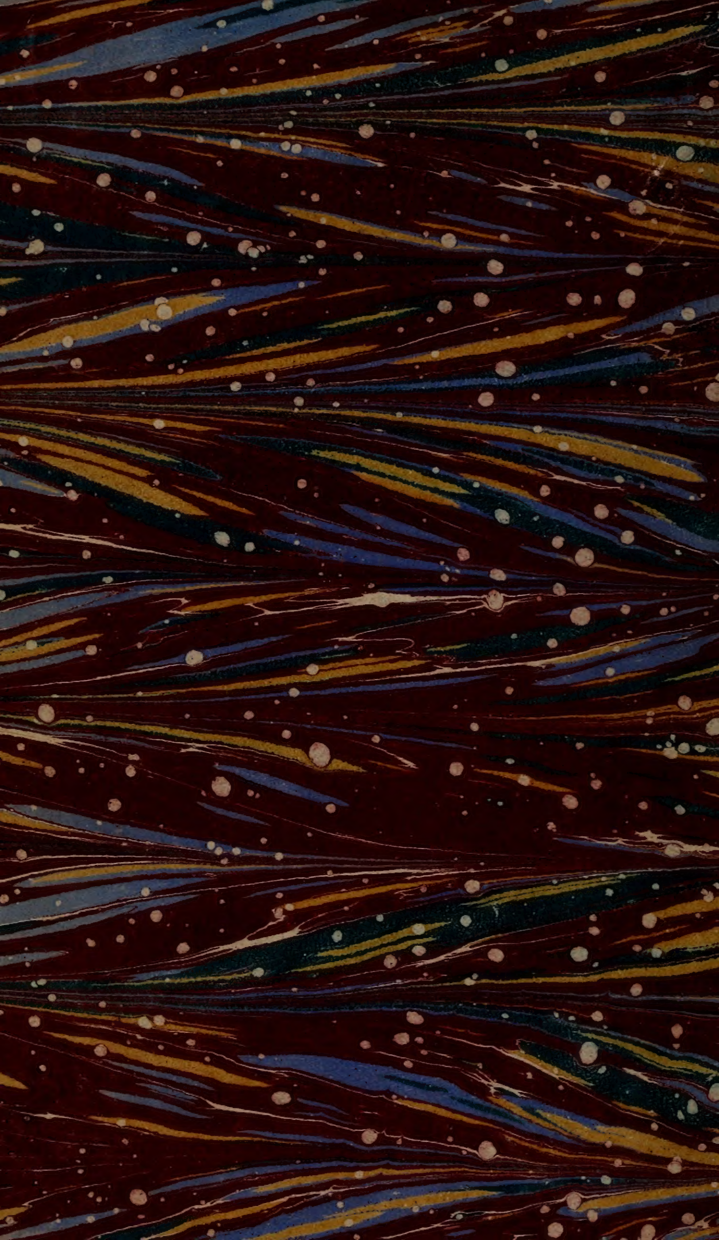
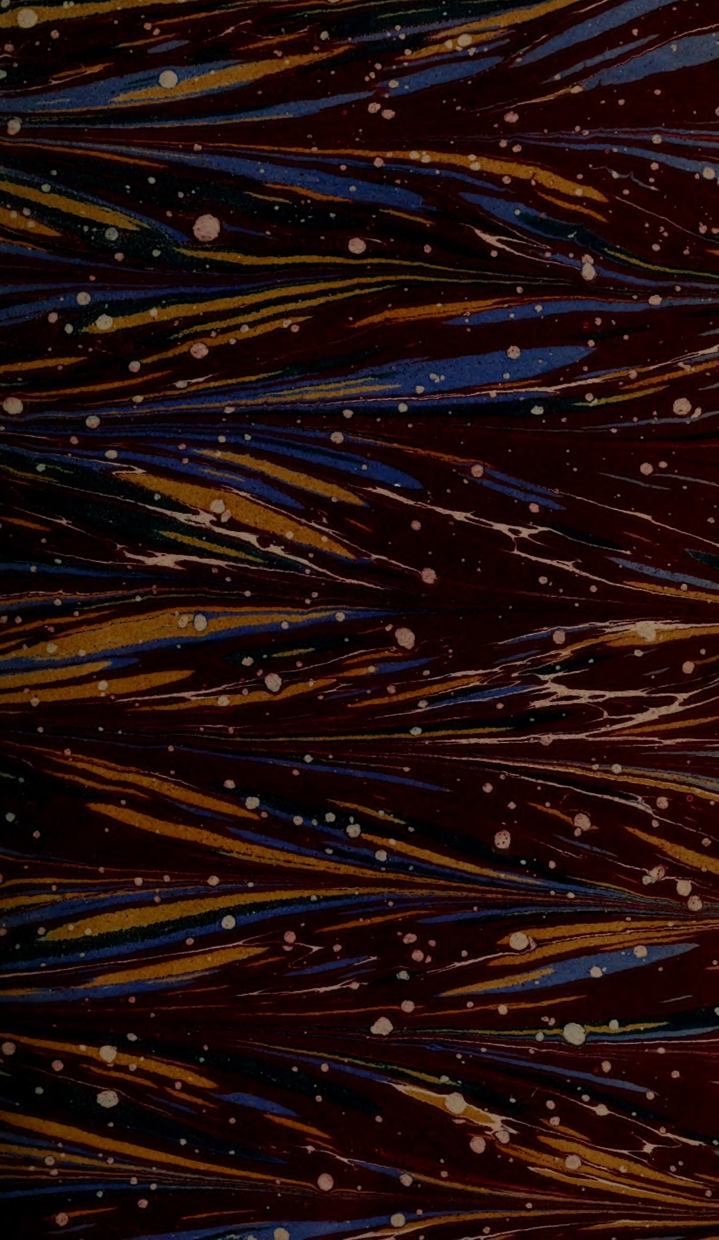
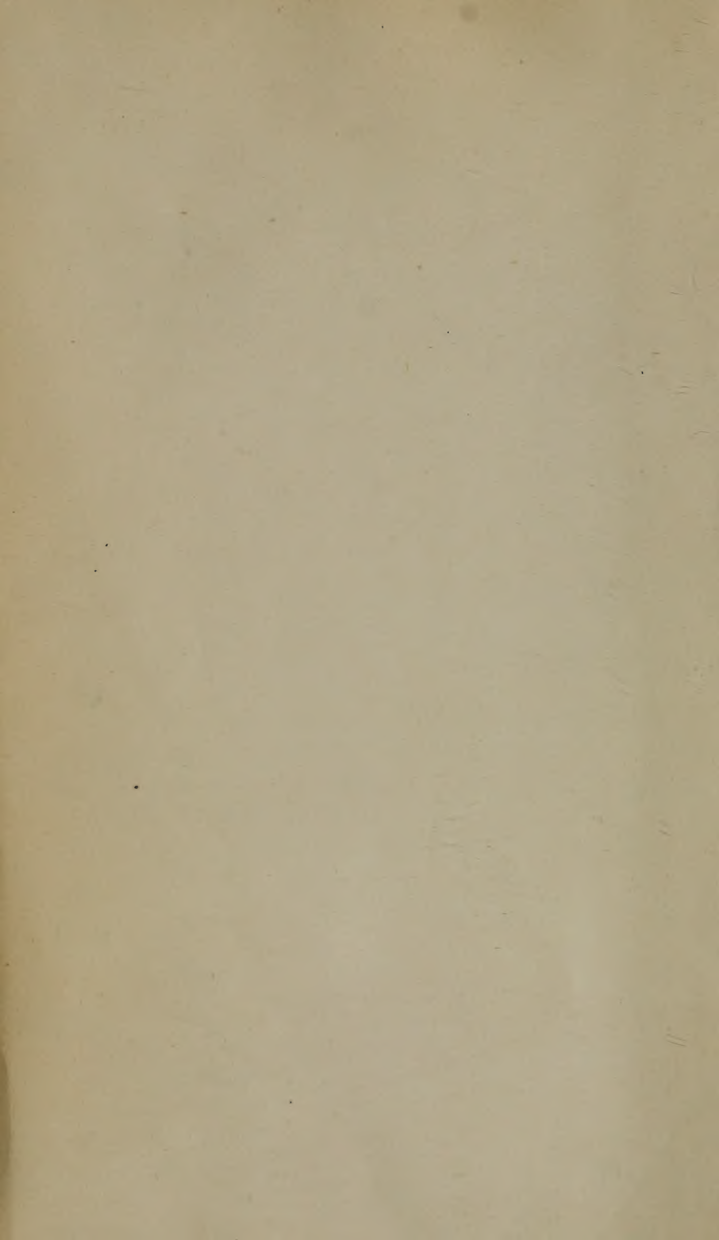
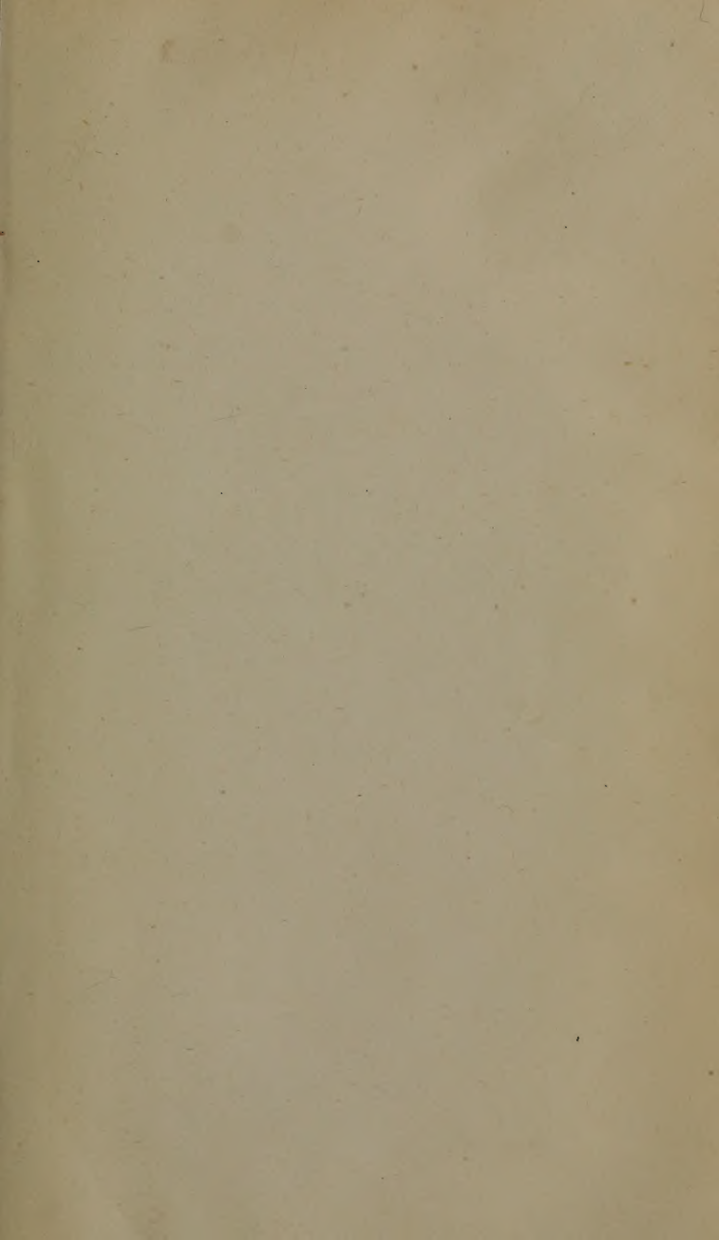
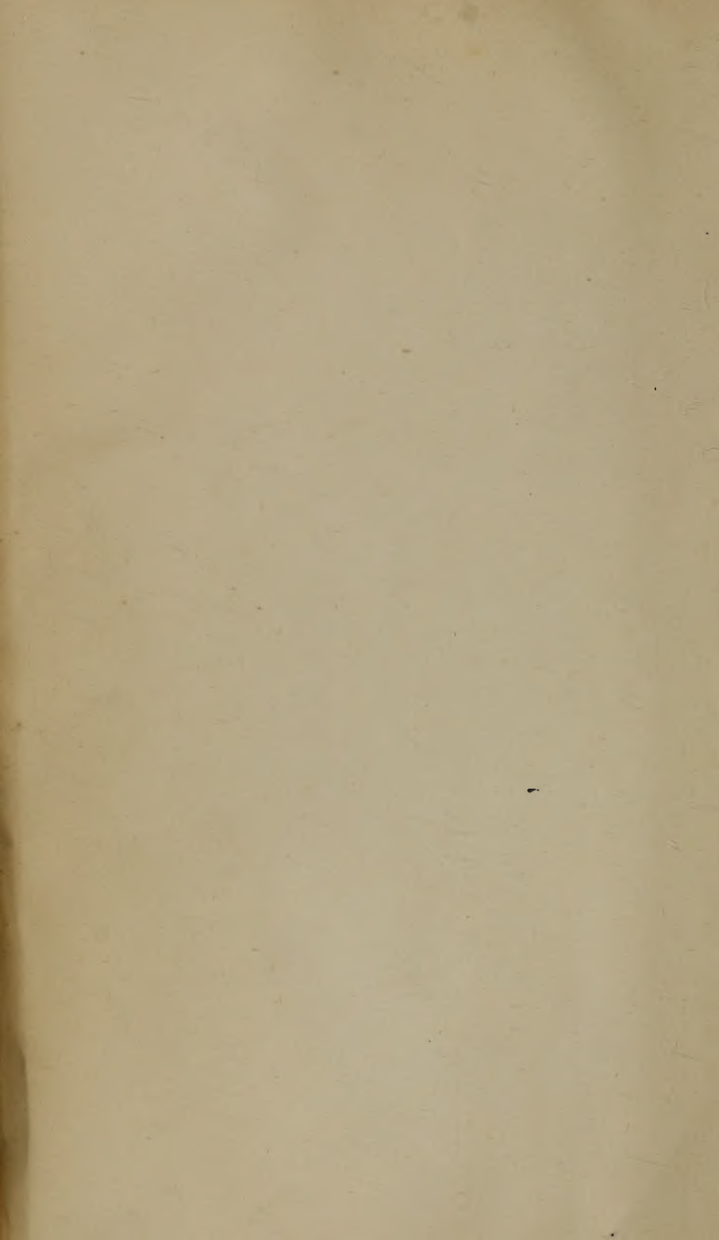












Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen

in der

fünfzehnten allgemeinen Versammlung

am 5. April 1837.

Prag 1837.

Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

I.

Vortrag

des

Geschäftsleiters

Joseph Grafen von Nostitz.

Meine Herren!

Nach dem Verlaufe eines Jahres wiederholt beauftragt, Ihnen als Organ des Verwaltungsausschußes den jährlichen Rechenschaftsbericht zu erstatten, hege ich die Hoffnung, daß die folgende Darstellung, die sich zwar nur auf einen gedrängten Umriß der seit der letzten allgemeinen Versammlung Statt gefundenen Veränderungen in dem personellen und materiellen Zustande der Gesellschaft, dann der Leistungen derselben beschränken darf, Ihnen die Uiberzeugung der fortschreitenden Wirksamkeit der Gesellschaft gewähren, und somit ihr den Antheil, den Sie derselben bisher schenkten, bewahren dürfte.

Es hatte sich das Museum im verflossenen Jahre, wie jedesmal bei der Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes in Prag, zahlreicher hoher Besuche zu erfreuen. Mit sichtbarem Wohlgefallen über das, was bisher von der Gesellschaft geleistet wurde, hatten insbesondere das Museum mit Ihren Besuchen beehrt: Se. kaiserl. Hoheit der

Erzherzog Franz Karl, dessen Gemahlin die Erzherzogin Sophie, die Erzherzoge Johann und Ludwig, die Söhne des Erzherzogs Karl, die Erzherzoge Albrecht und Karl, ferner die Erzherzoge Ferdinand und Maximilian von Este, der Prinz Leopold von Salerno und dessen Gemahlin, die Prinzessin Maria Clementine.

Der Stand der Gesellschaft nach der Zahl ihrer Mitglieder hat sich seit der letzten allgemeinen Versammlung neuerdings erfreulich vermehrt; es erlitt jedoch auch in eben diesem Zeitraume die Gesellschaft manchen schmerzlichen Verlust. Der Tod entriß uns, aus der Klasse der wirkenden Mitglieder, Se. Durchlaucht den Fürsten Johann Lichtenstein, den Herrn Franz Joseph Damm, Dr. der Med. und ausübenden Brunnenarzt in Karlsbad, und den prager Bürger und Hausbesitzer Herrn Johann Habranek; aus der Klasse der Ehrenmitglieder, Se. Excellenz, den um die Beförderung des Studiums der medicinischen Wissenschaften in den österreichischen Staaten höchst verdienten Herrn Staats- und Konferenzrath, Andreas Joseph Freiherrn von Stifft.

In die Gesellschaft traten ein, und zwar in die Klasse der wirkenden Mitglieder: Freiherr Christian von Kotz, k. k. Kreiskommissär; der Herr Landesprälat Franz Ignaz Krügner, Abt des Cistercienserstiftes zu Ossegg; Anton Graf Mittrowsky, k. k. Appellazionsrath; Zdenko Graf Sternberg; die Grafen Franz, Friedrich und Leopold von Thun-Hohenstein; der Herr Landesprälat Hieronymus Joseph Zeidler, Abt des Prämonstratenser-Stiftes Strahow; und Freiherr Vinzenz von Zesner. In die Klasse der beitragenden Mitglieder traten ein: Herr Johann Breisky, saazer ständischer Kreiskassier, zugleich sammelnd; Wilhelm Graf Chotek, k. k. Gubernialrath in Brünn; Herr Anton

Gundinger, Weltpriester zu Heidenreichstein; Hr. Franz Kaffka, fürsterzbischöflicher Notar und Pfarrer zu Czizkau; Herr Wenzel Krátký, Kapitular des Prämonstratenser-Stiftes Neureusch in Mähren; Herr Johann Krzikawa, Spiritual am königgrätzer bischöflichen Seminarium; Herr Joseph Schmiedinger, Kaplan in Němczic, zugleich sammelnd; und Herr Joseph Smetana, Kapitular des Prämonstratenser-Stiftes Tepl, Professor an der philosophischen Lehranstalt in Pilsen, zugleich sammelnd.

Bereits im vorigen Jahre hatte Se. Excellenz, unser Herr Präsident, es Ihnen meine Herren verkündet, daß durch die Allerhöchst anbefohlene Ausfolgung der Dubletten der wiener k. k. Naturalienkabinete an das böhmische Museum ansehnliche und werthvolle Zuflüße unserer Sammlungen warteten. Ein Theil dieses von Seiner Majestät dem Museum bestimmten Geschenkes ist angelangt, und bereits bewahret die Mineraliensammlung eine Partie von 73 Nummern brasilianischer Mineralien als bleibendes Denkmal der allerhöchsten Huld. Es bestehet diese Sendung theils aus kleineren und größeren Exemplaren und Aufsatzstücken, theils aus Partien von losen Krystallen, von Diamanten und anderen Edelsteinen, so wie auch aus Partien von Geschieben von Topas, Chrysoberil und Beril, dann Waschgold.

Von Sr. Excellenz, dem Herrn Präsidenten, wurden im Verlaufe dieses Jahres die verschiedenen Abtheilungen der Sammlungen abermals reichlich bedacht. Die Sammlung der Pflanzen-Petrefakten erhielt einen Zuwachs durch vier große Lieferungen theils inländischer, theils ausländischer Vorkommnisse; die geognostische Sammlung die Vervollständigung der interessanten Suite der Vorkommnisse des Kammerbühls, als die Ausbeute des im Interesse der Wissenschaft von Sr. Excellenz dort geführten Bergbaues; die Mineraliensammlung eine Partie ge-

diegenen Iridium und eine Druse von prismatischem Eisenkies aus England.

Eben so verdankt der fortgesetzten, großmüthigen Fürsorge Sr. Excellenz das allgemeine Herbar die 3. Abtheilung der von Ecklon auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung gesammelten Pflanzen, bestehend aus 735 Arten, ferner fünf Packete mit getrockneten, von dem botanischen Reisevereine in Eßlingen geschickten Pflanzen, nämlich eines mit chilischen, zwei mit ägyptischen und arabischen, und zwei mit kaukasischen Pflanzen, dann zwei Packete mit getrockneten Gartenpflanzen und eines mit getrockneten, in der Umgegend von Gastein von Sr. Excellenz selbst gesammelten Pflanzen.

Der Bibliothek widmeten Se. Excellenz als Geschenk 145 Bände naturhistorischer Werke mit 3998 Kupferstichen und Lithographien, unter ihnen befinden sich abermals mehrere Prachtausgaben. Das Münzkabinet endlich erhielt von unserm Herrn Präsidenten einen Zuwachs von 11 Silbermünzen, einem goldenen Jetton und einer Medaille von Bronze.

Unter den vierzehn anderweitigen Einlieferungen, welche theils in einzelnen Stücken, theils in kleineren und größeren Partien für die Mineralien- und Petrefaktensammlungen dargebracht, und welche nebst den für die übrigen Sammlungen des Museums eingesendeten Geschenken in den vierteljährigen Zeitungsberichten angezeigt wurden, verdienen noch besonders dankbarer Erwähnung: eine große Suite von Felsarten aus der Gegend von Přibram, und aus den Gruben von Joachimsthal, welche Herr Hofrath Alois Maier, nebst einigen interessanten Vorkommnissen der Gruben von Přibram überschickte; ferner eine Partie Iridium und Osmium-Iridium aus den Bergwerken vom Ural, welche der kaiserl. russische General Čewkin dem Museum verehrte; dann ein Stoßzahn eines Mamuths, in

Galizien gefunden, ein Geschenk des Herrn Präsidenten der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, Fürsten August Longin Lobkowitz. Außerdem übergab noch Herr Kustos und Professor Zippe selbst, seiner Zusage gemäß, dem Verwaltungsausschuße eine Suite sehr interessanter Mineralien.

Ein sehr werthvolles Geschenk erhielten die botanischen Sammlungen von dem Ausschußmitgliede Herrn Kanonikus Pessina in einer ansehnlichen Sammlung kryptogamischer, in Frankreich gesammelter Pflanzen, welche demselben von dem Herrn Herzoge von Bordeaux geschenkt waren, und worunter die Algen oder Tange, dann die Lebermoose durch die Schönheit der Exemplare eine Zierde des Herbars werden.

Als Miscellaneen und Erzeugnisse einer besonders üppigen Vegetation gingen ein: eine ästige Aehre des gemeinen Roggens, ein Geschenk Sr. Excellenz des Herrn Oberstburggrafen, Grafen Chotek; eine bandartige Ausbreitung des Stempels der burgunder Rübe, ein Geschenk Sr. Excellenz, unsers Herrn Präsidenten; dann der Wipfel eines kleinen Kieferbäumchens mit 192 angesetzten kleinen Samenzapfen, ein Geschenk vom Herrn Grafen Karl Pachta.

Die im vorigen Jahre angefangene neuerliche, und nach dem neuesten Stande der Wissenschaft eingerichtete Einordnung, Revision und Einschaltung der sämmtlichen so ansehnlich gewordenen Beiträge für das allgemeine Herbar, wurde fortgesetzt, und die Abfassung des Herbariumskatalogs ging im gleichen Schritte fort, so daß er wohl bald vollendet dem Verwaltungsausschuße wird übergeben werden können. Die Masse der eingegangenen und eingehenden Beiträge ist jedoch groß, insbesondere durch die am Vorgebirge der guten Hoffnung, in Chili und Aegypten gesammelten Pflanzen, und die Bestimmung

der unbestimmt erhaltenen Pflanzen ist so zeitraubend, daß die Einordnung, Einschaltung und Revision wohl noch das laufende Jahr in Anspruch nehmen wird.

Die im vorjährigen Berichte angekündigte Aufstellung der Conchilien und Zoophiten in Tischen mit Glasdeckeln ist vollzogen, die Bestimmung der Gattungen vollendet, die Bestimmung der Arten aber noch im Zuge. Als Folge dieser Aufstellung wurde die Umstellung der übrigen Sammlungen der Fische, Zoophiten, Crustaceen und Amphibien nothwendig. Mit dem Ordnen der Insektensammlung wurde fortgefahren.

Die Bibliothek erhielt ein überaus dankenswerthes und für den Geschichtsforscher höchst interessantes Geschenk von Sr. Excellenz dem Herrn obersten Kanzler Grafen Mittrowsky, in dem ersten Bande des unter den Auspicien des Geschenkgebers von dem Herrn Professor Boczek verfaßten: Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae; ein sehr kostbares Geschenk machte Se. Excellenz der k. k. österr. Botschafter am römischen Hofe, Graf Rudolph Lützow, der Museumsbibliothek mit der in Rom erschienenen neuen Prachtausgabe des Vitruvius; ein in vaterländischer Hinsicht vorzüglich interressantes Geschenk übergaben endlich Se. Excellenz der Oberstburggraf der Bibliothek mit einem Exemplare der von den vaterländischen Künstlern Wendelin Želisko, Joseph Skála und Joseph Battmann in Kupfer gestochenen Darstellung der Gemälde der Kreuzweg-Kapellen auf dem St. Laurenzberge zu Prag, nach den Kompositionen unsers Landmannes des wiener k. k. Galleriekustos Joseph Führich. Im Ganzen erhielt die Bibliothek durch anderweitige Geschenke an Druckschriften 206 Bände und Broschüren, 4 Manuskripte, 9 Urkunden und 29 einzelne Abbildungen.

Durch Tausch für Duplikate erhielt sie einen Zuwachs von 60 meistens alten, böhmischen Handschriften

in 31 Bänden, 182 Druckwerke in 136 Bänden, die meisten in böhmischer Sprache, und unter diesen mehrere höchst seltene Inkunabeln, dann zwei Urkunden auf Pergament.

Das an den großen Bibliotheksaal anstoßende Bibliothekszimmer wurde im vorigen Jahre durchaus mit eichenen Bücher-Repositorien versehen, und in diese die linguistische und historische Abtheilung eingereihet.

An Münzen und Medaillen liefen durch Geschenke 363 Stücke, unter ihnen 204 in Silber und eine in Gold, ein; die ethnographische Sammlung erhielt 16 verschiedene Gegenstände.

Die Aufnahme und Ordnung der böhmischen und mährischen Münzsammlung ist vollendet; der von dem Bibliothekar und Kustos des Münzkabinets Herrn Hanka, dem Verwaltungsausschuße vorläufig vorgelegte Katalog weiset unter 3527 Nummern: 4498 Stücke aus, und zwar 279 in Gold, 3697 in Silber, 445 in Kupfer, und 77 in anderem Metall. Es wurden bei Ordnung der Sammlung die hinterlassenen Notizen und Bemerkungen Sr. Excellenz des Grafen Franz Sternberg, des großmüthigen Geschenkgebers selbst, benützt.

Herr Sommer, schon vorlängst durch seine geographischen Arbeiten bekannt, widmet sich unermüdet, unter Benützung der ihm zu diesem Zwecke von uns überlassenen, vom Museum selbst erhobenen Materialien, der Fortsetzung seiner neuen statistisch-topographischen Darstellung des Königreiches Böhmen; ihn unterstützt hiebei Herr Professor Zippe, der ihm die allgemeinen Uibersichten der Kreise und geognostischen Notizen liefert, selbst auch mehrere Dominien bearbeitet hat. Es gereicht dem Verwaltungsausschuße zum Vergnügen, Ihnen, meine Herren, anzeigen zu können, daß der fünfte, den chrudimer Kreis enthaltende Band dieses bisher im In- und Auslande mit

Beifall aufgenommenen Werkes im Drucke beinahe vollendet ist, und nächstens im Buchhandel erscheinen wird.

An die Stelle des verstorbenen Fürsten Rudolph Kinsky wählte der Verwaltungsausschuß aus seiner Mitte den Grafen Johann Kolowrat Krakowsky zur Kontrolle der Gebahrung des Fonds zur Herausgabe guter böhmischer Bücher. Die Geschäfte des Comité für böhmische Sprache und Literatur besorgte im Jahre 1836 Herr Franz Palacky. Das Comité unterstützte die Herausgabe des großen böhmischen Wörterbuches von Herrn Joseph Jungmann, so wie des Werkes über die slawischen Alterthümer (Slowanské starožitnosti) von Herrn Paul Joseph Šafařik; überdieß bestritt es die Kosten der Herausgabe der böhmischen Zeitschrift des Museums. Diese Wirksamkeit nahm bedeutendere Geldmittel in Anspruch, als die Zinsen des bisherigen Kapitals gewährten; da jedoch der Bestand dieses besonderen Museumsfondes durch das zu Anfang des Jahres 1836 bereits vorhandene Kapital von mehr als 14000 Gulden C. M. hinlänglich gesichert schien, so genehmigte der Verwaltungsausschuß den vom Comité in Antrag gebrachten Grundsatz, daß, vom Jahre 1836 an, die eine Hälfte der jährlich neu einlangenden Beiträge jedesmal zum Kapital geschlagen, die andere aber sammt den Zinsen zu dem verwendbaren Fonde gerechnet, das einmal konsolidirte Kapital jedoch in keinem Falle in Anspruch genommen werde.

Die Zahl der Stifter des Fonds war mit dem Schluße des Jahres 1836 auf 434 Individuen und 15 Korporazionen gestiegen; die Beiträge dieses Jahres beliefen sich im Ganzen auf 2596 fl. C. M.; das Kapital wird am Schluße des Jahres mit 15416 fl. 49 ½ kr. C. M. ausgewiesen.

Mit Vergnügen werden Sie, meine Herren, das schnelle Gedeihen des erst seit wenig Jahren gegründeten Fonds zur Herausgabe guter böhmischer Bücher vernommen haben. Der Anklang, den die Bestimmung dieses Fonds fand, setzte das aus der Mitte unserer Gesellschaft gebildete Comité schon jetzt in den Stand, die Herausgabe zweier größerer, für die böhmische Literatur und Geschichte höchst wichtiger Werke, zu unterstützen. Dieses Gedeihen des einen Zweiges der Wirksamkeit unserer Gesellschaft kann uns aber, meines Erachtens, Bürgschaft seyn, für eine gleich kräftige Unterstützung, die die Gesellschaft auch bei ihren übrigen Zwecken finden werde. Der Forschungsgeist im Menschen, einmal angeregt, muß, will er erschöpfende Resultate erstreben, stets die Sphäre seiner Betrachtungen erweitern, und wohl nur von den Ergebnissen unserer fortgesetzten Beobachtungen der gesammten Natur können unsere, in den einzelnen Zweigen des Wissens gewonnenen Ansichten, versuchten Erklärungen und aufgestellten Theorien ihre endliche Berichtigung und Sicherstellung erwarten. In einem Zeitalter, das sich hievon mehr und mehr überzeugt, und zu einer Zeit, wo wir die erfreulichen Beweise eines regen Forschungsgeistes in unserem Vaterlande vor Augen haben, dürfen wir mit Zuversicht erwarten, daß die Gesellschaft in ihren Bestrebungen den Sinn für wissenschaftliches Studium der Natur im Vaterlande zu verbreiten, und die Mittel zu dessen Ausbildung jenen, die sie suchen, möglichst zu erleichtern, bald eine entsprechendere und allgemeinere Theilnahme finden werde.

Der Stand des für diesen letztgenannten Zweck vorzugsweise bestimmten V e r m ö g e n s d e s M u s e u m s stellet sich nach der zur Revision vorbereiteten Rechnung, dar: wie folgt

Mit Ende Dezember 1835 blieben zur weitern Verrechnung .	125.046 fl. 41 ½ kr. W. W.
Hiezu kamen im Jahre 1836:	
An subskribirten größeren Systemalbeiträgen	4.865 » — » —
An kleineren Beiträgen	290 » 30 » —
» Interessen v. versicherten Kapitalien und Staatspapieren .	5.393 » 32 » —
» Erlös von Verlagsartikeln .	659 » 47 » —
Summa des Empfanges .	136.255 fl. 30 ½ kr. W. W.
Verwendet wurde im Jahre 1836	
Für Steuern und Hausmiethe . .	814 fl. 38 ¾ kr. W. W.
» Besoldungen	5.099 » — » —
» Quartierbeitrag des Herrn Kustos Dr. Presl	200 » — » —
» die Sammlungen	185 » — » —
» die innere Einrichtung und Reparaturen	1.981 » 41 ½ » —
» Druckkosten	128 » — » —
» Beleuchtung, Heizung, Kanzlei- und andere Auslagen . .	952 » 16 ½ » —
Summe der Ausgaben .	9.361 fl. 11 ¾ kr. W. W.
Wird diese Ausgabe vom Empfange abgezogen, so bleibt zur weiteren Verrechnung für das Jahr 1837 ein Rest von .	126.894 fl. 18 ¾ kr. W. W.
Derselbe wird verwiesen:	
An Staatspapieren	16.876 » 14 » —
» versicherten Kapitalien . . .	103.246 » 32 ½ » —
» Rückständen	2.091 » 50 » —
» Kassabaarschaft	4.679 » 42 ¼ » —
Summe obige .	126.894 fl. 18 ¾ kr. W. W.

Es ergibt sich hiernach mit Ende des Jahres 1836 eine Vermehrung des Fondes um 1847 fl. 37 ¼ kr. W. W.

II.

Auszug aus dem Protokolle

der am 5. April 1837 gehaltenen allgemeinen Versammlung der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

---

§. 2. Se. Excellenz der Herr Präsident eröffnet der Versammlung, daß statutenmäßig heute aus dem Verwaltungsausschuße treten: Seine Excellenz Graf Friedrich von Schönborn, und Graf Joseph von Thun-Hohenstein. Die Austretenden wurden wieder zu Mitgliedern des Ausschußes gewählt.

§. 3. Nach dem von Sr. Excell. dem Herrn Präsidenten im Namen des Ausschußes gemachten Antrage wurden mit allgemeiner Beistimmung zu Ehrenmitgliedern erwählet: Se. Excellenz der Herr oberste Kanzler Graf Anton Mittrowsky; Freiherr Karl von Hügel, Präses der Hortikultur-Gesellschaft in Wien; der k. bairische General-Kommissär und Präsident der Regierung des oberen Main-Kreises Freiherr von Andrian-Werburg in Baireuth; der geheime Hofrath Herr Kieser in Jena; der Herr Dr. Carus, k. Leibarzt in Dresden; und der Herr Dr. Joseph Berres, Prof. der Anatomie an der Wiener Universität.

§. 5. Zur Revision der Rechnung des Jahres 1836 wurden wieder erwählet: Se. Excellenz Franz Altgraf zu Salm-Reifferscheid; Johann Graf von Thun-Hohenstein; der k. k. Appellationsrath Hr. Johann Schmidt; und der Herr Magistratsrath Johann Borschitzky.

III.

Rede

des Präsidenten

Kaspar Grafen von Sternberg,

in der allgemeinen Versammlung der Gesellschaft des böhmischen Museums am 5. April 1837.

Meine Herren!

Wohin wir immer unsere Blicke richten, erscheinen uns allenthalben erfreuliche Bilder; wohin wir horchen, vernehmen wir angenehme Laute, die uns das unermüdete Wirken geistiger Kräfte verkünden. Es waltet seit 22 Jahren des Friedens über Europa ein innerer Drang, das Fernste zu sehen, das Verborgenste zu entdecken, das Tiefste zu ergründen, der mit den Europäern auch in die zweite Erdhälfte eingewandert ist. Zu dieser schnellen Verbreitung des geistigen Wirkens hat die speciellere Vertheilung der großen allgemeinen Gesellschaften des Wissens in einzelne zahlreiche Vereine, das Zerfällen in Sectionen, und wieder Vereinen in jährlichen Versammlungen gar vieles beigetragen. Der Geist der Versammlungen ist zwar im allgemeinen derselbe, er wird aber in jedem Lande durch den Einfluß nationaler Verhältnisse verschieden ausgesprochen, und durch die eigenthümliche Geistestendenz modificirt. Wir wollen als Bei-

spiel die heurige Versammlung der englischen Naturforscher in Bristol anführen, die nach dem Ausruf des Professors Sedgwick einen höheren Werth als alle früheren hatte, — doch nur in einem gedrängten Auszug aus ein Paar Sectionen, um auf das Nationalindividuelle aufmerksam zu machen.

Die Versammlungen in Küstenländern müssen ihrer Natur nach von Versammlungen im inneren Continente immer verschieden seyn, weil durch die Schifffahrt eine größere Menge von Astronomen, Mathematikern und Mechanikern gebildet werden, und der Besuch von vielen Ländern und Nationen die Menschen überhaupt, wenn sie sonst Fähigkeiten besitzen, viel schneller ausbildet.

Die Versammlungen in England haben an und für sich manches Eigenthümliche, wodurch ihrem Wirkungskreis eine größere Ausdehnung gesichert ist. Ihre Versammlungen bestehen aus 1000—1200 Individuen, worunter mehrere Parlamentsmitglieder beider Häuser und Reiche, ansehnliche Männer, welche große Summen zusammenschießen, um Unternehmungen in allen Fächern der Wissenschaften vornehmen zu lassen. So wurden im heurigen Jahre 2700 Pfund oder 27000 fl. dem Bewilligungs-Comité übergeben, welches die Prämien für alle zu unternehmende Untersuchungen im Laufe des Jahres bestimmt. Ein perennirendes Comité mit einem eigenen Präsidenten und Sekretären leitet die beschlossenen Arbeiten das Jahr hindurch; an dieses berichten die bestellten Erhebungs-Kommissäre, und in der nächsten Versammlung werden die Berichte und Resultate der Versuche in den Sectionen vorgelesen, und darüber diskutirt. Mit solchen Mitteln läßt sich allerdings Großes ausführen, wohl aber auch mit viel geringeren, wenn sie nur ganz zweckmäßig durch ganz tüchtige und geeignete Menschen verwendet werden. Das Bewilligungs-Comité ist beflissen, bei Vertheilung der Prä-

mien mit der Förderung der Wissenschaften an und für sich auch practisch-nützliche Zwecke zu verbinden, es sei durch Entdeckungen nützlicher Stoffe bei großen geognostischen Untersuchungen, Verbesserungen, technischen Erfindungen, Zeitersparniß und Kraftgewinn u. s. w. Diese Verbindung der Ideen ist in England national, unzertrennlich und eine nicht geringe Triebfeder so liberaler Unterstützung, da es bei ihnen zu einem Erfahrungssatz geworden, welcher Gewinn durch gesteigerte Intelligenz für den Einzelnen, wie für das ganze Land erreicht werden kann.

Wir wollen nun zu den Sectionen übergehen, und mit jener Sitzung beginnen, deren Ergebniß sich so schnell durch ganz Europa verbreitet hat. Herr Fox hatte über seine electrochemischen Versuche und seine Forschungen in den Bergwerken von Cornwall vorgelesen, worauf Dr. Buckland als Präsident der geologischen Section das Wort nahm, und nachdem er seine Hoffnungen ausgesprochen, daß die Anwendung der Electrochemie auf die Geologie eine Reihe wichtiger Resultate ergeben werde, schloß er mit den Worten: »Es sei einer der größten Vortheile, den die britische Association der Naturforscher den Wissenschaften gewähre, daß sie Einzelne veranlasse, sich über ihre Privatstudien und Versuche auszusprechen, welche oft, wie in diesem Falle, das Thor zu neuen Ansichten über die Natur und ihre Kräfte eröffnen.« Nach diesen Worten stellte er Herrn Croß der Section vor, der in gleicher Art mit einfachen Apparaten neue und höchst wichtige Untersuchungen in gänzlicher Abgeschiedenheit unternommen und ausgeführt habe. Herr Croß, ein Edelmann, der einsam auf seinem Landsitze wohnt, erzählte nun ganz unbefangen, daß er in der Uiberzeugung, daß die wichtigsten Naturprocesse im dunklen Schooße der Erde hervorgebracht würden, Versuche machte, und es sei ihm gelungen, einen voltaischen Apparat zusammenzustellen, der bloß durch rei-

nes Wasser in Wirksamkeit erhalten, ein ganzes Jahr hindurch ununterbrochen fortwirket. Seine Aufmerksamkeit auf Krystallerzeugung wurde durch die Naturwirkung in einer Höhle in den Quantokhügeln erregt, wo er Kalkspath auf Kalk, und Arragonit auf Thonschiefer incrustirt gefunden habe, welcher nur von dem durchsickernden Wasser abgesetzt worden seyn konnte. Solches Wasser habe er gesammelt und der Einwirkung seines voltaischen Apparats unterworfen. Am 10ten Tage habe er zu seiner größten Freude dieselben Minerale erhalten, die er in der Höhle entdeckte. Durch dieses Gelingen ermuthigt, habe er die Versuche fortgesetzt, und gefunden, daß Licht der Vollkommenheit der Krystalle nachtheilig sei, so, daß er im Dunkeln mit geringerer electrischer Kraft und in kürzerer Zeit Krystalle erzeugt habe. Er habe mehrere Metall-Krystalle auf diese Art gebildet; aber sein erfolgreichster Versuch habe in Erzeugung von Quarz aus Kieselflußsäure bestanden und in dem Anblick dessen, was früher vielleicht kein sterbliches Auge gesehen, — des Processes der Krystall-Bildung von ihrem Anfange an. Er habe einen Quarz-Krystall verfolgt, zuerst als ein auf der Matrix ausgezeichnetes Sechseck, dann strahlten Linien von dessen Mitte aus; es bildeten sich hierauf parallele Linien längs seiner Seiten; der Krystall nahm an Dicke zu; — aber wegen einer Störung in der Operation wurde der Proceß der Bildung eines einfachen Krystalls nicht vervollständiget, denn es erzeugte sich ein zweiter Krystall, der ihn durchsetzte, wodurch der Proceß des Herrn Croß dem der Natur noch ähnlicher wurde. — Dieser Vortrag, in welchem die Naturgeheimnisse so einfach als erfreulich bloßgelegt dem Geiste aller Anwesenden zugänglich wurden, hat alle Zuhörer zu einem so lauten Enthusiasmus erweckt, daß sein Echo bis nach Jena erschallte, wo damals die deutschen Naturforscher versammelt waren. Erst in einer spä-

teren Sitzung erinnerte Herr Greenaugh, daß, wenn gleich Herr Croß sein Experiment in einer solchen Vollkommenheit ausgeführt hat, wie keiner seiner Vorgänger, so dürfe man doch nicht vergessen, daß Krystallerzeugung durch electrische Einwirkung kein ganz neuer Gegenstand sei, da es schon Berthier, Rose, Bequerel bekannt war, wenn auch keiner eine so anschauliche Darstellung vorzulegen vermochte. Herr Croß hatte die Mitglieder eingeladen, ihn auf seinem Landhause zu besuchen. Mehrere Mitglieder sind nach der Versammlung diesem Vorschlage gefolgt, und bestätigten die Genauigkeit der vorgetragenen Angaben. Wir haben von diesen fortgesetzten Versuchen wohl noch wichtige Aufschlüsse zu erwarten, die wir vor der nächsten Versammlung, nicht unbedingt aus den Zeitungen, entgegen zu nehmen hoffen.

Eine Section, die sonst bei keiner Gesellschaft vorkömmt außer in England, ist die statistische Section; ganz besonders darum wichtig, weil sich in dieser der Nationalcharakter in freier aber besonnener Rede vernehmlich ausspricht. Sie bestehet aus verschiedenen Commissionen, die ihre Berichte in der Versammlung vortragen, oder es statten einzelne Mitglieder Berichte ab. So verlas der Schatzmeister der Gesellschaft, Hr. John Tailor, eine Abhandlung über den vergleichsweisen Werth der Mineralprodukte Großbrittaniens und des übrigen Europa. Der Werth aller europäischen Mineralprodukte einschlüßig jener des asiatischen Rußlands betrage an Gold und Silber 1,940.000, andere Metalle zusammen 28,515.000, Salz 7,640.000, brennbare Stoffe 18,000.000 in runder Summe, zusammen 56,000.000, mit Ausschluß der Kalkerde. Zu diesem Belaufe trage Großbrittanien beträchtlich bei, nämlich 29 Millionen in folgenden Verhältnissen: Silber 28,800, Kupfer 1,360.000, Blei 160.000, Eisen 11,292.000, Zinn 586.000, Salz 756.000, Schwefelsäure 30.000, Alaun

33.000, Kohlen 13,900.000. Er gab hierauf eine Skizze des britischen Bergbaues und machte besonders aufmerksam auf dessen Fortschritte seit Einführung der Dampfmaschinen. Uiber die Angaben des europäischen Bergbaues ließen sich wohl manche Bemerkungen machen, so wie über alle ähnliche Angaben, die aus allgemeinen Tabellen geschöpft werden; wir wollen nur auf die Angabe des Salzes aufmerksam machen, welches auffallend zu gering angegeben ist, eben so über den Vergleich nach dem Werthe; ein Vergleich nach dem Gewichte würde bestimmtere Resultate geliefert haben. Bemerkenswerth ist die englische Eisenerzeugung, der Verbrauch an Kohle und der vermehrte Gewinn an den Bergwerken seit Einführung der Dampfmaschinen. Dr. Buckland hat die Eisenerzeugung von dem Jahre 1827 in England in 284 hohen Oefen mit 690.000 Tonnen Eisen angegeben und den Verbrauch der Kohle mit Inbegriff der Kupferschmelzung auf 1,800.000 Tonnen berechnet;*) seit 10 Jahren mögen beide Angaben gestiegen seyn. Uiber den zunehmenden Ertrag der Bergwerke hat Dr. Buckland in demselben Werke nähere Aufschlüsse mitgetheilt. Seit Anwendung der Dampfmaschinen sind in Cornwall die schon längst verlassenen Zechen in einer Tiefe von 230 — 290 Klafter von einer Gesellschaft wieder aufgenommen worden, wo dermalen eine Mannschaft von 2500 Mann in Arbeit steht. Neun Dampfmaschinen, unter denen 4 mit Cylindern von 90 Zoll Bohrweite und 330 Pferdekraft, stehen in Betrieb, heben die Wässer aus einer Tiefe von 230 Klafter (Fathoms) 30 bis 50 Hogsheads in einer Minute, und fördern zugleich 20.000 Tonnen Kupfererz. Diese Revolution im Bergbau, durch welche so ab-

---

*) Bridgew. Treat. VI. Geology and Mineralogy by William Buckland. T. I. p. 530 – 32.

schreckende Tiefsten gewältigt werden, muß in allen Ländern, wo alte ersoffene, aber nicht erschöpfte Bergbaue und Steinkohlenlager vorhanden sind, neue Hoffnungen erwecken, da zur Erfüllung solcher Hoffnungen nur eine Vorlage an Geld und Intelligenz erforderlich ist, die, wenn auch nicht immer vereint, doch erreichbar bleibt.

Ganz anderer Art und unter sich sehr verschieden sind die Berichte über statistische Verhältnisse. Ein specieller Bericht über Glasgow ist ein Muster von Individualisirung bis in das kleinste Detail, wie vielleicht noch keiner gelesen wurde; dagegen klagen die meisten Commissäre über die Schwierigkeiten, die ihnen aufgestoßen sind. Die Geburt- und Sterbelisten treffen nicht zusammen, indem die todtgeborenen Kinder zwar in der Liste der Gestorbenen angeführt werden, aber nicht in jener der Geborenen erscheinen. So wie sie über die Bevölkerung nähere Aufschlüsse zu erhalten sich bemühen, verbreitete sich das Vorurtheil, daß der Zweck ihres Wissens der Vorbote einer Kopfsteuer wäre. Sie schrieben an 180 Geistliche verschiedener Confessionen, um nur einige Nachrichten über die statistischen Verhältnisse des Ackerbaues zu erhalten; es wurden ihnen aber nicht mehr als 20 Antworten. Sie wandten sich an Parlamentsglieder in Betreff der Unrichtigkeit selbst jener Uibersichten, die dem Parlament vorgelegt würden, und erhielten zur Antwort, daß diese nicht zu allgemeinen, sondern bloß zu besonderen Zwecken erfordert würden. Ein anderer Commissär warnte die Mitglieder vor dem Vertrauen auf eine bloße Anhäufung von Ziffern, wobei er einen neueren, von der Corporation von Liverpool ausgegangenen Criminalbericht anführte, in welchem angegeben war, daß der Gesammtbetrag von gestohlenen Sachen im Orte 700.000 Pfund, die Zahl notorischer Diebe 1000, zufällige Diebe 1100, und junge Diebe 1200 betrage, ohne daß diese Angaben gesichert

wären; der Bericht aber sei eben so abgeschmackt als ungeschickt, denn es würde sich daraus das durchschnittliche Einkommen der regulären Plünderer auf 470 Pf. jährlich ergeben, und die Dieberei eines der einträglichsten Geschäfte in Liverpool seyn; in einer früheren Stelle wurde gesagt, die Untersuchungen der statistischen Gesellschaft in Manchester hätten dargethan, daß die auf die Motion des verstorbenen Earl of Kerry angestellten Berichte im Maße eines Drittels ihres Gesammtbetrages falsch seien.

Die Berichte über den Zustand der Schulen und des Unterrichtes von den zu diesem Zweck abgeschickten Commissären ist von der Art, daß wenn er nicht in den Verhandlungen der Gesellschaft abgedruckt wäre, man ihn für übertrieben halten müßte. Aus dem Bericht der Commissäre entlehnen wir bloß das Allgemeinste. Die geringen Schulen werden in den Wohnzimmern eines ärmlichen Schullehrers abgehalten, wo die Hausfrau mit ihren eigenen Kindern ihre Geschäfte fortsetzet, Wäsche aufhängt, oder sonstige häusliche Arbeiten vornimmt. Das Schulgeld wird nicht nach dem Kopfe, sondern nach der Lehre bezahlt, für Lesen, für Schreiben, für Rechnen besonders, der Religionsunterricht ist frei, und bestehet, wenn ein Katechismus bei der Hand ist, darin, daß alle acht Tage etwas nachgelesen wird. Kinder verschiedener Bekenntnisse dürfen nicht neben einander sitzen 2c. Wir übergehen alle mitunter an das Unglaubliche gränzenden Specialitäten des von den Commissären erstatteten Berichtes, und beschränken uns auf dasjenige, was von dem Comité der Section vorgetragen worden ist.

1. Mehr als die Hälfte der Kinder des Ortes bekommen weder dem Namen noch der That nach Schulunterricht.

2. Von jenen, welche die Schule besuchen, gehet ein Drittel in die sogenannten Tagschulen und Mädchenschulen, von denen Viele durch ihren Besuch nichts lernen, was man vernünftiger Weise Erziehung nennen könnte, und die Uibrigen empfangen mit wenigen Ausnahmen eine Erziehung der schlechtesten Art.

3. In den Mädchen- und gewöhnlichen Tagschulen ist a) ein allgemeiner Mangel an geeigneten Schulzimmern, Büchern und Schreibmaterialien, b) sehr häufig Mangel an Zucht, Ordnung, Gehorsam unter den Kindern, Mangel an Achtung für den Lehrer und Mangel an einem allgemeinen System des Unterrichtes, c) eine Körperschaft von Lehrern, die mit wenigen Ausnahmen den untersten Klassen angehöret, welche auf ihre Aufgabe nicht durch ihre Erziehung vorbereitet, und durchaus ungeprüft, und eben so durchaus unfähig für ihre Stelle sind, sowohl aus Mangel an Kenntnissen, als aus Mangel an moralischem Einfluße auf die Kinder. Das Amt eines Schulmeisters wird fast allgemein von Personen eingenommen, die sich nicht anders zu ernähren vermögen. Die Concurrenz ist stark, und in Folge der Apathie der Eltern rücksichtlich der Qualität der Erziehung ihrer Kinder zeigt diese Concurrenz sich in einer Verminderung des Schulgeldes, und selten oder nie in dem Streben, die Lage der Schule zu verbessern.

4. In Bezug auf das Gesagte ist das Comité überzeugt, daß von dieser Art Schulen keine Verbesserungen zu erwarten sind, so lange sie ohne Beistand und Leitung einer sowohl an Geldmitteln als an Intelligenz weit erhabeneren Behörde stehen werden, als diejenige ist, in deren Händen sie jetzt sind.

Die beiden großen Desiderata für die Schulen sind: 1. Versorgung guter Schulzimmer und Schulbücher, 2. Beischaffung tüchtiger Lehrer. So lange diese nicht vor-

handen sind, können nicht einmal die Schritte zu einer guten Erziehung gethan werden, und es ist nicht zu hoffen, daß diese jemals durch die ununterstützten Anstrengungen der arbeitenden Klasse allein können beigeschafft werden.

5. Die übrigen Schulen für die Kinder der unteren Klassen sind meistens Armen-Schulen, zum Theil mit Kleinkinder- und Sonntags-Schulen verbunden, und nehmen in ihren Mauern 45 p. C. aller schulbesuchenden Kinder auf. Sie werden größtentheils von Privaten unterhalten und geleitet. Die Erziehung ist in diesen Schulen besser, die Schulzimmer sind höher und die Lehrer aus einer höher gebildeten Klasse, haben stärkere Motive zu eifriger Erfüllung ihrer Pflichten.

Das Ergebniß der Nachforschungen des Comités läßt sich folgendermaßen zusammen drängen:

13000 Kinder jeden Alters erhalten theils auf Kosten ihrer Eltern, theils vermittelst der Privatwohlthätigkeit eine mehr oder weniger gute, immer einigermaßen nützliche Erziehung.

12000 Kinder jeden Alters erhalten bloß auf Kosten ihrer Eltern eine sehr untergeordnete Erziehung.

3700 Kinder jeden Alters erhalten einigen Unterricht, jedoch keine regelmäßige Erziehung.

4000 Kinder der oberen und mittleren Klassen werden in besseren Privatschulen erzogen.

32000

30000 Kinder von 5 bis 15 Jahren erhalten gar keine Art von Erziehung.

Nimmt man dieß als Maßstab für die Menge und die Art der den Kindern der arbeitenden Klassen in diesem Lande zu Theil werdenden Erziehung, und vergleicht man damit, was geschehen möchte, und was in anderen civilisirten Ländern geschieht oder geschehen ist: so kann

man auf das Resultat nicht ohne Empfindung des Schmerzes und der Demüthigung blicken. Die Herren Wyse, Stanley und andere drückten sich in starken Worten gegen die Fortdauer des gegenwärtigen Chaos der Erziehung in England aus und empfahlen die Einführung von Normalschulen.*)

Es ist aber diese Behandlung der Kinder in England noch immer sehr milde, wenn man sie mit der aktenmäßig bekannten Behandlung der in den Baumwollfabriken arbeitenden Kinder vergleichet, wo früher Kinder von 6 bis 14 Jahren, aus Kirchspielen in und um London zusammengebracht und in die Fabriken überliefert wurden, um in den Factoriehäusern zur Arbeit abgerichtet zu werden, wo sie wie die Bergleute in Tag- und Nachtschichten arbeiten mußten. Die Schichten der Bergleute dauerten 6 Stunden, und König Wenzel der Zweite in Böhmen gestattete nicht in seinen Constitutionen von dem Jahre 1300, daß sie zwei Schichten nacheinander arbeiten durften: Und diese schwachen Geschöpfe mußten 12 Stunden ununterbrochen in der Arbeit bleiben. Wohl wurde ihre Arbeit ein Kinderspiel genannt, und wäre es auch auf kurze Zeit gewesen, da sie eigentlich nichts anderes zu thun hatten, als zwischen den Spulen herum zu laufen, die zerrissenen Fäden aufzulesen, anzuknüpfen und hin und her zu tragen: allein abgesehen, daß sie zwölf Stunden lang in gesperrten Räumen von 80—90 Grad Fahrenheit gehalten wurden, was der Kindernatur, die das Freie liebt, entgegen ist, so wurde durch Berechnung der Gespinnste ausgemittelt, daß sie den Schritten nach, 8 englische Meilen im Tage hin und her liefen. Es ver-

---

*) Verhandlungen der sechsten Versammlung der brittischen Gesellschaft für Beförderung der Wissenschaften. Berlin 1837.

krüppelten viele, andere starben; Aerzte und Chirurgen gaben Atteſtate: allein ſie waren ein Bedürfniß geworden; und ſo wie man die Schritte der Kinder zu ihrer Befreiung in Berechnung nahm, berechneten Andere den Verluſt der Fabriken und jenen von ganz England, wenn die Fabriken in ihrem Erwerbe geſtört würden. Vom Jahre 1784 bis zu dem Jahre 1798 blieb dieſer Widerſtreit ohne Erfolg für die Kinder, seit dem Jahre 1801 iſt es aber ein ſtehender Artikel des Parlaments geblieben, und es bleibt dem Miniſterium Peel die Ehre, die erſte Abhilfe im Parlament gefördert zu haben. Das weſentlichſte Gute, welches erzielt wurde, war der Verbot, daß Niemand unter zwanzig Jahren zu nächtlicher Arbeit angehalten werden dürfe, und die Lüftung der Säle. Die Erleichterung, die durch eine geringe Verminderung der Arbeitsſtunden erwartet wurde, hat keinen Erfolg gehabt, da ſeit der Epoche, wo die Dampfkraft an die Stelle der Waſſerkraft getreten iſt, die Fabriken ſich in die Städte überſiedelt, und dort durch Hilfe der neuen Einrichtungen mit einer ſolchen Geſchwindigkeit arbeiten, daß die Kinder, die früher 8 Meilen laufen mußten, nun nach genauer Berechnung der Geſpinnſte 16 und 20 Meilen laufen ſollen. Der bedauerlichſte Uibelſtand iſt jedoch der, daß gar keine Zeit zu einer moraliſch religiöſen Erziehung und geiſtiger Ausbildung erübriget. Um 6 Uhr früh müſſen die Kinder in der Fabrik erſcheinen, und ununterbrochen, das Mittagsbrod ausgenommen, ihre vorgeſchriebenen Stunden abarbeiten; es bleiben daher bloß die Abendſtunden für die Schule übrig: wie kann man aber erwarten, daß bei gänzlich erſchöpfter phyſiſcher Kraft der Geiſt wach bleiben könne? Der Schlaf muß die Kinder überwältigen, und nicht mit Unrecht nennet der Berichterſtatter die künſtlichen Mittel, die man anwendet, die Kinder zu wecken oder wach zu erhalten, barbariſch, da

sie in der That der Natur widerstreben. Ununterbrochene Arbeit kann nur durch unbelebte Maschinen gefördert werden: eine Arbeitseintheilung nach Schichten, es sei zu 6 oder 8 Stunden, wie sie in Bergwerken hergebracht sind, können selbst Kinder perennirend ohne besonderen Nachtheil ertragen, und dabei Zeit gewinnen, auch moralisch gebildet zu werden. Es ist zu erwarten, daß eine Nation, die so viele Männer von hoher geistiger und wissenschaftlicher Ausbildung zählt, diesem Uibelstande baldige Abhilfe gewähren wird, wozu gewiß auch die Versammlung der brittischen Association mitwirken wird.*)

Wir müssen um Vergebung bitten, daß wir uns über Gegenstände verbreitet haben, welche in diesem Lande, wo eine weise und vorsichtige Regierung durch so viele Jahre hindurch für die Ausbildung aller Stände reichlich gesorgt hat, und dasjenige, was wir zusammengetragen, auch von einem jeden Einzelnen hätte nachgelesen werden können, hier wiederholt haben. Es schien aber der Aufmerksamkeit würdig, zu zeigen, daß eine ausschlüßige Tendenz einer Nation leicht zu einseitigen Ansichten verleiten könne, und vaterländische Vereine auch dazu dienen, die hieraus hervorgehenden Nachtheile zu beleuchten und ihre Abänderung vorzubereiten. Ja selbst in jenen Ländern, wo, wie es im größten Theil von Europa der Fall ist, jährlich zahlreiche statistische Tabellen aufgenommen werden, wackere Schriftsteller diese verarbeiten und gemeinnützig machen, können nach einem Verlauf von 40—50 Jahren durch veränderte Verhältnisse ganz verschiedene Zusammenstellungen sowohl für den Staat überhaupt als für Obrigkeiten individuell sehr wichtig werden. Die Volkszählungen, Geburten, Heirathen und Sterbetabellen, so wie sie gewöhn-

---

*) Quaterly Review Nr. 94 Dec. 1836. London. p. 396.

lich ausgefertigt und nach verschiedenen Kathegorien eingetheilt werden, ergeben allgemeine Ansichten über die gegenwärtige Zahl der Menschen in verschiedenen Kathegorien, über deren Bezug zu dem Militärstand, über das allgemeine Vorschreiten und individuelle Retardiren dieses Vorschreitens der Bevölkerung durch zeitweilige besondere Ursachen. Ist es aber wohl hinreichend, zu erfahren, daß 30 oder 40.000 Kinder mehr geboren werden, als Menschen gestorben sind? daß 20.000 Ehen geschlossen worden? Wäre es nicht höchst wichtig zu wissen, in welcher Klasse von Unterthanen die meisten Ehen, die meisten Geburten sich ergeben, woraus sich die Folgerung ableiten ließe, daß die Eltern der geborenen und zu erwartenden Kinder auch im Stande seyn werden, ihre Kinder zu ernähren und zu erziehen? Darüber geben die angenommenen Kathegorien dermal keinen Aufschluß, weil die Ernährungsfähigkeit, die hauptsächlich auf dem Grundbesitz beruhet, nirgends in Berechnung bezogen und von der Kathegorie derjenigen Klasse von Menschen geschieden wird, die ausschlüßig vom täglichen Lohn lebet, der durch einen gesunden Körper bedingt ist. Ein Maßstab für das Vorschreiten der Civilisation und Moralität ist einem jeden Staate und Lande unentbehrlich. Dieser wird gewöhnlich aus den Tabellen der Gerichte ermittelt, die von verschiedenen Ländern alljährlich in den Zeitungen mitgetheilt werden. Diese Tabellen möchten aber kaum hinreichen, einen genauen Uiberblick zu gewähren. Es werden zum Beispiel viele geringere Diebstähle, selbst wenn sie die als Criminalfälle bestimmte Summe überstiegen, darum politisch abgestraft, weil man besorgt, daß angehende Verbrecher, wenn sie mit vollendeten Uibelthätern unter einem Dach wohnen, verdorbener zurückkehren möchten, zum Theil auch darum, weil da, wo Zeugenbeweise nicht hinreichen oder nicht möglich sind, die meisten

ob Mangel an Beweisen von den Gerichten zurückgesendet werden. Eine genaue Conscription von 5 zu 5 Jahren aller auf den Landgütern, in größeren und kleineren Städten wohnenden, oder sich zeitweilig aufhaltenden Einwohner, die ihre Strafzeit bereits überstanden, die noch in den Strafhäusern zeitweilig verwahrt werden, und aller jener, die ob Mangel an Beweisen zwar von den Gerichten entlassen, aber nicht schuldlos erklärt sind, würde gewiß die Zunahme oder Abnahme der Moralität unter dem Volke zuverläßiger nachweisen als die gewöhnlichen Gerichtstabellen. Es ließen sich in dieser Art noch manche Vervollständigungen der gewöhnlichen statistischen Ausarbeitungen in Anregung bringen, doch es ist hier nicht der Ort, diesen Gegenstand umständlicher zu besprechen, wir wollten nur darauf hindeuten, daß im Fache der Statistik in manchen Ländern Europas noch Ausbeute zu gewinnen wäre.

Wir kehren nun zu unserm Vaterlande und unserm Fache zurück. Welchen materiellen Zuwachs das vaterländische Museum im heurigen Jahre gewonnen, haben Sie, meine Herren! durch den Herrn Geschäftsleiter vernommen, nur das eine nicht, was er selbst geleistet hat; es ist aber kein Fach dieser vaterländischen Anstalt unbegabt geblieben; die Herren Kustoden, seine erprobte Liberalität kennend, versäumen nicht, ihm ihre geheimen Wünsche im Stillen anzuvertrauen, die auch stets eine geneigte Aufnahme erfahren haben.

Da die vaterländische Mineraliensammlung des Museums nunmehr zu einem höheren Grade von Vollständigkeit gediehen ist, so wird Herr Kustos Zippe sofort in den Verhandlungen desselben nach und nach eine Beschreibung dieser Sammlung mittheilen, welche als Material für eine künftig zu verfassende vollständige geognostische und oryctognostische Mineralogie Böhmens mit dazu

gehörender Charte dienen wird. Die Beilage*) wird die mineralogischen Vorkommnisse der Basaltformation enthalten, womit diese Beschreibungen beginnen. Als Vorwort zu diesem neuen Unternehmen erlauben wir uns, über die durch drei Jahre verfolgten, nun beschlossenen monographischen Arbeiten am Kammerbühl bei Franzensbad, von denen schon mehrmal die Rede gewesen, die sich uns ergebenen und in den Sammlungen des Museums nachzuweisenden Resultate in Kürze vorzutragen.

Eine genaue Untersuchung der verschiedenen Mineralproducte des Kammerbühls und Vergleichung derselben mit denen noch thätiger Vulkane, als des Vesuvs, des Aetna, der Liparischen Inseln, wie solche in zahlreichen Suiten in den Sammlungen des Museums vorhanden sind, ergibt, daß die sämmtlichen Gesteinarten des Kammerbühls, welche gewöhnlich als ächt vulkanische Producte betrachtet werden, die sogenannte schlackige und schaumartige Lava mit ihren vielen Abänderungen ganz mit dem Basalte zusammenhängen, und sämmtlich auf diesen zurückgeführt und aus einer Bildungsweise erklärt werden können. Wir sehen an einer Reihe dieser Gesteine einen allmäligen Uibergang aus der leichtesten porösesten, so genannten schaumartigen Lava in die etwas schwereren schlackigen Varietäten, in welchen die Höhlungen kleiner und gedrängter sind, welche aber ebenfalls noch häufig in scharfkantigen zackigen Gestalten erscheinen, die nur durch schmelzenden Fluß aus einer zähen, durch eingeschlossene Gasarten oder Dämpfe schaumig aufgeblähten Masse hervorgegangen seyn können. Diese beiden Varietäten des porösen Gesteines haben allerdings die größte Aehnlichkeit mit der erstarrten, schaumigen und schlackigen Lava der thätigen Feuerberge nicht

*) Beilage A.

nur hinsichtlich ihrer Gestaltung und Structur, sondern auch hinsichtlich ihrer Lagerung, und es läßt sich gar nicht abweisen, daß sie durch wirklichen Abfluß oder Ergießung gebildet worden sind. Diese schlackigen Gesteine hängen aber nicht nur der Masse nach, sondern auch durch ihre Structur mit dem sogenannten blasigen Basalte zusammen, welcher als fester Fels am Kammerbühl ansteht, und durch alle Nüancen der blasigen Structur in den festen Basalt übergehet, auch mit ihm zusammenhängt. Die Laven noch thätiger Feuerberge sind häufig durch verschiedene Einschlüße charakterisirt, als da sind: Leucit, welcher sich in Körnern und Krystallen von der Größe eines Mohnkorns bis zu der einer Wallnuß in einigen Laven beständig einfindet, so wie in anderen glasiger Feldspath, und wieder in anderen Augit u. s. w. Nichts von allem dem ist in der Lava vom Kammerbühl zu finden, dagegen enthält sie in allen ihren Varietäten Körner von Olivin, welcher sich auch in dem mit ihr zusammenhängenden Basalte findet. Die in den Blasenräumen der Lava zuweilen vorkommenden, durch Sublimation entstandenen Mineralien fehlen hier gänzlich. Manche Abänderungen des blasigen Basaltes am Kammerbühl zeigen eine sehr große Aehnlichkeit mit den lavaartigen Gesteinen bei Andernach, besonders mit denen des Laacher-Sees, welche den Hauyn einschließen, und das Vorhandenseyn dieses Minerals würde die Aehnlichkeit der Gesteine zur Gleichheit erheben, allein es ist am Kammerbühl ebenfalls nicht vorhanden. Glasartige Producte, als Obsidian, Bimssteine und dergleichen Lavaarten, welche mit diesen Mineralien zusammenhängen, und welche Einige am Kammerbühl zu finden gemeint haben, sind ganz und gar nicht vorhanden, so wie auch, die geflossenen Gestalten des lavaartigen Basaltes selbst ausgenommen, keine Spur von wirklicher Schmelzung anderer Gesteinmassen sich nachweisen läßt. Was dafür aus-

gegeben worden, möchte späterer, nicht verbürgter Entstehung angehören: uns und unseren Arbeitern ist im Inneren des Berges Aehnliches nie vorgekommen; so sehen wir auch von dieser Seite Nichts, was nicht bloß mit der Bildung des Basaltes zusammenhinge, und Nichts, was uns nöthiget, eine ächt vulkanische Bildung anzunehmen, ähnlich der der gegenwärtig thätigen Vulkane.

Etwas Eigenthümliches am Kammerbühl sind die mehr oder weniger kugelförmigen, nuß- bis kopfgroßen Knollen von schlackigem Gestein, welche stets ein Bruchstück einer anderen Mineralsubstanz einschließen, und diesem gleichsam zur Hülle dienen. Sie finden sich selten an der Ostseite des Hügels in der merkwürdigen stratificirten Ablagerung von Schlacken, in großer Menge aber im Inneren auf der Scheide zwischen dem Basalte, der Schlacke und dem Grundgesteine. Die Bruchstücke, welche in diesen Kugeln eingeschlossen sind, stammen aus der Felsart des Urschiefers, auf welchem die Schlacken und die Basalte ruhen: es sind theils scharfkantige, scheibenförmige Stücke desselben Glimmerschiefers, welcher dem Basalte zur Unterlage dient, theils Brocken von Quarz, welcher häufig trummweise im Glimmerschiefer vorkommen mag. Man hat sie mit den sogenannten Bomben verglichen, welche der Vesuv bei seinen Ausbrüchen emporschleudert, und welche in großer Mannigfaltigkeit am Fuße und am Gehänge dieses Feuerberges sich finden. Diese sind wohl ebenfalls Bruchstücke der Felsarten, in welchen der Herd dieses berühmten Feuerberges seinen Sitz hat, welche durch die vulkanische Kraft ihrem Standorte entrissen, und durch Hitze mehr oder weniger verändert worden sind. Ein Theil der mannigfaltigen Mineralien, welche sich in den Drusenräumen dieser Bomben finden, mögen wohl auch Producte des Vulkanes selbst seyn. Von dergleichen Mineralien ist in den sogennnten Bomben des Kammerbühls

ebenfalls nichts zu finden, und ein Emporschleudern derselben durch vulkanische Kraft hier nicht anzunehmen, dagegen spricht die Lage, in welcher sie gefunden werden, und die Schlackenrinde, mit welcher sie umgeben sind.

Wenn wir nun zu dem Schluße gelangen, daß der Kammerbühl weder eine durch Erdbrand entstandene Verschlackung von Thonschichten sei, wie man früher geglaubt hat, welche Meinung aber schon längst durch genaue Bekanntschaft mit den geognostischen Verhältnissen seiner Umgebung widerlegt ist; daß er ferner auch nicht als ein ausgebrannter Vulkan zu betrachten sei, wie sie am Niederrhein, in der Eifel, in der Auvergne, vorkommen, so verliert er dadurch keinesweges an geologischem Interesse. Wir sehen an ihm eines der schönsten Belegstücke für die Theorie des Empordringens der Basalte aus den tieferen Schichten der Erdrinde, so wie auch, daß dieses Empordringen im glühend flüssigen Zustande der Basaltmasse Statt gefunden haben muß. Der geringe Umfang des Hügels, eine gänzliche Isolirung von anderen Basaltmassen, vorzüglich die in seinem Inneren vorgenommenen bergmännischen Arbeiten gestatten uns eine Einsicht in seine Verhältnisse, die an anderen Basaltbergen nicht wohl zu erlangen seyn dürfte. Wir gelangen durch diese zu seinem Kerne, und sehen seine Fortsetzung in die Tiefe; wir sehen auch die Veränderungen und Bildungen, welche auf den Berührungsflächen beider Massen Statt gefunden haben. Daß beim Empordringen einer Masse aus dem Inneren der Erde die äußeren Schichten der Erdrinde gehoben, durchbrochen oder zerspalten und durch die von unten wirkende Kraft zertrümmert werden müssen, ist von selbst klar. Wäre die empordringende Masse vollkommen starr gewesen, so würden diese Trümmer als Bruchstücke beseitigt worden seyn, sie würden unvermischt mit der emporgedrungenen Masse bleiben, und lose Steinbrocken sich am

Gehänge und am Fuße des emporgedrungenen Berges finden, an welcher Stelle sie jedoch im Verlaufe der Zeit durch die zerstörenden und bewegenden Einflüsse atmosphärischer Kräfte ohne Spuren ihres Daseyns zu hinterlassen, verschwinden würden. Eine flüssige empordringende Masse hingegen wird diese Trümmer einhüllen, und sie werden sich im Inneren derselben als fremdartige Körper unterscheiden lassen. So finden wir dergleichen Bruchstücke in sehr vielen Basalten; sie rühren stets von den Felsarten her, welche sie durchbrochen und zertrümmert haben, und sind nach Maßgabe seiner Dichtheit oder Porosität mehr oder weniger fest mit der Basaltmasse vereinigt, oft von ihr umändert und durchdrungen. Nirgends finden sich diese eingehüllten Trümmer so häufig als am Kammerbühl, und ihre Gestalt, so wie ihre Lage auf den Scheiden der durchbrochenen und durchbrechenden Felsmassen zeigt deutlich, daß sie von der empordringenden Masse involvirt wurden, daher diese flüssig gewesen seyn muß. Ihre kugelförmige Gestalt haben sie durch die Reibung erhalten, welche zwischen der empordringenden, sich auf einer ruhenden Oberfläche bewegenden Masse Statt finden mußte. Diese Gestalt konnten sie jedoch nicht beibehalten, wenn die einhüllende Masse nicht zähe und teigartig flüssig, im Erstarren begriffen war. So ist es erklärlich, wie diese Schlackenballen mit ihren Einschlüssen sowohl an die Oberfläche gelangen konnten, als auch auf der Scheide beider Felsmassen im Inneren liegen bleiben mußten. Aus den Veränderungen, welche die eingehüllten Trümmer erlitten haben, ist ersichtlich, daß die empordrungene Basaltmasse im zähen, glühenden Fluße gewesen seyn muß: daher das gefrittete Ansehen des Quarzes, daher die gebrannte Beschaffenheit des Glimmerschiefers. Die Annahme des Oberforstraths Cotta: daß der Ausbruch unter Wasserbedeckung Statt gefunden habe, hat

viel Wahrscheinliches für sich, sie erklärt am Besten die Stratifikation des Schlackentrümmerabsatzes an der Ostseite des Hügels, und die Bildung eisenokriger Gesteine unter demselben. Diese Bildungen von Eisenoker und eisenschüssigem Gestein finden wir aber auch im Inneren des Hügels auf der Scheide des Basaltes und des Glimmerschiefers; diese dürften als spätere, noch jetzt fortdauernde Bildungen zu betrachten seyn, und können nicht wohl in Zusammenhang mit dem Empordringen des Basaltes gebracht werden; denn diese konnten im feurig fließenden Zustande nicht wohl wasserhaltende Gesteine, wie Eisenocher und Brauneisenstein, bilden; wohl aber konnten sie durch die Röstung, welche der Glimmerschiefer durch den glühenden Basalt erleiden mußte, zur Ausscheidung seines Eisengehalts vorbereitet werden, und die atmosphärischen Gewässer, welche in die Kluft zwischen beiden Felsarten eindrangen, in den Rissen des durchbrochenen Glimmerschiefers Aenderungen bewirken, vielleicht auch die Berührung der beiden heterogenen Massen, und die durch Einwirkung des atmosphärischen Wassers auf beide rege gewordene galvanisch electrische Kraft das Ihrige beitragen, um diese Ausscheidungen und andere Bildungen hervorzurufen. Die Naturforscher, deren freundlichem Besuche wir freudig entgegen sehen, werden zum Theil diese Arbeiten besuchen, und unsere Ansichten prüfen.

Im Fache der Paläontologie gehört das Geschenk eines fossilen Stoßzahns vom Mammuth, welchen wir von unserm Mitgliede dem Fürsten August Longin von Lobkowitz erhielten, unter die werthvollsten Gaben dieses Jahres; es wurde bei Dubica in Galizien im Sande ausgegraben. Obgleich zwischen den Elephanten der Vorwelt eben so wie unter jenen der Jetztwelt verschiedene Arten vorausgesetzt werden können, auch diese bereits in vier verschiedene Arten getrennt wurden: so bleibt es doch immer sehr

schwer, nach einem einzigen Stoßzahne eine ganz genaue Bestimmung anzugeben, so lange die Struktur dieser Zähne nicht sorgfältiger als bisher untersucht seyn wird. Unter den Stoßzähnen, die sich in den Sammlungen des Museums befinden, hat Herr Kustos Corda drei verschiedene Strukturverhältnisse beobachtet. Es wäre zu wünschen, daß in anderen Sammlungen, zumal in Rußland, ähnliche Untersuchungen zur Erleichterung der Bestimmungen vorgenommen würden. Der Zahn aus Galizien unterscheidet sich durch den großen Umfang an seiner Basis, der 13″ 6‴ Pariser Maß beträgt, und dürfte jenen aus Wolhynien zunächst anzureihen seyn: doch ohne genaue Vergleichung läßt sich nichts bestimmt absprechen.

In Böhmen ist im entwichenen Sommer in der Elbe auf der Herrschaft Lissa der rechte hintere Schenkelknochen einer Elephantenart gefunden worden, dessen ganze Länge 44 Zoll (pariser Maß) beträgt. Der Theil des Flußes, wo er entdeckt wurde, war vor wenigen Jahren noch ein Uferwald, den der Strom unterwaschen und eine spätere Fluth verschlungen hat. Wir liefern in der Beilage ein genaues Ausmaß aller Knochentheile, weil sie in den Verhältnissen von jenen abweichen, welche Camper und Cuvier untersucht haben, ohne darum etwas Bestimmtes auszusprechen, weil das Alter der Thiere auf die Verschiedenheit der Knochenverhältnisse mit einwirkt; erinnern aber auch hier, daß die Knochen des gewöhnlicheren Elephas primigenius, die Ewald in Wolhynien gesammelt, von anderen sich verschieden gezeigt haben. *)

Die fossilen Pflanzen haben ebenfalls manche schöne Exemplare geliefert, die in dem nächstens erscheinenden VII. und VIII. Heft des Versuchs einer Darstellung

*) Beilage B.

der Flora der Vorwelt erscheinen werden. Einen Nachzügler, den wir nicht mehr in jenes Werk aufnehmen konnten, lassen wir hier in der Abbildung folgen.*) Diese Pflanze, die wir nur einmal aber zahlreich auf einer Strecke von einem Quadratklafter-Raum in einer Tiefe von 15 Klaftern in der Sohle der Steinkohle auf der Herrschaft Radnic gefunden, ist von allen anderen jener Zeitepoche verschieden: wir kennen keine Pflanze der Jetztwelt, an welche wir diese anzureihen vermöchten.

Wenn auch nicht unmittelbar, so hat doch mittelbar Böhmen zu einer neuen geologischen Entdeckung geführt, die eine Epoche fortschreitender Entdeckungen bezeichnet. Seit Jahren findet man in gar vielen Mineraliensammlungen ein Gebilde unter dem Namen Kieselguhr, welches, obgleich von Tromsdorf chemisch untersucht, doch keinen festen Standpunkt im System finden konnte, da es gar keine äußerlichen Bestimmungskennzeichen darbietet. Dr. Balliardi in Franzensbad fand selbes auch auf dem, das Bad umgebenden Moor, und schickte Exemplare davon an das Museum und andere Bekannte. Herr Kustos Corda untersuchte es unter dem Mikroskop, entdeckte darin gebrochene Panzer von Infusionthieren (navicula), doch mit anderen Gegenständen beschäftiget, legte er es wieder bei Seite.

Herr Fischer, Mitbesitzer der Porzellanfabrik in Pirkenhammer bei Karlsbad, untersuchte dieselbe Kieselguhr ebenfalls mit dem Mikroskop, fand dieselben Panzer und Bruchstücke, schrieb hierüber an Professor Ehrenberg nach Berlin mit dem Ersuchen, auch die Kieselguhr aus Schweden und Italien ebenfalls zu untersuchen, welches dieser auch that, und dieselben Resultate erhielt, die er sogleich

*) Beilage C.

kund gab, und nun auch andere Gebilde aus dem Polierschiefer aus der Gegend von Bilin, dem Feuersteine aus Italien in Untersuchung nahm, und in allen diesen Gebilden eine unendliche Menge von ähnlichen Infusorien mit Panzern aus Kieselerde vorfand, wie auch anderer Gattungen und Arten, so daß eine ganze Reihe von Steinarten gleichsam bloß aus Milliarden zertrümmerter, mikroskopischer einst lebender Wesen gebildet zu seyn scheinen, — ein Ergebniß, welches zu weiteren geologischen Aufschlüssen führen wird. Er hat den Kreis seiner Forschungen erweitert, und über diesen Gegenstand bei der Versammlung der Naturforscher in Jena vorgelesen, und einen Abend dazu gewidmet, den Naturforschern die verschiedenen kleinen Gestalten unter dem Mikroskope vorzuzeigen.

In der zoologischen Abtheilung hat sich uns nichts Neues ergeben, als der Besuch eines Wolfes von besonderer Größe, der die Karpathen verließ, und nun in unserer Sammlung des Museums einen fixen Platz erhalten hat.

Pflanzen sind viele in die Sammlungen gelangt; die Menge des Materials und dessen Einreihung hat die Auswahl und Bestimmung der etwaigen neuen Pflanzen verzögert.

Die Münzsammlung hat zwar unter dem neuen Zuwachs nichts erhalten, was einer besonderen Anzeige würdig wäre; es befindet sich aber in der Graf Franz Sternbergischen böhmischen Münzsammlung so vieles wenig Bekannte, daß wir mit der Herausgabe einzelner Reihen der Familien-Münzen den Anfang zu machen uns entschlossen haben. Die böhmischen Könige haben schon in früherer Zeit verschiedenen Familien das Münzrecht unter bestimmten Bedingnissen oder auf benannte Jahre ertheilt; manchmal auch sie aufgerufen, statt des Königs Scheidemünze zu prägen, namentlich die Rosenberge, die zu den

ältesten Dynasten des Landes gehörten. Rechenpfennige (Jettons), die in keinen Curs gelangten, scheinen als alter Brauch Jedem zu prägen erlaubt gewesen zu seyn; wenigstens ist darüber noch keine Urkunde bekannt geworden. Die Beilage wird hierüber nähere Auskunft ertheilen.*)

Noch haben wir ein Alterthum zu erwähnen, welches freilich in dem gläubigen 16. Jahrhunderte, wo das Wunderbare größeren Anklang fand, mehr Werth haben mochte, als in unseren Tagen, wo die Sagen der Vorzeit mit kritischen Blicken beleuchtet werden, ob es gleich auch in unserer Zeit keineswegs an Sagen über die Vorwelt gebricht, die unter einem gelehrteren Aushängeschild als Hypothesen aufgestellt und ausgeschmückt werden. Es wurde auf der Herrschaft Hlinay in dem Gerölle des Basaltberges, der sich unmittelbar unter dem Stadicer Felde befindet, welches Přemysl der Erste eben ackerte, als die Gesandten der böhmischen Stände zu ihm kamen, um ihn als gewählten Bräutigam der Libussa und künftigen Herzog in Böhmen nach Prag abzuholen, ein sehr altes Eisenbeschläge in Gestalt eines Pflugputzers gefunden, welches die Einwohner von Stadic sogleich für jenes anerkannten, welches Přemysl bei seinem Pfluge zurückließ, als er seinen Haselstock in die Erde stieß und sich auf das mitgebrachte Pferd setzte, um der Gesandschaft zu folgen. Der Haselnußstock erwuchs sogleich zur Staude, die Ochsen hingegen, die keinem andern Herrn dienstbar werden wollten, entflohen mit dem Pfluge und verschwanden in diesem Berge; durch diese wurde auch dieses Eisen dahin gebracht. Die Haselstaude wurde stets gepflegt, und bestehet noch; schwerlich wird eine andere ihren Stammbaum so hoch hinauf rücken

*) Beilage D.

können. Die Ochsen erschienen zwar nicht wieder, man opferte ihnen jedoch in jedem Jahre in der Weihnachtsnacht zwei Bund Heu, die sich am nächsten Morgen nie wieder fanden. Der glückliche Finder überbrachte das Eisen dem Dorfrichter, und die Gemeinde beschloß, es ihrer Obrigkeit, dem Herrn Grafen Erwin Nostitz, mit diesen traditionellen Nachrichten, die sich in diesem Dorfe vererbt haben, zu übergeben, welcher es dem böhmischen Museum sammt dem Bericht verehrte. Die Herren Antiquare mögen nun ihr Urtheil fällen, wie sie wollen, so werden sie doch eingestehen müssen, daß dieser Pflugputzer einer tüchtigen Faust angehören mußte, und seit Jahrhunderten keine so massiven Werkzeuge mehr zu gleichem Zweck gefördert werden. Die Kruste von Brauneisenstein, welche diese Eisenmasse umgibt und gehindert hat, daß es nicht vom Rost ganz zerstört wurde, beweiset hinreichend, daß es durch bedeutend lange Zeit vergraben blieb.

Beilage A.

Die Mineralien Böhmens,

nach ihren geognostischen Verhältnissen und ihrer Aufstellung in der Sammlung des vaterländischen Museums geordnet und beschrieben

von

F. X. M. Zippe.

Das Mineralreich Böhmens bietet sowohl in geognostischer Hinsicht, als auch in Beziehung auf die zahlreichen und höchst merkwürdigen Uiberreste vorweltlicher organischer Wesen, welche sich in den Gebirgsformationen des Landes finden, insbesondere aber in Beziehung auf die große Anzahl von Mineralgattungen, welche auf den allgemeinen und besonderen Lagerstätten der Gebirge vorkommen, einen wahrhaft großartigen, einer speziellen wissenschaftlichen Betrachtung höchst würdigen Gegenstand. Die Kenntniß der Mineralien erhält insbesondere noch deshalb eine hohe Wichtigkeit, weil sehr viele derselben einen Gegenstand technischer Benützung, eine Hauptquelle großer vaterländischer Industrieanstalten bilden, und von dieser Seite betrachtet, auch dem Technologen und Statistiker ein besonderes Interesse gewähren. Nach den Statuten des vaterländischen Museums ist es einer der ersten Zwecke der

Anstalt, die Mineral-Produkte des Landes in Sammlungen geordnet, zur gemeinnützigen Belehrung aufzustellen, und nach Kräften wurde seit der Errichtung des Museums dahin gearbeitet, das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Zahlreiche Beiträge von patriotischen Freunden nützlicher Wissenschaften, insbesondere aber die über alles Lob erhabene Municifenz Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten der Gesellschaft des vaterländischen Museums haben die beabsichtigten Sammlungen auf einen solchen Grad von Vollständigkeit gebracht, daß sie einer Beschreibung des vaterländischen Mineralreiches zur Grundlage dienen können. Alljährlich sind bereits in den Verhandlungen der Gesellschaft und in den Zeitschriften des vaterländischen Museums einzelne Berichte mitgetheilt worden, theils allgemeine Uibersichten der Mineralprodukte, theils über neu entdeckte Gegenstände des Mineralreiches, es mag nunmehr an der Zeit seyn, eine spezielle Beschreibung der im Lande vorkommenden Gattungen und Varietäten der Mineralien zu versuchen, durch Betrachtung der Sammlungen kann dann Jedermann durch eigene Anschauung zur nähern Kenntniß derselben gelangen.

Die vaterländische Mineraliensammlung des Museums ist nicht nach der Ordnung eines Mineral-Systemes aufgestellt, es wurde für zweckmäßig gefunden, sie mit der geognostischen Sammlung zu vereinigen, so daß beide zusammen ein Ganzes bilden, von welchem jedoch jeder Theil für sich betrachtet werden kann. Die Sammlungen sind nach den Gebirgszügen und geognostischen Formationen geordnet. In einem eigenen Saale finden sich in Schränken mit Schubläden die Felsarten jedes Gebirgszuges und jeder Formation gereiht, in Auffätzen mit Glasthüren sind die Mineralien zur Ansicht aufgestellt, welche auf den Lagerstätten jeder Formation vorkommen. Jedes Exemplar steht auf einem Untersatze, an welchem eine beschreibende

Etiquette befestigt ist. Der Kürze und der Ersparung des Raumes wegen sind bei den Aufschriften statt der systematischen Benennungen die einfachen Namen gewählt worden, dieses schien um so mehr zweckmäßig, als bei der Art von Aufstellung die Sammlung ohnehin nicht bestimmt ist, das Mineralsystem zu repräsentiren, für welchen Zweck die allgemeine systematisch geordnete Mineraliensammlung besonders aufgestellt ist. Bei der Anordnung der Sammlung mußte ferner auf die örtlichen und räumlichen Verhältnisse des Saales Rücksicht genommen werden, so wie auch auf den Umstand, daß die interessanteren Produkte so viel als möglich der besten Beleuchtung ausgesetzt werden konnten, um ein Herabnehmen von ihren Untersätzen möglichst zu vermeiden. Die Schränke, welche die Felsarten und Mineralien enthalten, sind an den Fensterpfeilern und den Wänden des Saales, dann an zwei großen Pfeilern in der Mitte desselben aufgestellt, die Anordnung wurde nun so getroffen, daß, so viel als möglich nach der Orientirung, die Schränke an den Fenstern und an den Wänden die Vorkommnisse der äußern Gebirgszüge enthalten, welche das Land, wie bekannt, rings umgeben, in den Schränken in der Mitte sind dann die der innern Gebirgszüge und Formationen aufgestellt, welche sich im Innern des Landes finden. Die Hauptabtheilungen, nach welchen die Felsarten und Mineralien gereihet sind, ergeben sich nach der Lage der Gebirgszüge und nach den geognostischen Verhältnissen derselben, dabei war jedoch zu berücksichtigen, daß mancher sehr weit ausgedehnte Gebirgszug sowohl in seiner geognostischen Gestaltung sehr einfach sich zeigt, als auch weniger Interessantes in Beziehung auf seine besondern Vorkommnisse bietet, während in anderen auf einem kleinen Raume sich eine große Mannigfaltigkeit in beiderlei Hinsicht kund gibt. Der Eingang in den Saal ist im nordwestlichen Winkel desselben, beim Ein=

tritte wenden wir uns links an die Fensterpfeiler gegen Norden. Hier finden wir das Basaltgebirge mit seinen Vorkommnissen, dessen Hauptstock das Mittelgebirge im leitmeritzer Kreise bildet, die Aufstellung zeigt jedoch nicht blos die Verhältnisse dieses Gebirgszuges, sondern der Basalt- oder vulkanischen Trappformation nach ihrer Verbreitung in Böhmen überhaupt. An diese schließt sich geographisch im Nordosten des Landes die Formation des rothen Sandsteines, durch ihre Porphyre und Mandelsteine auch geognostisch mit der vulkanischen Trappformation verwandt, sie findet sich im nordöstlichen Ecke des Saales aufgestellt. Die östliche Seite desselben ist den Urformationen der Sudetenzweige und des böhmisch-mährischen Gebirges gewidmet, und diesem gegenüber an der Westseite des Saales finden sich die reichen und mannigfaltigen Gebilde des Erzgebirges. Die Fensterpfeiler gegen Süden enthalten die Vorkommnisse des südlichen Landes und des Böhmerwaldes im Südwesten und im Westen. Um die Pfeiler in der Mitte des Saales sind die Felsgebilde des die Mitte des Landes einnehmenden Uibergangsgebirges mit seinen zahlreichen Varietäten mannigfaltiger Mineralgattungen, so wie die der Urgebirgszweige, welche sich von den äußern Gebirgen mehr gegen die Mitte des Landes erstrecken, dann die des älteren und jüngeren Flötzgebirges aufgestellt. Ein einzelner Schrank im nordwestlichen Winkel des Saales endlich enthält die Gebilde des Braunkohlengebirges und der jüngern Formationen.

Bei der Betrachtung der Mineraliengattungen und ihrer Varietäten folgen wir der Ordnung ihrer Aufstellung, ohne uns jedoch auf die Beschreibung der einzelnen Exemplare einzulassen, da diese ohnehin auf den Etiquetten eines jeden Exemplars enthalten ist, und die gegenwärtige Beschreibung hauptsächlich das Eigenthümliche jedes Gebirgszuges und jeder Formation in Beziehung auf die in ihm

vorkommenden Mineralspezies darzustellen den Zweck hat. Nach der Vollendung derselben wird es nicht schwer seyn, daraus eine systematische Uibersicht des böhmischen Mineralreiches nach seinen Gattungen und Varietäten zu gestalten.

I. Abtheilung.

Mineralien des Basaltgebirges, oder der vulkanischen Trappformation, (sonst auch Flötztrappgebirge genannt).

Uiber die Felsarten, welche diese Formation zusammensetzen, so wie über ihre Verbreitung in Böhmen mag, mit Beziehung auf die in den Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften im Jahre 1831 erschienenen Uibersicht der Gebirgsformationen Böhmens, hier nur bemerkt werden, daß die hieher gehörigen Gebilde in Böhmen sowohl in zusammenhangenden Gebirgszügen (dergleichen das Mittelgebirge im leitmeritzer Kreise links und rechts der Elbe, dann das Gebirge im saazer und elbogner Kreise zwischen Kaaden, Radonitz, Pomeisel, Libin, Libkowitz, Gießhübel, Engelhaus, Schlackenwerth, Hauenstein und Klösterle), als in einzelnen Gruppen und zerstreuten Massen im Flachlande und in den Gebirgen des Pilsner, Elbogner, Saazer, Rakonitzer, Bunzlauer, Bidschower und Chrudimer Kreises verbreitet ist. Die Felsarten dieser Formation sind hauptsächlich Basalt und Klingstein, an die erstere schließt sich die Wakke, oder die mehr erdigen zum Theil durch Zerstörung zerreiblichen Varietäten des Basaltes, an den Klingstein die Trachyt ähnlichen Gesteine, welche nicht nur mit ihm zusammenhängen, in welchen sich auch zahlreiche Uibergänge aus den ganz charakteristischen Varietäten des Klingsteines finden, so daß man wohl beide als eine und dieselbe Bildung zu betrachten haben

dürfte. Die Beschreibung der Felsarten dieser Formation selbst fällt hier gänzlich aus der Betrachtung, zumal das Umständliche davon sehr ausführlich in der mineralogischen Geographie von F. A. Reuß enthalten ist.

Das Vorkommen der Mineralien in dieser Formation ist entweder das auf der allgemeinen Lagerstätte, als eingewachsen gebildete Körner und Krystalle in dem Gebirgsgesteine, mithin mit diesen von gleichzeitiger Bildung, oder auf besonderen Lagerstätten, als in Blasenräumen und in gangartigen Spalten und Klüften im Gesteine, letztere also, wenigstens wie es scheint, von späterer Bildung. Nach diesen geognostischen Verhältnissen ist auch ihre Eintheilung getroffen worden.

A. Mit dem Gebirgsgesteine gleichzeitig, und in dasselbe eingewachsen gebildete Mineralien.

Dieses sind größtentheils krystallinische Ausscheidungen aus der Grundmasse des Gesteines selbst, dessen Gemengtheile meist so innig mit einander verschmolzen sind, daß sie als eine gleichförmige Masse erscheinen, in welche nur zuweilen und mit Mühe die Zusammensetzung aus verschiedenen Mineralsubstanzen wahrgenommen werden kann, doch kommen auch Individuen oder Varietäten von Mineral-Spezies auf diese Weise vor, welche nicht als zur wesentlichen Zusammensetzung der Felsmassen gehörig, also nicht als krystallinische Ausscheidungen wesentlicher Gemengtheile, sondern als Uibergemengtheile erscheinen. Die ersteren sind die häufigern, und namentlich folgende:

1. Paratomer Augit-Spath.

Augit. Werner.

Die Varietäten, welche sich von dieser Mineral-Spezies finden, sind:

a. Krystalle von der Form $- \frac{P}{2}$. $P + \infty$. $\breve{Pr} + \infty$. $\bar{Pr} + \infty$. Diese Combination ist die gewöhnlichste und am häufigsten vorkommende, meistens die Flächen $\breve{Pr} + \infty$, zuweilen auch $P + \infty$ in ihrer Ausdehnung vorherrschend. Zuweilen finden sich auch noch die Flächen $- \frac{\breve{Pr}}{2}$, selten auch $- \frac{P+1}{2}$ in den Combinationen. Die Farbe der Krystalle ist schwarz, etwas ins Bräunliche, seltener ins Grünliche geneigt. Undurchsichtig. Zwillings-Krystalle nach dem bei dieser Spezies herrschenden Gesetze der Zusammensetzung häufig, zuweilen auch mehrere Individuen unregelmäßig verwachsen. Ihre Größe ist verschieden, von einigen Linien bis gegen 3 Zoll, am häufigsten die mittlere, sie kommen in Basalt eingewachsen am Wolfsberge bei Czernoschin im pilsner Kreise, bei Warth an der Eger im elbogner Kreise, in den Bergen bei Podersam und Schab im saazer Kreise, am Ziegenberge bei Wesseln an der Elbe, am Zieberlinger Berge bei Aussig, am Birkicht bei Tetschen, in dem plattenförmigen Basalte des Eichberges bei Lukka unweit Aussig, am Hummelberge an den Vierzehnbergen, in den Basaltgeröllen bei Podsedlitz und an vielen andern Orten im Mittelgebirge; in Wakke bei Losdorf unweit Tetschen, bei Welmine und bei Boreslau an der Paskopole vor. Bei letzgenanntem Orte und am Wolfsberge finden sich die größten Individuen, und dort kommen sie auch häufig lose in der Dammerde vor.

b. Körner, gewöhnlich fest mit dem Gesteine verwachsen, finden sich sehr häufig im Basalte, ihr Vorkommen bietet nichts Ausgezeichnetes, es ist daher unnöthig, Fundorte nachzuweisen.

c. Abgerundete platte Gestalten (Geschiebeähnlich), von bedeutender Größe, grünlich schwarz, fast gänzlich undurchsichtig, Theilbarkeit deutlich, finden sich im Basalte des Glasberges bei Graslitz im elbogner Kreise, sie sind gewöhnlich mit einer grünlich grauen, fast matten Rinde umgeben, zuweilen auch mit dergleichen Adern durchzogen, ihr Inneres ist jedoch glänzend.

d. Krystalle, der Gestalt nach unversehrt, die Substanz derselben aber in eine zerreibliche gelblich graue Masse verändert. Sie finden sich auf einem Basaltgange bei Bilin, welcher im Gneuse aufsetzt.

2. Hemiprismatischer Augit-Spath.

Basaltische Hornblende. Werner.

Die Krystallvarietäten, mit welchen diese Mineralspezies in der hier bezeichneten Art ihres Vorkommens als eingewachsen gebildete Individuen sich zeigt, sind äußerst mannigfaltig, stets finden sich jedoch die Flächen $P + \infty$ und $\breve{P}r + \infty$ als vorherrschende Gestalt, ein ungleichwinkliches, zuweilen ziemlich langes sechsseitiges Prisma bildend, welches an den Enden am gewöhnlichsten durch die Flächen $P - \infty$ und $-\frac{P}{2}$ begränzt ist. Zu dieser einfachsten Combination der hier vorkommenden Varietäten treten oft noch mehrere Flächen, zuweilen finden sich auch Gestalten von den Flächen $+\frac{P}{2}$. $P + \infty$. $\breve{P}r + \infty$ begränzt.

Die zahlreichste Combination ist:

$$P - \infty.\ \frac{P}{2}.\ -\frac{P}{2}.\ \breve{P}r + 1.\ -\frac{\bar{P}r + 1}{2}.\ -\frac{P + 1}{2}.$$

$$\frac{(\breve{P})^3}{2}.\ -\frac{(P)^3}{2}.\ P + \infty.\ \breve{P}r + \infty$$

Die gegen die Hauptaxe geneigten Flächen erscheinen in ihrer Ausdehnung oft sehr ungleich, wodurch die Krystalle ein unsymmetrisches Ansehen erhalten. Häufig sind Zwillingskrystalle, fast häufiger als die einfachen. Die Oberfläche ist meistens uneben, die Kanten häufig zugerundet, woraus zuweilen ganz abgerundete, Geschieben ähnliche Gestalten hervorgehen. Die Farbe ist meist schwärzlich braun, bräunlich schwarz. Dünne Splitter sind durchscheinend.

Wegen des ungemein häufigen Erscheinens der Varietäten dieser Spezies sind die Charaktere derselben in ein allgemeines Schema zusammengefaßt worden, welches alle nicht in dieser Formation vorkommenden Abänderungen ausschließt. Die ausgezeichnetsten und größten Krystalle, bis zu 3 Zoll Länge und darüber, finden sich am Wolfsberge bei Czernoschin, mit Krystallen des paratomen Augit-Spathes in blasigem, der Lava ähnlichem Basalte, dann in Wakke am Klotzberge bei Kostenblatt im Mittelgebirge; sehr häufig auch lose in der Dammerde an diesen Orten und bei Mukow und Lukow am südlichen und nördlichen Fuße des Radelsteines im Mittelgebirge. An einigen Orten erscheint der Basalt ganz davon erfüllt, so am Kletschenberge nördlich von Lobositz. Minder häufig finden sich Krystalle davon in dem Basalte des Leschtinerberges, rechts der Elbe im leitmeritzer, und bei Krohn und Lobes im bunzlauer Kreise. Sehr kleine Krystalle finden sich häufig in den Trachyten der Gegend von Aussig, bei Wesseln, Schreckenstein, in mehreren Klingstein-Varietäten, so am Donnersberge, an der Deblike bei Sebusein; derb von körniger Zusammensetzung findet sich dieses Mineral im Basalte am Birkigt bei Tetschen.

3. Orthotomer Feld-Spath.

Glasiger Feldspath. Werner.

Dieses Mineral bildet bekanntlich eines der Elemente des Klingsteines, und findet sich daher auch am häufigsten in dieser Felsart in mehr oder weniger deutlich ausgeschiedenen Individuen, wodurch dieselbe porphyrartig erscheint. Man hat dergleichen Varietäten dieser Felsart Porphyrschiefer genannt, worunter jedoch auch häufig die nicht porphyrartigen Massen derselben verstanden werden. Die Krystallformen sind Combinationen von $\frac{\breve{P}r}{2}$. $-\frac{\breve{P}r}{2}$. $(\breve{P}+\infty)^2$. $\bar{P}r+\infty$. Letztere Fläche in der Ausdehnung vorherrschend, wodurch die Individuen tafelartig erscheinen, sie finden sich von geringer Größe, hellgrauer Farbe, schwach durchscheinend in einem Trachyt bei Schima im Mittelgebirge. In unbestimmten, mit der Grundmasse verschmelzenden und fest verwachsenen Gestalten (eingesprengt) findet sich dieser Feld-Spath häufig, und selten zeigen sich größere Massen von Klingstein und Trachyt ganz frei davon.

4. Prismatischer Chrysolith.

Olivin. Werner.

Die hier vorkommenden Varietäten dieser Spezies erscheinen seltener in Krystallen, meistens in unregelmäßigen Individuen, Körnern und körnig zusammengesetzten Massen im Basalte, so daß es zuweilen den Anschein hat, als gehöre dieses Mineral regelmäßig zu den Gemengtheilen dieser Felsart. Krystalle, an welchen besonders deutlich die vertikalen Flächen $P+\infty$. $\breve{P}r+\infty$. $\bar{P}r+\infty$ wahrnehmbar sind, finden sich im Basalte bei Duppau im elbogner Kreise, und am Kranichenberge bei Meronitz im leitmeritzer Kreise. Die ausgezeichnetsten Varietäten sind jedoch

die körnig zusammengesetzten Massen, welche sich von seltener Größe im Basalte des Kosakow-Berges bei Semil im bunzlauer Kreise finden. Die Individuen dieser Massen sind leicht trennbar, und die Massen selbst zerfallen daher beim Zerschlagen in kleinere und größere eckige Körner, oft von vollkommener Durchsichtigkeit und schöner gelblich grüner Farbe. Sie werden häufig als Edelsteine geschliffen. Durch eine eigenthümliche Zersetzung werden die körnigen Zusammensetzungs-Stücke oberflächlich oft rothbraun, und allmählig wird die ganze Masse in eine rothbraune undurchsichtige weiche Substanz umgeändert, an welcher jedoch noch die Zusammensetzungs- und Theilungs-Verhältnisse wahrnehmbar bleiben. Andere, theils gelbliche, theils olivengrüne und braune Varietäten, erscheinen in größerer und geringerer Menge so häufig im Basalte, daß sie selten in größeren Basaltmassen gänzlich fehlen; eine Nachweisung von Fundorten scheint daher überflüssig.

5. Prismatisches Titan-Erz.

Gelb Menakerz. Werner. Titanit.

Sehr kleine Krystalle dieses seltenen Minerales von dunkel honiggelber, selten grünlich grauer Farbe, schwach durchscheinend, auch undurchsichtig, erscheinen in einigen Klingstein- und Trachyt-Massen, so am Schloßberge bei Teplitz, am Ziegenberge bei Wesseln unterhalb Außig, am Horaberge bei Welhotten. Die Krystallformen, welche entwickelt werden konnten, sind die Combinationen:

1) $\frac{P}{2}$. $(\overline{Pr}+\infty)^3$. $-\frac{\overline{Pr}}{2}$.

2) $\frac{P}{2}$. $\frac{\overline{Pr}}{2}$. $(\overline{Pr}+\infty)^3$. $-\frac{\overline{Pr}}{2}$.

Die erste Krystallform gewöhnlich sehr kurz, die zweite in der Richtung der Kanten von $(\overline{Pr}+\infty)^3$ sehr verlängert.

6. Rhomboedrischer Talk-Glimmer.

Glimmer. Werner.

Meistens säulenförmige, selten deutlich sechsseitige Krystalle von bräunlich schwarzer Farbe, vorzüglich häufig im Basalte am Kletschenberge bei Lobositz, mit Hornblende; am südwestlichen Fuße des Donnersberges, am Birkigt bei Tetschen, bei Krohn im bunzlauer Kreise; in Wakke am letzteren Orte, dann bei Welmine an der Paskopole.

7. Rubellan. (Breithaupt.)

Ein rothbraunes glimmerähnliches Mineral, in undeutlichen Krystallen mit einem rothbraunen, dem Bol ähnlichen Minerale verwachsen, bildet mit diesem und mit Augit und erdigem Basalte ein eigenthümliches blasiges Gestein, dessen Blasenräume mit sehr kleinen Krystallen von Phillipsit ausgekleidet sind.

8. Oktaedrisches Eisen-Erz.

Magneteisenstein. Werner.

Diese Mineralspezies scheint nicht selten im innigen Gemenge des Basaltes vorhanden zu seyn, deutliche Ausscheidungen desselben zeigen sich jedoch nur sehr sparsam. Es kommen dergleichen im Basalte bei Hauenstein, und in Gestalt von rundlichen Körnern, ohne Spuren von Theilbarkeit im Basalte des keulichten Buchberges auf dem Isergebirge vor.

B. Mineralien in Blasenräumen in Basalt, Wakke, Klingstein und Trachyt.

Vorzüglich sind es mehrere Spezies des Geschlechtes Kuphon-Spath, welche in mannigfaltigen Varietäten in den Blasenräumen der genannten Gesteine Drusen und nach-

ahmende Gestalten bilden, zuweilen auch diese Räume ganz ausfüllen. Einige derselben erscheinen auch auf Klüften der Gesteine, oft findet sich nur eine Spezies, zuweilen aber kommen mehrere in Gesellschaft vor. Folgende sind bis jetzt bekannt geworden.

1. Hexaedrischer Kuphon-Spath.

Analzim.

Die Krystallformen sind das zweikantige Tetragonal-Ikositetraëder; C 1: selten erscheinen Combinationen dieser Gestalt mit dem Hexaeder. Die Individuen sind meist sehr klein, selten von der Größe einer Haselnuß, graulich weiß, schwach durchscheinend, zuweilen fast undurchsichtig; nicht selten zu rindenartigen Drusen verwachsen, welche das Gestein ganz überziehen. So findet sich der Analzim hauptsächlich in den Blasenräumen des Trachytes in Tolls Graben bei Wesseln, dann bei Schreckenstein. Die Blasenräume im Trachyt sind meist sehr groß, unregelmäßig, hängen oft unter einander zusammen, und bilden so ansehnliche Klüfte, deren Wände jedoch sehr uneben, und ganz mit Krystallen von Analzim bedeckt sind. Sehr kleine fast durchsichtige Krystalle finden sich in Blasenräumen des Basaltes am Stabigt bei Tetschen.

2. Staurotyper Kuphon-Spath.

Phillipsit.

Die Krystalle sind Combinationen von $P. \breve{P}r+\infty . P\bar{r}+\infty$, meist sehr klein, oft nur durch Vergrößerung erkennbar, graulichweiß, selten als Zwillinge; sie finden sich in Blasenräumen des Basaltes, so bei Oberkamnitz in Begleitung von Schabasit und Comptonit, am Kautnerberge bei Böhmisch-Leippa mit denselben Begleitern und mit Mesotyp; bei Hauenstein im elbogner Kreise mit Mesolith.

3. Rhomboedrischer Kuphon=Spath.
Schabasit. Werner.

Diese Spezies der Kuphon=Spathe erscheint unter allen am häufigsten, und zeigt hier die ausgezeichnetsten Abänderungen so wie die größten Individuen, welche überhaupt von derselben bekannt sind. Die Varietäten finden sich im Klingsteine, in Wakke und im Basalte. Von Krystallformen findet sich die Grundgestalt R als einfache Gestalt, und Combinationen derselben mit R − 1. R + 1. P + ∞ und $(P + n)^m$, welches letztere die Axenkanten des Rhomboëders R zuschärft. Es kommen sowohl einfache Varietäten als Zwillingskrystalle vor, die letztern, nach dem bekannten Gesetze gebildet, haben bei zahlreichen Combinationen oft ein fremdartiges Ansehen, welches noch durch Streifung der Flächen, und durch Verwachsung von mehreren Krystallen vermehrt wird. Außer diesen gewöhnlichern Zwillingskrystallen finden sich, obwohl sehr selten, Zusammensetzungen von Individuen nach der Fläche von R, Umdrehungsaxe auf derselben senkrecht. Die ausgezeichnetsten Abänderungen und die größten Drusen kommen bei Rübendörfel und Aussig im Klingsteine vor, von geringerer Größe finden sie sich im Basalte am Lettenbüschel bei Böhmisch=Kamnitz. Außerdem ist dieses Mineral noch von mehreren Orten bekannt, als von Oberkamnitz, vom Kautnerberge, vom Mühlberge bei Kreibitz, von den Vierzehnbergen, hier besonders die kleinen durchscheinenden hellgrauen sehr verwachsenen Varietäten von fremdartigem Ansehen.

4. Makrotyper Kuphon=Spath.
Levyn.

Dieses seltene Mineral hat sich zur Zeit blos an einem einzigen Orte, nemlich in Oberkamnitz im Basalte gefunden.

5. Prismatischer Kuphon-Spath.

Natrolith. Mesotyp. Faserzeolith. Werner.

Die Krystalle dieser Spezies sind meistens nadelförmig, oft fast haarförmig dünn, und lassen wegen ihrer Zartheit keine genaue krystallographische Bestimmung zu. Schöne deutliche weiße fast durchsichtige Krystalle, Combinationen von P und P + ∞ sind unlängst im Trachyt bei Schreckenstein gefunden worden, sie sind von Analzim begleitet und gewöhnlich auf diesem aufgewachsen, die Individuen sind zuweilen gegen einen Zoll lang und eine Linie dick. Schöne Drusen von schneeweißen nadelförmigen Krystallen (s. g. Nadelzeolith), zuweilen büschelförmig und halbkuglich gehäuft, meist aber die Wände der Blasenräume ganz überziehend finden sich im Basalte des Kautnerberges bei Böhmischleippa, am Kalkofen bei Daubitz, bei Wernstadtel. Minder ausgezeichnet sind die Varietäten vom Wostray bei Schreckenstein, vom Strzizowitzerberge. Sehr häufig und seit längerer Zeit unter dem Namen Natrolith bekannt, finden sich die nadelförmigen Krystalle dieses Minerals im Klingsteine am Marienberge bei Aussig. Hier kommen auch die dünnstänglich zusammengesetzten nachahmenden Gestalten mit drusiger Oberfläche, und verworren zusammengesetzte Varietäten als Ausfüllungen von Klüften vor, sie sind gelblich und röthlich gefärbt und ähneln etwas den vom Hohentwiel in Schwaben bekannten Varietäten dieses Minerales. Auch im Klingsteine des Kunietitzerberges bei Pardubitz kommen drusige Abänderungen dieser Spezies vor.

6. Peritomer Kuphon-Spath.

Comptonit. Mesolith. Mesole.

Uiber den naturhistorischen Zusammenhang der unter den hier angeführten Namen bekannten Varietäten dieser Spezies siehe Verhandl. der Ges. des vat. Mus. 1836 S.

39 u. ff. Die krystallisirten Varietäten sind hauptsächlich vom Seeberge bei Kaaden bekannt. Minder ausgezeichnet, zuweilen jedoch sehr schön fächerförmig gehäuft, finden sie sich in den dem Trachyt ähnlichen Gesteinen der Gegend von Aussig, zuweilen von Analzim begleitet, ferner am Kelchberge bei Triebsch im Klingsteine. Die am a. O. erwähnten, zu ausgezeichneten nachahmenden Drusen verwachsenen Krystalle sollen bei Schreckenstein vorgekommen seyn. Rindenförmige Uiberzüge auf Klüften im Basalte kommen bei Habrowan vor. Die unter dem Namen Mesolith bekannten Varietäten sind von vorzüglicher Schönheit von Hauenstein im elbogner Kreise bekannt, es sind nierenförmige und traubige Gestalten, Zusammensetzungsstücke büschelförmig und sternförmig aus einander laufend fasrig, in einer zweiten Zusammensetzung eckig körnig, die Oberfläche stets drusig, Farbe weiß, sehr selten blaß rosenroth. Die sehr kleinen aufgewachsenen Halbkugeln, zuweilen zu nierenförmigen Gestalten gehäuft, mit rauher Oberfläche, graulichweiß, finden sich am Kautnerberge, bei Daubitz, bei Oberkamnitz, hier kommen auch deutliche Uibergänge in krystallisirte Varietäten vor. Auch bei Niemes im bunzlauer Kreise kommen krystallisirte und zusammengesetzte Abänderungen vor, und wahrscheinlich finden sich die Varietäten dieser Spezies noch an mehreren Orten im Mittelgebirge, denn ohne genaue Angabe des Fundortes finden sich dergleichen in mehreren Sammlungen.

7. Prismatoidischer Kuphon=Spath.

Strahlzeolith. Werner.

Diese Spezies, welche in anderen Gegenden der Verbreitung der Basaltgebirge so ungemein häufig auftritt, erscheint in dieser Formation in Böhmen als eine Seltenheit. Varietäten davon, sehr kleine büschelförmig gehäufte

Krystalle, an welchen die Gestalt und die übrigen Merkmahle nicht zu verkennen sind, haben sich im Basalte bei Ober-Kamnitz in Begleitung von Schabasit gefunden.

8. Pyramidaler Kuphon-Spath.

Albin. Werner.

Die Varietäten dieser Spezies sind vornehmlich vom Marienberge bei Aussig bekannt, wo sie in Begleitung von Natrolith in den Blasenräumen des Klingsteines vorkommen. Sie unterscheiden sich von den Varietäten des pyramidalen Kuphon-Spathes aus anderen Ländern hauptsächlich durch sehr geringe Grade der Durchsichtigkeit bei meistens schneeweißer Farbe. Die Krystallformen sind die Combinationen von P. P + ∞, an welchen zuweilen noch die Fläche P — ∞ erscheint. Die Individuen erreichen selten die Größe von einigen Linien, werden zuweilen gegen die freie Spitze zu durchsichtig, ihre Oberfläche ist nicht selten mit zarten Dendriten gezeichnet.

Außer diesem Fundorte sind ähnliche Varietäten hinsichtlich der Farbe und Durchsichtigkeit, jedoch als Seltenheiten noch im Basalte des Wostray bei Schreckenstein, und am Kalkofen bei Daubitz, hier mit nadelförmigem Mesotyp vorkommend bekannt. Die Krystalle von diesen Orten sind sehr klein und meistens durch Vorherrschen der Flächen P — ∞ tafelförmig.

Der sogenannte dichte Zeolith und Mehlzeolith, welcher sich in einigen Gegenden, namentlich bei Daubitz im Basalte, theils als Ausfüllung von Blasenräumen, theils auch in nachahmenden Gestalten findet, ist größtentheils ein inniges Gemenge von mehreren Spezies des Geschlechtes Kuphon-Spath, meistens mit rhomboedrischem Kalk-Haloid verunreiniget, vorherrschend scheint darin die Masse des prismatischen Kuphon-Spathes zu seyn, in welche sich ge-

wöhnlich ein Uibergang aus den dichten Varietäten in stänglich zusammengesetzte wahrnehmen läßt.

9. Rhomboedrisches Kalk-Haloid.

Kalkspath. Schieferspath.

Krystalle von Kalkspath finden sich nicht selten in Begleitung von Varietäten der im Vorhergehenden angeführten Spezies. Als ausgezeichnete Krystallformen mögen hier die Combinationen $R - \infty . P + \infty$, tafelartig, mit Analzim bei Wesseln vorkommend; das Rhomboëder $R + 2$ von honiggelber Farbe mit Comptonit am Seeberge bei Kaaden; und das Rhomboëder $R + 1$ öfters mit den Flächen $R + \infty . R . R - 1 . (P+1)^2$ combinirt, von graulichweißer Farbe, schwach durchscheinend, die Krystalle klein und meist einzeln auf rindenförmigen Comptonit aufgewachsen, bei Habrowan unweit Schima vorkommend, erwähnt werden. Die schaalig zusammengesetzte Varietät, der Schieferspath, findet sich als Ausfüllung von unregelmäßigen Räumen im Klingsteine in der Gegend von Aussig und Triebsch.

C. Die auf Klüften als spätere Bildungen vorkommenden Mineralien.

Die Klüfte in den Gesteinen der Basaltformation haben nur geringe Aehnlichkeit mit eigentlichen Gängen, und die den Gängen eigenthümlichen metallischen Mineralien fehlen hier gänzlich. Die meisten Klüfte in den Felsmassen dieser Formation sind mehr oder weniger offene Räume in Folge der verschiedenartigen Zusammensetzung derselben, welche nach ihren Dimensionsverhältnissen gewöhnlich in massig, säulenförmig und plattenförmig zusammengesetzte Felsmassen unterschieden werden, diese Räu-

me liegen daher auch in der Richtung der Zusammensetzungs-flächen, und folgen denselben mit ihren verschiedenen Biegungen. Selten finden sich wirkliche Spalten, welche das Gestein auf größere Strecken in bestimmten Richtungen durchsetzen, und mit fremden Mineralien mehr oder weniger ausgefüllt sind. Wo dergleichen Spalten vorkommen, sind sie nie von großer Erstreckung, und hängen meist mit den Zusammensetzungs-Klüften zusammen. Auf einigen diesen Spalten ähnlichen Räumen finden sich auch einige Varietäten der im Vorstehenden aufgeführten Mineral-Spezies, so der Comptonit mit der zuletzt erwähnten Varietät von Kalkspath auf Klüften im Basalte bei Habrowan. Andere Mineralien hat man bis jetzt in dieser Formation bloß auf solchen Klüften gefunden. Hierher gehören

1. Prismatisches Kalk-Haloid.

Arragon. Werner.

Zahlreich sind die Varietäten, welche sich in verschiedenen Gegenden des Basaltgebirges gefunden haben. Die interessantesten sind die bekannten schönen Krystalle vom Cziczow oder Horschentzer Berge bei Liebshausen im leitmeritzer Kreise. Die am häufigsten vorkommende einfachste Krystallform dieser Spezies ist die Combination: $\breve{Pr}$. $P+\infty$. $\breve{Pr}+\infty$. Sie herrscht zugleich, wenigstens in Beziehung auf die vertikalen Flächen bei allen hier vorkommenden Krystallvarietäten vor, und bestimmt die Hauptform derselben. Als untergeordnet erscheinen die horizontalen Prismen $\dot{\breve{Pr}}-1$; $\frac{3}{2}\dot{\breve{Pr}}$; $\dot{\breve{Pr}}+1$; $\frac{3}{2}Pr+1$; $\frac{5}{2}\breve{Pr}+1$, dann die Orthotype P; $(\breve{P}-1)^2$; $\overline{(P)}^2$. Es finden sich mehr und weniger zahlreiche Combinationen von diesen Gestalten.

Die Krystalle sind blaß weingelb, vollkommen durchsichtig, zu Drusen verwachsen, welche sich indeß sehr leicht vom Gesteine ablösen, da die Ausfüllungen dieser Klüfte nicht mit der Felsmasse verwachsen sind, auch sich kein sogenanntes Saalband findet, Merkmahle, welche diese Klüfte von eigentlichen Gängen ebenfalls unterscheiden. Die Drusen werden beim Herausbrechen aus der Lagerstätte gewöhnlich größtentheils zertrümmert, und man erhält die Krystalle daher meist abgebrochen. Sie finden sich bis zur Größe von vier Zoll, die kleinen aber sind immer am nettesten gebildet, und zeigen die zahlreichsten Combinationen. Selten findet man einfache Individuen, meistens sind es Zusammensetzungen von zweien und mehreren, oft sehr vielen nach dem Gesetze: Zusammensetzungs-Fläche, eine Fläche von $P+\infty$, Umdrehungs-Axe auf derselben senkrecht. Die Zusammensetzung wiederholt sich sowohl in parallelen Flächen, wodurch Krystalle aus dünnen Lamellen in abwechselnd paralleler und verwendeter Stellung bestehend, hervorgehen, als auch in gegen einander geneigten Flächen von $P+\infty$, wodurch Drillinge und Vierlinge gebildet werden. Auch größere Massen von dickstänglicher Zusammensetzung, mitunter von spargelgrüner und honiggelber Farbe finden sich auf dieser Lagerstätte. An diesen zeigen sich die vertikalen Flächen bisweilen frei gebildet, jedoch meist uneben, und durch unregelmäßige Streifung entstellt, die Enden jedoch sind bei diesen, da sie ihrer Größe wegen an die Wände der Klüfte anstoßen, niemals ausgebildet.

Außer diesen bei Horschenz vorkommenden Varietäten findet sich das prismatische Kalk-Haloid auch in derben Massen von dickstänglicher Zusammensetzung, büschelförmig aus einander laufend, von honiggelber und gelblichgrauer Farbe, so bei Tschogau; von blaßviolblauer Farbe bei Waltsch; in plattenförmigen Gestalten von gleichlaufend

stänglicher Zusammensetzung, zuweilen nach den Enden in spießige Krystalle auslaufend, meist von graulichweißen und gelblichgrauen Farben, so bei Wistherschan und mehreren Orten der Gegend um Teplitz; in mehr und weniger dicken Platten, von gerade und gleichlaufend fasriger Zusammensetzung und weißen Farben, bei Waltsch und bei Kolosoruk unweit von Brür. Hier finden sich auch Drusen von sehr kleinen durchsichtigen weißen Krystallen von der oben angegebenen einfacheren Krystallform, auf derben, mit Eisenocher gemengten, theils körnigen, theils stänglichen Massen von Arragon.

2. Makrotypes Kalk=Haloid.

Braunspath (sogenannter Miemit).

Die Varietäten dieser Spezies finden sich theils in Krystallen, die Rhomboeder R und R — 1; die Flächen des letztern meist einwärts gebogen, die des erstern häufig konvex, zu Drusen gehäuft und auf zusammengesetzten Varietäten der Spezies aufgewachsen. Durch die Konvexität der Krystalle und ihre Zusammenhäufung entsteht eine eigenthümliche Art von nierenförmigen Gestalten, welche nicht, wie es sonst gewöhnlich bei diesen Bildungen der Fall ist, fasrig oder stänglich zusammengesetzt sind, sondern parallel den gekrümmten Flächen theilbar sind. Außer diesen Drusen finden sich auch nierenförmige Gestalten von stänglicher Zusammensetzung, die Zusammensetzungsstücke fest verwachsen, und bisweilen von einer zweiten krummschaaligen Zusammensetzung durchschnitten. Die Farbe dieser Varietäten ist meist weiß ins Gelbe, Graue und Grüne geneigt. Die hier bezeichneten Varietäten dieser Spezies finden sich bei Kolosoruk.

3. Rhomboedrischer Quarz.

Gemeiner Quarz. Chalzedon. Werner.

In Begleitung der Varietäten der vorerwähnten Spezies finden sich sowohl Drusen von sehr kleinen Quarzkrystallen, als auch nierenförmige Gestalten von Chalzedon, die Oberfläche derselben gewöhnlich gekörnt, rauh, Farbe graulich- und blaulichweiß ins blaulichgraue übergehend. Die Varietäten des Quarzes erscheinen zuweilen in parallelen Lagen mit denen des makrotypen Kalk-Haloïdes, mitunter mit einander abwechselnd; sie finden sich ebenfalls bei Kolosoruk.

4. Untheilbarer Quarz.

Hyalith. Werner.

Ungemein zierlich und sehr rein sind die traubigen, tropfsteinartigen und nierenförmigen Gestalten dieses Minerales, welche sich auf Klüften von Basalt in der Gegend von Waltsch finden. Es sind die ausgezeichnetsten Bildungen dieser, gewöhnlich Hyalith, sonst auch Müllerisches Glas genannten Varietät des untheilbaren Quarzes, welche überhaupt bis jetzt bekannt geworden sind. Einzelne kleine Trauben erreichen oft die Größe einer Wallnuß, und unter den zahlreichen sehr schönen Exemplaren in der Sammlung des vaterländischen Museums befindet sich eines von fast ein Quadratschuh Größe, welches ganz mit solchen nachahmenden Gestalten dick bedeckt ist. Auch Uibergänge aus den durchsichtigen Abänderungen in solche von geringer Durchscheinenheit finden sich hier, welche gewöhnlich Kieselsinter und Perlsinter genannt werden. Die stängliche Zusammensetzung, welche gewöhnlich vom Perlsinter angegeben wird, ist hier jedoch nicht wahrnehmbar.

II. Abtheilung.

Mineralien des Mandelstein-Gebirges.

Unter dem Mandelstein-Gebirge im engeren geognostischen Sinne werden jene massiven Felsbildungen verstanden, welche in der Region des alten Flötzgebirges, theils zwischen den Schichten desselben, theils und am häufigsten diese als Stöcke, oft von mächtiger Verbreitung durchbrechen, und sich über das Niveau derselben erheben, und welche sich insbesondere durch ihre mandelsteinartige Struktur auszeichnen. In dieser Bedeutung ist das Mandelstein-Gebirge hier genommen worden. In der allgemeinen Uibersicht der Gebirgsformationen ist dieses Gebirge unter den Abyssischen entritischen Formationen begriffen. Es ist in Böhmen hauptsächlich im nordöstlichen Theile des Landes, im Bezirke des Rothen Todtliegenden verbreitet, bildet am südlichen Abhange des Jeschken im bunzlauer Kreise einen schmalen Strich von Swětlay bis Zaskal, einige Stöcke bei Friedstein, und weiter südöstlich einen eigenen Gebirgszug, zwischen Semil und Tatobit, der Kosakow, und nach der Oertlichkeit sonst noch verschieden genannt, findet sich dann im bidschower Kreise an der Ostseite der Iser bis gegen Ernstthal hinauf, hauptsächlich aber in der Gegend von Lomnitz, und am Lewiner Gebirgszuge nördlich von Neupacka verbreitet. Die Grundmasse des Mandelsteines ist ein feinkörniges, meist inniges Gemenge von Augit und Albit, welches bei deutlich geschiedenen Gemengtheilen keine mandelsteinartige Struktur zeigt, und gewöhnlich Basaltit genannt wird. Das Mandelstein-Gebirge ist überdieß von Porphyr begleitet, und auch Basalt findet sich in seiner Gesellschaft so am Gipfel des Kosakow.

Die Mineralien finden sich im Mandelsteine hauptsächlich als Ausfüllungen oder Auskleidungen seiner Blasenräume, und einige auch als Ausfüllungen von unregelmäßigen Klüften. Es sind folgende:

1. Rhomboedrischer Quarz.

Amethyst. Bergkrystall. Gemeiner Quarz. Chalzedon. Jaspis. Heliotrop.

a. Amethyst, oder die violblauen krystallisirten, zuweilen stänglich zusammengesetzten Abänderungen des rhomboedrischen Quarzes, finden sich gewöhnlich im Innern der größeren Achatkugeln, sie erscheinen krystallisirt, oder als drusige Uiberzüge der Höhlungen, wenn die Blasenräume nicht ganz ausgefüllt, oder im Innern noch leer sind. Schön gefärbte durchsichtige Varietäten sind selten, sie finden sich zuweilen am Kosakow. Häufiger erscheint

b. Bergkrystall und

c. gemeiner Quarz, wie die ungefärbten und graulichweißen mehr oder minder durchsichtigen Varietäten gewöhnlich genannt werden. Er findet sich auf dieselbe Weise, oft auch die Achatkugeln im Innern ganz ausfüllend, und dann stänglich zusammengesetzt, häufig auch als Krystalldruse die Wände der Blasenräume überziehend. So findet er sich bei Raschen und Jaberlich am Jeschken, am Kosakower Gebirge, und am Morzinowerberge bei Lomnitz.

d. Chalzedon. Die häufigste Art des Erscheinens der Varietäten des rhomboedrischen Quarzes in dieser Gebirgsformation. Er findet sich in mandelförmigen knolligen und ähnlichen Gestalten von der Größe einer Haselnuß bis zu der eines Kindskopfes, sie sind zuweilen im Innern hohl, und dann zeigen sich nierenförmige Gestalten, oder Krystalldrusen von Quarz.

Meistens zeigt sich an ihnen eine Art von schaaliger, nach den äußern Umrissen der Gestalten gebogener Zusammensetzung, welche sich in verschiedenen theils wellenförmig, theils winkelig gebogenen Farbenstreifen auf dem Bruche oder im polirten Durchschnitte der knolligen Gestalten kund gibt. Diese Varietäten sind unter dem Namen Festungs-Achat bekannt. Die Farbe dieser Varietäten ist vorherrschend grau, von verschiedenen Schattirungen, ins Weiße und Braune verlaufend. Zuweilen finden sich auch gelblichbraune, bräunlichrothe und blutrothe Abänderungen, letztere sind unter dem Namen Carneol bekannt. Durch Zerstörung werden einige Abänderungen des Chalcedons matt und erdig, sie bilden dann den sogenannten Cacholong. Die hier bezeichneten Abänderungen des rhomboëdrischen Quarzes werden in großer Menge und Mannigfaltigkeit am südlichen Abhange des Jeschken, bei Friedstein, am Kosakower Gebirgszuge, am Taborgebirge und am Morzinower Berge bei Lomnitz, am Lewiner Gebirge bei Neu-Pakka gefunden. Sehr häufig finden sie sich in der Dammerde in diesen Gegenden, aus welcher sie dann durch die Gewässer in die Ebenen am Fuße der genannten Gebirge, und in die Flüsse fortgeführt werden, und so findet man sie auch oft in weiter Entfernung von ihrer ursprünglichen Lagerstätte, mehr und weniger zu Geschieben abgerundet. Sie wurden sonst in Menge gesammelt und zu allerhand Schmuckwaaren verarbeitet, auch jetzt noch ist diese Art von Verwendung in den Steinschleifereien von Turnau, Liebenau nicht ohne Bedeutung. (Siehe Böhmens Edelsteine in den Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften 1836.)

e. Jaspis. Mannigfaltige Varietäten, durch verschiedene oft bunt gemengte Färbung ausgezeichnet, finden sich meistens auf unregelmäßigen Klüften im Mandelsteine, besonders am Kosakow und am Lewiner Berge. Am erst genannten Fundorte kommen häufig anselmliche Massen von bunten Farben, als braun, grün, röthlich gefleckt und mit weißem Chalcedon und Hornstein gemengt vor. Am Lewiner Berge erscheint meistens eine dunkelröthlichbraune einfarbige Abänderung.

f. Auf ähnliche Weise, wie der Jaspis, findet sich auch die, Heliotrop genannte Varietät des Chalcedons, sie ist jedoch minder ausgezeichnet, als ähnliche Gebilde, welche aus dem Orient und aus Tirol bekannt sind. Einige Abänderungen von lichterer grüner Farbe und größerer Durchscheinenheit werden auch Plasma genannt.

Die übrigen Mineral-Spezies, von welchen sich Varietäten in dieser Formation finden, sind stets nur Begleiter der Abänderungen des rhomboedrischen Quarzes, und kommen meistens als einzelne seltene Erscheinungen vor; es sind

2. Hexaedrischer Kuphon-Spath.

Analzim.

Sehr kleine Krystalle dieser Spezies, denen bei Wesseln im Basaltgebirge vorkommenden ähnlich, haben sich auf Quarz am Kosakow gefunden.

3. Rhomboedrischer Kuphon-Spath.

Schabasit.

Zwillingskrystalle von der Combination R — 1. R. R + 1. von graulich weißer Farbe finden sich zuweilen auf

Krystallen von violblauem Quarze in den Höhlungen der Achatkugeln, ebenfalls am Kosakow.

4. Hemiprismatischer Kuphon=Spath.

Blätterzeolith.

Die Varietäten dieser Spezies, welche unter den zahlreichen Vorkommnissen der Kuphon=Spathe im Basaltgebirge in Böhmen bis jetzt nicht bekannt sind, finden sich auf ähnliche Art auf krystallisirtem weißem Quarze am Kosakow. Die Krystalle sind weiß, durchscheinend, theils einzeln, theils in Drusen gehäuft aufgewachsen, die Combination $P - \infty$. $\frac{\bar{Pr} - 1}{2}$. $\frac{P}{2}$. $\breve{Pr} + \infty$. $\bar{Pr} + \infty$ findet sich sehr nett ausgebildet. Ziegelrothe Varietäten finden sich eingesprengt im Mandelsteine in Begleitung von braunem Jaspis am Lewiner Berge.

5. Prismatischer Hal=Baryt.

Schwerspath.

Das Vorkommen von Varietäten dieser Spezies in der Mandelstein=Formation ist geognostisch merkwürdig, da bekanntlich dieß Mineral meistens auf Gängen und Lagern in Begleitung von mancherlei metallischen Mineralien sich findet. Hier findet es sich in körnig und stänglich zusammengesetzten Massen und Knollen von rhomboedrischem Quarze, in theilbaren eingewachsenen jedoch undeutlich krystallisirten Gestalten von graulichweißer Farbe unweit Pratzkow am Kosakower Gebirgszuge.

Beilage B.

a. Ausmaaße

des bei Lissa gefundenen Schenkelknochens vom vorweltlichen Elephanten.

	Paris. Zolle	Linien
Ganze Länge des Schenkels . .	44	—
Höhendurchmesser des Gelenkkopfes . .	3	6
Umfang desselben am Halse . . .	18	6
Durchmesser der Mitte des Schenkelhalses	6	3
Entfernung vom Gipfel des Gelenkkopfes bis zur Kante an der Aussenfläche des großen Rollhügels	7	6
Umfang des Röhrenknochen in der Mitte der Stelle des kleinen Rollhügels . .	16	3
Umfang desselben an der Linea aspera .	14	1
Ganze Höhe der Kniescheibengrube . .	6	—
Umfang des Röhrenknochen am Condylartheile mit Ergänzung des fehlenden Stückes	25	—
Querdurchmesser daselbst als Entfernung der Axen der beiden Gelenkköpfe . .	8	—
Höhe des Condylarausschnittes von der Base der Gelenkköpfe bis zur Oeffnung des Knochenastes der Kniekehlenarterie .	1	6
Größter Durchmesser und Höhe des inneren Gelenkkopfes	9	—

b. Ausmaaße des fossilen Zahnes aus Galizien.

Länge nach der Aussenfläche der Krümmung	51	6
Linien von der Spitze bis zum Centrum der Basis	25	6
Umfang der Basis	13	6
Größter Durchmesser der Basis . .	4	4

Beilage C.

Huttonia spicata.

Caulis et folia ignota. Spicae pedunculatae, pedunculo policari et ultra basi incrassato (fig. 1), in statu juniori squammis verticillatis adpressis apice in acumen contractis (fig. 2) demum expansis.

Squammae 12 et plures in verticillo lanceolato-acuminatae et cristatae (fig. 1—3), rachi in proportione spicae crassa (fig. 3 et 4).

In schisto lithantracum inferiore dominii Radnicensis in Bohemia. Obs. Spicae diversae longitudinis, 4 ad 10 pollicum, in juniori statu squammis adpressis cum equisetis similitudinem referunt, nec tamen equisetis vel hippuriti adnumerari queunt.

Diese sonderbare Pflanze wurde nur ein einzigesmal in einer Tiefe von 15 Klaftern im Schieferthon unter der Steinkohle auf einer Stelle von einer Quadratklafter sehr zahlreich gefunden, mit verschiedenen Pflanzenbruchstücken und einzelnen Fiederblättern von Neuropteris umgeben. Ob die ausgebreiteten Wirtel, so wie sie fig. 2 und 3 mit weißem Schieferthon ausgefüllt erscheinen, nicht durch diesen so aus einander gedrängt worden, und im lebenden Zustande fast dachziegelförmig über einander gelegen haben mögen, läßt sich nicht wohl bestimmen; fig. 4 ein von oben herabgedruckter Wirtel, zeigt deutlich die Stärke der Rachis, die viel dicker ist, als der Stiel, auf welchem die Aehre aufsitzt. Wir müssen es einem künftigen glücklichen Fund überlassen, dieser Pflanze einen festen Sitz im System zu verschaffen.

Beilage D.

Familien-Münzen und Medaillen
des Hauses Rosenberg in Böhmen,
von
Wenceslaw Hanka.

Böhmen hat viele sogenannte Familien-Münzen aufzuweisen. Einige böhmische Familien haben auch Privilegien von ihren Monarchen auf das Recht, cursirende Landes-Münzen zu prägen gehabt, namentlich die Herren von Rosenberg, die Grafen Schlik, und Albrecht von Waldstein als Herzog von Friedland. Von andern haben wir nur Medaillen und sogenannte Raitgroschen in Kupfer, die aus Curiosität manchmal auch einzeln in Silber ausgeprägt wurden, und weil das selten geschah, große Raritäten sind [1]). Wir fangen diese Abtheilung des böhmischen

---

[1]) Daß diese Kupfermünzen zu keinem andern Zwecke geprägt worden sind, lassen die Raitgroschen der Herren von Rosenberg, des Herzogs von Friedland und des Hanns Anger, wo es die Aufschrift ausdrücklich aussaget, und einige Sprüche auf anderen, wie z. B. OFT RAITEN MACHT GVETE FREVNDSCH. mit Grund vermuthen. Die Gutsbesitzer haben nach Art der böhmischen Kammer für ihre Rentkassen und Kanzleien, da es bei der damaligen Rechnungs-Methode nothwendig war, solche Jettons machen lassen, mit ihren Wappen, Namen und Devisen, und wo von dem Gute auch die Frau Mitbesitzerin war, wurde auf dem Reverse statt der Devise auch ihr Wappen und

Münzkabinets mit der Reihe der rosenbergischen, als der ältesten Familie Böhmens an. Dieses Geschlecht ist, so wie mehrere andere mit deutschen Namen, den sie meistens im dreizehnten Jahrhunderte von den damals neuerbauten deutsch benannten Burgen angenommen haben, ein ächt böhmisches Geschlecht. Sie hießen noch damals Witkowici, und erschienen mit einer Rose im Wappen, daher sie auch im Böhmischen Páni z Růže, im Latein de Rosis, genannt wurden. Sie erfuhren später, daß es in Italien ein Geschlecht Ursini de Rosis gebe, und sie machten bei demselben die Anfrage, ob sie mit ihnen nicht verwandt wären, denn bei Aufschwunge der Heraldik im vierzehnten Jahrhunderte hatte man die Schwachheit nicht nur von den Römern, sondern selbst von den Helden des trojanischen Krieges, adelige Abstammung herzuleiten. Wären die böhmischen Rosenberge nicht die ansehnlichste und wohlhabendste Familie im Lande gewesen, wer weiß, ob die italienischen Ursini so willig sich zu ihrer Verwandtschaft bekannt, ihre Boten zu ihnen gesandt und sie selbst besucht hätten? Ein solch Bekenntniß begründet aber, wenigstens heut zu Tage, keine Verwandtschafts-Abstammung, wenn sie auch mit Majestätsbriefen der Könige später bekräftiget worden wäre. Unser Zweck ist aber nicht, die Geschichte der Rosenberge, sondern, die Beschreibung und Abbildung ihrer Münzen und Medaillen zu liefern.

Schon unter König Johann dem Luxenburger wurden die Goldwäschen an den Herrn Peter von Rosenberg versetzt [2]). Als Kuttenberg in die Gewalt der Hussiten ge-

---

Namen angebracht. Dies Letztere veranlaßte bei einigen Münzliebhabern die Vermuthung, als wären diese Kupferpfennige Trauungsmünzen gewesen.

[2]) **Rosenberské kroniky krátký a summownj wýtah od Wáclawa Březana 1609 in Časopis českého Museum 1828, swaz. 4tý**

kommen, ertheilte K. Sigmund Ulrich von Rosenberg das Recht, nach herkömmlichem Schrott und Korn Landesmünzen zu prägen [3]. Das nämliche Recht erwirkte sich Johann von Rosenberg 1468 beim Könige Georg von Podèbrad [4]. Ob aber Ulrich und Johann davon Gebrauch gemacht haben, ist noch nicht eruirt, denn vom Kaiser Sigmund ist außer dem bei Voigt abgebildeten und beschriebenen prager Groschen [5] keine böhmische Münze bekannt, und

---

str. 46 und Grafen Sternbergs Umrisse einer Geschichte der böhm. Bergwerke. Prag 1837. 1. Band 2. Abtheil. S. 16. Urkundenbuch S. 70, 71 und 72.

[3]) Sieh die Urkunde bei Voigt: Beschreibung böhmischer Münzen. Prag 1772, 2. Band S. 218, und richtiger und treuer Gr. Sternbergs Umrisse. Urkundenbuch S. 107. und Hormayrs Archiv 1826 vom 23. Januar: „Sigmund ertheilt Ulrich von Rosenberg die Verwilligung, Silberpfennige zu prägen. Passau 1436. Sonntag nach Galli."

[4]) W. Březana Rosenberská kronika str. 63.

[5]) Voigt l. c. S. 202 sagt: 4) „Ein überaus seltener böhmischer Groschen: A) die Krone mit der doppelten zum Theile verwischten Umschrift in gothischen Buchstaben SI... MVNDVS PRIMVS † DEI GRA... REX: BOHEMIE.˙. B) Der böhmische Löwe ohne Krone. Umschrift †: GROSSI: †: PRAGENSES. Dieser Groschen befand sich nebst einem andern von ähnlichem Gepräge ehemals unter dem Münzvorrathe des sel. k. k. Appellationsrathes Herrn Adalbert Prokop von Höpflingen und Bergendorf, welche beide genau abgezeichnet, und der besser erhaltene hier vorgestellt worden." Hieher bezieht sich die Stelle Graf Franz Sternberg-Manderscheids in den Abhandlungen der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften neuer Folge 1. Band Prag 1827. „Uiber den gegenwärtigen Stand der vaterländischen Münzkunde in Böhmen Seite 6." Von diesem Wenzel (IV. haben wir) zwei Goldstücke, die an den Groschen Sigismunds Glauben einflößen können, welcher bisher nicht anders als durch eine Abbildung bekannt ist, deren Original, meiner Erfahrung nach, Niemand gesehen haben will. Denn die Um-

Münzen vom Könige Georg, da sie kein rosenbergisches Wappen tragen, können nicht als Rosenbergische unterschieden werden [6]). Im Jahre 1475 haben die Gebrüder Heinrich und Wok von Rosenberg aus ihren Bergwerken eine reiche Ausbeute gewonnen [7]). Im Jahre 1529 verwilligte König Ferdinand den Herren von Rosenberg auf fünfzehn Jahre weiße Groschen und weiße Denare prägen zu dürfen [8]), zu welchem Zwecke im Jahre 1532 ihnen eine eigene Instruktion gegeben wurde [9]). Im Jahre

---

schrift dieser Dukaten ist auch in gothischer Schrift. Sieh in Jahrbüchern des böhm. Museums 1830 die Abbildung.

[6]) Vergleiche Anmerkung 9 weiter unten.

[7]) **W. Březana Rosenberská kronika str. 72.** Gr. Sternbergs Umrisse 1. Band 1. Abth. S. 216.

[8]) **W. Březana Rosenberská kronika str. 79.**

[9]) Gr. Sternbergs Umrisse 1. Band 2. Abtheil. S. 160. Wir wollen hier nur das herausheben, was auf das Kennzeichen der rosenbergischen Münzen hindeutet: „Auf den Behemischen Groschen. So die gemelten von Rosenberg Munczen. solle Ku Mt. gepräg wie sich Ir Mt desselben Zu kuttenperg gebrauchet, vnd auf der ainen seytten, in der Vmbschrifft Zwischen dem Text. der von Rosenberg Wapen, daz ist ain Rösl. geprägt vnd geslagen werden, — Vnd in den weißen vnd klainen Phenningen solle auf die ain Seytten ain F, vnd auf dj annder auch der von Rosenberg Wapen. ain Rösl geprägt, und geslagen werden." — Uns ist bisher kein prager Groschen und kein kleiner Denar (denn das sind diese weissen oder böhmischen Groschen aus dieser Zeit: erst unter Maximilian II. erscheinen weiße Groschen, die ausschließend so heißen) mit dem rosenbergischen Wappen, wie die mit dem schlikischen, bekannt. Die Stelle läßt aber zu, daß auch nur ein Röslein in der Umschrift zwischen dem Texte darunter verstanden werden kann. Solche Röslein statt der gewöhnlichen Punkte, aber fast immer nur vierblättrig, wenn man bei so einer Geringfügigkeit die fünfblätterige rosenbergische Rose nicht streng fordert, lassen sich nebst Kreutzeln, Sterneln, Lilien und Kleeblättern, auf eini-

1581 hat Wilhelm von Rosenberg die Bergstadt Reichstein gekauft, und am 27. September hat ihm dieselbe gehuldiget. Eine solche Huldigung wurde auch am 14. September 1592 dem Peter Wok, dem letzten dieses Stammes geleistet.

Beschreibung der rosenberger Münzen und Medaillen.

Nr. 1. Ein etwas kahles Brustbild im Pelze, mit Halsgekröse und Toisonkette. Umschrift † WILHELM † GVBER † DOM † ROSENB †

R. Ein geharnischter Reuter in den mit seiner Zier versehenen Helm geschlossen, das Schwert in der rechten Faust, mit einem Schilde gedeckt, worauf das rosenbergische Wappen angebracht ist, auf einem gegen die rechte Seite gallopirenden turniermäßig gerüsteten Rosse, ringsherum die Toisonkette ohne Umschrift. Ein Gold- und ein Silberstück. Größe nach Maders Münzmesser 20 und 19. Gewicht 142 und 67 Apothekergrän.*)

Nr. 2. Avers wie Nr. 1.

R. Das gepaarte rosenbergische und pernsteinische Wappen mit dem Bären, Helm, Krone, Rose umgeben, von der Decoration des goldenen Vließes. Im Gewicht von 3 Dukaten.

Nr. 3. Eine Cartouche mit dem von der Toisonkette umhangenen rosenbergischen runden Wappenschilde mit einem

---

gen prager Groschen wahrnehmen. Soll man diese Groschen mit derlei Röslein für rosenbergische Prägung halten?

*) Von Nr. 1 befindet sich im k. k. Münzkabinete zu Wien nebst unserer einfachen auch eine doppelte von 6 Dukaten, und Nr. 3 und 12 besitzt nur das wiener k. k. Kabinet, nicht aber Nr. 2, das ich nur aus dem Aufsatze „Der böhm. Reichs-Baron 2c. Wilhelm von Rosenberg.“ Von M. M. in Hormayrs Archiv für Geschichte 2c. 1826 (10) S. 53 u. 54. kenne.

Bärenkopf mit Tatzen unter der Krone. Umschr. GVILEL. GVBER. (15–84) DOM. ROSENB.

R. Der h. Christoph mit dem Kinde Jesu auf der rechten Schulter. Umschr. MONE. AVR. (MA) REICHSTEIN. Die Buchstaben MA befinden sich mit kleinerer Schrift zu den Füßen des h. Christoph. Im Gewicht ein Dukaten.

Nr. 4. Ein linksſehendes mit etwas kahlem Kopfe, ziemlich erhobenes Brustbild im Pelze mit Halsgekröse, den Toisonorden auf einem Bande tragend, unter dem Arme ist etwas unkenntlich die Jahrszahl 1585 angebracht. Umschr. WILHELM. REGIERENDER. HER. DES HAVS ROSENBERG.

R. Eine Cartouche mit dem von der Toisonkette umhangenen, von zwei Bären gehaltenen rosenbergischen Wappen. Umschr. FORTITVDO. MEA. ET. LAVS MEA DOMINVS. Silbermedaille, vergoldet. Größe 25, Gew. 324.

Nr. 5. Ein rechtsſehendes eben so kahles flaches Brustbild im Pelze, mit Halsgekröse und Toisonkette. Umschr. GVILELM. GVBER. DOM. ROSEN.

R. Das bloße mit Toisonkette umhangene rosenbergische Wappen. Nebenher Ao.—.85. mit runden Kreuzverzierungen. Oben ein Andreaskreuzel und FORTI- | -TVDO. ET. SA- | -LVS. MEA. DNVS. Das Ganze in einem schwachen Palmkranze. In Gold, Größe 17, Gewicht 93.

Nr. 6. Derselbe Avers, der Revers aber eine Cartouche mit dem von der Toisonkette umhangenen rosenbergischen Wappen. Nebenher 8—5. Umschr. MONE. AVRE. REIC | - -HENSTEINENS. In Gold, Größe 17, Gewicht 94.

Nr. 7. Ein rechtsſehendes eben so kahles erhobenes Brustbild in Harnisch mit Halsgekröse. Umschr. WILHELM. HERR. ZV. ROSENB.

R. Eine Cartouche mit dem von der Toisonkette umhangenen rosenbergischen Wappen. Oben nebenher 8—8. Umschr. FORTITVDO MEA. ET. LAVS. MEA. DOMIN. Silbermedaille, vergoldet. Größe 17, Gewicht 189.

Nr. 8. Das von der Toisonkette umhangene rosenbergische Wappen. Umschr. WYLEM. WLADARZ DOMV. ROŽM. N. P. P. d. i. Wilhelm Regierer des Hauses Rosenberg, Oberster Burggraf zu Prag.

R. In einer viereckigen von außen verzierten Einfassung DEVS. FORTI | TVDO. MEA | ET. LAVS. MEA | DOMINVS. Ein Raitgroschen von Kupfer, Größe 13, Gewicht 36.

Nr. 9. Derselbe Avers, der Revers aber das pernsteinische Wappen in einer ovalen Einfassung, welche bei einem andern Stücke varirt. Umschr. POLIXENA. Z. PERNSSTEINA zwei Raitgroschen von Kupfer, Größe 13, Gewicht 32.

Nr. 10. Eine halbe Figur en face im Harnisch mit Halsgekröse und Toisonkette, mit der Linken das Schwert fassend, unten das rosenbergische Wappen. Umschr. WILHELM: REGIR. D. HAVS. ROSENB:

R. Der heil. Christophorus mit dem Jesukinde auf der linken Achsel, mit der Rechten auf einen Stock sich stützend. Umschr. MONETA. NOVA: ARGEN: REICHSTEIN: 87. Ein Thaler, Größe 28, Gewicht 387.

Nr. 11. Eine Cartouche mit dem von der Toisonkette umhangenen rosenbergischen runden Wappenschilde. Umschr. WILHELM. GVB. DOM† ROSEN.

R. Der heil. Christophorus mit dem Jesukinde auf der rechten Achsel, mit beiden Händen auf einen Stock sich stützend, unten zwischen seinen Füssen eine Rose. Umschr. MO. AVRE. REICHSTEIN. 87. Ein ähnliches Stück mit der Jahrszahl 90. Gold, Größe 13, Gew. 47.

Nr. 12. Eine Cartouche wie Nr. 11 mit dem Unterschiede, daß der Wappenschild nicht rund, sondern ausgeschweift ist. Umschr. GVILEL. GVB. DOM. ROSEN.

R. Der heil. Christoph, ganz wie Nr. 11.

Nr. 13. Ein schönes, erhobenes rechtsgekehrtes Brustbild im zierlichen Harnisch und einer Feldbinde. Umschr. WILHELM. REGIRENDER. HERR. DES. HAVS. ROSENBERG.

R. Eine Cartouche mit dem rosenbergischen Wappen, von zwei Bären gehalten. Umschr. *EIL* MIT* WEIL. Größe 34, in Silber.

Nr. 14. Der Avers mit Umschr. wie Nr. 8, etwas größer.

R. In einer wellenförmigen Einfassung 1590 | GROSS: PO | CZETNI* | KANCZELAR | ZE* KRVMLO | WA* CZIE | SKEHO.·. d. i. Raitgroschen der Kanzlei von Böhmisch-Krumau. Kupfer, Größe 14, Gewicht 47.

Nr. 15. Das rosenbergische und das pernsteinische Wappen in einer Einfassung von der Toisonkette. Umschr. WILEM Z ROZMBERKA-POLIXENA. Z PERNSTE ·:·

R. In einer viereckigen von außen verzierten Einfassung: DEVS FOR | TITVDO ME | A. ET LAVS | MEA DO Umschr. WLADARZ. DOMV. ROZMBERS. NEIWISS PVRKRAPR·:· Raitgroschen von Kupfer, Größe 16, Gewicht 44.

Nr. 16. Eine Cartouche mit dem von zwei Bären gehaltenen rosenbergischen Wappen, auf einem ovalen Schilde. Umschr. PETER. WOKH. — GVB. D. ROSEN.

R. Der heil. Christophorus mit dem Jesukinde auf der rechten Achsel mit beiden Händen an einen Stock sich stützend. Umschr. MO* AVRE. REICHSTEN= 92= Gold, Größe 13, Gewicht 47.

Nr. 17. Avers fast wie der vorhergehende, der Schild aber schaufelförmig. Umschr. PETRVS. WOK. GVBE. DOM. ROSEN.

R. Der heil. Christophorus mit dem Jesukinde auf der linken Achsel, in der Rechten einen Stock haltend. Umschr. MONE. NO. AVREA. REICHSTENENSIS. 1594. Gold, Größe 13, Gewicht 47½.

Nr. 18. Avers fast wie Nr. 17. Umschr. PETRVS. WOK. VRS. GVB. DOM. ROSENBERGICAE.

Revers und Umschrift wie Nr. 17. die Jahrszahl 15—95. Gold, Größe 13, Gewicht 47.

Nr. 19. Das rosenbergische Wappen in einer ovalen von Außen verzierten Einfassung. Umschr. PETRVS. YYOK. Z. ROZVM. YYLA. DOM. RO.

Revers und Umschrift fast wie Nr. 17, die Jahrszahl 1595. Ein Raitgroschen von Kupfer, statt eines Dukaten. Größe 14, Gewicht 52.

Nr. 20. Die fünfblätterige Rose auf einem schaufelförmigen von Außen gezierten Schilde in einem Lorbeerkranze ohne Umschrift.

R. In einem Lorberkranze MDCI | PETR | WOK. Ein Raitgroschen von Kupfer, Größe 17, Gewicht 60.

Nr. 21. Das rosenbergische Wappen in einer ovalen von Außen gezierten Einfassung. Umschr. PETR WOK. Z. ROZMBERKA. WLADARZ.

R. Der Namenszug W. Umschr. DOMV. ROZMBERSKEHO † 1604 † Ein Raitgroschen von Kupfer, Größe 14, Gewicht 33.

Nr. 22. Ein geharnischter Reuter in den mit seiner Zier versehenen Helm geschlossen, das Schwert in der rechten Faust, mit einem Schilde gedeckt, auf einem gegen die rechte Seite galloppirenden turniermäßig gerüsteten Rosse. Umschr. PETR WOK Z ROZMBERKA WLADARZ∴

R. Das rosenbergische Wappen in einer ovalen von Außen gezierten Einfassung. Umschr. DOMV ROZMBERSKEHO 1608 † Eine silberne Klippe und ein Raitgroschen von Kupfer, Größe 15, Gewicht 85 und 53.

Nr. 23. Das rosenbergische Wappen und die Umschrift wie Nr. 19.

R. Das ludanicer Familienwappen in einer ovalen von Außen gezierten Einfassung. Umschr. KATERZINA ROZVMBERSKA. Z. LOVDANICZ d. i. Katharina Rosenberg geborene von Ludanicz. Zwei Raitgroschen von etwas wenig in der Verzierung verschiedenen Stempeln, von Kupfer, Größe 13, Gewicht 39 und 28.

Nr. 24. Ein rechtsſehendes etwas kahles Bruſtbild im Harniſch, mit Halsgekröſe, Halsſchnur und Feldbinde. Unter dem Rumpfe der Schulter die Jahrszahl 1611. Umſchr. PETRVS. WOK. VRSI: GVBER: ROSENB: DOM: VLTI:

R. Das roſenbergiſche Wappen auf einem mit dem Herzogshute gedeckten, von einem Schwane getragenen etwas verzierten ſchaufelförmigen Schilde. Umſchrift in einem Bandzettel oben IN SILENTIO ET SPE, unten ADHVC IN MORTE VIRESCIT. Eine ovale vergoldete Silber-Medaille. Größe 28, Gewicht 198.

Nr. 25. Ein Bruſtbild en face mit einem ſchönen Barte mit kleinem Halsgekröſe, einem kleinen Hut auf dem Kopfe, in einem bis oben an zugeknöpften Wamſe und einer doppelt umhängenden Kette, den Rücken und die Arme mit einem Mantel bedeckt. Umſchr. **Waczlaw z hryzvicz. a. 1540.** *)

R. Eine Cartouche mit dem roſenbergiſchen Wappen, von zwei Bären gehalten. Oval, von Bronce, Größe 37, Gewicht 612.

---

*) Soll eigentlich z Hrzywicz heißen. Im böhmiſchen Tytulář vom 1534 kommt unter dem Ritterſtande ein Waczlaw Slach z Hrzywicz, es ſcheint, daß es derſelbe iſt, dann Giřijk Kozelka z Hřiwic. Es waren alſo zwei Familien von Hřiwic, die Slach und die Kozelka. In dem folgenden Titulář vom Jahre 1556 erſcheinen von Slach: Adam, Delfijn und Jan z Hřiwic und kein Wáclaw, von Kozelka aber Jan, Rydkéř, Wáclaw und Woytěch z Hřiwic, der erſtere nennt ſich überdieß a na Křenči. Endlich im Titulář vom 1572 wieder ein Wáclaw Slach z Hřiwic und Giřijk Kozelka z Hřiwic a na Wšechlapijch; dieſer Wáclaw wird vermuthlich ein Sohn oder Enkel unſeres Helden, der entweder ein Vaſal, oder ein Amtmann der Herren von Roſenberg war. Sieh auch Paprocki Diadochos. Staw rytjřský str. 256. Eine Familie Hryzwicz exiſtirt gar nicht.

Inhalt.

Seite




1.

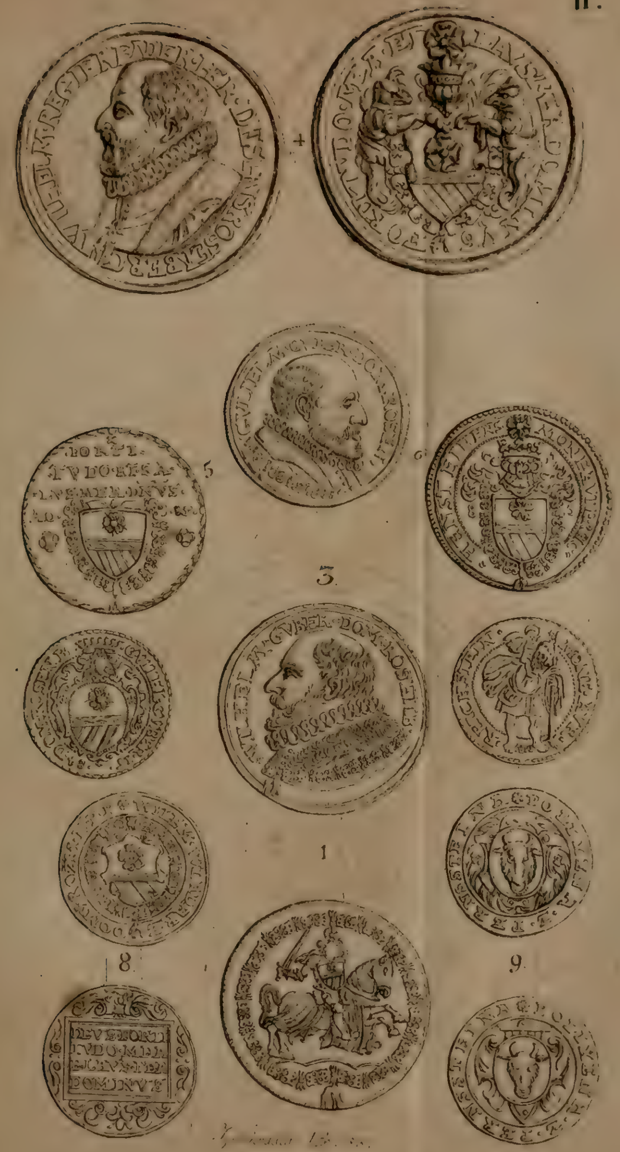

3.


2.

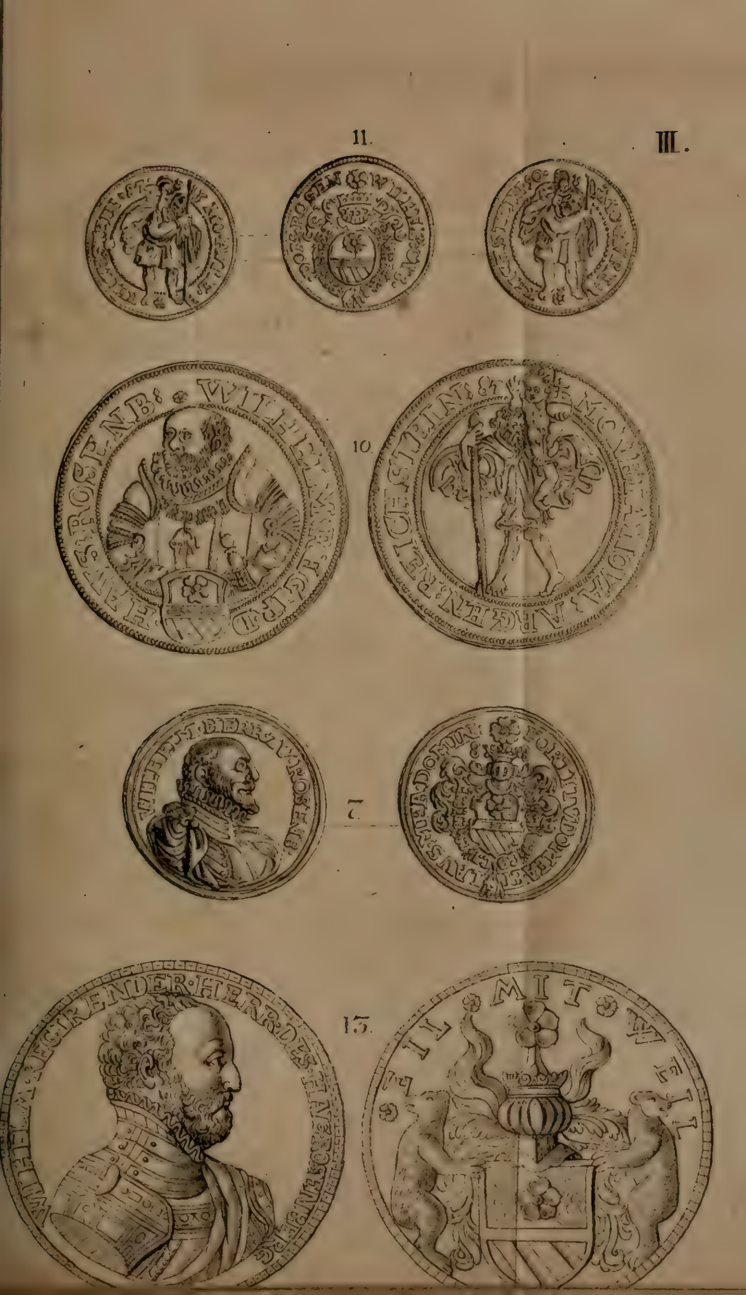

4.



II.






III.
11.
10.
7.
13.

Vortrag de
Auszug aus
Rede des Pr
Die Mineral
Ausmaaße d
des fossil
Beschreibung
(Hiezu d
Familienmün
men; vo




14.
15.
16.
17.
19.
18.
MDCI
PETR
WOK
20.

Vortrag de
Auszug aus
Rede des Pr
Die Mineral
Ausmaaße d
des fossi
Beschreibung
(Hiezu d
Familienmün
men; vo




21.
23.
22.
W
24.
25.



Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen

in der

sechszehnten allgemeinen Versammlung

am 18. April 1838.

Prag 1838.

Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

I.

Vortrag

des

Geschäftsleiters

Joseph Grafen von Nostitz.

Meine Herren!

Lange waren die Beobachtungen der Naturforscher selbst von der gebildeteren Welt nur in sofern beachtet worden, als von ihren Ergebnissen ein unmittelbarer Gebrauch im täglichen praktischen Leben gemacht werden konnte. Die durch jene Forschungen gewonnene Einsicht in die Gesetze der Natur vermochte nur selten die Zahl der Zöglinge der Naturwissenschaften zu vermehren. Allmälig hatte sich die Ansicht verbreitet, daß nur die industriellen Interessen der menschlichen Gesellschaft bei den Fortschritten der Naturwissenschaften betheiligt seyen, und Zweifel wurden selbst gehegt, ob nicht durch allgemeinere Verbreitung des Studiums der Natur die höheren Interessen des Menschen vernachläßigt werden dürften.

Hilflos wie kein anderes Geschöpf der Erde, tritt der Mensch in die Welt, an physischen Kräften vielen Geschöpfen nachstehend, schwebt er selbst über die Bahn,

die er im Leben zu wandeln hat, im Zweifel. Auf die Hilfsleistung seiner Mitgeschöpfe und auf die Entwickelung seiner Denkkraft ward er angewiesen. Wenn von dem Erfolge, mit welchem er die Natur beobachtet, ihre Erscheinungen sich erklärt, und ihre Gesetze ergründet, sein gesammtes Thun und Lassen bedingt wird, so stehen wohl mit den Fortschritten der Naturwissenschaften die höchsten Interessen des Menschengeschlechtes im innigsten Zusammenhange.

Aehnliche Betrachtungen, und die Uiberzeugung, daß unsere Zeit so weit vorgeschritten sey, und die allgemeine Bildung sich so vielseitig entwickelt habe, daß öffentliche Vorträge über naturwissenschaftliche Gegenstände nunmehr ein allgemeines Interesse finden würden, waren zum Theile die nächsten Veranlassungen zur Gründung jenes höchst dankenswerthen Institutes neuester Zeit, der jährlichen Versammlungen deutscher Naturforscher und Aerzte. Zeugen von der regen und allgemeinen Theilnahme, welche die im vorigen Jahre abgehaltene fünfzehnte Versammlung in Prag fand, dürfen wir daher wohl das vergangene Jahr als eines der erfreulichsten für unsere Vaterstadt ansehen, da es ihr die Gelegenheit darbot, zu beweisen, daß sie die Zeit erfasse und verstehe. Aber auch für unser vaterländisches Museum insbesondere ist das verflossene Jahr durch die Anwesenheit der fremden Gelehrten und Naturforscher reich an frohen Erinnerungen geworden. Es war gewissermassen eine Zeit der Prüfung, die unsere Anstalt vor den Naturforschern Deutschlands, ja der gesammten gebildeten Welt zu bestehen hatte; daß sie dieselbe ehrenvoll bestand, davon dürften Sie, meine Herren, die beruhigende Uiberzeugung gewinnen.

Mit zahlreichen und wiederholten Besuchen beehrten die anwesenden Gelehrten unsere Sammlungen; erfreulich war es, aus ihrem Munde Aeußerungen der Uiberraschung

über den Umfang und die Manigfaltigkeit der Sammlungen bei einer Anstalt, die nur von einer Privatgesellschaft erhalten wird, zu vernehmen. Besondere Anerkennung fanden wegen ihrer lehrreichen Aufstellungsart sowohl, als wegen ihrer Reichhaltigkeit die oryktognostische und die vaterländische geognostische Sammlung, und Mineralogen und Geognosten ersten Ranges äußerten unverholen nicht nur ihre Zufriedenheit, selbst ihren lebhaftesten Dank, daß ihnen durch die Versammlung der Naturforscher Gelegenheit geworden, unsere Anstalt und ihre Sammlungen kennen zu lernen. Nicht minder überraschte der Reichthum unserer Petrefakten-Sammlungen, insbesondere die Abtheilung der Petrefakten des Pflanzenreiches; eben so fanden die botanischen Sammlungen wegen ihrer Reichhaltigkeit sowohl, als auch wegen der Seltenheit vieler Gegenstände, welche sie enthalten, die schmeichelhafteste Anerkennung. Nicht nur diese Sammlungen, auch die von unseren hochverehrten Herren Präsidenten so glänzend in den Fächern der Naturkunde ausgestattete Bibliothek wurde während der Dauer der Versammlung täglich und stündlich nicht allein sehr fleißig besucht, sondern auch benützt, und wir dürfen hoffen, daß die gesammten Leistungen unseres Museums den fremden geehrten Gästen als ein thatkräftiger Beweis galten, von dem Sinne für Naturwissenschaften in unserem Vaterlande, und dem redlichen Streben zu ihrem Gedeihen im Allgemeinen nach Kräften mitzuwirken.

Indem ich nunmehr der diesen jährlichen Rechenschaftsberichten gestellten Aufgabe gemäß zu jenen übrigen für unser Institut wichtigeren Thatsachen übergehe, die sich seit der letzten allgemeinen Versammlung der Gesellschaft ergaben, führt mich die bisher hierin beobachtete Ordnung zuerst zu den Veränderungen in dem Stande der Gesellschaft selbst. Der Tod entriß uns in diesem

Zeitraume, aus der Klasse der wirkenden Mitglieder: den Grafen Joachim Woraczicky, und den durch seine vielseitige Thätigkeit um mehrere unserer vaterländischen Institute sehr verdienten Herrn Joseph Edlen von Löhner, Doktor der Rechte und Landesadvokat; aus der Klasse der Ehrenmitglieder: Herrn Joseph Schön, Präfekt am piseker Gymnasium, eines der eifrigsten sammelnden Mitglieder der Gesellschaft, dessen rastlosen Bemühungen die Museumsbibliothek so manche schätzbare Handschrift verdankt; aus der Klasse der beitragenden Mitglieder: Herrn Anton Seidl, Dechant in Beraun, zugleich sammelnd, und Herrn Franz Straka, Wundarzt in Prag. Endlich ist noch nachträglich der erst nun dem Verwaltungsausschuße bekannt gewordene Tod unseres Ehrenmitgliedes, des durch seine literärischen Leistungen rühmlichst bekannten Herrn Bandtkē, Bibliothekars zu Krakau, anzuzeigen.

In die Gesellschaft traten ein, und zwar in die Klasse der wirkenden Mitglieder, in Folge der Erklärung zu einem jährlichn Beitrage von 150 fl. C. M.: Se. Durchlaucht Fürst Alois von und zu Lichtenstein, in Folge der Erklärung zum jährlichen Sistemalbeitrage von 20 fl. C. M. Herr Wenzel Kohaut Klabowsky, Kapitular des Prämonstratenserstiftes Jassow in Ungarn, und durch Leistungen von Geld- und Materialbeiträgen im Sistemalwerthe Herr Joseph Eduard Hofer, Hofrath und pensionirter Leibarzt Sr. kais. Hoheit des Erzherzoges Karl.

In die Klasse der beitragenden Mitglieder der Gesellschaft traten ein: Herr Elias Altschul, ausübender Arzt in Prag, Herr Cornelius Bielecky, Piaristenordens-Superior und Direktor der Hauptschule in Beraun; Herr Franz Haaß Edler von Ehrenfeld, Distriktskommissär zu Leonfelden in Oesterreich ob der Enns; Herr Wenzel Hagek, canonicus senior am Kollegiatstifte am Wissehrad; die Herren Johann und David Knoll, Bürger zu Karlsbad;

Herr Karl Wenzel Ott, Edler von Ottenkron; Herr Johann Karl Rogek, Kaplan zu Neustadt an der Mettau; Herr Laurenz Schauf, Pfarrer zu Wrcholtowitz, zugleich sammelnd; Herr Arnold Udalrich Schindelař, Kapitular des Prämonstratenserstiftes Tepl; Herr Joseph Paulin Schuster, Prior des Zisterzienserstiftes Hohenfurt, und Herr Franz Sorcys, Kaplan in Rozdialowitz, zugleich sammelnd.

In Folge der, Ihnen, meine Herren, bereits bekannten allerhöchsten Anordnung wegen Ausfolgung von Dubletten der wiener k. k. Hof-Naturalienkabinete an das böhmische Museum, haben unsere Sammlungen wiederholt sehr ansehnliche und werthvolle Zuflüße erhalten. Von den von Dr. Pohl in Brasilien gesammelten Pflanzen wurden dem Museum 1000 Arten übergeben, von brasilianischen Vögeln 244 Arten in 279 Exemplaren, und von brasilianischen Schmetterlingen 230 Arten in 323 Exemplaren. Es sind diese von Sr. Majestät dem Museum bestimmten Geschenke zugleich die glänzendsten Zierden unserer Sammlungen.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten wurden im verflossenen Jahre die Mineralien- und Petrefaktensammlungen vermehrt: durch eine Suite von schönen, geschliffenen Karlsbader Sprudelsteinen, zwei Lieferungen von Pflanzenabdrücken von Radnic, worunter abermals einige ausgezeichnete Neuigkeiten, eine versteinerte Krebsscheere von Triblitz, nnd einige fremde Petrefakten. Von dem in Rheinhessien aufgefundenen Schädel eines bisher ganz unbekannten vorweltlichen Riesenthieres, von Dr. Kaupp Dinotherium giganteum genannt, verdankt das Museum Sr. Excellenz einen in Darmstadt veranstalteten vortrefflichen Abguß, welcher auf einem eigends hiezu verfertigten eisernen Gestelle im zoologischen Saale aufgestellt ist.

Das allgemeine Herbar war von Sr. Excellenz mit einem Paquet getrockneter Gartenpflanzen, die Bibliothek aber mit 105 Bänden naturhistorischer Werke mit 2725

Abbildungen, unter ihnen mehrere Prachtausgaben, großmüthig beschenkt worden. Dem Münzkabinete endlich übergaben Se. Excellenz die Medaille auf die 15. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, in Silber und Bronze.

Von den übrigen bereits in den vierteljährigen Zeitungsberichten einzeln angezeigten Beiträgen für die Sammlungen des Museums müssen noch besonders erwähnt werden, und zwar für die Mineralien- und Petrefaktensammlungen einige ausgezeichnete Exemplare von seltenen Mineralien, welche Se. kais. Hoheit der Erzherzog Johann dem Museum schenkte, dann einige durch Tausch erhaltene Vermehrungen unserer Petrefaktensammlungen, nämlich eine Parthie Versteinerungen, welche Herr Bergrath Dr. Hehl aus Stuttgardt, eine andere, die Herr Professor Klippstein aus Giesen, dann eine Parthie von Pflanzenabdrücken aus Schlesien, welche Herr Professor Göppert aus Breslau, und eine Parthie fossiler Conchylien aus Nordamerika, welche Herr Dr. Frik aus Baltimore einschickte.

Endlich übergab Herr Kustos und Professor Zippe für die oryktognostische und die vaterländische geognostische Sammlung mehrere ihnen bisher noch abgängige Mineralien. Sie waren von ihm auf einer Reise gesammelt worden, die er im verflossenen Herbste durch den pilsner Kreis in der Absicht unternahm, mehrere noch nicht bekannte Begränzungs-Verhältnisse der Gebirgsformationen zur Verzeichnung in die geognostische Charte zu erforschen. Ein noch weiteres Ergebniß dieser Reise war die Sammlung der nöthigen geognostischen, physikalischen und statistischen Notizen für Herrn Sommer zum Behufe seiner Topographie des pilsner Kreises. Diese letztere ist bereits im Drucke begriffen, und wird nächstens als sechster Band der Topographie des Königreichs Böhmen im Buchhandel erscheinen.

Durch alle für die sistematische Mineraliensammlung eingegangenen Beiträge zählt sie nunmehr im Ganzen 8398 Nummern, und zwar 706 größere und kleinere Aufsatzstücke, 7193 Exemplare im gewöhnlichen Formate, und 499 Parthien von losen Kristallen und kleineren Stückchen.

Die Bibliothek erhielt im verflossenen Jahre einen sehr bedeutenden Zuwachs durch die Großmuth der hochlöblichen Herren Stände des Königreiches Böhmen. Es wurden nämlich von der, von den Herren Ständen nach dem Freiherrn von Wunschwitz angekauften Büchersammlung der Museumsbibliothek als Geschenk 567 Bände übergeben. Wenn schon der Ankauf dieser ansehnlichen Sammlung von Seiten der hochlöbl. Herren Stände dem Vaterlandsfreunde höchst dankenswerth erscheinen mußte, da derselbe von dem so ermuthigenden Bestreben zeugte, vorhandene, durch den Fleiß und Eifer Einzelner entstandene Sammlungen dem Vaterlande zu erhalten, so muß sich jetzt, wo diese Sammlung dem vaterländischen Museum übergeben, und hiedurch nun auch dem Forscher zur Benützung zugängig gemacht worden ist, die Gesellschaft des vaterländischen Museums um so mehr zum innigsten Danke gegen die hochlöbl. Herren Stände verpflichtet fühlen, je werthvoller diese Sammlung selbst erscheint. Größtentheils genealogischen und heraldischen Inhaltes, wird sie manche schätzbare Notizen für einzelne Familien enthalten; bemerkenswerth sind in dieser Sammlung überdies zwölf sogenannte Stammbücher wegen der darin fein ausgemalten Wappen, vorkommenden Sprüche und eigenhändigen Unterschriften; die böhmische Zeitung vom Jahre 1719 bis einschlüßig 1728 in zehn Pergamentbänden, und ein wohl erhaltenes Exemplar von Beckowsky's böhmischer Chronik, welches Baron von Wunschwitz vom Autor selbst erkaufte.

Außer diesen erwähnten erhielt die Bibliothek im vorigen Jahre noch an anderweitigen Geschenken: 1143 Bände und Broschüren an Druckschriften, 48 Handschriften, 96 Pläne, Charten und einzelne Abbildungen, dann 28 Urkunden und Urkunden-Abschriften. Für das Münzkabinet gingen noch an Geschenken ein: 1 goldene, 2 silberne und 108 Kupfermünzen, dann 59 meist Medaillen-Abgüsse.

Die ethnographische Sammlung wurde mit 29 größtentheils alterthümlichen Gegenständen bereichert.

Die Geschäfte des Comité für wissenschaftliche Pflege der böhmischen Sprache und Literatur besorgte im Jahre 1837 Herr Joseph Jungmann, Präfekt am prager altstädter akademischen Gymnasium. Die Geldbeiträge dieses Jahres zu Begründung des Fonds für Herausgabe guter böhmischer Bücher beliefen sich auf 2253 fl. 5 kr. C. M. Hievon wurde nach dem, Ihnen, meine Herren, bereits im vorigen Jahre bekannt gegebenen Grundsatze, die eine Hälfte mit 1126 fl. 32 ½ kr. zum Kapitale geschlagen, die andere aber sammt den Zinsen des Kapitales zu den Zwecken des Comité verwendet. Das mit Ende Dezember 1836 mit 15416 fl. 49 ½ kr. verwiesene Kapital wird daher mit Schluß des Jahres 1837 mit 16543 fl. 22 kr. C. M. ausgewiesen. Auf Kosten des Fonds wurde der Druck der böhmischen Zeitschrift des Museums besorgt, und die Herausgabe des böhmischen Wörterbuches von Joseph Jungmann, Heft 10 — 14, dann der slawischen Alterthümer von Prof. Schaffarik, Heft 4—6, befördert.

Was endlich den Stand des Vermögens des vaterländischen Museums selbst betrifft, so stellt sich derselbe nach der zur Revision bereit erliegenden Rechnung, wie folgt dar:

W. W.

Mit Ende Dezember 1836 blieben zur weiteren Verrechnung . . . . 127894 fl. 18¾ kr.

Hiezu kamen im Jahre 1837:

	W. W.	
An subskribirten größeren Sistemalbeiträgen	5440 fl.	kr.
» kleinern Beiträgen	484 —	30 —
» Interessen von versicherten Kapitalien und Staatspapieren . . .	6037 —	2½ —
Erlös an Verlagsarti'eln	23 —	45 —
Zu dem vom Ausschuße für die Reise des Hrn. Franz Palacky nach Rom angebotenen Beitrage von 500 fl. hat Se. Exc. der Herr Präsident die Hälfte beigetragen, und kommen daher in Empfang	250 —	— —
Für 2 verkaufte unbrauchbare eiserne Oefen	36 —	— —
Von den Käufern des im Jahre 1835 verkauften Museumsgartens wurden als Steuerersatz zurückgezahlt . .	16 —	11 —
Summa des Empfanges	139181 fl.	47¼ kr.

Dagegen wurde im Jahre 1837 verwendet:

	W. W.	
Für Steuern und Hausmiethe . . .	811 fl.	57½ kr.
» Besoldungen	5499 —	— —
» Quartierbeitrag für Herrn Kustos und Prof. Presl	200 —	— —
» die Sammlungen	400 —	7½ —
» Druckkosten der Verhandlungen .	177 —	37½ —
» die innere Einrichtung und Reparaturen	1034 —	12½ —
Fürtrag	8122 fl.	55 kr.

Uibertrag	8122 fl. 55 kr.
Für Beheizung, Beleuchtung, Kanzlei- und andere Auslagen	1031 — 41 —
» die Reise des Hrn. Franz Palacky nach Rom wurde von Seiten des vaterl. Museums beigetragen . .	500 — — —
An hinter Mitgliedern verwiesenen Rückständen durch Materialbeiträge getilgt, und werden hier zur Ausgabe gestellet	729 — 25 —
Summa der Ausgabe	10384 fl. 1 kr.

Wird diese Ausgabe vom Empfange abgezogen, so bleibt zur weitern Verrechnung für das Jahr 1838 ein Rest von 128797 fl. 46 1/4 kr. W. W.

Derselbe wird verwiesen:

	W. W.
An Staatspapieren	16876 fl. 14 kr.
» versicherten Kapitalien . . .	103678 — 15 —
» Rückständen	1027 — 37 1/2 —
» Kassabarschaft	7215 — 39 3/4 —
Summa obige	128797 — 46 1/4 kr.

Es ergibt sich hiernach mit Ende des Jahres 1837 eine Vermehrung des Vermögens um 1903 fl. 27 1/4 kr. W. W.

II.

Auszug

aus dem

Protokolle

der

am 18. April 1838

gehaltenen allgemeinen Versammlung der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

---

§. 2. Nach dem von Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten im Namen des Ausschußes gemachten Antrage wurden mit allgemeiner Beistimmung zu Ehrenmitgliedern erwählt: Herr Cyrill Napp, Abt des Augustinerstiftes in Altbrünn; Herr Andreas von Ettingshausen, Professor der Physik an der Wiener Universität; Herr L. Elie de Beaumont, Professor und Mitglied der königl. Akademie zu Paris; Herr Georges Bentham, Sekretär der Hortikultur-Gesellschaft in London; Herr Heinrich Robert Göppert, Professor in Breslau, und Herr Dr. Hugo Mohl, Professor der Physiologie in Tübingen.

§. 3. Zur Revision der Rechnung des Jahres 1837 wurden wieder erwählt: Se. Excellenz Franz Altgraf zu Salm-Reifferscheid; Johann Graf von Thun-Hohenstein; der k. k. Appellazionsrath Herr Johann Schmidt; und der Herr Magistratsrath Johann Borschitzky.

III.

Rede

des

Präsidenten

Kaspar Grafen Sternberg

in der allgemeinen Versammlung der Gesellschaft des böhmischen Museums am 18. April 1838.

(Vorgelesen vom Geschäftsleiter.)

»Das Werk lobet den Meister«, ist ein bekanntes und stets für wahr erkanntes Sprichwort. — Das Werk muß aber begriffen werden, wenn der Meister erkannt werden soll. Hiezu ist ein gewisser Grad von Intelligenz unentbehrlich.

Wie viele Horden, wie viele wilden Völkerstämme ziehen nicht alljährlich, ja täglich durch die am meisten von der Natur begünstigten Klimate mit stumpfsinniger Gleichgültigkeit, genießen die Früchte, die diese hervorbringen, nähren sich von den Thieren des Waldes und den Fischen der Gewässer, ohne sich näher um das Werk zu erkundigen oder an einen Meister zu denken!

Auf einer höhern Intelligenz-Stufe, wo der Mensch dasjenige, was um und mit ihm lebt, oder in seinem Gesichtskreise an ihm vorüberzieht, beobachtet, verfolgt

und vergleicht, da erwacht dämmernd die Ahndnung eines Meisters, und fürchtend die heilige Ahndung, wird die sich entwickelnde Vernunft dem neu erwachten Gefühle untergeordnet, und des Meisters scheinbar glänzendstes Werk mit ihm verwechselt oder identifizirt. So lehrt uns die Geschichte, daß schon die ersten Völkerstämme, indem sie die Sonne an ihrem Horizonte regelmäßig über ihren Häuptern auf- und niedergehen, das Wachsthum der Pflanzen befördern, die Blüthen erschließen und die Früchte reifen sahen, dieses glänzendste der Gestirne für den Repräsentanten des Naturlebens erkannt, und als höheres Wesen angebetet haben. Sie sind also durch das Werk auf die Idee eines Meisters geführt worden, und würden bald weiter gelangt seyn, hätte ihre Intelligenz zu einem höheren Standpunkte sich aufschwingen können.

Das wandelbare Wogen der Intelligenz, welche durch die Zeit in einer fast unberechenbaren Stufenfolge hindurch gezogen, Kunst und Wissen geschaffen, bis sie endlich Astronomie und Naturgeschichte erreichte, und nun bewährt ist, die festen, unwandelbaren Gesetze der Natur zu entdecken und zu deuten, ist zu ausgedehnt, um in der Zeit dieses Vortrages näher bezeichnet werden zu können. Daher wollen wir bei der Naturgeschichte allein stehen bleiben, als derjenigen Wissenschaft, welche uns am nächsten liegt, am zugänglichsten und nützlichsten ist, da sie die Erdkruste, unsere diesseitige Heimath und ihre Bewohner zum Gegenstande hat, und ein jeder gebildete Mensch das besondere Interesse hegt, diese Heimath näher zu erforschen.

Gleichwie die Astronomie gezeigt, daß den Bewegungen der Planeten und Gestirne in ihren Bahnen feste Gesetze zu Grunde liegen, so finden wir ähnliche auch in allen drei Reichen der Natur. — Die Urformen der Krystalle sind bestimmt und unabänderlich; sie müssen sich aus den-

selben Elementen und bei gleichen Agentien stets in gleicher Form bilden, und wird diese letztere wirklich durch Hinzutreten einer neuen Substanz in etwas verändert, so läßt sich darum doch noch, und nicht minder zweifellos die Urform ermitteln. Aehnliche, wenn auch weit verwickeltere und schwieriger zu enträthselnde Gesetze finden wir in der organischen Welt.

Die Gesammtmenge der Pflanzen ist in Hinsicht der Organisation durch die drei Hauptabtheilungen der acotyledonen, monocotyledonen und dicotyledonen so fest bestimmt, und diese Organisation so genau gekannt, daß nach Tausenden vorübergegangener Jahre einer Pflanzenversteinerung, wenn sie gut erhalten ist, durch Untersuchung der oft nur fragmentarisch vorhandenen Organe derselben, ihre Stelle in unserem Pflanzensysteme mehr oder weniger bestimmt und im Allgemeinen angewiesen werden kann.

Im Thierreiche ist von der Monade bis zum Menschen aufwärts in jedem einzelnen dieser Geschöpfe die höchste Fürsorge ausgesprochen, und ein so ausgezeichnet künstlicher Bau vorhanden, um in dem für ihn bestimmten Elemente alle seine Lebenszwecke erfüllen zu können, und die Dauer eines Lebens zu sichern. So in der nur wenige Augenblicke lebenden Eintagsfliege, wie am Raben, Papagei und Elephanten, welche das höchste Lebensalter erreichen sollen.

Die anatomischen Untersuchungen neuerer Zeit haben in diesem Zweige der Naturwissenschaft bei der ausgedehntesten Verschiedenheit einzelner Organe eine Einheit der Gesetze für Bau und Zusammenhang derselben ausgemittelt, welche die Bewunderung der Weisheit des Meisters auf das höchste steigert.

Diese durch Hilfe der Wissenschaften erkannten Vollkommenheiten sind im gewöhnlichen Leben nicht auffallend, obgleich sie eine der bewunderungswürdigsten Sachen

sind. Sie fallen nicht auf, weil sie alltäglich unter unseren Augen erscheinen, und uns beständig umgeben. Daher sagt in dieser Hinsicht sehr richtig der heilige Augustin: »Alle Menschen gerathen in Erstaunen, wenn »sie im Evangelio das Wunder lesen, wie Christus mit »wenig Fischen und Broden 5000 Menschen gespeist habe, »weil es etwas außernatürliches (praeternaturale) ist. »Das alltägliche, perennirende Wunder, daß Millionen »Menschen und Thiere, sie mögen an einer Stelle verweilen »oder wandern, täglich alles dasjenige finden, was sie zu »ihrer Nahrung und Herberge bedürfen, bewundert Nie»mand, weil es sich täglich in seiner Nähe begibt.«

Die Naturkunde ist daher dasjenige Studium, welches das große Werk des Meisters am anschaulichsten lehret, und sein Lob am deutlichsten ausspricht. Diejenigen, welche dem Studium der Naturwissenschaften den Vorwurf machen, daß es zum Materialismus führe, haben wohl nie ernstlich diese Wissenschaften betrieben, sonst würden sie bald bemerkt haben, daß in keiner Wissenschaft, die Astronomie ausgenommen, welche eigentlich auch nur ein Zweig der Naturkunde ist, die Allweisheit des Schöpfers sich so offenbare, als in dieser, wo vom kleinsten bis zum größten Gebilde alles den Ausdruck des Meisters bezeichnet. Noch deutlicher wird uns dies werden, wenn die beiden, erst in unseren Tagen zu Wissenschaften sich emporschwingenden Kenntnisse der Geognosie und Paleontologie ihre Vollendung erreichen, und die Geschichte der Bildung und Umbildung des Erdkörpers und der ihn bewohnenden Wesen in Zeit und Raum entwickeln, und uns klar vor die Augen stellen werden. Sie sind die Schlußsteine und zugleich die Geschichte der höheren Naturwissenschaft und fördern die genaueste Kunde derselben.

Diese Kenntnisse alle, durch eifriges Studium der gesammten Natur hervorgerufen, und den Menschen als Naturprodukt über sich und seine in der Schöpfung angewiesene Stufe erhebend, dringen sich und ihre Nothwendigkeit dem höher Gebildeten auch in dem von ihm als Heimath bewohnten engen Ländchen auf, und sind nutzbringend für sich und sein Vaterland zu verwenden.

Von ähnlicher Ansicht aufgeregt, wurde das vaterländische Museum in Böhmen errichtet und erhalten. Es war und ist bestimmt: Die Intelligenz für Naturgeschichte zu wecken und zu verbreiten, die Wissenschaft und ihre Lehre zu erleichtern, die Naturschätze des Vaterlandes zu sammeln, zugänglich zu machen, und zu Jedermanns Kenntniß zu bringen. Es sollte ein vaterländisches, ein Provinzial-Museum seyn, und Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit in Anordnung und Aufstellung war dasjenige, worauf man den größten Werth legte. In der Zahl des Gesammelten, in der Schönheit der Schaustücke sollte es sich mit keiner der größeren Sammlungen messen, noch auf Luxus Anspruch machen. Dies alles lag außerhalb der Grenzen des Institutes. Allen, die Belehrung suchen, sollte es stets offen stehen, — praktischer Nutzen sein Hauptzweck seyn.

Wenn aber auch die Errichtung und Eröffnung dieses Institutes ohne Rücksicht auf Lob oder Tadel Statt gefunden hatte, so ist es uns darum nicht weniger erfreulich, daß die Naturforscher und Aerzte, welche zur Zeit ihrer Versammlung im entwichenen Jahre es besucht haben, als wahre Kenner und unpartheiische Beobachter es für zweckmäßig eingerichtet erkannt, und manches, was sie nicht erwartet, besonders in den vaterländischen Sammlungen, gefunden haben. Diese Anerkenntniß ist für die Stifter, Erhalter und Verwalter dieser Anstalt gleich ehrenvoll.

Auch werden Sie, meine Herren, aus dem Vortrage des Geschäftsleiters vernommen haben, daß die Sammlungen, und zumal die Bibliothek, in diesem Jahre einen bedeutenden Zuwachs erhielten, und demungeachtet die abgelegte Vermögens-Rechnung einen Uiberschuß ausgewiesen hat.

Indem ich diese erfreulichen Ereignisse ausspreche, wünsche ich jedoch nicht, daß etwa die Schlußfolge gezogen werde, als sey unser Museum schon vollständig dotirt, und bedürfe keiner weitern außerordentlichen Unterstützung; denn abgesehen davon, daß die Wissenschaften nie stille stehen, und in unseren friedlichen Zeiten eine Weltumseglung der anderen auf der Ferse folgt, naturforschende Reisende in verschiedenen Richtungen und unermüdet alle Regionen dieser oder jener Erdhälfte, jeder Gefahr trotzend durchwandern, jährlich große Sendungen von Naturalien nach Europa bringen und hierdurch zur Bereicherung der Wissenschaft und zu neuen Kupferwerken Veranlassung geben, die man nicht entbehren kann; so muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß der ausgewiesene Kassarest von 1903 fl. 27 ½ kr. W. W. oder 761 fl. 23 kr. C. M. nur scheinbar ist; denn, wenn Sie den Ausgabsartikel für die Bibliothek nachsehen, so finden Sie, daß für den Zuwachs von 1248 Bänden, für 48 Handschriften, ferner für 105 Bände neuer naturhistorischer Werke mit 2725 Kupfern, Charten und Lithographien, worunter auch Prachtwerke und seltene bohemica aus der Bibliothek des verstorbenen Dr. Prof. Mikan, Vater, sich befinden, und alle dieses Jahr angeschafft wurden, nicht mehr als 20 fl. W. W. oder 8 fl. C. M. in Ausgabe gebracht sind. Hätten sämmtliche im Jahre 1837 angeschaffte Bücher von der Kassa des Museums bezahlt werden müssen, so würde statt eines Aktivbestandes von 761 fl. C. M. wohl ein Passivrest von 3000 fl. C. M. erschienen seyn.

Aehnlich der Anschaffung der Bücher verhält es sich mit der der Mobilien. Das Zimmer, in welchem dermalen die Manuskripte sich befinden, ist noch nicht zur Bibliothek eingerichtet; es fehlt noch alles Fachwerk, ein Kasten zum Versperren, wie es in allen Manuskripten-Lokalen der Fall ist, und Pulte, um die zu benützenden Werke auflegen zu können. Die nöthige Herstellung und Einrichtung dieses Zimmers zur Bibliothek kann immerhin auf 1000 fl. C. M. angeschlagen werden.

Wir haben zwar einen Bibliothekar und einen Skriptor zur Herstellung der Kataloge, beide für jetzt ausreichend, ein zweiter Skriptor wird aber in der Folge nothwendig werden.

Drei Kustoden sind bei den Naturaliensammlungen angestellt; da aber unser Vermögensfond nicht hinreichend groß ist, so haben wir ihnen auch keinen solchen Gehalt anweisen können, um sie für die Gegenwart und Zukunft zufrieden zu stellen und zu beruhigen, so wie gegenwärtig ihre ganze Zeit für das Wohl des Institutes in Anspruch nehmen zu dürfen; wir mußten ihnen gestatten, auch andere Dienste anzunehmen, wodurch ihre Anwesenheit im Museum mehr oder weniger abgekürzt wird.

Die Sammlungen aus allen drei Naturreichen, wenn wir gleich nur das Wesentlichste und Unentbehrliche aufnehmen, haben sich so sehr vermehrt, daß es unmöglich geworden, daß ein Kustos allein eines oder mehrere der größeren Fächer bestreiten könne, da die Kustoden nothwendigerweise mit der Wissenschaft gleichmäßig vorschreiten und überdies auch wissenschaftliche Arbeiten unternehmen müssen.

Die zwei Wissenschaften, welche seit Linné's Zeiten hinzugetreten, die Geognosie und Paleontologie, werden in Europa mit dem allergrößten Eifer betrieben. Zur Zeit Linné's waren von Thier- und Pflanzenversteinerungen

nur wenige Duzend bekannt. Dermalen gehen die versteinerten Conchylien in die Tausende und die Pflanzen werden ihnen an Zahl bald nicht mehr nachstehen. Wir haben, um ein Beispiel der Vergrößerung einer Wissenschaft in Zahlen ausgedrückt zu geben, die zu Linné's Zeiten im Jahre 1786 bekannten Thierarten mit den Zählungen neuerer Zeit und der Zahl der hinzugekommenen Versteinerungen dieses Reiches verglichen, und es ergibt sich folgende außerordentlich große Vermehrung:

Aus der Klasse der	kannte Linné im J. 1786 lebende Arten	Man zählt gegenwärtig in den Sammlungen	Nach folgenden Autoren	Kennet man versteinerte Arten
Säugethiere	221	1149	Bonaparte	282
Vögel	904	4109	Bonaparte	wenige Arten
Amphibien	215	1270	Bonaparte	118
Fische	467	3586	Bonaparte	500 n. Agassiz
		5000	v. Cuvier	
Insekten	2981	45000	in d. Wiener	
		bis	Sammlung	wenige Arten
		100000	in d. Europ.	
			Sammlung.	
Schalthiere	841	4548	Schmidt	4000
Quallen	14	208	Eschholz	wenige Arten
Polypen	179	604	Lamark	500
Infusorien	21	410	Ehrenberg	30 — 40

Die fossilen Insekten scheinen sehr zahlreich zu werden, seitdem man sich überzeugt hat, daß die im Bernstein eingeschlossenen vorweltlichen Gattungen und Arten angehören; jene im Kopal aber der Jetzwelt; ein neuer Beweis, daß durch die Reihenfolge der Versteinerungen sich

auch die geognostischen Zeitverhältnisse näher bestimmen lassen. Von Dr. Behrends in Danzig haben wir demnächst ein wichtiges Werk über diesen Gegenstand zu erwarten, an welchem mehrere deutsche Naturforscher Theil nehmen. Die Erscheinung desselben wird ein Signal seyn, alle älteren Sammlungen von Bernstein-Einschlüßen hervorzuziehen, zu bearbeiten, und in kurzer Zeit werden hunderte von Insekten-Arten bestimmt seyn. Wir selbst hätten für dieses Feld einiges anzuzeigen, was wir aber zurückhalten, bis jenes Werk erschienen seyn wird.

Kein anderes Fach der Naturgeschichte setzt so viele und so verschiedenartige Kenntnisse voraus, als die Paleontologie, da sie es meistens nur mit Trümmern längst verschollener Wesen zu thun hat, mithin komparative Anatomie und Organographie, und sehr genaue Kunde der jetztweltlichen Geschöpfe bedingt. Ein vierter Kustös wird daher für die Paleontologie unentbehrlich werden. Schlüßlich bedürfen wir einen eigenen Diener, um an den Tagen, wo das allgemeine Publikum eingelassen wird, die Säle zu überwachen.

Es werden sich zwar immer liberale Wohlthäter finden, die in außerordentlichen Fällen dem Museum Hilfe leisten werden; doch wäre es beruhigender, wenn bei einer sich ergebenden Gelegenheit die Kassa des Museums sicher gestellt werden könnte.

Die im verflossenen Jahre hier abgehaltene Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hat die Zeit der Kustoden so sehr in Anspruch genommen, daß selbe auf manches Neue und Beachtenswerthe, das sich in den verschiedenen Abtheilungen unserer Sammlungen befindet, keine besondere Rücksicht nehmen konnten.

Wir haben zwar selbst, wenn auch nicht ohne Beschwerde, das VII. und VIII. Heft der Flora der Vorwelt beendet, wobei Herr Kustos Prof. Dr. Karl Presl und

Herr Kustos Corda uns hilfreiche Hand geleistet haben, und mit dem wir leider die Flora der Vorwelt schließen müssen. In diesen, den zweiten Band bildenden Heften, haben wir 687 Arten fossiler Pflanzen, als:

	Algaciten	110	Arten,
	Musciten	4	»
	Equisetiten	53	»
	Filiciten	407	»
	Lycopodiaciten	44	»
	Monocotyledonen und Zamiten	35	»
	Coniferen	17	»
und	Dicotyledonen	6	»
nebst		11	Carpolithen

beschrieben, und an die im Systeme ihnen zugehörigen Orte eingereiht. Mehrere in den früheren Heften angeführte Pflanzen, die wir noch nicht genau zu bestimmen wußten, erwarten nähere Aufschlüße, und zwei derselben, welche man seitdem mit Samen oder Früchten gefunden hat, werden in diesen Abhandlungen *) beschrieben.

Uiber Früchte aus der Steinkohlenformation und andere aus der Braunkohle, die wir erst dieser Tage durch unser Mitglied Herrn Wilhelm Haidinger aus Elbogen erhalten haben, werden wir gelegenheitlich Auskunft ertheilen.

Wenn wir zu der oben gegebenen Anzahl fossiler Pflanzenarten noch diejenigen hinzufügen, welche Adolph Brongniart in Paris, Lindley und Hutton zu London bekannt gemacht haben, so können die genauer bestimmten und näher beschriebenen vorweltlichen Pflanzen, nebst jenen neuen Arten, welche noch unbeschrieben in den Samm-

*) Beilage I.

lungen Europa's vorhanden sind, mindestens 1000 Arten betragen, obgleich die Steinkohlen- und Braunkohlenlager noch bei weitem nicht hinreichend untersucht sind.

Herr Kustos Prof. Zippe hat die im verflossenen Jahre begonnene Beschreibung der Gebirgsformationen, und der in denselben vorkommenden Mineralien fortgesetzt, und bis über die Sudeten ausgedehnt. *)

Herr Bibliothekär Hanka hat die noch weniger bekannten gräflich Schlick'schen Münzen aus der weiland Graf Franz Sternberg-Manderscheid'schen Sammlung im Museum beschrieben. **)

Herr Kustos Corda hat dieses Jahr zwei Bände der icones fungorum edirt, in welchen aus der so schwierigen Familie der Pilze 500 fürs Vaterland oder die Wissenschaft größtentheils neue Arten enthalten, und abgebildet sind.

Die Topographie des Königreiches Böhmen durch Herrn Prof. Sommer wird fortgesetzt (wie bereits der Geschäftsleiter gemeldet hat) und der Pilsner Kreis im Laufe des Jahres erscheinen. Diese umständliche Topographie, wie sie kaum ein anderes Land aufzuweisen hat, wurde im Auslande günstig aufgenommen, hat aber in Böhmen nicht so viel Absatz gefunden, als man erwarten sollte, da dieselbe doch nicht blos für den beschriebenen Kreis, sondern für die nächst umliegenden ebenfalls gleich wichtig ist, daher wohl von den meisten Wirthschaftsämtern abgenommen zu werden verdient, und in keiner der größeren Schulen fehlen sollte, indem es den Bewoh-

---

*) Beilage II.

**) Beilage III. Eine erst nach der Versammlung vom Ehrenmitgliede, Herrn Wilh. Haidinger eingesandte Notiz ist in Beilage IV. mitgetheilt.

nern jedes Alters nützlich und wichtig ist, zu wissen, was in den umliegenden Kreisen, mit denen sie im nähern Verkehre stehen, im Uiberfluße erzeugt und gefertigt wird, oder daselbst mangelt, wodurch der gegenwärtige Handelsverkehr angeregt und befördert wird.

Die bekannten Umstände haben uns gezwungen, unseren Vortrag abzukürzen, und wir müssen um Nachsicht ersuchen, daß wir ihn selbst nicht vortragen konnten.

Beilage I.

Beiträge
zur
Kunde vorweltlicher Pflanzen.

Von
Prof. Dr. K. B. Presl.

Es ist gar nichts seltenes, daß man in der Steinkohle und Braunkohle Früchte und Samen sowohl der Monokotyledonen als der Dikotyledonen findet; viel sparsamer kommen die ganzen jedoch von allem Zusammenhange mit der Mutterpflanze getrennten Blüthenstände im Fruchtzustande vor, und zwar am häufigsten bei den Coniferen und Cycadeen der Vorwelt; am seltensten sind aber fruchttragende Blüthenstände im Zusammenhange mit ihrem Stengel und Blättern, und solche werden in der Folge zu den herrlichsten Erläuterungen über die Pflanzen der Vorwelt Anlaß geben und die Darstellung eines vollständigen Bildes solcher Pflanzen möglich machen.

Die nachfolgenden Beschreibungen und die hiezu gehörigen Abbildungen sind die Belege zu der eben ausgesprochenen Behauptung. Die hier vorkommenden Pflanzen der Vorwelt möchten einen sehr passenden Anlaß zu einer erschöpfenden Darstellung ihrer Verwandtschaften, zur Bestimmung der Ordnung, zu welcher sie gehören und zur Aufsuchung der Analogien mit den Pflanzen unserer Erdrinde gewähren; dieser Gegenstand ist aber so weitläufig, daß er hier am unrechten Platze wäre und für einen

eigenen Aufsatz aufbewahrt werden muß. Nur so viel darf erwähnt werden, daß die hier beschriebenen Pflanzen zu der der Vorwelt eigenthümlichen Pflanzenordnung, der Asterophylliten, gehört, und daß zu derselben die Gattung Calamites ohne allen Zweifel gezählt werden muß.

Die erste und zweite der gleich zu beschreibenden Arten bilden eine Vermehrung der im 5 und 6 Hefte des Versuches der Flora der Vorwelt aufgezählten Volkmannien, welche schon mit Blüthenständen bekannt waren; die dritte Art aber ist eine neue Erscheinung, nämlich eine mit der Blumen- oder Fruchtähre versehene Rotularia.

I.

Volkmannia elongata. Tab. I.

V. caule ramisque verticillatis articulatisque longitudinaliter striato, foliis verticillatis setaceis patentibus internodio brevioribus, spicis verticillatis pedunculo quadri-sexlineali instructis linearibus cylindraceis bracteatis basi obtusis, bracteis verticillatis lineari-subulatis acuminatis crebris patentibus arcuato-falcatis internodio duplo longioribus, fructibus verticillatis axillaribus sessilibus obovatis dorso convexis.

In schisto lithantracum ad Swinna prope Radnitz Bohemiae.

Dieser ausgezeichnete und auf der ersten Tafel in natürlicher Größe dargestellte Abdruck stellt den obersten Theil des Stengels vor. Der Stengel und die Aeste sind mit zahlreichen Längsstreifen versehen; die letzteren sind quirlförmig, doch kann man die Zahl der Aeste nicht angeben. Die Länge der Internodien beträgt einen bis anderthalb Zoll. An zwei Stellen sind die Blattquirle bemerkbar; an der einen kann man sechs borstenförmige, zolllange, gerade, abstehende Blätter bemerken, welche Zahl wenig-

stens den halben Quirl ausgemacht hat. Die Aehren sind ebenfalls quirlförmig gestellt, kürzer oder länger gestielt und entspringen jederzeit aus der Gliederung der Aeste. Keine Aehre ist in ihrer vollständigen Länge erhalten, die längste ist vier Zoll lang, die Axe ist gerade und gegliedert, die Glieder sind aber nur zwei bis drei Linien lang. Die Quirle der Deckblätter scheinen aus zwölf Stücken zu bestehen; jedes Blatt läuft aus einer breiteren rinnenförmigen Basis in eine lange feine Spitze aus. Die Früchte entsprechen der Zahl der Deckblätter; sie stehen in einen dichten Quirl zusammengedrängt, sind verkehrt eiförmig, oben stumpf zugerundet, an der Basis spitzig, am Rücken konvex, an den Seiten flachgedrückt. Von einer Blumenhülle und einem Geschlechtsorgan ist nicht die mindeste Spur.

2. Volkmannia sessilis. Tab. II. Fig. 1.

V. caule (ramo) articulato cylindrico longitudinaliter crebre striato, foliis verticillatis crebris anguste linearibus patentibus rectis, spicis sessilibus patentibus linearibus cylindraceis utrinque acutis, bracteis verticillatis creberrimis lineari-setaceis patentibus arcuatis internodio duplo longioribus.

In argilla igne indurata (gebrannter Thon) formationis lithantracum ad Klein-Priesen Bohemiae.

Das Original von dieser merkwürdigen Art ist von einem Kurgaste der böhmischen Bäder aufgefunden und dem Herrn Grafen Münster in Bayreuth gegeben worden; der edle Graf Münster war so gefällig, eine Abbildung von dieser Volkmannie machen zu lassen, welche hier bekannt gemacht wird.

Der Abdruck scheint einen Blüthenast vorzustellen. Die Internodien sind acht bis zehn Linien lang und mit vielen

stumpfen Längsstreifen versehen. Die Blätter sind ohne allem Zweifel in Quirlen gestanden und waren zahlreich, es sind aber nur einige wenige vorhanden, welche wahrscheinlich kaum die halbe Länge behalten haben. Die Aehren entspringen aus den Blattachseln, (obschon die zwei untern wegen der vorhergegangenen Verschiebung unter der Blattachsel hervorzukommen scheinen) sind zwei Zoll lang, sitzend oder kaum merkbar gestielt, walzenförmig und an beiden Enden zugespitzt. Die Axe ist ziemlich dick, der Länge nach gestreift; die Internodien sind eine Linie lang, daher sind auch die Quirle der Deckblätter einander sehr genähert. Diese Quirle der Deckblätter scheinen aus 24 Blättern zu bestehen, und jedes Deckblatt ist sehr schmal, linienförmig oder borstenförmig, abstehend, bogenförmig nach außen und oben gekrümmt und zweimal so lang, wie das Internodium. Von einer Frucht ist nicht die mindeste Spur. Es könnte daher auch angenommen werden, daß die für Aehren ausgegebenen Aeste nichts anderes sind als junge Zweige, deren Blätter vor ihrer völligen Entwicklung noch klein, eng an einander gedrängt und die Quirle noch sehr verkürzt sind. Die Aehnlichkeit mit der Volkmannia polystachia und mit der Fruchtähre der V. gracilis ist indeß zu groß, als daß man bei dieser Art hinsichtlich der Aehren im Zweifel seyn sollte.

II.

Rotularia marsileaefolia. Sternb.

Sowohl in dem Kohlenschiefer bei Wettin als auch in der Steinkohlenformation des Keupers in Bayreuth wurden fast zugleich fruchttragende Exemplare dieser Art gefunden. Abbildungen der bei Wettin vorgekommenen Exemplare (Tab. II. Fig. 2, 3.) wurden vom Herrn Professor

Germar, und der in Bayreuth aufgefundenen (Tab. II. Fig. 4.) vom Herrn Grafen Münster gütigst mitgetheilt. Dem Gattungscharakter muß nunmehr auch die Beschreibung der Infloreszenz zugefügt werden, welcher folgendermassen lautet:

Spicae axillares, sparsae aut oppositae, lineari-lanceolatae, cylindraceae, utrinque acutae, bracteatae. Bracteae verticillatae, creberrimae, lineares, erecto-adpressae, e latiori basi acuminato-angustatae, internodio plus quam duplo longiores. Tab. II. Fig. 2, 3, 4.

Die Aehren, sie mögen nun Blumenähren oder Fruchtähren seyn, haben eine große Aehnlichkeit mit den Aehren des Wiesenfuchsschwanzes (Alopecurus pratensis); sie sind sechszehn bis achtzehn Linien lang und beiläufig drei Linien dick, ungestielt, in der Achsel eines der quirlförmigen Blätter sitzend, entweder nur auf einer Seite des Stengels, seltener auf beiden Seiten entwickelt, an dem einen wettiner Exemplare auch endständig. Die Internodien der Aehre scheinen die Länge einer Linie wenig zu überragen und sind von den quirlförmigen, zahlreichen, dachziegelartig übereinanderliegenden, angedrückten Brakteen überdeckt. Unter diesen Deckblättern schimmern dunklere Körper hervor, welche die in der Achsel derselben befindlichen Früchte seyn könnten.

Schlüßlich muß angemerkt werden, daß zur Rotularia marsileaefolia nur das Schlotheimische Synonym gezählt werden darf, das Brongniartische (Sphenophyllites emarginatus) jedoch ausgeschlossen werden muß, indem das letztere sich durch die Blattform vollkommen unterscheidet, daher auch eine eigene Art bildet, welche Rotularia Brongniartiana heißen könnte.

Beilage II.

Die Mineralien Böhmens

nach ihren geognostischen Verhältnissen und ihrer Aufstellung in der Sammlung des vaterländischen Museums geordnet und beschrieben

von

F. X. M. Zippe.

(Fortsetzung von S. 41 der Verhandl. vom Jahre 1837.)

III. Abtheilung.

Mineralien der böhmischen Sudeten.

Die böhmischen Sudeten oder derjenige Theil dieses mächtigen, in 3 Ländern weit verzweigten Hauptgebirges, welcher unserem Vaterlande angehört, zerfällt in geognostischer Hinsicht in das Urgebirge, welches die höheren Theile desselben an den nordöstlichen Landesmarken bildet, und die Flötzgebirge, welche sich am Fuße des ersteren abgelagert haben und sich theils zu ansehnlichen Gebirgszweigen von beträchtlicher Höhe erheben, im größten Theile ihrer Verbreitung aber allmählich in das Innere des Landes abdachen und das ausgebreitete Flachland des nordöstlichen Quadranten von Böhmen bilden. In Beziehung auf die Führung von Mineralien ist nur das Urgebirge von einiger Wichtigkeit, obwohl es anderen Gegenden Böhmens hierin weit nachsteht. Die in diesem Theile des Landes verbreiteten Diluvialablagerungen führen

ebenfalls mehrere interessante Mineralien. Der Ruf von den Schätzen des Mineralreiches, welche einige Theile dieser Gebirgszweige in ihrem Schooße beherbergen sollen, läßt bei weitem mehr erwarten, als sich in der Wirklichkeit zeigt, ohne Zweifel war aber auch in früheren Zeiten, wo an mehreren Punkten dieser Gebirgsgegenden Bergbau auf edle und unedle Metalle getrieben wurde, der Mineralreichthum von größerer Bedeutung. Welche Mineralgattungen aber der eigentliche Gegenstand des Bergbaues gewesen, welche andere außerdem zu Tage gefördert wurden, das ist so gut als unbekannt, da man sich auf Sagen und ältere Nachrichten nicht wohl verlassen kann. Wir können daher nur dasjenige, was unserer Anschauung und den wissenschaftlichen Forschungen in Wirklichkeit geboten wird, zu dem Mineralreichthume des Landes zählen.

Das Urgebirge der böhmischen Sudeten wird geographisch in 3 Gebirgszweige gesondert, den westlichen oder das Isergebirge mit seinen Armen und Auslaufern, den mittleren oder das Riesengebirge, und den südöstlichen oder das Mensegebirge an den Grenzen der Grafschaft Glatz, wozu wir hier auch den Schneeberg mit seinen Armen an den Grenzen von Glatz, Böhmen und Mähren zählen können.

A. Das Isergebirge.

Dieser Gebirgsstock im Norden des bunzlauer Kreises, von welchem Aeste nach Westen und nach Süden, mit allmähliger Abdachung auslaufen, besteht seiner Hauptmasse nach aus Granit, an welchem sich schiefrige Gebirgsgesteine an der nördlichen, südwestlichen und südlichen Seite anschließen. Im Granite ist außer den ihn zusammensetzenden Gemengtheilen, in welchen er nach seiner ganzen Verbreitung sich ziemlich gleichförmig verhält, nichts

von einem Uibergemengtheile bekannt, eben so wenig scheinen Gänge in demselben aufzusetzen, in welchem andere Mineralien als die Gemengtheile des Granites im krystallisirten Zustande einbrechen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die merkwürdigen Mineralien, welche in den auf dem Granite abgelagerten Diluvialgebilden vorkommen, ursprünglich aus dem Granite abstammen, doch sind sie hier im Urgesteine noch niemals beobachtet worden. Quarz und Feldspath finden sich hie und da in krystallisirten Abänderungen, sie sind jedoch nicht ausgezeichnet. Blos in dem sogenannten Gneusgranite, am nördlichen Abhange des Gebirges, bei Raspenau findet sich

Orthotomer Feld-Spath.

(Gemeiner Feldspath.)

Die Krystalle sind die Combination

$$\frac{\breve{Pr}}{2} \cdot -\frac{\breve{Pr}}{2} \cdot \left(\breve{P}+\infty\right)^2 \cdot \bar{Pr}+\infty$$

mit vorherrschenden Flächen der vertikalen Prismen. Die Krystalle sind zu Drusen verwachsen, die Farbe ist gelblichgrau; sie sind fast undurchsichtig.

Ebenfalls bei Raspenau findet sich auch ein Stock von Ophikalzit, dessen Gemengtheile Serpentin und körniger Kalkstein einen schönen weiß und grünlichgelb gefleckten Marmor bilden.

Das Schiefergebirge am nördlichen Gehänge des Isergebirges, bei Neustadtel ist vorherrschend Chloritschiefer, in diesem findet sich am Rappoldberge

Dodekaedrischer Granat;

(Edler Granat);

Kleine undeutliche Krystalle und Körner von dunkelrothbrauner Farbe, fast undurchsichtig.

Vom Zinnsteine, welcher von Reuß und anderen Mineralogen als Vorkommniß dieses Schiefergebirges angeführt wird und auf welchen bei Neustadtel ein Ver-

suchbergbau getrieben wird, kann nichts Näheres angegeben werden. An mehreren Punkten des Gebirgsabhanges finden sich Uiberreste und deutliche Spuren ehemaliger Grubengebäude, bei einigen zeigen sich Arsenikkies, Eisenkies und Blende in den geförderten Gesteinen.

Im Schiefergebirge, welches den südlichen Abfall des Isergebirges bildet, kommen zwar häufiger fremde Einlagerungen vor, doch ist auch dieser Gebirgstheil arm an Mineralien. Die Hauptmasse selbst, der Thonschiefer, welcher in Glimmerschiefer, Talkschiefer und Chloritschiefer übergeht, liefert an einigen Orten ausgezeichneten Dachschiefer, so bei Christophsgrund auf der Herrschaft Lämberg und bei Tieperz auf der Herrschaft Kleinskal. Fremde Einlagerungen im Schiefer sind hauptsächlich Lager von körnigem Kalksteine am südwestlichen Abhange des Jeschken und im Semiler Gebirge, hier auch nicht sehr mächtige Lager von körnigem Magneteisensteine, ferner:

Prismatisches Habronem-Erz.

(Fasriger und dichter Brauneisenstein.)

Nierenförmige und tropfsteinartige Gestalten, derb, auf die gewöhnliche Weise zusammengesetzt, mitunter ziemlich langfasrig; dann:

Untheilbares Habronem-Erz.

(Stilpnosiderit.)

Derb und eingesprengt, mit den Abänderungen der vorher angeführten Spezies; sie finden sich bei Kamenitz und bei Jessenay, und werden auf dem Eisenwerke zu Engenthal verschmolzen.

B. Das Riesengebirge.

Es ist bekanntlich der höchste und mächtigste Stock der ganzen Sudetenkette, auf seinem südlichen, nach Böhmen gehörigen Abfalle ist es fast blos aus Glimmerschiefer zusammengesetzt, welcher am südwestlichen, noch mehr am

südöstlichen Flügel in Thonschiefer übergeht; nur der höchste Rücken besteht aus Granit, von gleicher Zusammensetzung mit dem des Isergebirges, mit welchem diese Granitmasse auch zusammenhängt; sie ist auch eben so arm an fremden Mineralien. Auch das Schiefergebirge liefert nur wenige Vorkommnisse auf besonderen Lagerstätten. Lager von körnigem Kalksteine, mitunter ziemlich mächtig und rein, finden sich im ganzen Gebirge zerstreut, sie sind in geognostischer und technischer Beziehung von Wichtigkeit, liefern aber dem Mineralogen nichts Interessantes. Blos in dem mächtigen Lager am Weissensteine bei Schwarzenthal findet sich auf Klüften

Makrotypes Kalk-Haloid.

(Braunspath.)

Kleine, meist sattelförmig gebogene Rhomboeder von graulichweißer Farbe, zu Uiberzugsdrusen gehäuft.

Die anderen Mineralspezies, von welchen Abänderungen aus verschiedenen Gegenden des Riesengebirges bekannt geworden, sind folgende:

Prismatisches Habronem-Erz.

(Fasriger Brauneisenstein.)

Es findet sich in zierlichen nierförmigen und tropfsteinartigen Gestalten, von fasriger Zusammensetzung, nesterweise bei Poniklay, wird auf dem Eisenwerke zu Ernstthal verschmolzen.

Euchromatischer Opalin Allophan.

(Kupfergrün.)

Angepflogen auf Glimmerschiefer auf den Halden eines verlassenen Bergbaues bei Rochlitz, welcher niemals von besonderer Bedeutung gewesen seyn mag.

Prismatischer Hal-Baryt.

(Geradschaliger Schwerspath.)

Undeutliche tafelartige kleine Krystalle zu unvollkommenen nierenförmigen Drusen verwachsen, dann derb, von schaliger

Zusammensetzung, gelblichgrau und graulichweiß, als Ausfüllung eines Ganges im Glimmerschiefer bei Harrachsdorf. Auf derselben Lagerstätte kommen vor:

Hexaedrischer Blei-Glanz:
(Bleiglanz.)

Derb und eingesprengt, grobkörnig zusammengesetzt, in nicht sehr großen Partien in Schwerspathe eingewachsen. Manche dieser Partien finden sich bereits zerstört, und die hinterlassenen Höhlungen sind zum Theile mit mulmigen Bleiglanze ausgefüllt, zum Theile findet sich darin

Diprismatischer Blei-Baryt.
(Weißbleierz.)

Sehr kleine undeutliche Krystalle von grauer und schwärzlichgrauer Farbe; dieser Blei-Baryt scheint aus der Zerstörung des Bleiglanzes gebildet zu seyn.

Rhomboedrischer Blei-Baryt.
(Grünbleierz.)

Sehr kleine, zum Theil undeutliche Krystalle von schmutzig pistaziengrüner, graulichgrüner und grünlichgrauer Farbe, in Drusenöffnungen des Schwerspathes auf derselben Lagerstätte, wo auch

Oktaedrisches Fluß-Haloid,
(Flußspath)

derb und eingesprengt, von gelblichgrauer Farbe, mit Schwerspath gemengt und verwachsen sich findet.

Prismatoidischer Augit-Spath
(Pistazit.)

Die Combination $P - \infty . \frac{\breve{Pr}}{2} . \frac{\breve{Pr} + 1}{2} . \breve{Pr} + \infty . \frac{P}{2}$

dann derb von körniger Zusammensetzung, zum Theile zerfressen, schmutzig pistaziengrün, äußerlich schwärzlichgrün, fast undurchsichtig. Die Krystalle sind zum Theile nett ausgebildet, bis zur Länge eines Zolles, häufig aber undeutlich, finden sich mit derber Masse und mit Quarz

verwachsen. Der eigentliche Standort dieses Minerales ist nicht genau bekannt; es hat sich in losen Blöcken, welche wahrscheinlich aus Lagern im Glimmerschiefer herrühren, in der Gegend östlich von Hohenelbe gefunden.

Tetartoprismatischer Feld-Spath.

(Albit.)

Kleine, meistens undeutliche Krystalle von der Form

$$\frac{\breve{Pr}}{2} - \frac{\breve{Pr}}{2} \cdot \frac{r}{l} \frac{(\breve{P} + \infty)^2}{2} \cdot \bar{Pr} + \infty$$

graulich weiß, schwach durchscheinend, finden sich zu Drusen verwachsen in Nestern, im Glimmerschiefer am Heidelberge bei Hohenelbe.

Prismatischer Arsenik-Kies.

(Gemeiner Arsenik-Kies.)

Derb, von körniger Zusammensetzung, dann

Pyramidaler Kupfer-Kies.

(Kupfer-Kies.)

Derb, sehr feinkörnig, beinahe verschwindend zusammengesetzt, mit diesem gemengt

Rhomboedrischer Eisen-Kies,

ebenfalls derb und eingesprengt, von feinkörniger Zusammensetzung. Diese Kiese finden sich auf einem Lager im Glimmerschiefer im oberen Aupathale oder Riesengrunde. Sie werden zur Ausscheidung des Kupfers und zur Darstellung des weißen Arseniks benützt. Eben dort findet sich auf einem Lager

Untheilbares Mangan-Erz.

(Dichter Braunstein oder Psilomelan.)

Nierenförmige Gestalten und derbe Massen von ansehnlicher Größe. Auch dieses Mineral wird zur technischen Benützung bergmännisch gewonnen, und bildet mit den vorerwähnten Kiesen die einzigen Gegenstände des Bergbaues im Riesengebirge.

Prismatisches Mangan-Erz.
(Grauer Braunstein oder Pyrolusit.)

Sehr zarte haarförmige Krystalle zu sammetähnlichen Drusen gehäuft, finden sich auf unregelmäßigen Gangtrümmern im Glimmerschiefer bei Schwarzenthal.

Die Findlinge von verschiedenen Abänderungen des rhomboedrischen Quarzes, von rauchgrauer, brauner, violblauer, weingelber Farbe und ungefärbt, vollkommen durchsichtig, welche sonst in mehreren Gegenden des Riesengebirges, namentlich in den Siebengründen, am Planurberge und im Aupathale oberflächlich zerstreut vorkamen, können hier nur historisch erwähnt werden. Sie rühren wahrscheinlich aus Gängen im Granit und Glimmerschiefer her, sind jetzt seltener geworden, haben aber in früheren Zeiten hauptsächlich zu den mancherlei Sagen von unterirdischen Schätzen des Riesengebirges an Edelsteinen Veranlassung gegeben, mehrere Steinsammler hatten sich hier angesiedelt, und die Rauchtopase, Goldtopase, Amethyste, wie diese Abänderungen des Quarzes genannt wurden, kamen von hier in die Steinschleifereien nach Turnau.

C. Die südöstlichen Sudetenzweige.

Die Gebirge an den Grenzen der Grafschaft Glatz und eines Theiles von Mähren, als das Mensegebirge mit dem Erlitzgebirge und der Schneeberg mit seinen Gebirgsarmen sind Urschiefergebirge, in welchen Gneus, Glimmerschiefer und Thonschiefer als herrschende Felsarten wechseln und in einander übergehen. Einige Stöcke von Granit und von Diorit, dann einige Lager von körnigem Kalksteine und von rothem Thoneisensteine, welcher mit rothem Eisenrahm gemengt ist, ausgenommen, sind keine besonderen Lagerstätten, so wie auch keine

außerwesentlichen Gemengtheile der Gebirgsgesteine hier bekannt. In zerstreuten Blöcken, welche wahrscheinlich aus einem Lager herrühren, dessen ursprünglicher Standort aber nicht bekannt ist, findet sich

Rhomboedrisches Eisen-Erz.

(Eisenglimmer.)

Derb, von schuppig feinkörniger Zusammensetzung und schiefriger Struktur, stahlgrauer Farbe, ganz dem Eisenglimmerschiefer aus Brasilien ähnlich. Diese Blöcke finden sich im waldigen Theile des Gebirges auf der Herrschaft Reichenau.

Die Flötzgebirge der böhmischen Sudeten, als das ältere Flötzgebirge oder das rothe Todtliegende, dann die Formation des Plänerkalksteines und Quadersandsteines liefern außer den wichtigen Lagern von Steinkohle, auf welchen bei Schatzlar, auf der Herrschaft Nachod, und noch an einigen Orten Bergbau getrieben wird, nichts von Mineralien, ausgenommen die, welche zu den Gemengtheilen der Felsarten gehören.

D. Vorkommnisse der Diluvialgebilde in den Sudeten.

Die Diluvialformationen der Sudeten sind ihrer mineralogischen Vorkommnisse wegen besonders interessant. Ablagerungen derselben finden sich im Hochgebirge besonders auf der Iserwiese, dann am Fuße des Gebirges im Flachlande.

Die Ablagerung auf der Iserwiese besteht aus Quarzsand und Grus gemengt mit thonigen und glimmerigen Theilen; in derselben kommen vor:

Dodekaedrischer Korund.

(Zeilanit.)

Krystalle mit abgerundeten Kanten, an welchen die Krystallgestalt des Oktaeders mehr oder minder gut erhalten

ist, häufiger aber Geschiebe, schwarz, undurchsichtig; sehr selten finden sich Krystalle von rother Farbe.

Rhomboedrischer Korund.

(Saphir.)

Kleine Geschiebe, an welchen zuweilen noch Krystallflächen des sechsseitigen Prisma wahrnehmbar sind, von verschiedenen Nuanzen der blauen Farbe, zuweilen dichroitisch (in einer Richtung grün, in der andern blau), durchsichtig, besonders die dunkler-gefärbten Abänderungen, die blasseren meist nur durchscheinend.

Pyramidaler Zirkon.

(Hyacinth.)

Sehr kleine Geschiebe von brauner Farbe, wenig durchscheinend, ziemlich selten.

Hexaedrisches Eisen-Erz.

(Iserin.)

Kleine Geschiebe bis zur Größe einer Haselnuß. Es ist das am häufigsten in dieser Ablagerung vorkommende Mineral.

Dieses Diluvialgebilde wird von der kleinen Iser berührt und zum Theile durchschnitten, daher führt der Fluß auch diese Mineralien auf größere Entfernungen mit sich fort. Sie werden auf diese Weise zuweilen an seinen Ufern im Sande und Gerölle im flachen Lande gefunden.

(S. Böhmens Edelsteine; in den Abhandl. der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Neue Folge IV. Bd. Prag 1837.)

Die am Fuße der Sudetenzweige im bidschower Kreise bei Neupakka, Gitschin, Kumburg, und im bunzlauer Kreise bei Rowensko verbreiteten Diluvialgebilde sind nicht durch Nachgrabungen aufgeschlossen, daher ihrer Natur nach und in Beziehung auf ihre anderweitigen Vorkommnisse noch wenig bekannt, doch findet sich

in den genannten Gegenden, theils in den Bächen, theils in der Dammerde häufig.

Heraedrischer Granat.
(Pyrop.)

Krystallisirt und in Körnern; die Krystalle sind Heraeder mit mehr oder weniger stark gekrümmten Flächen, nicht durch Abreibung zugerundet, die Oberfläche ist gekörnt, sie sind meist durchsichtig, selten blos durchscheinend (diese finden sich hauptsächlich im Bache bei Neupakka); sie erreichen selten die Größe von 2 Linien. Dieses sind die einzigen bis jetzt bekannten Fundorte, an welchen Krystalle dieses Minerales vorkommen; auf der Iserwiese, wie früher nach der Angabe des Herrn Mosteglek, des ersten Finders dieser Krystalle, in den Verhandlungen der Gesellschaft des vaterl. Museums vom J. 1827 angeführt worden, hat sich dieses Mineral nicht gefunden.

IV. Abtheilung.

Mineralien des böhmisch-mährischen Gebirges.

Unter der Abtheilung des böhmisch-mährischen Gebirges begreifen wir die Gebirgszüge längs den Grenzen beider Länder, von der Scheide derselben von den Sudeten durch das Thal von Landskron anfangend, bis zur Grenze von Oesterreich bei Neufistritz, dann ihre Abdachung und Verzweigung gegen die Mitte von Böhmen, also den Chrudimer, Czaslauer, den größten Theil des Kaurzimer und einen Theil des taborer Kreises. So ausgedehnt auch dieser Landstrich ist, so erscheint er doch in geognostischer Beziehung ziemlich einförmig, so wie der ganze Süden von Böhmen überhaupt nicht die Mannigfaltigkeit darbietet, wie der Norden des Landes. Eine umfassendere Kenntniß dieses Gebirgsstriches, sowohl in

geognostischer als in mineralogischer Hinsicht müssen wir erst noch von der Zukunft erwarten; noch sind es nur einige Gegenden, welche in geognostischer Beziehung untersucht worden sind, und nur einzelne mineralogische Erscheinungen sind uns von dorther bekannt geworden. Der ganze Distrikt, mit Ausnahme seines nördlichen Randes, wo das Gebirgsland in Flachland übergeht, gehört bei weitem größtentheils den Urformationen zu, Uibergangsfelsarten scheinen nur sehr untergeordnet verbreitet. Gneus bildet bei weitem die vorherrschende Felsart, stellenweise finden sich Uibergänge im Glimmerschiefer, ohne daß jedoch diese Felsart auf weite Strecken herrschend wird. Uibergangsthonschiefer und einige Bildungen der Grauwackenformation sind im nördlichen Theile dieses Gebirges, im Chrudimer und Czaslauer Kreise bekannt. Das Schiefergebirge findet sich auf größere und kleinere Strecken von Granit, zuweilen auch von körnigen Hornblende-Gesteinen unterbrochen und an der Südseite des Gebirges scheint es, daß Granit als vorherrschendes Gebilde auftrete. Auch in kleineren Stöcken und in Gängen erscheint diese Felsart, außerdem finden sich noch Stöcke von Serpentin und Lager von körnigem Kalksteine und von Hornblendegesteinen; letztere scheinen durch das ganze Gebiet verbreitet, und der körnige Kalkstein insbesondere tritt in einigen Gegenden auch als mächtige stockförmige Masse hervor.

Nach der Analogie in der Zusammensetzung dieses Gneusgebirges mit anderen auf ähnliche Art zusammengesetzten Gebirgen sollte man hier einen großen Reichthum und eine große Mannigfaltigkeit von Mineralien erwarten; diese muß auch vorhanden gewesen seyn, wenn man die Menge von Orten in Berücksichtigung zieht, bei welchen ehedem bedeutender Bergbau getrieben worden ist, wie sie in den „Umrissen einer Geschichte der böhmischen

Bergwerke von Grafen Kasspar Sternberg I. Bd. S. 25 u. s. f." aufgeführt werden, zu welchen unter anderen auch das seiner reichen Bergwerke wegen weltberühmte Kuttenberg gehört. Wir wissen jedoch von der mineralogischen Vorkommnissen der zahlreichen Grubengebäude fast gar nichts, auch hat sich keine alte Mineraliensammlung erhalten, welche von dem ehemaligen Mineralreichthume dieses Gebirges etwas aufzuweisen hätte, nur geschichtlich ist es bekannt, daß Silber, Kupfer, Blei und Zinnober die Gegenstände des Bergbaues und Hüttenbetriebes waren, und aus den Halden einiger dieser Werke sind noch einige Reste mühsam zum Vorschein gekommen.

Die wenigen Mineralspezies, von welchen wir gegenwärtig Kenntniß haben, sind:

A. Auf der allgemeinen Lagerstätte im Gebirgsgesteine eingeschlossen vorkommend:

Dodekaedrischer Granat.

(Edler und gemeiner Granat.)

a) Derb, in rundlichen Stücken von der Größe einer Nuß bis zu der eines Hühnereies, schaalig zusammengesetzt, durchsichtig bis durchscheinend, von Farbe kolombinroth; im Gneuse bei Zbislaw auf der Herrschaft Sehuschitz.

b) Unvollkommene Krystalle und Körner, bis zur Größe einer Haselnuß, halbdurchsichtig, kolombinroth, in feldspathreichen Gneuse, welcher stellenweise in eine Art von Weißstein übergeht; an mehreren Orten in der Gegend von Czaslau, Kuttenberg, Sedletz, bei Habern.

c) Dergleichen Körner bis zur Größe einer Erbse, dunkelblutroth, ins kolombinrothe fallend, durchsichtig bis halbdurchsichtig, im Serpentine bei Auhrow, am Granatenberge bei Petschkau und bei Radborz im Czaslauer Kreise. In diesen Gegenden finden sich auch häufig

Körner von Granat lose im aufgeschwemmten Lande, welches aus der Zerstörung der Felsarten gebildet worden; sie werden von den Steinschleifern unter dem Namen Kolliner Granaten verarbeitet.

d) Kleine Krystalle (Dodekaeder) und Körner von brauner Farbe, meistens fast undurchsichtig, im Glimmerschiefer am Herenberge bei Trpin, auf der Herrschaft Bistrau und in der Gegend von Swojanow im Chrudimer Kreise. In einem Lager von körnigem Kalksteine bei Trpin kommen kleine Krystalle von Granat ebenfalls vor, jedoch viel sparsamer, als im dortigen Glimmerschiefer.

Rhomboedrischer Turmalin.

(Gemeiner Schörl.)

a) Ansehnliche, jedoch unvollkommene und unvollständig ausgebildete, durch Streifung sehr entstellte Krystalle, sammetschwarz, undurchsichtig; im Granite, welcher einen mächtigen Gang im Gneuse bildet, an der Gutglückzeche bei Kuttenberg.

b) Kleine nette Krystalle von der Form
$R . P + \infty . \frac{R + \infty}{2} . \frac{R - \infty}{2}$. schwarz, undurchsichtig, in glimmerreichem Gneuse bei Teutschbrod.

Zu denen in Gebirgsgesteinen eingewachsenen Mineralien ist auch mit Wahrscheinlichkeit der dirhomboedrische Smaragd (gemeine Berill) zu zählen, von welchem, in Böhmen überhaupt seltenen Minerale sich eine derbe körnige grünlich-weiße, schwach durchscheinende Varietät mit Quarz verwachsen bei Jenikau im Czaslauer Kreise gefunden hat.

B. Auf Lagern vorkommende Mineralien.

Rhomboedrischer Melan-Graphit.

(Graphit.)

a) Derb von sehr fein und schuppigkörniger Zusammen-

setzung, im Bruche schiefrig, findet sich als Lager bei Swojanow. Wahrscheinlich kommen dergleichen Lager in diesem Gebirge noch mehrere vor, im mährischen Antheile wird auf einigen solchen Lagern Bergbau getrieben.

b) Sehr kleine Krystalle dieses Minerales finden sich in körnigem Kalksteine eingewachsen bei den Iglauer böhmischen Dörfern beim Altenberger Bergbaue.

Hexaedrischer Eisen-Kies.

(Gemeiner Schwefelkies.)

Krystallisirt als Pentagonaldodekender und derb, von körniger Zusammensetzung, blaß speisgelb, als ziemlich mächtiges Lager mit Talkschiefer bei Lukawetz im Chrudimer Kreise; ist Gegenstand des Bergbaues und wird auf dem berühmten fürstlich Auersperg'schen Mineralwerke zu Lukawetz auf die Darstellung des Schwefels und der Schwefelsäure benützt. Dieser Eisenkies ist auch seines Selengehaltes wegen merkwürdig, welches aus dem sich in den Bleikammern absetzenden Schlamme gewonnen wird, in welchem das Vitriolöl durch Verbrennung des aus dem Kiese gewonnenen Schwefels erzeugt wird.

Rhomboedischer Eisen-Kies.

(Magnetkies.)

Derb von feinkörniger Zusammensetzung, findet sich auf einem Stocke von Grünstein im Granite bei Wčzelakow im chrudimer Kreise.

Hemiprismatischer Augit-Spath.

(Tremolit, Hornblende, Asbest.)

a) Derb und undeutlich kristallisirt, von graulich weißer und lichtgrauer Farbe, an den Kanten durchscheinend (gemeiner Tremolit), findet sich in Urkalkstein auf einigen Lagern bei Trpin auf der Herrschaft Bistrau.

b) Derb, vollkommen theilbar, in ansehnlichen Massen von grünlich schwarzer Farbe (gemeine Hornblende) auf Lagern mit Magneteisenstein bei Malleschau im Czaslauer Kreise.

c) Derb, zartfasrig, graulich weiß, mit Serpentin und körnigem Kalksteine bei Richnow im Chrudimer Kreise.

Oktaedrisches Eisen-Erz.

(Magneteisenstein.)

Derb, feinkörnig, die Zusammensetzungs-Stücke eckig und nicht sehr fest verwachsen, übrigens sehr rein, auf einem Lager bei Fiolnik im Czaslauer Kreise. Aehnliche Lager, auch stockförmige Massen, in welchen das Oktaedrische Eisen-Erz auch wohl blos eingesprengt und in eingewachsenen Körnern, seltener derb vorkommt, finden sich mit derbem körnigem braunem Granate und hemiprismatischem Augit-Spathe an mehreren Orten im Gebirge bei Richenburg im Chrudimer Kreise.

Prismatisches Habronem-Erz.

(Brauneisenstein.)

Tropfsteinartige Gestalten, Zusammensetzung verschwindend, zum Theile erdig (dichter und ochriger Brauneisenstein), findet sich bei Horka und Bestwin im Czaslauer Kreise.

C. Vorkommnisse auf Gängen.

Diese Lagerstätten waren es, auf welchen, wie oben angeführt worden, so beträchtlicher Bergbau vordem getrieben worden. Von den Gängen bei Kuttenberg, wo sich noch auf der Gutglückzeche ein schwacher Bergbau erhalten, sind als Vorkommnisse bekannt: Hexaedrischer Eisen-Kies, pyramidaler Kupfer-Kies, hexaedrischer Blei-Glanz, prismatoidischer Antimon-Glanz (sogenanntes Federerz), rhomboedrische Rubin-Blende, (diese jedoch blos angeflogen) und sogenanntes Weißgiltigerz, nämlich das bekannte Gemenge von feinkörnigem Blei-Glanze und Sprödglanzerze. Von den Halden des bedeutenden Bergbaues bei den Iglauer böhmischen Dörfern, kennen wir rhomboedrischen Blei-Baryt (Grünbleierz), Drusen

von sehr kleinen Krystallen von pistaziengrüner, ins gras-
grüne fallender Farbe, auf Quarz. Auch die oft ansehn-
lichen, mitunter gegen 6 Zoll großen Krystalle von durch-
sichtigen rhomboedrischem Quarze (Bergkrystall und soge-
nannten Rauchtopas) stammen wohl aus Gängen her, sie
finden sich in verschiedenen Gegenden oberflächlich, nicht
als Geschiebe, sondern sehr gut erhalten. In der Samm-
lung des Museums befinden sich Exemplare desselben von
Stranice bei Habern, von Seelau und von Teutschbrod;
auch bei Karlstein im Chrudimer Kreise kommen derglei-
chen Krystalle vor und wahrscheinlich noch an mehreren
Orten.

Beilage III.

Münzen und Medaillen
des
hochgräflichen Schlickischen Hauses.

Von

Wenceslaw Hanka.

Der Ausspruch unsers berühmten Numismatikers Adauct Voigt im 4ten Bande seiner Beschreibung böhmischer Münzen: „daß fast in keinem Königreiche Europas — verhältnißmässig nach seiner Größe — das Münzrecht von den Landesfürsten an so viele vornehme Vasallen verliehen worden sey, als in Böhmen" — muß als vollkommen wahr und richtig anerkannt werden, wie es die Münzgeschichte deutlich bewährt. Kaiser Siegmund war der erste, welcher Udalrich von Rosenberg die Verwilligung, Silberpfennige nach gewöhnlichem Korn und Schrott zu prägen, ertheilt hat. Passau 1436 am Sonntag nach Galli. *) In der Bestättigungsurkunde über die Verpfändung von Ellbogen von König Wladislaw vom Jahre 1489 Sonntag Trinitatis, welche in der Bestätigungsurkunde König

*) Verhandlungen der Gesellschaft des vaterl. Museums. Prag 1837. S. 70 — 79.

Ludwigs vom Jahre 1523 17. Oktober von Wort zu Wort eingerückt ist, wird bei den Worten „Bergwerke" das Wort „auch zu münzen Macht haben" beigefügt, ohne alle nähere Bezeichnung. [1]) Auf diesem bisher bekannten Grunde beruht das Joachimsthaler gräflich Schlikische Münzrecht, und so viel ist ausgemacht wahr, daß auch die zu dieser Zeit entdeckten reichen Silbergruben zu Conradsgrün (Dorf auf der Herrschaft Schlackenwerth im elbogner Kreise, ehemals dem Grafen Schlik gehörig, wo jetzt die berühmte Bergstadt Joachimsthalt erbaut ist, sehr merkwürdig geworden ist, die gräflich Schlikische Familie anfange, in der Münzgeschichte unsers Königreichs die größte Rolle zu spielen, und da von den von ihr geprägten Münzen und Medaillen bisher die größte Sammlung sich vorfindet, wollen wir, so wie wir es mit jenen des berühmten Hauses Rosenberg bereits gethan, auch ihre Beschreibung und öffentliche Bekanntmachung unternehmen, da unsern unvergeßliche Numismatiker A. Voigt, der für diese Beschreibung den 5ten Band seines Werkes über die böhmischen Münzen widmen wollte, sein Tod daran verhindert hat. Zuvor sollen jedoch nur einige Worte über den Ursprung dieses edlen Geschlechtes und seiner Zweige hier stehen.

Das Grafengeschlecht der Schlike, dessen Begründer der bekannte Reichskanzler und Liebling Kaiser Sigismunds Kaspar (1433) gewesen, stammt aus dem egrischen Bezirke, somit aus Böhmen; denn zur Zeit des Barons Heinrich Schlik von Lazan (1375), Vaters des Grafen Kaspar, war der egrische Bezirk mit der Krone Böhmen bereits vereinigt, bei der er auch seither verblieb. Dieses alte hochedle gräfliche Geschlecht, welches Fabricius in

---

[1]) Gr. Sternbergs Umrisse einer Geschichte der böhm. Bergwerke Prag 1837. I. Band, 1. Abth. S. 315.

seinem Werke: Origines Saxonicae einen Nährstamm hochgesinnter tapferer Männer nennt [2]), theilte sich unter des Grafen Matheus Schlik, des Reichskanzlers Bruder, Söhnen: Nikolaus, Hieronymus und Kaspar II., in drei Linien, und zwar die falkenauische, elbognische und schlackenwerthsche Linie, von denen die letzte in der aus ihr später entstandenen Welisch-Kopidlner Linie fortblüht.

Aus der schlackenwerther Linie stammt Stephan Schlik, Graf zu Passaun und Weißkirchen, ein edler Name in Böhmens Geschichte. Durch seine Begründung des joachimsthaler Bergwerkes wuchs ungemein sein Reichthum, und sein Name ward in ganz Europa berühmt [3]). Das besagte Bergwerk wurde im Jahre 1516 aufgethan, und von der großen Ausbeute des Silbermetalls ließ Graf Stephan Schlik vornehmlich jene Münzen prägen, welche unter dem Namen „Thaler" bekannt sind. Sie heißen auch Unciales von ihrem zweilöthigen Gewichte, welches eine Unze beträgt. Wohl waren Münzen von diesem Gewichte schon früher ausgegeben, doch den Namen Thaler (dolary, tolary, vallenses) erhielten sie erst von Joachimsthal [4]) welche Münzsorte zu König Ludwig's Zeiten in großer Menge geprägt wurde. Von dem Grafen Schlik, als Münzherrn, hießen sie auch Schlikenthaler, böhmisch

---

[2]) Schlikiorum familia nobilis et virorum fortium alumna, und Balbin bezeugt in seinem Tabulario Bohemo-Genealogico: floruerunt in ista gente viri cum belli tum pacis artibus illustrissimi.

[3]) Ebenderselbe sagt: Divitiarum, quas e ditionum suarum fodinis plurimas hauserat, fama tota Europa celebratus.

[4]) Auch hießen sie Joachimici, und noch heute heißt ein Thaler im Italienischen Joachimico, im Polnischen Joachimik, und im Russischen Iefimok, Efimok vom vulgären Iefim statt Joachim.

grose dolské, dolary, tolary, und nachdem sie auf den Reichsfuß gesetzt worden, Reichsthaler (imperiales).

Die ältesten Schlikenthaler sind ohne Jahrszahl — in welchem Jahre sie geprägt worden, ist schwer zu bestimmen [5]). Es gibt ihrer zweierlei Gattungen, die eine, wo Sankt Joachim in der linken Hand den Staab hat, zu der auch der mit der Jahrszahl 1520 gehört, und wo er denselben in der rechten Hand hält, zu welcher letztern Gattung auch die von den Jahren 1525 und einige von 1526 gehören, wie wir bei der Beschreibung der Münzen selbst sehen werden. Zu dieser Zeit müssen sehr viele geprägt worden seyn, da in den Sammlungen von jeder dieser Hauptgattung viele verschiedenartige Stempel sich vorfinden. Mit der Jahrszahl wurden sie zum erstenmal im Jahre 1520 unter der Aufschrift des Königs Ludwig und der Grafen Schlik, so wie die ohne Jahrszahl geprägt [6]). Und des guten Korn und Schrots wegen wurden die Schlikenthaler so beliebt, daß man die Auszahlung vieler Schuldbriefe nur in dieser Münze bedungen, und

---

[5]) Mathesius in seiner Sarepta und Chronica der Bergstadt St. Joachimsthal. Nürnb. 1562, 64, 71, 78 und 87. Leipzig 1618 und Freiberg 1679, sagt zum Jahre 1519: »Diß Jar hat man hir erstlich die alten Joachimstaler gemünzet.« Von den Joachimsthalern ohne Jahrszahl besaß A. Voigt 20 Abdrücke von verschiedenen Stempeln, im böhm. Museum sind 22 verschiedene Thaler, und 5 Abdrücke 12 Gulden- und 3 Halben guldenstücke, und zwei Abdrücke ohne Jahrszahl.

[6]) Von diesem 1520 Jahre ist im Museum nebst einem einfachen auch ein Doppeltaler, ein solcher Doppelthaler mit kleiner Varietät befindet sich in der gräfl. Schlikischen Sammlung. Fünf Jahre dazwischen haben wir keine aufzuweisen, dann sind die Jahrgänge 1525, 26, 27 und 28 dieser Münzsorten mit den in der Beschreibung der Münzen angeführten Varietäten.

es gab ihrer eine so große Menge, daß wie Balbin nach seiner Art etwas hyperbolisch sich ausgedrückt, sie ganz Deutschland ausgefüllt haben [7].

Graf Stephan Schlik, der ansehnlichste Münzberechtigte in Böhmen, schrieb als Aeltester der Familie im Jahre 1518 dem joachimsthaler Bergwerke eine besondere Bergordnung vor, die 1525 bei einem entstandenen Aufruhr der Bergleute einige Zusätze und Erläuterungen erhalten. König Ferdinand I. hat sie 1548 neu und ausführlicher im eigenen Namen als königliche herausgegeben [8]. Unter Grafen Stephan blühte Joachimsthal vorzüglich auf; der Bergbau kam täglich in höheres Steigen, und sehr ansehnlich war die Summe der zu dieser Zeit von seiner Ausbeute geprägten Münzen. Se. Exzellenz der Herr Präsident des Museums Graf Sternberg hat in seinen „Umrissen einer Geschichte der böhmischen Bergwerke, Prag 1836, S. 355 ersten Bandes erster Abtheilung berechnet, daß die Ausbeute an Silber aus dem joachimsthaler Bergwerke vom Jahre 1516 bis 1545, also in 30 Jahren in Silber-Metallwerth 10,431,091 fl. in den Handel gebracht.

Nach Stephans Tode (1526) [9] äußerten sich zwischen dessen Brüdern und Vettern in Betreff der Erbfolge, des

---

[7]) In Tabulario Bohemico-Genealogico: „Unciales illi argenteis primo a Schlikiis in valle Joachimica cusi, Germaniam olim impleverunt.

[8]) Gr. Sternbergs Umrisse u. Gesch. der böhm. Bergwerke II. B. S. 253 bis 320.

[9]) Noch vom Jahre 1528 findet man einen Thaler mit der Umschrift: ARMA DOMINORUM SLIK. STEPHAN. ET FRATRUM COMITUM DE BASSANO; weil die Familie über dessen Schicksal

Belehnungsrechtes und des Bergwerks große Mißhelligkeiten. Diese wurden zwar beigelegt, aber im Jahre 1528 auf dem Landtage zu Budweis den Grafen Schlik das Recht, in ihrem Namen und zu eigenem Nutzen münzen zu können, auf Befehl des Königs Ferdinand I. benommen, und ihm als ein allein zuständiges Regal zugeeignet. Hierauf wendeten sich die Grafen zu des Königs Großmuth und Güte, erhielten auch von ebendemselben laut eines Vertragbriefes d. d. Prag 13. Oktober 1528 die fernere Ausübung des Silberverkaufes und der Münzung auf 10 Jahre, doch so, daß sie beides im Namen des Königs als dessen Verweser thun, und die Münze nach dem im Königreiche eingeführten Korn und Schrot ausprägen sollen. Die joachimsthaler dicke Silbergroschen achtete man nämlich in Böhmen nicht für ein böhmisches, sondern für ein privates, den Grafen Schliken eigenes Gepräge [10]. Im Jahre 1532 errichteten die zwei älteren Grafen Schlik, Laurenz und Hieronymus, unter einander einen Vertrag, daß einer um den andern zwei Jahre lang die Oberherrschaft über Joachimsthal führen und Münzen prägen sollte [11]. Diese Bergstadt wurde jedoch im Jahre 1545

---

ungewiß war. An Medaillen von Grafen Schlik und ihm zu Ehren sind in der gräfl. Schlikischen Sammlung 12, im böhm. Museum nur 7 Stücke, unter denen die merkwürdigste, die sogenannte Sterbemedaille auf Stephan Schlik sich befindet. Auf der Kehrseite ist Bild und Umschrift in deutscher Sprache von König Ludwig. Von dieser Sterbemedaille ist das große Exemplar bekannt; in der benannten Sammlung befindet sich aber auch eine andere kleinere in Gold und Silber, die man anderwärts nicht findet, und die beide verschiedene Stempel und in der Schrift viele Varietäten haben.

[10]) S. A. Voigt citirtes Werk 3. Theil. S. 148 und 174.

[11]) S. die oben angeführte Sarepta und Chronica von Joachimsthal von Mathesius und in Hormayer's Archiv für Statistik,

von dem Grafen Schlik mit allen ihren Bergwerken an den König abgetreten, und ward von dieser Zeit zur königlich freien Bergstadt erklärt, und 1548 vom König Ferdinand I., wie wir oben gesehen, mit einer neuen Bergordnung und besondern Privilegien versehen.

Unter Ferdinand II. gerieth das Münzwesen in Böhmen äußerst im Verfall. Die meisten Bergleute waren hussitisch oder protestantisch, und entwichen bei der vorgenommenen Religionsreformation meistens nach Sachsen, wo sie die Bergwerke in vortreffliche Aufnahme brachten; die böhmischen hingegen blieben ganz öde. Daher auch in dem Gepräge der Münzen und Medaillen vom Grafen Stephan Schlik zu Joachimsthal und jenen des Grafen Heinrich Schlik aus der Maurizischen Linie im Münzhause zu Plan unter den Kaisern Ferdinand II. und Ferdinand III. ein sehr großer Unterschied ist. Jene sind sämmtlich schön und geschmackvoll, diese tragen einen groben Stempel an sich, Beweis von dem Verfalle der Kunst in der damaligen unruhigen Zeit. Uibrigens hat Graf

---

Geschichte u. s. w. vom Jahre 1826, Nr. 79 bis 88. Materialien zur Ahnentafel des gräfl. Schlikischen Hauses, von F. A. Wacek, k. k. Hofkaplan, bisch. Konsistorialrath, Bezirksvikär und Dechant zu Kopidlno, von welchem auch gegenwärtige historische Einleitung herrührt. Uiber das gräfl. Schlickische Haus ist auch nachzuschlagen »Hormayr's Taschenbuch für vaterländ. Geschichte auf das Jahr 1825« S. 320, dann »Lochners Sammlung merkwürdiger Medaillen« Nürnberg 1741. Fünftes Jahr, S. 73 und »Zedlers Universal-Lexikon.« Leipzig 1743. 35. Th. S. 164. Vom Jahre 1534 besitzt die Schlikische Sammlung (auch das böhmische Museum) eine Medaille auf Gr. Laurenz und Katharina, und eine andere in Gold und Silber auf Laurenz, Katharina und Heinrich Schlick, die sich auch in dem k. k. wiener Münz-Kabinete, nur mit einem andern Reverse mit doppeltem Wappen findet.

Heinrich Schlik sehr viele Münzen geprägt, und nicht selten erscheint itzt noch einer seiner Thaler im Umlauf [12]).

Obwohl die Grafen Schlik dieser Linie itzt ein Münzrecht für sich nicht mehr besassen, so wurde ihnen doch gestattet, zum Andenken dessen, daß ihre Vorfahren Münzherren in Böhmen gewesen, Medaillen und Münzen von allerlei Sorten zu prägen. Und Kaiser Ferdinand III. hat dem damaligen kais. geheimen Rath und Hofkriegsraths-Präsidenten Heinrich Grafen von Schlik auf Plan und Michelsberg in Erwägung auf dieses alte Münzrecht auf sein Ansuchen, weil ihm seine Privilegien und Freiheiten neben andern seiner Documente, wie die Urkunde aussagt, durch Feuersbrunst verloren gegangen, eine Bestätigung aller, ihm und seiner Familie jemals verliehenen Vorrechte und Privilegien, Regensburg am 24. September 1641, ausgestellt, und dann 1646, Linz am 20. Jänner, ein neuerliches Münzrecht und Bewilligung zu allerlei Bergwerk in Böhmen ertheilt. In dieser Originalurkunde heißt es: „Vnd weile auch wier vndt vnsere hochlöbl. vorfahrer vnd Anhern auß Kaiserl. vndt Königl. gnaden die Graff Schlieke ingleiche mitt Munzwergs Freyheiten, albereit vorheer Gnädigst begabet vnd versorget. Als bewilligen wier hiermit noch ferner auch gnedigst, daß die jenige Golter vnd Silber so auf obgemelt grundte vnd böde erbauet vnd ausgebracht werde thun, in dern wir ihre

---

[12]) Aus dem Planer Münzhause sind folgende Jahrgänge von Thalern 1627, 29, 30, 32, 34, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 52, 54, 58, 60, 61, 63, 77, 1716 und 1759. Guldenstücke 1627, 63 und 77. Dukaten 1627, 28, 30, 33, 1759 und 1767. Groschen 1627 drei Varietäten, 28 sieben, 29 vier, 30 sieben, 31 zwei, 32 vier, 33 drei, 34, 35 drei, 36, 37 vier, 38, 39, 45, 46, 47, 48, 49, 54, 55 und 1716. Kreuzer 1629, 30 und 33.

selbst beliebende Münzstette in vnsere Erb Königreich Böhmb gerichtet vnd geantwortet werde, vndt auf sein selbst Münz gebregt vnd Münzmeisters bey Zeichen, aller maße Sie sich dieße auch hiebeiwe in Snt. Joachims Thal gebraucht haben, iedoch de Schrott vndt Korn nach wie zu derselbe Zeit in vnsere Erb Königreich Böhmb in vbung vnd gebrauchlich sey, durch seine vndt Ihre selbst bestellte Münz Ambtleuth Vermünzt lasse möge" [13]. Die Bestätigungsurkunde (1641, Regensburg am 24. Sept.) enthält auch ausführlich ein Insertum, datirt Prag 1437 am Freitag nach Bartholomäi, in welchem Kaiser Sigmund seinen Kanzler und Liebling Grafen Kaspar von Schlik und seinen Brüdern ein Münzprivilegium ertheilt, dessen Inhalt mit andern Urkunden im offenbaren Widerspruche steht und das Original davon nirgends zu finden ist. [14]

Besagter Graf Heinrich ließ schon 1627 goldene und silberne Münzen zu Plan unter seinem Namen schlagen, die statt der Abbildung des heil. Joachim jene der heil. Anna, Schutzpatronin der planer Bergwerke zeigen. In der gräflich Schlikischen Münzsammlung und im böhmischen Museum finden sich fast von einem jeden Jahre (1627—1649), wie wir es weiter oben, Anmerkung 12, aufgezählt haben [15]. Und so kann man von allen seinen Nachkommen: Grafen Franz Ernst Schlik (1651 — 1663); Grafen

---

[13]) Die ganze Urkunde ist in den oben benannten Materialien zur Ahnentafel des gräfl. Schlikischen Hauses Nr. 88 abgedruckt.

[14]) Gr. Sternbergs Umrisse einer Gesch. d. böhm. Bergwerke. I. B. 1. Abth. S. 313. Dieses Insertum ist abgedruckt in den oft angeführten Materialien zur Ahnentafel Nr. 86 u. 87.

[15]) Siehe das gehaltvolle Manuskript in der gräfl. Schlikischen Bibliothek zu Prag vom J. 1696: Von dem hochgräfl. Schlikischen Geschlechte, dessen Anfange, merkwürdigen Begebenheiten mit demselben, und Fortpflanzung bis auf gegenwärtige Zeit.

Franz Joseph Schlik 1677, Grafen Fr. Heinrich Schlik 1759 Ganze-, Halbe- und Viertelthaler, so wie Ducaten, Groschen und Kreuzer aufweisen, welche Sammlung durch Thaler und Ducaten vom Grafen Leopold Heinrich Schlik 1767 geschlossen ist [16]).

Ein Schlikenthaler vom Grafen Franz Heinrich vom Jahre 1759 ist auf einer schönen Glocke bei der Filialkirche zu Drahoraz, kopidlner Collatur, zu sehen [17]). Auf dessen Kehrseite steht die Umschrift FRANCISCVS HENRICVS SCHLIK S. R. I. COMES IN BASSANO ET WEISKIRCHEN. In der Mitte befindet sich das gräflich Schlikische Wappen mit der oben angeführten Jahrszahl. Auf dem kaiserlichen Adler, der eben auch auf dieser Glocke angebracht ist, liest man: CAROLUS D. G. R. I. S. A. G. H. B. REX. Die Reversseite eines andern Thalers führt die Aufschrift: S. IOACHIMSTHALER AUSBEUTH 1758. Sie füllt ein kaiser-

---

[16]) Vom Jahre 1718 besitzt die gräfl. Schlikische Münzsammlung eine große Medaille von Silber und vergoldet, die aber gegossen zu seyn scheint, und mit dem Grabstichel, so wie mehrere ältere Schlikische Medaillen, nachgearbeitet ist. Sie ist zu Ehren Grafen Leopold Anton Schlik († 1723 am 10. April) hat die Devise: BELLI ET PACIS DECORI. Sie ist in keiner andern Sammlung vorfindig.

[17]) Von diesem Jahre ist mir noch kein Schlickenthaler vorgekommen. Der genannte Kaiserthaler muß wohl die Umschrift so haben: CAROL⁹ VI D. G. ROM. IMP. S. A. GER. HISP. HU. B. REX, und dann ist es der Avers von einem Schlikenthaler vom Jahre 1716. Es scheint, daß zu dem auf dieser Glocke angebrachten Thaler 1758 die eigentliche Averseite mit der Umschrift: M. THERESIA D. G. IMP. GE. HU. BO. REG. wie sie ein Jahr später erscheint, noch nicht fertig war, und daß man, vielleicht nur für diese Glocke, die alte Aversseite von Carl VI. dazu verwendete.

licher Adler aus, zu dessen rechter Seite der böhmische Löwe und links der heilige Joachim vorgestellt ist.

Beschreibung der gräflich Schlikischen Münzen und Medaillen.

Münzen ohne Jahrszahl.

N. 1. Thaler. Av. Der gekrönte böhmische Löwe. Umschrift: LUDOVICVS: PRIM: D: GRACIA: R: B: das ist Ludovicus primus Dei gracia rex Boemiae.

Rev. Der heilige Joachim mit der linken Hand einen Stab haltend, auf dessen rechtes Knie das geviertheilte gräflich schlikische Wappen mit einem Mittelschilde, gestützt ist. Im leeren Felde neben Sankt Joachim her die Buchstaben S. — I. Umschr. .AR: DOMI: SLI: STE: ET: FRA: CO: D: B. d. i. Arma Dominorum Šlikonum Stephani et fratrum comitum de Bassano. Dieser Thaler ist abgebildet in Monoies en. arg. S. 411. und Berg. S. 9. v. n. b. Unsere Abbildung unterscheidet sich von dem in Mon. en. arg. eben citirten Stücke nur durch eine geringe Stempelvarietät, es gibt aber noch vier andere Varietäten dieses Thalers, und zwar ist das kleine, in O bei CO angebrachte M einmal gestürzt (≊), einmal schrög (M), einmal aufrecht, und dann ist auf dem Averse BOL nicht getrennt statt BO: L.

Nr. 2. A. Der gekrönte böhmische Löwe in einer korrektern Zeichnung. Umschrift LVDOVICVS. PRIM. D: GRACIA. REX. B*.

℞. Der heil. Joachim in der rechten Hand einen Staab haltend, auf dessen beide Knie das geviertheilte Wappen mit einem Mittelschilde gestützt ist. Neben Sankt Joachim her S — I. Umschrift: AR. DOM. SLI. S-TE Z FRA. CO. D: B. Von diesem Thaler lassen sich zwanzig, in Kleinigkeiten

abweichende, Stempelvarietäten unterscheiden. So haben z. B. einige ST-E statt S-TE, dann Striche, Punkte, Kreuzchen und Kleeblätter als Abkürzungszeichen. Auch das oben erwähnte kleine M in O ist verschieden gestellt.

Nr. 3. Guldenstücke. A. Der gekrönte böhmische Löwe. Umschr. LVDOVICVS: PRIMV: D: GRACIA: REX: BOE:

R. Der heil. Joachim in der linken Hand einen Stab haltend, auf dessen rechtes Knie das einfache schlikische Wappen gestützt ist. Neben Sankt Joachim her S—I. Umschr. ARMA. DOMI SLICOM. STEFA. ET. FRA. COM. D. BA. Auch hier lassen sich fünf Stempelvarietäten unterscheiden und zwar in den Umschriften 1/ BOE⁝ BAS. 2/ BOE: BAS. 3/ BOE+ und 4/ BOEMI ❀

Nr. 4. A. Der gekrönte böhmische Löwe richtiger gezeichnet. Umschr. LVDOVICVS. PRIM. D: GRACIA. REX. B. und ein Astkreuz.

R. Der heil. Joachim in der rechten Hand einen Stab haltend, auf dessen beide Knie das einfache Wappen gestützt ist. Neben Sankt Joachim her S—I. Umschr. AR. DO: SLI: STE Z: FRA. CO: BAS. Acht Stempelvarietäten, die sich in der Umschrift so 1/ R. B * BA. 2/ RE: BO * BA, 3/R: B*BAS, 4/ RE: BO * BAS, 5/ RE. B * BA 6/ RE. BO * B. 7/ R: B * STE BA und 8/ REX. B Astkreuz B unterscheiden.

Nr. 5. Halbenguldenstücke. A. Der gekrönte böhmische Löwe ähnlich dem Nr. 1. Umschrift LVDOVICVS: PRIMV: D: GRACIA: REX: BO.

R. Der heil. Joachim in der linken Hand einen Stab haltend, auf dessen rechtem Knie das einfache Wappen gestützt ist. Neben Sankt Joachim her S — I. Umschr. AR. DOMI. SLI. STE. ET. FRA. COM. D. BAS. Zwei Stempelvarietäten.

Nr. 6. Der gekrönte böhmische Löwe richtiger gezeichnet. Umschr. LVDOWICVS. PRIM. D. GRACIA. RE. BO *

R̷. Der heil. Joachim in der rechten Hand einen Stab haltend, auf dessen beide Knie das einfache Wappen gestützt ist. Neben Sankt Joachim her S — I. Umschr. AR. DOMI. SLI. S–TE Z FRA. CODB.

Mit Jahrszahlen versehene Münzen.

Nr. 7. Doppelthaler. A. Der gekrönte böhmische Löwe fast wie Nr. 1. Umschr. LVDOVICUS † PRIMVS † DEI † GRACIA † REX † BOEMIE. 1520.

R̷. Der heil. Joachim in der linken Hand einen Stab haltend, auf dessen rechtes Knie das geviertheilte mit einem Mittelschilde versehene schlikische Wappen gestützt ist. Doppelte Umschrift: innere .SANCTVS.–IOACHI. II., äußere ARMA: DNOR. SLICONV. STEFANI. ET. FRATR. COMITV. D. BASAN. Auch sind zwei einfache Thaler fast wie dieser Doppelthaler mit dem Unterschiede in der Umschrift: SLICOMV – BASMA – IOACHIM und BASAIA.

Nr. 8. Thaler. A und R̷ fast wie Nr. 2. Die Jahrszahl ist nebenher unter S — I angebracht: vom 15–25 sind vier Stempelvarietäten, und zwar drei mit dem Astkreuze nach BO als Münzmeisterzeichen, wo bei zweien die einfache, bei dem dritten die geschweifte Einfassung um den Löwen geht; bei dem vierten Exemplare ist diese Schweifung viel kleiner und das Münzmeisterzeichen nach BO ein Sternchen. Eben so wie die drei ersten, unterscheiden sich drei Stempelvarietäten vom Jahre 15–26, wo die eine BOE statt BO hat.

Nr. 9. Thaler. A. Der gekrönte böhmische Löwe mit

brezelartig geflochtenem Schweife. Umschr. LVDOWIC. PRIM. DEI. GRA. REX. BOEMIE

R. Das geviertheilte schlikische Wappen mit einem Mittelschilde, darauf drei Helme mit ihrer Zier, darüber der heilige Joachim mit einem Scheine um den Kopf, die rechte Hand ausgestreckt, und in der linken einen Stab haltend, ragt. Unter dem Wappen ist die getheilte Jahrszahl und zwar 15-26 vollständig angebracht. Umschr. AR. DO. SLIC. STE. 'E. FRA. CO. DE BA. Von diesem Jahre gibt es fünf Stempelvarietäten. Ihr Unterschied ist bei dreien das Astkreuz als Münzmeisterszeichen. Die erste liest BOEMIE, die zweite eben so, aber neben her dem Scheine noch S — I., die dritte nur BOEMI. Zwei haben zu Münzmeisterzeichen eine Lilie und unterscheiden sich durch BOEMIE und BOEMI. Von der erstern besitzt das Museum eine, wo aus dem 6 der Jahrszahl so geschickt ein 1 ausgeschlagen ist, daß man es ohne Luppe kaum unterscheidet, aber 1521 war das Wappen mit aufgesetzter Helmenzier auf diesen Münzen noch nicht angebracht.

Nr. 10. Guldenstück. A und R. fast wie Nr. 9. Die getheilte Jahrszahl unter dem Wappen ist nur 2-6 ohne 15 Hundert, das Münzmeisterzeichen ein Astkreuz. Umschrift des Averses LVDOWIC. PRIM. DEI. GRA. REX. BOEM, des Reverses AR. DO. SLIC. STEF. 'E. FRA. CO. DE. BA. Ein anderes hat das Münzmeisterzeichen eine Lilie und nur SLI statt SLIC und D. BA statt DE. BA.

Nr. 11. Halbenguldenstück. A und R. noch so wie Nr. 5. Im Felde nebenher dem Sankt Joachim 15-26. Umschrift des Averses: LVDOVICVS. PRIM. GRACIA. REX. BO. ❀, des Reverses AR. DOM. SLI. ST-E. Z. FRA. CO. D. B.

Nr. 12. Thaler. A und R. fast wie Nr. 11 zierlicher gezeichnet. Unter dem Wappen nebenher 2-7. Umschr.

des Averses: FERDINANDVS. PRIM. DEI. GRA. REX. BOEMI ☩, des Reverses ARMA. DO. SLIC. STEF – Œ. FRA. CO. DE. BASA. Fünf Stempelvarietäten: die erste ist die beschriebene, die zweite unterscheidet sich durch das zusammengezogene SŒF statt STEF so wie die drei übrigen; die dritte durch BOEMIE, das auch die vierte und fünfte Varietät hat, und durch BASA; die vierte durch BASAN; dann die fünfte durch die Lilie als Münzmeisterzeichen und durch BASVN. Mit der vierten Stempelvarietät kommt ganz überein der Thaler vom J. 1528, der einzige Unterschied ist die unter dem Wappen angebrachte getheilte Jahrszahl 2 – 8, auch hier mit Auslassung der 15 Hundert.

Nr. 13. Guldenstück. A. und ℞. fast wie Nr. 12. Unter dem Wappen die getheilte Jahrszahl 2-8. Umschrift des Averses FERDINAND. PRIM. DEI GRA. REX. BOEMIE ☩, des Reverses ARMA. D. SLIC. SŒF–Œ. FRA. CO. D. BASAN. Ein anderer Stempel nur BASA statt BASAN.

Nr. 14. Prager Groschen. A. Die böhm. Krone ohne Bogen. Umschrift in zwei Kreisen FERDINANDVS † PRIMVS † DEI † GRACIA † REX ☩ BOEMIE † ANNO † DM † D † XXVIII †

℞. Der gekrönte böhmische Löwe, unter welchem unten das einfache schlikische Wappen klein angebracht ist. Umschr. GROSSVS † NOVVS † REGNI † BOEMIE † 1528 † Abgebildet bei Voigt Ferd. 1. Nr. 23.

Medaillen.

Nr. 15. A. Das linksehende Brustbild in der damaligen Tracht, einen großen Hut auf dem Kopfe, ziemlich erhoben gearbeitet. Umschr. DOMINVS : STEPHANVS : SLICK : COMES : DE : PASSAVN : ET : C O † und im innern Kreise

ANNO. DOMINI. M. D XXVI. ETATIS. SVE. XXXX dahinter eine Larve als Münzmeisterzeichen.

R. Das geviertheilte Wappen mit einem Mittelschilde, darauf drei Helme mit ihrer Zier. Umschr. PRO. PATRIA. PVGNANDO. CONTRA. TVRCAM. OPPETIIT. Ein anderes Exemplar hat OPPETIIT. S. Mon. en. arg. 769 S. 411.

Nr. 16. Das rechtssehende Brustbild in einer Haube und Wammes. Umschr. STEFAN. SCHLIGK. ZV.

R. Das geviertheilte Wappen mit einem Mittelschilde ohne Helmzier. Nebenher eine sehr unkenntliche getheilte Zahl. Fortsetzung der Umschrift PASSAVNO. M. DXXXVIETA. SVE. Oben über dem Wappen XXXX. Silber.

Nr. 17. A. Das rechtssehende Brustbild in damaliger Tracht mit einem breiten Hute auf dem Kopfe, nebenher im Felde senkrecht MDXX — XIII. Die Umschrift in doppelter Kranzeinfassung HER❀STEFFAN❀SCHLICK❀ICH❀ VORGILT ❀ LIEBE ❀ MIT ❀ TREVEN ❀

R. Das geviertheilte Wappen mit dem Mittelschilde, darauf drei Helme mit ihrer Zier, das Ganze im Wappenrock. Die Umschrift in eben solcher Einfassung ❀ARMA❀HEROVM❀SCHLICKONVM❀COMITVMQVE❀PASSAVN❀ Sehr erhoben gearbeitet. Das S und das N auf der Münze ist immer verkehrt.

Nr. 18. Das rechtssehende Brustbild des Königs, über den Pelz die Toisonkette um den Hals, und auf dem Kopfe einen breiten Hut. Umschr. LVDOWIG. V. GO. GN. KONIG IN VNG. V. BO. A. 1526.

R. Das linkssehende Brustbild des Grafen in der damaligen Tracht, mit einem breiten Hut auf der Haube. Umschr. HERR. STEFFAN. SCHLICK. GRAF. ZV. BASSANHERZV. WEISKIRCHEN. ELBO. V. SCHLACKEN.

Nr. 19. Das linksſehende Bruſtbild in damaliger Tracht mit einer Haub und einem Hut auf dem Kopfe. Umſchr. * HERR * STEFA – N * SCHLYCK *

R̦. Ein geharniſchter Reiter auf einem ſtattlich geſchmückten Tournierroſſe, vor welchem der Schlikiſche Wappenſchild liegt. Ohne Umſchrift.

Nr. 20. Das linksſehende Bruſtbild faſt wie Nr. 19. Nebenher STE*CHC. Umſchr. QVI VALLES. PIE. TATE. REBVS. AVXIT. XXXV.

R̦. Ein geharniſchter Reiter auf einem ſtattlich geſchmückten Roſſe faſt wie Nr. 19. Umſchr. BELLATOR. FVIT. MIRVS. OPTIMVSQVE. XXXVII.

Nr. 21. A. Ein rechsſehendes Bruſtbild in damaligen Tracht in einer kranzartigen Einfaſſung. Nebenher ST–SL.

R̦. Das geviertheilte gräflich Schlikiſche Wappen in einer ähnlichen Kranzeinfaſſung, oben die Jahrszahl 1532. Das Original befindet ſich im k. k. Münzkabinete zu Wien.

Nr. 22. A. Das linksſehende Bruſtbild in damaliger Tracht mit Haube und Hut auf dem Kopfe. Nebenher die Jahrszahl 1.5 — 33. Graveurmonogramm (E. Umſchrift: HER. STEIFFAN. SCLICK. GRAF. ZV. BA – SSAN. Die erſten drei Schriftabtheilungszeichen ſind Blümchen mit geſchlängelten Stielen.

R̦. Das linksſehende Bruſtbild mit perükenartig zugeſchnittenen Haaren im Pelze. Nebenher 1.5. — 33. Das nämliche Monogramm. Umſchr. HER. LORENTZ. SCLICK. GRAF. ZV BASSAN.

Nr. 23. A. Das rechtsſehende Bruſtbild in Toga-artiger Tracht, mit einer Schnur um den Hals. Nebenher die Jahrszahl 15 — 34. Umſchr. LAVRENTIVS. SCHLIK.

COMES. BASAV. E. DOMINVS. I. E. WISKIRC. Ein kleeartiges Blümchen als Schluß. Das Ganze in einer kranzartigen Einfassnng.

R. Das linksstehende Brustbild mit einer platten Haube und damaliger Tracht. Nebenher die Jahrszahl 15 — 33.: Umschrift KATARINA. SLICKIN. GENEROSA. DE. WARTENBVRG * Das Ganze in ebensolcher Einfassung.

Nr. 24. A. Zwei nebeneinander gestellte rechtssehende Brustbilder in damaliger Tracht, und zwar der Kurfürst mit dreifacher Kette um den Hals. Nebenher die Jahrszahl 15 — 34. Umschrift: D IOANNES ❀ FRIDERICVS ❀ ELECTOR ❀ SIBILLA ❀ CONIVNX ❀. Das Ganze in einer Doppelkreis-Einfassung.

R. Zwei neben einander gestellte linkssehende Brustbilder in damaliger Tracht; der Graf mit einer einfachen, die Gräfin mit doppelter Kette um den Hals. Auf dem Halsbande des Grafen sind die Buchstaben S. ICEK schwach angebracht. Nebenher die Jahrszahl 15 — 34. Umschrift D LAVRENTIVS ❀ SCHLICK ❀ COM. KATHARINA ❀ CONIVNX ❀ Das Ganze in eben solcher Einfassung. Abgebildet in Lochners Medaillen-Sammlung 5 Bd. S. 73.

(Die Fortsetzung wird folgen.)

Beilage IV.

Uiber ein interessantes Vorkommen von Kalkspath im Basalttuff.

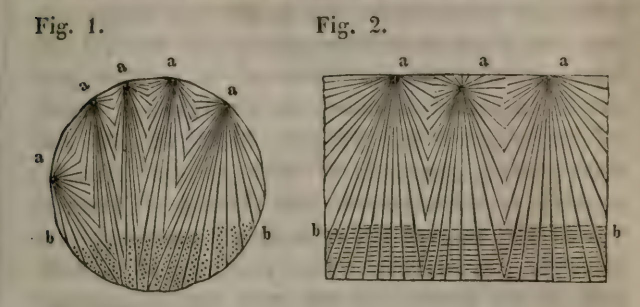
Von

Wilhelm Haidinger.

In den frischen Durchschnitten der Ausgrabungen, welche gegenwärtig bei Schlackenwerth zum Behufe des Wassergrabens für den neuen Hochofen Seiner Durchlaucht des Hrn. Fürsten von Metternich vorgenommen werden, hatte ich vor Kurzem Gelegenheit, ein Vorkommen von Kalkspath zu beobachten, welches der Schlüsse wegen, die sich daran reihen, die Aufmerksamkeit der Beobachter von Veränderungen, denen die Rinde unseres Erdkörpers unterworfen war, ungemein in Anspruch nimmt. Ich verdanke der gütigen Anordnung des k. k. Hofsekretärs, Hrn. Dr. A. Schmidt, eine höchst interessante Suite dahin gehöriger Stücke, welche mir Hr. Schichtmeister Kellermann mit zuvorkommender Gefälligkeit übersandte.

Zwischen den Schichten von mehr und weniger festem Basalttuff finden sich Massen, aus deren Gestalt und Oberfläche unzweifelhaft hervorgeht, daß sie ursprünglich Baumstämme waren. Die Richtung ihrer Lage ist von West nach Osten. Sie kommen von verschiedenem Durchmesser vor, gewöhnlich sind sie einen Zoll bis acht Zoll

dick. Das Merkwürdigste an denselben ist die Struktur des Innern, die man beim Entzweibrechen der Stämme beobachtet. So wie sie zwischen den Schichten liegen, ist



der innere Raum, den das Holz vorher erfüllte, wie Fig. 1 im Querschnitte und Fig. 2 im Längenschnitte zeigt, durch strahlige Gruppen von Krystallen ersetzt, welche von Mittelpunkten a a, meistens von der obern Seite ausgehend, sich an die entgegengesetzten Wände erstrecken. Der kleine Ueberrest von organischer Materie ist in den untern Theilen, bei b b in parallelen Fasern abgesetzt.

Nach der Gestalt waren die strahligen Individuen und Krystalle ursprünglich Arragon, nämlich das prismatische Kalk-Haloid. Wenn man sie jedoch entzwei bricht, so erscheint nichts von dem krystallinischen Gefüge und dem muschligen Querbruch dieser Spezies, sondern man beobachtet eine Zusammensetzung aus Individuen des rhomboedrischen Kalk-Haloides oder Kalkspathes. Die schon gebildeten Krystalle von Arragon sind also durch einen nachträglichen Prozeß in Kalkspath umgewandelt worden.

Uebereinstimmend mit den Versuchen von Gustav Rose dürfen wir annehmen, daß die Pseudomorphose des Arragons im Holz bei einer erhöhten Temperatur vor sich ge-

gangen ist, während die des Kalkspathes in Arragon bei einer niedrigen Statt gefunden hat. Die Ablagerung des Basalttuffs an der östlichen Seite der basaltischen Ausbrüche, die Anschwemmung des ausgekochten Holzes zwischen den Schichten desselben geschah also heiß bei dem Abzuge der Gewässer nach Osten zu, in derselben Zeitperiode, in welcher vermittelst der Erhebung des Landes auf seine gegenwärtige Höhe, die Thäler der Elbe und Eger in ihrer ganzen Länge durch die feste Erdrinde querdurch gebrochen wurden. Die Bildung der Arragonkrystalle trat während des ersten Theils der Periode der Abkühlung ein, die Verwandlung des Arragons in Kalkspath in der zweiten, die sich mehr dem gegenwärtigen Zustande nähert, — vielleicht noch nicht zu Ende ist. Da sich an andern Orten in der Nähe, z. B. bei Waltsch, Arragon in einem ähnlichen Gesteine erhalten hat, ohne zu Kalkspath zu werden, so bleibt fernern Beobachtungen vorbehalten, zu entscheiden, ob schnelle Austrocknung auf einer Seite, und feuchter Druck auf der andern die Bedingnisse waren, welche diesen Unterschied hervorbringen.

Elbogen, den 8ten Juni 1838.

Zur vorstehenden höchst interessanten Notiz des Herrn Wilh. Haidinger giebt Se. Excellenz der Herr Präsident Graf K. Sternberg aus Karlsbad vom 16. Juni noch folgenden Beitrag.

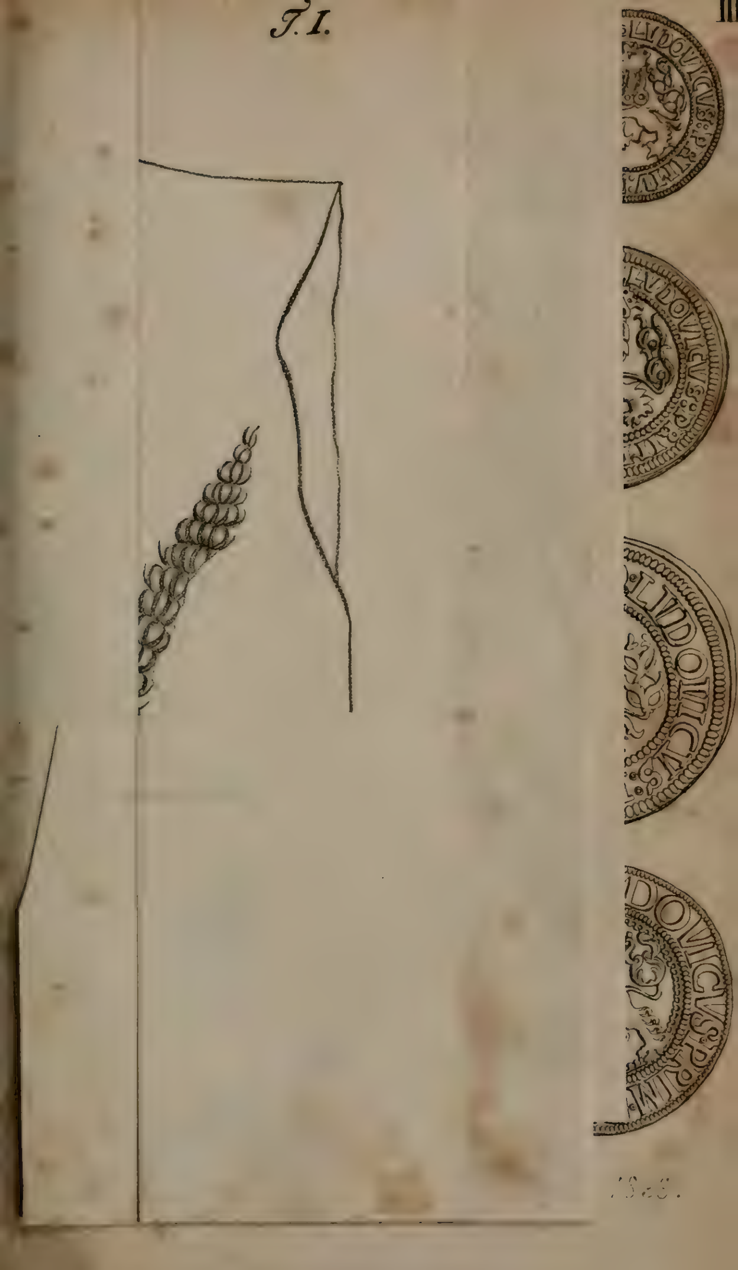
An dem rechten Ufer des Baches, welcher durch Schlackenwerth strömt, erhebt sich eine Hügelreihe von Süden gegen Norden, die mit Wald bedeckt ist, und nach Osten fortläuft, am Fuße dieser Hügelreihe wird ein Canal gegraben, und neben diesem eine Straße gebaut, welche zu einer neuen Eisenmanufaktur führen soll. Um

den nöthigen Raum hiezu zu erhalten, und das Herabrollen des verwitterten Gesteines zu beseitigen, hat man das südliche Gehänge dieser Hügelreihe zwischen 3 und 4 Klafter Höhe und 2 Klafter Breite abgegraben. Von der westlichen Spitze dieser Abgrabung in einer Strecke von ungefähr 150 Schritten findet man in einem uneben knollig aufgethürmten Basalttuff eine bedeutende Menge Stämme von 2 bis 7 Zoll im Durchmesser, theils aufrecht, theils schief, theils auch horizontal gestreckt, welche in ihrem Innern mit Kalkspath erfüllt sind. Man entdeckte aber auch nebenher ähnliche runde Räume, in welchen Baumstämme gewesen, die ausgefault sind, und nicht ausgefüllt wurden. Was etwa noch in diesen Höhlungen, die 2 bis 3 Ellen tief sondirt werden können, sich von Holzfaser befindet, läßt sich jetzt nicht ausmitteln, weil sie mit Wasser angefüllt sind. Die querliegenden kann man 2 bis 3 Klafter weit verfolgen. Daß aber hier wirklich Holzstämme gewesen, läßt sich aus einzelnen Bruchstücken erkennen, an denen die Holzfaser, aber keine weitere Organisation zu erkennen ist. Neben diesen Stämmen im Basalttuff und tiefer in einer plattenförmigen Lage des Gesteines sind Abdrücke von Blättern mit einer Mittelrippe und vielen sekundären Nerven, folglich von dikotyledonen Pflanzen abstammend zu finden. Daß hier also ein Wald gestanden, welcher in den breitartigen Basalttuff eingehüllt worden ist, ist nicht zu verkennen; es möchte fast scheinen, daß der größte Theil der Pflanzen nach und nach ausgefault sei, und die Flüssigkeit, aus welcher sich Kalkspath und Arragonit niedergeschlagen haben, die durch Ausfaulen entstandenen Höhlungen ausgefüllt habe, denn es ist auffallend, wie die strahlenförmig auseinander laufenden Stengel des Kalkspathes, welche auf einem Querbruche mehr als von einem Punkte auslaufen, sich doch nirgends kreuzen, und in der runden

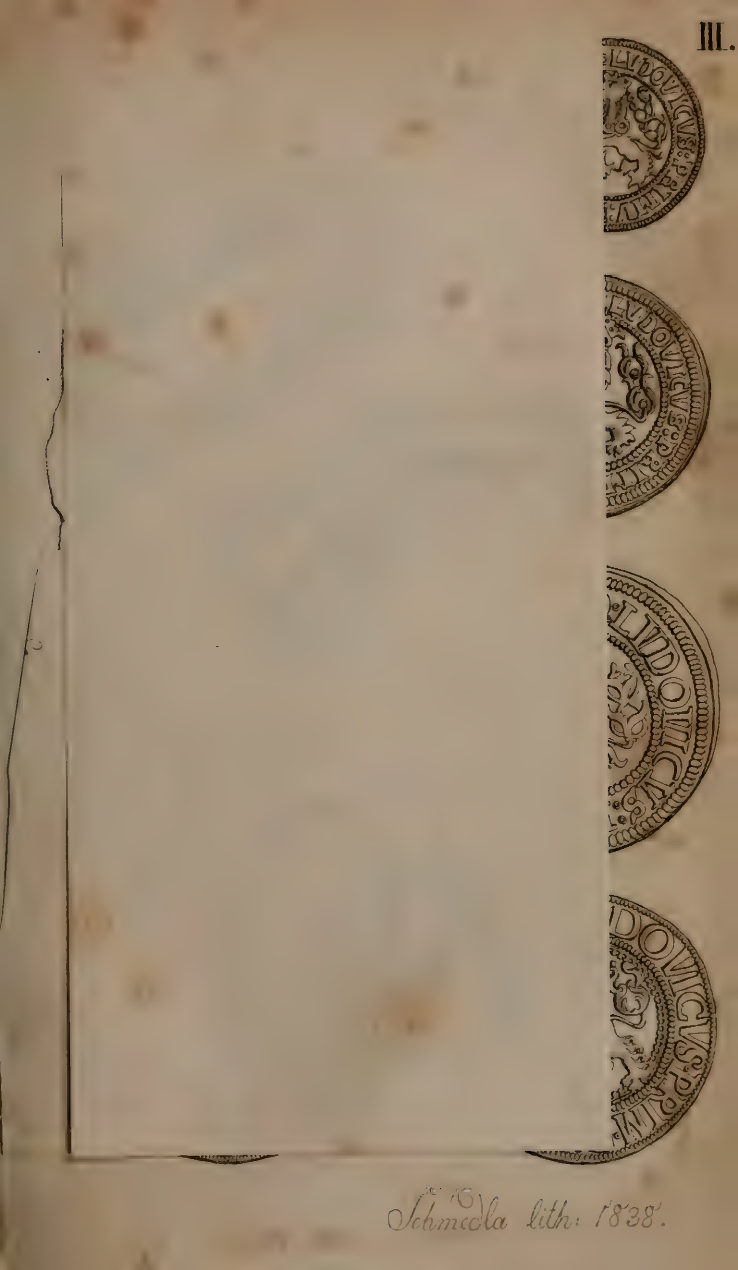
Form des Baumes abschliessen. Eine ähnliche Erscheinung ist, so viel ich mich erinnere, noch nirgends vorgekommen.

In dem östlichen fortlaufenden Gebirge erscheint Basalt, wo keine Baumstämme mehr sichtbar sind.

Inhalt.

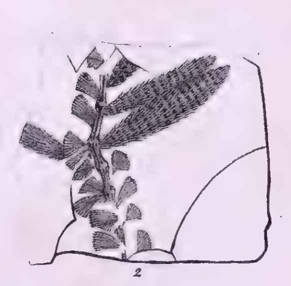

T. I.
LVDOVICVS·P·RIM
LVDOVICVS·P·RI
LVDOVICVS
DOVICVS·PRIM


T. I.


III.
Schmidla lith: 1838.


1


4

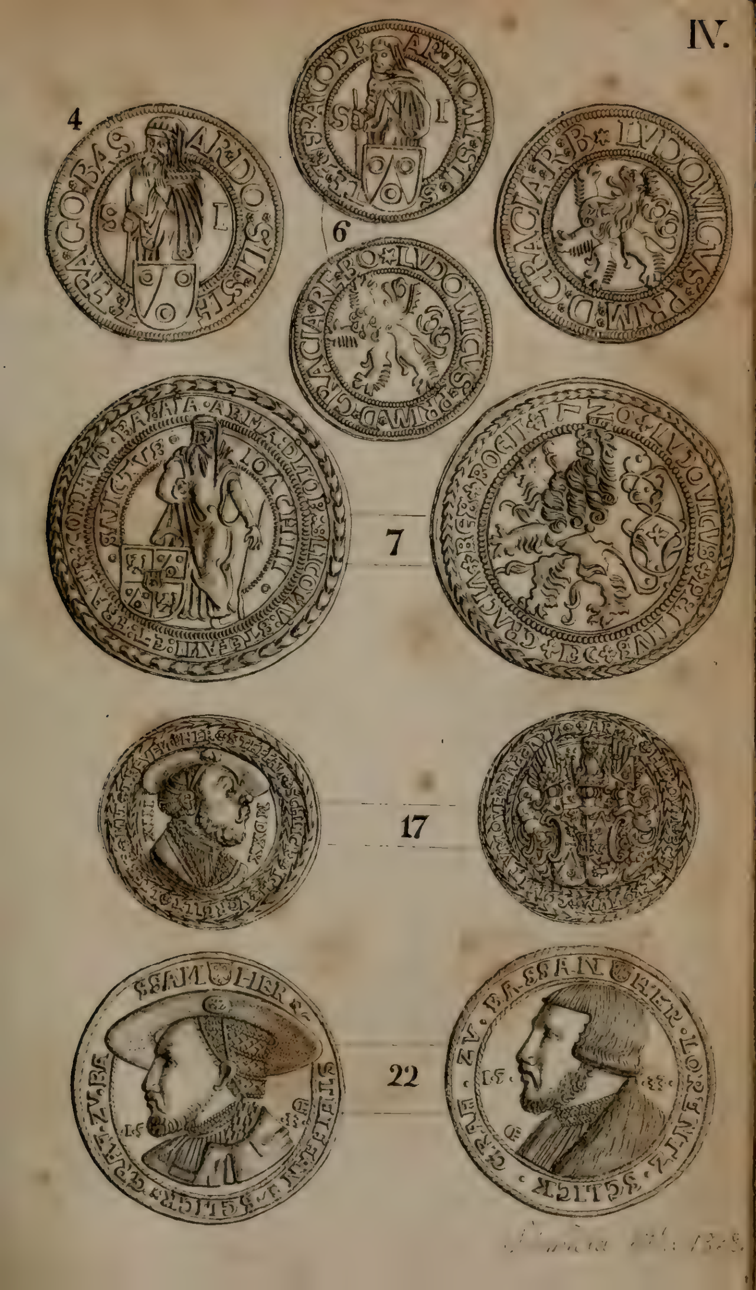

2


3



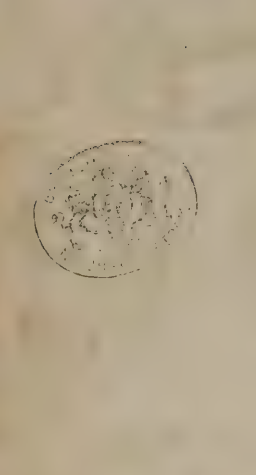
III.
5
16
3
1
2
Schmedla lith: 1838.




IV.
4
6
7
17
22




V.
9
18




VI.
19
20
21
23
24



Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen

in der

siebenzehnten allgemeinen Versammlung

am 3. April 1839.

Prag 1839.

Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

I.

Vortrag

des

Geschäftsleiters

Joseph Grafen von Nostitz.

Meine Herren!

Das vaterländische Museum, als dessen Schöpfer Graf Kaspar von Sternberg aus der uns an ihm bekannten Bescheidenheit sich nicht wollte nennen lassen, für dessen Gedeihen er aber so unendlich viel gewirkt, dem er den Abend seines erfahrungsreichen Lebens fast ausschließend gewidmet hatte, hat mit ihm seinen ersten Führer, seinen eifrigsten Förderer und Wohlthäter verloren. Diese Anstalt, deren wissenschaftliche Bestrebungen Graf Kaspar Sternberg von ihrem Beginne an mit Liebe lenkte, muß fortan der Leitung seines hohen Genius entbehren. Hoch stehend in der Reihe jener Männer, denen die Naturwissenschaften in unserer Zeit beispiellos rasche Fortschritte verdanken, war dennoch

nicht diese individuelle Stellung sein höchstes Ziel; jeder Fortschritt in dem Gebiete dieser Wissenschaften sollte Gemeingut der Nation werden, der er angehörte. Diesem seinem Streben verdankt das Institut, das er mit gänzlicher Hingebung leitete, die eigenthümliche Richtung, die es bisher verfolgte. Die Böhmen sollten ihr Vaterland, ihre Geschichte, den Geist ihrer Sprache und Literatur kennen lernen, und diese Kenntniß nach jeder möglichen Richtung ausbilden. Vertraut sollten sie aber vor Allem werden mit dem gleichzeitigen Stande des Wissens in dem Gebiete der Naturkunde überhaupt. So vorbereitet für die Anschauung und Beobachtung der Natur, sollten sie ihr Vaterland zu erforschen streben; so nur konnten ihre Forschungen dem Vaterlande fruchtbringend, so nur konnte die Kunde des Vaterlandes für Förderung der Wissenschaft überhaupt nützlich werden. Daher das hohe Gewicht, das Graf Kaspar Sternberg stets auf die Förderung der Pflege der strengen Wissenschaften und der Naturkunde in unserm Vaterlande legte. Was die genannten Zwecke fördern konnte, wurde nach Möglichkeit für das vaterländische Museum herbeigeschafft. Es wuchsen allmälig durch reiche Spenden edler Freunde der Wissenschaften und des Vaterlandes zahlreiche und kostbare Sammlungen von Büchern und Naturalien an. Bekannt sind die beträchtlichen Opfer, die Graf Sternberg selbst in dieser Hinsicht großmüthig brachte. Nicht minder bedeutend aber ist auch die wissenschaftliche Thätigkeit, zu welcher das Museum durch seine in diesem Geiste angelegten Sammlungen im Vaterlande anregte. Es beweisen dies die mancherlei wissenschaftlichen Nachrichten, Abhandlungen und größeren Werke, zu welchen es ganz oder theilweise die nöthigen Materialien darbot, und deren Bearbeitung und Herausgabe es theils veranlaßte, theils förderte und unterstützte. Ich deute in dieser Hin-

sicht nur auf die zahlreichen Notizen, Aufsätze und Abhandlungen hin, welche in den jährlich seit der Gründung des Museums erschienenen Verhandlungen und in der deutschen und böhmischen Zeitschrift des Museums bekannt gemacht wurden; auf mehrere Abhandlungen, welche die königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften und die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft in die Sammlungen ihrer Schriften aufgenommen haben, die ohne die literärischen und materiellen Hilfsmittel des Museums und die von dieser Anstalt ausgegangenen Anregungen nicht hätten geliefert werden können. Auch größere Werke wurden durch das Museum auf ähnliche Art veranlaßt und gefördert, zum Theil auf Kosten der Anstalt herausgegeben, wie die Reliquiae Haenkeanae, die Russische Grammatik Puchmayer's, und der große Plan von Prag; zu anderen lieferte es wissenschaftliches Material zur Bearbeitung; ich nenne von ihnen Prof. Karl Presl's Symbolae botanicae, Corda's Icones fungorum, die Physiographie des Mineralreiches von Professor Zippe, Sommer's Topographie von Böhmen; ich glaube sie um so mehr hier, ohne gegen die Verfasser derselben unbillig zu werden, anführen zu dürfen, als diese letzteren selbst dankbar die Unterstützung anerkennen, welche ihnen das Museum in seiner Bibliothek und seinen Sammlungen gewährte. Auch die Früchte des aus der Gesellschaft des Museums hervorgegangenen Comités zur Unterstützung und Pflege der vaterländischen Literatur, dessen Thätigkeit die Herausgabe mehrerer bedeutender und wichtiger Werke beförderte, müssen hier erwähnt werden; endlich auch die klassischen Werke des verewigten Präsidenten der Gesellschaft des Museums selbst: Die Flora der Vorwelt, und die Geschichte des böhmischen Bergbaues, obwohl hier nicht Material und Unterstützung von der Anstalt geliefert wurden, sondern

im Gegentheile alles darauf Bezügliche an Sammlungen und Literatur von dem edlen Verfasser selbst herbeigeschafft und den Sammlungen des Museums großmüthigst einverleibt wurde. Wenn auf diese Art das Museum manche wissenschaftlichen Beiträge zur Förderung der Vaterlands- und Naturkunde veranlaßte, wenn es hiedurch mittelbar für Aufklärung, Civilisation und Humanität in einem Zeitalter wirkte, das für diese höchsten Zwecke des Menschen empfänglicher als manches der ihm vorangegangenen, ihnen mit aufrichtigem Sinne nachstrebt, so verdanket es dies und die ihm auch außerhalb unsers Vaterlandes gewordene Anerkennung insbesondere der — seiner Thätigkeit durch Grafen Kaspar Sternberg gegebenen Richtung. Möge denn diese Anstalt die erhaltene Richtung ferner zu bewahren wissen, möge sie fortan in der Lage erhalten werden, die bisher betretene Bahn verfolgen zu können, möge sie, die durch den Hintritt des Grafen Kaspar Sternberg im eigentlichsten Sinne des Wortes verwaiset ist, von dem Vaterlande selbst, für dessen Ehre und Wohlfahrt Graf Sternberg nach allen seinen Kräften wirkte, als ein von ihren Stiftern und Begründern demselben geweihtes Gemeingut, fortan mit Liebe und Sorgfalt gepflegt werden.

Vorläufig hat der Verwaltungsausschuß wegen der einstweiligen Führung der Geschäfte der Gesellschaft die Verfügung dahin getroffen, daß bis zu der heutigen allgemeinen Versammlung der Vorsitz im Ausschuße von Monat zu Monat unter den sämmtlichen Ausschußmitgliedern, mit Ausnahme des Kassiers und des Geschäftsleiters, welche beide Stellen mit dem Vorsitze unvereinbar sind, nach ihrem Alter im Ausschuße, abwechselte.

Noch fernere Verminderungen in dem Stande der Mitglieder der Gesellschaft muß Ihnen, meine Herren,

dieser Jahresbericht verkünden. Die Gesellschaft verlor seit der letzten allgemeinen Versammlung durch den Tod aus der Classe der wirkenden Mitglieder: Se. Erlaucht Grafen Franz Harrach; Herrn Eduard Wella, Vicesenior des Stiftes Hohenfurth, und Herrn Karl Wenzel Wolfram, Doktor der Rechte und Landesadvocat; aus der Classe der beitragenden Mitglieder: Herrn Christian Rubesch, Dechant in Duppau. Endlich trat aus der Gesellschaft aus: Se. Durchlaucht, Fürst Karl Löwenstein-Wertheim.

Durch Erklärung zu einem jährlichen Beitrage von 20 fl. C. M. traten dagegen in die Klasse der wirkenden Mitglieder der Gesellschaft ein: Herr Peter Edler von Muth, k. k. Hofrath und prager Stadthauptmann; Herr Valentin Schopper, Abt des Cisterzienser Stiftes Hohenfurth; und Se. Erlaucht, Graf Franz Ernst Harrach. Durch Erlegung des Betrages von 200 fl. C. M. trat in die Klasse der wirkenden Mitglieder über: Herr Anton Marek, Dechant zu Libuň, früher beitragendes Mitglied.

Mittelst Erklärungen zu einem jährlichen Beitrage von 5 fl. C. M. traten in die Klasse der beitragenden Mitglieder der Gesellschaft ein: Herr Franz Bezděka, Gymnasialkatechet in Písek, zugleich sammelnd; Herr Friedrich Karl Watterich von Watterichsburg, k. k. Kapitänlieutenant in Pension; Herr Karl Winařický, Pfarrer zu Kowaň, und Herr Joseph Güntner, Amtsaktuar zu Lieboritz.

Die lange Reihe literärischer Schätze und kostbarer Beiträge für die Naturaliensammlungen, die das vaterländische Museum der unausgesetzten Großmuth Sr. Exc. unsers verewigten Präsidenten verdanket, die allein ein Museum bilden würden, ist in dem verflossenen Jahre mit drei Geschenken für die Petrefactensammlung des

Pflanzenreiches, für die Käfersammlung und die Bibliothek geschlossen worden. Ersteres bestehet in einer Suite von Vorkommnissen des merkwürdigen Basalttuffes bei Schlackenwerth, den Se. Exc. und Herr Wilhelm Haidinger im vorigen Jahre in den Verhandlungen der Gesellschaft beschrieben hatten. Sie war eine der letzten Früchte der rastlosen Thätigkeit des Verewigten, und von ihm selbst im vorigen Sommer während seines Aufenthaltes in Karlsbad gesammelt, auch von ihm selbst während seiner letzten Anwesenheit in Prag der Petrefactensammlung eingereihet worden. Das zweite Geschenk bestehet in einer Suite seltener südeuropäischer Käfer; endlich sind 82 Bände naturhistorischer Werke mit 1432 Abbildungen das letzte Geschenk, welches die Bibliothek des Museums von dem Verewigten als Denkmal der thätigen Liebe ihres ersten Begründers und stets freigebigen Wohlthäters besitzet.

Als Fortsetzungen von ihm bisher für das Museum beigeschaffter Werke hat sein Universalerbe Graf Zdenko Sternberg bereits einzelne Lieferungen von 17 verschiedenen Werken mit 122 Abbildungen dem Museum übergeben. Eben so hat der Letztere fortgefahren, wie früher Se. Exc. Graf Kaspar Sternberg die von dem Eßlinger Reisevereine gesammelten getrockneten Pflanzen dem vaterländischen Museum zu widmen. Zwei Paquete solcher, in Egypten und vom Kaukasus gesammelten Pflanzen wuchsen hiedurch dem allgemeinen Herbar zu. Endlich wurde auch vom Grafen Zdenko Sternberg jene Parthie steinerner Dosen, die der Verewigte dem Museum im Testamente vermacht hatte, übergeben; sie ist in die allgemeine Mineraliensammlung eingereihet worden.

Im verflossenen Herbste hatte Se. Exc. unser verewigte Präsident aus dem Steinbruche zu Chomle auf

der Herrschaft Radnic abermals einen fossilen Skorpioniden erhalten. Es ist dies nun das zweite Thier dieser Familie, das in dieser Formation aufgefunden wurde, in welcher nach allen früher gemachten Erfahrungen keine Thiere vorkommen. Se. Exc. hatte es Herrn Custos Corda zur Beschreibung und Zeichnung für die Verhandlungen des Museums übergeben, wo es auch in der Beilage A. beschrieben, abgebildet und verglichen wird.

Aus den für die Sammlungen des Museums sonst eingegangenen Geschenken sollen hier nur die bedeutenderen und interessanteren angeführt werden. Von dem Chef der kaiserl. russischen Bergingenieurs, Herrn General Čewkin, wurde für eine Parthie böhmischer Mineralien eine Suite von Mineralien und Petrefacten des russischen Reiches zwar nur unter dem bescheidenen Namen eines Tausches übersandt, doch muß sie von uns als ein sehr ansehnliches Geschenk betrachtet werden; sie wurde durch die kaiserl. russische Bergakademie für unser Museum zusammengestellt, und bestehet im Ganzen aus 319 Nummern; manche werthvolle und seltene Mineralien, welche bisher der Sammlung noch fehlten, zieren sie nunmehr.

Seinem früheren gemachten Versprechen gemäß hat auch dies Jahr Herr Kustos und Professor Zippe eine Parthie Mineralien nebst mehreren Suiten von auf seiner Bereisung des klattauer Kreises gesammelten Felsarten dem Museum übergeben. Unter den letzteren befinden sich auch Varietäten einer bisher unbekannten Mineralspecies, deren Beschreibung und nähere Bestimmung in der Beilage B. der Verhandlungen erscheinet. Sie wurde von ihm mit dem Namen Hercinit belegt, und verspricht

bedeutende technische Anwendung als Ersatz des Schmirgels bei vielen Schleifwerken.

Der Katalog der systematischen Mineraliensammlung weiset einen Zuwachs von 374 Nummern aus, so daß diese Sammlung jetzt im Ganzen 8772 Nummern enthält.

Das allgemeine Herbar erhielt ein allerdings sehr interessantes Geschenk vom Herrn Doktor Helfer, mit einem Paquete getrockneter in Brittisch-Ostindien gesammelter Pflanzen; nur ist es sehr zu bedauern daß sie großentheils verdorben anlangten.

Die Katalogisirung des allgemeinen Herbars war längere Zeit durch anderweitige Arbeiten des Custos Professor Presl, unterbrochen worden. Einschaltungen zahlreicher Beiträge wurden neuerdings vorgenommen und seit November v. J. eine neuerliche Revision des Herbars begonnen. So weit diese bisher durchgeführt ist, umfaßt der Katalog 1123 Pflanzengattungen und 6887 Arten.

Ein in Böhmen seltener Müllerkäfer (melolontha fullo), dann eine sirex gigas sammt einer von dieser Wespe durchbohrten Bleiplatte, von dem Herrn Präsidenten der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, August Longin Fürsten von Lobkowitz; dann eine auf der Herrschaft Krummau geschossene Bärin, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Adolph Schwarzenberg, waren für die betreffenden Abtheilungen der zoologischen Sammlungen sehr erwünschte Geschenke. Die Kataloge der Säugethiere, der Vögel und Käfer sind beendet; hiernach besitzet das Museum bis jetzt an Säugethieren 76 Arten, an Vögeln 451, und an Käfern 1841 Arten.

Die Bibliothek erhielt an Druckschriften eine Vermehrung von 390 Bänden und Broschüren, 10 Handschriften, und 1305 Karten und Pläne. Unter dieser letzteren Zahl befindet sich eine Sammlung von 1207 Landcharten, die aus dem Nachlasse Sr. Erlaucht des

um das Museum hochverdienten Franz Grafen Sternberg herrühret; schon dieser Umstand allein gibt ihr für das vaterländische Museum einen hohen Werth. Sie war von Friedrich Grafen Brühl auf Pförten, im Einverständnisse mit den übrigen Erben nach Sr. Erlaucht, dem Museum geschenkt worden.

Noch immer hatte es dem Manuscriptenzimmer an einer passenden inneren Einrichtung gefehlt; im Laufe des verflossenen Jahres erhielt dasselbe eichene Bücher-Repositorien wie die übrige Bibliothek; die unteren Abtheilungen derselben sind mit Thüren versehen, und so für die Verwahrung seltener und kostbarer Manuscripten mehr Sicherheit gewonnen worden. Die Manuscripte sind bereits geordnet und aufgestellt; die Nummerirung derselben nach ihrer neuen Aufstellung wird nunmehr vorgenommen werden.

Das Münzkabinet erhielt einen Zuwachs von 2 golgoldenen und 286 silbernen Münzen, dann 46 Medaillen. Unter diesen letzteren ist eine Sammlung von 20 in Petersburg auf die Ereignisse des Krieges von den Jahren 1812, 1813 und 1814 geprägten Medaillen enthalten: das Museum verdankt auch dieses werthvolle Geschenk dem kaiserlich-russischen General von Čewkin.

Die ethnographische Sammlung erhielt eine Vermehrung von 7 verschiedenen Gegenständen.

Die Geschäftsleitung bei dem Comité für die wissenschaftliche Pflege der böhmischen Sprache und Literatur hatte im Jahre 1838 Herr Doktor und Professor Johann Presl besorgt. An Geldbeiträgen zur Begründung des Fonds für Herausgabe guter böhmischer Bücher giengen im Laufe des genannten Jahres ein: 2050 fl. 55 kr. C. M.; die Hälfte davon wurde mit 1025 fl. 27½ kr. zu dem mit Ende Dezember 1837 verwiesenen Capitale von 16543 fl. 22 kr. zugeschlagen, das hiedurch auf

17568 fl. 49½ kr. C. M. anwuchs; die andere Hälfte aber nebst den Zinsen des Capitales für die Herausgabe der böhmischen Zeitschrift des Museums, dann zur Unterstützung der Herausgabe des großen böhmischen Wörterbuches von Joseph Jungmann (Heft 15 – 18) verwendet.

Der Stand des Vermögens des vaterländischen Museums selbst endlich stellet sich nach der für die Revision bereit erliegenden Rechnung für das Jahr 1838 wie folgt dar:

Mit Ende Dezember 1837 blieben zu verrechnen: 128.797 fl. 46 kr. W. W.

Hiezu kamen im Jahre 1838:

	fl.	kr.	
An subscribirten größeren Systemalbeiträgen	5,190 »	— »	» »
» statutenmäßigen Capitalsbeiträgen	500 »	— »	» »
» subscribirten kleineren und gesammelten Beiträgen . .	425 »	20 »	» »
» Interessen von versicherten Capitalien und Staatspapieren	5,660 »	35 »	» »
Zur Einrichtung des Manuscriptenzimmers wurden von Sr. Exc. dem Herrn Grafen Kaspar Sternberg beigetragen und kommen hier in Empfang	500 »	— »	» »
Für einen verkauften unbrauchbaren eisernen Ofen	22 »	— »	» »
Erlös an Verlagsartikeln . .	35 »	— »	» »

Summe des Empfanges 141,131 fl. 31 kr. W. W.

Davon wurde im Jahre 1838 verwendet:

Für Steuern und Hausmiethe .	812 fl.	33¾ kr.	W.	W.	
» Besoldungen	5481 »	30 »	»	»	
» Quartierbeitrag für H. Custos und Prof. Presl . .	200 »	— »	»	»	
» die Sammlungen	529 »	10 »	»	»	
» Druckkosten der Verhandlungen	291 »	2½ »	»	»	
» die innere Einrichtung und Reparaturen	2007 »	50 »	»	»	
» Beheitzung, Kanzlei- und andere Auslagen	780 »	57 »	»	»	
Summe der Ausgaben	10,103 fl.	3¼ kr.	W.	W.	

Wird die Ausgabe von der Einnahme abgezogen, so bleibt zur weiteren Verrechnung für das Jahr 1839 ein Rest von . . . . 131,028 fl. 28 kr. W. W.

Derselbe wird verwiesen:

An Staatspapieren . . .	16,876 »	14 »	»	»
» versicherten Capitalien .	107,532 »	32¼ »	»	»
» Rückständen	1,871 »	32½ »	»	»
» Kassabaarschaft . . .	4,747 »	49 »	»	»
Summe obige	131,028 fl.	28 kr.	W.	W.

Daher sich mit Ende Dezember 1838 eine Vermehrung des Vermögens ergibt von 2230 fl. 41¾ kr. W. W.

Beilage A.

Uiber eine fossile Gattung der Afterscorpione,

von

Custos Corda.

Im September des Jahres 1838 hatte wail. Graf Kaspar Sternberg Exc. abermals im Steinbruche am Teiche Malikowetz bei Chomle auf der Herrschaft Rädnitz ein Insekt entdeckt, welches Derselbe mir zur Beschreibung für diese Verhandlungen gütigst mittheilte.

In demselben Steinbruche wurde schon der erste Scorpionide, den wir als Cyclophthalmus senior beschrieben haben, entdeckt, und unser unten zu beschreibendes Thier gehört in die Reihe der Pseudoscorpii, und schließt sich durch seine Scheerentaster unmittelbar an Chelifer und Obisium Leach. Von den jetztlebenden Arten der beiden genannten Gattungen ist es vorzüglich durch seine Größe, den Habitus und den Bau seiner Maxillen und scheerenförmigen Taster unterschieden. Das Brustschild oder erste Brustglied ist sehr groß, und durch keine Querfurche getheilt, wodurch sich dasselbe sehr enge an Obisium Leach anschließt, während das zweite kaum sichtbare Brustglied und der verschmälerte Hinterleib auf Chelifer hinweisen. Wir haben diese Unterschiede genau erwogen und daher dem Thiere nach seinen verhältnißmässig kleinen Scheerentastern den Gattungsnamen Microlabis gegeben und die Art nach dem unvergeßlichen

hochgefeierten Entdecker, meinem speziellen Wohlthäter genannt. In palaeologischer Beziehung gehört dieses Thier unter die denkwürdigsten Funde der neueren Zeit, indem es im Kohlensandsteine gefunden wurde und beide Cyclophthalmus sowohl wie Microlabis nur einmal und in demselben Steinbruche gefunden wurden.

Wir wollen nun zur speziellen Beschreibung übergehen und dasselbe mit Obisium carcinoides, welches wir zu diesem Behufe eigends untersucht und abgebildet haben (1. Taf. I. fig. 6—9.), als dessen nächsten Verwandten vergleichen.

Microlabis Sternbergii. Corda.

Von der Spitze der Maxillen bis zu dem sichtbaren letzten Leibringe ist dasselbe 15 Pa. Linien lang, wovon fünf die Maxillen und das erste Brustglied, zehn aber der Hinterleib messen. Die Arten der Gattung Obisium sind fast nie eine Linie, selten darüber (fig. 6.) lang. Da unser fossiles Thier defeckt ist, so können wir auch nur die an demselben sichtbaren Theile mit jenem des Obisium vergleichen; an dem fossilen Thiere sind a) das linke Maxillen-Paar, b) der Scheerentaster, c) das Brustglied, d) die Rudimente der Füsse, e) der Hinterleib und f) die Oberhaut noch theilweise sichtbar, und wollen sie daher abermals in derselben Ordnung beschreiben und vergleichen.

a) Bei Microlabis Sternbergii sind beide Paare Maxillen vorhanden, das rechte Paar ist jedoch bedeutend lädirt. Die Lage, Stellung und ihr Größen-Verhältniß zum Brustgliede sind denselben Organen bei Obisium proportional. Das innere Maxillarglied (fig. 2.) ist bei Microlabis sichelförmig, und mit einem sehr großen Zahne versehen; bei Obisium

(fig. 8.) ist es ebenfalls sichelförmig, besitzt aber noch immer eine sägezähnige Lamelle. Auch ist bei Obisium der Basilartheil desselben viel größer. Das äußere Maxilarglied ist bei Microlabis sichelförmig groß und stark, und zeigt oberhalb seiner Mitte einen vereinzelten Zahn (fig. 2.). Bei Obisium ist es kleiner als das innere Maxillarglied, ist hakenförmig (fig. 8.) und ebenfalls zahnlos, wohl aber mit einer sägezähnigen Hornlamelle nach innen versehen.

b) Die Scheerentaster sind bei dem fossilen Thiere sehr abweichend gebaut. Es ist nur der Linke und Spuren des Rechten vorhanden. Er bestand aus vier Gliedern, wie jener der lebenden Arten (fig. 3. fig. 7.), aber sie sind anders gebaut. Das vorletzte Glied ist bei Obisium (fig. 7.) und bei Chelifer stets kolbig verdickt, bei Microlabis aber ist es gleich breit, und hatte am Rücken eine scharfe Kante (fig. 3.), wenn es nicht gar viereckigt war.

Das letzte oder Scheerenglied ist bei Obisium (fig. 7.) an der Basis verdickt, rund und Kantenlos. Bei Microlabis ist es kaum breiter als das vorletzte Glied, ist nicht verdickt (fig. 3.), und ist bis zur Insertion des äußeren Scheerentheiles mit einer Kante versehen, welche jener des vorletzten Gliedes entspricht. Die Einlenkung des äußeren Scheerengliedes entspricht ganz der bei Obisium und Chelifer vorkommenden Form. Auch scheinen beide Scheerentheile gegeneinander gekrümmt gewesen zu seyn, welches sich aber nicht ganz bestimmt ermitteln läßt, da die Spitzen abgebrochen sind.

c) Das Brustglied (fig. 4.) der fossilen Art ist an den Seiten etwas mehr ausgeschweift, und errinnert daher an das Brustglied von Chelifer acaroides

Hahn oder auch an jenes von Obisium sylvaticum. Es ist glatt und scheint keine Längs-, noch Querleiste zu besitzen. Die in der Abbildung treu wiedergegebenen schiefen Streifen sind nur durch den Druck des grobkörnigen Muttergesteines und durch Verschiebung verursacht. Die Haut des Brustgliedes war noch vollkommen erhalten, glänzend hornartig und dunkel haarbraun, an der Luft jedoch löst sie sich leider theilweise ab.

d) Bei Microlabis Sternbergii sind die Rudimente aller acht Füße vorhanden, aber so unvollständig, daß man sie wohl deutlich sehen (fig. 1.), aber nicht beschreiben kann. Die Fußrudimente der linken Seite sind noch viel besser kenntlich als die der rechten, und noch in ihrer respektiven Lage.

e) Der Hinterleib ist bei der fossilen Art (fig. 1.) lang, fast eiförmig, und ähnelt in Hinsicht der Form sehr dem Hinterleibe von Obisium dumicola Koch. Es sind Rudimente des Rückentheiles der Hinterleibsglieder vorhanden, und diese besitzen noch theilweise die braune Epidermis. Der andere Theil des Hinterleibes ist ausgebrochen, und nur die Bauchseite der hintersten fünf Glieder ist im Hohldrucke vorhanden. Diese zeigen eine scharfe Kante, welche im lebenden Thiere als Rinne längs des Bauches verlief, wenn selbe nicht bloß durch Quetschung oder Bruch der Bauchdecken entstanden ist.

f) Wir haben die Oberhaut verschiedener Körpertheile des fossilen Thieres mikroskopisch untersucht, und sie ganz gleich gebaut gefunden. Sie besteht aus einem zarten, halbdurchscheinenden, haarbraunen Hornblättchen (fig. 5.), welches gleich der Oberhaut von den fossilen Cyclophthalmus eine große

Zahl eiförmiger Löcher oder Poren zeigt, welche gleichförmig über die ganze Körperfläche vertheilt zu seyn scheinen. Zwischen diesen großen Oeffnungen findet man die Grübchen der ehemaligen Behaarung zerstreut stehen (fig. 5.), welche sehr klein und nadelstichähnlich sind.

Die Oberhaut der lebenden Pseudoscorpii zeigt keine solchen Hautporen, und ich habe an Obisium carcinoides (fig. 9.) alle verschiedenen Organe in Bezug Hautbau untersucht und alle gleich gefunden, und um diese Verschiedenheit noch mehr zu versinnlichen, so habe ich hier die Oberhaut des Scheerentasters von Microlabis (fig. 5.), und die desselben Organes und desselben Gliedes von Obisium (fig. 9.) abgebildet.

Erklärung der Tafel I.

Fig. 1. Microlabis Sternbergii Corda in nat. Größe.
Fig. 2. Das linke Maxillenpaar schw. vergr.
Fig. 3. Die Rudimente des linken Scheerentasters vergr.
Fig. 4. Das Brustglied vergr.
Fig. 5. Oberhaut des linken Scheerentasters st. vergr.
Fig. 6. Nat. Größe des Obisium carcinoides.
Fig. 7. Dasselbe Thier schw. vergr.
Fig. 8. Das linke Maxillenpaar desselben stark vergr.
Fig. 9. Oberhaut des linken Scheerentasters desselben stark vergr.

Beilage B.

Uiber den Hercinit,

eine bisher unbekannt gebliebene Spezies des Mineralreiches.

Von

F. X. M. Zippe.

Bei den Dörfern Natschetin und Hoslau am östlichen Fuße des Böhmerwaldes, unweit der Stadt Ronsperg im Klattauer Kreise, findet sich ein Mineral, welches dort unter dem Namen Schmirgel verkauft wird. In manchen Eigenschaften kömmt es mit der unter diesem Namen bekannten Abänderung des rhomboedrischen Korundes allerdings überein, namentlich im eigenthümlichen Gewichte und in seiner körnigen Zusammensetzung, in anderen aber, als in der Farbe, der Härte unterscheidet es sich ganz wesentlich von dem eigentlichen Schmirgel, obwohl es wie dieser bei Schleifwerken als Schleifpulver verwendet wird und sogar seiner Wohlfeilheit wegen bei Glas- und Spiegelschleifereien und überhaupt zu solchen Zwecken, zu welchen ein Schleifpulver von dem hohen Härtegrade des ächten Schmirgels gerade nicht erforderlich ist, mit Vortheil verwendet werden kann. Ich wurde von meinem verehrten Freunde, dem Herrn Abbee Franz Hocke, dessen Verdienste um die mineralogische und geognostische Kenntniß der Umgegend seines Aufenthaltsortes, der Stadt Ronsperg, bereits in mehreren Jahrgängen dieser Verhandlungen

erwähnt wurden, auf dieses Mineral aufmerksam gemacht, als ich im September vorigen Jahres auf meiner geognostischen Wanderung durch den Klattauer Kreis, welche zur Vervollständigung der geognostischen Sammlung des Museums und zur Berichtigung und Vervollständigung der geognostischen Charte dieses Kreises, so wie zur Sammlung von naturwissenschaftlichen und anderen Notizen für die Bearbeitung der Topographie Böhmens unternommen wurde, diese interessante Gegend besuchte. Herr Abbee Hocke hatte die Güte, mich auf mehreren Exkursionen zu begleiten, und so wurde ich denn auch von ihm an den Ort des Vorkommens dieses Minerales geführt. Es gelang mir jedoch nicht, dort selbst einige Stücke aufzufinden, welche zu einer zuverläßigen wissenschaftlichen Untersuchung und Bestimmung des muthmaßlich noch unbekannten Minerales tauglich gewesen wären. Alle Stücke, welche ich zu Gesicht bekam und erhalten konnte, zeigten sich blos als ein sehr feinkörniges Gemenge von hemiprismatischem Augit-Spathe und einem schwarzen, einigen Varietäten des dodekaedrischen Granates nicht unähnliche Minerale, in welchem Gemenge noch hie und da Theilchen eines Feld-Spathes, und in einigen Stücken auch körniges rhomboedrisches Kalk-Haloid, in anderen kleine gelblichgraue Krystalle von rhomboedrischem Korund sich unterscheiden ließen; das Gemenge war übrigens so feinkörnig und zum Theile so innig, daß es kaum möglich war, den sogenannten Schmirgel (nämlich das schwarze Mineral) in der zur Untersuchung erforderlichen Reinheit daraus auszusondern. Erst im Winter erhielt ich durch die Güte meines Freundes einige Stücke, welche zu einer genauen Untersuchung tauglich waren. In Folge dieser Untersuchung ergab sich, daß dieser sogenannte Schmirgel als eine Varietät einer bisher unbekannt gebliebenen Mineralspezies zu betrachten sey. Da dieses

Mineral eine technische Anwendung gestattet und besonders für die vielen Schleifwerke unseres Vaterlandes von Wichtigkeit zu werden verspricht, so wurde eine vorläufige Notiz darüber in dem im Monate März erschienenen 12. Hefte der Mittheilungen für Gewerbe und Handel, herausgegeben vom Vereine zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, bekannt gemacht. Hier folgen nun, wie in der genannten Notiz zugesagt wurde, die Beschreibung und die übrigen Ergebnisse der damit vorgenommenen Untersuchungen.

Die Gestalten dieses Minerales sind sehr kleine Körner, welche theils vereinzelt, mehr und minder häufig in der feinkörnigen Gebirgsmasse eingemengt sind, theils aber sich auch zu einer derben Masse von feinkörniger Zusammensetzung vereinigen, in welcher nur wenige Theilchen von den oben genannten Mineralien wahrnehmbar sind, in welcher jedoch die einzelnen Körnchen durch eine hie und da fast unmerkliche Zwischenlage einer erdigen Substanz von einander getrennt sind. Beim Zerstoßen in einem Mörser lassen sich die Körnchen des schwarzen Minerales leicht von dieser erdigen Masse trennen und durch Abwaschen vollständig davon reinigen, das beigemengte erdige Pulver zeigt dann eine dunkle lauchgrüne Farbe. Einzelne Spuren von Krystallgestalten scheinen dem Oktaeder anzugehören. Theilbarkeit ist nicht wahrnehmbar. Der Bruch ist muschlig. Die Oberfläche der Körnchen ist matt, die Bruchflächen zeigen jedoch ziemlich lebhaften, in den unvollkommenen Metallglanz geneigten Glasglanz. Die Farbe ist schwarz, das Pulver des fein zerriebenen Minerales aber ist dunkel graulichgrün, fast lauchgrün. Es ist undurchsichtig, nur bei starker Vergrößerung zeigt das zerriebene, jedoch noch nicht zu ganz zartem Pulver zermalmte Mineral einige Durchscheinenheit und erscheint dabei von schwärzlich grüner Farbe.

Es wirkt nicht auf die Magnetnadel, jedoch zieht der Magnet aus dem zu Pulver zerstossenen Minerale eine geringe Menge aus, welche sich als Beimengung von oktaedrischem Eisen-Erze zu erkennen gibt. Das Mineral ist spröde, die Härte = 7,5 ... 8,0. Das eigenthümliche Gewicht ziemlich reiner Stücke war nach mehreren Versuchen 3,833 ... 3,880; das zu gröblichem Pulver zerstoßene Mineral aber, nämlich die von fremden Beimengungen durch Abwaschen, sorgfältiges Aussuchen mit Hilfe der Loupe und nachmaligen Abwaschen in Salzsäure gereinigten körnigen Zusammensetzungs-Stücke zeigten ein eigenthümliches Gewicht von 3,91 ... 3,95.

Es gibt nun zwar mehrere Mineralspezies, mit deren Varietäten dieses Mineral hinsichtlich seiner naturhistorischen Eigenschaften größere oder geringere Aehnlichkeit besitzt, eine genaue Vergleichung zeigt jedoch, daß es sich von allen ganz wesentlich unterscheidet, und daß es daher nicht als eine bloße Varietät einer schon bekannten, sondern als Varietät einer bisher noch unbekannt gebliebenen Spezies des Mineralreiches zu betrachten seyn werde. Ganz zuverlässig wird sich die wesentliche naturhistorische Verschiedenheit herausstellen, wenn wir die einigermaßen ähnlichen Varietäten bekannter Mineralgattungen genau vergleichend entgegenstellen, ein Verfahren, welches hier um so nothwendiger ist, als einige der wesentlichsten Eigenschaften zur Unterscheidung einer Mineralspezies, nämlich die Krystallgestalt und die mit dieser in der nächsten Verbindung stehenden Verhältnisse der Theilbarkeit gänzlich unbekannt sind.

Von den schwarzen, unter den Namen Zeilanit und Pleonast bekannten Varietäten des dodekaedrischen Korundes, mit welchen unser Mineral in der Farbe, in der Art des Glanzes und in der Härte so nahe übereinkömmt, daß man es leicht als eine körnig zusammen-

gesetzte Varietät dieses Spezies betrachten könnte, unterscheidet es sich durch ein größeres eigenthümliches Gewicht, vorzüglich aber durch die Farbe des Pulvers, welche bei den Abänderungen dieser Mineralspezies nicht grün ist; eben so ist es auch durch dasselbe Merkmal und durch das geringere eigenthümliche Gewicht vom oktaedrischen Korunde verschieden, bei welchem sonst ähnliche körnig zusammengesetzte Varietäten vorkommen. Von den körnig zusammengesetzten Varietäten des rhomboedrischen Korundes oder dem eigentlich so genannten Schmirgel, mit welchem es sonst ebenfalls sehr große Aehnlichkeit besitzt, unterscheidet es sich durch die geringere Härte und ebenfalls durch die Farbe des Pulvers. Durch das letzte Merkmal ist es überhaupt von allen Mineralgattungen der Ordnung Gemmen, wie sie gegenwärtig im naturhistorischen Mineral-Systeme aufgeführt und charakterisirt werden, auf das bestimmteste getrennt und kann daher weder mit den bereits genannten, nach mit dem dodekaedrischen Granate oder dem rhomboedrischen Turmaline, mit deren schwarzen, körnig zusammengesetzten Varietäten es ebenfalls einige Aehnlichkeit zeigt, vereinigt werden. In der Ordnung der Erze ist es das einzige Geschlecht Melan-Erz, mit dessen Charakteren die wesentlichen Merkmale des untersuchten Minerales nahe übereinstimmen, doch übersteigt die Härte der bisher bekannten Gattungen dieses Geschlechtes nicht den siebenten Grad und vom hemiprismatischen Melan-Erze, mit welchem es sonst große naturhistorische Aehnlichkeit zeigt, ist es eben durch den höheren Härtegrad und durch das, wiewohl nicht bedeutend geringere eigenthümliche Gewicht hinreichend verschieden, auch ist die Farbe des Pulvers dunkler und entschiedener grün, als die des genannten Erzes in fein zerriebenem Zustande.

Da zu erwarten ist, daß in der Folge von diesem

Minerale noch mehrere, vielleicht auch krystallisirte Varietäten aufgefunden werden dürften, nach welchen dann eine umfassendere Charakteristik und ein ausführlicheres physiographisches Schema entworfen werden kann, so ist es für jetzt wohl am gerathensten, die Frage über die Stelle des Minerales im naturhistorischen Systeme noch unentschieden zu lassen. Da nun aber doch nach den bisher bekannten Merkmalen dieses Minerales und nach der im Vorhergehenden durchgeführten genauen Vergleichung sich ergibt, daß es mit keiner bisher bekannten Mineralspezies vereinigt werden kann, mithin als Varietät einer neuen Spezies betrachtet werden und als solche auch einen eigenen Namen erhalten muß, so habe ich dafür vorläufig, bis zur Gestaltung einer systematischen Benennung den Namen Hercinit (entlehnt von der lateinischen Benennung des Böhmerwaldes »silva hercinia«) vorgeschlagen.

In seinem Verhalten vor dem Löthrohre zeigt der Hercinit ebenfalls große Aehnlichkeit, ja zum Theile fast eine ziemliche Uebereinstimmung mit einigen anderen Mineralien, so daß es schwierig seyn dürfte, ihn scharf durch die bei dieser Behandlung sich ergebenden Merkmale zu unterscheiden. Er schmilzt nicht für sich, weder in der Platinzange noch auf Kohle, er verliert nach längerem Blasen blos den Glanz und die Farbe zieht sich etwas ins Graue. Soda wirkt nicht darauf, selbst wenn das Mineral in feingepulvertem Zustande angewendet wird, es bildet mit diesem Flußmittel eine unvollkommen geschmolzene olivengrüne Masse, aus welcher sich das Mineralpulver beim Aufweichen im Wasser fast unverändert wieder abscheidet. In Borax löst sich das gepulverte Mineral langsam auf, bei geringer Menge wird ein gelblichgrünes Glas gebildet, welches beim Abkühlen olivengrün wird. Phosphorsalz löset das Mineralpulver nur schwierig

auf, es wird jedoch dabei kein Kieselskelett gebildet, das Schmelzprodukt ist eine grünlichgelbe Perle, welche beim Abkühlen ins Grüne, endlich ins Farblose übergeht.

In einem kleinen Glaskölbchen geglüht läßt das Mineral Wasser fahren, selbst wenn es vorher scharf getrocknet war; wendet man es bei diesem Versuche in fein zerriebenem Zustande an, so ändert sich die lauchgrüne Farbe des Pulvers ins Olivengrüne um. In kleinen Stückchen, in welchen das Mineral in feinkörniger Zusammensetzung erscheint, wird durch das Glühen der Glanz der körnigen Zusammensetzungsstücke erhöht, das erdige Zwischenmittel ändert dabei seine Farbe ins Bräunliche um; der Glühverlust betrug dabei 2. p. C.

Säuren zersetzen das Mineral nicht, in feinzerriebenem Zustande gibt es Anfangs an diese Flüssigkeiten etwas weniges Eisenoxyd ab, welches die Säure färbt, dabei wird jedoch die grüne Farbe des Pulvers nicht merklich geändert, bei wiederholtem Verfahren lösen die Säuren vom Minerale nichts mehr auf.

Das Pulver mit dem fünffachen seines Gewichtes an reinem kohlensauren Natron im Platintiegel in starker Weißglühhitze behandelt, gab eine geschmolzene Masse von schlackigem Ansehen und grünlicher, etwas gelb gefleckter Farbe, beim Auflösen dieser Masse in heißem Wasser schied sich aus derselben ein voluminöses rothbraunes Pulver aus, welches von der klaren ungefärbten alkalischen Flüssigkeit getrennt, in Salzsäure aufgelöset sich als Eisenoxydhydrat zu erkennen gab, in welchem durch Reagentien blos eine Spur von Manganoxyd, etwas Thonerde und eine sehr geringe Menge von Kalk aufzufinden war. Die alkalische Flüssigkeit gab bei der Sättigung mit Salzsäure einen sehr voluminösen weißen Niederschlag, welcher sich bei weiterem Zusatz von Säure wieder auflöste. Die so gebildete salzige Flüssigkeit gab

beim Abdampfen bis zur Trockene eine Salzmasse, welche sich in Wasser vollkommen wieder auflöste, ohne eine Spur von Kieselerde zu hinterlassen. In der Auflösung war durch Reagentien nichts anderes aufzufinden als Thonerde. Es scheint daher der Hercinit im Wesentlichen aus Thonerde und Eisenoxyd zusammengesetzt zu seyn, welches letztere, nach der Farbe des Minerales zu urtheilen, als schwarzes Eisenoxyduloxyd anzunehmen seyn dürfte. Der Wassergehalt ist bei dieser Zusammensetzung und bei dem hohen Härtegrade des Minerales merkwürdig.

Was nun die Verhältnisse des Vorkommens des Hercinits betrifft, so findet er sich in ziemlicher Menge aber zur Zeit noch blos in losen Blöcken oder Feldsteinen, welche jedoch keine Geschiebe sondern scharfkantige Stücke sind, fast bis zur Größe eines Kubikschuhes in der Dammerde und unter derselben in den Feldgründen bei den oben genannten Ortschaften. Noch ist kein eigentlicher Bruch oder Bergbau auf das Mineral eröffnet, obwohl über den Ort seiner Lagerstätte zwischen den Dörfern Hoslau und Natschetin kein Zweifel obwaltet. Die Gebirgsformation, in welcher dasselbe vorkömmt, ist das interessante Trappgebirge, welches in der Gegend von Ronsperg den Fuß des Böhmenwaldes und die dort sich ausbreitende Niederung bildet, in welcher es an mehreren Orten unter der ziemlich mächtigen Aufschwemmung in Wasserrissen, an Hügelrändern und den niederen Bergrücken und Kuppen am Rothenberge mit mancherlei Gesteinsabwechslungen, merkwürdigen Durchsetzungen von Granit, Serpentin und Schiefergesteine unter interessanten Verhältnissen zum Vorscheine kömmt. Unweit vom Orte des Vorkommens des Hercinits wird mit dem Ansteigen des Gebirges die Urschieferformation als Gneusgebirge herrschend und die

Grenze zwischen diesen verschiedenen Gebilden, besonders aber das Trappgebirge erscheint durch mehrere Mineralspezies, welche dort vorkommen, merkwürdig. So finden sich unfern Hoslau Blocke von Granit, welche schwarzen rhomboedrischen Turmalin und Krystalle von grünlich weißem durchscheinenden dirhomboedrischen Smaragd (gemeinem Berill) enthalten; nicht weit ostwärts von den genannten Ortschaften gehen Stöcke von Serpentin als klippige Felsmassen zu Tage aus, welche durch ihr sichtbar, obwohl sparsam eingemengtes Chrom-Erz und durch ihre magnetischen Eigenschaften merkwürdig sind, indem die Magnetnadel an mehreren Stellen auf diesen Klippen sehr bedeutend von ihrer normalen Richtung abweicht, ja auf einigen sich fast ganz umkehrt. Auf einer andern Seite mehr südöstlich von Hoslau finden sich wieder Blöcke von sogenanntem Gabbrogesteinen mit interessanten Abänderungen von Schillerspath und kleinen Krystallen von prismatischem Titan-Erze (Gelb-Menakerz). Weiterhin finden sich Gänge von Schriftgranit mit eingeschlossenem braunen undurchsichtigen dodekaedrischen Granate, am Rothen Berge endlich, dem höchsten Punkte dieser Trappformation erscheint die Felsart als ein eigentlicher Grünstein, welcher stellenweise graue Varietäten des prismatoidischen Augit-Spathes (Zoisit) enthält.

Beilage C.

Die Mineralien Böhmens
nach ihren geognostischen Verhältnissen und ihrer Aufstellung in der Sammlung des vaterländischen Museums geordnet und beschrieben

von

F. X. M. Zippe.

(Fortsetzung von Seite 31 der Verhandl. vom Jahre 1838.)

V. Abtheilung.

Mineralien des Uibergangsgebirges.

Das Uibergangsgebirge verbreitet sich von der Mitte des Landes bei Böhmischbrod bis an den Fuß des Böhmerwaldgebirges an der Westseite des Landes bei Taus, Bischofteinitz und Ronsperg. Es ist seiner Verbreitung nach ganz innerhalb der Grenzen des Landes eingeschlossen und kann daher füglich das Böhmische Uibergangsgebirge genannt werden. Es bildet einen zusammenhängenden Land- und Gebirgsstrich, welcher einen großen Theil des Kaurzimer, Rakonitzer, Berauner, Pilsner und Klattauer Kreises einnimmt, ein eigenthümliches Mittelgebirge, welches diesen Landstrich in mehreren Zweigen in südwestlicher Richtung durchzieht, bildet die höheren Theile desselben. Dieses Mittelgebirge dacht an seiner Ost- Nord-, und Westseite in flaches Land

ab, und nur an seiner Süd- oder eigentlich an seiner Südostseite lehnt es sich an andere ihm parallele Gebirgszweige, welche zunächst aus Granit und anderen krystallinischkörnigen Felsgebilden bestehen und deshalb als geognostisch verschiedene Gebirgsformation betrachtet werden, obwohl innerhalb des Bezirkes des Uibergangsgebirges ebenfalls mehrere ansehnliche Massen solcher Felsarten vorkommen, welche mit dem Granitgebirge an der Südostseite des Uibergangsgebirges nicht zusammenhängen, und eben so auch jenseits der Granitgrenze innerhalb des sogenannten Urgebirges wieder Felsarten ziemlich verbreitet sich finden, welche mit den im Uibergangsgebirge vorherrschenden Felsgebilden ganz übereinkommen. Die erwähnte Begrenzung des Uibergangsgebirges durch Granit läßt sich von Limus bei Böhmischbrod, wo zugleich das Uibergangsgebirge sich unter dem Gebilde des Rothen Todtliegenden verliert, bis nach Wihorzau westlich von Klattau in einer geraden Entfernung von 19 teutschen Meilen im Zusammenhange verfolgen; diese Linie verläuft in südöstlicher Richtung des Streichens der Schiefergebilde des Uibergangsgebirges, macht jedoch mancherlei Krümmungen. Der Hradeschin bei Skworec, im flachen Lande weithin sichtbar, macht im Winkel zwischen dem Rothen Todtliegenden und der Uibergangsformation den nördlichsten Vorsprung der Granitgebirge, welche sich von da durch das ganze südliche Böhmen verzweigen. Von Wihorzau bis gegen Drasenau bei Klentsch tritt das Uibergangsgebirge unmerklich mit dem Urschiefergebirge in Verbindung und eine Begrenzung beider Formationen ist hier nicht wahrnehmbar, vielmehr sind sie durch Uibergänge der Felsarten und durch gleichförmige Lagerung aufs genaueste mit einander verbunden. Die Uibergangsformation kann dort als selbstständig nur angenommen werden, wo das Schiefer-

gestein als entschiedenes Thonschiefer= und Grauwakken=schiefergebilde auftritt. Diese Formation ist jedoch zwischen Dobrzikau und Neugedein durch einen Zug von Trappe=steinen und Granit unterbrochen, welcher aus dem Ur=schiefergebilde an der Südwestseite des Klattauer Kreises in das Uibergangsgebirge, und in diesem in nordöstlicher Richtung bis Merklin fortsetzt. Von Drasenau bis gegen die Skt. Anna=Kapelle bei Bischofteinitz und von da bis gegen Ratschetin und Wellowitz bei Ronsberg grenzt das Uibergangsgebirge ebenfalls an eine Trappformation, jedoch ist hier die Begrenzung nicht scharf angedeutet. Von Wellowitz bis nach Krzakau geht das Thonschiefer=gebilde wieder allmählig in Gneus über, von Krzakau aber bis über Weska, etwas über eine Meile nördlich von Hayd ist das Schiefergebirge von Granit begrenzt, welcher in denselben von Krzakau über die Siebenberge bis Kladrau, Millikau und Holetzried vorspringt. Von Weska bis in die Gegend von Chiesch ist das Uiber=gangsgebirge von Gneus begrenzt, aber auch hier findet sich ein allmähliger Uibergang der beiderlei Felsarten bei gleichförmiger Lagerung und eine scharfe Begrenzung derselben zeigt sich fast nirgends, mit Ausnahme einiger Punkte im Triebelthale, und die Annahme einer solchen würde nur willkürlich erscheinen. Von Chiesch bis Rze=kowitz bei Petrowitz im Rakonitzer Kreise findet sich der Uibergangsthonschiefer wieder scharf von Granit und von Sandsteinen begrenzt, vom letztgenannten Orte aber bis gegen Böhmischbrod ist das Plateau, welches die Uiber=gangsformation in ihrer nördlichen und nordöstlichen Ab=dachung bildet, und zwar von Petrowitz bis nach Kralup bei Minic an der Moldau von der Steinkohlenformation, von da bis nach Kaunic aber von der Quadersandstein=formation begrenzt, welche in übergreifender Lagerung in vereinzelten, durch die Thaldurchrisse zerschnittenen

Massen sich auf der Höhe des Plateaus bis nach Prag vorgreift, während das Uibergangsgebirge nördlich bis ins Elbthal bei Bisskowic sich verfolgen läßt. Von Kaunic bis gegen Limus endlich findet sich die Formation des alten rothen Sandsteines (das Rothe Todtliegende) als Begrenzung. Die Felsarten, aus welchen dieser ausgedehnte Gebirgsstrich zusammengesetzt ist, sind der Hauptmasse nach Thonschiefer, welcher häufig in Grauwakkenschiefer übergeht und in welchem als untergeordnete, oft sehr mächtige Lagermassen Quarzfels, Kieselschiefer, Grauwakken- und Alaunschiefer sich finden, welche als Glieder des Schiefergebirges durch gleichförmige Lagerung und durch häufige Uibergänge zu einem Ganzen verbunden sind; ferner Uibergangskalkstein, welcher ebenfalls als Lager erscheint, welches aber seiner Mächtigkeit wegen als selbstständige Gebirgsmasse betrachtet werden kann. Von ungeschichteten Massen finden sich im Uibergangsgebirge Granit, Sienit, Porphyr, sogenannter Uibergangsgrünstein und Mandelstein. Dieses sind die allgemeinsten rohen Umrisse zur Bezeichnung der Verbreitung und Zusammensetzung dieses Landstriches, welcher vorzüglich reich an Mineralien, dem Berg- und Hüttenmanne und dem Mineralogen besonders interessant ist. Wenig Mineralgattungen indessen, mit Ausnahme derjenigen, welche durch ihre Zusammensetzung die Felsmassen selbst bilden, kommen auf allgemeinern Lagerstätten vor, fast alle finden sich auf besonderen Lagerstätten, nemlich auf Lagern, Gängen und Klüften. Im Gebirgsgesteine eingeschlossen findet sich

1. Prismatischer Arsenik-Kies.

Kleine Krystalle von der Form $\breve{P}r - 1.\ P + \infty$ äußerlich tombakbraun angelaufen, finden sich einzeln in talkartigen Thonschiefer eingewachsen bei Eyle.

2. Hexaedrischer Eisen-Kies.

Hexaeder bis zur Größe eines Kubikzolles, einzeln eingewachsen, häufig in Brauneisenstein metamorphosirt, ebenfalls bei Eyle. (S. Uiber einige in Böhmen vorkommende Pseudomorphosen, in den Verhandl. der Gesellschaft des vaterl. Mus. vom Jahre 1832. Seite 43 u. s. f.)

Außerdem findet sich dieses Mineral noch hie und da in Schiefergesteinen eingewachsen, besonders in den Lagermassen des sogenannten Alaunschiefers, zu dessen Zusammensetzung er im feinzertheilten Zustande eigentlich gehört, dessen Betrachtung daher hier übergangen werden kann.

Von den Vorkommnissen auf besonderen Lagerstätten betrachten wir

A. Die Mineralien, welche auf Lagern vorkommen.

Von den Lagern des Uibergangsgebirges sind die wichtigsten die Lager des Rotheisensteines und die des Alaunschiefers.

Die Rotheisensteinlager bestehen der Hauptmasse nach aus linsenförmig körnigem Rotheisensteine, welcher auf einigen dieser Lager in dichten Rotheisenstein und körnigen Eisenglanz übergeht, auf andern mit Thonschiefermasse in geringerer oder größerer Beimengung verunreinigt erscheint und auch wohl hie und da in diese übergeht. Diese Rotheisensteinlager kommen in zwei mit einander parallel laufenden Zügen vor, von welchen der nordwestliche sich im Berauner und Zbirower Gebirge von der Gegend von Althütten bei Rischburg über den Krussnahora bis über die Gegend von Rokitzan verfolgen läßt, der südöstliche aber vom Brdjwalde bei Mnischek bis über die Gegend von Stiahlau sich erstreckt. In beiden Zügen sind die Lager auf vielen Punkten

durch Bergbau eröffnet. Auf Klüften dieser Eisenerz-lager erscheinen hie und da krystallisirte Varietäten von hexaedrischem Eisenkiese; die Gestalten sind meistens $\frac{A2}{2}$ und die Combination II. $\frac{A2}{2}$; so am Kauschnahora. Prismatischer Hal-Baryt, kleine Krystalle von der Form $\bar{P}r$. $\breve{P}r + \infty$. $(\breve{P} + \infty)^2$; durch Eisenoxyd häufig braun-roth gefärbt, so bei Brzezina. Im Eisenerze eingesprengt und in kleinen derben Massen vertheilt, findet sich peri-tome Rubin-Blende, so ebenfalls bei Brzezina. Am reich-sten an Varietäten verschiedener Mineralgattungen zeigt sich das Eisenerzlager am Giftberge bei Komarow. Hier kamen vor:

1. Rhomboedrisches Kalk-Haloid.

Kalkspath.

Drusen von graulichweißen durchscheinenden Krystal-len, mitunter von Eisenoxyd, rothbraun gefärbt, von den Gestalten R — 1. und R — 1. R + ∞.

2. Makrotypes Kalk-Haloid.

Braunspath.

Kleine weiße, auch röthlichgraue, fast undurchsichtige oder wenig durchscheinende Rhomboeder, meistens zu rin-denartigen Drusen gehäuft, oft auch zu derben Massen von körniger Zusammensetzung verwachsen, meistens auf Eisen-Erz und von prismatischem Hal-Baryt, peritomer Rubin-Blende begleitet.

3. Brachytyper Parachros-Baryt.

Spatheisenstein und Sphärosiderit.

Kleine Krystalle von der Gestalt R — 1, oft mit etwas gebogenen Flächen, zuweilen zu sternförmigen,

häufiger zu nierenförmigen und traubigen Drusen gehäuft und in nierenförmige und traubige Gestalten theils mit drusiger, theils auch mit glatter Oberfläche übergehend (dann Sphärosiderit genannt), die nierenförmigen Gestalten zuweilen hohl, über Krystalle von hexaedrischem Eisen-Kiese und peritomer Rubin-Blende gebildet; auch derb und eingesprengt von kleinförniger Zusammensetzung, die Zusammensetzungs-Stücke fest verwachsen, die Theilungsflächen oft sphärisch gebogen. Die krystallisirten Varietäten isabelgelb, gelblichgrau und gelblichbraun, so auch die Oberfläche der nachahmenden Gestalten, diese aber und die derben Varietäten im Innern oft grünlichgrau ins Leberbraune verlaufend.

4. Prismatischer Hal-Baryt.

Schwerspath.

Die krystallisirten Varietäten von dieser Lagerstätte zeigen folgende Combinationen.

1) $\bar{Pr}$. $\check{Pr}+\infty$.

2) $\bar{Pr}$. $(\check{P}+\infty)^2$.

3) $\bar{Pr}$. $\check{Pr}+\infty$. $(\check{P}+\infty)^2$. Die Flächen der letzten Krystallgestalt erscheinen an der Combination Nr. 1 bald als kleine Abstumpfungsflächen ihrer stumpfen Ecke, bald in verschiedentlich größerer Ausdehnung, so daß sich dadurch ein Uibergang von der ersten zur zweiten Combination zeigt, an welcher letztern die Flächen von $\check{Pr}.+\infty$ als schmälere oder breitere Abstumpfungsflächen der stumpfenen Kanten von $(\check{P}+\infty)^2$ erscheinen.

4) $P-\infty$. $\bar{Pr}$. $\check{Pr}+\infty$.

5) $\bar{Pr}$. $(\check{P}+\infty)^2$. $P+\infty$. $\check{Pr}+\infty$.

6) $\check{Pr}$. $\bar{Pr}$. $(\check{P}+\infty)^2$. $\check{Pr}+\infty$.

7) $P - \infty. \quad \bar{P}r - 1. \quad \bar{P}r. \quad \breve{P}r. \quad (\breve{P} + \infty)^2. \quad \breve{P}r + \infty.$

Diese vier Combinationen erscheinen stets durch das Vorherrschen der Flächen $\breve{P}r + \infty$ tafelförmig.

8) $P - \infty. \quad \bar{P}r. \quad \breve{P}r. \quad (\breve{P} + \infty)^2.$

9) $P - \infty. \quad P. \quad \bar{P}r. \quad \breve{P}r. \quad (\breve{P} + \infty)^2.$

10) $P - \infty. \quad P. \quad \bar{P}r. \quad \breve{P}r. \quad (\breve{P} + \infty)^2. \quad P + \infty. \quad \breve{P}r + \infty.$

Die Krystalle sind theils einzeln, theils in Drusen aufgewachsen, ungefärbt, graulichweiß, blaulichweiß, blaulichgrau, etwas unrein himmelblau, auch röthlich weiß; durch rothes Eisenoxyd rothbraun und durch peritome Rubinblende karminroth gefärbt. Letztere Farben erscheinen blos stellenweise und die karminrothe insbesondere in zarten Punkten im Innern der Krystalle auf Flächen, welche gewissen Flächen der Krystallgestalten parallel sind, so daß dadurch ein eingeschlossener Krystall von derselben, oft auch von einer anderen Combination sichtbar wird. Durchsichtig bis durchscheinend, die dunkelrothbraun gefärbten fast undurchsichtig.

Die Erscheinung der eingeschlossenen, oder einander einschließenden Individuen, welche häufig beim rhomboedrischen Kalk-Haloide, oktaedrischem Fluß-Haloide von verschiedenen Fundorten bekannt ist, läßt die Erklärung der Ausbildung mancher Krystalle in einer gewissen Aufeinanderfolge von Bildungsepochen zu, indem sie zu der Vorstellung führt, daß ein zarter Anflug von peritomer Rubinblende auf den Krystallflächen des prismatischen Hal-Barytes sich bildete, dieser aber durch fortgesetzte gleichmäßige Vergrößerung des Krystalles von Außen wieder bedeckt wurde. Eine andere merkwürdige Erscheinung an den Krystallen des prismatischen Hal-

Barytes von dieser Lagerstätte sind die Eindrücke, welche sich oft an ihnen finden und welche augenscheinlich von Krystallen eines Kalk-Haloides, (muthmaßlich des brachytypen, welches sich häufig als Begleiter findet) herrühren. Die Entstehung dieser Eindrücke läßt sich nicht wohl anders erklären als durch gleichmäßige Fortbildung der Krystalle beider Mineralgattungen, bei welchen die des Hal-Barytes denen des Kalk-Haloides als Träger oder als Unterstützung dienten, die letztern aber durch einen spätern, freilich unbekannten Prozeß wieder zerstört wurden und ihren Abdruck hinterließen. Diese Erklärung der Entstehung dieser Eindrücke ist vielleicht naturgemäßer als die, in den Verhandl. der Gesellsch. vom Jahre 1832. Seite 54 versuchte. Größere Krystalle des prismatischen Hal-Barytes zeigen oft auch noch eine andere sonderbare Erscheinung, welche an Krystallen dieser Spezies auf anderen Lagerstätten nicht beobachtet worden ist. Sie sind nämlich häufig so unvollkommen ausgebildet, daß sich an der Stelle mancher Krystallflächen blos Trümmer oder Rudimente von kleinen Individuen in paralleler Stellung zeigen; zuweilen bekommen die Krystallflächen das Ansehen, als wenn die Individuen aus übereinander liegenden, sich nicht überall deckenden Lamellen zusammengesetzt wären, so daß auf den Flächen treppenförmige, oft im Zickzack gebogene Vertiefungen sich bilden. (Aehnliche Erscheinungen sind besonders an den Krystallen des rhomboedrischen Quarzes von Stephanischachte zu Schemnitz bekannt.) Noch andere Krystalle zeigen manche Flächen regellos zerfressen, als wenn sie durch ein Auflösungsmittel angegriffen wären. Uibrigens sind auch die Krystalle des prismatischen Hal-Barytes von dieser Lagerstätte mitunter durch ihre Größe ausgezeichnet; es finden sich bis 6 Zoll große Individuen.

5. Rhomboedrischer Quarz.

Drusen von kleinen graulichweißen Krystallen als Begleiter der Varietäten anderer Gattungen zuweilen in Pseudomorphosen, muthmaßlich nach Krystallen des rhomboedrischen Eisen-Erzes.

6. Rhomboedrisches Eisen-Erz.

Eisenglanz und dichter Rotheisenstein.

Sehr kleine unvollkommen ausgebildete Rhomboeder, zu Drusen gehäuft, welche in derbe körnig zusammengesetzte Massen übergehen; gewöhnlich von makrotypem Parachos-Baryt und rhomboedrischem Quarz begleitet.

7. Hexaedrischer Eisen-Kies.

Gemeiner Schwefelkies.

Kleine Krystalle, theils einzeln, theils zu Drusen vereinigt aufgewachsen; sie zeigen folgende Krystallformen:

1) $\frac{A2}{2}$.

2) H. $\frac{A2}{2}$.

3) O. $\frac{A2}{2}$.

4) H. O. $\frac{A2}{2}$.

Sie sind meistens auf dichten Rotheisenstein aufgewachsen und oft von peritomer Rubin-Blende begleitet.

8. Prismatischer Eisen-Kies.

Varietäten dieser Spezies sind sehr selten auf dieser Lagerstätte; das Museum besitzt ein Exemplar mit einem nett ausgebildeten Zwillingskrystalle von d. Form Pr. $P+\infty$. Zusammensetzungsfläche $\overline{Pr}$, Umdrehungsaxe auf derselben

senkrecht; findet sich in Begleitung von peritomer Rubin-Blende.

9. Pyramidaler Kupfer-Kies.

Drusen von sehr kleinen, ihrer Form nach nicht wohl zu bestimmenden Krystallen, etwas bunt angelaufen, von aufsitzenden kleinen Krystallen von prismatischem Hal-Baryt begleitet; dann traubige und nierenförmige Gestalten, mit Malachit überzogen, von brachytypem Kalk-Haloid begleitet.

10. Peritome Rubin-Blende.

Dunkler Zinnober.

Sehr kleine zerfressene Krystalle zu traubenförmigen und halbkugeligen Drusen gehäuft, auch als Uiberzug, meist aber derb von feinkörniger Zusammensetzung, oft in faustgroßen ziemlich reinen Massen, häufig aber mit Thoneisenstein, hexaedrischem Eisenkiese, brachytypem Parachros-Baryte und mit weißem zerreiblichem Steinmark gemengt. Dieses Mineral findet sich in ansehnlicher Menge auf dieser Lagerstätte, so daß es beim Abbau ausgehalten und von Zeit zu Zeit zum Austreiben des Quecksilbers benützt wird.

Die im Vorstehenden angeführten Mineralien finden sich hauptsächlich auf Klüften in der Lagermasse; einige Erscheinungen machen es jedoch wahrscheinlich, daß manche von solchen Klüften im Liegenden des Eisenerz-Lagers in die Tiefe fortsetzen und daß sie mithin eigentlich als Gänge zu betrachten sind.

Die Lager des Alaunschiefers streichen meistens an der nordwestlichen Abdachung des Gebirges; sie enthalten außer dem zu ihrer Zusammensetzung gehörenden Eisenkiese, welcher sich hie und da in größeren derben

Massen, auch in Drusen aus dem innigen Gemenge mit der Schiefermasse ausgeschieden hat, nur wenig Mineralien; diese sind auch nur auf einzelne dieser Lager beschränkt.

1. Hemiprismatisches Vitriol-Salz.

Grüner Vitriol.

Dieses bekanntlich aus der Verwitterung der Eisenkiese hervorgehende Salz findet sich als Ausblühung mehr und weniger häufig auf allen Lagern des Alaunschiefers; in größeren Massen von tropfsteinartiger Gestalt und hellgrüner Farbe hat es sich auf Klüften des mächtigen Lagers bei Hromitz gefunden.

2. Lamprochromatischer Opalin-Allophan.

Allophan.

Derb und als Uiberzug, blaß spangrün ins grünlichweiße übergehend, auf Klüften des Alaunschiefers bei Chottina.

3. Oktaedrisches Kupfer.

Gediegen Kupfer.

Zarte dendritische Gestalten und als Anflug, findet sich, jedoch selten, mit den Varietäten der vorhergehenden Spezies auf derselben Lagerstätte.

B. Mineralien auf Gängen.

Die Gänge im Uibergangsgebirge, welche durch Bergbau aufgeschlossen sind, finden sich bei Eyle, bei Pržibram und bei Mies. An mehreren anderen Orten sind Versuchbaue auf Gängen gemacht worden; einige sind zum Theile noch im Betriebe, doch ist von Mineralvarietäten, außer Bleiglanz und Eisenkies von diesen zur Zeit nichts bekannt geworden.

a) Die Gänge von Eyle.

Auf diesen seit den Zeiten des Mittelalters berühmten goldreichen Lagerstätten wird gegenwärtig ein wichtiger Untersuchungsbau geführt, welcher die weitere Bauwürdigkeit derselben in der Tiefe zu erforschen beabsichtigt, da die Alten nur die oberen Mittel abgebaut haben, indem sie wegen Wasserzudrang und Mangel an Stollen und Maschinen nicht auf eine große Tiefe niedergehen konnten. Die Halden und Pingenzüge bei Eyle erstrecken sich auf eine Meile in die Länge, ein Beweis von dem lebhaften Bergbaue, welcher sonst hier im Gange war und worüber das Historische so wie das Geognostische ausführlich in dem trefflichen Werke »Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke, von Grafen Kaspar Sternberg, 2te Abth. des I. Bandes S. 27 u. s. f.« zu finden ist. Die von diesen Lagerstätten bekannten Mineralien sind:

1. Rhomboedrisches Kalk-Haloid.

Kalkspath.

1) $(P)^3$, kleine graulichweiße Krystalle in Drusen, als Zwillingskrystalle, Zusammensetzungsfläche $R + 1$, Umdrehungsaxe auf denselben senkrecht. Die Krystalle sind durch unregelmäßige Vergrößerung einzelner Flächen etwas undeutlich.
2) $(P)^3$. R. $R+1$. Ansehnliche, lichtrauchgraue Krystalle in Drusen.

2. Rhomboedrischer Quarz.

Gemeiner Quarz. Prasem.

Kleine, unvollständig ausgebildete Krystalle zuweilen von innig beigemengtem hemiprismatischen Augit-Spathe lauchgrün gefärbt (Prasem), häufig aber derb, graulichweiß als Gangesfüllung.

3. Hexaedrisches Gold.

Goldgelbes gediegen Gold.

Derb, eingesprengt, in kleinen Massen mit Eindrücken von rhomboedrischen (Kalk-Haloid?) Krystallen, in Blechen, und angeflogen. Diese verschiedenen Gestaltungen finden sich meist mit dem Ganggesteine, derben, mitunter eisenschüßigem Quarze, quarzigem talkartigen Schiefer und chloritartigem Gesteine, zuweilen auch mit rhomboedrischem Kalk-Haloide verwachsen. Da die Gänge von Eyle wenig Drusenöffnungen haben, so sind frei gebildete Gestalten sehr selten. Die Farbe des Goldes von diesen Lagerstätten ist hoch und rein goldgelb, auch zeichnet es sich durch seinen Feingehalt aus, welcher 23 Karat beträgt; es ist mithin reiner als die meisten Varietäten von allen gegenwärtig bekannten Fundorten. Von den reichen Anbrüchen aus früheren Zeiten haben sich hie und da Exemplare in Sammlungen erhalten; auch das vaterländische Museum besitzt 5 reiche Goldstufen, nach welchen die vorstehenden Eigenthümlichkeiten der Gestaltung größtentheils gezeichnet sind, mit Ausnahme der Gestalt mit Eindrücken, von welcher ein kleines Exemplar in einer Privatsammlung befindlich ist.

4. Hexaedrischer Eisen-Kies.

Kleine und sehr kleine Hexaeder in Quarz eingewachsen, auch eingesprengt, mitunter in Brauneisenstein umgeändert, und dann gewöhnlich von Gold begleitet. Die Kiese sollen goldhaltig seyn.

Prismatischer Arsenik-Kies.

Gemeiner Arsenikkies.

Auch dieser Kies findet sich in kleinen derben Parthien und eingesprengt in Quarz zuweilen als Begleiter des Goldes.

Prismatoidischer Antimon-Glanz.

Körniges Grauspießglanzerz.

Dieses Mineral findet sich in kleinen undeutlichen körnig zusammengesetzten Massen und eingesprengt, und ist meistens innig mit prismatischem Arsenik-Kies gemengt, wie sich insbesondere durch Untersuchungen vor dem Lothröhre ergibt.

b) Die Gänge von Przibram.

Diese merkwürdigen, an edlem Metall besonders reichen Lagerstätten, auf welchen gegenwärtig der lebhafteste und gesegnetste Bergbau des ganzen Landes im Gange ist, sind insbesondere auch durch ihren Reichthum an zahlreichen Varietäten mannigfaltiger Mineralgattungen interessant. Das geognostische Verhalten, vom Herrn Hofrathe Alois Maier dargestellt, so wie die ältere Geschichte des dortigen Grubenbaues findet man in der oben citirten Geschichte des böhmischen Bergbaues a. a. O. Seite 51. Hier mag nur so viel erwähnt werden, daß die Ausbeute an Silber gegenwärtig jährlich 20,000 Mark oft weit übersteigt. Die Mineralien, welche auf den dortigen Erzgängen vorkommen, sind nach ihrer Reihung im naturhistorischen Mineralsysteme folgende:

1. Rhomboedrisches Fluß-Haloid.

Apatit.

Dieses ist wohl die seltenste Erscheinung auf den Gängen von Przibram; es ist zur Zeit ein einziges Exemplar bekannt, welches sich in der Sammlung des vaterländischen Museums befindet. Es sind kleine tafelartige Krystalle von der Combinationsform $R - \infty . P . P \; 1 . P + \infty .$, von blaß lauchgrüner Farbe, durchsichtig, auf rauchgrauem drusigen Quarze aufgewachsen, welcher unmittelbar auf dem quarzigen Grauwackengesteine auf-

sitzt, nur von einigen sehr kleinen Linsen von brachytypem Parachros-Baryte begleitet.

2. Rhomboedrisches Kalk-Haloid.

Kalkspath.

Die Drusen von Varietäten dieser Spezies sind ungemein häufig und zum Theile von vorzüglicher Schönheit, nicht sowohl durch die Größe und Gestaltung der Krystalle als durch die Mannigfaltigkeit der Gruppirung der Individuen in den Drusen. Die herrschende Krystallform ist die Combination R — 1. R + ∞ ; seltener erscheint das Rhomboeder R — 1. als einfache Gestalt; die Flächen R + ∞ erscheinen gewöhnlich blos als stärkere oder schwächere Abstumpfung der Ecken des Rhomboeders; selten dehnen sie sich zur vorherrschenden Säulenform aus. Die Krystalle sind meistens klein und sehr klein, selten einzeln aufgewachsen, meist auf einander gehäuft zu kuglichen, nierenförmigen, knospenförmigen, pyramidenförmigen, auch hahnenkammähnlichen und anderen nachahmenden Krystalldrusen; zuweilen sind sie auch in der Richtung der Axe an einander gereiht. Eine andere Krystallgestalt, welche hier vorkömmt ist $(P)^3$; die Krystalle sind ebenfalls sehr klein und haben stets drusige Flächen, an welchen deutlich sehr kleine Rhomboeder von makrotypem Kalk-Haloid in paralleler Stellung zu erkennen sind, so daß diese Krystalle das Ansehen haben, als ob sie durch Anhäufung von diesen sehr kleinen Individuen entstanden wären. Die Farben sind herrschend weiß, theils ins Graulichweiße, theils ins Gelblichweiße übergehend; röthlichbraune und bräunlichrothe, gelblichbraune und schwärzlichbraune Farben sind stets Produkte von Beimengungen, hauptsächlich durch Eisen-Erze hervorgebracht; die reinen Krystalle sind halbdurchsichtig bis durchscheinend, die gefärbten haben meistens einen dunklen

Kern, von welchem die Färbung ausgeht; bei einigen erscheint diese auch durch einen oberflächlichen Anflug bewirkt. Die Kalkspathdrusen gehören hier zu den jüngeren Bildungen; sie finden sich fast stets auf den metallischen Mineralien, unter welchen blos die Varietäten des Eisen-Kieses bisweilen als noch spätere Bildung erscheinen; nicht selten finden sich auch mehrmalige Niederschläge von Kalkspath übereinander; so zeigen sich insbesondere die drusigen Pyramiden noch mit Drusen der ersten Form bedeckt; die schönsten und größten dieser Drusen sind auf dem Eusebiusgange gebrochen.

3. Makrotypes Kalk-Haloid.

Braunspath.

Die Krystalle dieser Spezies sind meistens sehr kleine Rhomboeder, deren Flächen mitunter einwärts gekrümmt sind, wodurch sie sich zuweilen den sattelförmigen Linsen nähern; diese Gestalten finden sich hier ebenfalls; sie scheinen aber stets aus kleinen Rhomboedern zusammengesetzt. Drusige Ueberzüge auf Krystallen des rhomboedrischen Kalk-Haloids und daraus hervorgehende hohle Pseudomorphosen. Derb von feinkörniger Zusammensetzung und sehr oft mit Eindrücken, meistens von Krystallen des prismatischen Hal-Barytes herrühend. Die Farben der krystallisirten Varietäten sind gelblich-, röthlich- und graulichweiß, ins Perlgraue und Aschgraue übergehend. Die derben körnigen Abänderungen sehr hoch und lebhaft rosenroth; die Gestalten mit Eindrücken sind meistens schmutzig gelblichgrau und gelblichweiß. Die Varietäten dieser Spezies sind minder häufig als die der vorhergehenden, doch gerade nicht selten; sie sind Begleiter einiger metallischer Mineralien, die rosenrothe Abänderung insbesondere ist mit körniger und stänglicher Granat-Blende verwachsen.

4. Brachytyper Parachros-Baryt.
Spatheisenstein.

Die Krystalle sind Linsen, welche sich zuweilen auf das Rhomboeder R — 1. zurückführen lassen; sie sind meist sehr nett und vollkommen ausgebildet, einzeln, häufiger in Drusen aufgewachsen; häufig findet er sich auch derb von körniger Zusammensetzung. Die Farben sind isabellgelb, gelblichgrau und licht gelblichbraun. Dieser Baryt erscheint besonders in Begleitung von rhomboedrischem Quarz, Granatblende und von Antimonglanz, rhomboedrischem Antimon . . . er scheint auf einigen Gängen die Stelle des rhomboedrischen und makrotypen Kalk-Haloides zu vertreten.

5. Prismatischer Hal-Baryt.
Schwerspath.

Besonders zahlreich sind die Varietäten dieser Spezies; vorzüglich ausgezeichnet sind folgende:

1) $\bar{P}r$. $\breve{P}r$ ∞.

2) P. $\bar{P}r$. $\breve{P}r + \infty$. Die Krystalle dieser beiden Varietäten haben eine dick tafelförmige Gestalt, graulichweiße, bisweilen bloßröthlich graue Farbe; einzelne Flächen finden sich zuweilen mit Braunspath oder mit Eisenkies überzogen, und auf den Flächen, welche nicht mit diesem Uiberzuge bedeckt sind, finden sich zuweilen Fortbildungen von anderen Combinationen in paralleler Stellung. Die Krystalle bilden gewöhnlich Drusen in Begleitung von rhomboedrischem Kalk-Haloid.

3) $\bar{P}r$. $(P + \infty)^2$. Die Krystalle mitunter fast nadelförmig, weingelb, durchsichtig.

4) $\bar{P}r$. $(\breve{P} + \infty)^2$. $\breve{P}r + \infty$. Die Krystalle, fast stets von säulenförmiger Gestalt, von verschiedener

Größe, gelblichweiß, weingelb, durchsichtig, gewöhnlich auf Drusen von rhomboedrischem Kalk-Haloid aufgewachsen; diese Varietät erscheint unter allen am häufigsten.

5) $\overline{Pr}$. $(\overline{Pr})^5$. $(\check{P}+\infty)^2$ und

6) $\overline{Pr}$. $(\overline{Pr})^5$. $(\check{P}+\infty)^2$. $\check{P}r+\infty$. Die Krystalle klein, säulenförmig, weingelb, durchsichtig.

7) $\overline{Pr}$. $\check{P}r$. $(\check{P}+\infty)^2$. $\check{P}r+\infty$. und

8) $\overline{Pr}$. $\check{P}r$. $(\overline{Pr})^5$. $(\check{P}+\infty)^2$. $\check{P}r+\infty$. Die Krystalle theils säulenförmig, theils tafelförmig, weingelb und honiggelb, auch graulichweiß, ins Rauchgraue und Aschgraue geneigt; einzeln und in Drusen aufgewachsen, die grauen tafelförmigen Krystalle klein und zu nierenförmigen Drusen verwachsen.

9) $\check{P}r$. $(\check{P}+\infty)^2$. $\check{P}r+\infty$. Tafelförmige Krystalle, bisweilen weiß und durchsichtig, meist aber graulichweiß, fleischroth, röthlichbraun, honiggelb, die weißen Krystalle sehr klein, die honiggelben bis 2 Zoll groß, theils einzeln oder in Gruppen aufgewachsen, die graulichweißen, rothen und braunen aber meistens klein und mit den Flächen $\check{P}r+\infty$ zu nierenförmigen und mandelförmigen Drusen verwachsen (sogenannter gradschaaliger Schwerspath).

10) $\overline{Pr}$. $\check{P}r$. $\overline{Pr}+\infty$. $(\check{P}+\infty)^2$. $\check{P}r+\infty$. Sehr kleine röthlichgraue Krystalle, zu nierenförmigen Drusen verwachsen.

11) $P-\infty$. P. $\check{P}r$. $\overline{Pr}$. $(\check{P}+\infty)^2$. $\check{P}r+\infty$.

12) $P-\infty$. $\overline{Pr}-1$. $\overline{Pr}$. $\check{P}r$. P. $(\check{P}+\infty)^2$. $\check{P}r+\infty$.

13) $P-\infty$. $(\check{P}-1)^2$. P. $\overline{Pr}$. $\check{P}r$. $(\check{P}+\infty)^2$. $\check{P}r+\infty$.

14) $P-\infty$. $(\frac{2}{3}\check{P}-1)^2$. $(\check{P}-1)^2$. $\check{P}r$. $\overline{Pr}$. $(\check{P}+\infty)^2$. $\check{P}r+\infty$.

Die letzten 4 Combinationen gehören unter die seltenern Erscheinungen; sie finden sich zuweilen in Gesellschaft der Gestalten von Nr. 6. und 8. Die Krystalle sind säulenförmig, die vertikalen Flächen und die horizontalen Prismen bilden die vorherrschende Gestalt, die übrigen Flächen sind stets sehr schmal, die Krystalle sind gelblichweiß, grünlichweiß und weingelb, durchsichtig.

Außer diesen Gestalten kommen auch noch bis 6 Zoll große und sehr dicke Krystalle von der Form $\bar{Pr}$. $\breve{Pr}$. $\breve{Pr}+\infty$; sie sind graulichweiß, durchscheinend und stets durch spätere Bildungen von rhomboedrischem und makrotypem Kalk-Haloide und von hexaedrischem Eisen-Kiese sehr dick bedeckt, so daß sie aus der zusammengesetzten Masse herausgebrochen werden können, in welcher sie dann einen Abdruck hinterlassen; es gelingt jedoch nur selten, die Krystalle unverletzt zu erhalten; sie haben sich auf dem Eusebiusgange gefunden.

Merkwürdig sind die häufig vorkommenden Eindrücke von Gestalten dieser Spezies an der Unterseite der Drusen von rhomboedrischem Quarze und makrotypem Kalk-Haloide. Die Höhlungen dieser Eindrücke sind zuweilen mit kleinen Krystallen der Spezies besetzt, zuweilen hat sich auch ein größerer Krystall darin gebildet, niemals aber sind sie zur Gänze ausgefüllt und stets haben die Krystalle eine andere Gestalt als die, welche den Abdruck hinterlassen hat.

6. Diprismatischer Blei-Baryt.

Weißbleierz.

Die Krystalle dieser Spezies zeigen folgende Combinationen.

1) P. $(\breve{P}+\infty)^2$ in der Gestaltung einer sechsseitigen Pyramide ähnlich.

2) $P. \quad \breve{P}r+\infty$. Tafelartig.

3) $P. \quad \breve{P}r. \quad \breve{P}r+\infty$.

4) $P. \quad \breve{P}r. \quad (\breve{P}+\infty)^2. \quad \breve{P}r+\infty$.

5) $P-\infty. \quad P. \quad \breve{P}r. \quad (\breve{P}+\infty)^2$.

6) $P-\infty. \quad P. \quad \breve{P}r. \quad \frac{3}{4}\breve{P}r+2. \quad (\breve{P}+\infty)^2 \quad \breve{P}r.+\infty$.

7) $P-\infty. \quad P. \quad \breve{P}r. \quad \frac{3}{4}\breve{P}r+2. \quad \bar{P}r+1. \quad (P+\infty)^2.$
$\breve{P}r+\infty$.

Die Krystalle erreichen selten die Größe eines halben Zolles, nur die erste Gestalt zeigt sich zuweilen einfach, die übrigen sind stets zu den bekannten Zwillings- und Drillingskrystallen zusammengesetzt. Die Farben sind graulichweiß, licht gelblichgrau, rauchgrau, schwärzlichgrau und graulichschwarz; sie zeichnen sich durch ihren lebhaften Demantglanz aus, welcher bei den dunklen Abänderungen in metallähnlichen Demantglanz übergeht. Sie sind fast stets auf Drusen von hexaedrischem Bleiglanz aufgewachsen, welche dann oberflächlich zerstört, in sogenannten Bleimulm verändert sind; seltener finden sie sich auf Quarz.

7. Rhomboedrischer Blei-Baryt.

Grünbleierz.

Die Krystalle sind fast stets die bekannten sechsseitigen Prismen, selten erscheinen daran die Flächen der Pyramide; zuweilen sind die Individuen ziemlich lang, bis Zollgroß, mitunter spießig, mitunter auch kurz und an den Enden zusammengezogen. Manche größere Krystalle sind eine regelmäßige Vereinigung von kleineren Individuen, das mittlere ist dann häufig kürzer und so erscheinen die Endflächen der Kristalle bisweilen in der Mitte vertieft. Die Farben sind ausgezeichnet pistazien-

grün, zeisiggrün, zuweilen ins Olivengrüne übergehend, grünlichgrau, wachsgelb und gelblichgrau, selten lichtbraun. Die zum Theil ansehnlichen und vorzüglich schönen Drusen sind gewöhnlich auf dichtem und ochrigem Brauneisensteine oder auch auf eisenschüßigem Quarze aufgewachsen, bisweilen finden sich die Krystalle unmittelbar auf dem quarzigen Gebirgsgesteine, in welchem die Gänge aufsetzen.

8. Prismatischer Antimon-Baryt.

Weißspiesglanzerz.

Die sehr dünnen tafelartigen Krystalle dieser Spezies sind häufig zu fächerförmigen; büschelförmigen und garbenföamigen Drusen vereinigt, selten finden sich einzeln aufgewachsene Krystalle, an welchen bei einiger Dicke die Flächen $\breve{P}r-1$. $(\bar{P}+\infty)^2$. $\breve{P}r+\infty$ wahrnehmbar sind. Sie sind schneeweiß, gelblichweiß, ochergelb, graulichweiß, schwärzlichgrau, zuweilen ausgezeichnet pfirsichblüthroth und licht kermesinroth, diese rothe Farbe wird mit der Zeit etwas blasser und scheint nur oberflächlich zu haften. Die Varietäten sind fast stets auf hexaedrischem Bleiglanze aufsitzend.

9. Hemiprismatischer Lasur-Malachit.

Kupferlasur.

Dieses in Böhmen überhaupt seltene Mineral findet sich in dünnen Drusenhäutchen und angeflogen auf quarzigem, mit Thon gemengtem Gestein.

10. Hemiprismatischer Habromen-Malachit.

Malachit.

Büschelförmige Drusen von nadelförmigen Krystallen auf ochrigen Brauneisenstein aufgewachsen. Die Varie-

täten dieser und der vorigen Spezies haben sich blos auf dem Mördergange gefunden.

11. Rhomboedrischer Melan-Glimmer.
Cronstedlit.

Von diesem seltenen, fast ausschließlich zu Przibram vorkommenden Minerale, ist das Schema in den Abh. der kgl. böhm. Gesellsch. der Wissensch. enthalten, und in der Physiographie des Mineral-Reiches nach den in den Sammlungen des Museums befindlichen Exemplaren entworfen worden, es ist daher nicht nöthig, die Varietäten hier aufzuzählen.

12. Rhomboedrischer Quarz.
Gemeiner Quarz. Werner.

Die Krystalle dieser Spezies sind die gewöhnlichen, meistens klein und sehr klein und häufig in den mannigfaltigen Drusen so verwachsen, daß nur das eine Ende den Pyramiden frei erscheint. Die Drusen gehen zuweilen in tropfsteinartige Gestalten mit drusiger Oberfläche über. Die Farben sind graulichweiß, licht- und dunkelrauchgrau, gelblich und röthlichgrau von verschiedenen Nuanzen, ins Schwärzlichbraune und Bräunlichschwarze verlaufend; bisweilen durch Verunreinigung von Brauneisenstein gefärbt. Selten durchsichtig, meist durchscheinend in verschiedenen Graden, die schwarzen fast undurchsichtig. Die hier vorkommenden Pseudomorphosen sind bereits in den Verhandlungen vom J. 1832. S. 51 erwähnt. Der rhomboedrische Quarz erscheint ziemlich häufig auf den Gängen von Przibram, scheint jedoch auf einigen derselben gar nicht vorzukommen.

13. Untheilbares Uran-Erz.
Uranpecherz.

Zierliche kleinnierenförmige Gestalten, meist mit sehr fein eingemengtem Bleiglanz durchwachsen, und daher

ein etwas größeres eigenthümliches Gewicht zeigend. Findet sich in Begleitung von leicht verwitterndem Eisen-Kiese blos auf einem einzigen Gange.

14. Rhomboedrisches Eisen-Erz.

Eisenglanz.

Dieses Mineral findet sich in kleinen sechsseitig tafelförmigen Krystallen als Begleiter von hexaedrischem Bleiglanz: es gehört zu den seltensten Vorkommnissen auf diesen Gängen.

15. Prismatoidisches Habronem-Erz.

Nadeleisenerz. Breithaupt. Sammetblende, vulg.

Nadelförmige Krystalle, meistens in büschelförmigen Drusen, auch derbe Massen von lockerer, büschelförmig auseinander laufender dünnstänglicher Zusammensetzung kommen hauptsächlich auf dem Johannesgange vor; hier haben sich auch Nester gefunden, angefüllt mit sehr locker und verworren durch einander verwachsenen zarten Individuen. Drusen von stärkeren, aber stets undeutlichen nadelförmigen Krystallen, so wie halbkugliche und groß nierenförmige Gestalten, von drusiger, zuweilen auch von rauher Oberfläche, dann derbe Massen, von etwas dickstänglicher oder strahliger, und von grobfasriger Zusammensetzung waren sonst von der Eisenerzgrube Woina bei Przibram bekannt, gegenwärtig kommen solche Varietäten sehr schön auf dem Gange zu Orkolnow bei Przibram vor; sie sind von röthlich weißem makrotypen Kalk-Haloid, und zuweilen von dodekaedrischer Granatblende begleitet, mit deren stänglich zusammengesetzten Abänderungen sie große Aehnlichkeit haben. Die halbkuglichen und nierenförmigen Gestalten mit sehr zart sammetartig drusiger Oberfläche, sind gewöhnlich von hexaedrischem, auch von prismatischem Eisen-Kiese, rhom-

boedrischem Kalk-Haloide und prismatischem Hal-Baryte begleitet, bilden zuweilen Uiberzüge auf heraedrischem Blei-Glanz oder dodekaedrischer Granat-Blende; sie sind uuter dem unschicklichen Namen Sammetblende bekaunt; bezeichnender wäre der Name Sammeteisenerz.

16. Rhomboedrisches Antimon.

Gediegen Spiesglanz. Arsenikspiesglanz.

Die Varietäten dieser Spezies von diesem Fundorte sind bereits in den Verhandlungen der Gesellschaft vom Jahre 1824, S. 88 und 102 beschrieben worden. Es mag noch zweifelhaft erscheinen, ob die mit dem Namen Arsenikspiesglanz bezeichneten Varietäten eine eigene Spezies bilden. Das geringere eigenthümliche Gewicht, welches bei einigen Varietäten bis 6,2 herabsinkt, scheint sie vom rhomboedrischen Antimon zu trennen.

17. Hexaedrisches Silber.

Gediegen Silber.

Haarförmige, zum Theil verworrene, und dünn drathförmige Gestalten; kleine derbe Parthieen von etwas lockerer körniger, zuweilen von gebogen stänglicher Zusammensetzung; auch dicht, mit Eindrücken; angeflogen. Meistens braun angelaufen, seltener rein silberweiß. Findet sich gewöhnlich auf hexaedrischem Blei-Glanz mit Kalk-Haloiden und Hal-Baryt.

18. Hexaedrischer Eisen-Kies.

Gemeiner Schwefelkies, Strahlkies.

Die Krystalle dieser Spezies, welche auf den Gruben von Przibram vorkommen, sind H. $\frac{A2}{2}$ und Combinationen von H. O. Sie sind gewöhnlich klein, auch sehr klein, bilden zuweilen Drusen, oft sind sie einzeln aufgewachsen, gleichsam aufgestreut, und bilden zuweilen

drusige Uiberzüge, hauptsächlich auf Drusen von rhomboedrischem Kalk-Haloid; zuweilen finden sie sich auch im Innern von Krystallen dieser Spezies. Zuweilen sind sie sehr lebhaft bunt angelaufen. Von zusammengesetzten Varietäten kommen nierenförmige Gestalten von stänglicher Zusammensetzung vor, die Oberfläche theils rauh, theils drusig, theils so in deutliche Krystallgestalten ausgehend, daß sie dieser Spezies und nicht, wie es gewöhnlich geschieht, dem prismatischen Eisen-Kiese beigezählt werden müssen. Auch eigenthümliche zellige und zerfressene Gestalten kamen hier vor; sie sind, so wie die Pseudomorphosen nach Krystallen des prismatischen Hal-Barytes bereits in den Verhandlungen der Gesellschaft vom Jahre 1832, S. 50 und 53 beschrieben worden.

19. Prismatischer Eisen-Kies.

Kammkies.

Die Krystalle dieser Spezies sind sehr klein, sie zeigen die Kombination $\overline{Pr}$. $\breve{Pr}+\infty$; tafelartig, oft mehrere Individuen nach der Art des sogenannten Kammkieses aneinandergereiht, bisweilen zellige Drusen bildend, bunt angelaufen. Sie sind selten, finden sich in Gesellschaft von sammetartigen Drusen des prismatoidischen Habronem-Erzes auf dodekaedrischer Granat-Blende.

20. Pyramidaler Kupfer-Kies.

Kupferkies.

Auch dieser Kies erscheint selten auf den Gruben von Przibram, er findet sich in sehr kleinen undeutlichen Krystallen auf Bleiglanz, und in die körnig zusammengesetzte Masse desselben eingesprengt.

21. Tetraedrischer Dystom-Glanz.

Fahlerz. Weißgiltigerz.

Die Krystallformen sind $\frac{C_1}{2}$ und die Combination $\frac{O}{2}$. D. $\frac{C_1}{2}$. Erstere hat sich als Seltenheit in Begleitung

von brachytypem Parachros-Baryte und dodekaedrischer Granat-Blende gezeigt, die Combination kömmt in kleinen Krystallen mit rauhen Flächen auf zerfressenem Quarze zu Orkolnow vor.

22. Prismatischer Kupferglanz.

Dichtes Kupferglas.

Auch dieses Mineral ist eine Seltenheit, welche sich nur einigemal eingefunden hat. Die Varietät ist derb von verschwindender Zusammensetzung, etwas bunt angelaufen, auf quarzigem Ganggestein.

23. Hexaedrischer Silber-Glanz.

Glaserz. Silberschwärze.

Die seither hier bekannte Varietät dieser Spezies war die zerreibliche, die sogenannte Silberschwärze, welche hie und da in Nestern und als Anflug mit hexaedrischem Silber, oktaedrischem Blei-Glanz u. s. w. vorkömmt. Erst in der neuesten Zeit haben sich Anbrüche von krystallisirten derben und eingesprengten Varietäten gezeigt. Die Krystalle sind unvollkommen gebildete Hexaeder, auf einer quarzigen reich durchwachsenen Gangmasse mit rhomboedrischem Kalk-Haloid.

24. Hexaedrischer Blei-Glanz.

Bleiglanz. Bleischweif.

Die Varietäten dieses Minerales sind der eigentliche Gegenstand des Bergbaues, sie finden sich daher fast auf allen Gängen in größerer oder geringerer Menge und Mannigfaltigkeit. Von krystallisirten Abänderungen sind von hier folgende Combinationen bekannt.

1) H. O. Die Krystalle gewöhnlich sehr stark mit einander verwachsen.
2) H. O. D. Kleine sehr nett ausgebildete Krystalle, die Flächen des O die vorherrschenden; sie sind

einzeln aufgewachsen von brachytypem Parachros-Baryt begleitet, auf Quarz; ein zierliches kleines Exemplar findet sich in einer Privatsammlung.

3) II. O. D. B 1. Kleine, ebenfalls stehr stark verwachsene Krystalle.

Die merkwürdigste Abänderung dieser Spezies sind die hier vorkommenden geflossenen und tropfsteinähnlichen Individuen, sie haben eine rauhe Oberfläche, sind vollkommen theilbar und unterscheiden sich dadurch auffallender von den gewöhnlichen nachahmenden Gestalten, mit welchen sie einige Aehnlichkeit haben. Die Drusen haben zuweilen geflossene Oberflächen, unter diesen kommen Abänderungen vor, welche in ihrem Innern, d. h. in der derben Masse, welche durch die Zusammensetzung entsteht, ganz porös erscheinen, sie zeigen sich aus sehr kleinen Individuen (Hexaedern) zusammengesetzt, welche sich unter einander in paralleler Stellung befinden, aber häufige Zwischenräume zwischen sich lassen; diese sind gewöhnlich mit rhomboedrischem Kalk-Haloid ausgefüllt, welches auch diese Drusen bedeckt. Die Oberfläche der Drusen des hexaedrischen Bleiglanzes ist häufig zerstört, besonders da, wo Krystalle von diprismatischem Blei-Baryte darauf sitzen, sie zeigt sich dann in sogenannten Bleimulen umgeändert, welcher nach Innen mit der frischen Masse verwachsen ist.

Die derben Varietäten, welche an vielen Orten bis zu einem Schuh Mächtigkeit vorkommen, und zuweilen die Gangesfüllung bilden, sind körnig zusammengesetzt, die Zusammensetzungsstücke von allen Graden der Größe bis zum Verschwinden. Die letzte Varietät, Bleischweif genannt, findet sich nicht so häufig und hat mitunter das eigenthümliche gestreifte Ansehen im Bruche. Unter den größeren grobkörnigen Massen finden sich auch solche,

in welchen die körnigen Zusammensetzungsstücke in stängliche übergehen.

Als eine besondere Varietät des hexaedrischen Blei-Glanzes mag noch das innige Gemenge desselben mit rhomboedrischem Kalk-Haloide erwähnt werden, welches sich auf dem Anna-Gange gefunden hat. Das Kalk-Haloid ist derb und zeigt gekrümmte Theilungsflächen, es ist von sehr zarten Theilchen des Blei-Glanzes so gleichförmig durchdrungen, daß es davon bleigrau gefärbt ist.

25. Oktaedrischer Blei-Glanz.

Steinmannit.

(S. Verhandl. der Gesellsch. vom Jahre 1833 Seite 39.)

26. Prismatoidischer Antimon-Glanz.

Grauspießglanzerz. Federerz.

Die hier vorkommenden Varietäten sind:

1) Nadelförmige Krystalle von verschiedener Stärke, meistens in büschelförmige Drusen gehäuft.
2) Zarte haarförmige leicht biegsame Individuen, (Federerz) zu filzartigen Drusenhäutchen gehäuft.
3) Derb von büschelförmig strahliger Zusammensetzung. Die erste Varietät findet sich gewöhnlich in Begleitung von makrotypem Kalk-Haloid, die zweite in Begleitung von rhomboedrischem Kalk-Haloide, welches zuweilen davon gefärbt ist; beide mit hexaedrischem Blei-Glanz, dessen derbe Massen zuweilen damit gemengt sind. Die derben strahligen Varietäten finden sich in Begleitung von rhomboedrischem Antimon, makrotypem Parachros-Baryte u. s. w. hauptsächlich auf dem Ferdinandi-Schachte.

27. Prismatischer Melan-Glanz.

Sprödglaserz.

Die hier vorkommenden Combinationen sind:

1) $\breve{P}r.\ P.\ (\breve{P})^2.\ \breve{P}+\infty)^2\ \breve{P}r.+\infty.\ \overline{P}r+\infty.$

2) $P-\infty.\ \breve{P}r.\ P.\ (\breve{P})^2.\ P+\infty.\ (\breve{P}+\infty)^2.\ \breve{P}r+\infty.\ \overline{P}r+\infty.$

3) $P-\infty.\ \breve{P}r.\ P.\ (\breve{P})^2.\ (\overline{P}+1)^{\frac{3}{2}}.\ P+\infty.\ (\breve{P}+\infty)^2\ (\overline{P}+\infty)^2.\ \breve{P}r+\infty.\ \overline{P}r+\infty.$

Die Krystalle sind stets Zwillings-, Drillings- oder mehrfach zusammengesetzte Krystalle; sie erreichen zuweilen einen Zoll Größe; auch kommen kleine wulstförmige Zusammensetzungen von Individuen vor. Außerdem findet sich diese Spezies in derben Abänderungen und eingesprengt, oft wie es scheint dem hexaedrischen Bleiglanze in feiner Vertheilung beigemengt, wodurch der Silbergehalt desselben von 8 bis 12 Loth und darüber gesteigert wird. Die krystallisirten Varietäten haben sich in Begleitung von rhomboedrischem Kalk-Haloid auf hexaedrischem Bleiglanz nur in einigen Drusenräumen gefunden, die derben und eingesprengten sind minder selten.

28. Dodekaedrische Granat-Blende.

Braune Blende. Strahlblende.

Die hier vorkommenden Krystalle sind gewöhnlich sehr klein und zuweilen einzeln, meistens aber in Drusen aufgewachsen. Die beobachteten deutlichen Gestalten sind D und C_2; am häufigsten kömmt aber die Combination dieser $\overset{2}{\text{G}}$estalten vor. Die Farben sind dunkel gelblichbraun, hyazinthroth, dunkelröthlichbraun und schwärzlichbraun, die gelblichbraunen und hyazinthrothen Varietäten sind bisweilen halbdurchsichtig. Die Drusen gehen nicht selten in großnierenförmige uund halbkugliche nachahmende Gestalten mit drusiger Oberfläche über. Einigen Gängen eigenthümlich sind die büschelförmig auseinanderlaufend etwas breit- und dünnstänglichen Varie-

täten (die sogenannte Strahlenblende); sie findet sich meistens derb, mitunter in ansehnlichen Massen, mit körnig zusammengesetzten Abänderungen verwachsen, die Farbe ist nelkenbraun ins Gelblichbraune geneigt, besitzt lebhaften Glanz. Eine andere Varietät, welche mit den nachahmenden Gestalten verbunden ist, besitzt geringern Glanz, die Zusammensetzungs-Stücke sind mehr mit einander verschmolzen, in derben Massen oft verworren, (man nennt sie versteckstrahlige) in körnige übergehend, bisweilen auch gebogen; beide Varietäten kommen meistens mit einander vor.

29. Prismatische Purpur-Blende.

Rothspießglanzerz.

Diese Blende findet sich in kleinen Parthieen von büschelförmig fasriger Zusammensetzung, mit prismatoidischem Antimonglanz gemengt als Begleiter des rhomboedrischen Antimons.

30. Rhomboedrische Rubin-Blende.

Dunkles Rothgiltigerz.

Die krystallisirten Varietäten dieser Spezies zeigen meistens sehr kleine undeutliche und unvollkommen gebildete Individuen, nur zuweilen finden sich kleine frei aufgewachsene Krystalle, an welchen die Combination R—1. $(P)^3$. P+∞ zu erkennen ist. Erst in der neuesten Zeit sind Drusen von größeren gut ausgebildeten Krystallen vorgekommen, sie zeigen die Combination R—∞. R—2. R—1. $(P-2.)^3$. R. $(P)^3$. $\frac{R+\infty}{2}$. P+∞. Die Flächen R—∞ sind rauh, R—2 gestreift, parallel den Combinationskanten mit R—1. Diese und R glatt, so auch die Flächen von $(P)^3$; $(P-2)^3$ aber ist gestreift parallel den Combinationskanten mit R—1 und R. Die letzten Flächen, so auch die der beiden Pyramiden erscheinen sehr zurückgedrängt, fehlen auch wohl ganz an einigen

Individuen. Am häufigsten erscheint diese Rubin-Blende derb, oft als Gangesfüllung in ansehnlichen, mehrere Zolle mächtigen Massen; sie findet sich nur auf einigen Gängen und bricht erst in größerer Teufe ein.

31. Haarkies.

Dieses überhaupt seltene Mineral erscheint auch hier als Seltenheit in kleinen büschelförmigen Drusen von zarten nadelförmigen Krystallen, von hexaedrischem Silber, und Kalk-Haloiden begleitet.

c) Die Gänge von Mies.

Diese Lagerstätten, auf welchen seit sehr alten Zeiten ein lebhafter Bergbau umgeht, streichen in Thonschiefer, in welchem ein Wechsel verschiedener Gesteinsarten nicht vorkömmt. Folgende Mineralspezies kommen hier vor:

1. Prismatischer Hal-Baryt.
Schwerspath.

Die deutlich krystallisirten Varietäten zeigen folgende Combinationen:

1) $\breve{P}r.\ \breve{P}r+\infty.\ (\breve{P}+\infty)^2$. Tafelartige Krystalle meist von gelblichgrauer, bisweilen grünlichgrauer Farbe in Drusen aufgewachsen.

2) $\breve{P}r.\ \breve{P}r.\ \breve{P}r+\infty.\ (\breve{P}+\infty)^2$. Kleine graulichweiße tafelartige Krystalle, zu sehr zierlichen ährenförmigen Drusen gehäuft, deren mehrere wieder mit einander fast gleichlaufend verwachsen sind.

3) $\bar{P}r.\ (\bar{P}r)^5\ \breve{P}r+\infty.\ (\breve{P}+\infty)^2$. Die Flächen von $(\bar{P}r)^5$ sind stets gekrümmt, verfließen gewöhnlich unmerklich mit denen des vertikalen Prisma und das horizontale Prisma fehlt häufig in der Combination, es zeigen sich dann Krystalle, an denen blos noch die Flä-

chen $(\overline{Pr})^5$ und $\breve{P}r+\infty$ zu erkennen sind; diese gehen in undeutliche spießige Gestalten über, welche bei abnehmender Größe nadelförmig werden. Die Krystalle dieser Varietäten sind zu büschelförmigen, fächerförmigen, hahnenkammförmigen und garbenförmigen Drusen verwachsen, gelblich- und grünlichgrau, wenig durchscheinend. (Es ist der sogenannte Säulenschwerspath.)

Durch Zusammenhäufung von nadelförmigen Individuen sind halbkugliche, wulstförmige und nierenförmige Drusen entstanden; aus diesen findet sich hier ein sehr schöner Uibergang in nachahmende Gestalten, als nierenförmig und traubig, von auseinanderlaufend grobfasriger Zusammensetzung, mit drusiger Oberfläche, welche wieder in ähnliche Gestalten von zartfasriger Zusammensetzung und theils rauher, theils glatter Oberfläche übergehen; bei diesen findet sich zuweilen noch eine krummschaalige Zusammensetzung. Die Farben dieser Varietäten sind gelblichgrau und licht gelblichbraun, ins Haarbraune verlaufend. (Diese Varietäten sind unter dem Namen Faserbaryt bekannt.)

Eine andere Varietät sind die aufgewachsenen Kugeln und Halbkugeln, welche sich zu nierenförmigen und traubigen Gestalten vereinigen und an welchen man eine schaalige Zusammensetzung wahrnimmt; diese sind vornehmlich der Zerstörung unterworfen und bilden den sogenannten mulmigen Baryt. (In den Schränken, in welchen diese Varietäten aufbewahrt werden, verbreiten sie einen eigenthümlichen, nicht unangenehmen Geruch, zu welchem auch die als Begleiter vorkommenden, sich zersetzenden Kiese mitzuwirken scheinen.)

2. Diprismatischer Blei-Baryt.

Weißbleierz, Schwarzbleierz, Bleierde.

Die hier vorkommenden krystallisirten Varietäten dieser Spezies sind:

1) P. $(\breve{P}+\infty)^2$, meist in Gestalt von kleinen sechsseitigen Pyramiden; gelblichgrau und rauchgrau.

2) P. $\breve{P}r$. $(\breve{P}+\infty)^2$. $\breve{P}r+\infty$. Die Krystalle meistens säulenförmig, zuweilen spießig, rauchgrau ins Haarbraune und Nelkenbraune verlaufend, so auch

3) $\breve{P}r$. $\breve{P}r+\infty$. $\bar{P}r+\infty$. Die Flächen $\breve{P}r+\infty$ sehr stark gestreift, oft bauchig.

4) P. $\breve{P}r+\infty$. $(\breve{P}+\infty)^2$, ferner

5) P. $\breve{P}r$. $\breve{P}r+\infty$. $(\breve{P}+\infty)^2$, und

6) P. $\breve{P}r$. $\frac{3}{4}\breve{P}r+2$. $\breve{P}r+\infty$. $(\breve{P}+\infty)^2$, stets als Zwillings- und Drillingskrystalle, von gelblichgrauer, rauchgrauer, schwärzlichgrauer Farbe. Diese Varietäten finden sich oft in Begleitung von rhomboedrischem Quarze theils auf sogenanntem mulmigen Bleiglanze, theils auch unmittelbar auf dem Ganggesteine. Sogenanntes stängliches Weißbleierz, eigentlich Verwachsungen von weißen, sehr stark gestreiften prismatischen Krystallen, welchen ebenfalls die Zwillingsbildung zum Grunde liegt, kömmt gewöhnlich auf eisenschüssigem Quarze vor. Das Schwarzbleierz findet sich meist auf Quarz mit Eindrücken, ist selten deutlich krystallisirt und dann in der Form $\breve{P}r$, $\breve{P}r+\infty$, $(\breve{P}+\infty)^2$, meist finden sich nur Rudimente von Krystallen und zerfressene Massen. Die derben, mit mit Thon und Eisenoxyd innig gemengten Abänderungen oder die sogenannte verhärtete Bleierde findet sich mitunter in Nestern bis zur Größe einer Faust, die Stücke sind äußerlich erdig und matt, licht ochergelb, im Innern auf dem Bruche glänzend von Fettglanz in den Demantglanz geneigt; auch findet es sich als Uiberzug auf Drusen von hexaedrischem Bleiglanz.

3. Rhomboedrischer Blei-Baryt.

Grünbleierz, Braunbleierz, Traubenblei.

Die Krystalle dieser Spezies, das sechsseitige Prisma sind gewöhnlich sehr klein, zuweilen spießig, besonders bei den braunen Abänderungen, die grünen zuweilen bauchig. Die Farben sind zeisiggrün, lichtolivengrün, blaßgrünlichgrau, gelblichgrau, schmutzig gelblichweiß, licht und dunkel haarbraun, nelkenbraun. Die Krystalle oft büschelförmig und halbkugelförmig gehäuft, daraus ein sehr schöner Uebergang in traubige und nierenförmige Gestalten mit drusiger, rauher und auch glatter Oberfläche. Die nachahmenden Gestalten finden sich hauptsächlich bei den braunen, grauen und weißlichen Varietäten. Selten kommen Pseudomorphosen nach Krystallen von hexaedrischem Blei-Glanze vor, sie sind von brauner Farbe. Die Varietäten dieser Spezies finden sich auf hexaedrischem Blei-Glanz, oft unmittelbar auf dem Ganggesteine und sind zuweilen von rhomboedrischem Quarze begleitet.

4. Prismatischer Blei-Baryt.

Vitriolbleierz.

Die Varietäten dieser Spezies gehören zu den nunmehr selten gewordenen älteren Vorkommnissen der Gänge von Mies. Ein Exemplar in der Sammlung des vaterländischen Museums zeigt die Combination $\breve{\mathrm{Pr}}.\ (\breve{P}+\infty)^2$, ein anderes die Combination $\bar{\mathrm{Pr}}.\ \breve{\mathrm{Pr}}+\infty$. Die Krystalle sind klein, säulenförmig, graulichweiß, auf zerfressenem, stark mit Eisenocher gemengtem Quarze aufgewachsen.

5. Rhomboedrischer Quarz.

Gemeiner Quarz.

Die Krystalle, von der gewöhnlichen Gestalt, sind klein, mitunter sehr klein, graulichweiß, zuweilen ochergelb

gefärbt, zu mancherlei, mitunter ansehnlichen Drusen verwachsen, sind der gewöhnliche Begleiter des hexaedrischen Blei-Glanzes, finden sich auch oft unmittelbar auf dem Ganggesteine. Die seltenen Pseudomorphosen dieses Minerales sind bereits in den Verhandlungen vom J. 1832 S. 55 beschrieben worden.

6. Hexaedrischer Eisen-Kies.

Gemeiner Schwefelkies.

Hexaeder, meistens zu Drusen verwachsen, dann tropfsteinartige Varietäten von verschwindender Zusammensetzung; zuweilen rindenförmige Ueberzugsdrusen; alle leicht der Zersetzung unterworfen, gewöhnlich von rhomboedrischem Quarze und von prismatischem Hal-Baryte begleitet.

7. Hexaedrischer Blei-Glanz.

Bleiglanz.

Dieses Mineral ist der eigentliche Gegenstand des Bergbaues von Mies und die hiesigen Gänge enthalten davon sehr reiche Niederlagen. Sein Gehalt an Silber ist gering, er wird daher nur als Bleierz zu Gute gemacht. Die Krystallvarietäten sind Hexaeder und Combinationen von H. O. Zuweilen erscheinen diese in der Gestalt von tafelartigen Krystallen durch Vorherrschen zweier parallelen Flächen des Oktaeders; auch finden sich mitunter Zwillingskrystalle von dieser Varietät. Die Krystalle sind gewöhnlich klein, sowohl einzeln als in Drusen aufgewachsen. Größere Krystalle sind stets aus kleineren Individuen in nicht ganz paralleler Stellung zusammengesetzt, daher sind auch die Theilungsflächen nicht vollkommen eben und minder glatt; sie zeigen die sogenannte blumigblättrige Beschaffenheit. Diese Eigenthümlichkeit scheint charakteristisch für den silberarmen

Bleiglanz, während der silberreiche, z. B. der von Przibram und Ratieborzitz stets sehr glatte und vollkommen ebene Theilungsflächen zeigt. Die derben Varietäten sind grobkörnig und kleinkörnig, aber nicht verschwindend zusammengesetzt, auch in diesen zeigt sich noch die eigenthümliche Beschaffenheit der Theilungsflächen. Zuweilen finden sich bunt angelaufene Krystalldrusen.

8. Dodekaedrische Granat-Blende.

Faserblende.

Diese Spezies erscheint hier ziemlich selten in nierenförmigen Gestalten mit rauher Oberfläche, dünnstänglicher Zusammensetzung, die Zusammensetzungsstücke sehr verwachsen, zum Theil etwas verworren; die Farbe ist nelkenbraun.

C. Mineralien, welche theils auf Klüften, theils auf unbestimmten Lagerstätten vorkommen.

Die Klüfte in den verschiedenen Felsgebilden des Uebergangsgebirges sind zum Theile Schichtungsklüfte, meistens aber durchschneiden sie die Struktur und die Schichtung in mancherlei Richtungen. In einigen Felsarten sind sie ungemein häufig, so im Kieselschiefer; hier zeigen sie sich stets mit rhomboedrischem Quarze ausgefüllt, welcher in offenen Klüften Drusen bildet. Interessanter sind:

1. Die Klüfte im Uebergangskalksteine.

Obwohl diese ebenfalls blos krystallisirte Ausscheidungen der Felsmassen enthalten, so findet sich hier doch einige Mannigfaltigkeit an Gestalten; auch sind diese Klüfte von ansehnlicher Weite, so daß sich auf manchen sehr große Individuen finden. Die beobachteten Krystallgestalten sind:

1) Das primitive Rhomboeder, Krystalle bis über 3 Zoll Größe, von rauchgrauer Farbe, in ansehnlichen Drusen, bei Slichow. Eben da auch die Combination.

2) R. R—1. von derselben Farbe und gleichfalls in ziemlich großen Krystallen.

3) R. R—1. $(\frac{4}{5}P)^2$ kleine graulichweiße Krystalle, bei Skt. Pankratz bei Prag.

4) $(P)^3$. findet sich in ansehnlichen gelblich- und röthlichgrauen Krystallen in den Kalksteinbrüchen bei Branik.

6) R. $(P)^3$ hat sich in Krystallen von lichtgelblichgrauer Farbe in den Kalksteinbrüchen bei Tetin gefunden; ein Krystall in der Sammlung des Museums würde bei vollkommener Ausbildung über einen Schuh lang seyn.

7) R. R+1. $(P)^3$ findet sich ebenfalls bei Tetin.

8) R—1. R. $(P)^3$ graulichweiße Krystalle von Kuchelbad.

2. Die Klüfte im Thonschiefer.

Diese sind öfters theilweise oder ganz angefüllt mit lamellenförmigen, angeflogenen, plattenförmigen Varietäten, von prismatoidischem Euklas-Haloide (Gyps). Letztere von stänglicher Zusammensetzung, sie finden sich besonders häufig in der Gegend von Prag, wo die aus dem auf das Uibergangsgebirge aufgelagerten jüngern Flötzkalksteine (Plänerkalksteine) in die Klüfte des Gebirges eindringenden kalkhaltigen Wässer in Kontakt mit verwitternden Kiesen kommen, und die Veranlassung zur Bildung des Euklas-Haloides werden. Aus dem Vorkommen dieser Spezies läßt sich auch der Gypsgehalt der prager Brunnenwässer erklären.

3. Die Klüfte in der Grauwakke.

Diese Felsart von der Beschaffenheit eines feinkörnigen festen, meist grünlichgrauen, auch röthlichbraunen und gefleckten Sandsteines ist besonders in der Gegend von Cerhowitz und Jvina verbreitet. Dort finden sich in ihren Klüften die bekannten Varietäten des prismatischen Wawellin-Haloid's (Wawellit), als aufgewachsene Halbkugeln mit Uibergängen in nierenförmige Gestalten, mit drusiger Oberfläche; bei gänzlicher Ausfüllung der Klüfte sind die Gestalten plattenförmig, dick und dünn angeflogen, welche letztere Gestalten nach der Trennung des Gesteins auf diesen Klüften zum Vorscheine kommen; sie sind fast stets sehr schön sternförmig, seltener büschelförmig auseinanderlaufend dünnstenglich, schneeweiß, gelblichweiß ins Strohgelbe verlaufend. Seltener finden sich nierenförmige Drusen von zarten haarförmigen Individuen.

4. Die Klüfte im Grünsteine.

Auf diesen finden sich bei Kuchelbad zuweilen Krystalle von hexaedrischem Kuphon-Spath (Analcim) und von stänglich zusammengesetztem, mit rhomboedrischem Kalk-Haloid gemengtem diatomen Kuphon-Spath (Laumonit). Krystallisirte Varietäten dieser Spezies finden sich bei Eyle und bei Lischnitz; an letzterem Orte wird ein Hoffnungsbergbau auf einem Gange mit Bleiglanz getrieben, welcher im Grünsteine aufsetzt.

Bei Eyle findet sich auch auf einigen Klüften undeutlich krystallisirter prismatoidischer Augit-Spath (Pistazit) von dunkelgrüner Farbe.

Auf gangartigen Klüften endlich und auf ziemlich mächtigen Lagerstätten, deren Bestimmung zweifelhaft ist, finden sich

a) Varietäten von untheilbarem Habronem-

Erz, (Stilpnosiderit) meistens derb, bei Mauth und bei Prudič.

b) Varietäten von prismatischem Habronem-Erz, (Brauneisenstein) theils nierenförmig, theils derb, sowohl fasrig als dicht, mit braunem Thoneisenstein gemengt; auf mehreren dieser Lagerstätten wird Bergbau getrieben, auf einer derselben, bei Hrbek unweit Skt. Benigna finden sich die Varietäten des Kakorens. (Siehe Abhandl. der kgl. böhm. Gesellsch. der Wissensch. vom Jahre 1825.)

Beilage D.

Münzen und Medaillen
des
Gräflich Schlikischen Hauses
von
Wenceslaw Hanka.

(Schluß.)

Medaillen.

Nr. 25. T. II. A. das rechtssehende Brustbild in der damaligen Kleidung mit doppelter Halskette, und breitem Hut auf einer Draht-Haube. Unten die Jahreszahl, und das Monogramm des Graveurs .1.5.26. G 35. Die Umschrift mit dem kleinen schlikischen Wappen: HER ❀ STEIFFAN ❀ SCLICK ❀ GRAF ❀ ZV ❀ BASSAN ❀

R. Derselbe wie bei Nr. 24 (die in einigen Beschreibungen übergangenen Angaben ersetzen sich von selbst durch den Anblick der beigefügten Abbildungen).

Nr. 26. T. VI. A. Das rechtssehende Brustbild fast wie Nr. 25, daneben STEF — SCHL. das HL ist zusammen verzogen. Umschrift: HVNC ❀ PIETAS ❀ REGISQVE ❀ FAVOR ❀ ATQVE ❀ INCLITA ❀ VIRTVS ❀

R. Das in vier Felder getheilte Wappen mit einem Mittelschilde in einer Arabeskeneinfassung. Umschrift: ORBARVNT ❀ VITA ❀ CONIVGE ❀ ET ❀ IMPERIO ❀ . 1532 ❀

Nr. 27. T. VI. A. Das linkssehende Brustbild mit kurzen gekräuselten Haaren und Schnurbart im reich ge-

stickten Gewande kleiner Halskrause mit einem Brustschmuck an einer gewundenen Kette. Umschrift: HEYNRYCH ❀ SCHLYCK ❀ GRAF ❀ VND ❀ HERR ❀ M G T . D ❀

R̷. Zwei rechtssehende Brustbilder in damaliger Kleidung, der Graf mit einer einfachen, die Gräfin mit einer dreifachen Halskette und einer flachen Kopfbedeckung. Umschrift: LORENX ◦ SCHLYCK ◦ GRAF ◦ VND ◦ HERR ◦ KATAERINA ◦ SCHL ◦ IN ◦ Ein anderer Revers derselben Medaille enthält zwei einfache Wappen mit Helmen und Verzierungen, rechts das schlikische, links das hohenlohesche. Umschrift: HYPO LITA ❀ SCHLYCKIN ❀ GEPORNE ❀ GREFFIN ❀ VON ❀ HOLACH ❀ Diese Familie hat den Namen von dem in Ruinen liegenden Schlosse Hohenlohe bei Hallach und Uffenhain in Franken.

Nr. 28. T. III. A. Brustbild en face in einem reichgestickten Wamms und Pelze, auf dem Haupte einen flachen Hut. Der Grund dieser Medaille ist mit Blumen geziert. Umschrift: NATVS . ANNO . SALVTIS . 94 . AETATIS . SVE. 49. 1544.

R̷. Das in vier Felder getheilte Wappen mit einem Mittelschilde, worauf drei Helme mit ihren Verzierungen angebracht sind. Umschrift: D : IERO : SCHLIK . COM : BASSA : DNI . WEIS : ET . ELNBOG :

Nr. 29. T. III. A. Halbe Figur en face in einem reichgestickten Wamms und breiten Halskragen, die rechte Hand in die Seite gestützt, mit der linken einen Degen haltend. Unter der Figur das in vier Felder getheilte Wappen mit einem Mittelschilde ohne Helmzier. Umschrift: IOHAN . ALBIN . SCHLICK . GRAF . ZV . PASSAVN . Æ : 30.

R̷. Halbe Figur en face in damaliger reicher Kleidung mit einer großen Halskrause und Perlenkopfschmuck. Unter der Figur das in vier Felder getheilte Wappen. Umschrift: IOHANNA SCHLICKIN GRE - FIN GEBORNE VÕ WILDNFELS. [illegible]

Nr. 30. T. III. A. Das Brustbild en face in damaliger reichverzierter Kleidung mit steifem Kragen und Pauschärmeln, den Kopf in eine einfache Binde eingehüllt. Umschrift: ELISABET ❁ SCHLICK ❁ GREFIN ZV ❁ PASSAV ❁ EIN ❁ GEBORNE ❁ VON ❁ Diese Medaille hat keinen Revers.

Nr. 31. T. II. Das rechtssehende Brustbild des Königs mit einem breiten Hut und der Toisonkette. Daneben 15· SVE – 26· 30· Umschrift: LVDOVICVNGAECREXCONTRTVRCAPVGNANDO OCCVB: d. i. Ludovicus Ungariae et caetera rex contra Turcam pugnando occubuit.

℞. Fast wie der Avers von N. 26 daneben SVE — 40. Umschrift: DOMINVS SEB. STEFAN. SLICK. COMES DE. PASSAVN. 1526. Das SEB. bedeutet Sebastus, durchlauchtiger. Es findet sich noch eine Varietät von dieser Medaille vor, die beide gegossen und mit dem Grabstichel vollendet sind. Siehe Anmerkung 9) der Verhandlungen von 1838.

Nr. 32. T. II. Mit Frakturschrift Stifftung | Der Wolgebornê | Frawen. Fraw | Anna. von Stauf | Gräfin zu. | Bassan. | 1. 5. 7. 8.

℞. Das in vier Felder getheilte schlikische Wappen mit einem Mittelschilde. Umschrift: FRANGE . ÆSVRIENTI . PANEM . ESAIE . LVIII ❁ d. i. frange esurienti panem tuum etc. Isai. 58, 7. Wo die Stiftung war, auf welche diese in Kupfer in der gräflich-schlikischen Sammlung vorhandene Medaille sich beziehet, ist nicht bekannt.

Münzen aus dem planer Münzhause.

Nr. 33. T. III. Dukaten. Der kaiserliche Adler mit dem mit Herzogshute bedeckten und der Toisonkette umgebenen österreichisch-burgundischen Schilde auf der Brust Umschrift: FERDINAND . II . ROM . IM . SE . AV. 1627.

R͡. Die heilige Anna mit dem unbekleideten Jesukinde an der Rechten über dem in vier Felder getheilten Wappen mit einem Mittelschilde, neben welchem eine kleine Jungfrau Maria steht, daneben S-A Umsch.: HENRIC . SCHLICK. CO . A . PASAN, das HE und HL ist zusammen verzogen; als Münzmeisterzeichen eine Kanne, zwischen I . C. Eben so sind auch die Silbergroschen von 1627 und 1628, nur daß im Adler statt des Hauswappens der böhm. Löwe und unter dem Adler (3) angebracht ist, andere von diesen zwei Jahren und ein Dukaten von 16 — 28 mit drei Weizenähren als Münzmeisterzeichen gleichen mehr dem Nr. 35.

Nr. 34. T. III. Thaler. A. Der kaiserliche Adler mit dem mit Herzogshute bedecktem und der Toisonkette umgebendem böhm. Brustschilde. Umschrift: FERDINANDVS . II . ROM . IMP . SEM . AVG . 1627.

R͡. Die heilige Anna das bekleidete Jesukind auf der Rechten haltend, mit der linken eine kleine Jungfrau Maria führend. Auf den Knien der heil. Anna ist das in vier Felder getheilte schaufelförmige Wappen mit einem Mittelschilde angelehnt. Nebenher S - A. Umschr.: HENRICVS . SCHLIK COMES . A . PASSAN. Unter dem Wappen als Münzmeisterzeichen eine Kanne, zwischen I — C. Im k. k. Münzkabinete in Wien ist ein Zehnducatenstück von diesem Gepräge. Mon. en Ar. p. 214. Ein Thaler bei Herrn Kilian hat einen Punkt hinter SCHLIK. Die Thaler von 1629, 1630 und 1632 sind dem Nr. 38 ähnlicher, nur daß die Wappen der ersteren zwei oval, des dritten aber ausgeschweift sind. Als Münzmeisterzeichen: bei 1629 drei Weizenähren, bei 1630 und 1632, die Kanne mit I — C. Ein halber Thaler nach diesem Stempel ist in Mon. en Arg. p. 412 abgebildet mit dem einzigen Unterschiede, daß hinter PASSAN eine Rosette ist.

Nr. 35. T. IV. Groschen. A. Der kais. Adler mit dem böhm. Löwen im Mittelschilde. Umschrift: FERD . II.

ROM . I (3) M. SE. A. 1629. Als Münzmeisterzeichen zwei kreuzweis gelegte Grabstichel zu Ende der Umschrift.

R. Uiber dem in vier Felder getheilten schaufelförmigen Wappen mit dem Mittelschilde die heilige Anna, auf der Rechten das Jesukind, auf der Linken die Jungfrau Maria haltend. Daneben S — A. Umschrift : HEINRIC . SCHL — ICK . CO . A PAS. So sind auch die Groschen vom Jahre 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635 und 1637. Groschen von den Jahren 1628, 1629 und 1631 unterscheiden sich durch das ovale Wappen und das Münzmeisterzeichen der dreifachen Weizenähre, eben so ein Ducaten vom Jahre 16 — 30. Dieses Münzmeisterzeichen befindet sich auf einigen zu Ende der Umschrift hinter SE . A, auch ist darauf die Jahrszahl oben an der kais. Krone getheilt 16 — 28, 16 — 29. Auch hat ein Groschen vom Jahre 1631 an den Seiten des schlikischen Wappens S — AN. Dies AN zusammengezogen.

Nr. 36. T. IV. Kreuzer. A. Der kais. Adler mit einem I im Mittelschilde. Umschrift : FERD. II. ROM. IM SE. A. 1629. Münzmeisterzeichen wie Nr. 35.

R. Das in vier Felder getheilte ausgeschweifte Wappen mit dem Mittelschilde. Umschr.: HENRIC . SCHLICK . CO . A . PASAN *

Nr. 37. T. IV. Kreuzer. Der Avers fast wie Nr. 36. Umschrift : FERDIIIROMIMSEA. Als Münzmeisterzeichen eine Kanne zwischen I — C.

R. Das in vier Felder getheilte schaufelförmige Wappen mit dem Mittelschilde, über demselben die Jahrszahl 1630. Umschrift : HEINRIC . SCHLICK . COAPASAN + So auch ein Kreuzer vom Jahre 1633.

Nr. 38. T. IV. Thaler. A. Der kais. Adler mit dem mit dem Herzogshute bedeckten und Toisonkette umgebenen böhmischen Brustschilde. Umschrift : FERDINANDVS : II : ROM IMP : SEMPER : AVGVSTVS. Als Münzmeisterzeichen eine Kanne

im ausgeschweiften Schilde, zwischen I — C. Ein anderer Stempel dieses Thalers hat die Buchstaben etwas kleiner und die Kanne im länglichen Schilde.

R. Das in vier Felder getheilte Wappen mit dem Mittelschilde, über demselben die heilige Anna, das Jesukind auf der Rechten und die Jungfrau Maria auf der Linken haltend. Nebenher S. AN — NA. Umschrift: HEINRIC. SCHLICK COMES. A. PASSAN: Unter dem Wappen die getheilte Jahrszahl 16 — 34. Von demselben Jahre ist der Avers mit Umschrift von kleineren Buchstaben, von welchem auch Goldstücke vorhanden sind. Von beiden Stempeln sind im Museum Klippen im Doppelgehalte. Eben so ist der Thaler und Doppelthaler vom Jahre 1641 und 1642, die Umschrift des Averses lautet aber FERDINAND. III. ROM. IMP. SEMPER AVGVST. Als Münzmeisterzeichen ein Löwe zwischen I — W.

Nr. 39. T. V. Groschen A und R fast wie Nr. 35. Umschrift FERD . III . ROM (3) IM . SEA. 1637. Als Münzmeisterzeichen die Kanne mit I — C. Umschrift des Reverses: HEINRIC. SCH — LICK. CO. A. PAS.

Nr. 40. T. V. Groschen A. und R. Umschriften und Münzmeisterzeichen fast wie in Nr. 39. Der Wappenschild ist aber etwas zierlicher, die Jahreszahl 1639. Der Groschen von 1638 ist eben so. Auch erscheint auf dem Groschen 1638 und 1639 das Jesukind gekrönt.

Nr. 41. T. IV. Thaler A. und Umschrift fast wie Nr. 38. Als Münzmeisterzeichen ein Greif und daneben die Buchstaben C—B.

R. Das vom Toisonorden umgebene, in vier Felder getheilte Wappen mit einem Mittelschilde, über welchem die h. Anna so wie Nr. 38 sich befindet. Daneben S. AN — NA. Umschrift: HEINRICSCHLICK — COMESAPASSAN. Unter dem Wappen die getheilte Jahreszahl 16—44. Eben so ist vom selben Jahre ein dreifacher Thaler, von diesem

Jahre ist ein 20 Dukaten-Stück im Museum und ein 5 Dukaten-Stück in der gräfl. schlik. Sammlung, dann mit unbedeutenden Varietäten drei Thaler von 16—45; einer von 16—46, 16—47, 16—48 und 16—49. Von den Jahren 16—45 und 16—46 sind auch Thaler mit AVGVSTVS mit gestürzten A statt V. Mit Auslassung des Toisons-Ordens gehören auch zu dieser Form die Thaler von dem Jahre 16—51, 16—52, dann der Halbenthalerstempel von 5 Dukaten in Museum 16—54 und der Thaler 16—58, nur daß die drei ersten, geharnischte aufgehobene Arme mit einer Kugel und die Buchstaben VS—M. V—M. der letzte aber einen Stern und I—P als Münzmeisterzeichen und die Reversumschrift FRANCIS : ERNST enthalten. Der letzte unterscheidet sich noch durch die Aversumschrift LEOPOLDVS. I. und den zierlicher ausgeschweiften Wappenschild.

Nr. 42. T. V. Groschen. Avers, Revers und die Umschriften fast wie Nr. 39, die getheilte Jahreszahl 16—49 und als Münzmeisterzeichen ein Greif mit den Buchstaben C—B. Ein anderer Groschen von diesem Jahre mit dem Münzmeisterzeichen eines arbeitenden Bergmanns zwischen A—H ist beim Hrn. Kilian. Eben so vom Jahre 16—54 mit dem Münzmeisterzeichen dem geharnischten Arme und 16—55 mit jenem des Sternes.

Nr. 43. T. IV. Thaler. A. fast wie Nr. 41. Umschrift LEOPOLDVS . ROM : IMPERA—TOR . SEMPER . AVGVSTVS. als Münzmeisterzeichen ein Stern und die Buchstaben I—P.

R. Ueber dem in vier Felder getheilten, ausgeschweiften, mit der alten Grafen-Krone gezierten Wappen mit dem Mittelschilde in Wolken Maria, das Jesuskind und Anna. Umschrift: FRA : ERN : SCHLIK . COM : A . PASSAN. Von demselben Stempel ein Doppelthaler und von einem etwas unterschiedenen Stempel der Thaler von 16—77.

Nr. 44. T. V. Gulden. Avers, Revers und die Umschriften fast wie Nr. 43. Die getheilte Jahreszahl 16—61. Als Münzmeisterzeichen ein Stern, daneben I—P, eine andere Stempelvarietät enthält über dem Stern I—P. Davon ist ein 5 Dukaten-Stück im kais. Münzkabinete Mon. en Ar. p. 215. Noch ist ein zierlich geprägter Gulden vom Jahre 1677 mit der Werthzahl (½) unter dem schlikischen Wappen, der übrigens mit dem Thaler 1677 ganz übereinkommt, vorhanden.

Nr. 45. T. V. halber Gulden. Avers, Revers und die Umschriften fast wie Nr. 43. Münzmeisterzeichen, ein Stern, nebenher I—P die Jahreszahl 16—63.

Nr. 46. T. V. Thaler. Der kais. Adler mit dem castilianischen, ungarischen und österreichischen Wappen und dem böhmischen Löwen im gekrönten Herzschilde. Umschrift: CAROL⁹ VI D. G. ROM. IMP. S. A. GER. HISP. HU. B. REX. Als Münzmeisterzeichen F. S. (d. i. Ferdinand Scharff.)

R. Fast wie Nr. 44. Umschrift: FRANC. IOS. SCHLICK. COM. A. BASSAN & WEISK. Neben dem Wappenschilde 17—16. Von demselben Stempel auch ein 10 Dukaten schweres Goldstück. Dukaten. A. Der kais. Adler mit dem gekrönten und von der Toisonkette umgebenen böhmischen Brustschilde. Unten 2F. SC. Umschrift: CAROL⁹ VI D.G. ROM. IM—S.A. GER. HIS. HU. B. REX. Der Revers wie auf dem Thalerstempel. Umschrift: FRANC. IOS. SCHLICK COM. A. BASSAN & WEISK. Mon. en. Ar. p. 215.

Nr. 47. T. V. Thaler. Avers fast wie Nr. 46., das Brustwappen aber weit vollständiger. Umschrift: M. THERESIA. D. G. R. IMP. GE. HU. BO. REG. Münzmeisterzeichen T. F. (soll nach Maddai Toda fecit heißen III. Thl. n. 4376.)

Revers fast wie Nr. 46. Neben dem zierlich ausgeführten Wappen die getheilte Jahreszahl 17—59.

Umschrift: FRANC : HEN : SCHLIK : S : R : I : C : DE . PASSANO : & . WEISKIRCHEN. Randschrift: IUSTITIA : ET . CLEMENTIA.

Nr. 48. T. VI. Dukaten. A. der kais. Adler mit dem böhmischen Löwen auf der Brust. Umschrift: M. THERESIA. D. G. R. IMP. GE. HU. BO. REG.

Revers, Umschrift und Jahreszahl fast wie Nr. 47.

Nr. 49. T. VI. Thaler. A. der kais. Adler mit dem in vier Felder getheilten, doppelt gekrönten ungrischen, böhmischen, burgauischen, mährischen und schlesischen Wappen und österreichischen Mittelschilde auf der Brust. Umschrift wie in Nr. 47. als Münzmeisterzeichen: E. v. S. — A. S. (Erdmann v. Schwingerschuh und Anton Stöhr.)

Revers fast wie in Nr. 47; neben dem zierlichen Wappenschilde die getheilte Jahreszahl 17—67. Umschrift: LEOPOL. HEN. SCHLIK : S : R : I : C : DE. PASSANN. &. WEISKIRCHEN. Randschrift so wie Nr. 47.

Nr. 50. T. VI. Dukaten. Avers und Umschrift fast wie Nr. 48. Münzmeisterzeichen S. — S. Revers, Umschrift und die Jahreszahl wie in Nr. 49.

Berichtigung in der Beschreibung der Medaillen in den Verhandlungen von 1838.

Nr. 15. R. Statt: Ein anderes Exemplar hat OPPETIIT soll es heißen: OPPETIIT. Nachträglich liefern wir hier Nr. 15, Tab. II auch eine Abbildung dieses schon im Jahre 1838 beschriebenen Stückes.

Nr. 16. Umschrift statt: STEFAN. SCHLIGK. ZV soll es heißen STEFAN. SCHLIGK. GROF. ZV. Und Revers Umschr. statt PASSAVNO. M. DXXXVIETA SVE soll es heißen: PASSAVN. C°. M. D. XXXVIETA SVE und in der Mitte ober dem Schilde XXXX d. i. Passauni comes 1536 aetatis suae 40.

Da der Avers dieser Münze deutsch, der Revers aber lateinisch; der Sinn der Legende im Averse nicht geschlossen ist, und die Grafenwürde auf beiden Seiten erscheint; so dürfte dieser blos im Museum und im k. k. Münzkabinete in Wien vorhandene Zwitter durch Verwechslung der Stempel zu zwei verschiedenen Medaillen entstanden seyn, die dann entweder nicht zu Stand gekommen, oder noch unbekannt sind.

Ergänzung zur Beschreibung der Rosenbergischen Medaillen in den Verhandlungen vom Jahre 1837.

ad Nr. 2. führen wir hier, und auf der Tab. II. auch den in der Schrift: Monnois en Or, qui composent une des differentes parties du cabinet de S. M. l'Empereur, a Vienne. Trattner 1759. Fol. 210 — abgebildeten Revers der Medaille mit dem rosenbergschen und pernsteinschen Wappen: einem gekrönten Helm mit der Rose; 2 Bären als Wappenhältern, der Dekoration des goldenen Vließes und der Jahrzahl 8—7 (1587) nachträglich an.

II.

Auszug

aus dem Protokolle der am 3. April 1839

gehaltenen allgemeinen Versammlung

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen.

---

§. 2. Nach dem von dem Geschäftsleiter entwickelten Antrage des Verwaltungsausschußes wurde beschlossen: die Wahl eines Präsidenten der Gesellschaft bis zur General-Versammlung im Jahre 1841 auszusetzen, und daß bis dahin der Vorsitz im Ausschuße von drei Monaten zu drei Monaten, unter den Ausschuß-Mitgliedern (mit Ausnahme des Kassiers und des Geschäftsleiters), nach dem Alter im Ausschuße abzuwechseln habe.

§. 3. Nachdem der Geschäftsleiter eröffnet hatte, daß zur Wahl zweier Ausschußmitglieder zu schreiten sei, an die Stelle der nach §. 14 der Statuten durch das Loos zum Austritte bestimmten: Sr. Durchlaucht Herrn Friedrich Fürsten von Oettingen-Wallerstein, und Herrn Kanonikus und Konsistorialrathes Wenzel Pessina, wurden die Austretenden neuerdings zu Ausschuß-Mitgliedern erwählt.

§. 4. Nach dem vom Geschäftsleiter im Namen des Verwaltungs-Ausschußes gemachten Antrage wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft erwählt: der kaiserl. russische General Herr von Ŝewkin, und Herr Dr. Schubart, Bibliothekar in Kassel.

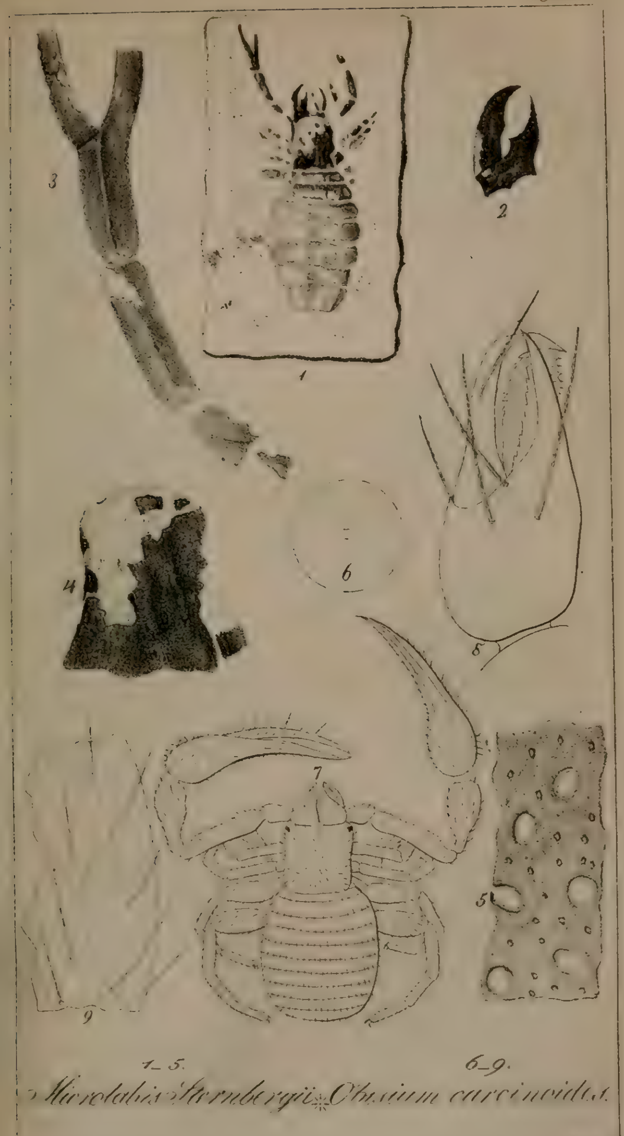
§. 5. Zur Revision der Rechnung vom Jahre 1838 wurden wieder gewählt: Sr. Exzellenz Franz Altgraf zu Salm-Reifferscheidt; Johann Graf von Thun-Hohenstein; der k. k. Appellazionsrath Herr Johann Schmidt; und der Herr Magistratsrath Johann Borschitzky.

Berichtigung in den Verhandlungen vom Jahre 1838.

Seite 10 fünfte Zeile statt: Für das Münzkabinet gingen noch an Geschenken ein: 1 goldeue, 2 silberne und 108 Kupfermünzen soll es heißen: 1 goldene, 279 silberne u. s. w.

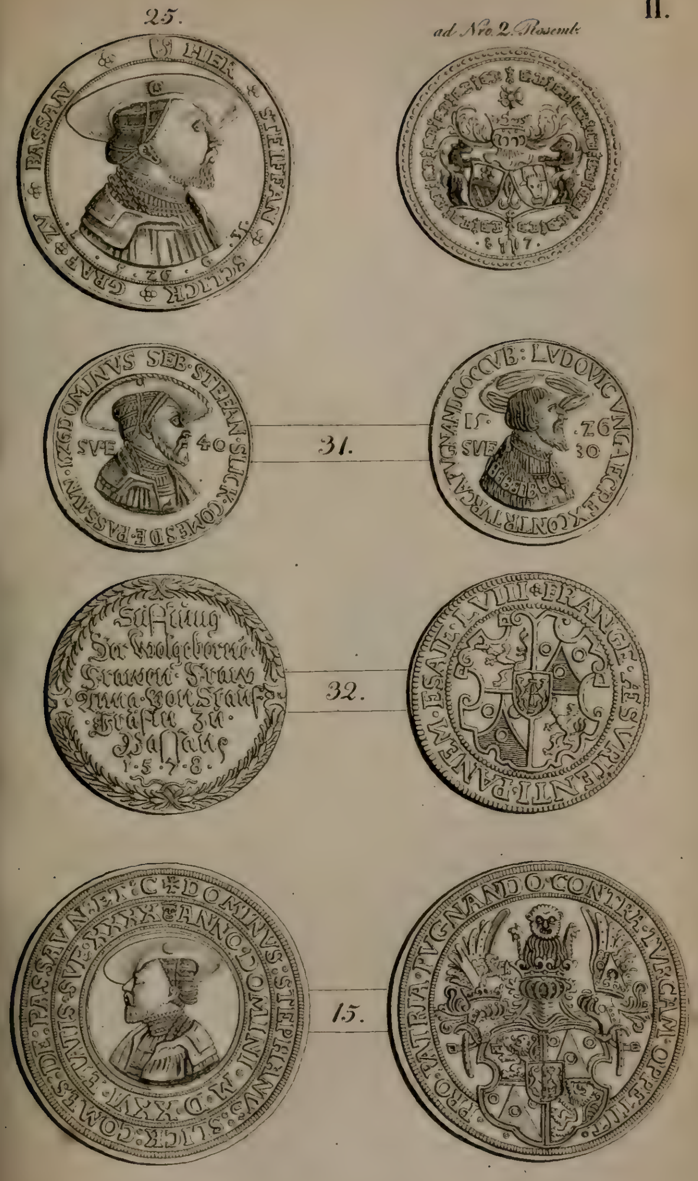
Inhalt.

Taf. I.



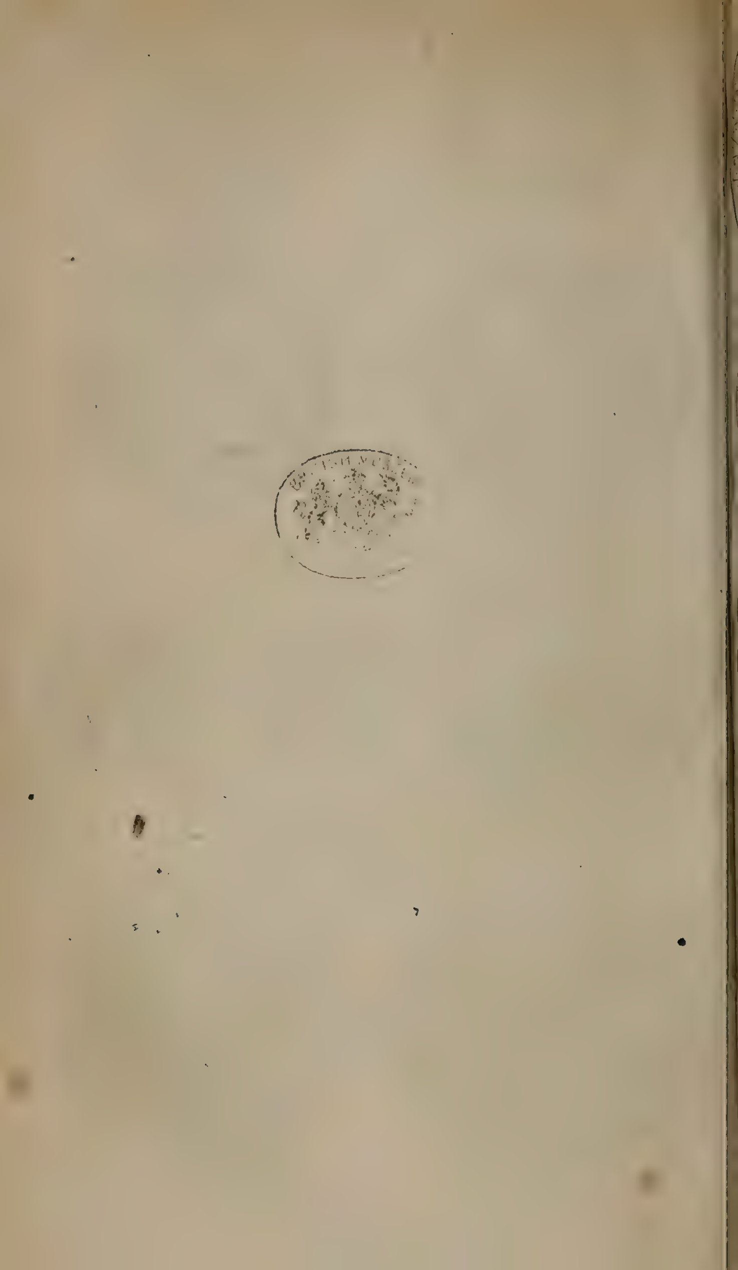
1–5. Microlabis Sternbergii. — 6–9. Obisium carcinoides.

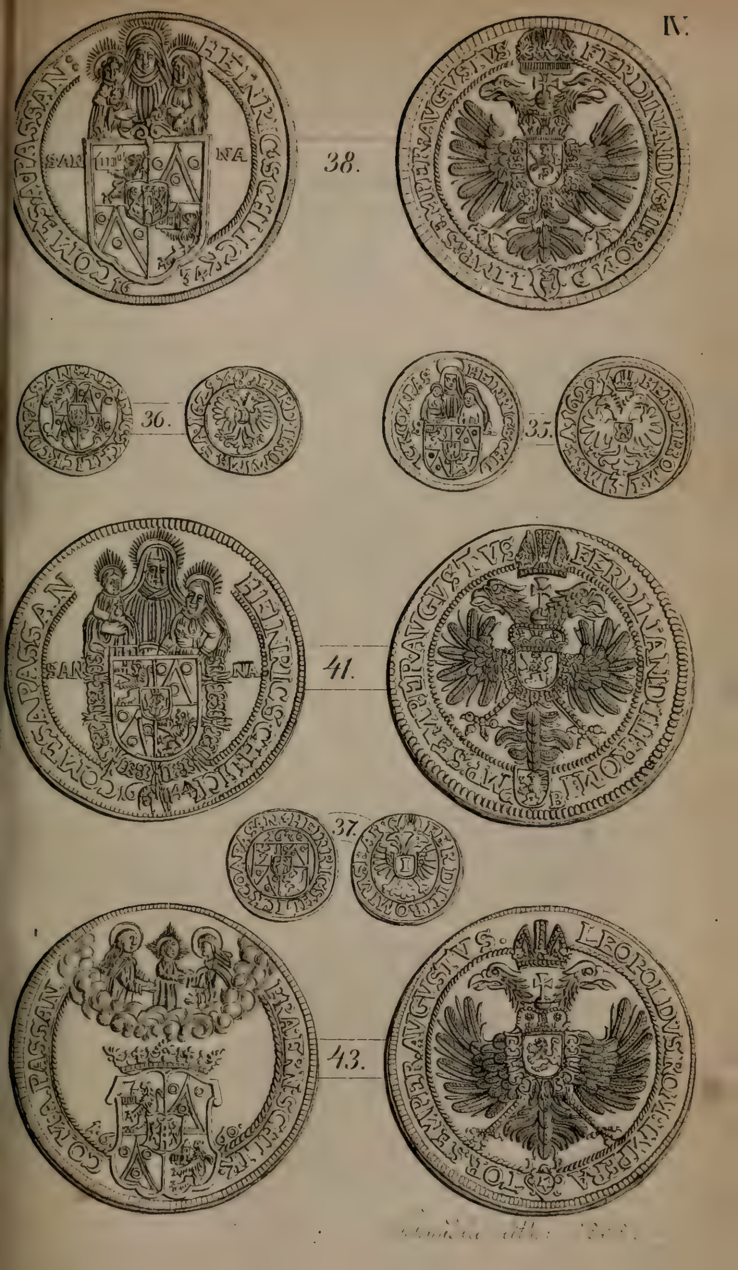



II.
25.
ad Nro. 2. Rosenk.
31.
32.
15.

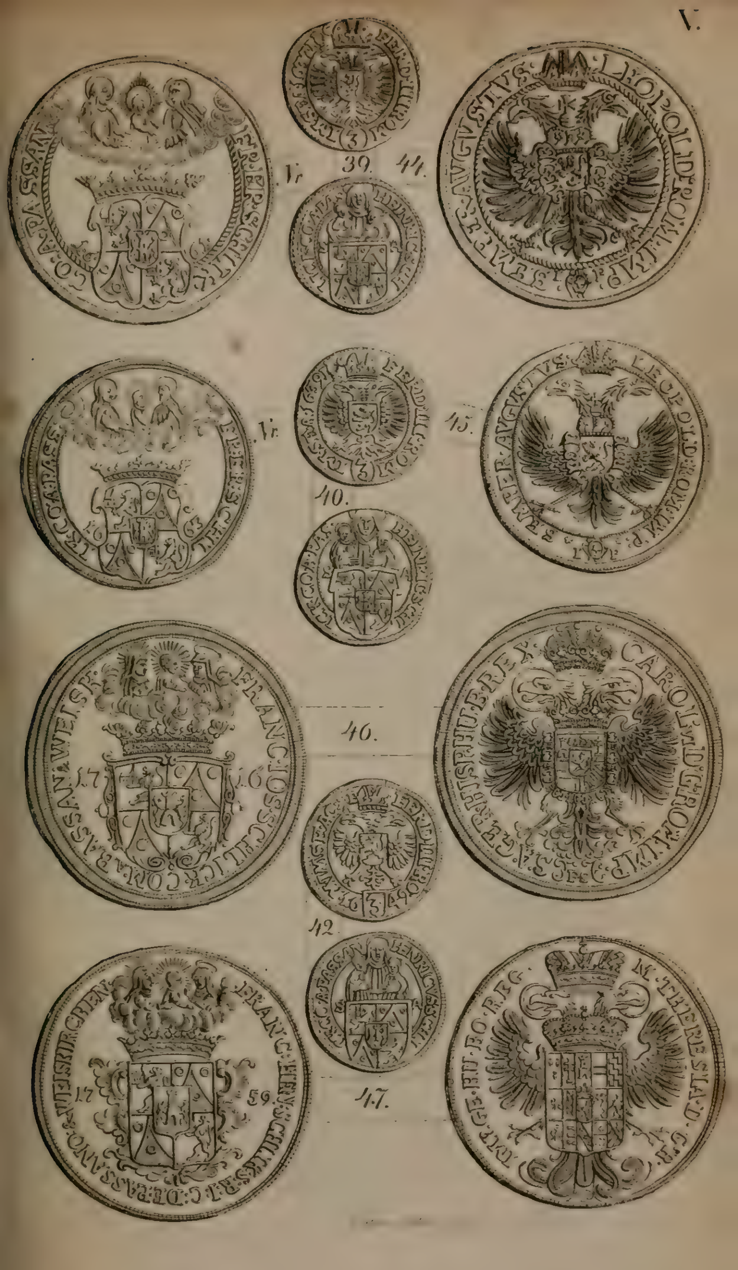



28.
29.
30.
33.
34.




IV.
38.
36.
35.
41.
37.
43.




V.
39.
44.
40.
45.
46.
42.
47.



49.

26.

48.

27.

50.



Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen

in der

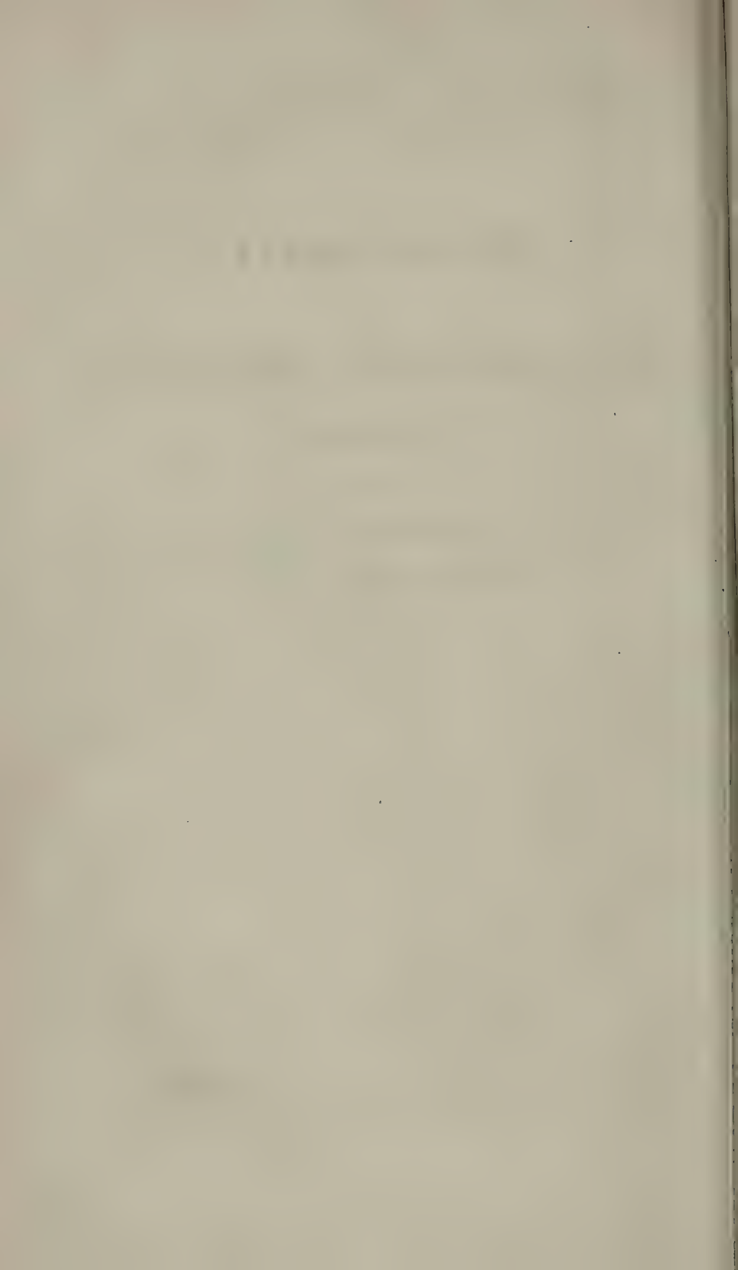
achtzehnten allgemeinen Versammlung

am 29. April 1840.



Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

1840.



I.

Erster Vortrag

des Geschäftsleiters

Joseph Grafen von Nostitz.

Meine Herren!

Indem ich mir vorbehalte, Ihnen in einem abgesonderten Vortrage im Namen des Verwaltungsausschußes einen Antrag zu stellen, der zum Zwecke hat, der Gesellschaft eine allgemeinere Theilnahme im Vaterlande zuzuführen, werde ich mich in diesem Jahresberichte nur auf die Anzeige der Veränderungen beschränken, die seit der letzten allgemeinen Versammlung sowohl in dem Personalstande als in den Sammlungen und dem Vermögensstande der Gesellschaft Statt fanden.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft aus der Klasse der wirkenden Mitglieder: den Freiherrn Franz Joseph von Bretfeld-Chlumschansky, k. k. Hofrath; Se. Exzellenz den Grafen Karl Clam-Martinitz, k. k. Feldmarschall-Lieutenant; Herrn Jakob Dobrauer von Treuenwald, Bürgermeister der k. Stadt Kommotau; Herrn Joseph Jebautzky, prager Magistratsrath; Ihre Durchlaucht die

Frau Herzogin von Sagan; und Ihre Exzellenz die Frau Gräfin Gabriele Wratislaw, geb. Gräfin Desfours.

Aus der Klasse der Ehrenmitglieder: Herrn von Blumenbach, k. hannövrischen Hofrath und Professor der Naturgeschichte in Göttingen, den Begründer eines neuen Zweiges der Naturwissenschaften, der vergleichenden Anatomie, der das seltene Glück genoß, weit über ein halbes Jahrhundert an einer der berühmtesten Universitäten für Verbreitung der Naturwissenschaften thätig wirken zu können.

Joseph Freiherrn von Jaquin, der eine lange Reihe von Jahren als Lehrer der Chemie und Botanik an der Hohenschule zu Wien wirkte, und dort den Mittelpunkt der naturwissenschaftlichen Thätigkeit im Kaiserstaate bildete, um welchen, von seinen liebenswürdigen Eigenschaften angezogen, sich so gern alle wiener und alle fremden, nach Wien kommenden Naturforscher versammelten; endlich Herrn Friedrich Mohs, Ritter des königl. sächsischen Civil-Verdienstordens, k. k. Bergrath und Professor der Mineralogie in Wien, den Schöpfer der naturhistorischen Methode der Mineralogie, und eines auf rein naturhistorische Prinzipien gegründeten Mineral-Systems, den der Tod auf einer im Interesse der Wissenschaft unternommenen Reise nach Italien zu Agordo im Venetianischen ereilte.

In die Gesellschaft traten dagegen ein, und zwar in die Klasse der wirkenden Mitglieder: Se. fürstl. Gnaden Herr Alois Freiherr von Schrenk auf Notzing, Fürst-Erzbischof zu Prag, mit einem Jahresbeitrage von 50 fl. C. M.; die hochwürdigen Herren Wenzel Wáclawjček; Domdechant, und Peter Kregčj, Domherr an der Metropolitankirche zu Prag, dann Herr Karl Peters, fürstl. Lobkowitzscher Hofrath, mittelst Erklärungen zu einem jährlichen Beitrage von 20 fl. C. M.; Herr Hugo Bruner von Brunberg, k. k. Schichtamtskontrollor in Karlshütte,

mittelst Erklärung zu einem jährlichen Beitrage von 25 fl. C. M. Endlich hat der Verwaltungsausschuß Herrn Franz Palacky, ständischen Historiographen des Königreiches Böhmen, in Berücksichtigung seiner vielen wesentlichen Verdienste um die Förderung der Zwecke der Gesellschaft, das Diplom als wirkendem Mitgliede übersendet.

In die Klasse der beitragenden Mitglieder der Gesellschaft traten durch Erklärungen zu einem jährlichen Beitrage von 5 fl. C. M. ein: Herr Joseph Müller, k. k. Kreisphysikus in Saaz, Herr Hieronimus Payer, Pfarrer in Liboritz; Herr Franz Berthold, Doktor der Medizin in Prag; Herr Cyrill Kampeljk in Wien; Herr Franz Xav. Scholle, Pfarrer zu Rozmital; Herr Andreas Krčmař, k. k. Hofkonzipist in Wien; Herr Joseph Wenzel Podlipsky in Wien; Herr Johann Büttner, Rektor des prager fürsterzbischöflichen Seminärs, Domherr in Altbunzlau und infulirter Probst bei Allerheiligen, und Herr Ignaz Mrás, Domherr in Altbunzlau, Dechant beim Kollegialstifte Allerheiligen, und Administrator der Stiftskirche der Ursuliner-Klosterfrauen.

Bevor ich noch zu der übersichtlichen Anzeige der in dem abgelaufenen Jahre eingegangenen Materialbeiträge für die Sammlungen schreite, muß ich vor Allem des Geschenkes erwähnen, das Graf Zdenko Sternberg der Gesellschaft mit dem in Oel gemalten Portrait unseres verewigten Präsidenten machte. Graf Kaspar Sternberg hatte, nicht lange vor seinem Tode, sich für das Museum malen lassen, beschäftigt mit seinem Lieblingsgegenstande; er hält vor sich ein Exemplar des Lepidodendron punctatum, jener seltenen Species der vorweltlichen Flora, die vorzüglich geeignet ist, die Analogie der fossilen Gebilde mit den Riesenfarren der tropischen Klimate nachzuweisen. Von uns für immer geschieden, wollte er mit zur Erinnerung an seine Züge uns auch jene an die hohe

Wichtigkeit, die er auf die Pflege der Naturwissenschaften legte, zurückrufen.

Graf Zdenko Sternberg hat ferner die von seinem Oheim dem Museum vermachte Korrespondenz mit den Naturforschern seiner Zeit, die Diplome der gelehrten Gesellschaften, die ihn zum Mitgliede aufgenommen hatten, das von ihm bei Bearbeitung der Geschichte des böhmischen Bergbaues, und mancher naturhistorischen Werke benützte Material, und Göthe's Standbild in Gyps von Rauch, bereits dem Museum übergeben. Die Uibergabe von 206 Bänden Bücher aus den Fächern der sciences exactes, aus der Brzezinaer Bibliothek, wird nächstens erfolgen.

Auch in diesem Jahre hat Graf Zdenko Sternberg als Fortsetzungen von seinem Oheim früher für das Museum beigeschaffter Werke, Lieferungen von 20 verschiedenen Werken mit 338 Abbildungen, dem Museum übersendet. Was die Fortsetzungen der übrigen begonnenen Werke betrifft, die das Museum bisher von seinem verewigten Präsidenten als Geschenke erhalten hatte, so hat deren fernere Beischaffung aus den Museumsgeldern der Verwaltungsausschuß nunmehr beschlossen. Seit dem Beginne des laufenden Jahres wurde hiedurch die Bibliothek um 56 Bände naturhistorischer Werke mit 505 Abbildungen vermehrt.

An anderweitigen Geschenken erhielt die Bibliothek, und zwar an Druckschriften 146 Bände und Broschüren, dann 5 Handschriften und 12 Urkunden.

Das Münzkabinet erhielt einen Zuwachs von 1 goldenen, 77 silbernen und 42 Münzen von Kupfer und anderem geringeren Metall, endlich 2 silberne Medaillen.

Für die ethnographische Sammlung wurden 13 Gegenstände eingesendet.

Der k. k. Oberstlieutenant im Bombardier-Corps, Hr. Joseph Jüttner, übersendete aus Wien dem Museum ein werthes Geschenk in einem von ihm selbst verfertigten Erdglobus von 2 Fuß Durchmesser, das er mit einem Schreiben begleitete, in dem sich seine rege Theilnahme an unserer Anstalt ausspricht.

Unter den Beiträgen, welche im verflossenen Jahre für die Mineraliensammlungen eingingen, zeichnet sich eine Partie seltener und schöner Exemplare von neuen Vorkommnissen von Przibram aus, welche nebst einigen schönen Aufsatzstücken aus Kärnthen vom Gubernialrathe und Vorsteher des przibramer Bergoberamtes Herrn Michael Layer eingesandt wurden; nebstdem erhielt die vaterländische geognostische Sammlung einen Zuwachs von 100 Stück Felsarten, welche Kustos Zippe bei seiner geognostischen Bereisung des prachiner Kreises im verflossenen Herbste sammelte; so wird möglichst bei dieser Sammlung dahin gestrebt, die Kenntniß der mineralogischen Produkte Böhmens zu vermehren, und dieselben zur öffentlichen Anschauung zu bringen. Die systematische Mineralien-Sammlung erhielt durch Geschenke im Ganzen einen Zuwachs von 178 Nummern, welche in die Sammlung eingereihet und im Kataloge verzeichnet wurden; sie zählet nunmehr 8950 Nummern; auch sie schreitet vor nach Maßgabe des jetzigen Zustandes der Wissenschaft, und der jeweiligen Entdeckungen, um sich auf dem Standpunkte einer instruktiven Sammlung zu erhalten.

Die botanischen Sammlungen des Museums erhielten in einem aus 1860 Nummern bestehenden Herbarium der Flora Böhmens einen längst gewünschten Zuwachs; dasselbe wurde in weißes Papier eingeordnet und in einem eigenen Kasten systematisch aufgestellt.

Mit der Katalogisirung des allgemeinen Herbares wurde fortgefahren; so weit sie bisher vorgeschritten ist,

umfasset der Katalog 1864 Pflanzengattungen, und 10,732 Arten; und es ist nunmehr die gegründete Aussicht vorhanden, daß dieser längst gewünschte Katalog im Laufe dieses Jahres werde beendet werden.

Was die übrigen Nebensammlungen der botanischen Abtheilung betrifft, so liefern die diesfälligen Kataloge folgende Resultate.

Die Samensammlung enthält 2409 Arten; sie ist alphabetisch geordnet.

Die Holzsammlung enthält 739 verschiedene Holzarten. Die Sammlung des in Wachs bossirten Obstes beträgt 212 Stücke. Die Schwammsammlung enthält 88 Exemplare, worunter 81 in Wachs bossirt, und 7 getrocknet und zur Aufbewahrung vorgerichtet.

Unter den für die zoologischen Sammlungen übergebenen Geschenken sind besonders erwähnenswerth: ein weißer Damhirsch, sammt Skelet und einer Partie Fische von Grafen Heinrich Chotek; eine Partie Meerfische und Reptilien vom Ausschußmitgliede Herrn Gubernialrathe Edlen von Krombholz; eine reiche Sammlung schön präparirter Schmetterlinge von Herrn Franz Nikerl, Dr. d. M.; 100 Arten Motten, gespannt und bestimmt von Herrn Mann aus Wien; eine Parthie ausgestopfter Fledermäuse und Käfer von dem wirkenden Mitgliede Herrn Friedrich Kolenati, Dr. d. M. in Prag.

Herr Kustos Corda, dessen eifrigen Bemühungen das Museum manches der erhaltenen Geschenke verdankt, hat auch der Museumsbibliothek sein eben erschienenes Werk: Prachtflora der europäischen Schimmelbildungen, geschenkt, es ist hier zur Ansicht, und in der Hoffnung ausgelegt, vielleicht hierdurch dem Unternehmen selbst förderlich zu seyn.

Die Geschäfte des Museumscomités für wissenschaftliche Pflege der böhmischen Sprache und Literatur be-

sorgte im Jahre 1839 Herr Franz Palacky. Die Zahl der Stifter des Fonds zur Herausgabe guter böhmischer Bücher beträgt mit dem Schlusse des genannten Jahres 410 Theilnehmer, welche mit den auf Kosten des Fonds gedruckten Büchern betheilt wurden. Das Stammkapital hob sich durch die eine Hälfte der neuen Einlagen mit Schluß des Jahres 1839 auf 18,026 fl. 58 kr. C. M. Die Einnahme an verwendbarem Gelde betrug 2389 fl. 18 kr. C. M. Damit wurde die Herausgabe der letzten fünf Hefte des großen kritischen Wörterbuches der böhmischen Sprache von Herrn Joseph Jungmann gefördert und die Verlagskosten der böhmischen Zeitschrift des Museums bestritten. Der Werth der mit Ende des Jahres 1839 vorhandenen Verlagsartikel betrug 791 fl. 5 kr. C. M.

Der Verwaltungsausschuß hat die Verfügung getroffen, daß vom 1. Jäner 1839 an die Geldrechnung des vaterländischen Museums statt wie bisher in W. W., nunmehr in C. M. geführt werde. Die zur Revision bereit erliegende Rechnung für das Jahr 1839 liefert folgende Daten:

Mit Ende Dezember 1838 blieben zur weiteren Verrechnung 131,028 fl. 28 kr. W. W. Das macht	52,411 fl. 23 kr. C. M.
Hiezu kamen im Jahre 1839:	
An subskribirten größeren Systemalbeiträgen	2,351 » — » »
An subskribirten kleineren, und gesammelten Beiträgen	161 » 32 » »
An Interessen von versicherten Kapitalien und Staatspapieren .	2,263 » 16½ » »
Erlös an Verlagsartikeln . . .	65 » 19 » »
Summe des Empfanges . . .	57,252 fl. 30½ kr. C. M.

Hievon wurde im Jahre 1839 verausgabt:

Für Steuern und Hausmiethe . .	324 fl. 45 kr. C.M.
» Besoldungen	2,079 » 36 » »
» Quartierbeitrag für Hrn. Kustos und Professor Presl	80 » — » »
» die Sammlungen	450 » 34 » »
» die Druckkosten der Verhandlungen	121 » 12 » »
» die innere Einrichtung und Reparaturen	178 » 34 » »
» Beheitzung, Kanzlei und andere Auslagen	211 » 16 » »
Zu den Auslagen, welche sich bei dem am 6. Febr. 1839 auf Kosten der k. k. patriotisch-ökonomischen, und der Gesellschaft des vaterl. Museums abgehaltenen Requiem für ihren verstorbenen Präsidenten Grafen Kaspar Sternberg ergeben haben, wurde die Hälfte aus der Museumskasse beigetragen mit	244 » 44 » »
Summe der Ausgaben . . .	3,690 fl. 41 kr. C.M.

Wird die Ausgabe von der Einnahme abgezogen, so bleibt zur weiteren Verrechnung für das Jahr 1840 ein Rest von 53,561 fl. 49½ kr. C. M.

Derselbe wird verwiesen, wie folgt:

An Staatspapieren	6,750 fl. 29½ kr. C.M.
» versicherten Kapitalien . . .	44,407 » 3 » »
» Rückständen	712 » 37 » »
» Kassabaarschaft	1,691 » 40 » »
Summe obige . . .	53,561 fl. 49½ kr. C.M.

Daher sich mit Ende Dezember 1839 eine Vermehrung des Vermögens ergibt von 1150 fl. 26½ kr. C. M.

II.
Zweiter Vortrag
des
Geschäftsleiters.

Meine Herren!

Nachdem ein langer Kampf unter den sämmtlichen Staaten Europa's vielfach verletzte Nationalgefühle mächtig aufgeregt und unsern Welttheil tief erschüttert hatte, sahen wir doch nach kaum hergestellter Ruhe bald wieder in den Völkern das Streben zu gegenseitiger Annäherung sich äußern. Ein mehrjähriger Friede gab demselben größere Entwickelung. Die Völker Europa's haben nicht nur Eigenthümlichkeiten gegenseitig ertragen und achten gelernt; wir sehen sie selbst Sitten und Einrichtungen sich einander entlehnen, vielfältige Verbindungen sie einander näher bringen; unzählige gemeinsame Interessen sich knüpfen, und lang gehegte Ansprüche gegenseitig sich mäßigen. Wie im Großen unter Völkern und Nationen, so auch im Einzelnen sehen wir Mensch dem Menschen mehr sich nähern, Individualitäten gegenseitig ertragen und achten, dem Lose der Einzelnen mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit sich zuwenden; wir sehen Anstalten für allgemeine Verbreitung von Bildung und Kenntniß sich mehren, und lang geschieden gewesene

Stände vereinen sich zu gleichen gemeinsamen Zwecken, deren endliches Ziel die Wohlfahrt der Gesammtheit ist. Wie noch nie, vermag das Vertrauen Raum zu gewinnen zu friedlicher Lösung von Fragen, die bisher vergebens und nur zu oft gewaltsam versucht wurde.

Gleichzeitig mit diesen erfreulichen Erscheinungen äußert sich selbst eine auffallende Aenderung in den Richtungen der Geistesthätigkeit des Menschen. Mehr und mehr entzieht sich unser Zeitalter den Täuschungen unserer Phantasie, mißtrauet es den Resultaten nur abstrakter Spekulazionen, und mehr und mehr betritt es den Weg der Beobachtung und Erfahrung. Der Mensch, der lang es sich genügen ließ, an den Erscheinungen der Außenwelt erst nur seine Einbildungskraft zu erwärmen, dann vergebens durch nur abstrakte Spekulazion ihre Ursachen und Zwecke zu errathen strebte, — suchet mehr und mehr durch Beobachtung und Vergleichung der Thatsachen und Erscheinungen, was in ihnen beständig und unveränderlich ist, von demjenigen zu trennen, was veränderlich und zufällig ist, und so die Gesetze der Erscheinungen der Natur zu erforschen. Mit jedem neu entdeckten Naturgesetze gewinnt er einen Maßstab mehr zur Würdigung seiner Handlungsweisen; mit jedem neu entdeckten Naturgesetze eröffnen sich seinen Kräften neue Wirkungskreise. Das Veränderliche von dem Unveränderlichen in den Erscheinungen der Natur überhaupt zu trennen gewöhnt, lernt er nun erst auch an sich und seinen Mitgeschöpfen das Zufällige von dem Beständigen trennen.

Es ist diese Geistesrichtung unserer Zeit um so beachtenswerther, je weniger sie sich als das künstliche Produkt irgend einer besondern Doktrine, sondern als das freie Ergebniß der reiferen Intelligenz unsers Zeitalters darstellt. Sie führte zu jenen ruhigen und besonnenen Forschungen in dem Gebiete der Geschichte und

der Naturwissenschaften, die unser Zeitalter auszeichnen, und denen wir zunächst jene erfreulichen Erscheinungen im Leben der Völker und Menschen verdanken; sie wird — wir vermögen es zu begreifen — die Entwicklung und Förderung der moralischen und sozialen Zustände des Menschengeschlechtes vollenden. Insbesondere scheint nur von ihrer allgemeineren Verbreitung unser Vaterland vermöge seiner Lage in der Mitte des Festlandes seine naturgemäße Entwicklung erwarten zu dürfen. Ihr im Vaterlande möglichst Verbreitung zu geben, ist die Gesellschaft des vaterländischen Museums berufen.

Unsere Anstalt, wenn gleich nicht unmittelbar Unterrichtsanstalt, ist doch im eigentlichen Sinne der höheren Bildung in jenen Wissenschaften gewidmet, deren Bearbeitung vorzugsweise die Geistesrichtung unserer Zeit bezeichnet. Einestheils alle jene Materialien, die für die Erläuterung der Geschichte unsers Vaterlandes, der vaterländischen Literatur- und Kunstgeschichte von Wichtigkeit sind, zu sammeln und zu ordnen, — anderntheils die Mittel herbeizuschaffen, um im Vaterlande die Fortschritte der Forschungen in dem Gesammtgebiete der Natur möglichst zu verbreiten — ist im Allgemeinen der Zweck unserer Gesellschaft.

Insbesondere wurde sowohl schon in dem im Jahre 1818 von Sr. Excellenz dem damaligen Herrn Oberstburggrafen, Franz Grafen von Kolowrat, erlassenen Aufrufe an die vaterländischen Freunde der Wissenschaften, als auch später in den im Jahre 1822 allerhöchst bestätigten Grundgesetzen für die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, die Aufstellung folgender Sammlungen festgesetzt:

1. Eine vaterländische Urkunden-Sammlung.
2. Eine Sammlung von Abschriften oder Zeichnungen

aller im Lande befindlichen Denkmäler, Grabsteine, Inschriften ꝛc.

3. Eine möglichst vollständige Sammlung von vaterländischen Wappen, Siegeln und Münzen.
4. Eine Sammlung von Landkarten und Plänen, sowohl in geographisch-statistischer Hinsicht, als in Beziehung auf den älteren Bergbau in Böhmen.
5. Ein Naturalien-Kabinet aller drei Naturreiche.
6. Eine Bibliothek, welche sich auf bohemica im ausgedehntesten Sinne und auf die sogenannten bestimmten Wissenschaften (sciences exactes) beschränkt.
7. Ein Produktensaal, in welchem alle vaterländischen Manufakturerzeugnisse, Kunstwerke und Erfindungen oder Modelle aufgenommen werden. Nebst diesen werden noch alle in- und ausländischen merkwürdigen Natur- oder Kunst-Produkte in besondern Abtheilungen aufgenommen.

Was die unter 7. erwähnte Sammlung betrifft, so hinderte die Beschränktheit des Lokales bisher die Gesellschaft, dieselbe auch nur zu beginnen; seit sich der Verein zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen bildete, scheint sie mehr in dessen Bereich zu gehören.

So vielartige und so umfassende Sammlungen, wie sie die Gesellschaft aufzustellen berufen ist, erfordern weitläufige Räumlichkeiten, ein entsprechendes Aufsichtspersonale und kostspielige Einrichtungen. Die Fürsorge für diese ersten Erfordernisse erschöpfte bisher die der Gesellschaft zu Gebote stehenden jährlichen Einnahmen beinahe ganz, so daß die Beischaffung der Sammlungen selbst, so wie ihre Vermehrung bisher größtentheils nur durch die Reichhaltigkeit der dem vaterländischen Museum als Geschenke übergebenen Material-Beiträge bedingt war.

Zwar ist — Dank der Großmuth edler und hochgesinnter Freunde der Wissenschaften und des Vaterlandes! —

selbst auf diesem Wege die Gesellschaft schon in dem Besitze einer Sammlung von beiläufig 3000 vaterländischen Urkunden und Urkundenabschriften, einer nahe an 6000 Nummern begreifenden Sammlung vaterländischer Manuskripte, einer kostbaren — mit Ausnahme einiger wenigen Stücke bereits vollständigen Sammlung böhmischer Münzen, einer nahe an 2000 Nummern reichenden Sammlung von Abbildungen älterer böhmischer Familienwappen, eines vielfach schon im In- und Auslande rühmend genannten Naturalienkabinetes, und einer ansehnlichen Bibliothek, insbesondere in der Abtheilung der bestimmten Wissenschaften. Es kann jedoch keinem Zweifel unterliegen, wie höchst wünschenswerth es wäre, daß auch bei der Vermehrung der Sammlungen die Gesellschaft selbstthätig einwirken könnte.

Unser Vaterland, in der Mitte des europäischen Festlandes gelegen, war in den Kämpfen, die unser Welttheil in früheren Jahrhunderten erfuhr, nur zu oft zum Kampfplatze selbst auserschen. Beraubung seiner Archive und Zerstörung seiner älteren Denkmäler war die traurige Folge hievon. Wenn auch, was Böhmen in jenen Kämpfen gelitten, was es für Kultur und Wissenschaften jederzeit geleistet hat, sich den Erinnerungen unsers Welttheiles tief eingeprägt hat: uns liegt dennoch die Pflicht ob, die noch vorhandenen zerstreuten Zeugnisse des Wirkens unserer Voraltern wieder zu sammeln, und der Mit- und Nachwelt aufzubewahren. Es läßt sich jedoch ohne eine von der Gesellschaft selbst einzuleitende Durchforschung der vaterländischen und selbst mancher ausländischen Archive, ohne eine von der Gesellschaft einzuleitende Aufnahme sämmtlicher noch vorhandenen älteren Denkmäler in Böhmen die Erreichung dieses Zieles nie vollkommen erwarten. Eine entsprechende Vermehrung der Bibliothek und systematisch geordneter Naturaliensammlungen ist

vollends unmöglich, wenn nicht die Beischaffungen dafür von der Gesellschaft selbst ausgehen können, der überdieß auch jetzt die Pflicht obliegt, aus ihren eigenen Mitteln jene zahlreichen Fortsetzungen von Werken zu bestreiten, die sie bisher der Großmuth Wailand ihres Präsidenten, Grafen Kaspar Sternberg verdankte.

Eine stets fortschreitende Vermehrung und Vervollständigung der Sammlungen und der Bibliothek unsers Museums ist aber um so nothwendiger, wenn die Anstalt in ihrer bisher begonnenen wissenschaftlichen Thätigkeit nicht nur sich erhalten, sondern sie dieselbe in noch höherem Grade als bisher entwickeln soll. Die Resultate dieser Thätigkeit, so gering sie auch an sich seyn mögen, sind im Verhältnisse zu den Kräften der Anstalt gewiß erfreulich zu nennen; sie werden sich mehren in eben dem Grade, als die Anstalt im Stande seyn wird, die unentbehrlichen Hilfsmittel hierzu, die Sammlungen und die Bibliothek zu vermehren, und einem höhern Standpunkte zuzuführen. Wie großmüthig der verewigte Präsident, Graf Kaspar Sternberg, was bisher die unzureichenden Vermögenskräfte der Gesellschaft nicht vermochten, selbst zu leisten bemüht war, ist allgemein bekannt. Der Verlust, welchen die Anstalt und die Gesellschaft durch seinen Tod erlitten hat, scheint nur durch eine allgemeinere Theilnahme der Nation ersetzlich, diese aber am wahrscheinlichsten dadurch zu erzielen, wenn der Gesellschaft die wohlwollende Mitwirkung einer mächtigen und fortdauernden Korporation gesichert würde; da denn doch die Leistungen einzelner Individuen, seien sie auch noch so ausgezeichnet, nur zu schnell vorübergehen, und so selbst der zögernden Theilnahme in der Nation nicht selten zum Beweggrunde dienen.

Der Verwaltungsausschuß, diese Umstände sorgfältig berathend und erwägend, glaubt daher die obigen Zwecke

dadurch zu erzielen, wenn die Gesellschaft die hochlöblichen Herren Stände des Königreiches bittet, unter Beibehaltung der bisherigen allerhöchst bestätigten Statuten das Protektorat der Gesellschaft zu übernehmen. Die Uibernahme desselben von Seiten der Stellvertreter der Nation würde die sicherste Bürgschaft für das Fortbestehen der Anstalt gewähren, der Gesellschaft selbst eine mehr öffentliche Stellung geben, und sie in einen innigeren Verband mit der Nation bringen, während ihre ganze bisherige Organisation keine Aenderung erleiden würde.

Die eben so zeitgemäßen als höchst nationalen Zwecke der Gesellschaft lassen übrigens den Verwaltungsausschuß die Gewährung der Bitte von Seiten der hochlöblichen Herren Stände des Königreiches um so mehr hoffen, als Hochdieselben selbst den Willen ausgesprochen haben, das Museum in einem hiezu gewidmeten Gebäude auf dem Quay aufzunehmen.

Eine vorläufige Anfrage über diesen Vorschlag bei Sr. Excellenz dem Staatsminister, Grafen von Kolowrat, als ersten Stifter der Gesellschaft, erhielt seine volle Zustimmung.

Da jedoch eine solche Bitte an die hohen Herren Stände des Königreiches von der Gesellschaft und nicht vom Verwaltungsausschusse allein ausgehen muß, so werden die Herren wirkenden Mitglieder aufgefordert, diesen Gegenstand zu erwägen und darüber ihre Meinung gefälligst abzugeben.

III.

Auszug

aus dem

Protokolle

der

am 29. April 1840

gehaltenen allgemeinen Versammlung der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

---

§. 2. Der in dem zweiten Vortrage des Geschäftsleiters entwickelte Antrag des Verwaltungsausschusses wurde genehmiget, und der Ausschuß ermächtiget, die zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Einleitungen zu treffen.

§. 3. Zur Wahl als Ehrenmitglieder schlug der Verwaltungsausschuß vor: den Kapitular des Benediktiner-Stiftes Raigern, und Professor Herrn Gregor Wolny in Brünn; den k. k. Oberstlieutenant im Bombardier-Corps, Herrn Joseph Jüttner in Wien; den Weltpriester und Professor der Landwirthschaft in Leitmeritz, Herrn Joseph Hackl; den Weltpriester Herrn Franz Hoke in Prag; und den k. k. Gubernialrath und Bergoberamts-Vorsteher zu Przibram, Herrn Michael Layer. Die in Vorschlag gebrachten wurden einstimmig von der

Versammlung zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft erwählt.

§. 4. Zur Revision der Rechnung vom Jahre 1839 wurden wieder gewählt: Se. Exzellenz Franz Altgraf zu Salm-Reifferscheidt; Johann Graf von Thun-Hohenstein; der k. k. Appellazionsrath Herr Johann Schmidt, und der Herr Magistratsrath Johann Borschitzky.

Es folgen nun vier wissenschaftliche Beilagen zu den Verhandlungen von den Herren Kustoden: A. C. Corda, F. X. M. Zippe und dem Bibliothekar Hrn. W. Hanka.

Beilage A.

Diploxylon.

Ein neues Geschlecht urweltlicher Pflanzen.

Von

A. C. Corda,

Custos der zool. Abtheilungen rc. rc. rc.

Die bekannten Baumstämme und Fragmente der Vorwelt, welche bis jetzt in Bezug ihrer innern und äußeren Struktur untersucht worden sind, gehören wenigen Familien unserer jetzigen Pflanzenwelt, und auch da nur theilweise, in Bezug ihrer größeren oder geringeren Aehnlichkeit, folgenden Familien an:

Farren, vorzüglich Baumfarren,
Coniferen,
Cycadéen,
Asparaginéen,
Palmen,
Asphodeléen,
Musacéen,
Amentacéen und
Euphorbiacéen nebst den eigenartigen Gestalten der Lepidodendreae, welche sich enge an die Crassulacéen schließen. Die Stammformen der Calamitéen und Equisatacéen sind hier zu berühren überflüssig, da sie anderer Vergleichung anheim fallen müssen.

Die feinere mikroskopische Struktur aller der oben bezeichneten Familien ist in allgemeinen Umrissen wohl

der derselben Familienglieder der Jetztwelt ähnlich, jedoch nie gleich. Stets sind die Organe in Bezug ihrer positiven Lage parallel, in Bezug ihrer Ausbreitung, Gegenseitigkeit und ihres Volumens aber anders gestaltet, die kleine Gruppe vorweltlicher Coniferen ausgenommen; so zwar, daß man kühn sagen könnte, ihre jetzt lebenden Familienglieder sind Uiberreste einer anderen, längst verschollenen Pflanzenwelt dieses Erdballes, welche vorzüglich in Form und Geschlechtlichkeit, als erstarrte Eigenformen jener verschwundenen Typusreihe in unsere pflanzliche gegenwärtige Wesengruppe hereinragen.

Aehnlich sind die Cycadéen, aber sie bieten schon mehrfachere Differenzen in Bezug äußerer und innerer Entwicklung dar. Bei ihnen sind in der gegenwärtig noch lebenden Pflanze die Gefäße weit weniger überwiegend an Zahl und Größe, als in den Pflanzenrudimenten der Vorwelt. Die lebenden und bis jetzt genau untersuchten Arten besitzen gemischte Gefäßformen in Hinsicht ihrer Luftgefäße, vorzüglich Poren-, Spiral- und Treppen-Gefäße. Die Fragmente der Vorwelt sind fast durchgehends mit Treppengefäßen sehr großer Form versehen. Die Mark-, Bast- und Rindengewebe sind allerdings ähnlich, indem sie Zellen bieten, welche nur in Bezug ihrer Gestalt und ihrer Aggregation verschieden sind, nie aber als Leiter ausschließlicher Unterscheidungen gebraucht werden dürfen. Bei den Cycadéen der Vorwelt gibt es, soweit meine Untersuchungen reichen, nur eine stets konstante Holzbildung, die wir bereits in der »Comparativ-Anatomie vorweltlicher Pflanzenstämme« in weil. Graf C. Sternberg's Flora der Vorwelt II. II. p XXIV. Taf. LL, LV, LV. bis u. a. O. beschrieben und auch abgebildet finden, und dessen andere Schichte außerhalb des Gefäßbündels liegt, Bastzellen umschließt, und die eigentliche Bastschichte des Holzzylinders bildet, und dieser

letztere nur aus einfachen Gefäßen mit den einzelnen Markstrahlen besteht.

Bei der hier zu beschreibenden Pflanze (Taf. I.) findet man in Bezug allgemeiner Vergleichung große Aehnlichkeit mit den Cycadéen der Vor- und Jetztwelt. Ein runder walziger Holzkörper (s. fig. 1.) umschließt einen Markzylinder, der mit dem Kohlensandsteine erfüllt ist. Bei genauerer Untersuchung sieht man bald, daß der eigentliche Holzzylinder (fig. 2.) aus zwei Lagen (a. b.) bestehe, deren äußere dunkler ist, feiner gebaut, und nach innen die zweite kleinere, schmälere, großzelligere (b.) enge umschließt.

Bei genauer Betrachtung sieht man augenblicklich, daß beide Lagen dem Holzzylinder des Stammes angehört haben, und man findet, daß der Holzzylinder der vorliegenden Pflanze nothwendiger Weise aus zwei, in Bezug ihrer inneren Theilordnung verschiedenen Körpern bestand, ohne daß einer derselben den Bastkörper repräsentiren könnte, da beide ganz ausschließend aus Treppengefäßen gebildet sind.

Im Querschnitte (fig. 2. 3.) sieht man die große Zahl der Gefäße über beide Räume des Holzkörpers zerstreut, nur sind sie im inneren Holzkreise (fig. 3. e. b.), welcher dicht das Mark (c.) umschließt, unregelmäßig gestellt, ohne bestimmte Gruppen zu bilden, oder irgend einen Ausweg, noch irgend ein anderes Organ zu umschließen. Diese inneren Gefäße sind viel größer als die des anderen oder äußeren Holzkreises (fig. 3. b. a.), und im Längsschnitte betrachtet sieht man, daß dieselben große vieleckige Treppengefäße (fig. 4 b. 6.) mit durchlaufenden, schmalen, flachrundlichen Querfasern sind. An die Außenfläche dieses inneren Holzkreises liegt der zweite oder äußere Holzkreis (fig. 3. 4. b. a. e. a.) unmittelbar

an, ohne irgend eine andere Organengruppe mit zu umschließen, oder zu begleiten.

Dieser innere Holzkreis entspricht in Bezug seiner respektiven Lage jenem Kreise der primären Holzbildung in den Phanerogamen der Jetztwelt, wo mehrere vereinzelte Holzbündel um die Markaxe in Kreisform versammelt sind, jedoch ohne Verbindungsglieder, oder vereinzelt in eine Zirkellinie gestellt. Unter den bisher genau untersuchten Pflanzen der Jetztwelt haben wir und Andere noch keine analoge Form für diesen innern Holzkreis aufgefunden, wenn derselbe so wie hier aus einem ununterbrochenen dickwandigen, aus einfachen Gefäßen ausschließend gebildeten Cylinder bestehen soll. Denn der erste hier denselben gleichgestellte Holzkreis besteht gewiß nur aus vereinzelt gestellten, in regelmäßigen Entfernungen wiederkehrenden, aus Spiralgefäßen und Bastzellen gebauten Holzbündeln, welche bei rundem Holzkreise in der Kreiselinie, bei eckigtem in den kreisförmiggelagerten Ecken an der Außenfläche des Markcylinders liegen. Bei allen bekannten jetztlebenden Pflanzen sind diese ersten Gefäße, sehr kleine und oft fast unvollständige Spiralgefäße, während sie bei dem vorliegenden Petrefakte große Treppengefäße sind, welche zu einem oft zwei bis drei Linien dicken, und ein bis drei Zoll Durchmesser haltenden Holzcylinder verschmolzen sind. Wir betrachten diese primäre Gefäßbildung, in Folge ihrer so großen und vollständigen Entwicklung als die erste oder innerste Holzlage, welche die große Eigenthümlichkeit zeigt nur aus, ohne jede Ordnung kreisförmig versammelten Treppengefäßen zu bestehen, die weder Mark- noch Bastzellen, wie auch keine Markstrahlen zwischen sich einschließen. Im Betracht zur äußeren sie umschließenden Holzlage (fig. 2. a. 3. a. b. 4. e. a.) ist dieser erste Holzkreis noch dadurch merkwürdig, daß er aus den etwas enger oder

kleiner werdenden Gefäßen (fig. 3. b. fig. 4. e.) einzelne Bündel von großer Feinheit bildet, die von innen und unten, schief nach oben und Außen steigen (fig. 3. 4. d. d. d.), und ganz analog den Markstrahlen der Dicotylen der Jetztwelt den zweiten oder äußeren Holzkreis durchbrechen.

Der äußere Holzkreis (fig. 2. a. fig. 3. a. b. 4. e. a.) erreicht oft einen halben Zoll Dicke in seiner Holzstärke, und liegt unmittelbar und äußerst fest der Außenfläche des innern Kreises an. Seine innere Fläche (fig. 3. b.) bildet durch die rundlichen Vorragungen der einzelnen ihm constituirenden Holzbündel, im Querschnitte betrachtet kleine rundliche Wellen, welche der Außenfläche des innern Holzkreises gleichsam eingesenkt sind, da die Gefäße desselben durch die Ausschnitte der Wellen in die Masse des äußeren Holzcylinders in Markstrahlenform treten, und dadurch die äußere Holzschichte in ihre schmalen, zwei bis vier Gefäße breiten Holzbündel trennen. Durch diese Bündelbildung ist der äußere Gefäßkreis in größerer Analogie zu dem Holzkreise der jetzt noch lebenden Cycadéen, als es der innere Holzkreis war. Er umschließt aber ebenfalls keine Bastbündel, noch Markzellen, da seine ihn gleichsam durchbrechenden Strahlen, nur dünne Bündel der Gefäße des inneren Holzkreises sind.

In jedem einzelnen Bündel stehen die Gefäße nach ihrem queren Durchmesser, sind ursprünglich sechsseitig, an den Seitenreihen und nach unten und innen aber meistens gerundet und unregelmäßig. Sie sind stets viel kleiner, in Bezug ihrer Durchmesser, als die Gefäße des inneren Holzkreises (s. fig. 4. a. und b. b.), aber in Bezug ihres Baues sind es ebenfalls nur Treppengefäße, ohne in ihrem sehr großen Volumen irgend eine andere Elementarform zu umschließen.

Die Holzbildung dieses denkwürdigen Fragmentes besteht daher blos aus großen Treppengefäßen, welche in zwei Holzkreisen um die Markaxe gelagert sind, und dessen innerer Kreis den zweiten äußeren, ihm dicht anlagernden mit sehr zarten Markstrahl-ähnlichen Bündeln aus drei bis sechs Gefäßen gebildet, schief von innen, nach oben und Außen durchbricht.

Da keine jetztlebende und keine vorweltliche Pflanzenfamilie diese doppelte Holzbildung aufzuweisen hat, so haben wir aus diesen Fragmenten eine neue Familie und eine Gattung gebildet, die wir um die Duplizität ihrer Holzbildung für hochwichtige Untersuchungen im Auge zu behalten, Diploxylon und Diploxyleae nannten.

Wenn wir versuchen, die Diploxyleae in die Reihe der Familie der Vorwelt zu stellen, so müßten wir sie unmittelbar auf die Coniferen folgen lassen, und auf die Diploxyléen die Cycadéen und Crassulacéen, wobei wir Anabathra den Cycadéen anschließen. Nach dem zu Chomle auf der Herrschaft Radnitz befindlichen großen Stamme können wir folgenden Familien- und Art-Charakter entwerfen:

Fam. Diploxyleae. Corda.

Truncus erectus, cylindricus, cortice carnoso-medulloso vestitus. Cylinder lignosus centralis minutus. Liber nullum. Stratum ligni internum e vasis scalaroideis, magnis, sine ordine et dispositione arcte congregatis, compositum, strato externo innatum. Stratum externum ligni e vasis scalaroideis, fasciculatim junctis, compositum, crassum, et radiis vasorum ligni interni percursum. Medulla cylindrica.

Gen. *Diploxylon.* Corda.

1. *D. elegans.* Corda. v. Taf. 1.

Diese Art wurde im Kohlensandsteine zu Chomle auf der Herrschaft Radnitz im Herbste 1838 gefunden.

Sie bildete zwei über fünfzehn Schuh hohe, bis zwei Schuhe Durchmesser haltende rundliche gelbe Stämme, deren äußere Rinde mangelte, und deren Rindenbast glatt war, und jene allgemein bekannten breiten schiefen Längsstreifen zeigte. Zwischen der Stammoberfläche und dem Holzcylinder war der so äußerst große Raum des Rindenmarkes mit Sandstein völlig erfüllt, und mit geringer Verschiebung lag nahe der Mitte der kleine ein bis zwei und ½ Zoll haltende Holzcylinder, den wir oben bereits beschrieben haben. Anfangs wurde er mit einem ähnlichen Stamme, dem Cycadites involutus (s. Flora der Vorwelt. II. Taf. LI.) verwechselt, bei genauer Untersuchung jedoch schnell gesondert. In der Anatomie der Pflanzen der Vorwelt, werden wir ihn vollständiger darstellen und vergleichen.

Erklärung der Taf. I.

Fig. 1. Ein kleiner Holzcylinder im Querschnitte nat. Gr. fig. 2. Fragment eines größeren Holzzylinders nat. Gr. a. äußerer, b. innerer Holzkreis, c. Mark. — fig. 3, Ein Theil dieses Querschnittes schw. vergr. a. b. äußerer, b. c. innerer Holzkreis, d. Markstrahl-ähnliche Gefäßbündel; c. Mark. fig. 4 Längsschnitt eines Theilers des Holzcylinders schw. vergr. a. e. äußerer, e. b. b. innerer Holzkreis, d. d. d. Gefäßbündel aus e. entspringend. Alle Gefäße sind Treppengefäße. —

Beilage B.

Die Mineralien Böhmens

nach ihren geognostischen Verhältnissen und ihrer Aufstellung in der Sammlung des vaterländischen Museums geordnet und beschrieben

von

F. X. M. Zippe.

(Fortsetzung von Seite 28 der Verhandlungen vom Jahre 1839.)

VI. Abtheilung.

Mineralien des südlichen Böhmens.

Die Gebirge im Süden von Böhmen, von der Begrenzung des in der vorhergehenden Abtheilung bezeichneten Uibergangsgebirges, bis an die Grenzen von Oesterreich und an den Fuß des Böhmerwaldes, an der Südwestseite des Landes, hängen mit dem böhmisch-mährischen Gebirge so zusammen, daß es schwer seyn dürfte, eine Grenze zwischen beiden aufzufinden, welche nicht als eine willkührlich angenommene zu betrachten wäre. Zwar hängt auch das Böhmerwaldgebirge wieder mit dem südlichen Gebirge zusammen, doch ist es durch die Richtung seiner Streichungslinie, welche auf jener des mährischen Gebirges fast senkrecht steht, und das im Winkel beider Gebirgsketten verbreitete flache Land von jüngerer Bildung ziemlich scharf vom mährischen Gebirge getrennt. Die geognostischen Verhältnisse der Gebirge des südlichen

Böhmens, worunter wir den größten Theil des Taborer, einen kleinen daran grenzenden Theil des Kaurzimer, den südlichen Theil des Berauner Kreises, und im Budweiser Kreise den Strich an der Ostseite der Moldau, dann im Prachiner Kreise das Gebirgsland im Norden des Wattawathales bis zum Budweiser Flachlande begreifen wollen, sind dieselben, wie die des böhmisch-mährischen Gebirges. Granit und Urschiefer in mancherlei Wechsel bilden die Hauptmassen, Lager und Stöcke von Urkalkstein und Serpentin finden sich im Schiefergebirge in allen Gegenden zerstreut. Noch sind die wechselseitigen Begrenzungen der Granit- und Schiefermassen nur von einem kleinen Theile dieser Gebirgszüge bekannt, sie sind in der allgemeinen Uibersicht u. s. w. in Sommers Topographie des Prachiner Kreises bezeichnet worden und werden in der Fortsetzung dieses Werkes in den südlichen Kreisen Böhmens weiterhin bemerkt werden.

Der Mineralreichthum scheint in diesen weitverbreiteten Urgebirgszügen nicht sehr bedeutend, mit Ausnahme einiger Punkte, auf welchen besondere Lagerstätten durch Bergbau aufgeschlossen sind. Einige derselben liefern eine ziemliche Mannigfaltigkeit von ausgezeichneten Varietäten mehrerer Mineralgattungen.

A. Die allgemeinen Lagerstätten liefern außer den zu ihrer Zusammensetzung gehörigen Mineralien sehr wenig, und zwar sind bis jetzt blos bekannt:

1. Dodekaedrischer Granat.

Kleine dunkelkirschrothe durchscheinende Körner im feinkörnigen Granite eingewachsen, bei Tabor.

2. Rhomboedrischer Turmalin.

Varietäten dieser Spezies finden sich wahrscheinlich an mehren Orten; bekannt sind ansehnliche Massen von

stänglicher Zusammensetzung und schwarzer Farbe im Granite bei Mühlhausen.

B. Auf Lagern und Stöcken sind blos bekannt

1. Untheilbarer Quarz.
(Gemeiner Opal.)

Ansehnliche Massen von grünlichgrauer, gelblichgrauer, ins Wachsgelbe geneigter Farbe, stark durchscheinend, mit schwarzen Flecken und eingewachsenen Dendriten gezeichnet, bei Niemczitz im kaurzimer Kreise in einem Serpentinstocke.

2. Oktaedrisches Chrom-Erz.
(Chromeisenstein.)

Sehr kleine eckige Körner, stellenweise ziemlich häufig eingewachsen in Serpentin bei Altsmoliwetz im Prachiner Kreise.

C. Mineralien auf Gängen.

Gangartige Lagerstätte, auf welchen in früherer Zeit Bergbau getrieben wurde, sind in diesen Gebirgszügen mehrere bekannt, nur auf einigen hat sich jedoch der Bergbau bis auf unsere Zeiten erhalten, oder er ist seit Kurzem wieder aufgenommen worden. Von anderen haben wir blos historische Nachrichten und nur einzelne Vorkommnisse sind noch davon bekannt und hie und da in Sammlungen zu finden. Den ersten Rang behaupten hier:

a) die Gänge von Ratieborzitz, Altwoschitz, Rzemissow und Hlasowa, im taborer Kreise.

Wir können diese Lagerstätten hier füglich zusammenfassen, da sie in geringer Entfernung von einander in demselben Gebirgszuge im Gneuße streichen und so ziemlich dieselben Gattungen von Mineralien führen. Auf

den meisten derselben ist der Bergbau bereits eingegangen und ihre Vorkommnisse sind blos in Sammlungen zu finden; namentlich ist dieses der Fall mit den Gängen von Rzemissow und Hlasowa. Die Mineralien dieser Lagerstätten sind:

1. Rhomboedrisches Kalk-Haloid.'

(Kalkspath.)

Dieses fast auf allen gangartigen Lagerstätten einheimische Mineral kömmt hier nicht sehr häufig und nur in geringer Entwicklung seiner Varietäten vor. Die gewöhnlichen Krystallgestalten sind das flache Rhomboeder R — 1 und die Combination R — 1. R + ∞; die letzte Gestalt als schwache oder stärkere Abstumpfung der Ecken des Rhomboeders, niemals als dominirende, den Habitus bestimmende. Die Krystalle sind aufgewachsen und zu wenig ausgezeichneten Drusen gehäuft, graulichweiß, durchscheinend, klein, bis gegen 1 Zoll groß. Ihre Drusen sind die jüngsten Erzeugnisse dieser Gänge, gewöhnlich auf Quarz, Blende und Bleiglanz aufsitzend. Seltener ist die Gestalt $(P)^3$, von welchem das Museum einen großen (gegen 8 Zoll langen) Krystall von graulichweißer Farbe, von Rzemissow besitzt.

2. Makrotypes Kalk-Haloid.

(Braunspath. Chaux carbonatée manganesifère.)

Die Varietäten dieser Spezies erscheinen hier häufiger, die gewöhnlichsten Krystallgestalten sind das Rhomboeder R, seltener R — 1, dann die Combinationen R — ∞. R. Diese sind zuweilen sehr dünn tafelartig und die Flächen R — ∞ zart drusig aus Spitzen des Rhomboeders zusammengesetzt. Die Krystalle sind gewöhnlich sehr klein, seltener einige Linien groß, von graulichweißer, ins Gelblichweiße geneigter Farbe, sie finden sich als jüngere

Bildung auf Quarz und den Drusen der metallischen Mineralien aufsitzend, fast nur das rhomboedrische Kalk-Haloid erscheint von noch jüngerer Bildung und in einigen seltenen Fällen die rhomboedrische Rubin-Blende.

3. Prismatischer Hal-Baryt.
(Schwerspath.)

Dieses sonst häufig auf Lagerstätten dieser Art vorkommende Mineral gehört hier zu den Seltenheiten. Die Sammlung des vaterländischen Museums besitzt ein Exemplar; die Krystallform ist die Combination $\bar{P}r . \breve{P}r . (P + \infty)^2 . \breve{P}r + \infty$. Die vertikalen Flächen vorherrschend; die Krystalle sind klein, graulichweiß, durchscheinend, auf einer Druse von Quarz aufgewachsen.

4. Rhomboedrischer Quarz.
(Bergkrystall, gemeiner Quarz.)

Die Varietäten dieser Spezies erscheinen hier ungemein häufig und ihre Drusen sind der gewöhnliche Begleiter, oft der Träger der metallischen Mineralien. Es kommen zwei Varietäten vor.

a. Die gewöhnliche Combination $P . P + \infty$, von graulichweißer Farbe, durchscheinend, seltener halbdurchsichtig, die Krystalle meistens sehr symmetrisch gebildet, oft von ansehnlicher Größe, theils einzeln aufgewachsen, theils zu Drusen vereinigt und dann nicht selten so gruppirt, daß alle Individuen einer Druse sich in paralleler Stellung befinden. Zuweilen erscheinen größere Krystalle in einer Weise, daß blos die Flächen der Pyramide ohne Unterbrechung ausgebildet, die Flächen $P + \infty$ aber von kleinen Krystallen in paralleler Stellung ganz bedeckt sind, so daß es das Ansehen hat, als ob der Krystall aus solchen zusammengesetzt wäre. Gewöhnlich sind die Krystalle mit einem Ende, seltener sind sie an den Flächen

$P + \infty$, und dann so aufgewachsen, daß beide Spitzen der Pyramide ausgebildet erscheinen.

b. Die gewöhnliche Krystallform, durchsichtig von dunkel rauchgrauer, ins Nelkenbraune geneigter Farbe (sogenannter Rauchtopas). Die Krystalle sind klein und stets als jüngere Bildung auf größeren Krystallen, oder auf Drusen der ersten Varietät so aufgewachsen, daß sie mit ihren Trägern in paralleler Stellung sind, was diesen Drusen ein ungemein zierliches Ansehen gibt. Wenn der Träger ein größerer Krystall ist, so sind blos die Flächen der Pyramide mit den Krystallen dieser Varietäit besetzt, auf den Axenkanten derselben sitzen dann gewöhnlich etwas größere Krystalle, an welchen zwei neben einander liegende Flächen der Pyramide eine lange Kante bilden, welche der des darunter liegenden größeren Krystalles parallel ist.

5. Hexaedrisches Silber.

(Gediegen Silber.)

Von dieser Spezies kommen hier zähnige und drahtförmige Gestalten vor, sie sind schwarz angelaufen, auf Drusen von Bleiglanz und Blende aufgewachsen; sie gehören zu den Seltenheiten.

6. Pyramidaler Kupfer-Kies.

Kleine und sehr kleine Krystalle von der Gestalt $\frac{P}{2} - \frac{P}{2}$. Die Flächen uneben und die Krystalle durch Verwachsung zu rindenförmigen Drusen meistens undeutlich; findet sich auf Bleiglanz zu Altwoschitz.

7. Tetraedischer Dystom-Glanz.

(Weißgiltigerz.)

Die hier vorkommenden Krystallgestalten dieser Spezies sind:

a. $\frac{C\ 1}{2}$.

b. $\frac{C1}{2}$. $\frac{B1}{2}$.

c. $\frac{C1}{2}$. $\frac{B2}{2}$.

d. $\frac{O}{2}$. D. $\frac{C1}{2}$.

Die Krystalle sind meistens klein, nur die der vierten Combination sind etwas größer, die Flächen von $\frac{C1}{2}$ parallel den Combinationskanten mit $\frac{B2}{2}$ ziemlich stark gestreift, jedoch glatt und glänzend, die Flächen von $\frac{B1}{2}$ glatt und eben, jedoch von einem geringeren Glanze, die Flächen von D sind rauh; durch die Streifung sind die Krystalle oft undeutlich, sie sind theils einzeln, theils in kleinen Drusen auf Bleiglanz aufgewachsen, gewöhnlich von Quarz und Blende, bisweilen auch von Kupferkies begleitet; die vierte Combination findet sich auf einer Druse von Blende, alle Varietäten kommen bei Altwoschitz vor.

8. Hexaedrischer Blei-Glanz.

(Bleiglanz.)

Die Krystalldrusen dieser Spezies von den Gängen von Ratieborzitz und Altwoschitz gehören zu ihren schönsten Varietäten und wetteifern hinsichtlich der Nettigkeit der Ausbildung mit den schönen Drusen von Neudorf am Harze. Die hier vorkommenden Combinationen sind:

a. O. H.

b. O. H. C2.

c. O. H. C2. B1.

Die Flächen des Oktaeders sind glatt und eben, die des Hexaeders zuweilen drusig, sonst glatt, die der beiden

Ikositetraeder sind stets sehr schmal und parallel ihren Combinationskanten mit dem Oktaeder gestreift. Oft sind die Kanten des Oktaeders wie durch Schmelzung zugerundet; durch Zunahme dieser Zurundung bilden sich dann

d. Geflossene Gestalten; diese sind eigenthümlich wellenförmig gestreift und zuweilen zeigt sich an ihnen noch eine Andeutung von Krystallflächen. Die Theilungsflächen sind durchaus sehr glatt und eben, und die Zusammensetzung im Innern der Drusen mehr groß- und grobkörnig als kleinkörnig. Die Drusen und die geflossenen Gestalten erhalten oft noch durch die Begleitung von Quarz, Kalk-Haloiden, Blende und Rothgiltigerz, von welchen letztern sie den Träger bilden, ein besonders zierliches Ansehen. Der Bleiglanz dieser Gänge ist silberreich und der eigentliche Gegenstand des Bergbaues auf denselben.

9. Hexaedrischer Silber-Glanz.

(Glaserz.)

Dieses Mineral erscheint hier selten und zeigt sich in Krystallen von der Combination H. O., dann derb in kleinen Massen, eingesprengt und angeflogen.

10. Prismatischer Melan-Glanz.

(Sprödglaserz.)

Die Krystalle dieser Spezies finden sich zu Ratieborzitz und Altwoschitz, sind meistens klein, aber gewöhnlich sehr nett ausgebildet und stets in der Richtung der Kanten von $P\breve{r}$ verlängert; sie erhalten deshalb und weil sie immer mit $P\breve{r} + \infty$ kombinirt sind, das Ansehen eines sechsseitigen Prisma, welches zugleich die vorherrschende Figur in den Combinationen bildet. Die Krystalle sind ferner stets in der Richtung der Axe dieses Prisma (also in der Richtung der kürzern Diagonale der Basis ihrer Grundgestalt) aufgewachsen, so daß es natürlicher

scheint, sie nach dieser Stellung zu bezeichnen und die kürzere Diagonale der Basis desjenigen Orthotyp's, welches von Mohs als Grundgestalt gewählt worden ist, zur Hauptaxe zu wählen. Der Uibereinstimmung wegen mit den Varietäten anderer Fundorte soll jedoch hier die von Mohs gewählte Stellung beibehalten werden. Alle beobachteten Combinationen lassen sich in einer Gruppe zusammenfassen, und dieses mag hier um so zweckmäßiger seyn als gewöhnlich mehrere Combinationen an einer Druse vorkommen. Nach der Art, wie die Darstellung der Combinationsgruppen in der Physiographie des Mineralreiches (dem zweiten Theile von Mohs Anfangsgründen der Naturgeschichte des Mineralreiches 2te Auflage) versucht worden sind, erhält diese Gruppe folgende Bezeichnung:

$$\breve{P}r \,.\, \breve{P}r + \infty \,.\, \bar{P}r + \infty \,.\, \text{———} \Big[(\breve{P})^2;\ (\breve{P} + \infty)^2;\ P.\ P + \infty.\ (\bar{P})^2;\ (\bar{P} + \infty)^2;\ (P)^3;\ \bar{P}r;\ (P+1)\tfrac{3}{2}. \Big]$$

Häufig finden sich die Krystalle in regelmäßiger Zusammensetzung in der Fläche $\breve{P}r$. die Umdrehungsaxe auf dieser Fläche senkrecht; nicht selten ist die Zusammensetzung in parallelen Flächen mehrmals wiederholt. Oft sind die Krystalle so gruppirt, daß einer den Träger mehrerer andern bildet, welche sämmtlich parallele Stellung haben.

11. Dodekaedrische Granat-Blende.

(Gelbe Blende. Braune Blende.)

Varietäten dieser Spezies von honiggelber und ölgrüner Farbe, haben sich in früherer Zeit, meistens blos derb, in ansehnlichen Massen von großkörniger Zusammensetzung gefunden. Die krystallisirten Abänderungen sind bräunlichschwarz, an den Kanten und in dünnen Stücken durchscheinend mit gelblichbrauner Farbe. Die Krystalle

sind meistens zu Drusen verwachsen; seltener erscheinen sie vereinzelt auf Bleiglanz aufgewachsen; meist sind sie durch Verwachsung und Streifung undeutlich, doch kommen auch Abänderungen mit sehr glatten, spiegelflächig glänzenden Flächen vor, die dem Dodekaeder angehören, welche Krystallgestalt hier die vorherrschende ist; als untergeordnete Flächen erscheinen $\frac{O}{2}$. — $\frac{O}{2}$. H. $\frac{C2}{2}$. — $\frac{C2}{2}$. seltener zeigt sich $\frac{C1}{2}$. Die Flächen dieser Gestalten sind oft nur einzeln vorhanden; selten ist eine Combination vollständig ausgebildet. Die Flächen von $\frac{C2}{2}$ sind gestreift parallel den Combinationskanten mit dem Hexaeder, zuweilen uneben und gekrümmt.

12. Rhomboedrische Rubin-Blende.
(Dunkles Rothgiltigerz.)

Die Varietäten dieser Spezies finden sich hauptsächlich zu Ratieborzitz, seltener mögen sie auf den übrigen Gängen vorgekommen seyn. Es sind kleine, mitunter sehr kleine Krystalle von folgenden Combinationen:

a. $R - \infty$. $R - 1$. $(P - 2)^3$. R. $P + \infty$.

b. $R - \infty$. $R - 1$. $(P - 2)^3$. $P + \infty$. $R + \infty$.

c. $R - 1$. R. $(P - 2)^3$. $(P)^3$. $P + \infty$.

d. $R - 1$. $(\frac{5}{8}P)^3$. $(P + 3)^2$. $P + \infty$. $\frac{R + \infty}{2}$. . . $R - 1$.

Die letzte Combination an beiden Enden ausgebildet findet sich in einer Privatsammlung. Häufig zeigt sich regelmäßige Zusammensetzung zu Zwillings- und Drillingskrystallen, und mehrfachen Zusammensetzungen, die Zusammensetzungsfläche senkrecht auf einer Axenkante von $R - 1$, Umdrehungsaxe dieser Kante parallel. Die Krystalle sind eisenschwarz, mit dunkelblutrother Farbe durchscheinend, von metallähnlichem Demantglanze, von

Blende, Bleiglanz, Quarz und Braunspath begleitet und stets als jüngstes Gebilde auf den Drusen dieser Mineralien theils einzeln, theils zu kleinen Drusen gehäuft, aufgewachsen.

b. Rudolphstadt.

Der Silberbergbau, welcher früher hier von Bedeutung war, ist in der neuesten Zeit wieder aufgenommen worden und läßt reiche Ausbeute erwarten. Die hier vorkommenden Mineralien sind

1. Hexaedrisches Silber.
(Gediegen Silber.)

Drahtförmige Gestalten, derb und eingesprengt, rein silberweiß, in einer aus Quarz und Schiefer gemengten Gangmasse.

2. Hexaedrischer Blei-Glanz.

Die Combination H. O.; dann derb und eingesprengt, als Begleiter des Silbers.

c. Worlik.

Von den Vorkommnissen des vordem hier betriebenen Grubenbaues ist noch hie und da in Sammlungen zu finden:

Rhomboedrisches Arsenik.
(Gediegen Arsenik.)

Derb, von etwas dickstänglicher Zusammensetzung, die Zusammensetzungsflächen federartig gestreift; von derbem Kalkspath begleitet.

d. Krasnahora.

Von diesem Fundorte ist bekannt:

Prismatoidischer Antimon-Glanz.
(Grauspiesglanzerz; Spießglanzocher.)

Lange spießige Krystalle, bisweilen theilweise oder ganz in gelben Spießglanzocher umgeändert, in grauen Hornstein eingewachsen. Von anderen gangartigen Lager-

stätten dieser Gebirgsabtheilung sind ausgezeichnete große Drusen von ansehnlichen, theils durchsichtigen, theils halbdurchsichtigen, ungefärbten, graulichweißen und gelblichgrauen Krystallen von rhomboedrischem Quarz bekannt bei Wottin und bei Mühlhausen; ferner Pseudomorphosen von Quarz nach Krystallen von Kalkspath, nach der Gestalt $(P)^3$ gebildet, bläulichgrau, bei Mühlhausen.

C. Im aufgeschwemmten Lande, als den Resten zerstörter Gebirgsmassen, finden sich:

1. Prismatischer Andalusit.

Geschiebe, abgerundete Krystalle, von röthlichgrauer Farbe, in der Gegend von Gratzen.

2. Empyrodoxer Quarz.

(Obsidian, auch unter dem Namen Bouteillenstein, Moldawit und Wasserchrysolith bekannt.)

Dieses Mineral findet sich in platten, oft in die Länge gezogenen großen Körnern und knolligen Gestalten, denen des Bernsteines ähnlich, mit eigenthümlich runzliger und gefurchter Oberfläche; die Farbe ist dunkel olivengrün, zuweilen ins Schwärzlichgrüne geneigt, äußerlich fast matt, innerlich auf dem vollkommen muschligen Bruche starkglänzend von Glasglanz; halbdurchsichtig, theils durchsichtig, mit Wellenstreifen durchzogen, gleich einem unreinen Glase. Diese interessante Varietät des empyrodoxen Quarzes unterscheidet sich durch seine Farbe und hohen Grade der Durchsichtigkeit von den in vulkanischen Gegenden vorkommenden Obsidianen, auch die Gestalten und die Oberfläche haben etwas Eigenthümliches, wiewohl sich ähnliche, nur minder plattgedrückte Gestalten in Ungarn, und Stücke mit ähnlicher Oberfläche in Mexiko finden. Vor dem Löthrohre schmilzt diese Varietät schwierig und ohne Aufschäumen. Man kennt das Gestein nicht, aus welchem die Stücke abstammen, doch sind es keine

Geschiebe, sie finden sich im Sande und in der Dammerde in der Gegend von Moldautein und Budweis.

3. Peritomes Titan-Erz.
(Rutil.)

Ansehnliche, oft über einen Zoll große Zwillingskrystalle, die Flächen stark gestreift, die Farbe dunkel rothbraun, finden sich theils lose, theils in Bruchstücken von Quarz eingewachsen in der Gegend von Jungwoschitz.

VIII. Abtheilung.

Die Mineralien des Böhmerwaldgebirges.

Dieser ausgedehnte Gebirgszug, welcher sich an der Südwestseite und an der Westseite Böhmens von dem südlichsten Winkel des Landes bei Kaplitz und Rosenberg im Budweiser Kreise, bis gegen die Grenze des Ellbogner Kreises westlich von Plan und Kuttenplan verbreitet, besteht durchaus aus Granit, Gneus und Glimmerschiefer, in welchen, außer zum Theile ziemlich mächtigen Stöcken von Urkalkstein, nur wenig andere untergeordnete Felsarten, als Serpentin und Hornblendegesteine vorkommen. Das ganze ausgedehnte Gebirge, welches seine Auslaufer tief nach Böhmen erstreckt und durch einige Gebirgszweige mit den Gebirgen des mittlern und südlichen Böhmens zusammenhängt, ist in geognostischer Hinsicht ziemlich einförmig und liefert auch dem Mineralogen nur wenig Ausbeute. Es ist zwar in früheren Zeiten auf mehreren Punkten des Gebirges Bergbau getrieben worden und besondere Lagerstätten, als die eigentlichen Fundgruben vieler Mineralien, mögen wohl hie und da vorhanden seyn, nur wenige jedoch sind bekannt und durch Grubenbau aufgeschlossen. Die Aufführung der Mineralien nach den Lagerstätten, wie sie in den vorhergehenden Abtheilungen versucht worden ist, scheint daher hier überflüssig, da bei der geringen Menge von Gattungen und Varie-

täten, welche auf einer Lagerstätte vorkommen, sich diese leichter nach der Ordnung des Systems zusammenfassen lassen. Die als Felsarten vorkommenden oder zu ihrer Zusammensetzung gehörigen Mineralspezies werden hier größtentheils übergangen. Die bis jetzt aus dem, unserem Vaterlande angehörenden Theile des Böhmerwaldes bekannten Mineralien sind demnach folgende:

1. Oktaedrisches Fluß-Haloid.

(Flußspath.)

Krystalle und zwar Oktaeder von ansehnlicher Größe, aber selten frei ausgebildet, sondern fast stets mit Drusen von Quarz bedeckt; sie hängen mit ziemlich ansehnlichen derben Massen von großkörniger Zusammensetzung zusammen; die Farbe ist berggrün, sie sind halbdurchsichtig. Sie kommen auf einer, wie es scheint ziemlich mächtigen gangartigen Lagerstätte im Gneuße, blos von Quarz begleitet, bei Mutienitz im Prachiner Kreise vor.

2. Rhomboedrischer Melan-Graphit.

(Graphit.)

Von diesem wichtigen Minerale ist ein sehr ansehnliches Lager zwischen Schwarzbach und Stubn im Budweiser Kreise durch Bergbau aufgeschlossen. Es streicht im Gneuße, welcher jedoch im Liegenden und Hangenden von nahen Granitmassen eingeengt ist. Die Felsart selbst ist mehr oder weniger aufgelöset und in Porzellanerde und ochrige Masse umgeändert; sie durchsetzt auch stellenweise das gegen 3 Klafter mächtige Lager, so daß die Graphitmasse durch beigemengte Porzellanerde, Eisenocher, Quarzkörner stellenweise verunreinigt wird; hie und da finden sich auch Massen von körnig zusammengesetztem Eisenkies in diesem Lager. Sonst ist der Graphit derb von äußerst fein- und schuppig körniger Zusammensetzung,

dabei von zerreiblicher Consistenz, daher äußerst milde und zu technischen Zwecken besonders brauchbar. Es werden von dieser Lagerstätte jährlich mehrere tausend Centner zur Ausfuhr gebracht.

3. Hemiprismatischer Talk-Glimmer.
(Zweiaxiger Glimmer.)

Drusen von tafelartigen Krystallen, welche jedoch keine nähere Bestimmung gestatten, dann ansehnliche derbe, jedoch nicht in große Blätter theilbare Massen von silberweißer Farbe, finden sich am Fuße des Gneusgebirges und an der Grenze des Übergangsgebirges bei Chottenschloß und bei Metzling im Klattauer Kreise.

4. Prismatoidischer Schiller-Spath.
(Paulit, Werner.)

Dieses Mineral findet sich im körnigen Gemenge mit polychromatischem Feld-Spathe (Labrador Wr.) und bildet in dieser Zusammensetzung den sogenannten Hypersthenfels, das Gestein findet sich jedoch nur in losen Blöcken. Die kleinkörnigen Abänderungen desselben, welche früher bekannt wurden, und in welchen die beiden Gemengtheile mehr mit einander verschmolzen sind, wurden für Schillerstein gehalten. Das Mineral zeigt eine schwärzlichgrüne, ins Graue, auf den vollkommenen Theilungsflächen ins Kupferrothe geneigte Farbe mit metallähnlichem Perlmutterglanze. Die Blöcke finden sich auf einer Anhöhe bei Wottawa unweit Ronsberg im Klattauer Kreise, sind nicht Geschiebe, sondern scheinen von einem, wahrscheinlich unter der Dammerde zu Tage ausgehenden, Stocke herzurühren, welcher in dem bei Ronsberg verbreiteten interessanten Trappgebirge aufsetzt. Das Gestein ähnelt einigen Abänderungen der nemlichen Felsart von La prese und von Penig; der zweite Gemengtheil,

der Labrador, ist von hellgrauer Farbe und wenig ausgezeichnet, ohne Farbenspiel, die von regelmäßiger Zusammensetzung herrührende eigenthümliche Streifung der Theilungsflächen ist stellenweise wahrnehmbar.

Eine andere Varietät dieser Spezies kömmt am Rothen Berge bei Wottawa im Grünsteine vor. Die Felsart ist ein grobkörniges Gemenge von lauchgrüner Hornblende und nur wenig Feldspath. Die Felsmasse hat häufig kleine Drusenräume und die Gemengtheile zeigen sich in diesen krystallisirt, die Krystalle des Feldspathes sind jedoch wenig deutlich und die Hornblende scheint in der körnigen Masse größtentheils von Feldspath durchdrungen; sie ist lichter von Farbe, ihre Theilungsrichtungen sind unvollkommen und meistens in splittrigen Bruch aufgelößt. Mitten in diesen unreinen Massen der Hornblende finden sich die Varietäten des prismatoidischen Schiller-Spathes ausgeschieden; sie sind nelkenbraun, auf den vollkommenen Theilungsflächen dunkelgelblichbraun von lebhaftem metallähnlichen Perlmutterglanze. Uibrigens sind sie so mit der Hornblende verwachsen und gleichsam verschmolzen, daß zwischen beiden Mineralien keine scharfe Begrenzung durch Zusammensetzungsflächen wahrnehmbar ist, der Schillerspath scheint sich gleichsam aus der Hornblendemasse zu entwickeln und die vollkommene Theilungsrichtung fällt mit der einen Theilungsfläche der Hornblende zusammen. Diese Varietät des Schiller-Spathes ist übrigens vor dem Löthrohre viel leichter schmelzbar als die vorher angeführte und die Varietäten von anderen Fundorten.

5. Prismatischer Disthen-Spath.

(Kyanit.)

Varietäten dieser Spezies kommen nach Lindakker (S. Sammlung physikalischer Aufsätze von einer Gesell-

schaft böhmischer Naturforscher, herausgegeben von Dr. Johann Mayer. Dritter Band. Seite 288) am Panzer bei Eisenstein in Quarzmassen im Glimmerschiefer vor. Es sind theils breite prismatische Krystalle, theils derbe Massen von schaaliger Zusammensetzung, von lichtgrüner, blauer und weißer Farbe in geflammter und gefleckter Farbenzeichnung.

6. Prismatoidischer Augit-Spath.
(Zoisit, Wr.)

Derb in ansehnlichen Massen von dickstänglicher Zusammensetzung, licht-aschgrauer Farbe, im Grünsteine am rothen Berge bei Wottawa unweit Ronsberg.

7. Rhomboedrischer Korund.
(Demantspath.)

Sehr kleine Krystalle von der Combination R — ∞. R, gelblichgrau, wenig durchscheinend; finden sich in der körnigen Masse des Hercinits eingewachsen, bei Natschetin unweit Ronsberg.

8. Dirhomboedrischer Smaragd.
(Gemeiner Berill Wr.)

Lange Krystalle, R — ∞. P + ∞, von weißer ins unrein Gelblichgrüne geneigter Farbe, wenig durchscheinend, mit schwarzen Turmalin in Quarz und Feldspath eingewachsen. Das Gestein findet sich in losen Blöcken bei Berg unweit Ronsberg.

9. Rhomboedrischer Quarz.
(Bergkrystall.)

Von den zahlreichen Varietäten dieser Spezies, welche im Böhmerwalde häufig auf Lagern, Klüften und Drusenräumen in verschiedenen Gebirgsmassen vorkommen, mögen hier nur die großen durchsichtigen Krystalle erwähnt werden, welche auf einem mächtigen Gange oder soge-

nannten Krystallgewölbe im Gneuse bei Nepomuck unweit Klentsch vorgekommen sind. Die Lagerstätte wurde bei Gelegenheit des Strassenbaues eröffnet, ist aber seitdem wieder verschüttet worden. Ansehnliche Bruchstücke von sehr großen Krystallen sind in die Sammlung des Museums geliefert worden; sie sind gelblich weiß, weingelb, rauchgrau und schwärzlichbraun, vollkommen durchsichtig. Die Krystalle sollen bis zu 30 Pfund schwer gewesen seyn, welches nach der Größe und Reinheit der Bruchstücke nicht unwahrscheinlich ist.

10. Untheilbarer Quarz.
(Gemeiner Opal.)

Ansehnliche Massen von weißer, zum Theil ins Gelblichgraue, zum Theil ins Blaue und Grünlichgraue geneigter Farbe, wenig durchscheinend, mit eingewachsenen schwarzen Dendriten und schwarzen Flecken gezeichnet, finden sich in einem Serpentinstocke am Planster bei Budweis.

11. Rhomboedrischer Turmalin.
(Schörl.)

Krystalle dieses Minerales, an welchen jedoch nur die vertikalen Flächen $P + \infty$ und $\frac{R + \infty}{2}$ wahrnehmbar sind, von schwarzer Farbe, undurchsichtig, bisweilen zu stänglichen Massen zusammengesetzt, finden sich in Quarzblöcken bei Eisenstraß, bei Berg unweit Ronsberg und nach Lindakker auch am Panzer bei Eisenstein.

12. Dodekaedrischer Granat.
(Edler und gemeiner Granat Wr.)

Von dieser Spezies finden sich:

a. Sehr kleine braune Krystalle von der Gestalt C 1. und Körner, in feinkörnigem Feldspath (Weißstein) bei

Schüttenhofen, das Gestein ist blos in losen Blöcken vorfindig.

b. Kleine rothbraune, halbdurchsichtige Krystalle, D. in Glimmerschiefer eingewachsen; am Osser, an der Seewand und in großen Blöcken dieses Gesteines unweit dem Eisenstraßer See.

c. Größere dunkelgelblichbraune Krystalle undurchsichtig, von der Krystallgestalt C 1. finden sich in Quarz eingewachsen bei Wohnischen unweit Ronsberg.

d. Aehnliche, jedoch unvollkommen ausgebildete Krystalle in feinkörnigem glimmerlosem Granit, in Blöcken vorkommend bei Groß-Mayerhöfen im Pilsner Kreise.

13. Oktaedrisches Chrom-Erz.
(Chromeisenstein.)

Eingesprengt, im Serpentin bei Troatin unweit Ronsberg.

14. Axotomes Eisen-Erz.
(Titaneisen.)

Geschiebe, an welchen selten einzelne Krystallflächen erhalten sind, von eisenschwarzer Farbe, finden sich bei Mallonitz im Klattauer Kreise im aufgeschwemmten Lande.

15. Untheilbares Mangan-Erz.
(Psilomelan. Haidinger.)

Nierenförmige und rindenförmige Uiberzugsgestalten und derb auf Klüften eines Lagers von Quarzfels bei Schittwa unweit Ronsberg.

16. Hexaedrisches Gold.
(Gediegen Gold.)

Von dem ehemaligen Reichthume des Böhmerwaldes an diesem Minerale, dessen Gewinnung im 14ten und 15ten Jahrhunderte und auch noch späterhin Tausende

von Menschen beschäftigte und die Gründung mehrerer Städte veranlaßte, ist jetzt nichts mehr vorhanden, als die Uiberreste des Bergbaues und die zahllosen Seifenhalden besonders an den Ufern der Wattawa. In Bergreichenstein werden auf dem Rathhause noch einige reiche Goldstufen aufbewahrt, welche Lindakker (a. a. O. Seite 328) beschrieben hat. In der Wattawa wurde noch vor einigen Jahren Gold gewaschen, die Ausbeute an Körnern von der Größe feiner Sandkörner hat sich aber so verringert, daß die Arbeit aus Mangel an Ertrag nunmehr ganz aufgehört hat. Der Bergbau ist in Bergreichenstein als Hoffnungsbau indeß wieder aufgenommen worden, und es zeigt sich das Metall hie und da sichtbar fein eingesprengt in Quarzadern, welche das dortige Gneusgebirge netzartig durchsetzen.

17. Hercinit.

Die Beschreibung dieser Mineralspezies S. Verh. der Gesellsch. des vat. Mus. vom Jahre 1839. S. 19.

Beilage C.

Münzen und Medaillen
Albert Herzogs von Friedland.

Von

Wenceslaw Hanka.

Nachdem in den früheren Heften der Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums die Beschreibungen und Abbildungen der Münzen und Medaillen der Herren von Rosenberg und der Grafen von Schlik geliefert wurden, soll nun jene der Münzen und Medaillen Albert Herzogs von Friedland folgen. Da das böhmische Museum eine Instruktion für das Münzhaus zu Gitschin in seinem Archive besitzt, so scheint es zweckmäßig, dieses nie gedruckte Dokument hier voranzusenden.

Instruction vnd Ordnung auf das Fürstliche Münz Ambt Zue Gitschin gestellet, Darinnen alle Münz Ambts Handlung außführlich begrieffen, vnd derselben nach, Zue Ihrer Furstl. Durchl. Reputation berurtes Münz Ambt mit gueter richtigkeit ohne Mangel gehalten vnd Verrichtet Werden kan,

Instruction vnd Ordnung, Welchermaßen N. N. Alß den Wir Zue vnßerm Münzmeister Zue Gitschin verordnet, daßelbige vnßer Münz Ambt neben vnßern Zugeordneten Gegenhändler von vnßert Wegen auf Raittung halten, Handlen vnd Verrichten soll, 2c.

Münzmeister vnd Gwardeinß wohnung. Erstlich soll vnßer Münzmeister vnd Gwardein Ihre Stede Wohnung inn vnßern Münzhauß daselbst Zue Gitschin haben, Daßelbe sambt dem haußrath, Münz vnd Probier Gezeug, so auf vnßern Costen darein erzeugt, vnd ieden neben Einem Inventarij vbergeben Worden mit getrewen fleiß, in verwahrung halten, vnd daran so viel möglich nicht mintern noch ärgern laßen,

Baw vnd beßerung beim Münzhauß.

Vnd im fall in solchen vnßern Münzhauß der Vnuermeidtlichen Notturfft nach Baw vnd beßerung die ohne schaden nicht vmb gangen, Vorfallen Werden, so solle vnßerer Cammer Zue Gitschin der Münzmeister solches anzeigen. Welche dann bey dem Baw Ambt verordnung thun sollen, solche Notturfft Zuuerferttigen,

Probier Zimmer,

Demnach auch die Notturfft erfordert, daß deß Gwardeinß Probieren vnd Verrichtung in vnßern Münzhauß geschehe, darzu Ihme auch ein besonder Zimmer eingeraumbt, Alß solle Ihme vnßer Münzmeister daßelbe sambt Einer Notturfft Holz vnd Kohlen an deßen Stadt Wir Ihme Jährlich Zue einem gewißen deputat . . fl. bewilligen frey laßen,

Brenn Holcz,

So solle auch vnßern Münzmeister auf daß Münzhauß, Nemblichen für die Schmiedten vnd Zum Weißmachen, wie auch behaizung der Schreibstueben, vnd dann sein Münzmeisters eigenen Wohnung, für Brennholz, Jahrlichen Zue Einem deputat . . fl. Paßieret oder gereicht Werden,

Gegenhändler Ambt.

Darmit auch vnßer Ambt, desto sicherer, vnd mit gueter ordtnung gehandelt Werden möge, so haben Wir

vnßerm Münzmeister Einen Gegenhandler, Nemblichen N, Zugeordnet, der soll mit vnd neben Ihme Berurtes Ambt bestes fleißes handtlen bey allen Verrichtungen, Alß von Endpfahung der Silber, vnd beschickung an, biß Zum End der Vermunzung, vnd außzöhlen Gegenwertig sein, vnd gegen Slchüßel, Zue der Münz Cassa haben, Also daß ohne sein GegenWarth nichts gehandelt oder vorgenomben Werden solle, Maßen Er dann auch alles Einnembens vnd Außgebens der Silber vnd baaren geldts Gegenbücher vnd Raittung halten, sein getrew vnd fleißiges auffsehen, haben solle, darmit nichts vngebührliches wieder vnßere Münzordnung furgenomben, sondern alles daß gehandelt Werde, so in dießer Instruction vnd Hiermit gegebenen Ordnung nach lengst begrieffen, vnd Ihnen Zuethun auferlegt ist, auf daß sich aber gemelter vnßer Gegenhändler desto Beßer darnach Zurichten wiße, So haben Wir Ihme Abschriefft dießer vnßer Instruction Weil Er inn allen Articuln mit begrieffen sein solle, vmb desto grundlicher nachrichtung Willen, Zuhanden stellen laßen, ꝛc.

Gold vnd Silber Enpfahung,

Vnnßer Münzmeister vnd Gegenhandler sollen alle vnd Jede Gölder vnd Silber, auch bruch vnd Pagament so Endweder von den Bergkwerchen, oder Andern Partheyen Einkomben, in vnßer Münz annemben, und Endpfangen, Dieselben biß Sie Zur Beschickung gebracht, in fleißiger Verwahrung halten, Welche alle Zuuor von Vnßern GWardein außgeschlagen Probiert, vnd daruber ordentliche Verzeichniß genomben, Vnd dieselben Hernach der Raittung beygelegt Werden sollen,

Vermünzung vnd Beczahlung der Golder vnd Silber,

Vnd darmit Vornemblich die PergkWerch desto mehr befordert, die Bawenten Gewergken bey Lust erhalten,

auch Andere Partheyen, Ihre Golder, Silber vnd Pagament, vmb so viel lieber in vnßer Münz Ambt, einzugeben Vrsach haben, So solle vnßer Münzmeister vnd Gegenhändler Sie mit der gebührlichen, Gold vnd Silber bezahlung, wie solche Hernach namhafft gemacht, keines Weges aufhalten, sondern auls ehiste befordern, Deßwegen Sie auch die Einkombenden Golder vnd Silber, desto eher in die beschick- vnd Vermünzung, daß es am Geld desto Weniger mangle, bringen solle,

Anordnung der Münczen.

Nachdem die Röm. Kayß. Mait. Vnßer Allergnedigister Herr, in dero Erb Königreich vnd Landen, Bey den Münz Ambtern gewiße Ordnung gegeben, Daß forthien neben den Ducaten vnd Talern, Auch andere kleine Schiedmünzen, Alß Dreykreuzer groschen, Item Kreuzer, Halbe kreuzer, vud Wiener Pfenning, Jedes vnter seinen gewißen Schrott vnd korn gemacht werden sollen, Vnd wir derselben anordnung nach inn vnßern Münzambt Zue Gitschin allerdings gemäß nachgegangen haben Wollen.

Taler Münczen.

Also sollen förderhin Vnßer Münzmeister vnnd Gegenhändler, von den Jenigen Silbern so von vnßern Bergkwerchen einkomben, so viel sonderlich Zuuerrichtung der Außbeuthen, Von nöthen sein Wird, Auf Ganze, Halbe vnd Orts Taler, gemelder Münzordnung gemäß Vermünzen laßen, Also daß berurter ganzen Taler auf die Wiener mr. 9⅗ stuck gehen, vnd 14 lot 4 gren fein halten,

Drey kreuczer Groschen

Vnd nachdem daß beschickte Gueth, in den kleinen Geldern; Wegen der großen abgäng, so bey dem gießen, auf der Schmitten, sonderlich aber beim Weißmachen, Vorlauffen, Inn der Arbeit sich etwas Verreichert, deßwegen Höchstgedachte Kay. Mait. bey Ihren Münz Ambtern bemelte kleine Gelder vmb. 2 d. Zuruck beschickhen

laßen, Dießem nach sollen auch vnßer Münzmeister vnnd Gegenhandler die Dreykreuzer groschen, auf 7 lot. 3 q. 2 d. beschicken, vnd auf der Schmiedten inn dem stuckeln also halten laßen, Daß nach dem Weißmachen, der Weißen Platten auf die Wiener mr. 165 st. gehen, Vnd in den aufbereiten geld, die mr. an dem halt auf 8 lot fein befunden Werden.

Einfache Kreuczer,

Die sollen beschickt Werden, auf 4 lot 3 q. 2 d. vnd auf die Wiener mr. Weiße Platten gehen, 309 $\frac{4}{8}$ st.

Halbe Kreuczer.

Die sollen beschickt Werden, auf 3 lot. 3 q. 2 d. Vnd auf die Wiener mr. 495 st. Weiße Platten aufgehen,

Wiener Pfenning.

Die sollen beschickt werden, auf 2 lot. 3 q. 2 d. vnd auf die Wiener mr. Weiße Platten, 742 $\frac{1}{2}$ stuck aufgehen,

Ducaten.

Die sollen der anordnung nach an der Fein halten 23. Karat. 8. gnen, Vnd in dem benemben mit fleiß gerichtet Werden, Daß auf die Wiener mr. 80 $\frac{1}{3}$ st. aufgehen,

Beschickung im Tiegel,

Vnd Wann nun vnßer Münzmeister vnd Gegenhandler die Einkombenden Silber nach des GWardeins angebenen Prob vnd Halt, auf Hieruor bemelte Münzsortten beschicken Wollen, So sollen Sie dieselben, aufs scharffist in Tiegel Raitten, Vnd Was das Roth austrägt, daßelbe mit fleiß abwägen, einsezen, vnd beschreiben, Vnd also keiner ohne des Andern Gegenwarth, weder mit dem Silber, noch Roth inn der beschickung etwaß furnemben, Darmit Einer gegen dem andern die Nuzung so auß dem dem Silbern erfolgt, desto richtiger beraitten, vnd gegen beschreiben müßen,

Remedium.

Dieweil aber die erfahrung bißhero mit gebracht, daß solche gesezte Schrott vnd Korn vnter der Arbeit sonderlich in den kleinen geldern nicht so gerath vnd genaw Zuerhalten, So sollen demnach im Taler Schrott auf 100 mr. mehr nicht alß Ein oder Zwey Taler, im Korn aber auf eine mr. nur Ein gren, In den Drey-kreuzer groschen Schrott auf Ein mr. ir 2. stuck, vnd im korn die mr. auf Ein Pfenning, In den Einfachen kreuzern im Schrott auf die mr. 6 in 8 stuck im korn auch auf die mr. 1 d, Deßgleichen in den Halben kreuzern im Schrott, 12 st. vnd im Korn 1 d. Vnd Lezlich in dem Schrott der Wiener Pfenning an der mr. in 16 st. vnd am korn 1 d. für daß Remedium paßirt Werden, Da aber Berührte Münzen im Schrott, vnd korn, der anordnung nach noch scharffer erhalten Werden können, So sollen Vnßere Münz Ambtleuth, dahien befließen sein, Darmit die Münzen iederzeit dem gesezten Schrott vnd korn gemäß außgehen, vnd inn alleweg abbruch vnd Vortl verhütet Werde, Würde aber auß dieser vnßerer Ordnung geschritten, Daß ein Wergk, vber das passirte Remedium, es sey im schrott oder korn, Zue arg gerührte, So solle solch Geld nicht außgehen, sondern da der Mangel am Schrott, Alßbald Wiederumben auf deß Schmiedmeisters vnd Münzgesellen kosten, oder da der Mangel am korn, auf des GWardeins, So aber der Mangel an der beschickung sich befunde, auf deß Münzmeister- ynd Gegenhundlers Vncosten, oder Wer daran schuldig, im Tiegel gesezt, vnd Wieder vmbgemunzt Werden, Da sich aber ohngefehr, Zuetrüge, daß ein Wergk vmb 1. d. Zureich oder arm gerieth, So sollen es vnßer Münzmeister vnd Gegenhandler in einem andern Wergk, vnß zum besten, Wieder herein bringen.

Beschickung des Tiegels.

Wann nun die Silber endweder vom vnßern Bergkwerchen oder Andern Partheyen, in die Vermünzung einkomben, Vnd Zue der beschickung auffs scharffiste abgewägen, vnd Probirt, so sollen dieselben, den angegebenen halt nach, vom vnßern Münzmeister, vnd Gegenhandler, Zue fein gerechnet, vnd in Tiegel beschickt Werden, Wie dann der Münzmeister, Wann ein gießen anzustellen solches dem Gegenhandler Zeitlich anzeigen, Vnd ohne sein des Gegenhandlers bey Weßen nichts Handeln noch Vornemben solle,

Nachbeschickung,

Vnd ob bißweilen sich nach der Tiegel Prob Eine nach Beschickung begeben möchte, So solle dieselbe vnser Münzmeister vnd Gegenhandler, nach deß GWardeins angeben außraithen, vnd vnß in dem gueß Register Zum besten alß ein nach beschickung einbringen, Vnd solche mit des GWwardeins Proben Zettel bescheinen,

Gwardeins Tigl Proben.

Darmit aber nun die nach beschickung desto gewißer Zubefinden, so bewilligen Wir dem Gwardein von einen ieden gueß obgemelten Münzsortten, 1 lot Zur Tiegel Prob, die mag Ihme vnßer Münzmeister so Bald daß gueth im Tiegel komben, vnd Warm Worden, Alß ein ordinari für seine mühe folgen laßen, Daß soll Er GWardein alßbaldt es geschehe, der gueß bey tag oder nacht vnuerzuglich, Weil daß Gueth noch im Tiegel stehet, Probieren, vnd mit gießung der Zain auf solche Prob gewarttet werden,

Abgang im Gießen.

Demnach Wir berichtet werden, Daß noch vor Alters inn verschienen 1574sten Jahr, durch Kayß. Commissarien Die Abgäng beim gueßen ersucht vnd befunden Worden, Daß solche Abgäng in gueßen von 100 mr. Taler Gueth

von 3 biß in $3\frac{1}{2}$ · lot. In den kleinen Münzsortten aber, biß in 8 lot betroffen, So bißhero den Münzmeister einzustellen passirt Worden; so Wollen wirs bey denselben auch bewenden laßen, Wie dann solche Abgäng obgesezter maßen, den Münz Ambtleuthen, also einzustellen bewilliget sein solle, nichts desto weniger aber sollen vnßer Münzmeister vnd Gegenhandler, Wann daß Gueth im Tieget stehet, inn der Gieß Cammer, mit fleißigen Zuesehen gegenwerttig sein, Oder da sie wegen anderer Verrichtung, darbey nicht seyn könnten, doch Vertraute Diener darzu ordnen, auf daß allzeit darinn richtig gehandelt Werde.

Außwägung der Zain vnd des Gelds,

Wann nun die Zain gegoßen, vnd kalt Worden, solle vnßer Münzmeister vnd Gegenhandler, dieselben mit einander auß der Gieß Cammer in Ihre Verwahrung nemben, Vnd dann Zugelegener Zeit, dem Schmittmeister nach dem schärffisten biß auf daß Quintlein vberantworten, vnd Zuewägen, Vnd dagegen daß Außgemünzte Geld, auch also gewogen, von Ihme Wieder Emdpfangen Vnd Zue vberantWorttung der Zain, vnd gegen Endpfangung deß Geldes, Waag vnd Gewicht gleich instehent gehalten, vnd in allweg Verdächtigkeit verhüttet Werden,

Für Gewicht.

Nach dem der Schmidtmeister daß Gewicht deren Ihme Zuegewogenen Zainen, außer deß bewilligten furgewichts, völlig vnd ohne Abgang Wiederumb Ein antwortten, Vnd also neben seiner Mühe mit aufraumben vnd Zuesamben Haltung der Silber auf der Schmidten, vnd in der glue Cammer in gefahr stehen muß, So thuen Wir Ihme daß Hernach benante furgewicht auf die Münzsortten, der Zain, Zue hulff dns Abgangs auf der Schmiedten vnd

in der Arbeit bewillen, Alß nemblichen von 100 mr. Taler Zain, 5 q.

Von 100 mr. Dreykreuzer groschen Zain 11 lot.

Von 100 mr. Einfache kreuzer Zain 16 lot.

Vnd dann von 100 mr. Halben kreuzern vnd Wiener Pfenning Zain, auch 16 lot.

Solch furgewicht, mag Ihme vnßer Münzmeister vnd Gegenhandler also folgen laßen, Vnd alle Quartal, oder Zue Waß Zeit es die Notturfft erfordert, mit Ihme darauf abraitthen, Dargegen soll Schmidtmeister allen Abgang tragen, vnd Ihme Hierüber nichts nachgelaßen Werden, Inn vbernembung des Aufberaiten Geldts, soll vnßer Münzmeister, vnd Gegenhändler fleißiges aufsehen haben, daß vnter dem geprägten Geld oder Schrotten, Zuerfüllung deß gewichts nichts Vnreines von dem Schmidtmeister Zueseinen Vortl eingemengt sonder aller aigen nuz durch auß Verhüttet werde,

Schrott der Kleinen Münzen

Vnd nach dem sich in Münzung der kleinen Gelder durch offtes glüen vnd quetschen derselben besonder aber im Weißmachen, großer Abgang im Gewicht, Dargegen aber ein Zugang an Halt Zueträgt, Also daß die schwarzen Platten vor dem Weißmachen schwerer am Gewicht vnd geringer am halt, Alß die Weißen Platten, Hiennach befunden Werden, derohalben man die beschickung in Tiegel ärmer Raithen, Dargegen aber inn dem stückeln dem schrott schwerer Halten muß, darmit sich in Abgäng deß Weißmachens die schwere der stuck etwas verliere, Vnd dagegen der halt daran Beßer aneinander Vergleiche, Vnd nach der Münz Ordnung beides am Schrott vnd Korn, recht herauß eebracht werde,

Abgang im Weißmachen.

Also soll Münzmeister, Gegenhandler vnd Gwardein Zunehüttung vngebührlicher Abgäng in Weißmachen,

iederzeit ihren getrewen fleiß furwenden, Darmit solche kleinen Münzen, nach dem gießen, Zur Vermünzung recht vnd artlich gebracht, Vnnd der richtPfenning, auf der Schmiedten, Zue den stuckeln also geordnet vnd Abgetheilt seye, Darmit solche Münzen am schrott, vnd Korn wie es die Münzordnung Vermag, so Viel möglich aufs genauhist herauß komben, Vnd vns nichts Zueschaden oder nachred geschehe, Auch hierin kein Vortl. noch aigen Nuz gesucht Werde, Waß Alß dann für Abgäng im Weißmachen der schwarzen Platten gegen den Weißen sich erfindet, Denselben Sie mit fleiß beschreiben Vnd darbey iederzeit selbist gegenwertig sein, ꝛc.

Endpfahung deß Geldes von der Schmieden

Sobald daß Geld von der Schmieden abgeprägt soll vnßer Münzmeister vnd Gegenhandler daßelbe von dem Schmiedtmeister, nach dem vberantwortten Gewicht wieder vbernemben, vnd dem Schmiedtmeister weder Geld noch schrotten vber gebührende Zeit auf der Schmiedten noch inn seiner Verwahrung laßen, ꝛc.

Gwardein soll alleß Geldt zuuor Probiren vnd Aufziehen,

Es solle auch vnßer Münzmeister kein Geld außzählen oder außgehen laßen, Es seye dann Zunor von vnßerm Gwardein Probirt, vnd aufgezogen, auch am Schrott vnd Korn, gerecht, vnd der Ordnung gemäß befunden Worden, Damit aber vnßer Gwardein, alle vnd iede vnßere Münzen desto richtiger Probiren könne, So solle Ihme von einem ieden abgeprägten Wergk alßbald auf der Schmiedten, ein Probgr. Alß nemblichen von iedem Taler Wergk, Ein stuck Taler, Von den Dreykreuzer groschen, Acht stuck, Item von den ganzen vnd halben kreuzern auch Wiener Pfenning Ider sertten 16. kr. erfolget vnd geraicht werden, Welche Er alßbald Probieren,

vnd darauf erst daß Geld im Außzölen aufziehen soll, Waß Er nun inn Aufziehung, Zueleicht oder schwer, auch sonst vnschicklich befindet, solle Er Zerschneiden, oder sonst außschießen, vnd nicht außgehen laßen,

Prob Groschen

Von den Vorgemelten bewilligten Probgroschen, soll der Vierte theil, dem Münzmeister, aufzubehalten vnd der Andere vierte theil, Ihme Gwardein Zur Prob verbleiben, Die übrigen Zwey Viertel aber dem Kayß. Probationmeister vnd Land Probierer gereicht, oder da solche stellen nicht ersezt, bey dem Münz Ambt Verpetschirter aufbehalten Werden,

Außczohlen.

Wann nun also Ein Post, Silber außgemünzt, Probirt, vnd außgezöhlt Worden, so soll vnßer Münzmeister neben den Gegenhändler Daß Paare Geld so in der Außzöhlung befunden, Völlig ohne allen abgang inn Endpfang vnd Ihre VerWahrung nemben, Daneben die Außgeschoßenen Eysalien vnd gereichten Probgroschen, sambt den Gewicht Eines Jeden Wergks ordentlich beschreiben, Vnd alß dann von berürten außgezöhlten Geldern die Silber bezahlung allen andern Außgaben Vorziehen, vnd dieselbe mit vnßern Newgeschlagenen Geld, den Gewergken vnd Partheyen Verrichten, Darmit dieselben sich Zubeschweren kein vrsach haben 2c.,

Wie hoch die Silber beczast werden sollen,

Wiewohl wir berichtet, daß ein Zeithero die Bergksilber in dem Erzkauff iede feine mr. P. 10¼ stuck Taler bezalet Worden, Vnd solcher Hoher Kauff, bey Andern Bergkwerchen, gar nicht vblich, Vnd bey Ihrer Mait. MünzAmbtern die Wiener feine mr. aufs Höhist P. 10 ganze Taler bezalt wird, so laßen wir es Zue mehrer beforderung, vnd Aufnembung der Bergkwerch, biß auf

vnßere Weitere Anordnung, dißmal auch dabey verbleiben, so viel aber der Andern Partheyen einlieſſerung anlangt, solle vnßer Münzmeister vnd Gegenhandler, Ihnen ermelten Partheyen, es sein nun Christen oder Juden, in den abgetriebenen oder Andern reichen Silbern so den Talerhalt erreichen, fur iede mr. fein, Wienerisch gewicht 10. ganze Taler 12 kr. In den 8lotigen Pagamenten so Zue der großen beschickung Zuegebrauchen. 10. gTlr. Vnd folgends inn den gering Haltigen biß auf 4. lot. vmb 9. Rtt. 57 k. bezahlen, Welche Außgaben, Ihnen also in Ihren Raittungen passirt Werden, Sie aber schuldig sein sollen, Zur approbirung solcher bezahlung, von dem GWardein geferttigte Verzaichnuß vber den Halt bey zulegen ꝛc.

Verrichtung der Außbeuth,

Da auch nach Gotts guedigen Seegen auf vnßern gründen die Bergkwerch Zunemben, und Zue außbeuthen gerathen Werden, So solle Münzmeister vnd Gegenhandler, mit hulff vnd Zuethuen vnßerer Fürstl. Cammer, dahien bedacht sein vnd antreiben, Daß die Bergksilber Zuerechter Zeit einkomben, Vnd Zur Vermünzung gebracht, Damit nach laut der 75. Jahrigen Bergkwerchs Vergleichung, den Gewergken nach Außgang Eines ieden Quartals in 14. Tagen, Ihre außbeuthen, vnd dieselben an keinen andern Geld Alß Newgeschlagenen ganzen, halben, vnd Viertl Talern geraicht Werden können,

Münz Gesellen.

Wir geben auch vnßern Münzmeister Vollen gewalt, Schmiedtmeister, Münzergesellen, vnd Jungen wie es deß Ambts Notturfft erfordert, an vnd abzusezen, dieweil Er vmb alle gefehrte vnd Abgäng der Münz Handlung gegen vnß in VerandWorttung stehen muß ꝛc.

Münzer Lohn.

Ferner bewilligen Wir daß Vnßer Münzmeister, vnd Gegenhändler, dem Schmiedtmeister vnnd Münzergesellen, Von den Vnterschiedlichen Münzsortten, Zum gewißen Münzerlohn Endrichten, vnd gegen Ihren Quittungen in Raittung P. Außgab Einstellen sollen, Alß nemblichen von 100 mr. schwarzen Platten auf ganze Taler 7 Rttal. daß thuet . . . . 10 fl. 30 kr.
Item von 6 mr. Schwarzen Platten, auf dreykr. groschen 1 fl. oder 60 kr. bringt auf 100 mr. . 16 fl. 40 kr.
Vnd dann vom 5 mr. schwarzen Platten auf Einfache Kreuzer, Item Halbe kreuzer, vnd Wiener Pfenning, auch 1 fl. bringt auf 100 mr. . . . 20 fl. — kr.
Vnd dießes Münzerlohn alles auf die Wiener mr. vnd Münzgewicht Zuuerstehen, Vnd damit bemelter Schmiedtmeister vnd Münzer Zu mehrern fleiß gebracht vnd angetrieben Werden, Die Gelder desto sauberer aufzuberaiten; So soll Ihnen von den Eysalien, so sich in Außzählen befinden, daß halbe Münzerlohn abgeraittet Werden, Insonderheit soll Münzmeister vnd Gegenhändler die Richtigkeit halten, vnd den Münzern nicht mehr hienauß geben, Alß sich Ihr Münzerlohn vnd Verdienst erstreckt,

Gießer Zehrung.

So viel die Jenigen Münzer, Welche daß gießen vnd Pogenhaltens iederzeit bey tag vnd nacht Wanns die Notturfft erfordert, Warten müßen, bewilligen Wir daß denselben Weil es auf andern Münzwerchen auch braulich Quartalichen 3 fl. Zur gießerzehrung gereicht Werden solle, Welche also vnßer Münzmeister vnd Gegenhandler Ihnen vorrichten vnd solche Außgab gegen Quittung passirt Werden sollen, ɔc.

Münczer Lichtganß.

Nach dem Wir auch Vernomben, daß von alters her bey dem Münzambtern, Schmittmeister vnd Münzgesellen,

So in steter Arbeit bey den Münzen, sich gebrauchen laßen, Zue Einer Jährlichen Lichtganß, Alß ieden Gesellen 1 Taler, vnd Einen Münzer Jungen Ein halben Taler, Zue 70 kr. gegeben Worden; so laßen Wir es bei demselben auch verbleiben, Vnd Wollen daß Vnßer Münzmeister Ihnen Zue außgang Eines Jeden Jahrs solche Lichtganß gegen Quittung raichen vnd Zuestellen soll,

Muncz Eyßen.

Weiter so offt vnßer geschworner Eyßenschneider, Stöck vnd obryßen Zue Notturft vnßerer Münz verferttigen vnd Einandwortten Wird, So sollen vnßer Münzmeister und Gegenhandler dieselben von Ihme Empfahen, vnd mit fleiß vbersehen ob Sie recht vnd schicklichen vnßern beuelch nachgeschnitten, Alß dann inn Ihre Verwahrung nemben auch anders vnd mehrers nicht alß Waß Zum Prägen deß Geldes von nöthen, Herfur geben, vnd gebrauchen laßen, Nach dem Prägen aber die Obereyßen durch den Schmiedtmeister, in einen versperten Kasten, biß Zue Kunfftigen brauch aufzubehalten, befehlen, vnd die Verschlagenen Anderwerts hinderlegen, und gleichsfalls verschließen, auf daß damit Treulich vmbgegangen, auch nachtheil vnd aller Falsch inn alleweg wie sichs gebührt, Verhütet werde, Mit dem Eyßenschneider lohn, so viel Ihme von vnßerer Cammer geordnet, von den vnterschiedlichen Münzsortten, vnßertwegen gegen gebührenden schein, raichen vnd Zuestellen, So Ihnen dann vor richtige Außgab erkennt, vnd passiret werden solle, Waß auch dergleichen von dem Zeugschmiedt, an Münzeyßen vnd andern Münz Zeug genomben Wird, vnd sonst an allerley beßerung vorlaufft, Daruber sollen Sie Münz Ambtleuth Zue Außgang Eines ieden Quartals, von bemelden Zeugschmiedt, Ein Ordentliches particular verferttigen laßen, Vnd Ihme solch sein arbeit vnd beßerung bezalen,

doch aber Ihr fleißiges obacht haben, daß nichts vbermäßiges oder Zuethewer angeschrieben Werde.

Münczmeisters Beyczaichen.

Damit auch die Münzen so inn Zeit vnßers Münzmeisters Verwaltung geschlagen Werden, Erkenntlichen, So solle Er Hienfüro auf Jede sortt, der groben vnd kleinen Münzen Zue Außgangs deß Texts sein beyzaichen, Sonst aber die Münz-Eyßen allenthalben auf vnßern Nahmen und Titul, deßen Wir vnß iezo gebrauchen, Vnd wie Er deßen ieder Zeit von vnß beuelch hatt, neben dem Gegenhandler schneiden laßen.

Münczvncosten

Waß nun Zue fernerer Notturfft deß Münzweßens gehörig, Alß Gieß vnd Schörff Tiegl, Item Kohln, Kupffer Zur beschickung, Salz, Weinstein, auch Kupffern Keßel, Münz-Becken, Quezschalen, vnd andern Münz-Zeug, so man Zue Jederzeit bedurfftig, vnd nicht vmbgangen Werden kan, Daß alleß soll vnßer Münzmeister neben dem Gegenhandler Zeitlichen bestellen, erkauffen, vnd bezahlen, vnd dann Quartalichen neben den particular vnd Quittungen in der Raittung furbringen, Jedoch daß Hierin kein vberfluß gebraucht, sondern auffs genawiste gehaußes Werde,

Müncz Ambtleuthe besoldung vnd deputat.

Darmit nun auch vnßer Münz Ambtleuth, Wegen Ihrer Verrichtung nicht vnbillig mit Ordentlicher besoldung vnd Andern Ambts Notturfften Versehen sein müßen, Alß bewilligen wir Hiermit vnd Vors erste, dem Münzmr, Zue Jahrl. Besold. . . . . fl.

Auf Canceley vnd Lichtvncosten Zue Einen Jahrlichen deputat . . . . fl.

Dem Münz Gegenhändler Zur Jahrs besoldung . . fl.

So wol Canceley vnd Licht vncosten Jahrl. . . . fl.
Dem GWardein Zur Jahrlichen besoldung . . . . fl.
Deßgleichen Ihme neben andern Ambtsgebührnußen, Zur
Jährlichen Canceley vnd Lichtgeld . . . . . fl.

Welche Besoldungen vnd Ambts Notturfften, also vnßer Münzmeister, vnd Gegenhandler in Ihren Raittungen einstellen. So Ihnen dann für richtige Außgaben gelegt vnd passiret Werden sollen,

Bergk vnd Andere Gölder belanget,

Wofern nun nach Gottes gnedigen Seegen auf vnßern Gründen sich Gold Bergkwerch eraignen vnd dauon etwaß vom Gold, in die Vermünzunr Einkomben solte, Die Gewergken, auch eines gewißen kauffs vnd bezahlung Versichert, sein mögen, Vnd Wir so viel vernemben, daß auß den Kayß. Münz Ambtern fur die Präger mr. 70 Ducaten bezalet Worden, so auf die Wiener mr. 70 Ducaten 138 k. betreffen thuet, Vnd Wollen daß vnßer Münzmeister, vnd Gegenhändler, von Ihnen Gewergken, Ihre erbaweten Golder, nach deß Gwardeins Probenzettel, an bemelden Wienerischen Gewicht, Endpfangen, Vnd Waß solche an der fein vnd ernanter hezalung außtragen, den Gewergken Zue gueter gnüge, mit Newgemünzten Ducaten verrichten, Nach dem aber auch vnß die Gewergken von solchen Berg Göldern, den gebührlichen Zehend Zue reichen schuldig, Höchstgedachte Kayß. Mait. aber an Stadt solches Zehends alß auf daß Vngeschiedene Rohe Gold, von Einem Loth, mehr nicht alß 6 wgr. abziehen laßen, Vnd aber seider der Ducaten, Inn Höhern Werth gestiegen, Welches die Gewergken alß einen Zuetrag Zugenießen haben, So Wollen Wir daß fur solchen vnß gebührenden Zehend von ieden Lot Rohen Gold 20 kr. Innenbehalten, Endgegen wir aber dem schaid vnd Zimmetcosten auf vnß nemben, vnd die Gewergken deßelben

verschonen wollen, Hiernach dann vnßer Münzmeister vnd Gegenhandler sich Zurichten, haben Werden, Da aber außer der Bergkgölder von andern Partheyen, es sey Christen oder Juden von schaid vnd Zimentirten Göldern, oder leichten Ducaten etwaß einkomben möchte, So solle vnßer Münzmeister vnd Gegenhändler, dieselben in die Vermünzung annemben, doch aber Ihr fleißiges aufmergken haben, daß Solche Golder, in den rechten Ducaten halt, bestehen, Wie dan sonderlich die Zimentgölder durch den Gwardein Probirt, vnd nach deßen angeben, Wann Sie Zugering befunden, Ihnen Partheyen neben abziehung deß Ziments vnd Münzcostens mehrers nicht bezahle, Alß Waß dem halt nach die außraittung geben Wird, vnd solle von einem ieden Ducaten, darmit sich niemand Zubeschwere Vrsach, für den Münzcosten mehrers nicht alß 1½ kr vnd für daß Zimentirlohn, wo es von nöthen auch nicht mehr alß 1½ k. geraittet vnd genomben Werden, Insonderheit aber sollen vnßere Münz Ambtleuth, in annembung der leichten Ducaten, die vorsichtigkeit gebrauchen, vnd dieselben außglüen, vnd Waß sich schwarz vnd vntauglich befindet Zuuerhüttung mangels am halt außschießen vnd nicht annemben,

Außmünczung deß Goldes.

Vnd damit auß vnßerm Münz Ambt die Ducaten nicht allein an dem Korn, sondern auch am schrott der Reichs Ordnung nach, desto richtiger bestehen mögen, So sollen vnßere Münz Ambtleuth in dem benemben, nicht mehr Zuetrag der scheer erfolgen laßen, Alß daß der Abgang im gießen, vnd Waß Zue raichung der Probgroschen, von nothen erhalten Werde, Dem Schmiedtmeister aber, fur dem Abgang auf der Schmiedten, anstadt eines Vorgewichts, von ieder mr. Ducaten Gold, 2 kr. reichen, vnd in Raittung P. Außgab einstellen.

Abführung der Raittung.

Lezlicher so sollen auch vnßer Münzmeister vnd Gegenhändler Zuerhaltung gueter Ambtsrichtigkeit, nach Außgang Eines Jeden Quartals, in Vier wochen Ihre Raittungen, neben allen Zugehörigen Probationen vber Einnamb- vnd Außgab, in vnßer Fürstl. Cammer, vbergeben die geschaffte Münznuzung aber, vnßern Rentmeister, Gegen geferttigten schein, abführen, Sie auch allein in dießer Instruction gemelden Articuln vnd Puncten aufs Trewlichste nachkomben, vnd darwider nichts handeln, sondern Jederzeit vnßerm besten Nuz vnd fromben, bedencken, Dagegen allen Schaden vnd Nachteil Warnen vnd Abstellen Vnd in allen an Ihrer Trew vnd möglichen fleiß nichts erwindten laßen, Da auch außer dießer vnßerer Instruction Ihnen Waß bedencklich oder schweres Vorkomben, möchte, so sollen Sie solches vnßerer Fürstl. Cammer Dahien Sie nach vns Ihren respect vnd auffsehen haben sollen, gelangen laßen, Vnd von dannen billige Hülff vnd schuz Zugewartten haben, An dießen allen Sie dann Vnßern gnedigen Willen vnd Meinung Vollbringen, ꝛc.

Beilage D.

Alter Katalog der prager Universitäts-Bibliothek.

Die erste Grundlage der prager Universitäts-Bibliothek bei ihrer Stiftung 1348 mag die Zahl von 35 Bänden nicht überstiegen haben; denn erst 1370, nach dem Tode des wyssehrader Decans Wilhelm, hat Kaiser Karl die Gelegenheit benützt die Universität mit Büchern zu versehen. Er kaufte die von diesem Prälaten zu Avignon und anderwärts gesammelten theologischen, juridischen und die freien Künste und andere Wissenschaften enthaltenden Werke in 114 Bänden um die Summe von hundert Mark und schenkte sie seinem Collegium *). Im böhmischen Museum befindet sich ein auf beiden Seiten beschriebenes Blatt Pergamen mit der alten Aufschrift Registrum libro-

*) Eodem tempore (1370) Dominus Imperator multum affectus studium generale, et studentes in Praga, comparauit pro C. marcis centum et XIIII. volumina librorum sacrae Theologiae et Juris canonici, ac aliarum artium liberalium, qui libri fuerant venerandae memoriae Domini *Wilhelmi*, Decani Wissegradensis, hoc anno defuncti, quos idem in Auinione, et in aliis diuersis mundi partibus comportauerat. Et illos libros donauit Dominus Imperator pro collegio studentium in Praga. Et dilatatum est ipsum studium et diuulgatum in omnibus partibus et terris adiacentibus eo, quod Imperator diligeret eos, et specialibus fauoribus eosdem prosequeretur.

rum und einer neuern Index librorum Collegij Carolini welches 192 Codices enthält, und aus der Zeit 1370 zu seyn scheint; denn zieht man obige 35 Volumina und die 43 mittelst Commenten etwas später beigeschriebenen Titeln, die wir hier mit Cursivschrift geben ab, so kommt die obige Zahl 114 ziemlich heraus. Das einzige Wort Dividendarium ist zweifelhaft ob es so gelesen werden soll.

Registrum librorum Colegii Carolini.

Aus einem gleichzeitigen Pergamentblatt, aufbewahrt im böhm. Museum.

Ordo primus. Biblia solemnis. Biblia parua.
Ordo primus. Biblia solempnis ꝰ Biblia parua ꝰ/
Genesis et exodus cum glosa. Psalterium glosatum
Gen̄ et exodus cū glosa ·/ Psalterium glosatū
maius. Psalterium glosatum minus. Quatuor Ewangelia
maius /. Psalteriū glosatū min⁹ ./, Quatuor Ewngelia
cum glosa. Lucas et Marcus glosati. *Epistolae*
cū glosa ꝰ /\ Lucas z marcus glosati ꝰ/ꝰ /\ *eplē*
Pauli cum glosa. Ewangelium Johannis glosatum. Soliloquia Au-
pauli cū glo. — Ewangᵐ Joh. gloᵗᵘ — Soliloqū aug
gustini cum alijs. Libri Dyonisij et Postilla super Cantica.
cū alˢ — Libri dyenisy et pestilla sup Cantica.

} 12.

Ordo 2ᵘˢ Scolastica historia. Moralia Lirae super
Ordo 2⁹ Scolastica historia ./ꝰ Moralia lire suꝑ
bibliam. Omeliae Origenis super vetus testamentum.
bibliam ./, Omel origenis suꝑ vet' testamētu ./ ./

} 11.

Omeliae Origenis Ruffi. Omeliae Gregorii super Ewangelia offi-
omel orgenis ruffi. Omel gregorij sr Ewn offi-
ciorum missae. Omeliae Crisostomi super Matheum
cio4 misse ·/· Omel. Crisostomi sup matheu ,/,
Expositio Crisostomi super Matheum. Omeliae Gregorij
Expoico crisostomi sup matheu ·/ Omel. ggorij
super Ezechielem. Lira super 4 Ewangelia. Lira de differentia
sup Ezechielem ·/· Lira sup 9 ewan ./, Lira de dria
nostrae translationis et hebrayce cum alijs, *Libellus contra*
nre tnslaconis z hebrayce cu alijs /./ *Libellus* 9.
Judeum.
iudeum.

11.

Ordo 3us. Textus sententiarum. Libri sancti Augustini
Ordo 39· Textus snia4 ·/. Libri sci Augustini
et Ausmelmi in rubro. Item sancti Augustini et Anshelmi
z Ansmelmi in rubro ./, Ite sci augni. et anshelmi
in viridi. Augustinus super Genesin. Milleloquium Augustini.
in viridi ,/, Aug sup gen ./. Milleloquium augni. ,/,
Moralia Gregorii cum tabula. Tabula super moralia.
Moralia ggorij cum tabula ,/, Tabula sup moralia ,/,
Registrum Gregorii. Apologeticus Gregorij. Gregorij Naza-
Registru gregorij ./, Apologeticus gg. gg. nazan-
nieni. Hugo de sacramentis. Epistolae Jeronymi ad Augustinum.
zeni ./, Hugo desacmetis ./, Eple Jeonimi ad augm
Prima pars Thomae Bracbardyn. Secunda pars summae eiusdem.
Pa ps thoe. bracbardyn/·· Sja. ps sue eiusdem.

13.

Ordo 4us. Morale reductorium. Tabula super
Ordo 49· Morale reductoriu ./, Tabula sup
morale reductorium. Sermones Leonis et aliorum.
morale reductoriu ./, Sermones Leonis z alio4 ./.

12.

Tractatus seu sermones Bernhardi super Cantica. Super
Tractat⁹ seu sermoēs Bnhardi sup Cantica ./, Sup
cantica cum sermonibus Gilberti. Bernhardus ad Au-
cantica cū sjmōib3 gilberti ./, Bernhard⁹ ad au-
genium papam. Libri Cipriani episcopi cartaginensis. Li-
geniū ppm ./, Libri cipriani epi cartaginen ./, Li-
ber sententiarum Ysidori. Libellus sermonum: Item liber
ber snia♃ ysidori ./, Libellus sermonum ./, It liber
sermonum diversorum. Sermones dominicales fratris Petri
sermonū diuerso♃ ./, Sermōes doīcales frīs Petri
de Palude. Judicium fratris Petri contra Magistrum Johannem.
depalude ./, Judicim frīs pet 9t Mgm. iohem.

} 12.

Ordo 5us. Katholicon . Mammotrectus . Pas-
Ordo 5⁹. Katholicon ./, Mamōtrectus ./, Pas-
sionale sanctorum . Distinctiones Mauricij . Item di-
sionale sco♃ ./, Distinctōes mauricij ./, Item di-
stinctiones Mauricij . Manipulus florum . Communelo-
sticcoēs mauricij ./, Manipulus flo♃ ./, Comūelo-
quium . Tractatus de declaratione dictionum et dictorum
quium ., Tractat⁹ de declacioē dictionū z dco♃
difficilium apud theologos . Summa Bonaventurae.
difficiliū apd. theologos ./, Sumā Bonauentue ./,
Speculum sanctorum . Libri Palladij cum alijs.
Speculum sco♃ ./, Libri palladij cum alijs ./,

} 11.

Ordo 6us. Primus liber Summae sancti Thomae. Prima
Ordo 6? Pm⁹ liber Sume sci Thome ./.) Prima
secundae sancti Thomae. Secunda secundae sancti Thomae. Ter-
scde sci thome ./, Scda sje. sci thoe. ./, Tertia

} 12.

tia pars summae sancti Thomae. Thomas abreviatus super sum-
ps sume sci thome ,/, Thomas abreuiat' sup snias
mas. Libri Richardi de sancto Victore etc. Quotlibet
,/, Libri Richardi de sco victore zc. /,/, Quotlib3
Magistri Heynrici de Gmudano. Quintum qnotlibet Goffredi
Mgri heyn. d' gmudano ,/, Qntum quotlib3 goffredi
de fontibus. Tractatas de Culpa et gracia Johannis
de fontib3 ./, Tractat' de Culpa et gracia Johis
de Cambaco. Tullius de senectute et amicicia. Trac-
de cambaco ./, Tulius de sentute z aicitia ,, Trac-
tatus de symonia claustralium. Johannis Culmensis episcopi
tat⁹ de symoia claustralium ./, Johis Culmen eps
de quatuor virtutibus cardinalibus. *Liber Richardi et Augustini*
de qtuor virtub3 cardi3bi. *Lib' Richardi z Aug de*
de verbo domini.
verb, dni.

12.

Ordo 7us. Primus liber Vincencij historiarum. Secundus
Ordo, 7⁹. P⁹ liber Vincecij hystora4 ,/, S⁹
Vincencij. Tercius Vincencij. Quartus Vincencij. Jose-
Vincecij ,/, Terti⁹ vincencij ,/, Qrtus vincencij ,/. Jose-
phus antiquitatum. Liber tertiusdecimus Josephi. Jo-
phus atiquitatu ./, Liber tertiusdecim⁹ iosephi ./, Jo-
sephus de bello iudaico. Cronica Boemorum. Hi-
sephus de bello iudaico ,/, Cronica boemo4 ,/, Hy-
storia Jerosolimitana abreviata. Cronica Sighardi.
storia Jeosolina,. abreuiata ,/, Cronica sighardi ,/,
Historia tripartita. De bello troiano. Isidorus
Hystoria triptita ,/, Debello troiano ,/, Ysidor⁹
ethymologiarum.
ethymologia4.

13.

Ordo 8us. Legenda laudis sanctae Mariae.

Ordo 8⁹. Legenda laudis sancte marie ,/,

Psalterium de passione domini paruum.

Psalterium de passione dn̄i ꝑuum ./,

Prima summae sancti Thomae. Thomas super secundam senten-

Pª sum̄e stī thoᵉ ./. Thes sup 2ᵐ sniaꝝ ./.

tiarum. Durandus super secundam sententiarum. Scriptum Magi-

Durand⁹ sup 2ᵐ snīꝝ ./. Scriptū M. Heynr̄ de em-

stri Heinrici de Embek super sententias cum quaestionibus. Versus

bek sup snīas cum questicīb3 ./. Versus snīꝝ ./. Tabula

sententiarum. Tabula LI sententiarum. Postilla super Job. Libri

li . snīꝝ ./. Postilla sup Job ./. Libri Anselmi ./. mone-

Anselmi seu Monologion. Prosologion cum alijs. Concordantiae

legien . poᵒⁿ cū alijs ./. Concordanᵉ biblie et decreti

bibliae et decreti cum alijs. Breviloquium, flores doctorum Aug. etc

cū alijs ./. Breuileqū ./ flores doctoꝝ Aˢg zc.

15.

Epistolae Cassiodori in papiro. Legenda sancti

Epl̄e cassiodori in papiro ./, Legenda sancti

Francisci in papiro.

francisci in papiro ,/,

Ordo 9us. Formularius literarum papae. Petrus de

Ordo, 9⁹. Formularius lraꝝ p̃pe ,/. Petrus de

Vineis. Richardus de Posis. Liber continens co-

Vineis ./. Richardus de posis ,/, Liber 9tinens co-

pias privilegiorum de coronatione regum. Novus

pias priuilegioꝝ de coronacione regum ,/, Nouus

formularius poenitentiariae papae. Responsiones fratris Johannis

formulari⁹ pn̄irie p̃pe ./, Rn̄siones fr̄is Joh̄is 9t

contra Johannem de Pruzet et dictamina tribuni etc. *Mammo-*

Johem̄ de pruzet et dictamina tribn̄i etc. *Mam̄e-*

14.

rectus. Aurelius super primam sententiarum. Scriptum super Job.
trect⁹ Aureli⁹ sup pᵐ snia℞, scpᵐ sup iob 9cordancie
Concordantiae bibliae. Scriptum in libros sapientiales. Recommen-
biblie scptu in libros sapieˡᵉˢ r9mēdaᵒᵉˢ . Mgri h. ēbek,
dationes Magistri H. Embek. Dividendarium? domini? Magistri
Dvidd dū Mʳⁱ Johīs bēlis quoēs 2'sn℞ clekok, Itē
Johannis Braclis. Quaestiones 2. sententiar. cum gloza ycomenica.
quoēs 2'sn℞ cū gloza ycoᶜᵃ. } 14.

Item Biblia domini Archiepiscopi in qua legitur ad men-
Item Biblia dn̄i Archiēpi in qua legiᵛ ad men-
sam magistrorum collegiatorum.
sam magistro℞ collegiato℞.

Primus ordo. Decretum selempne. Lectura
Pm⁹ ordo /, Decretū solempne ⁄, Lcūra
archidiaconi super decretis. Quaedam antiqua lectura
Archidiaconi sup decret ⁄, Quedam antiq lcūra
super decretum. Lectura primenallis super decretis.
sup decretum ⁄, Lcūra p'menallis sup decret ⁄,
Secuuda pars novellae super decretalibus.
Decretales ⁄. Scda ps nouelle sup decretalib3 ⁄,
Sextus liber decretalium. Item sextus decretalium.
Sextus liber decᵉtaliū ⁄, Item sext⁹ decretaliū ⁄.
Lectura archidiaconi super sextum. Clementinae.
Lcūra Archidyaconi sr sexᵐ ⁄, Clemētine } 9.

2us ordo. Nouellae super sextum. Item
.2⁹. ordo. Nouella sup sexᵐ Clemētine,. Item
Clementinae. Lectura Pauli super Clementinis. Lectura
Clemētine .. Lcūra pauli sup clemētinis .. Lcūra } 10.

Dini super regulas juris. Tituli legum. Lectura Dini
dini sup regulas iuris . . tytuli legū z lcura dini
super regulas iuris etc. Codex. Instituta. Antiqua
sr re iur. etc. . . Codex . . Instituta . . Antiqua
compilatio decretalium. Antiqua lectura decreti cum
compilacio decretaliū . . Antiqua lcura decreti cū
institutis.
institutis. } 10.

3us ordo. Lectura Innocentij. Summa Hostiensis.
. 3⁹, ordo Lectura innocencij . . Sūma hostien . .
Speculum indiciale. Repertorium Wilhelmi Durandi.
Speculū iudiciale . . Reportatoriū Wilhel Durādi . .
Extraguagantes Bonifacij octaui et Johannis 22i.
Extrauagantes Bonifacij octaui z Johīs. 22′ . . .
Liber conciliorum. Item liber conciliorum.
Lib' conciliorꝝ . . Item libꝰ ꝯcilior. . . } 7.

4us ordo. Summa Bartholomaei Pisana. Jerony-
4⁹ ordo Sūma Bartholomei pysana . . Jeoni-
mianum Johannis Andreae. Tabula decreti et decreta-
mianū Joh andree . . Tabula decreti et decreta-
lium. Summa Goffredi. Item Summa Goffredi et quae-
lium . . Sūma goffredi . . Itē sūma goffredi z que-
stiones Bartholomaei Brixiensis simul in vno. Summa
stiones bartholomei brixien simul in vno . . Sūma
Raymundi. Liber poenitentiarius cum alijs quinque. Tabula
raymdi . . Lib pniarius cu aijs. qnq3 /. . Tabula
decreti et decretalium cum lecturis aliorum. Lectura abbatis
decreti et decretaliū cū lcuris alioꝝ . . Lcura abbatis } 11.

et ordo iudiciarius Aegydij cum alijs. Lectura Petri
et ordo Judiciarius egidij cū alijs . . Lcūra petri
Sampsonis cum apparatu super 6tum.
sampsonis . . cū apparatu sup 6m. } 11.

5us ordo. Senecca epistolarum cum alijs textibus. Seneca
5⁹. ordo. Seneca epl'a4 cū alijs textib3 . . Seneca
tabulatus secundum ordinem alphabeti cum expositione.
tabulatus scd̄m ordinē alphabeti cū expōne . .
Expositio super libris Senecae tabulatis. Seneca
Exposicio sup libris senece tabulatᵉ ·/. Seneca
tabulatus secundum ordinem alphabeti. Seneca
tabulat⁹ secundum ordinem alphabeti . . Seneca
paruus. Epistolae Senecae. Excerpta epistolarum
paruus . . Epistole senece . . Excerpta Epl'ar4
Senecae. Seneca. *Liber de nupcijs philologiae cum alijs.*
senece ·/. Seneca ·/. *Liber de nupcijs philologie cū aijs*
Alanus de planctu naturae. Secreta secretorum Aristotelis
Alan⁹ De planctu nē ·/. Secreta secreto4 arlis
cum alijs. Occultus phagifacetus cum alijs.
cū alijs ·/. Occultus phagifacetus cum alijs ·/. } 12.

6us ordo. Valerius maximus cum glosa. Vale-
6⁹. ordo Valerius maxim⁹ cū glosa . . Vale-
rius maximus et Boetius de consolacione. Exposicio
rius maxim⁹ et boe⁹ de consolacione/. . Exposicio
diuersi Boecij. Vegecius de re militari et Cro-
diuersi boetij . . Vegecius de re militari et Cro-
nica martiniana. Macrobius de sompno Cipionis.
nica martiniana . . Macrobius de sompno cipionis. .
Salustius. Ovidius metamorfoses. *Ovidius de*
Salustius . ·/. Ouidi⁹ methamorfos ·/. *Ouidius de* } 13.

remediis cum alijs. Palpanista Bernardi cum aliis. Auianus.
remedijs cū alijs ./· Palpanista bn^di cū aijs. ·ı. Auian⁹
Expositio Oracij. Gloza super poetriam et Anticlaudianum. } 13.
·/. Expō cracij. Gloza sup poctriam z anticlaudianū . .
Proverbia poetarum.
cPūbia poctaꝝ.

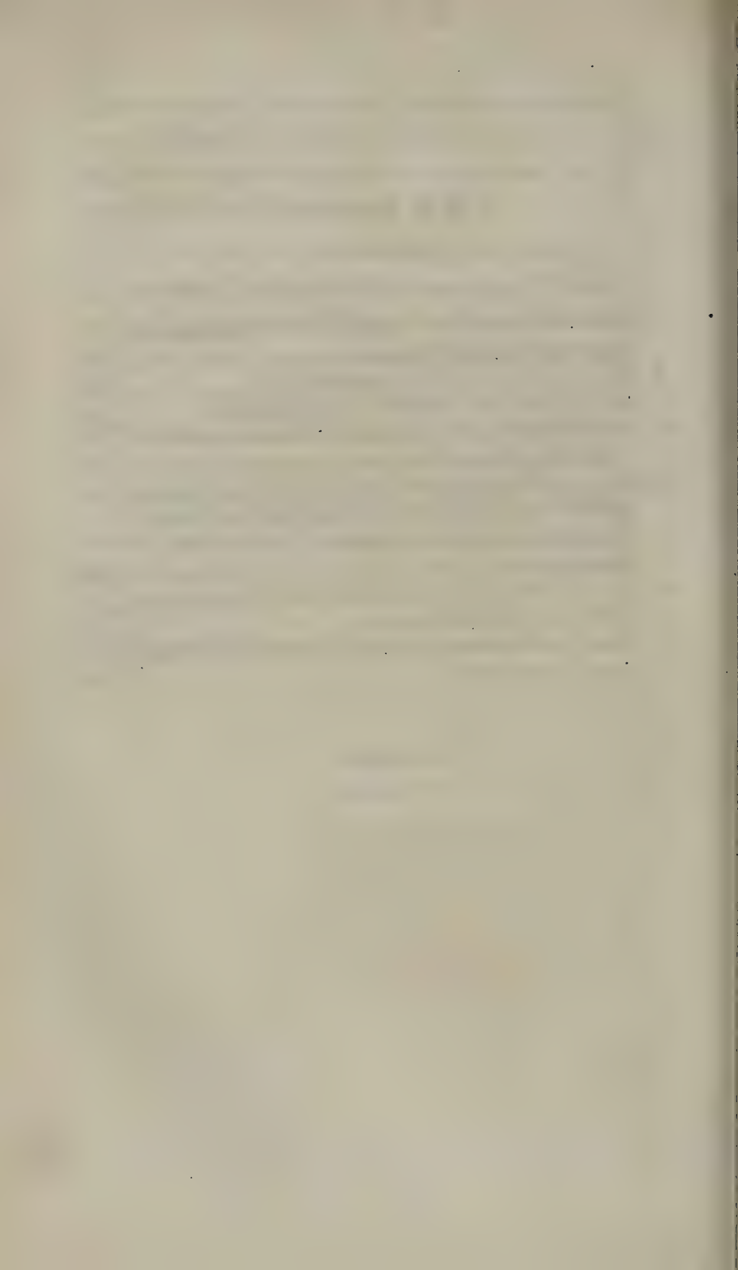
7us ordo. Liber de proprietatibus rerum. Textus
7⁹. ordo. Liber de ppetatib3 rerum . . Textus
de animalibus. Compilacio de libris naturalibus Aristotelis
de animalibus . . Compilatio de libris nalibus ar^lis
et aliorum philosophorum. Liber medicinalis qui incipit me-
et alior ph'oꝝ . . Liber medicinalis qui incip^t me- } 6.
dicina confortat contra morbos. Radulphus super
dicina confortat 9t morbos . . Radulphus sup
Anticlaudiano et Metheorum cum alijs. Antiqua
anticlaudiano et Metheo^r cum alijs . . Antiq.
translacio mechanicae et alij textus Aristotelis. De sculpturis
tnslacio mecha^ce. z alij tex⁹ ar^lis . . De sculpturis
lapidum et alia.
lapidum et alia . .

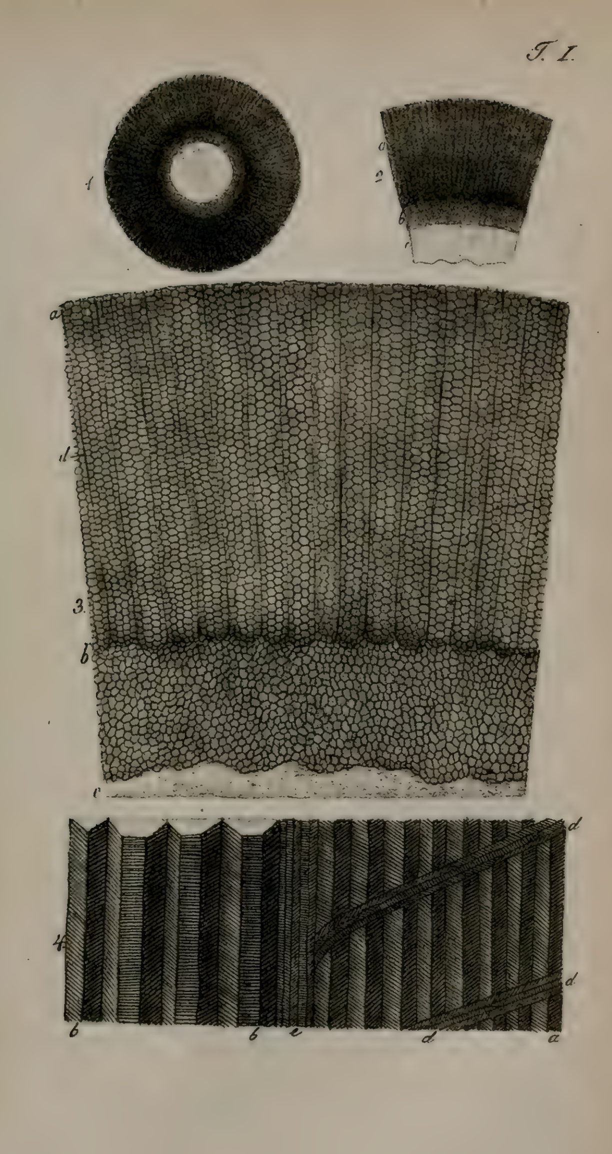
8us ordo. Super sex libris physicorum Aristotelis. Burley
.8⁹. ordo. Sup sex libris phi^or ar^lis . . Burley
super polliticorum in papiris. Loyca Otkani in papiro.
sup politicoꝝ in papir. . . Loyca otkani in papiro } 9.
Dialogus Albini Magistri et Karoli de arte Rethorica. Noua
Dyalogus Albini Mgri et Karoli de arte Rethoica ·/. Noua
loyca Aristotelis. Quadriuium Boecij. Quaestiones diversae in
Loyca ar^lis ·/. Quadriuiū Boetii ·/. Questioes diuse in

artibus et theologia. Quaestiones et problemata de animalibus.
artib3 et theologia ·/, Quoẽs z cpblenmata libroꝝ de atib. ·/.
Expositiones et quaestiones paruorum natura-lium cum alijs.
Expoẽs z quoẽs puor naliu cũ alijs ·/. 9.

9us ordo. De imaginibus deorum et super fabulis
9⁹ ordo. De ymaginib3 deoꝝ z sup fabulis
methamorphoseos. Speculum stultorum. *Glosa super Rethoricam*
Methamorphoos . . specľm stultoꝝ . *Glo sr Rtho'ica*
Aristotelis. Thomas super polliticorum. Textus polliticorum
arlis . Thmas sup pollicoꝝ . . Textus pollitcoꝝ . .
Thomas super Ethicorum cum alijs. Ethicorum. Quaestionis
Thomas sup Ethicoꝝ cũ alijs . . Ethicoꝝ . . Quoẽs
ethicorum quinque librorum in papiris. Pars de textu ethi-
ethioꝝ qnq3 libroꝝ in papir . . Pars de textu ethi-
corum in papiro.
coꝝ in papiro . . 9.

Inhalt.




T. I.
1
2
a
b
c
3
4
d
e



Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen

in der

neunzehnten allgemeinen Versammlung

am 26. Mai 1841.





Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

1841.

I.

Vortrag

des Geschäftsleiters

Joseph Grafen von Nostitz.

Meine Herren!

Mit der heutigen Generalversammlung schließt der dritte Cyclus von sechs Jahren seit der ersten Constituirung unserer Gesellschaft. Solche in dem inneren Organismus der Gesellschaft selbst begründete Zeitabschnitte scheinen vorzugsweise geeignet, Rückblicke auf das bisher Erlangte und Geleistete zu richten, uns selbst Rechenschaft abzulegen, wie weit wir dem vorgesetzten Ziele uns genähert haben, auf welche Weise die uns dargebotenen Hilfsmittel benützt und verwendet wurden, welche einzelnen Zweige unserer Anstalt im Verlaufe dieser Zeit sich zu einer größeren Vollkommenheit herangebildet haben, welche andere noch zurückgeblieben sind. Bevor ich daher zu dem eigentlichen Geschäftsberichte für das verflossene Jahr übergehe, sey es erlaubt, die Gesammtheit der Ergebnisse der früheren Jahre in Kürze hier namhaft zu machen, und das, was uns die Erfahrung über die Ver-

hältnisse zur Kenntniß gebracht hat, welche den Zweck unseres Vereins begünstigten, welche sich gegentheilig den Fortschritten seiner Anstalt hemmend entgegenstellten, zu beleuchten. Diese Betrachtung wird uns auf die Mittel aufmerksam machen, durch welche die sich ergebenden Hemmungen zu beseitigen seyn dürften; sie wird uns zeigen, in wie weit die hiezu nöthigen Kräfte im Bereiche unserer Gesellschaft selbst ausfindig zu machen sind, in wie weit sie außerhalb derselben aufgesucht und in Anspruch genommen werden sollen.

Der §. 3 der allerhöchst sanctionirten Statuten unserer Gesellschaft bezeichnet als ihren Hauptzweck das Sammeln, Ordnen, Aufstellen von Kunstschätzen, Naturprodukten und Denkmalen früherer und gegenwärtiger Zeit in schicklichen und geräumigen Lokalen, um sie der Mitwelt zum nutzbringenden Gebrauche darzubieten, sie für die Nachwelt aufzubewahren, und auf solche Weise diese Sammlungen für fortwährende Zeiten zu einem Hilfsmittel für Förderung der Industrie, der Künste und Wissenschaften im Vaterlande auszubilden. Im 20. §. sind diese Sammlungen ihrer Art nach näher bezeichnet.

Der Natur und der ganzen Organisation unserer Gesellschaft zu Folge konnte das Zustandebringen von Sammlungen, wie sie durch ihren vorgesetzten Zweck bezeichnet werden, nur durch das gemeinschaftliche Zusammenwirken nicht nur der Mitglieder des Vereines, sondern aller Gebildeten unserer Nation gefördert werden, da uns Geldmittel, sonst für alle solche Zwecke unentbehrlich, durchaus nicht zu Gebote standen. Wenn das Daseyn eines solchen gemeinschaftlichen Zusammenwirkens als der Prüfstein betrachtet werden kann, ob unser Verein und sein Zweck wirklich ein zeitgemäßer, den Bedürfnissen und dem erreichten Bildungszustande unserer Nation entsprechender

sey: so können wir nicht nur mit Beruhigung, — wir können mit einer Art von Hochgefühl und Stolz auf das zurückblicken, was in dieser Beziehung geleistet worden ist. Zahlreiche Materialbeiträge aller Art, sowohl ganze, zum Theil höchst ansehnliche und werthvolle Sammlungen, zum Theil kleinere Partien und einzelne Stücke wurden, sowohl gleich bei der Gründung des Museums als im Verlaufe seiner seitherigen Dauer, als freiwillige Gaben und Opfer der uneigennützigsten Vaterlandsliebe dargebracht. In dankbarer Erinnerung bleibt daher auch für fortwährende Zeiten in unserem Gedenkbuche und in der Geschichte unseres Institutes verzeichnet, was die zahlreichen Freunde der historischen und der Naturwissenschaften für deren Begründung und Verbreitung in unserm Vaterlande, sowohl im Großen als im Einzelnen, dem mit ihren edlen Gefühlen im Einklange stehenden Zwecke unseres Institutes großmüthig gewidmet haben. Durch diese Opfer erfreut sich die Mehrzahl unserer Sammlungen, sowohl der von Naturalien als der literärischen und historiographischen, eines nicht nur der kurzen Dauer und den Zwecken unserer Gesellschaft angemessenen, sondern sogar im Vergleiche zu den Kräften, durch welche sie zu Stande gebracht wurden, eines glänzenden Zustandes. Wir wollen hier das Einzelne ihres gegenwärtigen Standes nicht näher bezeichnen: ihr allmäliger Anwachs und ihre Vervollkommnung in Beziehung auf ihre Anordnung und Aufstellung sind ohnedies in den jährlichen Geschäftsberichten enthalten, welche in den Verhandlungen der Gesellschaft abgedruckt, und als fortlaufende Geschichte der Entwicklung und Ausbildung unserer Anstalt zu betrachten sind; wir können im Allgemeinen mit Beruhigung darauf hindeuten, daß sie sich den Beifall der gelehrten Mitwelt des In- und Auslandes erworben haben, daß sie die Prüfungen der im

Jahre 1837 in Prag versammelten Naturforscher rühmlich bestanden haben, und sich fortwährend der Aufmerksamkeit der gelehrten und gebildeten Fremden, welche unsere Hauptstadt besuchen, erfreuen. Andere der Sammlungen, welche nach dem Zwecke unseres Vereines in den Bereich unseres Museums gehören, insbesondere die Sammlungen von vaterländischen Urkunden, und die von Abschriften und Zeichnungen aller im Lande befindlichen Denkmale, Inschriften u. s. w. lassen dagegen noch viel zu wünschen übrig. Der Grund, weshalb diese bisher nicht gleiche Fortschritte wie die übrigen machten, liegt wohl zum Theil darin, daß sich dergleichen historische Aktenstücke größtentheils im Verborgenen halten, ja daß ihr Vorhandenseyn meist nicht einmal bekannt ist; daß Denkmale ferner als unbewegliche Gegenstände an den Ort, für welchen sie errichtet wurden, gebunden, ihr Werth in historischer oder artistischer Hinsicht aber theils nicht überall erkannt wird, theils aber auch nicht allenthalben die Hilfsmittel zu ihrer Copirung vorhanden sind. Um auch diese Sammlungen in einen erwünschten Zustand von Vollständigkeit zu bringen, und sie ihren Zwecken als Belege für vaterländische Geschichtsforschung zu dienen, entsprechend einrichten zu können, wird es nöthig seyn, andere Kräfte, als die, welche der Gesellschaft bis jetzt zu Gebote standen, zu Hilfe zu rufen. Die Sammlung von Manufaktur-Erzeugnissen, Kunstwerken und Erfindungen, so wie von Modellen, ist, wie schon öfters angezeigt wurde, deshalb nicht ferner berücksichtiget worden, weil sich mittlerweile ein neuer Verein gebildet hat, dessen Streben hauptsächlich und ausschließlich durch die Belebung der vaterländischen Industrie bezeichnet wird, und zu dessen Zwecken vorzugsweise die Anlegung der in dieses Gebiet einschlagenden Sammlungen gehört.

Blicken wir auf das zurück, was die Sammlungen des Museums für die Wissenschaften zu Tage gefördert haben, und zwar was im Allgemeinen durch unsere Anstalt für Vermehrung und Ausbreitung der Natur- und Landeskunde sowohl als für Belebung der Nationalliteratur geleistet worden ist, so finden wir nicht minder Grund zur Beruhigung. Wir dürfen, ohne in Unbescheidenheit zu verfallen, mit Zufriedenheit auf das zurückblicken, was als wissenschaftliches Produkt theils unmittelbar, theils mittelbar von unserer Anstalt ausgegangen ist. Mehre wichtige, zum Theil Prachtwerke über specielle Zweige der Naturwissenschaften, verdanken zunächst unserem Institute ihr Daseyn. Die in den alljährlich erschienenen Verhandlungen unserer Gesellschaft, so wie in den Zeitschriften, welche das Museum herausgab und in böhmischer Sprache noch herausgibt, enthaltenen Abhandlungen, Aufsätze und Notizen literärischen, historischen und naturwissenschaftlichen Inhaltes, die in Sommers Topographie und in einigen andern Schriftensammlungen niedergelegten Resultate der vom Museum ausgegangenen naturwissenschaftlichen Forschungen sind unverwerfliche Zeugen unserer dauernden Thätigkeit. Es darf hier wohl angeführt werden, daß durch jene Forschungen nicht nur die Vermehrung der Kenntniß der vaterländischen Naturprodukte überhaupt, sondern auch mancher wirkliche materielle Nutzen für unser Vaterland durch sie gefördert wurde. Es gilt dies vorzüglich von den Produkten des Mineralreiches, deren Mannigfaltigkeit und eigenthümliche Verhältnisse in unserem Vaterlande mit Recht die besondere Aufmerksamkeit des Museums stets in Anspruch nahm. Dieser wissenschaftlichen Thätigkeit, die das Museum angeregt und bisher verfolgt hat, verdanket wohl unsere Anstalt zunächst jenen vortheilhaften Ruf, den sie nicht

nur im Inlande, sondern auch im gebildeten Auslande errungen hat. Ihr verdanken wir es, daß Se. kais. Hoheit, der allverehrte Erzherzog Johann, der hohe Stifter und Ausstatter eines der ersten Museen in unserer Monarchie, welches durch seinen Zweck und seine Einrichtung unserer Anstalt als Vorbild diente, so wie zwei fremde Monarchen, welche gegenwärtig als erhabene Kenner und Beschützer der Naturwissenschaften auf zwei europäischen Königsthronen herrschen, unsere Gesellschaft mit der Annahme der Diplome als Ehrenmitglieder begnadigten; daß ferner viele der berühmtesten Gelehrten Europa's im Gebiete der Naturkunde, so wie viele andere durch ihre Stellung und ihren Charakter ausgezeichnete Männer ebenfalls zur Zahl unserer Ehrenmitglieder gehören, und die meisten derselben ihre Mitwirkung auch thätig durch Geschenke von Werken und anderen Gegenständen, oder durch Theilnahme an unseren Arbeiten bewiesen haben.

Was andererseits der besondere Zweig unserer Gesellschaft, — das aus ihrer Mitte im Jahre 1830 hervorgegangene Comité zur wissenschaftlichen Pflege der vaterländischen Sprache und Literatur in seiner Sphäre Rühmliches, wir dürfen sagen wahrhaft Großes bisher geleistet hat, auf welche Weise die zur Erreichung seines edlen Zieles nöthigen Mittel geschaffen, wie zweckmäßig sie verwendet werden, ist Ihnen, meine Herren, ebenfalls bereits bekannt. Es verdient unsere dankbare Anerkennung, daß durch den beharrlichen Eifer des Comité's die Liebe zur Nationalliteratur einen neuen Aufschwung erhielt. Möge denn dieser Geist wissenschaftlicher Thätigkeit, an dessen Anregung wailand unserm Präsidenten, dem unvergeßlichen Grafen Kaspar Sternberg, ein so bedeutender Antheil gebührt, sich fortwährend bei der Anstalt erhalten.

Weniger erfreulich sind die Ergebnisse der Wirksamkeit unserer Anstalt, wenn wir auf das zurückblicken, was bezüglich der Benützung der Sammlungen für Zwecke der allgemeinen Belehrung und des öffentlichen Unterrichtes geschehen ist. Wenn auch das, was als Frucht der literarischen Thätigkeit unseres Vereines vorher erwähnt wurde, allerdings erfreulich genannt zu werden verdient, so ist dies doch nur von einer geringen Anzahl von Individuen ausgegangen, vorzüglich von solchen, welchen ihrer Stellung nach die Materialien des Museums zur Benützung vorzugsweise zugänglich waren. Diese Art der Benützung entspricht aber noch nicht hinreichend dem Zwecke unseres Vereines, als welcher dahin ausgesprochen ist, daß unsere Sammlungen der Mitwelt zum nutzbringenden Gebrauche dargeboten werden sollen, um durch sie Wissenschaften, Künste und Industrie im Vaterlande auf alle mögliche Art zu fördern und zu unterstützen. Demgemäß sollen unsere Bibliothek und unsere Sammlungen ein öffentliches Gemeingut für Jeden seyn, welcher Belehrung und Bildung sucht. Um dieses zu erreichen, ist zwar die Veranstaltung getroffen, daß die Bibliothek und die Lesezimmer täglich zu gewissen Stunden, die Sammlungen aber an einem bestimmten Tage in der Woche geöffnet sind. Die Bibliothek wird jedoch nur von sehr wenig Lesern benützt, und die Sammlungen können leider nur in der wärmeren Jahreszeit besucht werden. Die Studirenden, welche hauptsächlich Nutzen von den naturhistorischen Sammlungen haben könnten, besuchen das Museum fast gar nicht, da von den sechs Monaten der Besuchszeit des Museums für sie nur die ersten zwei erübrigen, die andern aber in die Zeit der Prüfungen, der Ferien und in den Anfang des Schuljahres fallen; überdies sind bei der nothwendigen Eintheilung der Lehrgegenstände an den höheren Stu-

dienanstalten im Sommersemester diejenigen Zweige der Naturgeschichte, für deren Studium die öffentlich aufgestellten Sammlungen des Museums so reiche Hilfsmittel darbieten, bereits beendigt, und auf diese Weise der Grund zum Besuche des Museums nicht mehr vorhanden. Die Ursache des geringen Gebrauches, welcher von der Bibliothek und unseren Sammlungen vom gebildeten Publikum und den Studirenden gemacht wird, scheinet daher nicht sowohl in dem Mangel an Interesse für die Wissenschaften, nicht in dem Mangel am Triebe zur Bildung zu liegen: sie ist einzig und allein in der Lokalität zu suchen, in welcher das Museum sich gegenwärtig befindet. Die große Entfernung von jenen Stadttheilen, in welchen die meisten Studienanstalten sich befinden, der Zeitverlust, welcher deshalb mit dem Besuche des Museums verbunden ist, welcher besonders denen fühlbar ist, die durch die Studienzeit oder Amtsgeschäfte zu bestimmten Stunden verhindert sind, Gebrauch von den literarischen und materiellen Hilfsmitteln zu machen, welche ihnen im Museum geboten sind, sind es hauptsächlich, welche die Benützung der Anstalt verhindern; in ihnen ist die nächste Ursache zu suchen, wenn bisher dieser Theil unseres Zweckes in geringerem Grade erreicht worden ist. Dieses Hinderniß zu beseitigen, übersteigt bei Weitem die Kräfte unserer Gesellschaft. Ein Gebäude an einem schicklichen Platze in der Mitte der Stadt, zweckmäßig in Beziehung auf Zugang und Beleuchtung, war auch in anderer Hinsicht ein längst von Jedem gefühltes Bedürfniß, welcher durch seine Stellung und Berufsbeschäftigung mit unserer Anstalt in näherer Verbindung stand. Nicht nur der schon angeführte Uebelstand der zu großen Entfernung, sondern auch die eigenthümliche Lage an der Nordseite des Bergabhanges, welche das ganze Gebäude, insbesondere die

Räume des Erdgeschoßes, in welchen die meisten Sammlungen aufgestellt sind, einen großen Theil des Jahres fortwährend in niedriger Temperatur erhält, in welcher ein längerer Aufenthalt, der bei Benützung der Sammlungen zu wissenschaftlichen Arbeiten unvermeidlich ist, mit Gefahren für die Gesundheit verbunden, und welche selbst auch für die Erhaltung der Sammlungen ungünstig ist, machte das Bedürfniß einer Veränderung höchst fühlbar. Diesem Bedürfnisse, vor der Hand dem wesentlichsten und zum vollständigen Gedeihen unseres Museums ganz unentbehrlichen, ist nunmehr eine nahe Abhilfe in Aussicht gestellt. Die Herren Stände des Königreiches, in dankbarer Erinnerung an jene ewig denkwürdige Periode, welche durch die Regierungszeit wailand Sr. Majestät Kaiser Franz des Ersten, unsers Königes und Herrn, bezeichnet wird, haben den großherzigen Beschluß gefaßt, dem unvergeßlichen Monarchen in unserer Hauptstadt ein seiner würdiges Denkmal zu setzen. Unter furchtbaren, die Welt erschütternden, das Glück und die Selbständigkeit der Nationen bedrohenden Kämpfen hatte der verewigte Monarch seine Regierung begonnen; seiner Regentenweisheit dankt Europa die Rückkehr segenvoller Ruhe, als deren Folge wir jenes regere Streben nach höherer Entwicklung und Civilisation erkennen müssen, das wir ringsumher in den Völkern erwachen sehen. Seiner Liebe zu den Wissenschaften verdanket unsere Gesellschaft mit mehreren ähnlichen in der Monarchie ihre Entstehung. Seine erfolgreichen Bestrebungen für die Erhaltung des Friedens bezeichnen die Zeit seiner Regierung für ganz Europa als eine die innere Entwicklung der Staaten fördernde, das Aufstreben nach innerer Vervollkommnung begünstigende. Die Früchte dieses allseitigen Strebens geben sich kund, wohin wir unsere Blicke richten, sie of-

fenbaren sich in den wundervollen Unternehmungen unserer Tage, Unternehmungen, die eben so sehr von den raschen Fortschritten der Intelligenz und ihrer schnellen Verbreitung zeugen, als sie frohe Aussichten eröffnen für die fernere Entwickelung der socialen Verhältnisse der Völker. Erscheinungen, wie sie die Geschichte früherer Zeiten nicht aufzuweisen hat. Auf unser vaterländisches Museum, als eine Schöpfung jener Zeit, haben die Herren Stände ihr Augenmerk gerichtet, in seinen Zwecken den wahren Ausdruck des Charakters jener Periode erkennend, sind Hochdieselben gesonnen, dem höchstseligen Monarchen als Monument ein Gebäude zu errichten, das unser Museum mit allen seinem Sammlungen für die kommenden Zeiten aufzunehmen bestimmt ist. Wir dürfen der Ausführung dieses Entschlusses mit frohen Hoffnungen für das Wohl und das fernere Gedeihen unserer Anstalt entgegensehen.

Um auch unserm Institute eine ausgedehntere und kräftigere Wirksamkeit in allen jenen wissenschaftlichen Zwecken zu sichern, welche zu ihrer Ausführung eine allgemeinere Theilnahme im Lande und unserer Privatgesellschaft einen höheren Schutz wünschenswerth machen, und namentlich auch diejenigen Zweige unserer Sammlungen, welche für die Geschichte unsers Vaterlandes von besonderer Wichtigkeit sind, zu welchen die Originalien aber in Archiven oder sonst im Lande verborgen vorhanden sind, — wir meinen historische Urkunden und Monumente — zu einer erwünschten Vollständigkeit zu bringen, hat die Gesellschaft im verflossenen Jahre das Protectorat der Herren Stände angesucht. Die Entschließung hierüber wurde von Hochdenselben vor der Hand vertaget. Uns bleibet somit die Hoffnung, daß unsere Bitte noch ein geneigtes Gehör finden werde.

Nach dieser kurzen Uebersicht desjenigen, was geschehen ist, um uns auf den gegenwärtigen Stand zu bringen, und der Andeutung jener günstigeren Hoffnungen, die sich uns für die Zukunft eröffnen, wende ich mich nunmehr zu den übrigen Gegenständen der jährlichen Geschäftsberichte.

Dem 14. §. der Grundgesetze gemäß treten mit jedem, den sechsjährigen Cyclus beendenden Jahre, vier Mitglieder aus dem Verwaltungsausschusse aus. Die heute austretenden Mitglieder sind: Johann Graf Kolowrat, welcher dem Verwaltungsausschusse die Erklärung eingesendet hat, eine ihn allenfalls wiederholt treffende Wahl nicht ferner annehmen zu können, dann Herr Gubernialrath Doktor Vincenz Julius Edler von Krombholz, und Jos. Graf Nostitz; Hrn. Prof. Maximilian Millauer, den auch die Reihe des Austrittes getroffen haben würde, hat uns seither der Tod entrissen.

Ferner wurde in der Generalversammlung vom 3. April 1839 beschlossen, die Wahl eines Präsidenten der Gesellschaft bis zur allgemeinen Versammlung vom Jahre 1841 auszusetzen. Die heutige Generalversammlung wird daher den Präsidenten und vier Ausschußmitglieder zu wählen haben.

Was den Stand der Gesellschaft betrifft, so hat sich zwar die Zahl ihrer Mitglieder in dem verflossenen Jahre erfreulich vermehrt; die Gesellschaft erlitt jedoch anderseits in diesem Zeitraume mehre schmerzliche Verluste. Wie schon früher bemerkt wurde, verlor durch den Tod der Verwaltungsausschuß aus seiner Mitte Herrn Prof. Maximilian Millauer. Seit der ersten Constituirung unseres Vereines ununterbrochen Mitglied des Ausschusses, hatte er mit der an ihm bekannten Umsicht und Ordnungsliebe in den ersten Jahren die Geschäftsleitung in

demselben geführt; seine genaue Kenntniß und Erinnerung aller früher verhandelten Gegenstände war immer dem Verwaltungsausschusse von wesentlichstem Nutzen. Aus der Klasse der wirkenden Mitglieder verlor ferner die Gesellschaft den k. k. Feldmarschallieutenant Johann Grafen Nostitz; Hrn. Peter Franz Edlen v. Schlosser, D. f. R.; Gräfin Christiane Stollberg, geborne Gräfin Sternberg; und Gräfin Ervine Wallis, geb. Gräfin Sternberg.

In die Gesellschaft traten ein und zwar in die Klasse der wirkenden Mitglieder durch Erklärung zu dem statutenmäßigen jährlichen Beitrage: Johann Ritter von Neuberg, k. k. Landrath; die Herren Glasfabriksbesitzer Mayr's Neffen in Adolf und der Spiegelfabriksbesitzer Georg Christoph Abele in Neuhurkenthal. Ueberdies hat der Verwaltungsausschuß Herrn Adam Fialka, Dechant in Schüttenhofen, in Rücksicht seiner langjährigen und vielfachen, als sammelndes Mitglied um unsere Anstalt erworbenen Verdienste das Diplom als wirkendem Mitgliede zugestellt.

In die Klasse der beitragenden Mitglieder traten durch Erklärungen zu einem jährlichen Beitrage von fünf Gulden C. M. ein: Hr. Johann Kaubek, k. k. Professor der böhmischen Sprache und Literatur an der hiesigen Universität; Hr. Karl Hennig, Steindruckereibesitzer; Hr. Joseph Bělohaubek, Dechant zu Kosmanos; Herr Karl Sskoda, Kaplan am Tein; Hr. Hugo Karljk, Subprior und Professor im Stifte Tepl; Hr. Alexander Wotypka, Med. Dr. und Regimentsarzt in Udine; Hr. August Nowak, f. R. Dr. und k. k. Professor an der hiesigen Universität; Herr Joseph Quadrat, Dr. und Professor der Medicin in Prag; Hr. Joseph Kinzl, Localist zu Koloděg; und Hr. Gustav Obst, Dr. f. R. und Besitzer der Herrschaft Strahlhostitz; endlich durch Erklärung zu einem

jährlichen Beitrage von 10 fl. C. M. Franz Gustav Becher, Besitzer der Güter Janowic und Slatina.

Das Museum hatte sich im verflossenen Jahre des hohen Besuches des Erzherzogs Franz Karl zu erfreuen. Se. kaiserl. Hoheit schenkten bei einem mehrstündigen Aufenthalte im Museum sämmtlichen Sammlungen, so wie den rühmlichen Leistungen des Comités für Pflege der vaterländischen Literatur, Höchstihre Aufmerksamkeit und ermunternde Theilnahme.

Die Sammlungen des Museums erhielten auch im verflossenen Jahre nicht unbedeutende Vermehrungen. Unter den als Geschenke für die Mineralien und Petrefaktensammlungen eingelieferten sind hier mit besonderem Danke zu erwähnen: einige kleine Krystalle und Körner von Diamant, eine Partie Waschgold aus Brasilien und 2 Stück sibirisches Platin vom wirkenden Mitgliede Hofrath Dr. Hoser; eine Partie ausgezeichneter Mineralien von Přibram vom Ehrenmitgliede Hrn. Gubernialrath Michael Layer; eine Sammlung von Felsarten aus der Gegend von Bilin, von Hrn. Dr. August Reuß, als Belege zu seinem interessanten geognostischen Werke über die Umgebungen von Teplitz und Bilin, welches im verflossenen Jahre bei Medau in Leitmeritz erschienen ist.

Ein nicht genannt seyn wollender Freund der vaterländischen wissenschaftlichen Anstalten übergab dem Custos Zippe die Summe von 100 fl. C. M. zur Vermehrung der Mineralien- und Petrefactensammlungen; dafür wurde eine Suite von instructiven Petrefacten des Bergkalkes von Kildare in Irland, des Korallenkalkes von Dudley in England, und des Thonschiefers von Wissenbach, dann 34 Exemplare seltener, und der systematischen Sammlung fehlender Varietäten von Mineralien angeschafft. Durch diese Beiträge und die des Custos Zippe ergibt sich für

die systematische Sammlung ein Zuwachs von 140 Exemplaren.

Für die vaterländisch-geognostische Sammlung wurden vom Custos Zippe von seiner Bereisung des budweiser Kreises und aus einigen anderen Gegenden Böhmens 250 Stück Felsarten mitgebracht und eingereihet.

Durch Tausch gegen eine Anzahl seltener böhmischer Versteinerungen des Uebergangsgebirges erhielt die Petrefactensammlung von Sr. Excellenz Herrn Joseph Edlen von Hauer, Vicepräsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer, eine vollständige Sammlung der fossilen Conchilien der Gegend von Wien, ein Aequivalent, welches in Entgegenhaltung des dafür Gegebenen als ein Geschenk zu betrachten ist, und welches für unsere Petrefactensammlung einen um so größeren Werth hat, als sie aus den Tertiärformationen bereits die Vorkommnisse Oberitaliens und Nordamerikas besitzt.

Von den Mineralien, welche, die oryktognostische Abtheilung der vaterländischen Sammlung bildend, in den Glasschränken auf mit Etiquetten versehenen Postamenten aufgestellt sind, wurde im verflossenen Jahre die Verfassung eines Kataloges begonnen und größtentheils vollendet; dabei wurden die beschreibenden Etiquetten und die Anordnung der Sammlung, wie sie in den Verhandlungen seit dem Jahrgange 1837 beschrieben wurde, zum Grunde gelegt.

Da ferner seit dem Jahre 1835, in welchem der Katalog der systematischen Sammlung verfaßt wurde, die Vermehrungen bereits über 1000 Nummern betragen, daher durch die häufigen Einschaltungen sich die Nothwendigkeit eines neuen fortlaufenden Kataloges ergibt: so wurde ebenfalls zur Abfassung desselben geschritten, und dabei die Einrichtung getroffen, daß der neue Katalog die be-

schreibenden Etiquetten, womit jedes Exemplar der Sammlung versehen ist, in fortlaufenden Nummern enthält.

Die botanischen Sammlungen erhielten durch die sechste Abtheilung der am Vorgebirge der guten Hoffnung von Drege gesammelten Pflanzen einen Zuwachs.

Der Katalog des im verflossenen Jahre geordneten Theiles des allgemeinen Herbars weiset die Summe von 569 Gattungen und 3548 Arten aus. Wird hierzu die bereits im vorigen Jahre angezeigte Summe von 1864 Gattungen und 10732 Arten gezählt, so ergibt sich für das bisher geordnete allgemeine Herbar die Summe von 2433 Gattungen und 14280 Arten.

Außerdem wurden die Nachträge zu dem Herbar der böhmischen Flora eingeschaltet, und dieses Herbar zur größeren Bequemlichkeit und leichteren Benützung mit den Namen auf Zetteln versehen.

Die zoologischen Sammlungen wurden im verflossenen Jahre vermehrt durch eine Hyäne sammt Skelett, zwei Affen und deren Skelette, und die Skelette eines Alpaco und eines Bockes, vier Vögel, einen Schmetterling, einen weißen Maulwurf und 61 Käfer, letztere ein Geschenk des Hrn. Med. Dr. Herrmann Schmidt.

An Fortsetzungen von Werken und zum Theile auch an neuen Büchern wurden auf Rechnung des Museums seit der letzten Generalversammlung bis Ende des Jahres 1840 beigeschafft 73 Bände mit 643 Abbildungen.

Durch Geschenke gingen ein für die Bibliothek an Druckschriften 516 Bände und Piecen, an Manuskripten 7 Bände; 15 Abbildungen und Charten und 34 Urkunden und Urkundenabschriften.

Das Münzkabinet erhielt von dem wirkenden Mitgliede Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Rudolph Lützow, k. k. außerordentlichen Botschafter zu Rom, eine Samm-

lung sämmtlicher Medaillen, die seit dem Regierungsantritte des gegenwärtigen Papstes Gregor XVI. und auf sein Geheiß in Rom geprägt worden sind. Es ist diese Sammlung als Beitrag sowohl für die Geschichte des Tages als jene des Fortschreitens der bildenden Künste höchst werthvoll. Im Ganzen erhielt das Münzkabinet eine Vermehrung von 95 silbernen, 46 kupfernen und 11 Münzen von anderem Metall.

Die ethnographische Sammlung erhielt einen Zuwachs von 13 Gegenständen.

Der Bücherkatalog der Bibliothek ist nunmehr zu Stande gebracht.

Herr Med. Dr. Karl Eduard Hofer, Leibarzt und Hofrath Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, wirkendes Mitglied unseres Vereins, übergab dem Verwaltungsausschusse das Manuskript seines neuen Werkes über das Riesengebirge sammt den zugehörigen Kupfertafeln als Geschenk zur unbeschränkten Verfügung. Der Verwaltungsausschuß glaubte die Herausgabe dieses Werkes um so mehr fördern zu müssen, weil es ganz zu den Zwecken der Gesellschaft gehört, Vaterlandskunde in jeder Beziehung zu fördern. Der Buchhändler Hr. Friedrich Ehrlich, welcher schon früher als Geschäftsführer der Calve'schen Buchhandlung sich dem Museum vielfach gefällig gezeigt hatte, übernahm bereitwillig den Verlag des Werkes unter Bedingungen, durch welche die Herausgabe auch unserer Anstalt einen wesentlichen Vortheil zu gewähren verspricht.

Die Geschäfte des Comité's für wissenschaftliche Pflege der böhmischen Sprache und Literatur besorgte im Jahre 1840 Hr. Joseph Jungmann, Präfekt am altstädter Gymnasium. Mit dem Schlusse des genannten Jahres betrug die Zahl der Theilnehmer an dem Fonds zur Herausgabe

guter böhmischer Bücher 418, die mit den auf Kosten des Fonds gedruckten Büchern betheilt wurden. Das Stammkapital vermehrte sich mit Schluß des genannten Jahres auf 18448 fl. 13 kr. C. M. Die Einnahme des verwendbaren Geldes betrug 1861 fl. 43 kr. Darunter sind 407 fl. als besondere Beiträge für den Druck des für die Geschichte der Rechtsverwaltung in Böhmen unentbehrlichen, bisher nur handschriftlichen Werkes von Victorin Wssehrd inbegriffen. Den diesem Buche beigegebenen Stahlstich, welcher das Landesgericht unter dem Vorsitze des Königs Wladislaw vorstellt, hat unser wirkendes Mitglied, Herr Johann Ritter von Neuberg, k. k. Landrath, auf seine Kosten veranstaltet.

Die Herausgabe dieses Werkes und der Museums-Zeitschrift wurde mit dem Aufwande von 1360 fl. 35 kr. C. M. bestritten.

Mit Ende des Jahres 1840 betrug der Werth der noch vorhandenen Verlagsartikel 1480 fl. 2½ kr. C. M.

Der Stand des Vermögens des vaterländischen Museums selbst stellt sich nach der für die Revision bereit erliegenden Geldrechnung für das Jahr 1840, wie folgt, dar:

Mit Ende Dezember 1839 blieben zur weiteren Verrechnung	53561 fl.	49½ kr.	C.	M.
Hiezu kamen im Jahre 1840:				
An subskribirten größeren Systemalbeiträgen	2351 »	— »	»	
An subskribirten kleineren und gesammelten Beiträgen . . .	253 »	18 »	»	
An Interessen von versicherten Capitalien und Staatspapieren	2536 »	23½ »	»	
Fürtrag	58702 fl.	31 kr.	C.	M.

	58702 fl. 31 kr. C. M.
Die böhmisch-ständische Obligation Nr. $\frac{167896}{157740}$ pr. 4000 fl. und 2 pCt. wurde bei der Verlosung im vorigen Jahre gezogen, und dafür eine Staatsschuldverschreibung pr. 4080 fl. C. M. zu 4 pCt. Interessen erhalten; es werden daher hier in Empfang genommen . . .	4000 » — » »
In Folge Bemängelung in der Rechnung für das Jahr 1839 kommen in Empfang . .	— » 16 » »
Summe des Empfanges	62702 fl. 47 kr. C. M.

Hievon wurde im Jahre 1840 verausgabt:

Für Steuern und Hausmiethe . .	325 fl. 48 kr. C. M.
» Besoldungen	2059 » 36 » »
» Quartierbeitrag für Hrn. Custos und Professor Presl . .	80 » — » »
» die Sammlungen	314 » 20 » »
» Handwerkerarbeiten	49 » 38 » »
» Beheitzung	76 » 20 » »
» Druckkosten	135 » 41 » »
» den Buchbinder	142 » 6 » »
» Kanzleiauslagen	25 » 35 » »
Die früher erwähnte verloste böhmische Obligation wird hier in Ausgabe gebracht mit 4000 fl. W. W. oder	1600 » — » »
Summe der Ausgaben . .	4810 fl. 4 kr. C. M.

Wird die Ausgabe von der Einnahme abgezogen, so bleibt zur weitern Verrechnung für das Jahr 1841 ein Rest von 57892 fl. 43 kr. C. M.

Derselbe wird verwiesen, wie folgt:

An Staatspapieren	9150 fl.	29½	kr.	C. M.
» versicherten Kapitalien .	45669 »	49½	»	»
» Rückständen	976 »	37	»	»
» Baarschaft	2095 »	47	»	»
Summe obige . . .	57892 fl.	43	kr.	C. M.

Die sich hiernach mit Ende Dezember 1840 ergebende Vermehrung des Vermögens von 4330 fl. 53½ kr. ist größtentheils dem Umstande zuzuschreiben, daß eine der dem Museum gehörigen böhm. ständischen Obligationen im vorigen Jahre bei der Verlosung gezogen wurde; es muß jedoch bemerkt werden, daß die Berechnungen der Buchhandlungen für die auf Kosten des Museums bisher beigeschafften Werke, welche eine Ausgabe von 1464 fl. C. M. veranlaßten, erst im Laufe dieses Jahres einlangten; daher diese, eigentlich zwar dem Jahre 1840 zugehörende Auslage erst in der Geldrechnung für das Jahr 1841 erscheinen wird.



II.

Vortrag

des Geschäftsleiters

Joseph Grafen von Nostitz.

Meine Herren!

Wir haben nun noch das Geschäft der Wahl eines Präsidenten und vier Ausschußmitglieder vorzunehmen. Bevor wir dazu schreiten, bitte ich die verehrte Versammlung, den wenigen Worten, die ich mir noch an Sie zu richten erlaube, Ihre geneigte Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Idee unseres vaterländischen Museums liegt eine eigenthümliche Combinirung von Zwecken zum Grunde. Sicherstellung der Entwicklungsgeschichte unseres Vaterlandes und Verbreitung der Pflege der exakten Wissenschaften sind das Ziel, das durch die Sammlungen, welche die Gesellschaft aufzustellen angewiesen ist, erreicht werden soll. Wenn diese beiden Zwecke in keiner unmittelbaren Verwandtschaft mit einander zu stehen scheinen, und es der Anstalt während der vergleichungsweise kurzen Dauer ihres bisherigen Bestehens noch nicht gelungen sein mag, das Vaterland von der Uiberzeugung der Nothwendigkeit gerade dieser Vereinigung von Zwecken gänzlich zu durchdringen; so möchte ein Versuch, die dem vaterländischen

Museum zum Grunde liegende Idee zu rechtfertigen, wenn mir dieser Ausdruck gestattet ist, kaum einer besondern Entschuldigung bedürfen; meine bereits mehrjährige Stellung als Geschäftsleiter am Museum macht mir diesen Versuch vielleicht sogar zur Pflicht.

Wenn wir den Gang der Entwicklung des Menschen im Allgemeinen beobachten, wenn wir die zahllosen Gestalten und Richtungen betrachten, in welchen im Laufe der Zeiten seine Kräfte und Anlagen sich entfalteten, und wir versuchen wollen, uns Rechenschaft zu geben über die Bedingnisse seiner so unendlichen Bildungsfähigkeit; so können wir einerseits den mächtigen Einfluß nicht unbemerkt lassen, den auf ihn die ihn zunächst umgebende Außenwelt äußert. Sie ist es, die seine ersten Versuche von Kraftäußerung veranlasset; ihr stets sich erneuernder anregender Einfluß ist es, welcher seine ersten Gewohnheiten bedingt, seinen Kraftanstrengungen die erste dauernde Richtung gibt.

Anderseits können wir die Sorgfalt nicht verkennen, mit welcher die Natur selbst diese äußern Anregungen seiner Kräfte unterbricht. Unabhängig von dem Willen des Menschen schließt in regelmäßig wiederkehrenden Zeiträumen die Natur selbst ihn von jenen anregenden Einflüssen der äußern Umgebung ab. In diesen Augenblicken seiner gänzlichen Abschließung und der Zurückgezogenheit des Individuums in sich selbst scheinen sich nicht nur die Verluste zu ersetzen, die seine Kräfte während ihrer Thätigkeitsäußerung erlitten, sondern diese selbst scheinen neues Leben zu gewinnen. Allein nicht nur die Erneuerung und Stärkung seiner Kräfte scheint die wohlthätige Folge dieses Wechsels zu seyn; denn auf diese Art den Anregungen der Außenwelt bald blosgestellt, bald durch die Sorge der Natur ihren Eindrücken entzogen, die Wir-

kungen dieser beiden entgegengesetzten Zustände in seinem Innersten empfindend, beginnt allmälig der Mensch auch selbstthätig zu streben, sich dem gebieterischen Zwange zu entziehen, welchen, ihm nun erst wahrnehmbar, die ihn zunächst umgebende Außenwelt auf ihn äußert. Fest an diese Erde gebunden, unvermögend, sich von ihren nähern Berührungen gänzlich abzuschließen, vermag er nur und unter allen irdischen Wesen er nur allein seinen Blick dem unendlichen Weltenraume zuzukehren. Wie unstät auch dieser in der endlosen Ferne umherschweife, wie flüchtig er auch nur die einzelnen Erscheinungen im Weltalle betrachte; es sind dennoch die in dem weiten Weltenraume gemachten Wahrnehmungen, aus denen fortan der Mensch alle seine Hoffnungen schöpft: und wie wenig auch diese sich ihm schon als sichere Führer im Leben bewähren; ihr mildernder Einfluß gegen die gebieterischen Anforderungen des ihn zunächst berührenden Theiles der Sinnenwelt, ihr, seine Kräfte neubelebender Einfluß reicht hin, seine Blicke mehr und mehr von den näheren Umgebungen zu den entferntern Erscheinungen im Weltalle zu kehren, und so allmälig das ihm vor allen Geschöpfen der Erde allein eigenthümliche Vermögen zu entwickeln, seine Aufmerksamkeit frei und seiner selbst bewußt von den ihn unmittelbar umgebenden Dingen, den Erscheinungen der gesammten wahrnehmbaren Schöpfung zuzuwenden. Jeden Einfluß, den wir ihn von nun an auf seine nähere Umgebung gewinnen sehen, jede Zunahme der Uibereinstimmung in der Denk- und Handlungsweise der Menschen, jeden Fortschritt in den socialen Zuständen des Menschengeschlechts müssen wir als Folge dieses sich in den einzelnen Individuen mehr und mehr entwickelnden Vermögens erkennen.

Aus allen Zweigen des menschlichen Wissens waren es die mathematischen Wissenschaften, welche sich zuerst entwickelten. Wie ihre Resultate die allgemeinste Anwendung bei allen menschlichen Unternehmungen finden, so sind sie selbst die Ergebnisse der ersten und allgemeinsten vergleichenden Beobachtungen der Menschen an den Erscheinungen der gesammten Körperwelt. Ihnen, die uns den Einfluß, den die Menge, Größe und Gestalt der Dinge ausübt, beobachten und messen lehrten, gebührt der erste Antheil an der größern Sicherheit, welche wir fortan des Menschen Unternehmungen gewinnen sehen.

Zunächst waren es die fortgesetzten Beobachtungen des Laufes der Gestirne am Himmelsgewölbe, die zuerst zur Entdeckung der bewegenden Kräfte in der Natur, und der Gesetze, welchen sie unterliegen, führten; und während der Mensch die Bewegungen jener Weltkörper, ihre gegenseitigen Entfernungen mit einer durch den Erfolg seiner Voraussagungen bewährten Genauigkeit zu berechnen im Stande ist, vermag er selbst die Lage und die Entfernungen der Orte auf der Erde, die er bewohnt, mit seinem Fuße überschreitet, mit seinen Schiffen umsegelt, — nur mit Beihilfe der Beobachtungen am Himmel sicherzustellen. Wie er aber seinen Beobachtungen in dem endlosen Weltraume alle Kenntniß verdankt, die er von der Gestalt, der Größe und der Bewegung der Erde selbst besitzt; eben so schritt seine Kenntniß von den einzelnen Gegenständen auf unserer Erde auch nur in dem Maaße fort, als er seine Aufmerksamkeit gleichmäßig ihnen allen zuwendete; und nur durch die vergleichende Beobachtung der gesammten organischen Welt unserer Erde gewann seine Kenntniß des Organismus seines Körpers selbst erst ihre festere Begründung.

Wenn wir nun den Fortschritten in der Erkenntniß

der Dinge erst die Zunahme der Uibereinstimmung in der Denk- und Handlungsweise der Menschen, und dieser erst allmälig die Entwicklung socialer Zustände im Menschengeschlechte folgen sehen, so müssen wir in dem mehr und mehr im Menschen sich entwickelnden Vermögen, seine Aufmerksamkeit frei den Erscheinungen des Weltalls zuzuwenden, jene mächtige Kraft erkennen, welche, wie sehr auch Verschiedenheit des Ortes, Klima's, der Abstammung, der Sprache und der Gewohnheiten Völker und Individuen getrennt haben, dennoch fortan Mensch dem Menschen nähert und das gesammte Menschengeschlecht zu einem großen Familienbunde zu vereinen verspricht. Ihre möglichste Entwicklung in den einzelnen Individuen stellt sich uns daher zugleich als die erste Bedingniß und das endliche Ziel aller fortschreitenden Civilisation dar.

So wie uns diese Betrachtungen die zunehmende Beachtung überhaupt erklären, welche in den Bildungsanstalten unserer Zeit die Pflege der sogenannten exacten Wissenschaften gewinnt, als jener, die uns vorzugsweise zur unmittelbaren Anschauung der Natur und Erkenntniß ihrer Gesetze führen, so scheinen sie für uns heute hier Versammelten noch eine besondere Wichtigkeit zu erlangen. Uns vor Allen erinnert die eigenthümliche Lage unseres Vaterlandes in der Mitte eines von thatkräftigen Völkern bewohnten Festlandes, unsere Hoffnungen fest und unerschütterlich auf jene allgemeinen Gesetze zu bauen, welchen wir die Entwicklung des Menschengeschlechtes überhaupt folgen sehen. Der Beharrlichkeit und Ausdauer, mit welcher wir unsere vereinten Anstrengungen auf jene Gesetze stützen werden, wird es allein gelingen, unserem Vaterlande den ihm seiner Lage nach zukommenden Antheil an den Fortschritten der Zeiten zu gewinnen. Es diesem Ziele näher zu führen, haben der Gesellschaft des vaterländischen

Museums die Grundgesetze derselben wesentlich die Gelegenheit dadurch eröffnet, daß sie ihr mit der Aufgabe der Sicherstellung der Entwicklungsgeschichte unseres Vaterlandes auch jene für Verbreitung der Pflege der exacten Wissenschaften überhaupt setzten.

Von dem Erfolge, mit welchem es der Gesellschaft gelingen wird, in beiden diesen Richtungen hin wirksam zu werden, wird der Einfluß bedingt werden, den sie auf die fernere Entwicklung unseres Vaterlandes selbst gewinnen wird.



III.

Auszug

aus dem

Protokolle

der

am 26. Mai 1841

gehaltenen allgemeinen Versammlung der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

---

§. 2. Nachdem der Geschäftsleiter der Versammlung angezeigt hatte, daß nach einer dem Verwaltungsausschusse eingesendeten Erklärung, Herr Johann Graf von Thun, wegen längerer Entfernung von Prag die Revision der Museums-Rechnungen nicht ferner übernehmen könne, wurden nach dem Vorschlage des Verwaltungsausschusses zu Revisoren der Museums-Rechnungen vom Jahre 1840 von der Generalversammlung einstimmig ernannt: Se. Excellenz Franz Altgraf zu Salm-Reifferscheidt; Heinrich Graf Chotek; der k. k. Appellazionsrath Herr Johann Schmidt, und der Hr. Magistratsrath Joh. Borschitzky.

§. 3. Zur Wahl zu Ehrenmitgliedern schlug der Verwaltungsausschuß vor: Se. Excellenz den Herrn Joseph Edlen von Hauer, k. k. wirklichen geheimen Rath, und

Vicepräsidenten bei der k. k. allgemeinen Hofkammer; und den Med. Dr. Chevalier de Carro, ausübenden Arzt in Karlsbad. Die in Vorschlag gebrachten wurden einstimmig von der Versammlung zu Ehrenmitgliedern erwählt.

§. 4. Es wurde dem §. 10 der Grundgesetze gemäß zur Wahl des Präsidenten und vier Ausschußmitglieder durch schriftliche Wahlzettel geschritten.

Zum Präsidenten wurde einstimmig gewählet: Joseph Graf Nostitz.

Zu Ausschußmitgliedern wurden: der austretende Hr. Gubernialrath, Vincenz Julius Edler von Krombholz (wieder erwählt); dann Franz Graf Thun, Johann Ritter v. Neuberg, k. k. Landrath, und Hr. Franz Palacky, ständischer Historiograph des Königreichs Böhmen, gewählt.

Der neuerwählte Präsident sowohl, als die neuerwählten Ausschußmitglieder dankten der Versammlung für das ihnen geschenkte Vertrauen, und versprachen demselben nach ihren Kräften entsprechen zu wollen. Nachdem übrigens die Bitte des Präsidenten: die Versammlung wolle die Erklärung ausdrücklich beifügen, daß sie ihn nur auf die Dauer der nächsten sechs Jahre die Präsidentenstelle einzunehmen berufe, von der Versammlung nicht gewährt ward, fühlte sich derselbe zu der Erklärung verpflichtet, daß seine eigenen persönlichen Verhältnisse es ihm kaum erlauben dürften, die Präsidentenstelle länger als sechs Jahre zu führen, und bat daher die Versammlung, sich dieser seiner heutigen Erklärung erinnern zu wollen.



IV.

Verzeichniß

der

Mitglieder der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

Präsident.

Joseph Graf von Nostitz-Rienek, k. k. wirklicher Kämmerer.

Verwaltungs-Ausschuß.

Graf Joseph Mathias Thun-Hohenstein, zugleich Kassier.

Se. Exc. Graf Friedrich von Schönborn.

Hr. Wenzel Pessina, Domherr an der Metropolitankirche in Prag.

Fürst Friedrich von Oettingen-Wallerstein.

Hr. Dr. Vinc. Jul. Edler von Krombholz, k. k. Gubernialrath und Professor der Medicin.

Graf Franz Thun von Hohenstein (Sohn).

Ritter Johann von Neuberg, k. k. Landrath.

Hr. Franz Palacký, ständischer Historiograph des Königreichs Böhmen, provis. Geschäftsleiter.

Wirkende Mitglieder.

Hr. Georg Christoph Abele, Spiegelfabriksbesitzer zu Neuhurkenthal.

Herzogin Aremberg Theresia, geb. Gräfin Windischgrätz.

Freiherr Joseph von Badenthal.

Hr. Placidus Benesch, Abt zu Braunau und Břewniow.

Graf Kajetan Berchem-Heimhausen.

Hr. Johann Borschitzky, Magistratsrath.

Graf Georg von Buquoy.

Mehrere Bewohner von Brennporitschen.

Hr. Hugo Bruner v. Brunberg, k. k. Schichtamtskontrollor in Karlshütte.

Die kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.

Die kön. Stadt Budweis.

Die Calve'sche Buchhandlung in Prag.

Gräfin Rosina Cavriani, geb. Gräfin Hartmann.

Graf Heinrich Chotek v. Chotkow und Wognin.

Se. Exz. Graf Karl Chotek v. Chotkow und Wognin, Oberstburggraf.

Se. Exz. Graf Joh. Rud. Czernin v. Chudenicz, Erbmundschenk des Königreiches Böhmen und k. k. Oberstkämmerer.

Hr. Joseph Dewoty, Ehrendomherr am Wyssehrad.

Graf Friedrich Deym, k. k. Rittmeister in der Armee.

Graf Joseph Dietrichstein-Proskau-Leslie.

Hr. Joseph Engel, Dr. und k. k. Professor der Med.

Freiherr Christian von Feldegg, k. k. Oberst.

Hr. Adam Fialka, Dechant in Schüttenhofen.

Se. Durchl. Fürst Karl Egon von Fürstenberg, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen.

Hr. Zacharias Gradl, Gutsbesitzer.

Se. Exz. Hr. Karl Hanl, Bischof zu Königgrätz.
Se. Erlaucht Graf Franz Ernst Harrach.
Se. Exz. Graf Franz Hartig, k. k. Staats- und Konferenzräth.
Se. Exz. Graf Joh. Prokop Hartmann, Oberstlandmarschall in Böhmen.
Hr. Joseph Hauser, Dechant.
Ritter Johann Helbling v. Hirzenfeld, k. k. Prof. an der Universität.
Hr. Johann Theobald Held, Dr. der Med.
— Heinrich Eduard Herz, Großhändler.
— Joseph Heyde, k. k. Rath.
Freiherr Franz Hildtprand.
Hr. August Hille, Bischof zu Leitmeritz.
— Joseph Karl Hofer, Dr. der Med.
— Leopold Jerusalem, Fabriksbesitzer.
— Joseph Jungmann, Ritter des kais. österreichischen Leopoldordens, Dr. der Philosophie und k. k. Präfekt des altstädter Gymnasiums.
Ritter Mathias Kalina v. Jäthenstein, Dr. f. R. und L. A.
Hr. Johann Kanka, Dr. f. R. und L. A.
Se. kais. Hoheit, Erzherzog Karl.
Graf Joseph Kinsky, k. k. wirklicher Kämmerer und Rittmeister.
Se. Exz. Graf Franz Klebelsberg.
Hr. Wenzel Kohaut-Klabowsky, Kapitular des Prämonstratenserstiftes Jaszow in Ungarn.
— Fried. Rud. Kolenaty, Dr. der Med.
Se. Exz. Graf Franz Kolowrat-Liebsteinsky, k. k. Staats- und Konferenzminister.
Graf Johann Kolowrat-Krakowsky.
Freiherr Christian von Kotz, k. k. Gubernialsekretär.

Hr. Peter Kregčj, Domkapitular.
— Franz Salesius Krügner, Abt des Cisterzienserstiftes Osek.
Freiherr Leopold de Laing.
Hr. Leopold Edler von Lämmel, Großhändler.
— Moses Israel Landau, Inhaber einer Buchdruckerei.
Graf August Ledebour.
Freiherr Anton v. Levenehr.
Se. Durchl. Fürst Alois von und zu Liechtenstein.
Fürst August Longin Lobkowitz, Präsident der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen.
Graf Hieronym. Lützow, k. k. Hofrath.
Se. Exz. Graf Rudolph Lützow, k. k. Botschafter in Rom.
Freiherr Franz v. Malowez, Gutsbesitzer.
Hr. Anton Mareck, Dechant in Libuň, zugl. sammelnd.
HH. Mayr's Neffen, Glasfabriksbesitzer zu Adolf.
Hr. Vinzenz Meißner, k. k. Gubernialrath.
Se. Durchl. Fürst Klemens Metternich, k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler.
Se. fürstl. Gnaden Hr. Vincenz Milde, Fürsterzbischof in Wien.
Die gräflich Millesimo'sche Verlassenschaft.
Se. Exc. Graf Anton Mitrowsky, k. k. Präsident des Landrechts in Böhmen.
Hr. Franz Mira, Ehrendomherr und Stadtdechant in Leitmeritz.
Graf Rudolph Morzin.
Hr. Joh. Bapt. Mühlbauer, k. k. österr. Consul zu Bahia in Brasilien.
— Peter Edler von Muth, k. k. Hofrath, Stadthauptmann und Polizeidirektor.

Hr. Johann Edler von Nadherny.
Ritter Friedrich v. Neupauer.
Hr. Martin Neureutter, Buchhändler in Prag.
Se. Exc. Graf Joseph Nostitz.
Hr. Philipp Opitz, k. k. Kameralgefällen-Administrazions-Concipist.
Graf Karl Pachta.
Freiherr Johann Parish v. Senftenberg.
Hr. Franz Peschka, k. k. Bergoberamts-Sekretär in Přibram.
— Leopold Peters, fürstl. Lokowitz'scher Hofrath.
Das pharmaceutische Gremium in Prag.
Die k. Stadt Pilsen.
Graf Adolph Pötting.
Hr. Wenzel Alex. Pohan, bischöfl. Notar und Pfarrer in Hlawatec.
— Johann Pospjssil, Buchdruckereibesitzer in Prag.
Die kön. Haupt- und Residenzstadt Prag.
Hr. Johann Swatopluk Presl, Dr. und Prof. der Medizin.
— Leopold Rabůsky, Bürgermeister der k. freien Stadt Brüx.
Ritter Wenzel Rombaldi von Hohenfels, k. k. Bergrath in Leoben.
Se. Exc. Hr. Ernst Ružiczka, Bischof zu Budweis.
Se. Exc. Franz Altgraf zu Salm-Reifferscheid.
Hr. Anton Schmidt, Dr. s. R. k. k. Hofsekretär in Wien.
— Johann Schmidt, k. k. Appellationsrath.
— Valentin Schopper, Abt des Cisterzienser-Stiftes Hohenfurth.

Se. Fürstl. Gnaden Hr. Alois Joseph Freiherr von Schrenk auf Rotzing, Fürsterzbischof.
Hr. Ignaz Sekauschek, Abt des Prämonstratenser-Stiftes Seelau.
Gräfin Aloisia Sompschitz, gebor. v. Sternfeld.
Graf Philipp Stadion.
— Zdenko Sternberg.
Hr. Joh. Nep. Stiepanek.
— Anton Stolz, Dr. d. Med., zugleich sammelnd in Teplitz.
Die gräflich Sweerts'sche Vormundschaft.
Se. Durchl. Fürst Karl Anselm v. Thurn und Taxis.
Tepler Abt (Hr. Melchior Mahr) und Stift.
Graf Friedrich Thun v. Hohenstein.
— Johann Thun von Hohenstein, k. k. wirklicher Kämmerer.
— Leopold Thun v. Hohenstein.
Hr. Franz Tippmann, prager Weihbischof.
Die k. k. Karl-Ferdinand'sche Universität in Prag.
Hr. Franz Wacek, Dechant in Kopidlno, zugleich sammelnd.
— Wenzel Wáclawjček, Domdechant in Prag.
— Franz Wagner.
— Martin Wagner, Gutsbesitzer.
Graf Friedrich Wallis, k. k. Rittmeister.
Hr. Joseph Weber, k. k. dirig. Provisor der Militär-Medikamentenregie zu Wien.
— Johann Weitlof, Gutsbesitzer.
— Jos. Anton Werner, Dom-Archidiakon.
Se. Durchl. Fürst Alfred Windischgrätz, k. k. Feldmarschall-Lieutenant.
Se. Durchl. Fürst Veriand Windischgrätz.
Hr. Anton Wolf v. Wolfsberg.

Graf Eugen Wratislaw, k. k. Feldmarschall-Lieutenant.
Se. Exc. Graf Eugen Wrbna, k. k. Oberststallmeister.
Gräfl. Franz Wrtbische Stiftung.
Hr. Moritz Zdekauer, Großhändler.
— Hieronimus Jos. Zeidler, Abt des kön. Prämonstratenser-Stiftes Strahow.
Freiherr Vincenz v. Zesner.
Ritter Franz Zezingar v. Pirnicz.
Hr. Joseph Liboslaw Ziegler, Dr. d. Theol., Dechant in Chrudim, zugleich sammelnd.

Ehrenmitglieder.

Hr. Doktor Agardh, Bischof von Karlstadt in Schweden.
— Ludwig Agassiz, Prof. der Naturgeschichte zu Neuenburg in der Schweiz.
Freiherr v. Andrian-Werburg, k. bair. Präsident der Regierung zu Baireuth.
Graf Friedrich Berchthold.
Hr. Berendt, Doktor und ausübender Arzt in Danzig.
— L. Elie de Beaumont, Prof. und Mitglied der kön. Akademie zu Paris.
— Georg Bentham, Sekretär der Horticultur-Gesellschaft in London.
— Joseph Berres, Dr. u. k. k. Prof. der Anatomie an der Universität in Wien.
Freiherr v. Berzelius, Sekretär der Ges. der Wissenschaften in Stockholm.
Hr. Anton Boček, mähr. ständischer Archivar.
Graf August Breunner, k. k. Hofrath in Wien.
Hr. Alexander Brongniart in Paris.
— Robert Brown in London.
— Boué, Sekretär der geolog. Gesellschaft in Paris.
Freiherr Leopold v. Buch in Berlin.

Hr. Doktor Bukland, Vicepräsident der geolog. Gesellschaft in Oxford.

Se. Exc. Carafa-Noja, kön. neapolitanischer Generallieutenant.

Ritter Johann de Carro, Med. Dr. und ausübender Arzt in Karlsbad.

Hr. Dr. Carus, k. sächs. Leibarzt in Dresden.

Hr. von Čewkin, kais. russ. General.

Se. Majestät Christian VIII., König von Dänemark.

Hr. William d'Connybeare, Mitglied der geolog. Gesellschaft zu London.

— Karl Martin Cron, k. k. Gubernialrath.

— Andreas von Ettingshausen, k. k. Prof. der Physik an der Universität in Wien.

— F. Fischer, Intendant aller kaiserl. Gärten in St. Petersburg.

Se. Majestät Friedrich August II., König v. Sachsen.

Hr. Ludwig Fried. v. Froriep, Ober-Medicinalrath in Weimar.

— Germar, Professor zu Halle.

— Heinrich Robert Göppert, Prof. in Breslau.

— Jos. Hackl, Prof. der Landwirthschaft in Leitmeritz.

— Wilhelm Haidinger, k. k. Bergrath in Wien.

Se. Exc. Hr. Joseph Edler v. Hauer, k. k. geheim. Rath und Vicepräsident der k. k. allgem. Hofkammer.

Hr. Franz Hocke, Weltpriester in Prag.

— Johann Nep. Hofmeister, Pfarrer zu St. Georg im Walde in Oesterreich.

Freiherr Joseph v. Hormayr zu Hortenburg.

— Karl v. Hügel, Präses der Horticultur-Gesellschaft in Wien.

— Alexander v. Humboldt in Berlin.

Hr. Georg Fried. Jäger, Dr. und Prof. in Stuttgart.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann.

Hr. Joseph Jüttner, k. k. Oberst im 3. Artillerie-Regiment.

— Kieser, geheimer Hofrath in Jena.

— Dominik Kinsky, emerit. k. k. Prof., Gubernial-Translator in Brünn.

— Karl Claudy, Dr. d. R. u. Landesadvokat.

Ritter Peter v. Köppen, kais. russ. Hofrath in Petersburg.

Hr. Barthol om. Kopitar, Custos der k. k. Hofbibliothek in Wien.

— Franz Kurz, reg. Chorherr und Pfarrer zu St. Florian in Ober-Oesterreich.

— Michael Layer, k. k. Gubernialrath in Přibram.

Hr. Karl Cäsar v. Leonhardt, Prof. der Mineralogie in Heidelberg.

Fürst Heinrich Lubomirski, Curator des Ossolinskischen Institutes zu Lemberg.

Ritter Karl Fried. v. Martius, Mitglied der kön. Akademie in München.

Hr. Mayer, k. hanövrischer Oekonomierath in Göttingen.

— Johann Christian Mikan, Dr. und emer. Prof. der Med. in Prag.

Graf Georg v. Münster in Baireuth.

Se. Exc. Graf Anton Mitrowsky, k. k. oberster Kanzler.

Hr. Hugo Mohl, Dr. und Prof. der Philosophie in Tübingen.

— Cyrill Napp, Abt des Augustinerstiftes in Altbrünn.

— Dr. Christ Gottfr. Nees v. Esenbeck, Präsident der kais. Carl Leopold. Ges. der Naturforscher und Professor zu Breslau.

Hr. Karl A. Neumann, wirkl. k. k. Gub. und Commerzrath in Böhmen.
— Nilson, Professor und Vorsteher der akad. Sammlungen in Lund.
— Otto, Medizinalrath in Breslau.
— M. v. Paravey, Inspektor der polytechnischen Schule in Paris.
— Georg Heinrich Perz, kön. Bibliothekar und Archivsrath in Hannover.
— Johann Purkynie, Dr. der Med., Prof. der Physiologie in Breslau.
— Dr. Karl Reichenbach, Herrschaften-Besitzer zu Blansko in Mähren.
Freiherr Adam Rossciszewski in Lemberg.
Hr. Franz von Rosthorn, Besitzer einer Messingfabrik in Kärnthen.
— Eduard Rüppel, Dr. in Frankfurt a. M.
— Paul Joseph Šafařik, Dr. der Philosophie.
— Heinrich Schrader, Hofrath und Professor in Göttingen.
Ritter Karl v. Schreibers, k. k. Hofrath und Direktor des k. k. Naturalien-Kabinets in Wien.
Hr. Schubart, Dr. und Bibliothekar in Kassel.
— Phil. Fried. Siebold, Dr. in Holland.
— Johann Gottfried Sommer in Prag.
— Heinrich v. Struve, kais russ. Staatsrath und General-Consul zu Hamburg.
— Tiedemann, großherzogl. Baden'scher Hofrath und Prof. zu Heidelberg.
Graf Vargas-Bedemar in Kopenhagen.
Hr. Joh. Vogt, Prof. zu Königsberg in Preußen.
— William Vénables Vernon, Erzbischof zu York

in England und Protector der Yorkshirer Philosophical Society.

Hr. Wallich, Vorsteher des botan. Gartens zu Calcutta in Ostindien.

Freiherr v. Welden, k. k. Generalmajor in Mainz.

— v. Veltheim, k. pr. Oberberghauptmann zu Halle.

Hr. Gregor Wolny, Capitular des Benediktinerstifts Raygern und Prof. in Brünn.

Beitragende Mitglieder.

Ritter Ludwig Ferd. v. Adelshofen, jub. k. k. böhm. Landrath in Prag.

Hr. Elias Altschul, Dr. der Med. und ausübender Arzt in Prag.

— Franz Auge, Director in Ledec, zugl. sammelnd.

— Jos. Bassa v. Scherersberg, fürstl. Lobkowitz'scher Sekretär.

— Franz Becher, Besitzer des Gutes Chanowic und Slatina.

— Franz Berthold, Dr. der Med. in Prag.

— Franz Bezděka, Katechet am Gymnasium zu Pisek, zugl. sammelnd.

— Cornel Bielecký, Piaristenordens-Superior und Hauptschuldirektor in Beraun.

— Joseph Bielohaubek, Kandidat der Theolog. und Personaldechant zu Kosmanos.

— Johann Breisky, saazer ständischer Kreiskassier, zugl. sammelnd.

— Joseph Bürgermeister, Pfarrer in Lusstienitz.

— Johann Büttner, inful. Probst bei Allerheiligen.

Graf Wilhelm Chotek, k. k. Regierungsrath in Linz.

Hr. Veit Daničzek, k. k. Präfekt zu Deutschbrod, zugl. sammelnd.

Hr. Vincenz Peter Erben, ständ. Registrator.
— Georg Fischer, jubilirter Gymnasial-Religionslehrer.
— J. A. Frankl, Dr. der Med. und Chir.
— Joseph Güntner, Amtsactuar der Hrft. Liboritz.
— Anton Gundinger, Weltpriester zu Heidenreichstein in Oesterreich.
— Franz Haaß Edler v. Ehrenfeld, Districts-Commissär zu Leonfelden in Oesterr. ob der Ens.
— Wenzel Hágek, Canon. senior am Kollegiatstift zu Wyssehrad.
— D. Hennig, Steindruckereibesitzer in Prag.
— Ludwig Hirschmann, Dr. s. R.
— Wenzel Horáček, fürsterzbisch. Notar und Pfarrer zu Ondřejow.
— Johann Jäger, fürsterzb. Vikär und Dechant in Radnic.
— Wenzel Jettel, fürstl. Dietrichstein'scher Berg- und Hüttenverwalter in Ranslo, zugl. sammelnd.
— Cyrill Kampeljk in Wien.
— Franz Kafka, Canonicus am Collegiatstifte zu Wyssehrad.
— Wenzel Kara, Domdechant in Leitmeritz, zugleich sammelnd.
— Hugo Johann Karljk, Subprior im Prämonstr.-Stifte Tepl.
— Johann Kaubek, k. k. Professor der böhm. Sprache und Literatur an der prager Universität.
— Joseph Kinzl, Localist zu Kolodĕg.
— David Knoll, Bürger zu Karlsbad.
— Johann Knoll, Bürger zu Karlsbad.
— Joseph Köhler, Dr. der Med. und k. k. Professor in Prag.

Hr. Franz Kostka, Dr. der Theol. und Stadtdechan in Přibram.
— Wenzel Krátký, Capitular des Prämonstr.-Stiftes zu Neureusch in Mähren.
— Johann Kraupa, Kaplan am Tein in Prag.
— Andreas Krčmař, k. k. Gubernialsekretär.
— Johann Krzikawa, Dr. der Philos. und Theol., Spiritual in Königgrätz.
— Herrmann Löwy, Dr. der Med. in Grulich.
- Karl Markuzy, Kaplan in Krzakau, zugleich sammelnd.
— Joseph Justin Michl, Priester des Piaristenordens.
— Ignaz Mrás, Dechant b. Collegialstift Allerheiligen.
— Joseph Müller, Dr. der Med. und kaurzimer Kreisphysicus.
— Dr. August Nowak, k. k. Prof. der Rechte an der Universität in Prag.
— J. U. D. Gustav Obst, Besitzer der Herrschaft Stralhostic.
— Karl Wenzel Ott Edler von Ottenkron.
— Joseph Calas. Paustka, Dr. der Philosophie, Administrator zu St. Johann auf der Skalka in Prag.
— Hieronym. Payer, Pfarrer in Liboritz.
Der Curatclerus des Pilsner Vicariats, prag. erzbischöfl. Dioces.
Hr. Joseph Wenzel Podlipský in Wien.
— Franz Pöschl, jubil. k. Bergmeister in Mieß, zugl. sammelnd.
— Joseph Quadrat, Dr. und k. k. öffentl. außerord. Professor der Med. in Prag.
Der Curatclerus des Rakonitzer Vikariats in der prag. erzbischöfl. Dioces.

Hr. Franz Reeschuh, gräfl. Thun'scher Buchhalter in Prag.
— Johann Karl Rogek, Kaplan in der Neustadt an der Mettau.
— Adalbert Schauf, bischöfl. Vicär und Pfarrer zu Wrcholtowic, zugl. sammelnd.
— Arnold Udalrich Schindelarž, Gymnasialkatechet zu Pilsen.
— Alois Schmidinger, k. k. Polizei-Obercommissär.
— Joseph Schmiedinger, Kaplan zu Němčic, zugl. sammelnd.
— Michael Schönbeck, Dr. der Theol. in Budweis, zugl. sammelnd.
— Franz X. Scholle, Pfarrer zu Rožmital.
— Joseph Paulin Schuster, Prior des Cisterc.-Stifts Hohenfurt.
— Johann Carl Sskoda, Kaplan am Thein in Prag.
— Johann Smetana, Dr. der Philos. und Prof. zu Pilsen, zugl. sammelnd.
— Franz Ssoreyš, Kaplan zu Rozdialowic, zugleich sammelnd.
— Friedrich Carl Watterich v. Watterichsburg, k. k. pens. Capitänlieutenant.
— Carl Winařický, Pfarrer zu Kowáň.
— Joseph Hagislaw Windisch, Pfarrer zu Nechanic, zugleich sammelnd.
— Alexander Wotypka, Dr. der Med. und k. k. Regimentsarzt zu Udine.

Redakteur der böhmischen Zeitschrift des Museums.

Hr. Paul Joseph Šafařik, Dr. der Philosophie.

Bibliothekar, Archivar und Custos der ethnographischen, wie auch der Münzsammlungen.

Hr. Wenzel Hanka, Ritter des kais. russ. Wladimir-Ordens.

Custoden.

Hr. Carl Bořiwog Presl, Dr. der Med. und k. k. Prof., Custos der botanischen Sammlungen.

— Franz X. Zippe, k. k. Professor, Custos der Mineralien- und Petrefacten-Sammlungen.

— Aug. Joseph Corda, Custos der zoologischen Sammlungen.



Beilage Nr. 1.

Die Mineralien Böhmens

nach ihren geognostischen Verhältnissen und ihrer Aufstellung in der Sammlung des vaterländischen Museums geordnet und beschrieben

von

F. X. M. Zippe.

(Fortsetzung von Seite 27 der Verhandlungen vom Jahre 1840.)

VIII. Abtheilung.

Die Mineralien des Eger'schen Gebirges.

Diese Abtheilung begreift die Gebirgszüge, welche sich vom nördlichen Ende des Böhmerwaldes im Pilsner Kreise bis zum Stocke des Fichtelgebirges erstrecken und diese beiden Hauptgebirge unter einander und mit dem böhmisch-sächsischen Erzgebirge verbinden. Die Felsarten dieser Abtheilung sind Glimmerschiefer, Thonschiefer und Granit; die kesselförmige Thalebene an der Ostseite dieser Gebirgszüge ist von Tertiärformationen gebildet. Im Urgebirge finden sich:

A. Im Gebirgsgesteine eingewachsen.

1. Prismatischer Andalusit.

Ansehnliche prismatische Krystalle und Massen von dickstänglicher Zusammensetzung, von licht graulichrother,

ins Pfirsichblüthrothe geneigter Farbe; die Abänderungen sind frisch, zeigen seltener die merkwürdige Umänderung in specksteinähnliche Substanz, welche sonst häufig an Krystallen dieses Minerales von anderen Fundorten wahrnehmbar ist; sie sind in Quarz eingewachsen, welchem nur wenig Glimmer beigemengt ist, kommen im Glimmerschiefer bei Albenreuth in der Frais vor.

2. Dodekaedrischer Granat (Edler Granat).

Kleine Krystalle, bis zur Größe eines Pfefferkornes, die Krystallgestalt das Trapezoidal-Ikositetraeder und Combinationen dieser Gestalt mit dem Rauten-Dodekaeder, meistens nett ausgebildet, seltener in Körnerform übergehend, von dunkel röthlich-brauner Farbe. Sie finden sich an mehren Orten im Glimmerschiefer, namentlich bei Albenreuth und am Dillenberge.

B. Auf besonderen Lagerstätten.

Von Lagern oder Gängen, welche durch Bergbau aufgeschlossen sind, findet sich gegenwärtig Nichts in diesen Gebirgszügen; in früherer Zeit war ein wichtiger Bergbau auf Kupfererze im Betriebe zu Dreihacken an der Südostseite des Dillenberges; dieser ist seit langer Zeit aufgelassen. Man weiß Nichts von der Natur dieser Lagerstätte und von ihren Vorkommnissen finden sich nur in einigen Sammlungen Exemplare von Findlingen von den Halden, nemlich

Euchromatischer Opalin-Allophan. (Kupfergrün).

Traubig, nierenförmig und derb, hoch spangrün, im Bruche glänzend, mit Quarz verwachsen.

Im Granitgebirge nordwestlich von Eger finden sich bei Haslau Lager oder wahrscheinlicher stockförmige Massen

von körnigem Kalkstein und Quarz, auf diesen kommen folgende Mineralien vor.

1. Heterotomer Feldspath (Periklin).

Drusen von sehr kleinen, meist undeutlichen Krystallen, die größten bis 3 Linien im Durchmesser; an einigen erkennt man die Combination

$$\frac{P\breve{r}}{2} \cdot - \frac{P\breve{r}}{2} - \frac{r}{l}\ \frac{(\breve{P}r + \infty)^2}{2}\ P\bar{r} + \infty.$$

Die meisten sind Zwillingskrystalle, die Zusammensetzungsfläche $-\frac{P\breve{r}}{2}$, die Umdrehungsaxe parallel der Combinationskante von $+\frac{P\breve{r}}{2}$ und $-\frac{P\breve{r}}{2}$.; oft wiederholt sich die Zusammensetzung und das mittlere Individuum ist dann gewöhnlich blos eine dünne Lamelle; bisweilen zeigen sich auch tiefe Einschnitte an der Stelle desselben. Die Farbe der Drusen ist schmutzig gelblich-weiß, äußerlich oft ochergelb; sie finden sich auf Drusen von pyramidalem Granat.

2. Paratomer Augit-Spath.

Die Zusammensetzungsstücke theils dick- und breitstänglich, theils grobkörnig, fest verwachsen, die Theilbarkeit ziemlich vollkommen nach vertikalen Richtungen, Farbe lauchgrün, schwach an den Kanten durchscheinend, (kömmt zunächst mit den, Sahlit und körniger Strahlstein benannten Varietäten dieser Spezies überein); mit Quarz und pyramidalem Granat verwachsen.

3. Hemiprismatischer Augit-Spath.

Derb, Zusammensetzung büschelförmig fasrig, mit körnigem Kalkstein gemengt und fest verwachsen, seltener in kleinen Massen von länglich körniger Zusammensetzung,

die Farbe weiß. Die Varietäten sind unter der Benennung asbestartiger Tremolit bekannt.

4. Untheilbarer Quarz (Gemeiner Opal).

Derb, Bruch klein, und etwas unvollkommen muschlig, Farbe schmutzig gelblich- und graulich-weiß, schwach durchscheinend.

5. Pyramidaler Granat.

Die Varietäten dieser Spezies von dem Fundorte Haslau bei Eger wurden bekanntlich zuerst in Werner's letztem Mineral-Systeme unter dem Namen Egeran als eigene Gattung aufgeführt, bei der Beschreibung jedoch von Breithaupt die Verwandtschaft mit der Gattung Vesuvian angedeutet. Von Mohs wurde sie mit den Varietäten des Werner'schen Vesuvians in einer Spezies begriffen und eben so vereinigte sie auch Hauy mit seiner Gattung Idokras. Breithaupt führt sie in der dritten Auflage seiner Charakteristik des Mineral-Systemes als Spezies von zweifelhafter Selbständigkeit auf. In der Aufstellung der Sammlung des Museums ist der Name Egeran als einfaches Synonim für die vorstehende systematische Benennung beibehalten worden. Die vorhandenen Varietäten geben folgendes Schema.

a. $P - \infty$. $P + \infty$.

b. $P - \infty$. $P + \infty$. $[P + \infty]$.

c. $P - \infty$. $P + \infty$. $[P + \infty]$ $(P + \infty)^3$.

d. $P - \infty$. P . $P + \infty$. $[P + \infty]$.

Die Krystalle sind stets in der Richtung der Hauptaxe stark verlängert, die Flächen $P - \infty$ sind glatt, eben so $[P + \infty]$ und die der Pyramiden; diese erscheinen jedoch sehr selten und stets vereinzelt und sehr schmal; $P + \infty$ ist stets stark gestreift und die Streifen sind durch oscilli-

rende Combination mit $(P + \infty)^3$ hervorgebracht. Theilbarkeit in vertikalen Richtungen und Bruch uneben. Farbe haarbraun, gelblichbraun, röthlichbraun, meistens dunkel, ins Leberbraune und Olivengrüne geneigt, Glasglanz, in den Fettglanz geneigt, besonders im Bruche; äußerlich zuweilen metallähnlicher Perlmutterglanz als Folge eigenthümlicher concentrisch schaaliger Umhüllung mancher Individuen, mit welcher auch oft Risse und Längsporen im Innern verbunden sind, an den Kanten durchscheinend. Die Krystalle bilden Drusen, in welchen sie meist büschelförmig, seltener parallel gruppirt sind, sie vereinigen sich durch Verwachsung zu Massen von stänglicher, seltener von länglich-körniger Zusammensetzung, die Zusammensetzungsstücke ziemlich dick und auseinanderlaufend. Zwischenräume in den Massen sind gewöhnlich mit Periklin, seltener mit Quarz ausgefüllt, auf den Drusen selbst erscheint der genannte Feldspath häufig krystallisirt; zuweilen sind die Drusen mit Quarzmasse verwachsen und davon bedeckt, so daß die freien Enden der Krystalle in Quarz eingewachsen erscheinen; endlich finden sich auch unvollkommen ausgebildete Individuen in körnigem, mit Tremolit gemengtem Kalksteine eingewachsen und mit der Masse dieses Gemenges so verwachsen, daß sie an der Begrenzung gleichsam mit einander verschmolzen sind und sich nicht davon absondern lassen.

6. Dodekaedrischer Granat.

Dodekaeder, von gelblich-brauner, ins Hyazinthrothe geneigter Farbe, schwach durchscheinend. Die Krystalle bis zur Größe von einem Zoll sind theils einzeln, theils zu mehreren in Quarz eingewachsen und zeigen dann glatte und glänzende Flächen; eben so finden sie sich im Gemenge von Kalkstein und Tremolit, aber mit der Masse

eben so verschmolzen wie die Individuen des Egerans, welche oft mit dem dodekaedrischem Granat zugleich vorkommen. Wenn Gründe genug vorhanden wären, gewisse Varietäten des dodekaedrischen Granates, welche sonst unter dem Namen Kanecelstein und Essonit als eigene Spezies aufgeführt wurden, als selbständig zu betrachten, so wäre diese Varietät von Haslau ihnen beizuzählen.

IX. Abtheilung.

Die Mineralien des Tepler Gebirges.

Mit dieser Benennung finden wir in der Topographie des Pilsner Kreises jenen Gebirgszug bezeichnet, welcher sich an der Nordseite dieses und an der Südseite des Elbogner Kreises hinziehend, als ein Zweig des Erzgebirges gegen die Mitte des nordwestlichen Böhmens erstreckt, wo er sich im flachen Lande des Saatzer und Rakonitzer Kreises verliert. Er ist durch eine ziemlich weite Niederung vom Dillenberge, als dem südlichsten Theile der vorigen Abtheilung, getrennt, obwohl dessen westlicher Theil geognostisch damit zusammen hängt. Vom Erzgebirge, mit welchem dieser Gebirgszug ziemlich parallel verläuft, ist er durch das Egerthal, welches in seiner größern Ausbreitung mit Tertiärgebilden erfüllt ist, getrennt, im Süden bildet die Begrenzung das mittlere böhmische Uibergangsgebirge. Die Felsgebilde dieses Gebirgszuges, welcher wegen seiner reichen Zinnerz-Lagerstätten auch das Zinngebirge benannt wird, sind vorherrschend Gneus und Granit; an der Westseite findet sich Glimmerschiefer, durch

welchen dieser Gebirgszug in einem schmalen Striche mit dem Dillenberge, nordwestlich aber mit dem Erzgebirge zusammenhängt. In seinem östlichen Striche ist die Basaltformation verbreitet, von welcher auch einzelne ansehnliche Stöcke in seiner Mitte zerstreut vorkommen; die Mineralien dieses Gebildes sind jedoch bereits früher betrachtet worden. In stockförmigen, zum Theil in lagerartiger Massen nehmen Serpentin und Horblendegesteine, in geringerem Verhältnisse aber Massen von Urkalkstein an der Zusammensetzung dieses Gebirgszuges Theil. Wir betrachten:

A. Die Vorkommnisse der allgemeinen Lagerstätten, theils Gemengtheile der Felsmassen, theils im Gebirgsgesteine eingewachsene, theils auf Lagern vorkommende Mineralien.

1. Rhomboedrisches Kalk-Haloid (Kalkspath).

$(P)^3 . (P-1)^5$., die Flächen der ersten Gestalt drusig, die der zweiten glatt; Drusen von kleinen Krystallen, äußerlich theils bräunlich-roth, theils blaß ochergelb gefärbt, innerlich graulich-weiß, an den Kanten durchscheinend, auf Klüften im körnigen Kalkstein am Lasurberge bei Michelsberg.

2. Prismatischer Serpentin-Steatit (Serpentin).

Dieses Mineral tritt hier als ziemlich mächtige Gebirgsmasse auf und bildet einen Stock, welcher sich westlich von Einsiedl über die Sangerberger Haide und südlich über Rauschenbach bis gegen Marienbad erstreckt; es zeigt hier alle die Verschiedenheiten in der Farbe, Farbenzeichnung und den Verhältnissen des Bruches und der Zusammensetzung, welche der Spezies überhaupt eigen sind. Unter den fremden Beimengungen ist das von Breithaupt mit dem Namen

bezeichnete Mineral zu bemerken; es findet sich grob eingesprengt, von blaß gelblich-grauer Farbe mit deutlicher prismatoidischer Theilbarkeit.

4. Orthotomer Feldspath. (Gemeiner Feldspath.)

a) Die Krystallform $= \frac{\breve{Pr}^{\frac{3}{4}}}{2} . \frac{\breve{Pr}+2}{2} . (\breve{P}+\infty)^2 . \bar{Pr}.+\infty.$;

stets als Zwillingskrystalle, die Zusammensetzungsfläche sowohl die rechte als die linke Fläche von $\bar{Pr}+\infty$, Umdrehungsaxe parallel der Hauptaxe; es gibt daher rechts- und linksgedrehte Zwillingskrystalle; ihre Oberfläche ist sehr rauh und uneben, die Farbe graulichweiß, in's Gelblichgraue fallend, an den Kanten durchscheinend. Sie sind ursprünglich eingewachsen in porphyrartigem Granit der Gegend von Karlsbad und Elbogen, finden sich aber, besonders bei Elbogen, sehr häufig lose in der Dammerde; sie erreichen eine Größe von 2 bis 3 Zoll und darüber; im Granite bei Karlsbad finden sich kleinere Zwillingskrystalle unter Beibehaltung der Form oft in Kaolin umgeändert.

b) Derb, vollkommen theilbar; ansehnliche Massen, in welcher zuweilen regelmäßige Zusammensetzung wahrnehmbar ist, und zwar die Zusammensetzungsfläche $-\frac{P}{2}$, die Umdrehungsaxe senkrecht; diese Varietät ist lichter und reiner in der Farbe als die vorige, schwach durchscheinend, zeigt den eigenthümlichen blaulichweißen opalisirenden Lichtschein auf der Fläche $\breve{Pr}+\infty$, findet sich in der Dorotheenaue bei Karlsbad und ist die von Klaproth analysirte.

c) Derb, sehr großkörnig, oft in fußgroßen, reinen, theilbaren (nicht zusammengesetzten) Massen von blaß fleischrother und röthlichgrauer Farbe, an den Kanten durchscheinend; finden sich an mehren Orten in dem zwischen Karlsbad, Buchau und Schlackenwald verbreiteten Granitgebirge und sind von besonderer Wichtigkeit für die Porzellain-Fabrikation.

5. Asbest, Bergkork.

a) Derb, dünn und gleichlaufend, auch wohl büschelförmig und etwas verworren fasrig, die Zusammensetzungsstücke leicht trennbar, jedoch spröde und wenig biegsam, grünlich-weiß; findet sich nesterweise im Serpentin bei Einsiedl.

b) Derb, wulstförmig und dünn plattenförmig, die Oberfläche dieser Gestalten sehr uneben und zerborsten, die Zusammensetzung sehr verworren und höchst zartfasrig, die Farbe gelblichgrau, ins Braune und Graulichweiße fallend, findet sich in Klüften von körnigem Kalksteine bei Wischkowitz unweit Marienbad. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese beiden, unter dem vorstehenden Namen bekannten Mineralien mit den Varietäten des hemiprismatischen Augit-Spathes zusammenhängen.

6. Prismatischer Disthen-Spath (Kyanit).

Derb, in ansehnlichen Massen von breit- und dickschaliger Zusammensetzung, halbdurchsichtig bis durchscheinend, blaulichweiß ins Himmelblaue geneigt mit breiter, dunkelberlinerblau geflammter Farbenzeichnung; findet sich im Granitgebirge am Gängehäusel bei Petschau.

7. Rhomboedrischer Korund.

Von diesem seltenen Minerale wurde eine Varietät von seiner kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Johann ent-

deckt, es sind kleine unvollständige Krystalle und Körner von unrein karminrother Farbe; sie kommen in ein Gemenge von Kyanit und Quarz eingewachsen am vorerwähnten Fundorte vor.

8. Rhomboedrischer Turmalin. (Gem. Schörl.)

a) Schwarze unvollkommen gebildete Krystalle, im feinkörnigen Granite bei Rabengrün.

b) Dünne lange, stark gestreifte schwarze Krystalle, zuweilen am Ende die Flächen R+1 wahrnehmbar, im Granite bei Engelhaus.

9. Dodekaedrischer Granat. (Edler Granat.)

a) Körner bis zur Größe einer Erbse, licht bräunlichroth, im Hornblendegestein eingewachsen am Hamelikaberge bei Marienbad.

b) Dunkel rothbraune Krystalle, C 1. bis zur Größe einer Haselnuß, im glimmerreichen Gneuße bei Lauterbach.

c) Die Combination C 1. D. in kleinen, bis 3 Linien großen Krystallen, von dunkelrothbrauner Farbe, in feinkörnigem glimmerreichen Granit (sogenannten Greisen) bei Schlackenwald.

10. Peritomes Titan-Erz. (Rutil.)

Derb, Zusammensetzungsstücke klein- und feinkörnig, fest verwachsen, findet sich in Begleitung von Kyanit und Quarz am Gängehäusel.

B. Vorkommnisse auf Gängen und Stockwerken.

a) Die Gänge von Michelsberg.

Von den Mineralien, welche zu der Zeit, als der Bergbau von Michelsberg bei Plan im Pilsner Kreise im

Flore war, auf den Gängen einbrachen, haben wir keine Kenntniß; wir wissen nur, daß bereits 16. Jahrh. hier Bergbau auf Silber, Kupfer und Blei getrieben wurde. Gegenwärtig, wo noch auf einigen dieser Lagerstätte ein schwacher Hoffnungsbergbau im Gange ist, sind als Vorkommnisse bekannt:

1. Prismatisches Kalk-Haloid. (Eisenblüthe, Kalksinter.)

Tropfsteinartige, nierenförmige, wellenförmige, auch zackige Gestalten, die Zusammensetzung zartfasrig, zum Theil zugleich krummschalig, die Farbe schneeweiß, in einigen Abänderungen blaß himmelblau und pfirsichblüthroth; die Varietäten zeigen sich als neue Bildungen auf einem Stollen.

2. Rhomboedrischer Quarz. (Gemeiner Quarz.)

Rindenförmige Drusen von kleinen Krystallen, Gestalten mit Eindrücken, die Farbe graulichweiß.

3. Prismatischer Nickel-Kies. (Kupfernickel.)

Nierenförmig, am häufigsten derb und eingesprengt, die Zusammensetzung verschwindend, oft mit Nickelocher überzogen, mit Hornstein verwachsen.

4. Prismatoidischer Antimon-Glanz. (Grauspießglanzerz.)

Derb, von gleichlaufend und auch von auseinanderlaufend stänglicher Zusammensetzung, die Massen oft in Drusen von spießigen Krystallen auslaufend; auch derb von grobkörniger Zusammensetzung, die Zusammensetzungsstücke fast verflossen; die Varietäten sind mit Quarz verwachsen.

5. Prismatische Purpur-Blende. (Rothspießglanzerz.)

Nadelförmige, büschelförmig gehäufte Krystalle auf grauem zerfressenem Quarze.

b) Die Stockwerke und Gänge zu Schlackenwald und Schönfeld.

Die berühmten Zinnerz-Lagerstätten an den genannten Orten sind vorzüglich reich an ausgezeichneten Varietäten mannigfaltiger Mineralien, von welchen sich zahlreiche Exemplare in den Sammlungen des Museums befinden; bei der gegenwärtigen Beschreibung wurden jedoch auch andere Sammlungen, die dem Verfasser zugänglich waren, benützt. Da es nicht immer möglich ist, den Fundort einer Varietät mit genauer Bestimmtheit anzugeben, so wurden sämmtliche Gänge und Stockwerke der Schlackenwalder und Schönfelder Zinnerz-Lagerstätte hier zusammengefaßt. Die Varietäten sind folgende:

1. Prismatoidisches Euklas-Haloid. (Fraueneis, Werner.)

Sehr kleine, meistens nadelförmige, seltener deutliche Krystalle von der Combination $\frac{P}{2}$. $P+\infty$. $\breve{P}r+\infty$. weiß, halbdurchsichtig, büschelförmige Drusen auf Quarz bildend.

2. Peritomes Fluß-Haloid. (Skorodit.)

P. $(\breve{P}+\infty)^2$. $\breve{P}r+\infty$. Sehr kleine Krystalle, dunkellauchgrün, durchscheinend, als Uiberzugsdruse mit Krystallen von Topas auf einem feinkörnigen, aus Quarz, Topas, Skorodit und etwas Arsenikkies gemengtem Gesteine; ferner sehr kleine Drusen von licht lauchgrüner Farbe,

auf Wolfram aufgewachsen. Beide Varietäten gehören unter die Seltenheiten.

3. Oktaedrisches Fluß-Haloid. (Flußspath.)

1. Hexaeder; am häufigsten.
2. Oktaeder.
3. Dodekaeder.
4. Die Combination H. D.
5. » » » H. A 3.
6. » » » H. O. D. und O. H. D.

Die Flächen vom H sind theils glatt, theils etwas rauh, theils zerfressen; von O theils glatt, theils drusig; von D als einfache Gestalt drusig, in den Combinationen glatt; die von A 3 glatt. O und D erhalten zuweilen durch die drusige Beschaffenheit der Flächen das Ansehen, als ob sie aus sehr kleinen Hexaedern zusammengesetzt wären. Die Farbe ist vorherrschend violblau, in verschiedenen Abstufungen, vom lichtesten bis zum dunkelsten, ins Schwarze fallenden; seltener sind weiße, grünliche und gelbliche Farben. Oefters erscheinen die Drusen und die einzelnen Krystalle innerlich von anderer Farbe als äußerlich, so innerlich graulichweiß oder honiggelb, äußerlich violblau; dabei verläuft eine Farbe unmerklich in die andere, so daß zwischen beiden sich keine scharfe Begrenzung findet; zuweilen jedoch schließen durchsichtige Krystalle von lichten Farben einen dunkel gefärbten Kern ein, so unter andern weiße Hexaeder ein lichtviolblaues Oktaeder. Durch Verunreinigung mit Steinmark sind die Drusen zuweilen röthlichgrau, perlgrau oder unrein lavendelblau gefärbt. Die Krystalle sind fast stets klein, am größten die Hexaeder, welche mitunter gegen ein Zoll groß sind, gewöhnlich 3 bis 4 Linien; sie sind seltener einzeln aufgewachsen, fast stets sind sie zu Drusen verwachsen und dabei gewöhnlich

treppenförmig gehäuft. Die Oktaeder von graulichweißer und grünlichweißer Farbe sind von derbem Schwerstein überdeckt und kommen erst beim Zerschlagen desselben zum Vorschein, so daß sie in die Masse dieses Minerales eingewachsen erscheinen; die drusigen Oktaeder von violblauer Farbe sind auf Drusen von Quarz aufgewachsen, dessen Varietäten überhaupt am häufigsten als Träger der Flußspathkrystalle erscheinen, sonst finden sie sich auch unmittelbar auf dem Gebirgsgestein (Gneus und das unter dem Namen Greisen bekannte körnige Gemenge von Quarz und Glimmer), seltener auf Drusen von Zinnerz aufsitzend. Die gewöhnlichen Begleiter sind Apatit, Topas und Kupferkies; auch findet sich violblauer Flußspath in einem kleinkörnigen Gemenge dieser Mineralien.

4. Rhomboedrisches Fluß-Haloid.
(Apatit, Phosphorit.)

Für diese Mineralspezies sind die Lagerstätten von Schlackenwald und Schönfeld eine der reichsten Fundgruben. Die beobachteten Varietäten sind:

1. R — ∞. P + ∞, gewöhnlich tafelförmig, theils dünn, theils dick, seltener durch Vorherrschen von P + ∞ säulenförmig.

2. R — ∞. R + ∞. P + ∞, eben so.

3. R — ∞. 2 (R.) P + ∞. eben so; bei den dick tafelförmigen Varietäten berühren sich die Flächen des Dirhomboeders in der Mitte der Kanten von P + ∞ und bilden mit den Flächen dieser Gestalt ein vierseitiges Eck.

4. R — ∞. P — 1. P + ∞., tafelförmig.

5. R — ∞. P — 1. 2 (R). P + ∞. R + ∞.

6. R — ∞. 2 (R). P. P + ∞. R + ∞.

7. R — ∞. 2 (R). $\frac{l}{l}\,\frac{2\,[(P)\frac{7}{3}]}{2}$. P + ∞.

8. $R - \infty .\ P - 1 .\ P . 2\,(R) .\ P + 1 .\ \underset{1}{l}\ \underset{2}{2\left[(P)\,\tfrac{7}{3}\right]} .\ P + \infty .$

9. $R - \infty .\ P - 1 .\ P . 2\,(R) .\ P + 1 .\ \underset{1}{l}\ \underset{2}{2\left[(P)\tfrac{7}{3}\right] . R} + \infty .\ P + \infty .$

(S. Fig. 196 in Mohs Anfangsgründen, 2. Aufl. 2. Theil.)

Die Flächen sämmtlicher Gestalten sind meistens glatt und eben, in einigen Abänderungen sind die Flächen von $P + \infty$ vertikal ziemlich stark und die von $R - \infty$ parallel den Combinationskanten mit P sehr zart gestreift. Die Farben sind theils violblau in verschiedenen, meist lichten Schattirungen, blaß rosenroth, röthlichweiß, röthlichgrau, fleischroth, röthlichbraun, ziegelroth, kohlbraun; die Krystallvarietäten von dieser Farbenreihe sind die einfacheren Combinationen von Nr. 1, 2 und 3; theils lauchgrün, licht und dunkel, ins Blaulichgrüne, Grünlichgraue und Grünlichweiße verlaufend; von diesen Farben, besonders von den lauchgrünen finden sich nebst den einfacheren hauptsächlich die zusammengesetzteren Combinationen; auch kommen zweifarbige, grünlich und violblau gefärbte Abänderungen vor, deren Farben gewöhnlich in einander verfließen; zuweilen ist der Kern grün, die Peripherie violblau. Die Grade der Durchsichtigkeit sind die mittlern und niedern, seltener sind halbdurchsichtige, noch seltener durchsichtige Krystalle. Die Individuen sind meistens klein, selten erreichen sie 1 bis 2 Zoll. Sie sind sowohl einzeln, als auch zu Drusen zusammengehäuft aufgewachsen, meistens auf Drusen von Quarz, Zinnstein, mitunter unmittelbar auf dem Gebirgsgestein, die von Schönfeld auf Speckstein; ihre Begleiter sind Glimmer, Topas, Flußspath, Kupferkies, selten finden sich eingewachsene Krystalle in Varietäten von Glimmer und talkartigen Gesteinen. Durch Zusammensetzung gebildet finden sich kleine aufgewachsene Halbkugeln, mandel-

förmige und wulstförmige Gestalten mit drusiger Oberfläche, deren Beschaffenheit die Gestalt der Individuen erkennen läßt; ferner Massen von Drusenräumen durchsetzt; die Zusammensetzung zeigt sich dünn und verworren schalig, ins Körnige und Stängliche übergehend; dann eingewachsene ziemlich vollkommene Kugeln, bis zu 3 Zoll im Durchmesser, die Oberfläche derselben uneben und undeutlich drusig, zum Theil von anhängendem Glimmer bedeckt, die Zusammensetzung dünn und auseinanderlaufend stänglich, die Individuen in der Zusammensetzung fest verwachsen und in einander verfließend. Die Farbe der zusammengesetzten Varietäten ist vorherrschend schmutzig fleischroth, ins Röthlichgraue und Gelblichgraue verlaufend; sie sind unter dem Namen Phosphorit bekannt; zu diesen müssen dann auch noch die merkwürdigen Pseudomorphosen gezählt werden, welche in den Verhandlungen der Ges. des vat. Mus. vom Jahre 1832. Seite 59 u. s. f. beschrieben wurden, von welchen a. a. O. eine Krystallzeichnung beigefügt ist.

5. Makrotypes Kalk-Haloid.
(Braunspath.)

Rindenförmige und zellige Drusen von sehr kleinen Krystallen, graulichgelb; auf Drusen von Zinnerz. (Selten.)

6. Brachytyper Parachros-Baryt.
(Spatheisenstein, Sphärosiderit.)

1. Linsenförmige Krystalle, zum Theil sehr klein und durch Aneinanderreihung in der Richtung der Axe cylindrische Gestalten mit drusigen Seiten und convexen Enden bildend; die Farben sind blaß isabelgelb, ochergelb, gelblichbraun und gelblichgrau; sie sind aufgewachsen und zu Drusen zusammengehäuft, auf Quarz, begleitet von Flußspath, auch auf Pseudomorphosen von Phosphorit, auf

nierenförmigen Varietäten von hemiprismatischem Talk-Glimmer.

2. Sehr kleine aufgewachsene Halbkugeln, mitunter zu nierenförmigen Gestalten zusammengehäuft, gelblich-grau, auf Flußspath.

7. Pyramidaler Scheel-Baryt.
(Schwerstein.)

Die hier vorkommenden Krystallvarietäten sind:

1. P. Diese Krystallform erscheint am häufigsten und ist auch in den Combinationen stets die vorherrschende.

2. P. P+1.

3. P. $\frac{4}{5}$ P—4. selten.

4. P. P+1. $\frac{r\ (P-2)^3}{r\quad 2}$.

5. P. P+1. $\frac{r\ (P-2)^3}{r\quad 2}$. $\frac{l\ (P+1)^3}{l\quad 2}$.

6. P+1. P. $\frac{4}{5}$ P—4. P—1. (Levy in Description d'un Collection de Minéraux, formé par M. H. Heuland. Tom. III. pag. 368. Var. III.)

Die Flächen der Krystalle sind meistens glatt, doch oft etwas uneben, mitunter gestreift, zuweilen auch rauh, drusig und zerfressen. Die Farbe ist vorherrschend weiß von einem Mittel zwischen graulich- und gelblichweiß, bisweilen fast schneeweiß, seltener aschgau, perlgrau, rauch-grau, röthlichgrau ins Hyazinthrothe geneigt; bis an den Kanten durchscheinend.

Die Krystalle sind meist einzeln aufgewachsen und bisweilen fast um und um ausgebildet, oft gegen 1 Zoll, bisweilen über 3 Zoll groß; mitunter sind kleinere Krystalle in paralleler Stellung zu einem größeren Individuum verwachsen. Häufig erscheint das Mineral derb in ansehnlichen Massen von weißer Farbe, die Zusammensetzung

großkörnig. Pseudomorphosen nach Krystallen von Wolfram hat Haidinger beschrieben im I. Hefte der Jahrbücher des vaterl. Museums, S. 16. Die Begleiter der Varietäten des Schwersteins sind Quarz, Flußspath, Wolfram und Steinmark.

8. Hemiprismatischer Lasur-Malachit. (Kupferlasur.)

Derb, von kleinkörniger Zusammensetzung, mit Krystallen von Quarz, von welchen sich auch auf der Masse Eindrücke zeigen; gehört unter die seltensten Mineralien dieser Lagerstätte.

9. Euchromatischer Opalin-Allophan. (Kupfergrün.)

Derb in kleinen Massen, eingesprengt und angeflogen, zum Theil von erdiger Beschaffenheit; mit Quarz und fasrigem Brauneisenstein gemengt.

10. Untheilbarer Brythin-Allophan. (Kupfermangan.)

Von diesem seltenen Minerale ist bekanntlich die Lagerstätte von Schlackenwald der einzige Fundort; auch hier gehört es unter die sehr sparsam vorkommenden Produkte; es hat sich seit mehren Jahren nichts mehr davon gefunden.

11. Pseudomorpher Glyphin-Steatit. (Speckstein.)

Derb, von graulich-weißer, gelblich-grauer und ochergelber Farbe, selten als Pseudomorphose nach Topas. Auf Speckstein aufgewachsen finden sich besonders zu Schönfeld Krystalle von Zinnstein, Apatit, Flußspath; sie schei-

nen in die ziemlich weiche Masse des Specksteines eingewachsen, sind aber niemals vollständig ausgebildet; dieses Mineral scheint daher auch hier, wo es als Gangmasse und als Träger von Krystallen anderer Gattungen vorkommt, durch Zerstörung oder Umänderung des aus Quarz, Glimmer und Feldspath gemengten Gebirgsgesteines entstanden zu seyn. Der Umstand, daß die genannten Mineralien zum Theil, bisweilen fast gänzlich in die Masse des Specksteins versenkt erscheinen, läßt vermuthen, daß bei der Umwandlung des Felsmasse entweder eine Umänderung ihres Volumens statt gefunden habe, oder daß noch andere auf den Drusenräumen vorhandenen Mineralien ebenfalls zerstört und in Specksteinmasse umgeändert wurden, daß sie dabei jedoch ihre Gestalt verloren.

12. Hemiprismatischer Talk-Glimmer. (Zweiariger Glimmer.)

Es kann hier nur von jenen Varietäten dieser Spezies die Rede seyn, welche nicht zur Zusammensetzung des Gebirgssteines gehören, diese sind:

1. Kleine tafelförmige Krystalle von der Combination $P - \infty$. $P + \infty$. $\check{P}r + \infty$.; sie sind von dunkelrauchgrauer Farbe und wenig durchscheinend, finden sich auf dem Gebirgsgesteine aufgewachsen mit krystallisirtem Quarz, Apatit, u. s. w.

2. Nierenförmige Gestalten, Zusammensetzung dünnstänglich, fast fasrig, zugleich dick krummschaalig, die Oberfläche, so wie die Zusammensetzungsflächen zweiter Ordnung rauh, Farbe graulichgrün ins Lauchgrüne geneigt, fast undurchsichtig. Die Gestalten sind öfters stellenweise mit krystallisirtem Spatheisensteine, mit Quarz, seltener mit Phosphorit bedeckt.

3. Derb, Zusammensetzung dick und gleichlaufend stänglich, die Theilungsflächen der Individuen gebogen, fast gefaltet und mit der Richtung der Zusammensetzungsstücke gleichlaufend; Farbe braun, fast dunkel rauchgrau.

13. Orthotomer Feld-Spath. (Gemeiner Feldspath.)

Die auf Erzlagerstätten wenig bekannte Erscheinung von Varietäten einer Spezies des Feld-Spathes, findet sich auch hier nur als Seltenheit; es ist die Combination

$\frac{\breve{Pr}}{2} \cdot - \frac{\breve{Pr}}{2} \cdot (\breve{P} + \infty)^2$. Die Flächen, besonders die des horizontalen Prisma drusig, die Farbe röthlich-weiß ins Fleischrothe geneigt, schwach durchscheinend. Die Krystalle sind klein, zu Drusen verwachsen, auf Krystallen von Quarz in Begleitung von Flußspath- und Zinnerzkrystallen auf Gneus aufsitzend.

14. Tetartoprismatischer Feld-Spath. (Albit.)

Die bei dieser Mineralspezies gewöhnlichen Zwillingskrystalle, die Combination $\frac{\breve{Pr}}{2} \cdot - \frac{\breve{Pr}}{2} \cdot \frac{r}{l} \frac{(P+\infty)^2}{2} \cdot \bar{Pr} + \infty$. mit sehr stumpfen einspringenden Winkeln an den Flächen $\breve{Pr}$, finden sich hier zu Drusen gehäuft auf Krystallen von Quarz aufgewachsen; ihre Flächen sind drusig, daher die Krystalle, welche selten 2 Linien in ihrer Größe übersteigen, etwas undeutlich; sie sind graulichweiß, zuweilen äußerlich ochergelb, nur an den Kanten durchscheinend, gehen durch Verwachsung in büschelförmig und sternförmig auseinanderlaufende stängliche Zusammensetzungsstücke über, sind theils von Apatit, theils von Kupferkies und Zinnerz begleitet.

15. Prismatischer Topas. (Topas.)

Von dieser, auf den Zinnerzlagerstätten gewöhnlich vorkommenden Mineralspezies zeigen sich folgende Varietäten:

1. Die Combinationsgruppe $P\breve{r}+2.\ P+\infty.\ (\breve{P}+\infty)^2. = [P-\infty;\ P;\ (\breve{P}+\infty)^{\frac{3}{2}};\ (\breve{P}+\infty)^3;\ P\breve{r}+\infty]$. Die vor den eingeklammerten Zeichen stehenden Gestalten bilden die vorherrschende Combination und den Träger der eingeklammerten Gestalten, welche sowohl einzeln, als zu mehreren und auch alle zusammen hinzutreten; die Flächen $P\breve{r}+2$ berühren sich gewöhnlich, von der obern und untern Spitze in der Mitte des Krystalles zusammenkommend in einem Ecke, bilden auch wohl mit einander eine kurze Kante, welche zuweilen durch die Fläche $P\breve{r}+\infty$ abgestumpft ist. Die Krystalle sind klein, selten mehr als zwei Linien lang, theils ungefärbt, theils weingelb, durchsichtig oder halbdurchsichtig, bisweilen auf Drusen von Quarz oder Flußspath und Zinnerz einzeln aufgewachsen, zuweilen von Apatit, Kupferkies und Spatheisenstein begleitet, häufiger aber zu einem Haufwerk vereinigt, in welchem zuweilen Flußspath oder Zinnerz sich eingemengt findet, dessen Zwischenräume gewöhnlich mit gelbem oder weißem zerreiblichem Steinmark ausgefüllt sind, so daß dieses gleichsam das Bindemittel des Aggregates bildet; häufig lassen sich aus dem Steinmark vollständig ausgebildete Krystalle aussondern; die weingelben kommen im ochergelben Bindemittel vor; bei einigen Abänderungen aber fehlt das Bindemittel und die Individuen vereinigen sich zu einer Masse von körniger Zusammensetzung.

2. Die Combination $P.\ P\breve{r}.\ P+\infty.\ (\breve{P}+\infty)^2$, an welcher noch zuweilen die Flächen $P-\infty$ und $P\breve{r}+2$

erscheinen, die vertikalen Prismen bilden die vorherrschende Gestalt, die Farbe ist graulich-weiß, theils ins Grünlich-weiße, theils ins Gelblichgraue geneigt, halbdurchsichtig, an einigen Abänderungen mit größeren Krystallen fast undurchsichtig. Die Krystalle sind meistens klein, stets aufgewachsen, theils unmittelbar auf das Gebirgsgestein, theils auf Drusen von Quarz, Zinnstein oder Flußspath, mitunter von Glimmer begleitet.

3. Derb, Zusammensetzungsstücke kleinkörnig, leicht trennbar, weiß, durchscheinend, die Massen theils mit Eisenkies, theils mit Zinnerz, mit Kupferkies, mit Quarz oder mit Flußspath gemengt.

16. Dirhomboedrischer Smaragd.
(Gemeiner Berill.)

Krystalle von der Gestalt $P+\infty$. $P-\infty$, bis zur Dicke eines starken Federkieles, meistens mit einander zu stänglich zusammengesetzter Masse und auf solche Weise mit Quarz verwachsen, daß die frei gebildeten Stellen der Individuen in diesem Minerale eingewachsen erscheinen; die Farbe ist graulich-weiß, ins Grünlich-weiße geneigt, stark an den Kanten durchscheinend; im Quarze findet sich noch bisweilen Molybdänglanz, Kupferkies und Blende eingesprengt.

17. Rhomboedrischer Quarz.
(Bergkrystall, gemeiner Quarz, Amethyst, Milchquarz.)

Mit diesen Benennungen wurden bekanntlich von den Mineralogen der Werner'schen Schule, in den Verhältnissen der Durchsichtigkeit, Farbe und Gestaltung verschiedene Varietäten der vorstehenden Spezies bezeichnet, welche jedoch durch Uibergänge so mit einander verbunden sind, daß sie nicht als besondere Spezies getrennt werden können. Die Lagerstätten von Schlackenwald sind reich an

hieher gehörigen Abänderungen. Die durchsichtigen Varietäten sind von graulich-weißer, zuweilen ins Weingelbe fallender, von rauch-grauer, gelblichbrauner und schwärzlich brauner Farbe, die Krystalle bilden Drusen, sind meistens klein, doch kommen auch Individuen bis zu 4 Zoll Größe vor; sie sind oft mit Krystallen von Zinnerz, Topas, besonders aber von Flußspath und Kupferkies besetzt. Die Abänderungen geringerer Durchsichtigkeit (sogenannter gemeiner Quarz) haben graulich-weiße und licht-rauchgraue Farben, die Krystalle bilden ebenfalls Drusen, sind öfters von bedeutender Größe und zuweilen auf eine eigenthümliche Weise schalig zusammengesetzt, so daß ein Krystall von dem andern sich trennen läßt und einen Abdruck von der Pyramide in dem getrennten Stücke hinterläßt (sogenannter Kappenquarz); auch diese Abänderungen sind oft die Träger von Krystallen anderer Mineralien, namentlich von Apatit, Flußspath, Schwerstein, Albit, Topas, Zinnstein, Kupferkies u. m. Derbe einfache Varietäten von fast schneeweißer Farbe, halbdurchsichtig, zu Werners Milchquarz gehörig, sind hier unter dem Namen Schleyerquarz bekannt, welchen sie vermöge des geringeren Grades der Durchsichtigkeit erhalten haben. Die Amethyst genannten Abänderungen kommen hier von dunkelviolblauer, zuweilen ins Pflaumenblaue, zuweilen ins Rauchgraue geneigter Farbe vor, sie sind halbdurchsichtig, die rein violblauen fast durchsichtig, die Krystalle übrigens klein und so zu Drusen verwachsen, daß nur das eine Ende derselben frei ausgebildet ist; bisweilen sitzen auf diesen Drusen schöne schwärzlich-violblaue Flußspathkrystalle auf.

18. Untheilbarer Quarz. (Gemeiner Opal.)

Derb und eingesprengt, von gelblich-grauer Farbe durchscheinend, findet sich als Seltenheit in Massen, bis

zur Größe einer Nuß im Granit; es ist eines von den wenigen Beispielen des Vorkommens dieses Minerales in diesem Gebirgsgesteine.

19. Peritomes Titan-Erz. (Rutil.)

Sehr kleine spießige und nadelförmige, büschelförmig gehäufte Krystalle, in kleinen Drusenhöhlen auf Quarz aufsitzend.

20. Pyramidales Zinn-Erz. (Zinnstein.)

Die zahlreichen Varietäten dieser Spezies, welche durch den Bergbau von Schlackenwald und Schönfeld zu Tage gefördert werden, lassen sich unter folgendes Schema zusammenfassen. Als einfache Krystallgestalt zeigt sich die Pyramide $P+1$., häufiger aber erscheinen die Combinationen

1. $P+1$. $[P+\infty]$.
2. $P+1$. P. $[P+\infty]$.
3. $P+1$. $P+\infty$. $[P+\infty]$.
4. $P+1$. P. $P+\infty$. $[P+\infty]$.
5. $P-\infty$. P. $P+1$. $P+\infty$. $[P+\infty]$. $(P+\infty)^3$.
6. $P-\infty$. P. $P+1$. $P+\infty$. $[P+\infty]$. $(P+\infty)^3$. $(P+\infty)^5$.

Die Flächen der Krystalle meistens glatt und eben, die von P theils glatt, theils gestreift parallel den Combinationskanten mit $P+1$., die von $[P+\infty]$ zuweilen vertikal gestreift, zuweilen drusig, häufig aber glatt. Die Farbe sammetschwarz, bräunlichschwarz, schwärzlichbraun; undurchsichtig bis an Kanten durchscheinend; gewöhnlich stark glänzend.

Die Pyramiden finden sich selten einfach, meistens als Zwillingskrystalle nach dem bekannten Gesetze; gewöhnlich kommen sie mit Krystallen der ersten und zwei-

ten Combination, an welchen die Flächen der Prismen sehr schmal sind, in Haufwerken von kleinen Krystallen, in welchen sich nach Innen die Individuen zu körniger Masse vereinigen, doch finden sich auch diese Varietäten einzeln auf Drusen von Quarz oder Flußspath. Die Combinationen mit vorherrschenden Flächen der Prismen sind gewöhnlich Zwillinge, Drillinge, auch Vierlinge, zuweilen sind die Drillinge wieder regelmäßig unter einander mit den Flächen [P + ∞] verbunden. (S. Mohs Anfangsgründe II. Thl. Fig. 148.) Die Flächen P + ∞ sind gewöhnlich sehr schmal, wenn sie breiter sind und mit den übrigen in ein gleiches Verhältniß treten, dann sind gewöhnlich keine einspringenden Winkel an den zusammengesetzten Varietäten und die Krystalle ähneln unvollständig ausgebildeten sechsseitigen Pyramiden, deren Spitzen und Kanten an der Basis abgestumpft sind; diese Varietät bildet Drusen. Die Krystalle der dritten und vierten Combination, ebenfalls Zwillinge und Drillinge, erreichen zuweilen eine ansehnliche Größe, bis zu 3 Zoll und darüber. Die der fünften und sechsten Combination kommen bisweilen einfach vor, sind klein und einzeln auf Quarzdrusen aufgewachsen, häufiger aber erscheinen sie zusammengesetzt, theils als Zwillinge, an welchen dann beide Enden ausgebildet sind (wie in Mohs Anfangsgründen, I. Thl. Fig. 214) oder als Drillinge mit parallelen Zusammensetzungsflächen, wobei das mittlere Individuum so dünn ist, daß der Krystall als einfach erscheint. (S. Mohs *a. a.* O. Fig. 215), gewöhnlich aber sind die Combinationen Zwillinge und mehrfache Zusammensetzungen, an welchen die Flächen der Pyramiden blos in den einspringenden Winkeln erscheinen, bisweilen auch ganz fehlen; die Krystalle dieser Varietäten sind gewöhnlich klein, erreichen selten über ein Zoll Größe, einzeln und in Drusen vereinigt auf-

gewachsen, von Topas, Quarz, Apatit, Flußspath begleitet; die von Schönfeld gewöhnlich in Speckstein eingebettet. Am häufigsten erscheint das Zinnerz derb, von körniger Zusammensetzung, die Individuen nicht fest verbunden, dann eingesprengt mit verschiedenen Mineralien gemengt im sogenannten Greisen, in diesen Abänderungen zeigt es bisweilen röthlich-braune Farbe. Schließlich mag noch eines eigenthümlichen, wahrscheinlich höchst seltenen Vorkommens von Zinnerz gedacht werden, welches sich zu Schlackenwald gefunden hat und in der Sammlung des Museums aufbewahrt wird. Beim Zerschlagen eines großen Quarzkrystalles zeigten sich auf der, gegen die Axe desselben schiefen Bruchfläche sechs Krystalle von Zinnerz, welche im Innern des Quarzkrystalles eingeschlossen waren; sie entsprechen in ihrer Lage genau den Axenkanten der Pyramide des Quarzes, zeigen jedoch nach Außen auf der Bruchfläche des Quarzes keine Krystallflächen, sondern sind von den eigenthümlichen, im Zickzack gestreiften Flächen begrenzt, welche gewöhnlich durch Berührung verschiedener, gleichzeitig gebildeter Individuen entstanden sind; die Krystallflächen der Zinnerz-Individuen sind von der Masse des Quarzkrystalles bedeckt. Die Erklärung dieser sonderbaren Erscheinung ist wohl leicht in der unterbrochenen und später fortgesetzten Ausbildung des Quarzkrystalles zu finden, welcher beim Zerschlagen da am leichtesten sich trennte, wo fremde Körper den Zusammenhang seiner Substanz unterbrachen.

21. Prismatisches Scheel-Erz. (Wolfram.)

1) Die Combinationen $P-\infty . \breve{Pr} . P+\infty . (\breve{P}+\infty)^2 . \bar{Pr}+\infty$., an einigen Individuen auch noch $\frac{\bar{Pr}-1}{2}$ und $\frac{(\breve{P})^2}{2}$. (S. Mohs Anfangsgründe II. Thl. Fig. 69.) Die Krystalle

sind klein, durch Vorherrschen von $\bar{Pr} + \infty$ tafelartig und sehr nett ausgebildet, in einer Druse auf Gneus aufgewachsen.

2) Dünne tafelartige Krystalle, an einigen die Flächen $P - \infty$ wahrnehmbar, die vertikalen Flächen durch Streifung in einander verflossen und in schneidige Kanten endigend (sogenannte schilfartige Krystalle); sie sind theils in Quarz eingewachsen, theils bilden sie Aggregate, deren Zwischenräume durch Schwerstein ausgefüllt sind.

3) Derb, Zusammensetzung dick stänglich, ins Schaalige übergehend, zuweilen bunt angelaufen ziemlich ansehnliche Massen mit Quarz, zuweilen auch mit Arsenikkies und Schwerstein verwachsen.

4) Derb, Zusammensetzungsstücke klein und eckig-körnig, fest verwachsen mit Quarz.

22. Oktaedrisches Kupfer. (Gediegen Kupfer.)

Dendritisch, in dünnen Platten und angeflogen auf schmalen Klüften eines Gemenges von Quarz, Zinnerz und Steinmark; sehr selten.

23. Prismatischer Arsenik-Kies. (Arsenikkies.)

1) Die Combination $\bar{Pr} - 1. (\bar{P} + \infty)^2$. Die Krystalle 2 bis 3 Linien groß, mehrere zu kleinen Gruppen vereinigt in einer porösen Masse von feinkörnigem Quarz mit Zinnerz gemengt eingewachsen. Diese Combination enthält zwei bisher noch nicht beobachtete Gestalten, welche sich durch annähernde Messung bestimmen ließen, gewöhnlich sind die Krystalle durch Streifung und Verwachsung undeutlich.

2) Die Combination eines vertikalen und eines horizontalen Prisma, vielleicht die nemliche wie die vorhergehende, die Krystalle aber durch Streifung und Verwachsung so entstellt, daß sie keine nähere Bestimmung durch Messung gestatten; die kleinen Krystalle bilden Drusen auf Quarz, oder auf einem körnigen Gemenge von Quarz und Glimmer, sind zuweilen von Zinnerz begleitet.

3) Derb, Zusammensetzung körnig, stark verwachsen, mit Zinnerz und Wolfram gemengt.

24. Pyramidaler Kupfer-Kies. (Kupferkies.)

Die Krystallvarietäten sind:

1) P als einfache Gestalt, dann die Combinationen

2) $\frac{P}{2} \cdot - \frac{P}{2}$.

3) $\frac{P}{2} \cdot - \frac{P}{2} \cdot P - \infty . P + \infty$.

4) $\frac{P}{2} \cdot - \frac{P}{2} \cdot P + 1 . P - \infty . P + \infty$.

Gewöhnlich sind es Zwillingskrystalle, die Zusammensetzungsfläche eine Fläche von P, die Umdrehungsaxe auf derselben senkrecht, oft ist das eine der Individuen sehr dünn, oft wiederholt sich die Zusammensetzung theils in parallelen Flächen, wo dann das mittlere Individuum sehr dünn erscheint, theils in geneigten Flächen, bisweilen in beiden zugleich. Die Krystalle sind gewöhnlich klein, selten über drei Linien groß, meistens nett ausgebildet, doch kommen auch durch Streifung und drusige Beschaffenheit der Flächen entstellte Krystalle vor. Meistens sind die Krystalle frisch, bisweilen aber auch bunt und oft sehr dunkelgrün und blau angelaufen; sie sind stets aufgewachsen, theils auf Krystallen und Drusen von Quarz,

theils von Flußspath, in Begleitung von Apatit, Albit und Zinnerz.

Ferner findet sich Kupferkies derb und eingesprengt, im körnigen Gemenge mit Quarz, Topas und Zinnerz.

25. Oktaedrischer Kupfer-Kies. (Buntkupfererz.)

Dieses in Böhmen sonst von keinem Fundorte bekannte Mineral erscheint auch hier als Seltenheit; es findet sich zuweilen eingesprengt im Gemenge von Quarz, Zinnerz und Kupferkies.

26. Dirhomboedrischer Eutom-Glanz. (Molybdänglanz.)

Die Combination $R - \infty . P + \infty$, als sehr dünne sechsseitige Tafel, die Krystalle in Drusenräumen von Quarz aufgewachsen; häufiger findet sich dieses Mineral eingesprengt, gewöhnlich in Quarz, seltener in Speckstein.

27. Dodekaedrische Granat-Blende. (Schwarze Blende.)

Die bei diesem Mineral sehr seltene Combination $H. \frac{O}{2}. D.$ Das Hexaeder die vorherrschende Gestalt, die Flächen des Dodekaeders sehr schmal, auch die des Tetraeders klein und konvex, die Hexaederflächen grob gestreift parallel den Combinationskanten mit dem zweiten Tetraeder; die Farbe eisenschwarz, Strich lichtbraun, undurchsichtig. Die Krystalle von ein bis zwei Zoll Größe bilden Drusen, in welchen sie in paralleler Stellung verwachsen sind; sie sind von Kupferkies und Steinmark begleitet.

28. Karpholit.

Da die Gruben von Schlackenwald der einzige bisher bekannte Fundort dieser, noch nicht in das naturhistorische Mineral-System eingereihten Species sind, so ist es unnöthig, die Varietäten desselben, welche das Schema im zweiten Theile von Mohs Anfangsgründen S. 623 umfaßt, hier anzuführen.



Beilage Nr. 2.

Beschreibung
einer
neuen böhmischen Ulmenart
(Ulmus forficata),

von
C. B. Presl,
k. k. Professor.

(Hiezu Tafel.)

Die europäischen Arten der Gattung Ulme oder Rüster beschränkten sich zu Linne's Zeiten auf die einzige Feld-Ulme (Ulmus campestris). Der sehr genau beobachtende Mönch unterschied die Kork-Rüster (Ulmus suberosa), und Willdenow stellte die langstielige Rüster (Ulmus effusa) auf, wodurch drei europäische Arten dieser Gattung allgemein angenommen und auch selbst von Sprengel in seinem System beibehalten wurden.

In der englischen von Smith herausgegebenen Flor ward diese Zahl der europäischen Ulmenarten um drei

andere (Ulmus major, U. glabra Mill. und U. montana) vermehrt; diesen fügte Host noch andere drei Arten (U. corylifolia, U. tiliaefolia und U. tortuosa) hinzu, so daß die europäischen Rüsterarten nun auf die Zahl neun herangewachsen sind. Sprengel ist zwar der Meinung, daß die Smithischen Arten eingehen sollen, und zieht die U. glabra Mill. und U. montana Sm. zu U. campestris, die U. major Sm. zu U. suberosa; Host behält aber alle drei Smithischen Arten nebst den frühern drei europäischen und unterscheidet noch die drei neuen oben erwähnten Arten. Reichenbach hat in der Flora excursoria (1830) alle neun europäischen Arten aufgezählt. Koch hat dagegen in der Synopsis (1837) nur zwei Arten, nemlich Ulmus campestris und U. effusa, und zieht zu der erstern als Varietäten und Synoyme die Ulmus montana Smith, U. glabra Mill., U. major Smith, U. suberosa Ehrh., behauptet auch, daß die Figur der Frucht nach seinen Beobachtungen nicht beständig sey, selbst nicht in einer und derselben Varietät.

Es wäre wohl der Mühe werth, eine kritische Sichtung und Untersuchung aller europäischen Ulmenarten vorzunehmen, ich kann jedoch mich gegenwärtig nicht darauf einlassen, da mir hiezu einige Hilfsmittel fehlen, sondern beschränke mich auf die Aufstellung einer neuen, seit vielen Jahren von mir in Böhmen beobachteten Art, welche sich von allen bisher bekannten Arten sehr gut unterscheidet und welche den Gegenstand des nachstehenden Aufsatzes ausmacht.

Ulmus forficata Presl.

U. floribus praecocibus hexandris pedicellatis, calycis sexfidi laciniis ciliatis, ovarii elliptici utrinque acuti laciniis stigmatosis conniventibus, fructibus elliptico — obovatis apice profunde fissis, laciniis acumi-

natis falcatis forficato - conniventibus, foliis oblique cordatis duplicato - serratis scabris.

Habitat in lucis et sylvis Bohemiæ, ad Pragam in horto publico dicto Bubenetsch, hinc inde quoque in hortis culta. Arbor. Floret ineunte vere prima inter congeneres, fructus maturat Junio.

Arbor, in quantum obviam venit, U. campestri parum cedens, speciosa, trunco erecto fusco, ligno albo, cortice fusco numquam suberoso, ramis patentibus in cymam oblongam directis. Ramuli juveniles virides pilis albidis rigidulis patentissimis scabri, teretes. Folia sparsa, petiolis bilinealibus hirsuto-scabris supra planis subtus teretibus insidentia, tripollicaria et longiora, sesquipollicem lata et latiora, ovata, et obovato — oblonga, acuminata, duplicato-serrata, subinde apicem versus lobata, pinnatinervia, venosa, basi oblique cordata, latere nempe superiore cordata rotundata, inferiore laevissime cordata subtruncata, utrinque scabra, supra pilis albidis rigidulis delabentibus verruculas copiosissimas derelinquentibus obsita, subtus pallidiora præsertim in costa et nervis pubescentia, in axillis nervorum ad costam mediam fasciculo pilorum flexuosorum barbata. Stipulae caulinae, sessiles, setaceo-lineares, acutae, ciliatae, tres lineas longae, fugaces. Gemmae atro-fuscae, floriferae subglobosae laterales, foliiferae laterales et terminales oblongae obtusae squamis interioribus aureo-villosis stipularibus. Cicatrices foliorum delapsorum in ramis biennibus et triennibus transversim ovales vel potius triangulares angulis rotundatis, verrucis tribus tot fasciculos vasorum indigitantibus in triangulum positis insignitae. Flores in ramulis brevissimis glabris fasciculato-capitati, hermaphroditi, pedicellis uni - sesquilinea-

libus tetragonis glabris medio articulatis insidentes, articulatione ciliolata insertioni bracteolarum, si adessent, inservienti. Bracteæ basim pedicellorum suffulcientes, oblongae, obtusae, ciliatae, pubescentes, scariosae, fuscae, fugacissimæ. Calyx vel Perigonium persistens, infundibuliformis, duas lineas circiter longus, in pedicellum rugosulum angustatus, glaber, sexfidus, laciniis planis erectis obovatis obtusissimis rufociliatis purpureis, tubo nervis sex tenuibus instructo. Corolla nulla. Stamina sex, hypogyna, calycis laciniis opposita, et ita posita, ut duo lateri ovarii inferiori, duo lateri ovarii superiori, duo aciebus ovarii opposita conscipiuntur, filamentis subulatis planis erectis calyce duplo longioribus rubicundis apice antheras subglososas biloculares intense purpureas gerentibus, loculis sutura logitudinali dehiscentibus, effoetis plano-patentibus. Ovarium calyce duplo longius, ellipticum, plano-compressum, glaberrimum, pinnatonervium, utrinque angustatum, apice bifidum, laciniis subaequalibus subulatis conniventibus apice cruciatis intus papillis numerosissimis tomentiformibus stigmatosis. Ovum unicum, pendulum, cavitatem ovarii explens. Fructus decem usque undecim lineas longus, septem lineas latus vel paulisper latior, samaroideus, membranaceus, transparens, elliptico-obovatus, basi in stipitem angustatus, apice bifidus, glaberrimus, e nervo medio pinnatim tenuiter nervosus, crebre reticulatim tenuissime venosus, unilocularis, monospermus, laciniis subaequalibus acuminatis falcatis forficato-conniventibus. Loculus unicus, lateralis, in medio fructus situs. Semen duas lineas longum, vix sesquilineam latum, pendulum, liberum, obovatum, compressum, rugosum, fuscescens, parte angustiore funiculum um-

bilicalem brevem crassiusculum spectante. Embryo orthotropus. Cotyledones planae. Radicula brevis, umbilicum spectans.

Affinis U. majori, quae quoque floribus sexfidis et hexandris obvenit, differt perigonii laciniis planis, ovariis ellipticis, laciniis stigmatosis conniventibus, fructus elliptico-obovati laciniis acuminatis falcatis forficatis. U. major fructibus obovato-orbiculatis paullo majoribus apice minus profunde fissis, laciniis supra se positis hamato-acuminatis, perigonii paululum majoris rugosiorisque laciniis concavis foliisque saepe lobatis sufficienter distincta est. — Reliquae species Ulmorum fructibus glabris instructorum magis distant.

Explicatio iconis in tabula III.

Figura 1. Ramus florifer.
— 2. Ramus fructifer.
— 3. Flos, auctus.
— 4. Perigonium, auctum.
— 5. Fructus, naturali magnitudine.
— 6. Semen in loculo, auctum.



Beilage Nr. 3.

Münzen und Medaillen
Albert Herzogs von Friedland.

Von

Wenceslaw Hanka.

I. Münzen für das Herzogthum Friedland.

N. 1. Avers: Brustbild mit ganzem Gesichte etwas links sehend, mit bloßem Haupte, zurückgekämmten Haaren, Schnur- und Spitzbart, mit breitem, glatten steifstehenden Kragen, im Harnisch und Feldherrnbinde. Umschrift ALBERTVS . DEI . GRA . DVX . FRIDLANDIAE Sternchen. Münzmeisterzeichen der einköpfige Adler.

R. Ein mit Herzogskrone gedecktes sonst ungewöhnliches, quadrirtes Wappen auf schaufelförmigen Schilde: im ersten und vierten Felde der einfache Friedländer Adler, im zweiten und dritten nur der aufgesperrte Löwenkopf. Umschrift DEVSPROTECTORMEVS 1626. Von diesem Stempel ist ein Dickdoppelthaler, halber Gulden und eine Halbguldenklippe.

N. 2. Avers ähnlich N. 1. ohne Münzmeisterzeichen. Umschr. ALBERTVS . D. G. DVX (3) FRIDLANDIAE.

R. Das mit Herzogskrone gedeckte Wappen: Friedländer Adler mit dem Brustschilde vierer gegeneinander gekehrter Löwen. Umschr. SAC ROM IMPERI PRINCS 16—26. Groschen. Einer desselben Gepräges hat am Reverse SAC. ROM. IMPERI. PRINCEPS 16—26.

N. 3. Avers ähnlich N. 1. etwas ernster. Umschr. ALBERTVS : D : G. DVX (Sonne als Münzmeisterzeichen) FRIDLANDIAE zwei Kreuzeln.

Revers wie N. 2. nebenher Kreuzeln. Umschr. DOMINVS. PROTECTOR. MEVS. 16—26. Thaler. Ein anderer mit der Reversumschrift SAC . ROM . IMPERIIPRINCEPS. 16—26. Noch ein anderer mit dieser Reversumschrift und auf dem Averse nach FRIDLANDIAE nur ein Kreuzel.

N. 4. Avers und Revers fast wie N. 3. nur kleiner und nach FRIDLANDIAE nur ein Kranzel. Gulden. Ein anderer Stempel nach FRIDLANDIAE Punkt, und die Reversumschrift SAC . ROM . IMPERIIPRINCEPS 16—26.

N. 5. Avers und Revers fast wie N. 4. Nebenher statt Kreuzeln Rosetten. Thalerklippe.

N. 6. Avers fast wie N. 3. Umschr. ALBERTVS . DEI. GRA : (Sonne) DVX. FRIDLANDIAE : Rosette.

Revers fast wie N. 3. nebenher Kreuzel und keine Rosetten. Umschr. SACRI . ROMANI . IMPE . PRINCEPS. 1627. Thaler, auch in Gold. Ein anderer Stempel hat auf dem Averse statt der Rosette eine Doppellilie (mit dieser Doppellilie über dem Brustbilde ist auch ein Thaler vom Jahre 1628), noch ein anderer ein Kreuzel, und auf dem Reverse nebenher dem Schilde Rosetten, und ein dritter nebenher ohne Kreuzeln.

N. 7. Avers fast wie N. 1. Umschr. ALBERTVS. DG (Sonne) DVX. FRIDLAN :.

Revers: der Friedländer Adler mit dem waldsteinischen Brustschilde in einer eiförmigen Umfassung. Umschr.

6

SAC . RO . IMPE . PRINCEPS. 1627. Doppelducaten. Im Mon. en Or S. 221 ist ein Doppelducaten mit DEI . GR - DVX. FRIDLANDIAE: und im Revers ist der Adler im schaufelförmigen gezierten Schilde. Umschr. SACRI . ROMANI . IMPRINCEPS. 1627 abgebildet.

N. 8. Avers und Revers fast wie N. 6. am Reverse statt IMPE steht IMPERII. An dem schaufelförmigen Schilde vier rollenartige Verzierungen. Thaler, Doppelthaler und Goldstück.

N. 9. Avers und Revers fast wie N. 4. Am Reverse statt IMPERII nur IMP: Gulden.

N. 10. Avers und Revers fast wie N. 7. Am Averse FRIDLAND statt FRIDLAN: Ducaten. In Köhlers Ducatenkabinett II. S. 702 n. 2232 hat ein solcher Ducaten DEI. GRA - DVX . FRIDLANDIAE und SACRI . ROMA . IMPE . PRINCEPS. 1627.

N. 11. Avers fast wie N. 1. Umschr. ALBERTVS . DEI. GRA . (Sonne) DVX . FRIDLANDIAE:

Revers fast wie N. 2. Umschr. SACRI . ROMANI . IMPERII. PRINCEPS. 627 ohne Tausend, ein Ducaten.

N. 12. Avers: Brustbild auf dieselbe Art aber in Profil. Umschr. ALBERTVS . D . G. (Sonne) DVX . FRIDLAND: Kreuzel.

Revers fast wie N. 2. Umschr. SAC . RO . IMP. (3) PRINCE . 1627. Groschen. Zweiter Stempel dieses Groschen bei Hrn Kilian hat FRIDLAN; und SAC . RO . IM . - PRINC 1627. Dritter FRIDLAN ohne zwei Punkte; Revers wie der zweite. Vierter ALBERT . D . G . - DVX . FRIDLAN Rosette; Revers wie der zweite. Fünfter ALBERT . D . G . DV - X. FRIDLAN: Revers wie der zweite. Sechster ALBERT . D . G . - DVX . FRIDLA: und Rosette; Revers hat PRIN. 1627. Ferner mit der Jahrszahl 1628 folgende ¹/ ALBER . D . G . - DVX . FRIDLAN Rosette. Revers SAC . RO . IM - PRIN . 1628.

²/ FRIDLA: und Rosettte. ³/ in Appels Repert. III. n. 3295 ist derselbe Groschen mit ALBERT und FRIDLA beschrieben.

II. Münzen für das Herzogthum Sagan und Friedland.

N. 13. Eben solches Brustbild in Profil darunter 1628 Umschr. ALBERTVS . D . G . DVX (Sonne) FRIDLAN . ET. SAGAN: Rosette.

Revers fast wie N. 3. Umschr. SACRI . ROMANI . IMPERII. PRINCEPS. Thaler. Ein anderer Stempel hat nach PRINCEPS keinen Punkt, und noch ein anderer eine Rosette zwischen zwei Punkten, und auf dem Averse SAGA . statt SAGAN. Im Mon. en Or. Seite 221 ist ein Goldstück des nämlichen Gepräges abgebildet mit der Umschr. ALBERT9 D: G . DVX – FRIDLAN : ET . SAGANAE. Ferner im Mon. en Arg. Suppl. 22. ein Thaler desselben Gepräges mit 1628 unterm Brustbilde mit der Umschr. ALBERTVS . D . G . D – FRIDLAN . ET . SAGA ohne Punkt.

N. 14. Avers ebenfalls Brustbild in Profil, darunter 1628. Umschr. ALBER . D . G . DVX . (Sonne) FRIDLA . ET . SAGA: Rosette.

Revers fast wie N. 4. Umschr. SACRI . RO : IMPERII . PRINCEPS . Gulden in Gold ausgeprägt.

Avers: Profilbrustbild mit dem breiten, glatten stehenden Kragen und Feldherrnbinde wie auf dem Groschen N. 12. Umschr. ALBER . D . G . (Sonne) D . FRI . ET . SA ohne Punkt.

Revers: das friedländer Wappen mit der Herzogskrone bedeckt im ovalen verzierten Schilde. Umschr. SAC. RO . IMPE . PRINCE . 1628. Ducaten.

N. 15. Avers: Brustbild in Profil fast wie N. 12. Umschr. ALBER . D . G . (Sonne) D . FRI . ET . SA.

Revers fast wie N. 2. Umschr. SAC . RO . IM . (3) PRIN . 1628. Groschen. Von diesem Groschen ist auch einer bei Herrn Kilian mit SAG ohne Punkt, und SAG . mit dem Punkte, dann einer mit ALBER . D . G . D – FRI . ET . SAGA : Rosette.

N. 16. Avers: das friedländer Wappen auf schaufelförmigem Schilde unter Herzogskrone. Nebenher zwei Rosetten.

Revers: auf einer Quadrattafel die Inschrift RAITPFEN | DER . FVRS | TLICH : CAM | MER . DES . H | ERTZOGTH | VMS . FRID | LAND Schnörkel. Nebenher 16-28. Oben und unten eine Rosette. Ein anderer Stempel hat die getheilte Jahrszahl $\frac{1}{2}$–$\frac{6}{"}$, FRIDLAN ohne Schnörkel, schnörkelartige Verzierung statt den Rosetten oben und unten. Ein Dritter die Jahrszahl 16 – 31 mit Schnörkel und Rosetten wie 16 – 28. Ein vierter die Jahrszahl 16 – 33 mit schönern Schnörkeln nebenher dem Wappen und ober und unter der Tafel.

N. 17. Avers: Brustbild, im ganzen Gesichte fast wie N 1. Umschr. ALBER . D . G . (Sonne) FRID . ET . SAGA.

Revers: der friedländer Adler auf einem schaufelförmigen gezierten Schilde unter Herzogskrone. Der Brustschild enthält das saganer und das waldsteinische Wappen. Umschr. SAC . RO . IMPE . PRINCEPS . 1629. Ein anderer Stempel von diesem Jahre unterscheidet sich auf dem Averse durch den steifen schön gekerbten Spitzenkragen. Ducaten.

N. 18. Avers: Brustbild im ganzen Gesicht fast wie N. 3. Umschr. ALBERTUS . D : G : DUX . FRIDLA : ETSAGANAE. Rosette.

Revers: der gekrönte friedländer Adler ohne Schild mit auf der Brust hängender Toisenkette, so daß das Vließ auf dem Schweife des Adlers ruht. Der Brustschild

enthält das saganer und das waldsteinische Wappen. Umschr. SACRI : ROMA : IMPE : (Münzmeisterzeichen M) PRINCEPS . AN : 1629. Rosette. Thaler.

N. 19. Avers: Brustbild im ganzen Gesichte fast wie N. 1. Umschr. ALBERTVS D . G (3) DVXFRID . ETSA. Grabstichel und Sternchen.

Revers: der gekrönte friedländer Adler wie N. 18, über welchen in der Schriftreihe noch eine Herzogskrone schwebt. Umschrift. SACRI : RO : IMP (S) PRINCEPS . 1629. Groschen. Ein anderer Stempel von diesem Jahre hat FRI statt FRID und ein dritter bei Herrn Kilian mit PRINCEP statt PRINCEPS.

N. 20. Avers: Brustbild in Profil mit emporstehenden Haaren, scharfen Schnur- und Spitzbart, dem breiten Halskragen liegend mit Zacken, im gestickten Kleide. Umschrift ALBERT . D . G . (Münzmeisterzeichen: Löwe) D . FRI . ET . SA . Sternchen mit Schnörkeln. Solche sind auch von 1629 aber mit Sonne als Münzmeisterzeichen. Groschen.

III. Münzen für das Herzogthum Mecklenburg.

N. 21. Avers: Brustbild im Ganzen Gesichte fast wie N. 3. unter dem Brustbilde die Jahrszahl 1629. Umschr. ALBER . D . G . DVX . MEGAP . (Sonne) FRI . ET . SAG . PRIN . VANDAL .

Revers: der schaufelförmige, mit Herzogskrone gedeckte und der Toisonkette umhangene Schild enthält in acht getheilten Feldern, und zwar in den drei obersten: das meklenburger, das friedländer und das saganer Wappen; in den drei mittleren das werlesche, das waldsteinische und das schweriner Wappen; in den zwei untersten Feldern das rostoker und das stargarder. Umschrift COMES . SVERIN . DOMIN . ROSTOCH . ET . STARGAR . Sternchen. Thaler. Von diesem Gepräge gibt es Thaler von den Jahren

1631 und 1632, nur führen diese einen halben Löwen in runder Einfassung als Münzmeisterzeichen. Der halbe Thaler ist etwas verschieden.

Avers: Brustbild mit breiten glatten stehenden Halskragen, zierlichem Harnisch und Feldherrnbinde. Umschr. ALBERT . D . G . DVX . MEG (halber Löwe) A . FRID . ET . SAG . PR . PAN Sternchen

Revers: der schaufelförmige in acht ungleiche Felder getheilte, wo der friedländer Adler oben, und das waldsteinische Wappen in der Mitte einem doppelten Raum einnimmt, mit Toisonordenskette umhangene Schild unter Herzogskrone. Umschr. COM : SVE : ROS : ET . — STARGAR .1632. Wie N. 22.

N. 22. Avers: Brustbild fast wie N. 4 Umschr. ALBER. D : G . DVX . MEG . FRI . ET . SAPR . VA . Rosette.

Revers fast wie N. 21. in acht Felder getheilter, mit Herzogskrone bedeckter und der Toisonkette umgehangener Schild. Umschr. zwei übereinander gelegte Grabstichel COM . SVER . DO . ROS . ET . STA . 1630 . Gulden, auch eine Klippe. Ein ähnlicher Gulden ist auch vom Jahre 1632. Umschr. ALBERT . D . G . DVX . MEG (Münzmeisterzeichen halber Löwe) A . FRID . ET . SAG . PR . VAN Sternchen. Reversumschr. COM : SVE : ROS : ET . STARGAR : 1632 .

N. 23 Avers: Brustbild im ganzen Gesichte fast wie N. 2. im perlförmigen Kreise. Umschr. ALBERDG . DVX (3). MEG . FRI . ETSA Grabstichel.

Revers: drei mit schaufelförmigen Enden gegen einander gekehrte mit der Toisonkette kreisförmig umhangene Schilder unter Herzogskrone mit dem mecklenburger, friedänder und saganer Wappen. In den zwei obern Dreiecken Schnörkel, in dem untern das Münzmeisterzeichen (S). Umschr. COM . SVER . DO . ROS . ET . ST . 1630 .Ein anderer

Stempel von diesem Jahre ohne dem erwähnten perlförmigen Kreise mit ALBE statt ALBER. Groschen.

N. 24. Avers Brustbild im ganzen Gesichte mit zurückgekämmten Haaren, Schnur- und Spitzbart, mit breiten liegenden Halskragen, mit Feldherrnbinde. Umschr. ALBERTVS. D . G . DVX (Münzmeisterzeichen halber Löwe) MEGAPOL. FRIDL Sternchen.

Revers: auf dem schaufelförmigen mit Toisonordenskette ungehängten Schilde unter Herzogskrone, die in acht Felder getheilte oben beschriebenen Wappen. Umschr. ET . SAGÆ . PRINC . VANDAL . 1631 . Auf einem anderen minder zierlichen Stempel von demselben Jahre laufen auf dem Brustbilde die Stirnhaare spitzig zu.

Nr. 25. Avers: das Brustbild im ganzen Gesichte etwas linksſehend mit blossen Haupte, zurückgekämmten Haaren, Schnur- und großen Spitzbarte, im Harnisch und Feldherrnbinde in einem Perlkreise, aus welchen der Scheitel des ernsten Hauptes herausgeht. Umschrift in ähnlichem Perlkreise ALBERTVS . D : G : DVX . ME (halber Löwe) GAP : FRID : SAG : ET . GLOG : Sternchen.

Revers fast wie der Revers N. 21. Umschr. im Perlkreise PRIN : VANDA : COM : SVE : DO : ROST : ET . STAR : 1634, Fünf- und Zehn-Ducaten-Goldstücke.

IV. Medaillen und Jettons.

N. 26. Avers: erhoben gearbeitetes etwas links sehendes Brustbild in ganzen Gesichte, mit rückwärtsgekämmten Haaren, dicken Schnur- und Spitzbart und merklichen Unterkin, mit liegenden breiten Spitzenkragen, unter welchem an einer Kette der Toisonorden hängt. Umschr. ALBERTVS . D : G : DVX . MEGA : FRID . ETSAG : PRIN : VAN :

Revers: der schaufelförmige, rings herum verzierte und mit Toisonordenskette umhangene, in sieben Felder ge-

theilte, mit ebenfalls schaufelförmigen waldsteinischen Wappenschilde in der Mitte, große Schild unter Herzogskrone enthält die unter N. 23 auf dem Reverse beschriebenen Wappen in derselben Nacheinderfolge. Nebenher der Krone ist die getheilte Jahreszahl 16 — 31 angebracht. Umschr. COMES . DE . WALDSTEIN . ET . SVERI . DO : ROSTOCH . ET . STAR : Thalergröße-Medaille in Gold und Silber.

N. 27. Avers und Revers: andere zierlicher gearbeitete Stempel mit denselben Attributen, Umschriften und Jahrszahl. Vor beiden Umschriften ist ein ganz kleines Kleeblatt angebracht, der große Wappenschild ist nicht schaufelförmig, sondern zierlich ausgeschweift, und inwendig unter der Herzogskrone sind die Buchstaben P. C . B. eingeschlagen. Thalergröße-Madaille in Gold und Silber, Lochners Medaillen Nürnberg 1744 8. Theil S. 385.

N. 28. Eine kleine, ganz wie N. 26 auch mit ausgeschweiften großen Wappenschilde, denselben Umschriften, Kleeblättchen und Jahreszahl. Guldengröße-Medaille in Gold und Silber.

N. 29. Ein noch anderer Stempel dieser Medaille mit geblümten Aermeln auf dem Averse. Umschr. ALBERTVS . D : G : DVX . MEGA : FRID : ET . SAG : PRIN : VAN : Auf dem Reverse ist wieder ein schaufelförmiger jedoch anders als N. 25 verzierter Schild. Umschr. COM : SVER : DO : ROSTOCH : ET . STAR : COM : DE . WALDSTEIN . Thalergröße-Medaille in Gold und Silber.

N. 30. Noch andere ovale Stempel derselben Medaille; das Brustbild kommt N. 25 und der schaufelförmige Schild N. 28 am nächsten ähnlich: die Jahreszahl 16—31 ist nicht nebenher der Herzogs-Krone, wie die vorhergehenden, sondern unter dem großen Schilde auch getheilt angebracht. Die Umschrift des Averses ALBERTVS . D : G : DVX . MEGA : ET SAG : Des Reverses PRIN : VAN : COM :

SVERI : DO : ROSTOCH : ET . STAR : Lochner's Medaillen Nürnberg 1744 8. Theil S. 377.

N. 31. Avers: Brustbild im ganzen Gesichte mit stehenden breiten Halskragen in zierlichem Harnisch mit Feldherrnbinde im Perlenkreise ohne Umschrift.

Revers: unter einem mit Schnörkel versehenen Sternchen die Inschrift ALBERTVS . | D . G . DVX . MEG | FRIDL . ET . SAG | FVND . | CARÆ : | CASTRI . B . M . V . | IN . WALDITZ . | AMPLIS . | 1632 .

N. 32. Dasselbe Brustbild wie N. 31, nur schmächtiger und unbehilflicher auf dem Averse. Auf dem Reverse dieselbe Inschrift, aber ohne Jahrszahl.

Von diesen zwei vergoldeten Silberjettons sagt das Manuscript des Dechantes Czerwenka, daß selbe bei Gründung des waldicer Karthäuser-Klösters unter das Volk ausgeworfen wurden.

Anhang

von Waldsteinischen Familien-Medaillen.

N. 33. Avers: ein erhabenes Brustbild im ganzen Gesichte mit etwas kahler Stirn und einem ehrwürdigen Barte, im reichgestickten Oberkleide und auf einem Bande umgehängten Medaillon. Nebenher die Jahrszahl 15—65. Umschr. IAN Z WALDSSTEINA A NA HRADKY d. i. Johann von Waldstein und auf Hradek.

Revers auf einem ausgeschweiften mit gekrönten offenen Helm, aus welchem ein geschlossener Adlerflug raget, mit Saren oder Helmdecken versehenen Schilde, das geviertheilte waldsteinische Wappen von vier gegeneinander gekehrten aufrechtstehenden Löwen. Fortgesetzte Umschr.

NAD SAZAWAV NEYWYSSY KOMORNK KRALOWSTWI | CZIESKEHO ANNO 65 . d. i. auf Sazawa oberster Kämmerer des Königreichs Böhmen. Goldmedaille.

Dieser Johann von Waldstein war ein Sohn Wilhelms und der Apollonia Černčická von Kácow. Er war Oberstlandrichter und später oberster Landeskämmerer, besaß Kammerburg an der Sazawa, welches er im Jehre 1554 sammt den Appertinention kaufte, ferner Lowosic und Chwatěrub. Im Jahre 1574 ernannte ihn Kaiser Maximilian II. zum Statthalter Böhmens. Er hatte zwei Gemahlinen, zuerst: Elisabeth Kragiř von Kragk, die im Jahre 1565 starb und zu Wobora kauř. Kreises beigesetzt wurde; die zweite war Magdalena Tochters Adams von Wartenberg und der Sibylla, geborenen Schlik. Er starb 1576 und liegt ebenfalls zu Wobora in der Himmelfahrtskirche.

N. 34. Avers: auf einem schaufelförmigen von beiden Seiten und oben mit Schnörkeln gezierten Schilde das waldsteinische Wappen. Umschr. HANYBAL Z WALDSSTEYNA NA HOSTIN : d. i. Hanibal von Waldstein auf Arnau.

Revers: auf dem fast eben so verzierten Schilde das aus zwei kreuzweis übereinandergelegten abgestutzten Aesten bestehende berkische Wappen. Umschr. KATERZINA WALDSSTEYN . Z DVBV A Z LIPEHO . d. i. Katharina Waldstein von Dub und Lipe. Kupferner Raitpfennig.

Hanibal war ein Sohn von Georg Waldstein und Helena Popel von Lobkowic. Er war böhmischer Kammerrath, besaß Hostina (Arnau), Dobrowic, Hermanseifen und Heřmanic. Seit 1606 bis 1611 war er oberster Münzmeister des Königreichs Böhmen. Seine Gemahlin war Katharina Berka von Dube und Lipe. Er starb 1622 zu Königgratz.

N. 35 Avers: ein ganz jugendliches Brustbild im ganzen Gesichte mit breiten stehenden Halskragen und

zierlichen Wamms, mit auf einer Kette umgehängten Medaillon. Umschr. HENRI . L : BARO . DE . WALDSTEIN .

Revers: auf einem schaufelförmigen mit gekrönten offenen Helm, aus welchem ein geschlossener Adlerflug raget, mit Saxen versehenen Schilde das auf dem Reverse N. 33 beschriebene waldsteinische Wappen. Umschr. NOBILITAT : VIRTVS . 1614 . Gegossene Ovalmedaille in Gold.

Heinrich Waldstein kommt in einem Landtagschluße als Kommissär zur Revidirung der Steueramtsrechnungen vor, sonst scheint er kein Amt begleitet zu haben. War böhmischer Schriftsteller, besaß Dobrowic (wo er auf seinem Schlosse eigene Buchdruckerei hatte), Kunstberg, Chotussic, welche Besitzungen im Jahre 1623 vom Albert Waldstein erkauft wurden Seine Gemahlin war Christina Rybssic von Hottendorff; er starb sammt ihr im Exil zu Meißen.

N. 36. Avers das in Profil linksgekehrte mit Allongeperücke bedeckte geharnischte Brustbild. Umschr. CAROL . ERNEST . DE . WALDSTEIN . Unter dem Brustbilde mit kleinerer Schrift C . CITERNVS . F . [illegible]

Revers: Samson auf dem Löwen knieend, aus dessen Rachen Bienen emporfliegen. Umschr. E . FORTI . DVLCE . Vergoldete Medaille.

Karl Ernest war Sohn Karl Ferdinands von Waldstein und Maria Elisabeth Gräfin Harrach, war k. k. geheimer Conferenz-Minister und oberster Hofkämmerer, Ritter des goldenen Vließes und Herr auf Swigan. Wegen dem zu großen Formate in den Abbildungen, um die Nacheinanderfolge der Numern nicht zu unterbrechen, mußten wir die Medaille seines Vaters der des Sohnes nachfolgen lassen. Karl Ferdinand, Sohn von Maximilian Grafen Waldstein und Katharina Gräfin Harrach, Schwester des prager Erzbischofes Ernest, war Oberst-

hofmeister, Ritter des Toisonordens, Herr auf Swigan. Seine Gemahlin war Maria Elisabeth, Tochter Ferdinands Grafen Harrach und Lavinia Gonzaga.

N. 37. Avers: auf schaufelförmigen von der Toisonordenskette umgehängten gekrönten Schilde das mit dem kaiserlichen Adler im Kranze als Mittelschild vermehrte waldsteinische Wappen. Umsch. CAROL . FER . S . R . I . COM . DE . WALDSTEIN . | CREAT . EQ . AVR . VEL . AN . MDCLXXVI .

Revers: Jason unter einem Baume mit der Rechten das goldene Vließ emporhaltend, mit der Linken sich mit der Keule auf den erschlagen Drachen stützend; vor dem Helden auf den Meere das Angonautenschiff mit gespanntem Segel, Das ganze Bild rundum mit der Toisonordenskette umgeben. Umschr. TALIA . VIRTVTI . DEBENTVR . PROEMIA . Rosette. Gegossene Silbermedaille. Man sehe die vorgeschickte Anmerkung nach N. 36.

N. 38. Avers: Façade der neustädter Jesuitenkirche auf dem Viehmarkt zu Prag recht unbehilflich dargestellt. Umschr. IOAN . ERID . EXCOM . AWALDSTEIN . ARCHIEP . PRAG . CONSECRAVIT . Von beiden Seiten AN . M . DC . — LXX . VIII . dann DIE . XXXI . — IVLII .

Revers: Brustbild des h. Ignatius Loyola ein offenes Buch in beiden Händen haltend. Umschr. VT SAPIENS ARCHITCTVS FVNDAMENTVM POSVI QVOD EST XPS IESVS . Vergoldete gegossene Silbermedaille.

N. 39. Avers: in Profil linksgekehrtes Brustbild mit Priesterkappe, Collar und Pallium. Umschr. IOANNES FRIDERICVS ARCHIE . PRAGE .

Revers: schaufelförmiger, gekrönter unter erzbischöflichen Hut mit zwölf Quasten, oben mit Kreuz, unten mit Stern gezierter Schild mit dem vermehrten waldsteinischen Wappen. Unten die getheilte Jahrszahl 16—88.

Uiberschrift COMES DE WALDSTEIN. Medaille in Gold und Silber.

N. 40. Avers wie N. 39, auch der Revers dasselbe nur zierlicher gravirt. Uiberschrift des Reverses varirt S. R. I. P. COMES DE WALDSTEIN. Medaille in Gold und Silber.

N. 41. Avers derselbe wie N. 39. Revers die schöne prager Kreuzherrnkirche, unter welcher das Kreuz mit dem Sterne als Wappen angebracht ist. Umschrift. INVOCABVNT ME ET EGO EXAVDIAM. Randschrift ECCL: S. FRANC: ORD: CRVCIGE: CVM RVBEA STELLA CONSEC: Aº. 1688. Rosette. Medaille in Gold und Silber.

N. 42. Avers derselbe wie N. 39. Revers die Façade der plasser Kirche. Im Abschnitt die Cursivbuchstaben *O. F.* Umschr. SINT OCULI TUI APERTI SUPER DOMUM HANC. Randschrift ECCL: B. M. V. ASS: ORD. CIST: MON: PLASS: CONSEC: SVB. F. A. T. Aº. 1688. Rosette. Medaille in Gold und Silber.

N. 43. Avers wie N. 39 nur kleiner. Umschr. IOANNES FRIDERIC9 ARCHIE. PRAG. Revers wie N. 39, auch dieselbe Uiberschrift. Medaille in Gold und Silber.

N. 44. Avers und Umschrift dieselben wie N. 43 Revers und Uiberschrift gerade wie N. 40 nur kleiner. Medaille in Gold und Silber.

N. 45. Avers und Umschrift dieselben wie N. 43. Revers die prager Kreuzherrnkirche. Umschr. CONSECRATA ANNO 1688. Randschrift ECCLESIA CRVCIG: CVM RVBEA STELLA PRAGAE Kreuz und Stern. Medaille in Gold und Silber.

N. 46. Avers und Umschrift dieselben wie N. 43. Revers Façade der plasser Kirche. Umschr. ECCL. B. M. V. ASS. O. C. MON. PLASS. Randschrift CONSEC: SUB. AB. F. ANDREA TROIER. V. A. 1688. Rosette Medaille in Gold und Silber.

N. 47. Avers: der Held stellt dem auf dem Thron vor seinem Lager sitzenden Könige seine vier und zwanzig bewaffnet-berittene Söhne für den Feldzug vor, wo indeß sein Roß und Wappenschild ein Knappe haltet; im Hintergrunde sind aufgeschlagen Zelte aus welchen Böhmens Panier flattert; hinter dem Könige steht sein Gefolge: unter den Thronstuffen im Vordergrunde ruht ein Bullenbeisser. Im Abschnitte auf einer ausgeschweiften Cartouche steht HEROICA | FOECUNDITAS. Unter den Füssen des Helden ist A. D. IANVARIO F. mit ganz kleiner Schrift angebracht.

Revers in vierzehn Zeilen Schrift XXIV FILII | A PATRE IOAN : HENRICO | BARONE A WALDSTEIN | A:P:O:R:MCCLIIII | PRIMISLAO BOEMIAE REGI | IN CRUCIATA CONTRA PRUTENOS | AD MILITIAM PRAESENTATI. | FABIOS CCCVI TRANSGRESSI | QUIA VICTORES DE HOSTE REDUCES | ET VITELLIIS SUPERIORES | NON IN UNA COLONIA | SED IN NUMEROSA PROSAPIA | SECULO NOSTRO DONATA | INDELEBILES Schnörkel. Randschrift QUORUM MEMORIAM IOAN : IOS : COM : A WALDSTEIN . S : C . ET C : M : CAMER : HOC NUMO RESTITUIT 1716 Sternchen.

Johann Joseph Graf Waldstein war Oberster Landesmarschall k. Statthalter, des größern Landrechts Beisitzer, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Herr auf Dux, Oberleutensdorf, Pürglitz, Krussowic, Nischburg und Petrowic. Er starb den 22. April 1731 zu Prag, und ist bei St. Veit beigesetzt.



Beilage Nr. 4.

Zur Kunde der Karpolithen,

namentlich jener der Steinkohlenformation.

Von

Custos A. C. Corda.

(Hierzu Taf. I. und II.)

Die Carpolithen sind ohnstreitig der vernachlässigste Theil der Pflanzenversteinerungskunde. Die meisten früheren Forscher begnügten sich dieselben bloß abzubilden und nominell aufzuzählen, selten wurde eine Art ausführlich beschrieben, und noch seltener ihr Fundort, und die sie begleitenden lokalen Verhältnisse hinreichend kritisch erläutert. Die Früchte nach den einzelnen Formationen und deren relativen Alter auch dann noch zusondern, wenn sie in Bezug Bau einige entfernte Aehnlichkeit haben, fiel keinem der Naturforscher ein, und so finden wir in einzelnen Gattungen derselben Arten, welche drei höchst differenten Formationen angehören, und schon aus diesem einfachen Grunde nicht wohl Art verwandt, noch weniger aber Gattungsverwandt seyn können, eine Voraussetzung, die bei genauer Untersuchung des Baues der einzelnen, sich gleichsam zum Axiom der Art unterschei-

dung erhebt, und abermals hinweist, daß die Vernachlässigung der trefflichen Linneischen Prinzipe stets zu Mißgriffen führt, welche die Wissenschaft hemmen.

Die strengere Betrachtung der fossilen Früchte hätte auch viele Winke für Auffindung ganzer Klassen und Familien in gewissen Formationen unserer Erdrinde gegeben, und die alte Kohlenformation wäre nicht so lange als diejenige bezeichnet worden, in deren Vegetations-Epoche keine Dicotyledonen die Wälder jener Urzeit schmückten, und wir hätten keine, wohl poetisch schöne, aber leider nicht nachweisbare stuffenweise Entwicklung der Vegetation der Vorwelt in die Wissenschaft geführt. Der Zukunft ist es vorbehalten, durch ganz genaue karpologische Studien, und vergleichende Untersuchungen der Früchte der Jetzt- und Vorwelt, die einzelnen Familien und Gattungen zu bezeichnen, welche in der Jetztwelt ihre Analoga finden. Für unsere Zeit ist jeder Versuch dieser Art consequent unausführbar, und nur für die Carpolithen der jüngsten Formationen versuchsweise anwendbar, während die Früchte der alten Kohlenformation nur aufgezählt, abgebildet und genau beschrieben werden können, mit Ausschuß jeder Deutung. Graf Sternberg, Brongniart und Lindley haben die Früchte dieser Formation wohl abgebildet und benannt, aber sie haben solche ebenfalls nicht gedeutet, und leider oft auch nicht beschrieben. Auch sind Früchte in der Steinkohlenformation selten, und nur Fruchtorgane, wie Lepidodendron- Coniferen- und Cycadeén-Zapfen erscheinen öfters, und sind als solche leicht erkennbar. Wir wollen uns hier ausschließendlich mit den Carpolithen der Steinkohle beschäftigen, und einige neue Arten von Dikotyledonaren Pflanzen beschreiben.

Alle bisher in der Steinkohle entdeckten und aufgezählten Carpolithen haben Herr Ad. Brongniart und

Graf C. Sternberg unter folgende Gruppen und Arten gebracht:

I. Cardiocarpum

1. — majus.
2. — Pomieri.
3. — cordiforme.
4. — ovatum.
5. — acutum, deren letzte Art Mr. Lindley in der Fossil Flora VIII. Taf. 76 abgebildet hat, die aber nicht mit 6. Cardiocarpum bicuspidatum (Carpolithes Sternb. Fl. d. V. Taf. 7, Fig. 8) verwechselt werden darf. Ferner führt Herr Ad. Brongniart noch folgende Arten auf, welche aber nicht ausschliessend der Kohlenformation angehören:

II. Trigonocarpum

1. — Parkinsonis,
2. — Noeggerathi,
3. — ovatum,
4. — cylindricum,
5. — dubium.

III. Musocarpum prismaticum

2. — difforme und
3. — contractum.

Graf Sternberg bildete folgende Arten Carpolithen aus der Steinkohlenformation ab, welche aber leider nicht beschrieben wurden.

Carpolithes acuminatus,
— annularis,
— clavatus,
— compressus,
— contractus,
— convexus,
— copulatus,

Carpolithes corculum,
— diospyriformis,
— disciformis,
— discoideus,
— ellipticus,
— excavatus,
— granularis,
— incertus,
— lagenarius,
— minimus,
— minutulus,
— morcheaellformis,
— pistacinus,
— regularis,
— retusus,
— strychninus,
— subcordatus,
— tesselatus,
— truncatus,
— umbilicatus und
— umbonatus.

Herr Lindley hat auf Taf. 87 noch Carpolithes alatus abgebildet, welcher nach seiner Ansicht einer Conifere angehören dürfte.

Betrachten wir die hier aufgeführten Früchte genauer, so finden wir, daß ein Theil der Cardiocarpa und alle hier verzeichneten Carpolithes unbestritten der Klasse der Phanerogamae Dicotyledonares angehören, und beiläufig 30 Arten bilden, deren Zahl noch durch folgende 16 Arten vermehrt wird, welche ebenfalls aus dem Kohlensandsteine der Herrschaft Radnitz, und vorzüglich aus den Werken von Chomle und Swina stammen. Diese neuen 16 Arten sind:

Carpolithes Placenta,
— Discus,
— costatus,
— Reticulum,
— pyriformis,
— cycadinus,
— Foliculus,
— macropterus,
— lentiformis,
— Sternbergi,
— putaminifer,
— acutiusculus,
— implicatus,
— ovoideus,
— macrotelus und
— microspermus,

Wir kennen daher 46 Arten Carpolithen der Steinkohlenformation, welche Dicotyledonaren Pflanzen angehören, und wenn wir die Zahl aller in der Steinkohlenformation bisher entdeckten, von Graf Sternberg, M. Brongniart und Lindley beschriebenen Pflanzenarten insgesamt zu 400 Arten berechnen, so bilden die Carpolithen mehr als den zehnten Theil dieser Pflanzenzahl, wenn wir auch die Sygillarien, Lepidodendren, Stigmarien, Sternbergien, Annularien und Sphänophylla zu den Farren, nach Herrn Brongniart's Annahme, zählen. Im Falle wir aber diese genannten Gattungen und Gruppen als wahre Phaneorgamae Dicotyledones betrachten, wie aus unseren Untersuchungen höchst wahrscheinlich wird, so bilden die 150 Arten derselben mit den Carpolithen, als unzweideutige Dicotyledonen 196, also nahe an 200 Arten, und mithin die Hälfte der, aus der Vegetation der zur Steinkohlenformation gehörigen Pflanzenwelt uns be-

kannt gewordenen Arten. Wir wollen diese phytostatistischen Vergleiche nicht weiter durchführen, indem ihre kleinen proportionalen Verhältnisse sich täglich durch neue Entdeckungen ändern, ohne wesentlich das dadurch erhaltene Hauptresultat: »Die Vegetation der Kohlenformation hatte ebenfalls Repräsentaten aller Klassen der Vegetation der Jetztwelt, und war in keiner einseitigen, aufsteigenden Entwicklung begriffen« — zu stören.

Da die alte Steinkohle Glied des Rothtodtliegenden ist, so müssen die wenigen Früchte, welche in letzterem bisher gefunden worden sind, auch wohl demselben Vegetationscyklus beigezogen werden, und wenn dadurch die Zahl der Arten auch nur höchst gering (3—4) vermehrt wird, so geht doch aus diesen wenigen Arten abermals der direkte Beweis hervor: daß auch der Vegetationscyklus vor der Bildung des Rothtodtliegenden seinen dikotyledonare Phanerogamenflor hatte, und daß die Hauptgruppen der Pflanzen der Vor- und Jetztwelt sich wesentlich gleichen. Wir werden an einem anderen Orte diese Samen des Rothtodtliegenden untersuchen und beschreiben, und dann so manches eigenthümliche Verhältniß derselben erörtern.

Betrachten wir nun die uns bekannt gewordenen Verhältnisse, unter denen in der Formation der Schwarzkohle dikotyledonare Früchte vorkommen, so sind diese letzteren sehr selten den Gesteinen so eingestreuet, wie die darin so häufig erscheinenden Farren und Baumstämme, und nur in der schlesischen Kohle findet man vorzüglich Carpolithes lentiformis (s. Taf. I. Fig. 7—9) mit Farren- und Coniferen-Fragmenten vergesellschaftet vorkommen. In den Werken von Chomle und Swina sind bisher nur drei Arten im Kohlensandsteine und Kohlenschiefer frei

eingestreut gefunden worden, nemlich: Carpolithes Placenta (Taf. I. Fig. 1) im Schiefer der Decke der Kohlen, und Carpolithes cycadinus (Taf. II. Fig. 11, 12) mit C. acutiusculus (Taf. II. Fig. 13, 14) im Kohlensandsteine, welche letzteren beide Arten noch dadurch merkwürdig sind, daß sie die Begleiter des Cyclophthalmus Sternbergii waren, welche als die erste Scorpionide der alten Steinkohle bezeichnet werden muß. Carpolithes acutiusculus fand sich auch in Begleitung der Microlabis Sternbergii, welche in demselben Steinbruche (Chomle) im J. 1838 aufgefunden wurde, und derselben Thiergruppe angehört.

Carpolithes discus fand sich in einem Stück Kohlensandsteine, welcher von Sphärosiderit umschlossen war, und in einer Verwerfung der Kohle lag. Alle übrigen Arten fanden sich auf eigenthümliche Weise nur im Hohlraume der Baustämme, welche diese ganze Kohlensandstein-Masse durchweben, gleichsam eingeschwemmt mit der die Hohlräume erfüllenden Gebirgsart, und die meisten Arten wurden durchschnittlich nur in einem Baumstamme, selten in zwei bis drei Individuen einer Art, und bisher noch nie in zwei Arten von Baumstämmen gefunden. Wir zweifeln nicht, daß sie noch in verschiedenen Arten als Einschlüsse aufgefunden werden, denn sie gehören sicher nie dem Baume, in welchem sie vorkommen als Frucht an, und wir haben daher nur auf diese Eigenthümlichkeit ihres bisherigen Vorkommens aufmerksam gemacht.

Unter den von Graf Kaspar Sternberg in der Flora der Vorwelt, und im Tentamen florae primordialis aufgezählten Carpolithen kam nur Palmacites Carpolithes astrocaryiformis im Schieferthone vereinzelt vor, die andern Arten begleiteten die damals so prachtvoll vorkommenden Stämme des Lepidodendron aculeatum, obovatum und vorzüglich des Lycopodiolithes dichotomus,

und bildeten großentheils die Ausfüllung jener Stämme. Carpolithes astrocaryiformis kam in der Nähe eines großen Stammes von mehr als 16 Zoll Durchmesser vor, welcher Stamm große Aehnlichkeit mit Syringodendron organum hat, aber keine Insertionsnarben zeigt, und in der Sternberg'schen Sammlung im böhm. Nationalmuseum aufbewahrt wird.

Unsere Arten sind ausschließend aus den Kohlenwerken von Radnitz, nur Carpolithes Foliculus Taf. I. Fig. 10 wurde in Begleitung von Lycopodiolithes elegans und Poacitenblättern zu Swina gefunden.

Die Stämme von Cycadites Cordai und C. columnaris aus dem Kohlensandsteine von Chomle waren vorzüglich reich an Carpolithen-Einschlüssen, und ein Stamm ersterer Art enthielt mit Fragmenten von Poacites tenuinervis, Neuropteris plicata und Holztrümmern von Diploxylon cycadeoideum und Coniferen den so schönen Carpolithes Sternbergii (s. Taf. I. Fig. 3.).

Ein sehr großer Stamm von Diploxylon cycadeoideum enthielt als Einschluß seiner Ausfüllungsmasse Carpolithes macropterus (Taf. II. Fig. 15 — 19), Carp. Reticulum (Taf. II. Fig. 21), Carpolithes ovoideus (Taf. II. Fig. 24. 25.) und C. macrothelus und C. microspermus (Taf. II. Fig. 26 und 27.). Ein Stamm von Lomatofloyos crassicaule enthielt Carpolithes implicatus (Taf. II. Fig. 22. 23.) und drei andere, noch zu beschreibende Arten.

Ein Theil der Carpolithen des Kohlensandsteines hat die Samendecke noch gut erhalten. Sie ist stets in eine glänzende dunkelbraune Kohle verwandelt, welche oft etwas durchscheinend ist, und deutlich erhaltene mikroskopische Struktur zeigt. Ihre Substanz ist aber stets mit Sandstein ausgefüllt, und die fleischigen oder saftigen Samen-

decken sind gewöhnlich verkohlt und verzerrt, und erscheinen entweder als ein regelmässiger hohler oder mit Kohlenstaub erfüllter Raum, welcher den Samen umgibt (s. Fig. 23. 26. 27.). Selten sind hautartige Hüllen erhalten (z. B. bei Fig. 15—17.), und im Abdrucke so deutlich, wie es die Carpolithen der Tertiärformationen so häufig zeigen. Das Putamen mancher Früchte ist meistens nur unvollkommen erhalten, und bei Capolithes cycadinus sind einzelne Gefäßbündel, und deren Spiralgefässe deutlich sichtbar. Selten ist die ganze Frucht in Steinkohle verwandelt, und höchst selten auch ihr Epicarpium.

Die Früchte der Steinkohlenformation sind stets nur ausgefüllt, und nie mit Versteinerungsmaterial so eigenartig durchdrungen, wie es die Carpolithen der Tertiärformationen und die des Opales und Polierschiefers von Bilin sind; daher sind sie stets seitlich ausgeheftet, aufgebrochen, und meistens unvollständig. Sie zeigen aus gleicher Ursache auch nie organische Struktur, und nur höchst selten findet man mikroskopischen Bau der Samendecken, wie wir schon oben erwähnten.

Dieser unvollkommene Zustand ist die Hauptursache der bisher stets mißlungenen Deutungen dieser Reihe der Carpolithen, und da Embryo und Cotyledonen fast nie erhalten sind, so erklären wir alle und jede systematische Deutung in Bezug auf Gattungs- und Familienverwandschaft für höchst gewagt und unstät, und daher haben wir auch nie Vergleiche mit den Früchten lebender Familien, oder gar einzelner Gattungen, bei unseren Beschreibungen gebraucht. Auch die Termini Nucleus, Nuß, Kern, Ala, Foliculus, Siliqua, Hylus, Testa u. a. m. bitten wir stets nur als Ausdrüke, gleichsam allegorisch gebraucht, zu betrachten, da wir keine neue Terminologie für so kleine Gruppen von Organen gründen können.

Wir haben auch die von uns entdeckten Arten nicht in Gattungen vereinigt, sondern den Collektivnamen: Carpolithes beibehalten, weil diese Früchte doch nicht so strenge deutbar sind, um consequente Gattungscharaktere entwerfen zu können, da oft unermittelbar ist, ob die Versteinerung Frucht Samen, Steinkern oder Hülsenfrucht u. s. w. war.

1. Carpolithes Placenta: s. Taf. I. Fig. 1.

Erhaben rund, etwas flach gedrükt, glatt, mit zarten rundlichen Eindrüken in der glatten, abtrennbaren, in Thon übergangenen Epidermis, welche an der Basis den grossen runden Hylus enthält.

Die Frucht fand sich in der Decke im Schieferthone mit Blättern der Stigmaria ficoides, Calamiten, Asterophylliten und Equisetaceen. Unsere Abbildung zeigt die Frucht in natürlicher Grösse. Wir kennen keine andere fossile Frucht, welche mit ihr verwechselt werden kann.

2. Carpolithes Discus: Taf. II. Fig. 20.

Scheibenförmig dik, mit einer abgestumpften Seitenkante, und flachem Grunde. Der Hylus rund groß.

Diese ähnelt der vorhergehenden Frucht, unterscheidet sich aber durch Bau und Grösse hinreichend. Wir fanden sie im Kohlensandsteine zu Radnitz. Die starke Epidermis derselben ist theilweise erhalten und verkohlt, sonst ein blosser Steinkern. Die Abbildung in natürlicher Grösse.

3. Carpolithes costatus: Taf. I. Fig. 4—5.

Länglich fast elliptisch, mit drei seitlichen, starken, gerundeten Kanten und zwei Längsfurchen. Sie besteht aus zwei Kernern, deren einer im Längsbruche (s. Fig. 5.) einen in der Mitte gefurchten Cotyledon zeigt, dessen

Furche mit einer ungleichen Kante umwallt ist, und in die Spitze der Basis ausläuft. Es finden sich Reste eines völlig verkohlten Epicarpiums (s. Fig. 4.), welche die Kerne als schwarze Deke umgeben, aber leider schnell zerbröckeln.

Aus dem Kohlenschiefer zu Břaz. Abbildung in nat. Grösse.

4. Carpolithes Reticulum: Taf. II. Fig. 21.

Ein flachgedrükter, dunkelbrauner, adriger, genezter Kern, dessen Samenhaut glänzend, papierdünn, undurchsichtig, und dunkelkaffeebraun ist. Er ist nach oben und seitlich verlezt, daher wir Hylus und Form nicht strenge angeben können. Er ähnelt sehr dem Palmacites Carpolithes astrocaryiformis (s. Florader Vorwelt. I. Taf. VIII. Fig. 23.), aber seine Rippen und Netze sind, so wie die untere Spitze des Samens, sehr verschieden.

Im Kohlensandsteine von Chomle (Herrsch. Radnitz, pils. Kreis) mit Carpolithes macropterus, gesellig. Die Abbildung in nat. Grösse.

5. Carpolithes pyriformis: Taf. I. Fig. 6.

Ein nakter, stark gewölbter, fast birnförmiger, oben eingedrükter, nach unten verlängerter Kern, mit rundlicher stumpfer Spitze.

Wir sahen nur ein Individuum dieser Art, welches nur Steinkern ist, und weder Spuren einer Samendecke noch einer anderen Art von Fruchthülle zeigt. Unsere Abbildung ist in nat. Grösse.

6. Carpolithus cycadinus: Taf. II. Fig. 11. 12.

Eine länglich eiförmige Frucht, mit dickem, unten verdickten vorspringenden Putamen, mit reichen, kleinen, ver-

einzelten Gefäßbündeln; mit einem großen eiförmigen Kerne aus zwei Samenlappen gebildet, deren Oberfläche zartgerunzelt ist.

Das Putamen (Fig. 12.) ist seitlich eine Linie dick, bläulichgrau; nach oben wird es fast drei Linien dick, und unten bildet es gleichsam eine drei Linien dicke und $\frac{3}{4}$ Zoll breite Apophyse. Der Kern ist zweilappig (Fig. 11.), und die einzelnen Samenlappen schließen völlig aneinander; ihre Oberfläche ist im Abdrucke tiefschwarz gefärbt, und sehr zart gerunzelt. Die Gefäßbündel sind fast haarförmig, enthalten ein bis zwei Treppengefäße, und eine völlig verkohlte Bastzellenschichte.

Diese schöne Art fand sich nur einmal in einen etwas graulichgefärbtem Kohlensandsteine zu Chomle mit Cyclophthalmus Sternbergii. Die Abildung der geöffneten Nuß (Fig. 11.) und der inneren Fläche des Putamens (Fig. 12.) sind in natürlicher Größe.

7. Carpolithes Foliculus: Taf. I. Fig. 10.

Ein großer, flachgedrückter, balgähnlicher Abdruck, von blaßbrauner Farbe, oben etwas verschmälert, unten stumpf, gerundet, ohne eine deutliche sichtbare Nath.

Wir können nicht entscheiden, ob diese Versteinerung ein Foliculus oder eine Siliqua sei, da weder Nath noch Anheftung deutlich sind. Der Abdruck ist völlig unbeschädigt, daher die Entscheidung dieses Zweifels nur erschwert ist. Die Abbildung ist in natürlicher Größe.

8. Carpolithes macropterus: Taf. II. Fig. 15—19.

Eine große dünne, fast rhombische Hülle, ähnlich jener der Samen der Bignoniaceén, umschließt den herzförmigen Kern. In der Hülle sieht man keine Gefäßbündel, nur jenem der Raphe, welcher zur Basis des Samens läuft.

An der Spitze scheint die Hülle ausgeschnitten, und stumpf zweizähnig zu sein. Der Samen ist herzförmig, schwach gewölbt, und zartfaltig. Oft besitzt derselbe noch eine dünne dunkelbraune Samendecke. Der herzförmige Ausschnitt ist nach oben gerichtet, und zeugt Spuren einer zarten Durchbohrung.

Diese Art ähnelt sehr der Gattung Cardiocarpum, ist aber wesentlich dadurch verschieden, daß Cardiocarpum ein steifes Fruchtgehäuse besitzt, welches hier fehlt.

Fig. 15—17 die ganze Frucht in natürlicher Größe; Fig. 18 ein Fruchtkern ohne, Fig. 19 ein solcher mit der Samenhaut, natürlicher Größe.

9. Carpolithes lentiformis: Taf. I. Fig. 7—9.

Eine fast linsenförmige, kleine, seitlich gepukelte Frucht, mit dünner, glatter Samendecke.

Sie stammt aus der schlesischen Steinkohle, und liegt in einem dunkeln Kohlenschiefer.

Fig. 7. Natürliche Größe derselben. Fig. 8. Eine derselben vergrößert mit ganzer Samenhaut, Fig. 9. zwei derselben mit geplazter Samenhaut.

10. Carpolithes Sternbergi: Taf. I. Fig. 3.

Ein schöner, bis zwei Linien dicker, mandelförmiger unten gespitzter Kern, mit glatter glänzender, brauner, feinzelliger Samenhaut. Im Kohlensandsteine zu Chomle. Unsere Abbildung ist in natürlicher Größe.

11. Carpolithes putaminifer: Taf. I. Fig. 2.

Ein kleiner glatter, mandelförmiger Kern, mit einem dünnen, einfachen, derben Putamen. Die spitzige Basis des Kernes ist oft zweimal gefaltet.

Im Kohlensandsteine von Radnitz. Abbildung in natürlicher Größe.

12. Carpolithes acutiusculus: Taf. II. Fig. 13, 14.

Ein sehr kleiner Kern, in der Mitte gekantet, und mit Spuren eines sehr dünnen Putamen, daher keine Graminee. Die Samenhaut ist zart punktirt.

Im Kohlensandsteine mit Cyclophthalmus Sternbergii bei Chomle.

Abbildung Fig. 13 natürliche Größe, Fig. 14 vergrößert.

13. Carpolithes implicatus: Taf. II. Fig. 22, 23.

Eine kleine, fast linsenförmige Frucht mit einem, wahrscheinlich fleischigen verkohlten, faltigen Epicarpium, einem linsenförmigen, seitlich sanft ausgeschnittenen Samen, dessen Samenhaut rauh ist; mit seitlichem Hylus.

Im Kohlensandsteine von Chomle Fig. 22 natürliche Größe; Fig. 23 die Frucht vergrößert.

14. Carpolithes ovoideus: Taf. II. Fig. 24, 25.

Eine kleiner, kaum liniengroßer Same, mit schwarzer, weiter Samendecke, und mit glatten Samen.

Aus dem Kohlensandsteine von Chomle. Fig. 24 natürlicher Größe; Fig. 25 derselbe vergrößert.

15. Carpolithes macrothelus: Taf. II. Fig. 26.

Ein kleiner herzförmiger Same mit glatter Samenhaut, umgeben von einem fleischigen dicken Epicarpium.

Aus dem Kohlensandsteine von Chomle.

Fig. 26 Abbildung in natürlicher Größe.

16. Carpolithes microspermus: Taf. II. Fig. 27.

Ein eiförmiger, zugespitzter Same mit kantiger Raphe, und einem sehr dicken, verkohlten Epicarpium.

Aus dem Kohlensandsteine von Radnitz.
Abbildung in natürlicher Größe.

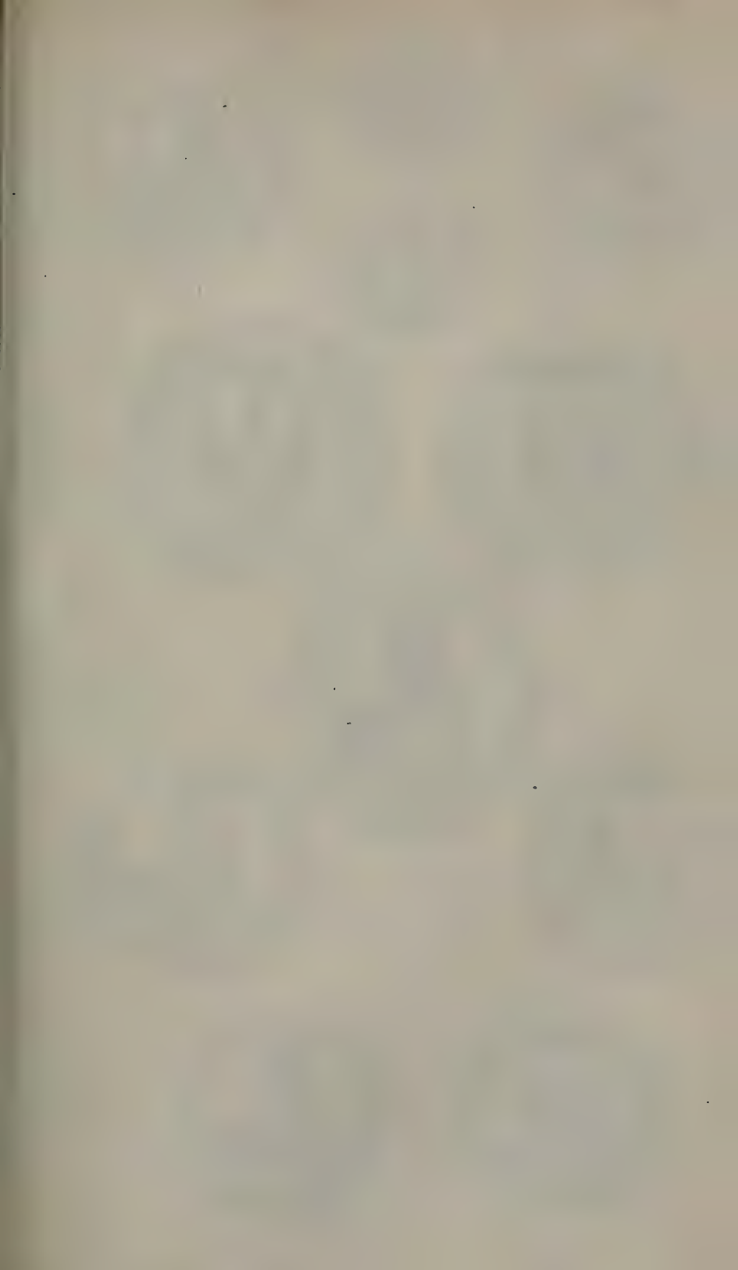


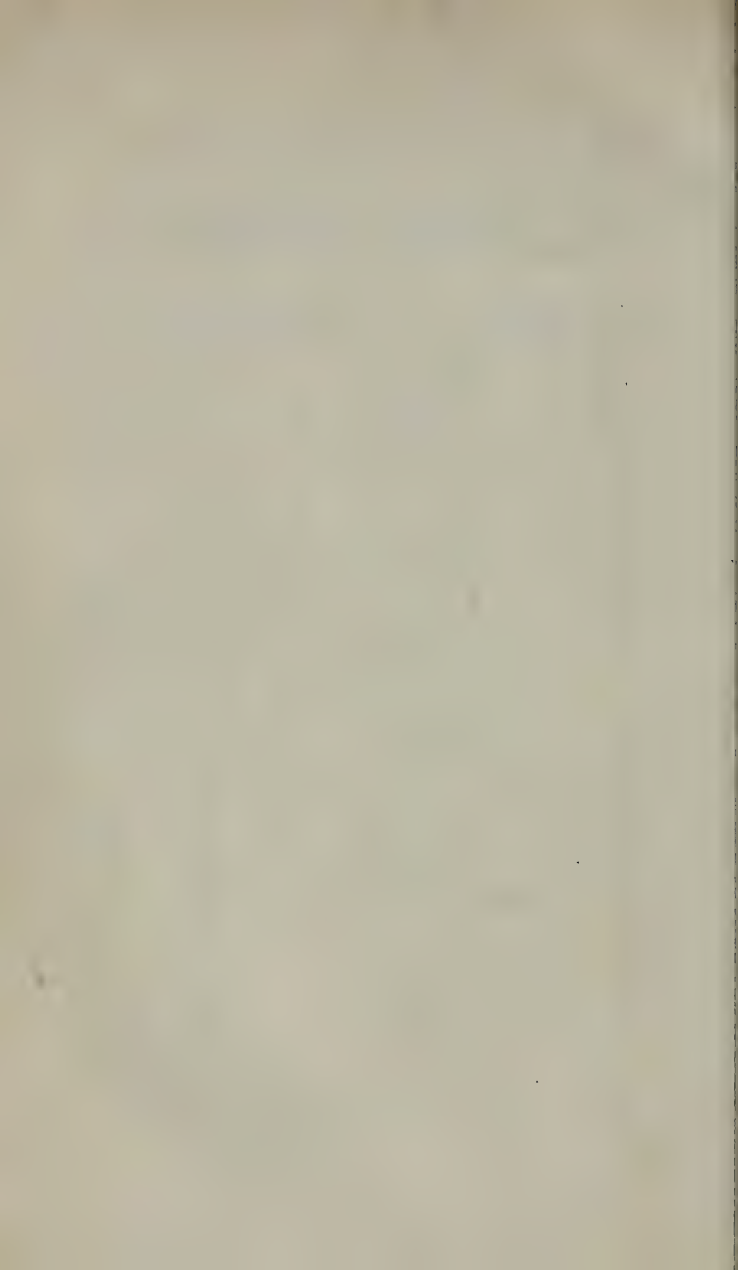
Erklärung der Abbildungen.

(Taf. I. II.)

Taf. I.	Fig.	1.	Carpolithes	Placenta,	natürliche	Größe,
»	»	2.	»	putaminifer	»	»
»	»	3.	»	Sternbergii	»	»
»	»	4.	»	costatus	»	»
»	»	5.	»	ders. durchschn.	»	»
»	»	6.	»	pyriformis	»	»
»	»	7.	»	lentiformis	»	»
»	»	8, 9.	»	ders. vergr.	»	»
»	»	10.	»	Foliculus	»	»
Taf. II.	Fig.	11.	»	cycadinus	»	»
»	»	12.	»	dessen Putamen	»	»
»	»	13.	»	acutiusculus	»	»
»	»	14.	»	ders. vergrößert		
»	»	15, 17.	»	macropterus	»	»
»	»	18, 19.	»	desselben Kerne	»	»
»	»	20.	»	Discus	»	»
»	»	21.	»	Reticulum	»	»
»	»	22.	»	implicatus	»	»
»	»	23.	»	ders. vergrößert		
»	»	24.	»	ovoideus	»	»
»	»	25.	»	ders. vergrößert		
»	»	26.	»	macrothelus	»	»
»	»	27.	»	microspermus	»	»

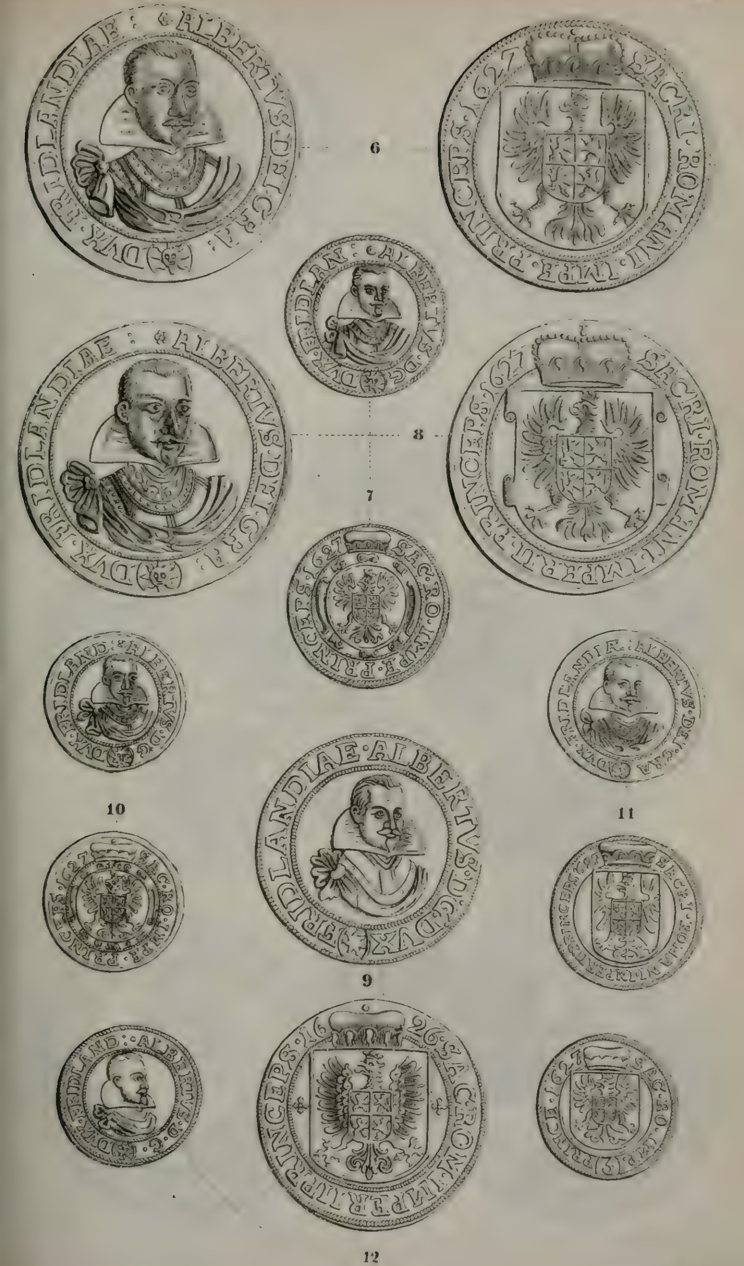




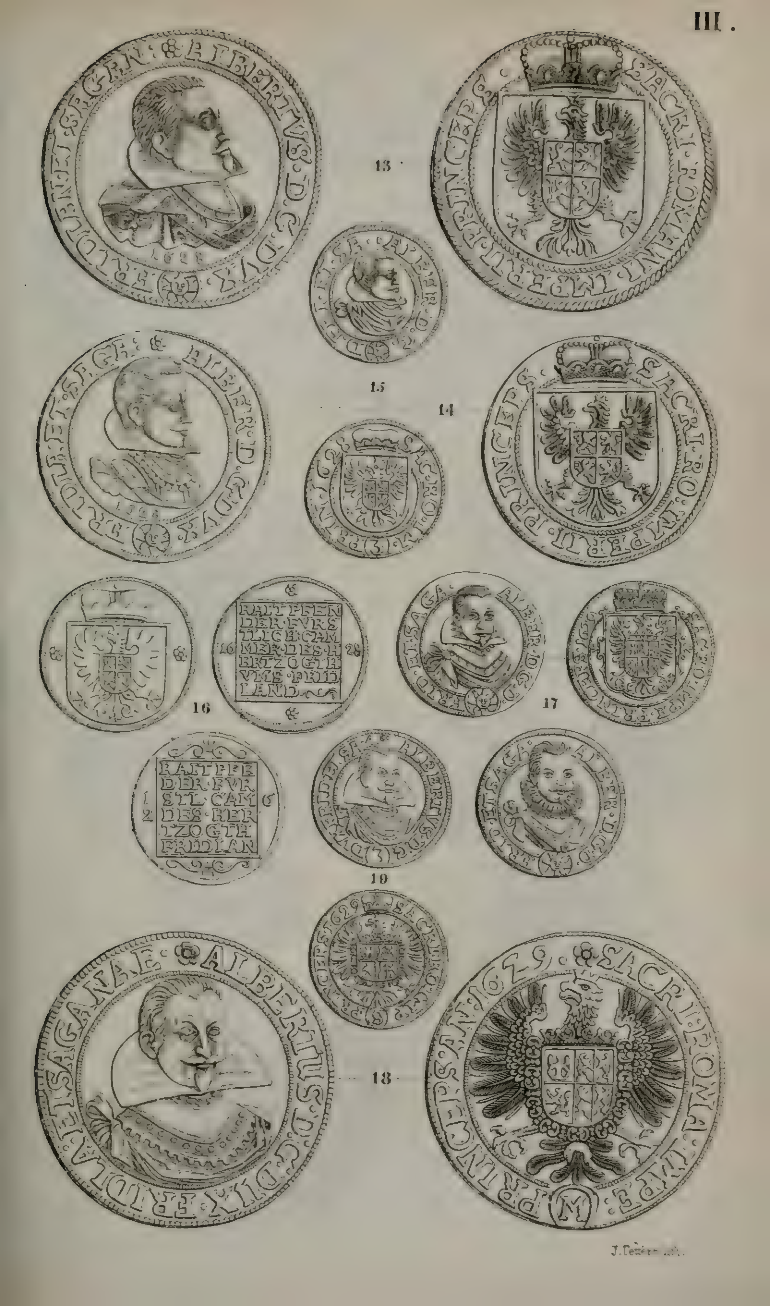



I.
1
2
3
4
5
ALBERTVS·D:G·DVX·FRIDLANDIAE
DOMINVS·PROTECTOR·MEVS·1626
SAC·ROM·IMPERII·PRINCEPS·1626
DEVS PROTECTOR MEVS 1626
Fetters lith.




6
7
8
10
11
9
12

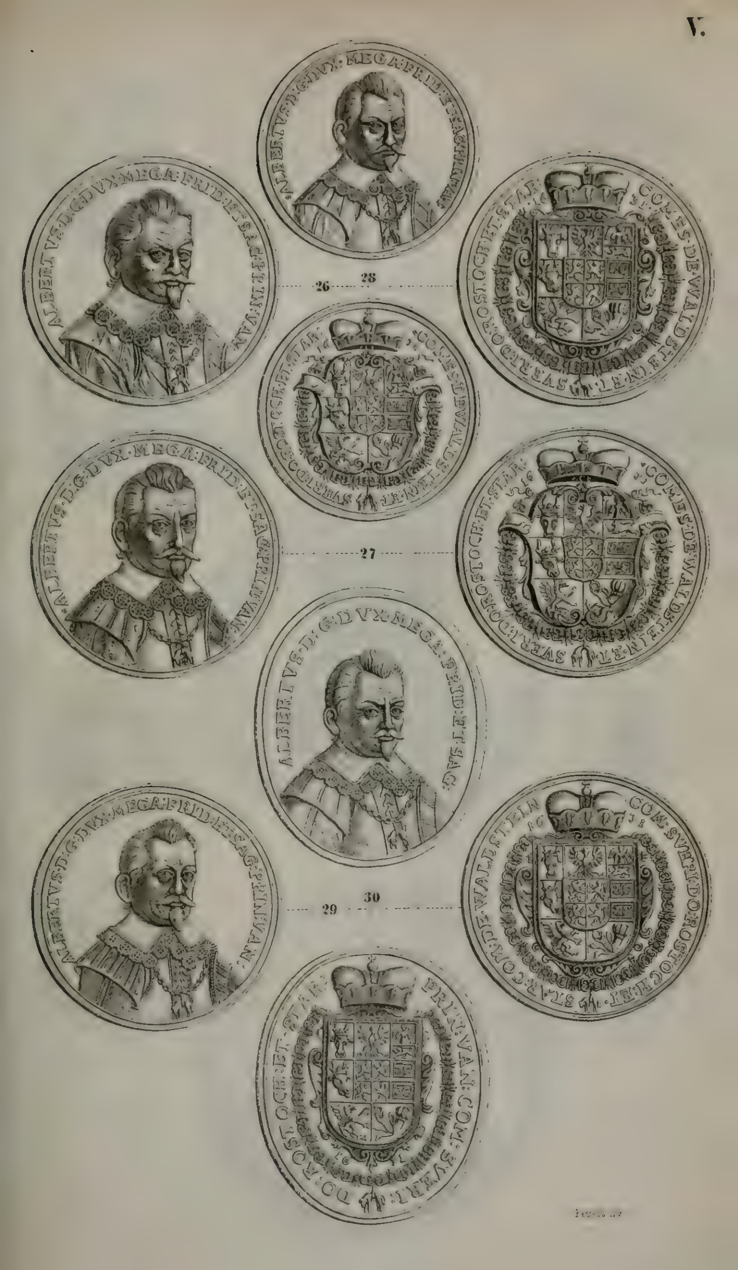



III.
13
15
14
16
17
19
18
RAIT PFEN
DER FVRS
TLICH CAM
MER DES H
ERTZOGTH
VMS FRID
LAND
16 28
RAIT PFE
DER FVR
STL CAM
DES HER
TZOGTH
FRIDLAN
ALBERTVS D G DVX FRIDLAE ET SAGANAE
SACRI ROM IMPE PRINCEPS AN 1629
J. Fetter lith.



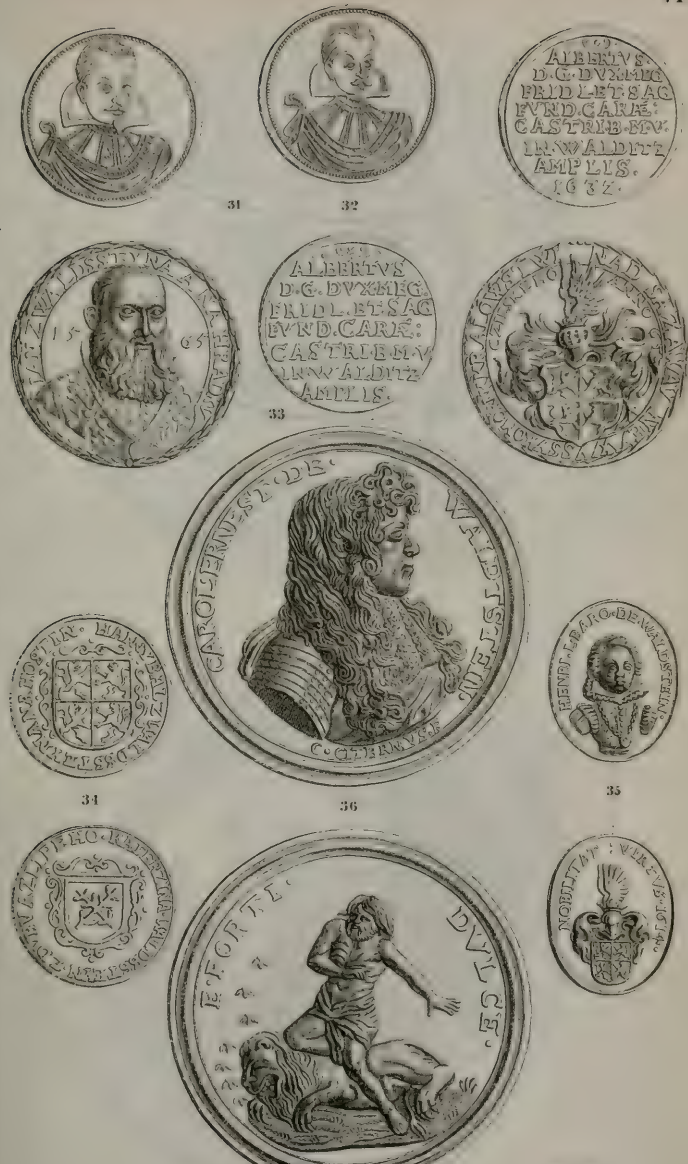

20
21
22
23
24
25




V.
28
26
27
30
29



VI.



ALBERTVS
D.G.DVX.MEG
FRIDL.ET.SAG
FVND.CARÆ:
IN.WALDITZ
AMPLIS.
1632
31
32
33
34
35
36
CAROL.ERNEST.DE.WALDSTEIN.
HENR.L.BARO.DE.WALDSTEIN.
E.FORTI. DVLCE.



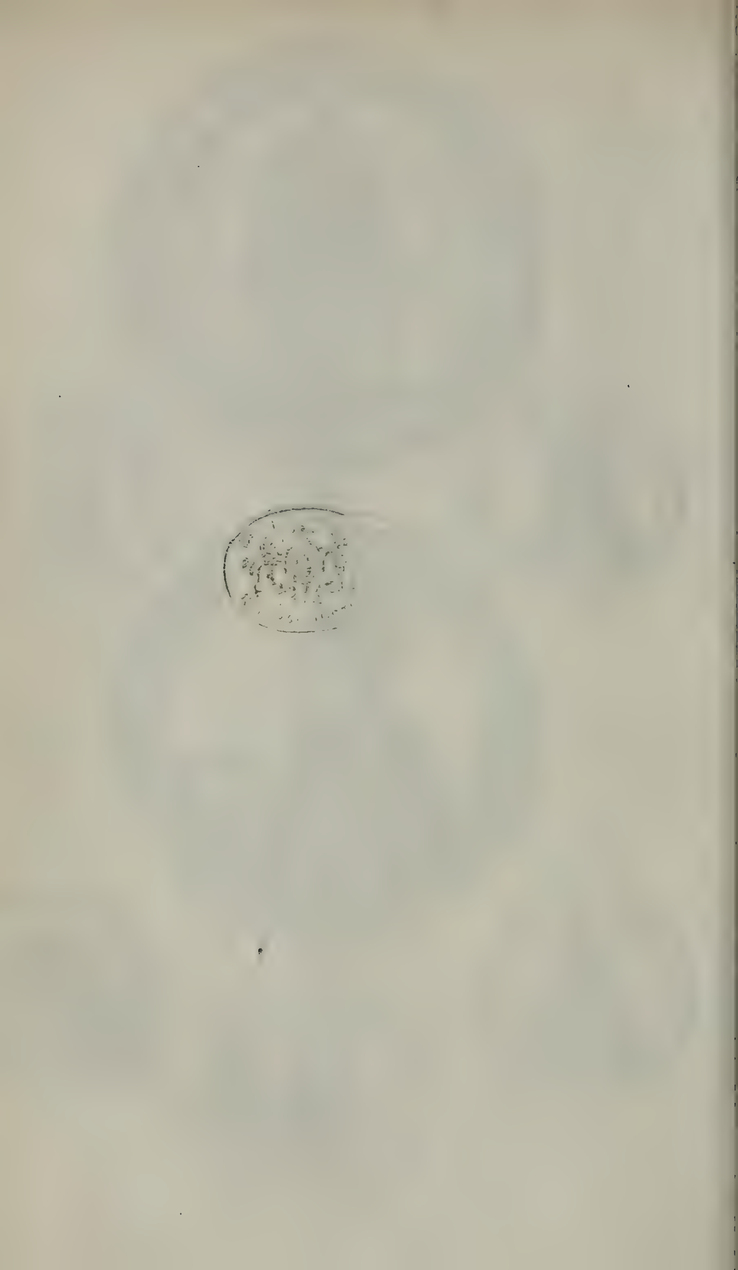

CAROL.FER.S.R.I.COM.DE.WALDSTEIN.CREATO.AVR.VEL.AN.MDCLXXVI

37

TALIA.VIRTVTI.DEBENTVR.PROEMIA.VERA




VIII.
39
39
38
41
42
40
COMES DE WALDSTEIN
S.R.I.P. COMES DE WALDSTEIN





HEROICA
FOECUNDITAS

COMES DE WALDSTEIN

43

47

IOANNES FRIDERIC ARCHIEP PRAG

44

S.R.I.F. COMES DE WALDSTEIN

45

CONSECRATA ANNO

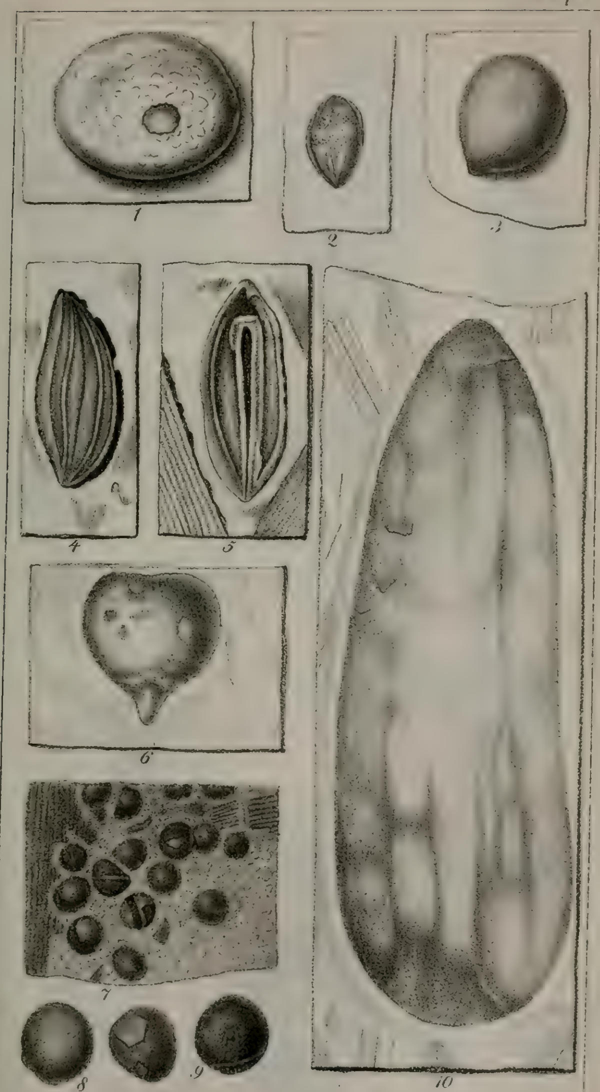
46

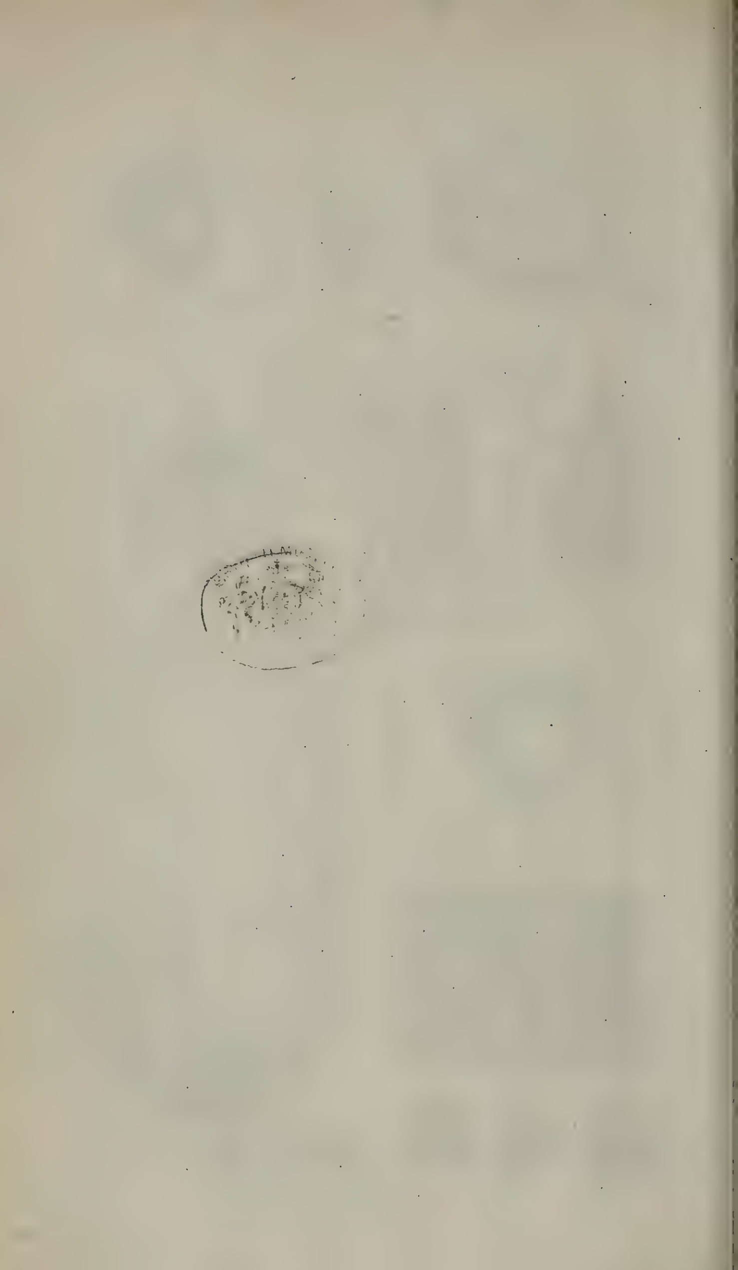
ECCL. B.M.V. ASS. O.C. MON. PLASS.

XXIV FILII
A PATRE IOAN:HENRICO
BARONE A WALDSTEIN
A:P:O:R: MCCLIIII
PRIMISLAO BOEMIÆ REGI
IN CRUCIATA CONTRA PRUTENOS
AD MILITIAM PRAESENTATI.
FABIOS CCCVI TRANSGRESSI
QUIA VICTORES DE HOSTE REDUCES
ET VITELLIIS SUPERIORES
NON IN UNA COLONIA
SED IN NUMEROSA PROSAPIA
SECULO NOSTRO DONATA
INDELEBILES

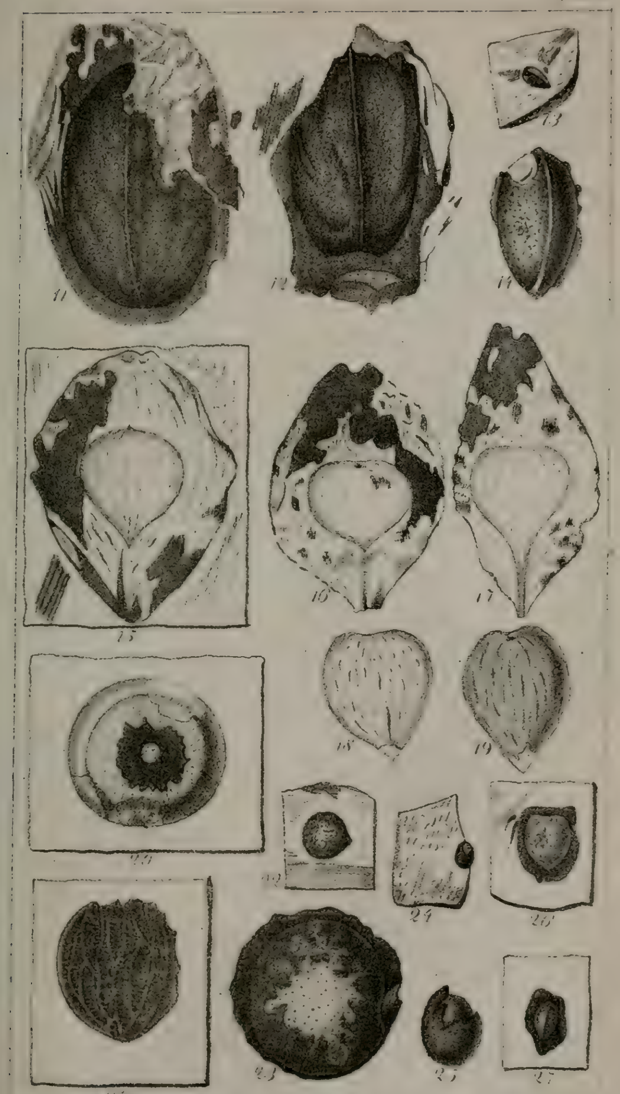
Petters lith




1
2
3
4
5
6
7
8
9
10



Taf. II.

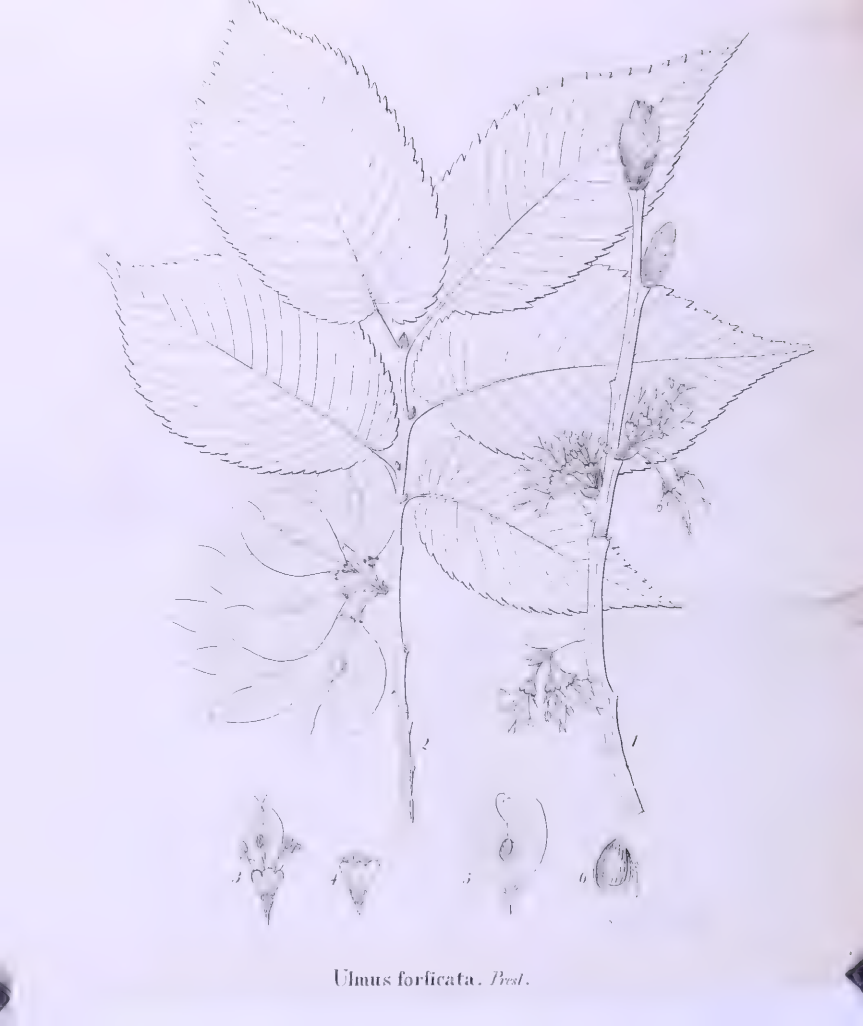




1 2

3 4 5 6

Ulmus forficata. Presl.



Ulmus forficata. *Presl.*

Verhandlungen

der Gesellschaft des

vaterländischen Museums

in Böhmen

in der

zwanzigsten General-Versammlung

am 11 Mai 1842.



Prag, 1842.

Im Selbstverlag des Museums.



I.

Vortrag

des Geschäftsleiters

Franz Palacky.

Zum ersten Mal mit dem Auftrage beehrt, im Namen des Verwaltungsausschusses Ihnen, hochansehnliche, verehrte Mitglieder und Theilnehmer! Bericht zu erstatten über die Veränderungen, welche im Ablauf des letzten Verwaltungsjahres sowohl der Personalstand unserer Gesellschaft, als auch der Wirkungskreis, die Sammlungen und das Vermögen des Museums erlitten haben, — erlaube ich mir, zuvörderst Ihre geneigte Aufmerksamkeit für einen kurzen Rückblick auf ihren früheren Stand in Anspruch zu nehmen. Sie haben die Verwaltung unserer Anstalt im vorigen Jahre gleichsam neu organisirt, indem Sie ihr zum ersten Mal ein neues Präsidium gaben, und zugleich drei neue Mitglieder in den Ausschuß beriefen. Es liegt nahe, und gerne gestehen wir Ihnen das Recht zu, daß Sie fragen, nicht ob seitdem überhaupt Etwas Neues bei der Anstalt gewollt und unternommen worden ist, sondern ob Das, was

wir gewollt und unternommen haben, auch Ihren Beifall verdiene. Nun ist aber die richtige Würdigung des Neuen immer zuerst von der Kenntniß des Alten abhängig.

Das böhmische Museum, in demjenigen Zustande, in welchem es von der neuen Verwaltung übernommen wurde, war zum größten Theil das Werk seines ersten Präsidenten, — das Denkmal, welches Graf Kaspar Sternberg sich bei den Böhmen selbst gesetzt hat, die Frucht seiner vieljährigen Studien, der unmittelbare Ausdruck seiner Gesinnungen und Gedanken. Wohin diese letzteren vorzugsweise gerichtet waren, ist Ihnen allen wohlbekannt; oft haben Sie ihn an dieser Stelle in tiefsinnigen Worten über alle Gebiete der Naturwissenschaft sich verbreiten, ihre hohe Bedeutung für Staat und Volk, so wie für Menschenbildung überhaupt hervorheben, und sich insbesondere der raschen Fortschritte freuen gesehen, welche in unsern Tagen die Kenntniß der wunderbaren organischen Producte der Vorwelt, nicht ohne seine persönliche Mitwirkung, gemacht hat. So kam es, daß auch unser Museum unter seiner vorwaltenden Pflege, je länger, je entschiedener die Richtung eines naturwissenschaftlichen Instituts nahm, unsere Sammlungen mehr und mehr zu einem Naturalienkabinet sich gestalteten. Auch war dieses Streben von ausgezeichnetem Erfolg begleitet, die Sammlungen erreichten zum Theil einen hohen Grad der Vollendung, und ein Jahr vor seinem Tode erlebte der ehrwürdige Greis noch die Genugthuung, zu sehen, wie der Schatz, den er ein ganzes Lebensalter hindurch mit treuer Liebe, ausdauerndem Fleiße und vielfachen Opfern gesammelt, gepflegt und dem Vaterlande dargebracht hatte, die hohe Weiheprobe der in unserer Stadt zahlreich versammelten deutschen Naturforscher glücklich bestand.

Die neue Verwaltung konnte jedoch nicht umhin, bei Übernahme ihres Amtes zugleich auf die Grundsätze zurück

zu gehen, welche bei der Gründung unseres Nationalinstituts vorgewaltet, und jene Ideen wieder ins Bewußtseyn zu rufen, welche das Museum einst ins Leben gerufen hatten. Es wurden hierüber im Schooße des Verwaltungsausschusses selbst Verhandlungen gepflogen, deren Resultat unser verehrter Präsident Ihnen näher bezeichnen wird. Ihre Folge war die einstimmige Anerkennung mehrerer noch bestehenden wesentlichen Mängel und Gebrechen im gegenwärtigen Zustande des vaterländischen Museums, und zugleich der Wunsch und das Bestreben, diesen Mängeln nach Möglichkeit abzuhelfen. Nach den verschiedenen Gesichtspunkten lassen sich diese Übelstände in zweierlei Kategorien theilen: in die Gebrechen der innern Zustände, und die der äußeren Verhältnisse des Museums. Lassen Sie uns diese letzteren zuerst ins Auge fassen.

Obenan unter ihnen steht die Localität, in welcher die Museumssammlungen seit dem Jahre 1821 sich befinden. Von der Unzweckmäßigkeit der im Hause des patriotischen Kunstvereins auf dem Hradschin für das Museum gemietheten Räume darf ich wohl als Beweis schon den Umstand selbst anführen, daß wir, als Gesellschaft, unsere jährlichen Generalversammlungen, wie von jeher, so auch heute, nicht in ihnen, sondern in diesem den hochlöblichen Herren Ständen gehörigen Saale halten können. Allerdings ist es ehrenvoll für die Gesellschaft, daß sie sich hier versammeln darf, und mit innigem Dank erkennen wir die hohe Bereitwilligkeit der Herren Stände an, uns auch in dieser Hinsicht wohlwollend zu unterstützen: aber dies hebt den wesentlichen Übelstand nicht auf, der darin liegt, daß wir mit Ihnen über unsere Sammlungen nicht in deren unmittelbarer Nähe und Anschauung verhandeln können, und uns daher auf bloße Berichte, auf Worte beschränken müssen. Die Ursache, warum unsere Generalversammlungen nicht im Museum

selbst Statt finden können, erlauben Sie mir kurz und einfach in Folgendem anzugeben: 1) weil wir Ihnen einen so mühsamen und weiten Weg, wie der auf den Hradschin ist, nicht zumuthen wollen; 2) weil die Räume im Museum größtentheils unheizbar, kalt und feucht sind, daher Ihrer Gesundheit in dieser Jahreszeit noch gefährlich werden könnten, und 3) weil es dort auch an den nöthigen Räumen gebricht, eine etwas größere Versammlung zu fassen. Diese scheinbar kleinen Ursachen haben aber auch eine größere, verbreitetere und nachhaltigere Wirkung. Was wir von Ihnen, den nächsten Theilnehmern und Gönnern unsers Instituts, nicht zu fordern wagen, den Besuch der Anstalt, das können und dürfen wir von dem mehr indifferenten Publikum noch weniger erwarten. Es folgt daraus, daß das Museum zwar von allen Reisenden in Prag regelmäßig, daher zahlreich besucht, von den Eingebornen aber um so weniger gekannt und benützt wird. Folglich entspricht die Anstalt ihrem Hauptzwecke, der öffentlichen Benützung, nur in verhältnißmäßig geringem Grade; und in demselben Grade ist auch ihr Gedeihen den Hoffnungen ihrer ersten Gründer wenig entsprechend. Denn das Band, welches sie mit der Nation verbindet, ist bis jetzt offenbar mehr das der bloßen Neugier, als einer innigeren Wechselwirkung und Sympathie. Was ferner die in den Museumsräumen herrschende Temperatur betrifft, so äußert sich dieselbe nicht allein für die Gesundheit unserer Custoden in die Länge verderblich, sondern zum Theil auch für die Sammlungen selbst. Bei anhaltend feuchtem Wetter können wir die kostbare Bibliothek und Manuscriptensammlung nur mit Mühe vor der Schimmelbildung bewahren; einige Mineralgattungen sind dem Verwittern und Zerfließen ausgesetzt; und den Verheerungen des Bretterschwamms lassen sich nur mit vielem Kostenaufwand Schranken setzen. Doch der bei weitem bedeutendste

Übelstand ist die Unzulänglichkeit der dem Museum in jenem Hause angewiesenen Räume. So unvollkommen und lückenhaft auch bis jetzt ein großer Theil unserer Sammlungen ist, so befinden wir uns doch auch jetzt schon häufig in Verlegenheit, das Vorhandene gehörig aufzustellen, und müssen trotz dem, daß alle unsere Wände bereits mit vollen Schränken bedeckt sind, manchen interessanten Beitrag in schwer zugängliche Behältnisse verschließen. Die Möglichkeit, noch weitere Räume im gegenwärtigen Hause für die Anstalt zu miethen, steht um so weniger in Aussicht, als unser Hauseigenthümer, der patriotische Kunstverein, bei der in jüngster Zeit erfolgten Erweiterung seiner eigenen Thätigkeit, den Wunsch laut werden ließ, sogar von den dem Museum überlassenen Localitäten einige wieder zurück zu erhalten. So erscheint unser Nationalinstitut in jenem Hause einer mächtigen Parasiten-Pflanze nicht unähnlich, welche die volle Entwickelung der mit ihr verbundenen Schwesteranstalt hindert, ohne dabei selbst zu kräftigem, selbständigen Leben gelangen zu können.

Es wird Ihnen hienach klar geworden seyn, daß die Frage von der Übersiedelung des Museums in ein näher gelegenes und geräumigeres Gebäude sich je länger, je dringender zu einer Lebensfrage der Anstalt selbst gestaltet, und an Wichtigkeit gegenwärtig alle andern Angelegenheiten der Museumsverwaltung überbietet. Unter solchen Umständen müssen wir uns Glück dazu wünschen, daß die hochlöblichen Herren Stände des Königreichs Böhmen den Vorschlag, auf dem neuen Quai der Altstadt Prag ein großartiges Gebäude, als Monument für den stets hochverehrten Kaiser Franz I. zu errichten, und es dem vaterländischen Museum zur Benützung einzuräumen, bereits in Verhandlung genommen haben. Der Verwaltungsausschuß hat bei diesem so erfreulichen Ereignisse es für seine Pflicht erachtet, durch kurze Beleuchtung der darauf bezüglichen Verhältnisse in einem

ehrfurchtsvollen Gesuche auch seinerseits zu einer erwünschten Lösung dieser Frage nach Möglichkeit beizutragen, und sieht der hochsinnigen Entschließung der Herren Stände mit Vertrauen entgegen.

Unter den Gebrechen, welche die neue Verwaltung bei Übernahme des Museums in dessen inneren Zuständen wahrnahm, muß die unverkennbar einseitige Richtung, welche die sehr überwiegenden Verdienste seines ersten Präsidenten ihm gegeben hatten, zuerst hervorgehoben werden. Das Museum sollte, dem Geiste so wie dem Buchstaben seiner Statuten gemäß, »alle in das Gebiet der Nationalliteratur und Nationalproduction gehörigen Gegenstände in sich begreifen, und die Uebersicht alles dessen vereinen, was die Natur und der menschliche Fleiß im Vaterlande hervorgebracht haben«; es sollte namentlich »die Kunstschätze, Naturerzeugnisse und Denkmäler, sowohl der früheren Jahrhunderte, als jene der gegenwärtigen Zeit, sammeln, der Nachwelt aufbewahren, und durch geordnete Aufstellung in einem schicklichen und geräumigen Local der Mitwelt zum nutzbringenden Gebrauch darbieten, um die Wissenschaften, Künste und Industrie im Vaterlande auf alle mögliche Art zu fördern und zu unterstützen.« Diesen Bestimmungen gemäß, bilden die volkshistorischen Sammlungen einen nicht minder wichtigen Bestandtheil des Museums, als die naturhistorischen; gleichwohl erscheint die den letzteren bis dahin zugewendete Pflege außer allem Verhältniß zu den ersteren, die zum Theil sehr vernachlässigt geblieben waren. So enthält z. B. die Bibliothek des Museums, die jetzt im Ganzen an 17000 Bände zählt, in ihrer naturwissenschaftlichen Abtheilung allein an 13000 Bände; der Rest vertheilt sich in alle übrigen Abtheilungen zusammen, die folglich verhältnißmäßig sehr gering besetzt sind. Die Urkundensammlung, die in den Statuten unserer Anstalt eben so wie unter den Bedürfnissen der Geschicht-

forschung obenan steht, zählte im vorigen Jahre erst 4000 Stücke, worunter kaum ein Zehntheil Originale. Sie müßte daher sogar in den Händen eines Privatmanns als wenig bedeutend gelten; um so weniger entspricht sie den Forderungen, die an ein Nationalmuseum gestellt werden müssen. Die Reste der reichen und eigenthümlichen Kunstblüthe, welche unser Vaterland einst, zumal unter Karl IV, auszeichnete, und ihm einen Platz in der Kunstgeschichte Europa's sicherte, verkümmern gleichsam unter unseren Augen mit jedem Jahre mehr und mehr. Unsere Gesellschaft ist durch ihre Statuten berufen, ihnen aufmerksame Pflege zu widmen, sie zu sammeln, bekannt zu machen und der Nachwelt aufzubewahren: gleichwohl ist in dieser Richtung nur erst sehr wenig von uns unternommen, geschweige denn durchgeführt worden. Und in ähnlicher Weise sind auch noch andere Lücken in großer Anzahl auszufüllen, ehe man wird mit Recht behaupten können, daß unser Landesmuseum seinen nächsten und eigensten Zweck, ein wissenschaftliches Bild von Böhmens Vorzeit und Gegenwart darzustellen, erreicht hat.

Aus diesen kurzen Andeutungen werden Sie, Hochansehnliche! bereits entnommen haben, daß die Museumsverwaltung allerdings manches Neue und Bedeutende anstrebt, daß sie sich bemüht, ihre Aufgabe in umfassenderem Sinne, ja in ihrem vollen Umfange zu lösen, und daß es in ihren Wünschen liegt, das böhmische Museum in allen seinen mannigfaltigen Fächern auf denjenigen Standpunkt zu erheben, auf welchen sich unter und durch ihren ersten Präsidenten, Grafen Kaspar Sternberg, das naturwissenschaftliche Fach großen Theils bereits erhoben hat. Der Ausschuß hat nämlich am 8 Dec. v. J. den Beschluß gefaßt, den historischen, diplomatischen und archäologischen Sammlungen in Zukunft eine größere Aufmerksamkeit und Thätigkeit zuzuwenden, ohne dabei das Naturalienkabinet irgend vernachläßigen zu wollen. Dem

zu Folge wurde auf die Sammlung von Urkundenabschriften zur Herstellung eines allgemeinen böhmischen Diplomatars eine bestimmte jährliche Summe angewiesen, für die, größtentheils erst zu schaffenden, kunstarchäologischen Sammlungen in der Person des vaterländischen Malers, Herrn Joseph Hellich, ein eigener Custos bestellt, und für dieses Fach überhaupt ein besonderes Comité aus der Mitte der Gesellschaft zu bilden beschlossen. Endlich hat man auch, zur Erzielung einer vollständigeren Aufsicht über die Sammlungen, während der Besuche der Fremden, die zumal im Sommer sehr zahlreich sind, für nothwendig gefunden, zwei Assistenten, die Herren Dr. Ruda und Pfund, nebst einem besonderen Museumspedell anzustellen.

Sollen jedoch die beabsichtigten höheren Zwecke keine bloßen Phantasien bleiben, die gefaßten Pläne nicht eitel in die Luft gebaut seyn, so muß auch für eine entsprechende Grundlage der Mittel zur Ausführung gesorgt werden. Nun läßt zwar aus den dem Museum bis jetzt zu Gebote stehenden Mitteln das eben Angeführte allerdings sich decken, da es noch keineswegs den Stand der ordentlichen Einkünfte der Gesellschaft übersteigt: aber, wenn es einerseits bedenklich ist, ein Institut, das noch lange nicht seine Vollendung erreicht hat, die von Zeit zu Zeit ihm dargebotenen Kräfte immer sogleich wieder absorbiren zu lassen, so können wir anderseits es uns auch nicht verhehlen, daß alle unsere Maßregeln doch kaum für die erste Nothdurft ausreichen, und die vorhandenen Mittel nur eine nach allen Seiten hin vielfach gehemmte und verkümmerte Wirksamkeit gestatten. Noch immer kann die Museumsverwaltung ihrer Pflicht nicht in vollem Maße genügen, und ist genöthigt, nach Zeit und Ort immer nur einzelne Theile derselben zu berücksichtigen.

Um auch diesem Uibel nach Kräften entgegen zu wirken, beschloß der Ausschuß, sich nochmals an die Gebildeten

unseres Volks zu wenden, und ihnen die Zwecke, Bestrebungen und Bedürfnisse unseres Nationalinstituts näher bekannt zu machen. Daher wurde die (hier vorliegende) Schrift »Das vaterländische Museum in Böhmen im Jahre 1842,« — eine kurze Darstellung, wie unser Museum sich nach und nach gebildet hat, und eine Verständigung sowohl darüber, was es bereits ist, als was es noch werden soll — in Druck gegeben, um nicht allein an alle Mitglieder, sondern an alle Böhmen, bei welchen wirksame Theilnahme zu hoffen ist, vertheilt zu werden. Denn wir hegen die angenehme Überzeugung, daß die Zwecke des Museums den Freunden des Vaterlandes nur bekannt zu werden brauchen, um sogleich bei Allen auch die gewünschte Theilnahme und Unterstützung zu finden.

Ich schreite nunmehr zur Berichterstattung über diejenigen Veränderungen, welche im Verlaufe des letzten Verwaltungsjahres im persönlichen und materiellen Zustand des vaterländischen Museums sich ergeben haben.

Der Personalstand unserer Gesellschaft hat seit einem Jahre nur wenige Veränderungen erlitten. Unter den Verlusten haben wir allerdings den Tod eines hochverdienten Mitglieds, des Fürsten August Lobkowitz zu beklagen, der schon bei der Constituirung der Gesellschaft, als Ausschußmitglied und erster Geschäftsleiter des Museums, zu dessen Gedeihen kräftig mitgewirkt hatte. Auch verloren wir aus der Classe der wirkenden Mitglieder die Frau Herzogin von Arenberg, geb. Gräfin Windischgrätz, und Herrn Franz Mira, Stadtdechant in Leitmeritz.

Dagegen traten, durch Erklärungen zu den jährlichen Systemalbeiträgen, ein: in die Classe der wirkenden Mitglieder, Herr Andreas Haase, Buchdruckerei-Besitzer in Prag; in die Classe der beitragenden: die Herren Wenzel Veith und Moritz Ritter von Henikstein, Gutsbesitzer; Herr

Friedrich Kittl, Oberamtmann in Worlik; Herr Stanislaus Jos. Zauper, Gymnasialpräfekt in Pilsen; Herr Jos. Mirowit Pohořelý, Kaplan in Turnau, und Herr Anton Vincenz Lebeda, landesprivil. Gewehrfabrikant in Prag.

Die Mineralien- und Petrefactensammlungen des Museums erhielten im verflossenen Jahre an einzelnen Beiträgen 6 Lieferungen: nämlich, eine Partie sogenannter Pseudometeoriten von Ivan in Ungarn, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich; eine Partie der neu entdeckten Erbsen- und Sprudelsteine von Herrn Kaufmann Knoll in Karlsbad; eine Suite von Manganerzen aus dem Braunsteinbergwerke zu Platten, vom Herrn Bergverwalter Matiegka; dann eine Partie von Petrefacten von Nikolsburg in Mähren von Herrn Grafen Joseph Dietrichstein, ein Petrefact von Hrn. Grafen von Ledebour, und eine ansehnliche Partie von Petrefacten aus verschiedenen Gegenden des Berauner Kreises, von Hrn. Kreishauptmann Ignaz Hawle, unter ihnen mehrere werthvolle und seltene Exemplare. Durch die Güte des Hrn. Präsidenten Grafen Nostitz und die Beiträge des Custos Zippe erhielt die systematische Mineraliensammlung einen Zuwachs von 89 Exemplaren. Custos Zippe sammelte ferner auf seiner Bereisung des Taborer Kreises und in einigen andern Gegenden Böhmens 200 Stück Felsarten, welche der vaterländisch-geognostischen Sammlung einverleibt wurden. Die bereits im vorigen Jahre erwähnte Lieferung von 2 Kisten Felsarten und Petrefacten der Gegend von Bilin, welche Dr. Reuß einsandte, konnte erst im Verlauf dieses Jahres eingereiht werden. Sie zählt gegen 200 Stück, und ist besonders werthvoll, da sie die Reihen von Felsarten des in geognostischer Hinsicht höchst interessanten Mittelgebirgs ergänzt, und vieles von Petrefacten enthält, wovon früher noch nichts im Museum vorhanden war.

Der Stand der botanischen Sammlungen hat seit einem

Jahre keine Veränderung erlitten, indem für diese Abthei-
lung des Museums kein neuer Beitrag eingegangen ist. Die
Ordnung, Bestimmung und Einschaltung des vorhandenen
allgemeinen Herbars wurde im Laufe dieses Geschäftsjahres
von dem Custos, Prof. Karl Presl, eifrig fortgesetzt und
zu Ende geführt. Der dieses Herbar betreffende Katalog
ging gleichen Schritt und wurde auch geschlossen. Er weist
nun die Summe von 3235 Gattungen und 20019 Arten aus.

Auch unser zoologisches Kabinet hat nur einen unbe-
deutenden Zuwachs erhalten. Unter den sechs für dieses
Fach eingelangten Lieferungen sind die von Dr. Schmidt-
Göbel dargebrachten indischen und europäischen Kerfe und
Conchilien, und ein vom Fürsten Camill Rohan eingesendeter
Löffelreiher besonders zu erwähnen. Von dem Custos dieser
Sammlungen, Hrn. Corda, wurde in verflossenem Jahre der
Katalog der Skelette und Zähne, so wie der Reptilien des
Museums verfaßt, und an 400 Species Conchilien bestimmt.

Für die ethnographischen Sammlungen gingen nur 6
meist unwichtige Gegenstände ein.

Für das Münzkabinet: vom Hrn. Präsidenten Grafen
Nostitz ein der Museumssammlung noch fehlendes Goldstück
von Kaiser Rudolph II.; durch anderweitige Geschenke 177
meist auswärtige Silber- und 127 Kupfermünzen und Me-
daillen, und in unedlem Metall 4 St., daher der Zuwachs
im Ganzen 309 St. beträgt.

Der im vorigen Jahre verstorbene Herr Mathias Edler
von Arator hatte durch letztwillige Verordnung seine ganze
in Wien befindliche Gemäldesammlung unserm Museum mit
der Bedingung vermacht, daß sie als eine von Aratorsche
Stiftung angenommen und beibehalten, daher nichts davon
veräußert werde. Obgleich die Anlegung einer allgemeinen
Bildergallerie nicht unter die eigenthümlichen Zwecke des
Museums gehört, und zu ihrer Aufstellung im Museum auch

kein Raum vorhanden ist: so erklärte der Verwaltungs-ausschuß, um den guten Willen des Verstorbenen zu ehren, sich dennoch bereitwillig, eine Auswahl des Besseren aus jener Sammlung unter der testamentarischen Bedingung an-zunehmen. Das einstimmige Urtheil dreier der competente-sten Kunstrichter in Wien, welche sich diesem Geschäfte zu unterziehen die Gefälligkeit hatten, bestimmte jedoch den Ausschuß, dem Legate lieber gänzlich zu entsagen, da sich aus jener Sammlung keine Auswahl von Gemälden treffen ließ, die würdig gewesen wären, als Kern einer erst zu bil-denden Nationalgallerie für alle Zukunft aufbewahrt zu werden.

An Abbildungen, Landkarten und Plänen wurden in das Museum 82 St. eingeliefert. Für das Archiv kamen nur 6 Urkunden ein. Doch steht diesen Fächern jetzt eine ansehnliche Vermehrung bevor, sowohl durch die von dem Custos Hrn. Hellich zu unternehmenden kunstarchäologischen Excursionen im Lande, als auch durch die bereits eingeleitete Copirung alter böhmischer Urkundenbücher auf Kosten des Museums. Auch sehen wir der Schenkung des auf Kosten der hochlöblichen Herren Stände bisher gesammelten, ohn-gefähr 2000 Urkundenabschriften zählenden Diplomatars ent-gegen, in welchem namentlich die ältesten bis jetzt bekannten vaterländischen Urkunden bis zur Mitte des XIII. Jahrh. herab ziemlich vollständig enthalten sind.

Die Handschriften des Museums erhielten einen Zu-wachs von sechs Bänden. Wir bemerken darunter die von unserm Herrn Präsidenten gekaufte und der Anstalt ge-schenkte sogenannte Opatowicer Handschrift einiger, zum Theil bisher unbekannten Werke des ausgezeichneten böh-mischen Schriftstellers Thomas von Štitny aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts; dann eine vom verstorbenen Mit-gliede Joseph Seydl verfaßte und dem Museum vermachte »Kronika wšech pamatnostj mèsta Berauna«; endlich die

von unserm Kanzellisten Hulakowsky verfertigte sehr fleißige Abschrift eines bisher unbekannten, der Gersdorfschen Bibliothek in Budissin gehörigen böhmischen Manuscripts vom J. 1448, dessen Inhalt für die Kenntniß der inneren Geschichte Böhmens zum J. 1420 von Bedeutung ist.

Für die Bibliothek wurden seit der letzten Generalversammlung 258 Bände, meist Fortsetzungen naturhistorischer Werke, und darunter einige Prachtausgaben, angekauft. Durch Geschenke gingen 178 Bände ein; worunter sich wieder ein von dem Herrn Präsidenten dargebrachtes Exemplar der Prachtausgabe von Boisserée's Geschichte und Beschreibung des Domes von Köln auszeichnet.

An die Spitze desjenigen Comité's, welches der Verwaltungsausschuß, dem §. 12 (lit. f.) unserer Grundgesetze gemäß, für die Pflege der vaterländischen Kunstarchäologie zu bilden beschlossen hat, tritt, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, unser Ausschußmitglied, Graf Franz Thun. Da jedoch die Organisirung dieses Comité's noch im Zuge ist, so verschieben wir die näheren Angaben darüber bis zu deren Vollendung.

Die Leitung des zur wissenschaftlichen Pflege der böhmischen Sprache und Literatur niedergesetzten Comité's hat nach dem Austritt des Herrn Johann Grafen Kolowrat-Krakowsky, das Ausschußmitglied Herr Ritter von Neuberg übernommen. Nachdem Ihr gütiges Vertrauen mich in den Verwaltungsausschuß berufen, und dieser mir wieder die Besorgung seiner Geschäfte anvertraut hatte, mußte dieses Comité sich durch Aufnahme neuer Mitglieder verstärken; es wurden daher in dasselbe die Herrn Paul Jos. Šafařik, Wenceslaw Hanka und Graf Leo Thun gewählt, und vom Ausschusse bestätigt. Die Geschäfte dieses Comité besorgte im vorigen Jahre Prof. Johann S. Presl; die Kassaführung dabei übernahm mit dem Anfang dieses Jahres, aus

besonderer Gefälligkeit, der Doctor der Rechte und Landesadvokat Hr. Joseph Fritsch. Die Zahl der Stifter des unter dem Namen Matice bekannten besonderen Museumsfonds war mit dem Schlusse des Jahres 1841 auf 552 Individuen und 15 Corporationen gestiegen; davon besaßen 466 das statutenmäßige Recht, mit Freiexemplaren der vom Comité herausgegebenen Werke betheilt zu werden. Das Stammkapital der Matice hat sich im Laufe desselben Jahres von 18448 fl. 13 kr. auf 19166 fl. 4 kr. C. M. erhoben; die Einnahme an verwendbaren Geldern betrug 2551 fl. 2½ kr. Mit einem Aufwand von 1366 fl. 31 kr. bestritt das Comité den Druck sowohl der Museumszeitschrift, als der gesammelten kleinen Schriften des Veterans unserer neuböhmischen Literatur, Herrn Joseph Jungmann; welche beide Werke an die Stifter des Fonds vertheilt wurden. Der Werth der am Schlusse des Jahres vorhandenen Verlagsartikel betrug 1655 fl. 3½ kr. C. M.

Hinsichtlich des anderweitigen Vermögens der Gesellschaft ergibt die zur Revision vorbereitete Rechnung für das Jahr 1841 folgende Resultate:

An Einnahmen werden verrechnet

	fl.	kr.
1) Rest vom Jahre 1840	57892 fl.	43 kr.
2) Größere Beiträge d. wirkenden Mitglieder	2311 »	— »
3) Kleinere und gesammelte Beiträge . .	253 »	36 »
4) Interessen von Activcapitalien . . .	2473 »	24½ »
5) Erlös aus Verlagsartikeln	5 »	40 »
6) Zur Anschaffung von Fortsetzungen der einst von Grafen Kaspar Sternberg für das Museum gekauften Werke übergab sein Erbe Graf Zdenko Sternberg einen besondern Beitrag von	100 »	— »
Summa der Einnahme . .	63036 fl.	23½ kr.

Die Ausgabe betrug dagegen:

1) An Miethe und Steuern	325	fl. 48	kr
2) An Besoldungen	2062	» 36	»
2) Auf Bau und innere Einrichtung .	46	» 16 ¼	»
4) Auf die Sammlungen wurden (mit Einschluß des vom J. 1840 herrührenden Restes) verwendet	2566	» 51	»
5) Zu Verlagsartikeln	111	» 41	»
6) Auf Heizung, Beleuchtung, Kanzlei- und andere kleine Ausgaben . . .	217	» 19	»
7) An Quartierbeitrag für Hrn. Custos Prof. Presl	80	» —	»
8) An Erbsteuerbetrag nach dem Grafen Kaspar Sternberg für die Jahre 1839 bis 1841	60	» —	»
9) An abgeschriebenen uneinbringlichen Rückständen	120	» —	»
Summa der Ausgabe . .	5590	fl. 31 ¼	kr.

Die Ausgabe vom Empfang abgezogen, gibt für das J. 1842 einen Rest von 57445 fl. 52 ¼ kr.
welcher folgendermaßen verwiesen wird:

an Staatspapieren	9150	fl. 29 ½	kr.
» versicherten Capitalien . . .	46108	» 24	»
» Rückständen	1105	» 37	»
» Kassabaarschaft am Schlusse des Jahres	1081	» 21 ¾	»
Summa wie oben . .	57445	fl. 52 ¼	kr.

Die Vergleichung dieses Restes mit dem vorjährigen erigbt zwar ein scheinbares Deficit von 446 fl. 50 ¾ kr. Da jedoch in der oben angeführten Ausgabe auf die Sammlungen auch ein noch vom J. 1840 herrührender Passivrest von

1464 fl. gedeckt worden ist, so stellt sich in der Wirklichkeit eine Vermehrung des Vermögensstandes im verflossenem Jahre um 1017 fl. 9 ¼ kr. C. M. heraus, wenn wir nämlich auf die so eben genannten Rückstände, von welchen 314 fl. auf die größeren Beiträge des Jahres 1841, das Übrige auf den Rest vom J. 1840 zu berechnen kommen, keine Rücksicht nehmen; denn im gegenseitigen Falle würde sich der reine Vermögensstand des Museums am Schlusse des Jahres 1841 nur auf die Summe von 56340 fl. 15 ¼ kr. C. M. belaufen.

Diese mit jedem Jahre steigende Summe der Rückstände macht, im Interesse der H. H. Mitglieder eben so wie des Museums, eine Maßregel zur Abhilfe wünschenswerth. Ihr Anwachsen dürfte wohl vorzüglich dem Umstande zuzuschreiben seyn, daß bisher die Mehrzahl der Mitglieder ihre Beiträge selbst an die Kassa abzuführen genöthigt waren. Um sie dieser Nothwendigkeit zu überheben, wird in Zukunft, nach dem Beispiele anderer Vereine, der Museumspedell die subscribirten Beiträge an bestimmten Tagen selbst bei den in Prag wohnenden Mitgliedern, so wie bei den hiesigen Agenten der Auswärtigen, zu erheben kommen. Sollte im Übrigen irgend ein Mitglied, welches sich zu bestimmten jährlichen Beiträgen verpflichtet hat, dieser Verpflichtung, auch nach erfolgter Erinnerung, drei Jahre nach einander nicht nachkommen, so wird dies als ein Austritt aus der Gesellschaft angesehen, und der betreffende Rückstand auch alsogleich gelöscht werden.

Es ist dies die letzte Maßregel, welche der Verwaltungsausschuß, zur Herstellung einer festen Ordnung in den Geschäften, für jetzt treffen zu müssen geglaubt hat. Wir hegen die volle Zuversicht, daß auch Sie, verehrte Mitglieder und Theilnehmer! dieses Streben nach erhöhter Wirksam-

keit, welche ohne eine entsprechende Ordnung nicht denkbar ist, nicht nur billigen, sondern auch nach Kräften unterstützen werden. Nur auf diese Art können wir insgesammt hoffen, dem patriotischen Ziel unserer Gesellschaft rascheren Schrittes uns zu nähern, und das Beste des Vaterlandes so wie die Ehre unserer Nation wirksam zu fördern.



II.

Auszug aus dem Protokoll

der

am 11 Mai 1842

gehaltenen zwanzigsten Generalversammlung der Gesellschaft.

---

§. 2.

Zur Wahl als Ehrenmitglied wurde vom Verwaltungs-Ausschusse vorgeschlagen, und von der Gesellschaft einstimmig gewählt: der hochwürdigste Herr Plato von Athanackowič, der griechisch-nichtunirten Kirche Diöcesan-Bischof in Ofen.

§. 3.

Zu Revisoren der für das Jahr 1841 gelegten Rechnung wurden gewählt, wie im vorigen Jahre:

Se. Excellenz Franz Altgraf zu Salm-Reifferscheidt.
Herr Heinrich Graf Chotek.
Herr Johann Schmidt, k. k. Appellationsrath.
Herr Johann Borschitzky Prager Magistratsrath.



III.

Rede

des Präsidenten

Joseph Grafen von Nostitz.

Meine Herren!

Wie unverkennbar auch im Allgemeinen ein regeres Streben der Völker nach geistiger Entwicklung unsere Zeit auszeichnet, so kann dennoch der vorherrschende Einfluß nicht geläugnet werden, welchen insbesondere in unseren Tagen der Industrialism über einen großen Theil der civilisirten Völker der Erde gewinnet. Wir sind Zeugen der bedeutenden Veränderungen, welche er nicht nur in der äußeren Stellung derselben gegen einander, sondern auch in ihren inneren Verhältnissen, in den Zuständen selbst der einzelnen Individuen täglich hervorruft. Als Quelle eines friedlichen gegenseitigen Verkehres unter den Völkern, wie auch als mächtiges Anregungsmittel so vieler im Menschen schlummernden Kräfte, ist sein Einfluß unläugbar höchst wohlthätig. Im Frieden allein sein Gedeihen findend, mehret er emsig und ununterbrochen dessen Bürgschaften, indem er durch zahllose Fäden die Existenzen der Individuen an die Ruhe der Völker knüpft. Dennoch erregt sein wachsender Einfluß bei Vielen Besorgnisse. Wenn auch manche, seine Verbreitung in einzelnen

Ländern begleitenden Übelstände, eine so düstere Betrachtungsweise seines Einflußes veranlassen mögen: so scheinen doch jene Besorgnisse nicht begründet zu seyn, und es dürfte hier, wie so häufig, der Fall seyn, daß gleichzeitige Erscheinungen nicht immer sich wechselseitig wie Ursache und Wirkung zu einander verhalten. Wenn Ruhe nach Außen insbesondere die Thätigkeit der intellectuellen Kräfte und sittlichen Gefühle im Menschen bedingt und fördert, so dürfen wir mit Recht vertrauen, daß die den friedlichen Verkehr unter den Völkern so mächtig fördernde Richtung unserer Zeit, dieselben in der That der Erreichung der höchsten Zwecke des Menschengeschlechtes entgegenführe. Und wirklich hat der durch den Industrialism vermittelte häufigere gegenseitige Verkehr, indem er uns zu der Erkenntniß jener vielen schroffen Gegensätze in den intellectuellen und sittlichen Zuständen der Völker und Individuen führte, deren Vorhandenseyn wir als so schwer zu überwindende Hemmnisse des Fortschreitens der Civilisation bedauern müssen, hiedurch schon mittelbar zu ihrer Behebung mitgewirkt. Es erscheint uns überdieß jener vorherrschende Einfluß des Industrialism ganz natürlich, wenn wir die Schwierigkeiten betrachten, welche der sich verbreitenden Entwicklung der intellectuellen Kräfte und sittlichen Gefühle im Menschengeschlechte, in der Art ihres Wirkens selbst entgegenstehen. Während die technischen und industriellen Fertigkeiten des Menschen sich nach Außen hin äußern, ist die Thätigkeit seiner Verstandes- und moralischen Kräfte nach seinem Inneren gekehret; während jene nicht nur das Zusammenwirken Mehrerer gestatten, sondern hiedurch nur noch Größeres und Besseres zu leisten im Stande sind, setzt die Thätigkeit dieser dagegen Abgeschlossen- nach Außen voraus. Die Leistungen technischer Geschicklichkeit, so wie der ganze Vorgang ihres Wirkens sind für die äußern Sinne Anderer erkennbar. Dem denkenden und fühlenden Menschen stehet zur Mittheilung dessen, was in seinem

Inneren vorgehet, allein die Sprache zu Gebote; nur zu oft findet er, daß sie nicht genüge, das, was er gedacht und gefühlet hat, anderen begreiflich zu machen. Es können und müssen daher die Fortschritte des Industrialism schneller das Gemeingut Vieler werden, während jene der Intelligenz und Gesittung das, wenn gleich unfreiwillige Monopol, vergleichungsweise nur weniger Einzelner blieben.

Nichts destoweniger ist die Erreichung der höheren socialen Zwecke der Menschheit nur bei einer allgemeiner verbreiteten Entwicklung der intellectuellen Kräfte und sittlichen Anlagen im Menschengeschlechte denkbar, und nach diesem Ziele kehren sich mehr und mehr die Bestrebungen aller civilisirten Völker. Unter den von ihnen in dieser Hinsicht bisher angestrengten Versuchen scheinen jene der Völker Mittel-Europa's unserer Zeit die gelungensten. Auf den Grund der von der Natur selbst in den verschiedenen Altersstufen des Menschen gegebenen Verhältnisse, bildete sich in ihnen das Institut der Volksschulen in einem Umfange aus, in welchem es den übrigen Völkern Europa's auszuführen noch nicht gelungen ist. In der That bietet die Abgeschlossenheit, in welcher wir zu allen Zeiten und bei allen Völkern, auf welcher Entwicklungsstufe sie auch immer stehen mögen, die Erwachsenen die jüngeren Generationen von sich entfernt halten sehen, die vortheilhafteste Gelegenheit dar, auf Entwicklung der Intelligenz und Gesittung in der heranwachsenden Bevölkerung einzuwirken. Die Erfahrung bezeugt es, daß in der zarten Kindheit und der frühesten Jugend sich die Verstandeskräfte sowohl als die sittlichen Gefühle am selbstthätigsten im Menschen regen. Diese Zeit, wo der Körper noch zu schwach ist für die härteren und beschwerlicheren Aufgaben des Lebens, erscheint unläugbar als die entsprechendste für Pflege und Entwicklung jener edleren inneren Kräfte des Menschen. Von dieser Erfahrung haben

die Völker Mittel-Europa's bis jetzt den erfolgreichsten Gebrauch gemacht. Sie sind es, die vor allen Völkern die ausgebreitetsten Anstalten zur Bildung ihrer heranwachsenden Bevölkerung besitzen. Es verdankt Mittel-Europa der durch diese Anstalten in seinen Völkern verbreiteten Intelligenz nicht nur, daß es ihm gelungen ist, unter schwierigen Umständen und in nicht günstiger Lage, die versuchten Übergriffe fremder Völker gegen seine Selbständigkeit abzuwehren, es beginnt in der That durch sie einen heilsamen Rückeinfluß auf jene Völker selbst auszuüben, der in eben dem Maße an Bedeutsamkeit gewinnt, in welchem seine Volksbildungsanstalten mehr und mehr die Aufmerksamkeit jener auf sich ziehen; und müssen wir zwar zugeben, daß in Hinsicht auf die Fortschritte der Industrie Mittel-Europa anderen Völkern nur folge, so dürfen wir dagegen behaupten, daß in Bezug auf erfolgreiche Bestrebungen, auch die Massen des Volkes an den Fortschritten der Intelligenz und Gesittung Theil nehmen zu lassen, Mittel-Europa allen Völkern vorangehe.

Wie erhebend auch immer dieser Vorzug ist, lassen wir uns dennoch nicht durch ihn täuschen, und läugnen wir nicht, daß die bestehenden Volksbildungsanstalten noch nicht hinreichen, die Völker zu jener höheren socialen Entwicklung zu führen, deren sie in der That theilhaftig werden zu sollen bestimmt scheinen. Soll die durch unsere Volksbildungsanstalten angeregte junge Bevölkerung nach ihrem Eintritte in das bürgerliche Leben nicht den Verirrungen mancher unfruchtbaren Speculation oder excentrischen Schwärmerei blosgestellet werden, (und zu beiden diesen Abirrungen bestehet allerdings eine Geneigtheit in jugendlichen Gemüthern), oder sollen nicht wohl gar die für edlere Bestimmungen geweckten Kräfte zu nur selbstsüchtigen Zwecken gemißbraucht werden: so müssen jenen bestehenden Volksbildungsanstalten andere sich anschließen, in welchen den erwachten Kräften

ein bestimmtes, näher liegendes und erreichbares Ziel zur nützlichen Thätigkeitsäußerung dargeboten werde.

Anstalten, welche wissenschaftliche Aufklärung im Bunde mit ächt patriotischer Gesinnung zu fördern bestimmt und geeignet sind; Anstalten, durch welche in der Bevölkerung die Kenntniß der eigenthümlichen Beziehungen ihres Landes und Volkes verbreitet wird, in welchen alles dasjenige, was ein Land in der Gegenwart und aus der Vergangenheit in Natur, Wissenschaft, Kunst und Industrie Eigenes und Eigenthümliches aufzuweisen hat, gesammelt, geordnet und zur wissenschaftlichen Benützung für Einheimische und Fremde aufgestellt wird, würden nicht nur ein neues reiches Feld für Thätigkeit den edelsten Kräften im Menschen eröffnen, sie würden zugleich die Völker auf die anschaulichste Weise belehren, wie wenig Gründe zu Spaltung und Zwietracht, wie viele dagegen zu Einigkeit und gegenseitiger Achtung sie haben.

Diese Idee, die Materialien für die Kenntniß der geschichtlichen Entwicklung der Nation und ihres intellectuellen Zustandes zu sammeln, durch zweckmäßige Anordnung und Aufstellung zur öffentlichen Benützung zu bringen, liegt der Errichtung jener Anstalten zum Grunde, die wir in neuerer Zeit unter der Benennung von Landesmuseen entstehen sahen. Wenn wir auch zugeben wollen, daß diese Grundidee nicht überall, wo solche Anstalten gegründet wurden, gleich Anfangs mit Klarheit erfasset und durchdacht wurde, daß sich mithin hie und da Manches mit diesen Anstalten verbunden hat, was nur in lockerer Berührung mit ihrem eigentlichen Zwecke stehet, so scheinet es doch, als ob dieser immer richtiger erkannt und genauer erfaßt werde, je mehr sich diese Institute im Verlaufe der Zeit selbst ausbilden.

Richten wir nun unsern Blick auf die Anforderungen, welche an ein Landesmuseum, insbesondere an ein böhmisches Landesmuseum, gestellet werden müssen: so können wir

allerdings nicht läugnen, daß sie die ausdauerndste Beharrlichkeit und rastloseste Thätigkeit aller Vaterlandsfreunde in Anspruch nehmen. Das Feld, das da bearbeitet werden soll, ist so groß und durch so verschiedene Gebiete verbreitet, daß das Werk ohne eifrige Mitwirkung Vieler nicht gelingen kann. Es darf aber wohl auch andererseits eine Anstalt, die bestimmt ist, die Kenntniß der Geschichte eines Landes und Volkes zu verbreiten, welches in allen seinen physischen und geistigen Natur- und Kunstbeziehungen von Einst und Jetzt so viele Mannigfaltigkeit darbietet, sich die regste Theilnahme der Patrioten versprechen.

Aus dem Vortrage des Herrn Geschäftsleiters haben Sie, meine Herren, jene Maßnahmen vernommen, welche der Verwaltungsausschuß, um unser Institut seinem Ziele näher zu bringen, für jetzt einzuleiten befunden hat; ich erlaube mir schlüßlich, dieselben auch Ihrer persönlichen Unterstützung angelegentlichst zu empfehlen. Es ist höchst wünschenswerth, daß unsere Gesellschaft, welche ihre Aufgabe in immer umfassenderem Sinne zu lösen sich bemüht, auch an Zahl ihrer Mitglieder wachse, und bei allseitiger Mitwirkung auch immer mehr Kräfte gewinne. Und da solches nur bei angemessener Würdigung unserer Anstalt von Seite der gebildeten Mehrzahl unserer Mitbürger erfolgen kann, so erlaube ich mir die Bitte an Sie alle, meine Herren, daß Sie sich gefälligst angelegen seyn lassen, die Kenntniß der eigenthümlichen Zwecke und Bestrebungen unseres Nationalinstitutes in immer größeren Kreisen zu verbreiten, damit Dasjenige, was unsere Vorgänger zum Besten und zur Ehre des Vaterlandes so glänzend begonnen haben, von uns und unseren Zeitgenossen der erwünschten Vollendung immer näher entgegen geführt werde.



IV.

Uebersicht

der

im Jahre 1841

an das vaterländische Museum gelangten Beiträge.

A. Geldbeiträge.

1) An Capitalien . . . .

2) An subscribirten größeren und Systemalbeiträgen der wirkenden Mitglieder.

	Conv. Mze.
Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Karl	200 fl. — kr.
Hr. Georg Christoph Abele, Spiegelfabriksbesitzer zu Neuhurkenthal . .	20 » — »
— Placidus Benesch, Abt zu Braunau, vom 1. Juli 1841 bis 30. Juni 1842 .	25 » — »
Die königl. Stadt Budweis	12 » — »
Fürtrag . . .	257 fl. — kr.

	Conv. Mze.
Übertrag . .	257 fl. — kr.
Se. Excellenz Hr. Karl Graf Chotek, Oberstburggraf und Gubernial-Präsident	20 » — »
Graf Friedrich Deym, vom 14. April 1841 bis dahin 1842	20 » — »
Graf Joseph Dietrichstein	20 » — »
Se. Exc. Hr. Karl Hanl, Bischof zu Königgrätz	20 » — »
Hr. Joseph Hauser, Dechant in Peruc	20 » — »
— Heinrich Eduard Herz, Großhändler	20 » — »
— Augustin Barthol. Hille, Bischof zu Leitmeritz	20 » — »
Ritter Mathias Kalina von Jäthenstein, J. U. D. und Landesadvocat . .	20 » — »
Hr. Johann Kanka, J. U. D. und Landesadvocat	20 » — »
Graf Joseph Kinsky, k. k. wirklicher Kämmerer und Rittmeister	20 » — »
Se. Exc. Graf Franz Klebelsberg, vom 12. Mai 1840 bis dahin 1841 .	80 » — »
Graf Johann Kolowrat-Krakowsky, vom 1. Oktober 1840 bis dahin 1841	120 » — »
Hr. Peter Kregčj, Canonicus an der Domkirche zu Prag	20 » — »
Se. Durchlaucht Fürst Alois von und zu Liechtenstein	150 » — »
Fürst August Longin Lobkowitz, Präsident der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen	20 » — »
Fürtrag . . .	847 fl. — kr.

	Conv. Mze.
Übertrag . .	847 fl. — kr.
Graf Hieronymus Lützow, k. k. Hofrath	20 » — »
Hrn. Mayr's Neffen zu Adolf, Glasfabriksbesitzer	20 » — »
Hr. Vinzenz Meisner, k. k. Gubernialrath	20 » — »
Se. Durchlaucht Fürst Clemens Metternich, k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler	80 » — »
Se. fürstliche Gnaden Herr Vinzenz Eduard Milde, Fürsterzbischof in Wien . . .	20 » — »
Se. Exc. Graf Anton Mitrowsky, k. k. böhm. Landrechts-Präsident	20 » — »
Hr. Peter Edler von Muth, k.k. Hofrath und prager Stadthauptmann	20 » — »
Graf Joseph Nostitz, Präsident der Gesellschaft des vaterl. Museums	20 » — »
Fürst Friedrich von Öttingen-Wallerstein	20 » — »
Freiherr Johann Parish von Senftenberg	20 » — »
Hr. Wenzel Pessina, prager Domherr .	20 » — »
Hr. Karl Peters, fürstlich Lobkowitzischer Hofrath	20 » — »
— Wenzel Alexander Pohan, bischöflicher Notar und Pfarrer in Hlawatec . .	20 » — »
Die kgl. Hauptstadt Prag	20 » — »
Das pharmaceutische Gremium in Prag	20 » — »
Hr. Leopold Rabusky, Bürgermeister in Brüx	20 » — »
Fürtrag . .	1227 fl. — kr.

	Conv. Mze.
Übertrag . .	1227 fl. — kr.
Hr. Valentin Schopper, Prälat in Hohenfurt	20 » — »
Se. fürstl. Gnaden, Alois Joseph Freiherr von Schrenk auf Rotzing, Fürsterzbischof zu Prag	50 » — »
Graf Zdenko Sternberg, vermöge Testaments weiland des Grafen Kaspar Sternberg, in vierteljährigen Raten . . .	200 » — »
Abt und Prämonstratenserstift in Tepl, vom 1 Juni 1840 bis dahin 1841 . .	80 » — »
Graf Franz Thun von Hohenstein .	20 » — »
— Friedrich von Thun-Hohenstein .	20 » — »
— Leo von Thun-Hohenstein . . .	20 » — »
Hr. Franz Tippmann, prager Weihbischof	20 » — »
— Wenzel Wilh. Wáclawjček, prager Domdechant	20 » — »
— Martin Wagner, Gutsbesitzer . .	20 » — »
Graf Friedrich von Wallis, k. k. Rittmeister	20 » — »
Hr. Joseph Weber, k. k. dirigender Feldapothekenprovisor in Wien	20 » — »
— Joseph Wenzel Werner, prager Dom-Archidiakon	20 » — »
Gräflich Franz Wrtby'scher testamentarischer Beitrag, dermalen durch die fürstlich Johann Lobkowitzische Hauptkassa	200 » — »
Hr. Hieronymus Joseph Zeidler, Prälat zu Strahow	20 » — »
Freiherr Vincenz von Zesner	20 » — »
Summa ganzjährig . . .	1997 fl. — kr.

3) Subscribirte kleinere Beiträge der beitragenden Mitglieder, nebst den gesammelten Beiträgen.

	Conv. Mze.
Hr. Ludwig Ferdinand von Adelshofen, jubil. k. k. Landrath	5 fl. — kr.
— Joseph Bassa von Scherersberg, fürstlich Lobkowitzischer Sekretär . . .	5 » — »
— Franz Becher, Gutsbesitzer . . .	10 » — »
— Franz Alois Berthold, Dr. der Med. in Prag	5 » — »
— Franz Bezdicka, k. Gymnasialkatechet in Pisek, mit Inbegriff der von ihm gesammelten Beiträge	20 » 52 »
— Cornelius Bielecký, Piaristenordens-Superior und Director der Hauptschule zu Beraun	5 » — »
— Joseph Bielohaubek, Dechant zu Kosmanos, vom 1. Juli 1841	5 » — »
— Johann Breiský, Kreiskassier in Saaz	5 » — »
— Vincenz Peter Erben, Registrator bei den Herren Ständen Böhmens . . .	5 » — »
— Georg Fischer, Weltpriester und Religionslehrer am neuhauser k. k. Gymnasium	5 » — »
— Joseph Güntner, Amtsaktuar der Herrschaft Liboritz, saazer Kreises . .	5 » — »
— Franz Haaß Edler von Ehrenfeld, Districtscommissär zu Leonfelden in Österreich ob der Ens	5 » — »
Fürtrag . . .	80 fl. 52 kr.

	Conv. Mze.
Übertrag . .	80 fl. 52 kr.
Hr. Wenzel Hágek, Canonicus senior am Collegiatstifte zu Wyssehrad . . .	5 » — »
— Moritz Ritter von Henikstein, Besitzer des Gutes Dub	5 » — »
— Ludwig Hirschmann, D. s. R. . .	5 » — »
— Wenzel Horaček, fürsterzbischöfl. Vicar und Pfarrer zu Ondřejow . .	5 » — »
— Johann Jäger, fürsterzbischöfl. Vicär und Dechant zu Radnic, mit Inbegriff der gesammelten Beiträge	17 » 44 »
— Franz X. Kawka, Canonicus am Collegiatstifte zu Wyssehrad	5 » — »
— Cyrill Kampeljk, Hörer der Medicin in Wien	5 » — »
— Wenzel Kara, Domdechant in Leitmeritz	5 » — »
— Hugo Johann Karljk, Subprior im Prämonstratenser-Stifte Tepl, vom 16. Septb. 1841 anfangend	5 » — »
— Joseph Kinzel, Localist zu Kolodey .	5 » — »
— Friedrich Kittl, Oberamtmann zu Worlik	5 » — »
— Johann Knoll, Bürger in Karlsbad	5 » — »
— David Knoll, Bürger und Handelsmann in Karlsbad	5 » — »
— Andreas Albert Krčmář, k. k. Gubernialsekretär	5 » — »
— Johann Křikawa, Dr. der Philos. u. Theologie, Spiritual des bischöfl. Seminariums zu Königgrätz	20 » — »
Fürtrag . . .	183 fl. 36 kr.

	Conv. Mze.
Übertrag . .	183 fl. 36 kr.
Hr. Joseph Justin Michl, Piaristenordenspriester zu Budweis	5 » — »
— August Nowak, Dr. und k. k. Professor der Rechte in Prag	5 » — »
— Gustav Obst (J. U. D.), Besitzer der Herrschaft Stralhostic	5 » — »
— Joseph Quadrat, Dr. und k. k. außerordentlicher Professor der Med. in Prag	5 » — »
— Franz Rehschuh, gräflich Franz Thun'scher Buchhalter in Prag . . .	5 » — »
— Johann Karl Rogek, Kaplan in der Neustadt an der Mettau	10 » — »
— Joseph Schmiedinger, Weltpriester zu Mlazow	5 » — »
— Franz Scholle, beeideter bischöfl. Notar und Pfarrer zu Rozmital . . .	5 » — »
— Joseph Smetana, Dr. der Philosophie und Professor zu Pilsen . . .	5 » — »
— Arnold Udalrich Šindelař, Capitular des Prämonstratenser-Stiftes Tepl und Katechet am Gymnasium zu Pilsen	5 » — »
— Franz Šoreyš, Kaplan in Rozdialowic	5 » — »
— Wenzel Veit, Herrschaftsbesitzer . .	5 » — »
— Karl Winařický, Pfarrer zu Kowan	5 » — »
Summa ganzjährig . . .	253 fl. 36 kr.

B. Material-Beiträge.

1. Für die Mineralien- und Petrefacten-Sammlung.

Von Herrn Grafen Ledebour eine Versteinerung; — vom beitragenden Mitgliede, Hrn. David Knoll in Karlsbad, eine Partie Pisolithen und anderer Sprudelsteine in verschiedenen Gestalten, die beim Abgraben des alten Kirchhofs zu Karlsbad gefunden wurden; — vom wirkenden Mitgliede, Sr. Durchlaucht Hrn. Fürsten Metternich, k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler, eine Partie Pseudometeoriten von Ivan und eine Partie sogenannter Eisenkugeln von Kesthely in Ungarn; — von Hrn. Joseph Grafen von Dietrichstein, die Petrefacten und Mineralien der Gegend von Nikolsburg in Mähren, dann einige Exemplare von Adelsberger Kalksinter; — von Hrn. Ignaz Hawle, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann, eine Partie Petrefacten aus der Gegend von Karlstein, Praskoles und Jinec im berauner Kreise; — von Hrn. Karl Matiegka, Bergamtsverwalter in Platten, einige ausgezeichnete Exemplare von Manganerz von Platten.

2. Für die zoologische Sammlung.

Von Hrn. Zdenko Grafen von Sternberg, ein weißer Maulwurf; — von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Kamill Rohan, ein Löffelreiher, erlegt auf der Herrschaft Swigan im J. 1839; von Hrn. J. U. D. Johann Miechura, ein schwarzer Storch; von Hrn. Felsenburg, Goldarbeiter in Leitomischel, eine dreieckige böhmische Perle; — von Hrn. M. D. Schmied-Göbel, seltene indische und europäische Kerfe und Conchilien; — von Hrn. Ferdinand Rubeš, ein Papagei.

3. Für die Bibliothek.

Von Hrn. Johann Pfund, sein »Monographiae generis verbasci prodromus«, mit besonderer Berücksichtigung der böhmischen Arten. Prag 1840; — von Hrn. Jakob Malý, das 5. und 6. Heft des 2. Bandes und das 2. Heft vom 3. Bande seiner Zeitschrift »Dennice« Prag 1841; — vom Ehrenmitgliede Hrn. Adam Rosciszewski von Rosciszewo, 94 verschiedene Druckschriften und Piecen in polnischer Sprache, meist belletristischen und geschichtlichen Inhaltes; — von Hrn. Peter Piller, Buchhändler in Lemberg, die Fortsetzung des »Tygodnik rolniczo-przemysłowy, Lwów 1840 — 1841; — von Hrn. Thomas Sas Kulczycki, die Fortsetzung seines »Dziennik mod paryžskich, Lwow 1840 — 1841; — von Hrn. M. Dr. Johann Anger, seine Inaugural-Dissertation: »Conspectus morbi brighti historicus,» Pragae, 1840; — vom beitragenden Mitgliede Hrn. Fr. C. Watterich von Watterichsburg, sein »Leitfaden zu geregelten Beobachtungen und Benützung derselben in der Landwirthschafts-Praktik neuester Zeit« und »Synopsis der gesammten Pferdekennerschaft;« — von Hrn. Ignaz Jaksch, Kapitulardomherrn zu Leitmeritz, sein »Jahrbuch für Lehrer, Eltern und Erzieher.« Achter Jahrgang. Prag und Wien 1841; — von der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, ihr größerer und kleinerer Wirthschaftskalender auf das Jahr 1841, 1 Ex. in deutscher und 1 in böhmischer Sprache, dann das 1. Heft des 7. Bandes ihrer »Neuen Schriften,« Prag 1840; — vom beitragenden Mitgliede Hrn. Justin Michl, seine »Kurze Anleitung zum Kopfrechnen.« Neuhaus 1841, 1 Ex. in deutscher und 1 in böhmischer Sprache; — vom beitrag. Mitgliede Hrn. Andreas v. Krčmář, k. k. Gubernial-Sekretär: »Kniha práw nad přečiněnimi hrdelními.«

we Wídni 1804, und »Sobranije wšech nauk« u Pešti 1812; — vom beitrag. Mitgliede Hrn. Karl Winařický, sein »Coup d'oeil sur la littérature bohème de 1836 jusqu'à la fin 1840;« — von Hrn. Aloys Šembera, Professor der böhmischen Sprache und Literatur an der ständischen Akademie zu Olmütz, Koppa z Raumentalu kniha lékařská, w Praze 1535, J. Gallaše Muzy morawské díl 2hý, w Holomauci 1825, Trnky Wýbor z dobromluwů německo-francauzsko-českých, w Olom. 1824; seine böhmische Rechtschreibung, Olmütz 1841, Wáclawa Řeháka předpisy k dokonalému naučení běžného písma, w Olomauci, 1841 und sein Wpád Mongolů do Morawy, w Holomauci, 1841; — von den HH. Med. Doktoren, Joseph Liehmann und Johann Bořiwog Frenzl, ihre Inauguraldissertationen; — von Hrn. Johann Krbec, Rektor zu Sft. Georg am prager Schlosse: »Kniha lékařstwí mnohých w stawu manželském potřebných,« w Holomauci 1558; sein Werkchen: »Malý zelinář, aneb krátké naučení o zahradnictwí kuchyňském, w Praze 1841; — vom Vereine zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, die von ihm herausgegebene encyklopädische Zeitschrift des Gewerbswesens, Prag 1840, Jänner-, Februar-, dann April-, Juli-, September-, Oktober- u. November-Heft 1841, und Januarheft 1842; — von Hrn. Johann Ambros Nitsche, Wund- und Entbindungsarzt in Nixdorf, seine Schrift: Über die Bildung von Mäßigkeitsgesellschaften, Prag 1841; — vom Ehrenmitgliede Hrn. Johann Purkyně, Professor der Medicin an der Universität zu Breslau, seine Übersetzung: »Šillera básně lyrické, we Wratislawi 1841, 2 Bändchen; — vom hochwürdigen fürsterzbischöfl. Konsistorium zu Prag: »Catalogus universi cleri archidioecesani Pragensis, dioecesani Litomericensis, Reginaehradecensis et Bohemobudvicensis, A. 1840

et 1841; das 2. und 3. Heft des von ihm herausgegebenen: Časopis pro katolické duchowenstwo, w Praze 1841; — von der k. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen, der Bericht ihrer Jahresversammlung im J. 1840; — vom historischen Vereine von und für Oberbaiern, sein »Oberbaierisches Archiv für vaterländische Geschichte«, 2. Bandes 3. Heft, München 1840; das 1. Heft vom 3. Bande, und seinen 3. Jahresbericht, München, 1841; — von der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften: ihre Abhandlungen von den Jahren 1837 — 1840 (fünfter Folge 1. Band) Prag 1841 und Schematismus für Böhmen auf das Jahr 1841; — von Hrn. Vinzenz Reichel, Professor des biblischen Studiums an der theologischen Lehranstalt zu Königgrätz, die von ihm herausgegebenen: Quatour sacra Evangelia in pericopas dispertita, Pragae 1840; — von Hrn. Joseph Kauble, Lokalisten zu Laukow, böhmische Kalender vom J. 1818 bis inclus. 1840, in 4 Heften, dann 2 vaterl. Druckschriften; — von Hrn. Fr. Sussil aus Brünn, seine neue Sammlung mährischer Volkslieder (Morawské národní pisně, sbirka nowá s 288mi nápěwy, w Brně 1840); — von Hrn. Johann Přibjk, Lehrer an der Hauptschule zu Beraun, ein geistliches Lied des Daniel Erasmus Račinský v. J. 1639; — vom Vorstand der deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig, ihre Berichte auf die Jahre 1825 — 1833, dann 1840; — von Hrn. Wilhelm Ebel, Dr. der Philosophie zu Königsberg: Dissertatio de Armeriae genere, Regiomonti 1840; — von Hrn. Dr. Franz Adalbert Hansa, k. k. Physikus des Innviertels in Oberösterreich: »Biblí česká, w Praze, 1549« in Folio; — von Hrn. Jaroslaw Pospjšil in Prag: ein Exemplar der von ihm redigirten vier Jahrgänge der böhmischen Zeitschrift »Kwěty« v. J. 1837 bis 1840, auf Velin-

papier, in schönem Einbande; — von Hrn. Peter Jordan aus Budissin: »das Gutenbergsfest in Görlitz« und Beschreibung einer neuerfundenen Manier der Vervielfältigung bildlicher Gegenstände, Görlitz 1840; dann die von ihm verfaßte Grammatik der wendisch-serbischen Sprache in der Oberlausitz, Prag 1841; — vom mittlerweile verstorb. beitragenden Mitgliede Hrn. Johann Ritter von Rittersberg, k. k. Hauptmann in der Armee: Zpěwy duchowní k warhanám, w Praze 1834 bis 1838 (3. und 4. Heft); — vom beitragenden Mitgliede, Hrn. Kornelius Bielecký, Piaristenordens-Subprior und Hauptschuldirektor in Beraun, »Stručné wyobrazení s prwni rakauskau spořitelnici spogeného ústawu zaopatřujícího, w Praze 1841; — von Hrn. Joseph Burian, seine Nexeologie oder die Lehre vom Schwimmen, Prag 1841; — von Hrn. Rudolph Glaser, k. k. Skriptor an der prager Universitäts-Bibliothek, die Fortsetzung des von ihm redigirten Blattes: »Ost und West« und des Beiblattes: »Prag« 1841; — von Hrn. Friedrich Ehrlich, Buchhändler in Prag: Sommers »Böhmen« Budweiser Kreis, Prag 1841, und Elsner's Schäferkatechismus, Prag 1841; — von den H. H. Joseph Šindelář und Aloys Rudolph Pazak, Doktoren der Medizin, ihre Inauguraldissertationen; — von Hrn. Johann Salzer, k. k. Gubernialarchivar, 7 Hefte Annalen der Literatur und Kunst in dem österr. Kaiserthume, Wien 1809; — von Herrn Gregor Ilkěwič, die von ihm herausgegebene »Galicki pripowedki i zagadki, u Wědni 1841;« — von Georg Karl Pessice: Comenii Janua linguarum, Pragae 1694, Melanthonis Grammatica, Pragae 1552, und 13 andere vaterländ. Druckschriften; — von Hrn. Joseph Ružička, Vikarius und Katechet der deutschen evangelischen Gemeinde in Prag, seine diplomatische Geschichte der deutschen evangelischen Gemeinde in Prag, als Denkschrift zur

50jährigen Jubelfeier der Einweihung des Bethauses, Prag 1841; — vom Hrn. Geschäftsleiter, Franz Palacky, böhmisch-ständischen Historiographen des Königreichs Böhmen, der erste Theil des von ihm herausgegebenen »Archiv český čili staré písemné památky české i morawské, w Praze 1840 — 41«; — von Hrn. Wenzel Krolmus, Pfarrer zu Zwjkowec: »Nowý Zákon, při němž i Žaltář a Jesus Syrach, w Praze 1787«; — von Hrn. C. T. Beilschmied in Ohlau in Schlesien, seine Übersetzung: »Jahresbericht der k. schwedischen Akademie der Wissenschaften über die Fortschritte der Wissenschaften im Jahre 1835, von J. E. Wikström«, Breslau 1838; — von Herrn Nikodem Betkowski, Dr. der Medicin in Wien, seine Inauguraldissertation: »Historia medicinae in inclytis Poloniae terris, Vindob. 1841; — von den H. H. Med. Doktoren, Karl Čermák, Franz Güntner und Emanuel Hauff, ihre Inauguraldissertationen: Conspectus morborum in clinico medico Pragensi 1840, De febri puerperali, Pragae 1841, und Conspectus historicus omnium epidemiarum regni Bohemiae Vindob. 1841; — von Hrn. Franz Karl Nowák, k. k. Fiskalamtseinreichungsprotokollisten, sein Werkchen: »das Bulgarenmädchen« und »der Wald bei Straßburg,« Prag 1841; — von Hrn. C. W. Kahlert, Dr. und Professor der Veterinärkunde in Prag, seine Aufsätze: »Die Hühnerpest (Kuří pád)« Prag 1838, ein Exemplar in deutscher und eins in böhm. Sprache, dann: »Ein neues Kartoffelbüchlein.« Prag 1841; — von der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur: Übersicht ihrer Arbeiten und Veränderungen im Jahre 1840, Breslau 1841; — von Hrn. Stanislaw Lubicz Jaszowski: Pamiątki historyczne krajowe, zebrał i wydał Ludwik Zieliński, Lwow 1841; — von Hrn. Joseph Paygert: Bajki i wiersze rożne, Lwow 1841, Tom. 2; dann seine »Miłoski poety przez Jozefa z Sido-

rowa, we Lwowie 1841; «— von Hrn. Med. und Chir. Dr. Podrazký, k. k. Regimentsfeldarzt zu Lemberg: Jana Koppa z Raumenthalu regiment zdrawí, w Praze 1535, und Jana Ostrowskiego Swada polská i łacinská, w Lublinie 1745, in Fol.; — vom Freiherrn Joseph Bechynie von Lazan nachstehende Werke: 1. Historya miasta Lwowa przez Jgnacego Chedynickiego, Lwow 1829; 2. Pamiętniki o dziejach piśmienictwie i prawodawstwie Słowian przez W. A. Maciejowskiego, St. Petersburg 1839 (2 Bände); 3. Kazania przez X. Szaniawskiego, w Warszawie 1819 (3 Bände); 4. Satyry albo przestrogi do poprawy rządu i obyczajów w Polsce przez Krsyst. Opalińskiego, podlug edycyi 1652, Poznań 1840; 5. Probki dobréy literatury wieku szestnastego, w Wrocławiu 1838 (2 Bände); 6. Powiastki, powieści i komedyjki moralne przez autorkę pamiątki po dobrey matce, Wracław 1838; und 7. Bajki mazurskie poezyi Jana N. Gątkowskiego, w Wiedniu 1841; 8. andere zwei polnische Druckschriften; — von Hrn. Johann Hněwkowský, Med. Dr. und Assistenten der Lehrkanzel der Chemie in Prag, seine »Winke über den Einfluß der Chemie auf Physiologie, Pathologie und Therapie, Prag s. a.«; — von Hrn. Adam Seidl, gräfl. Thunschen Forstmeister und k. k. Kreisforstexaminator, seine meteorologischen Beobachtungen zu Bodenbach und Tetschen 1828 bis 1840, Prag 1841; — von Hrn. Johann Laufberger, Ökonomiebeamten, Artikel des allgem. Landtagsbeschlusses für das J. 1801, und Immerwährender Kalender, Prag; — von der geologischen Gesellschaft in Frankreich, der 11. Band Bulletin de la Societé géologique de France, 1839 à 1840; — vom Verwaltungsausschusse des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, das 2. 4. und 5. Heft seiner Jahresberichte; — von Hrn. Johann Lexa Freiherrn von Aehrenthal, k. k. Appellazionsvicepräsidenten, das 2. Heft des zweiten Bandes der

von ihm herausgegebenen: »Deutschlands Kernobstsorten,« Prag 1841; — von Hrn. Franz Rádlo, Schloßkaplan zu Jemnisstě: Josephi Flavii Antiquitatum libri XX, Contra Appionem libri II, De bello Judaico libri VII, Parisiis 1511; — von Hrn. C. J. Schmidt, k. k. Militär-Verpflegs-Adjunkten zu Brünn, seine »Ergänzungen zu den statistischen Andeutungen der Bevölkerung Mährens und k. k. Schlesiens;« — von Hrn. Karl Kreil, Adjunkten an der k. k. Sternwarte, der erste Jahrgang der von ihm herausgegebenen »Magnetischen Beobachtungen zu Prag,« Prag 1841; — vom wirkenden Mitgliede Herrn Joseph Liboslaw Ziegler: 1. Narodne serbske pripovestke, u Beču 1821; 2. Svetu pismu noviga testamenta, Japel inu Kumerdej, Lubaci 1786 (2 Theile); 3. Giřiho Palkowiče Kalendáře na rr. 1825, 26, 29, 1830; 4. Wlastenský kalendář Kašpara Fejerpatakyho, w Lewoči 1838; 5. Kalendář na r. 1826 w Báňské Bystřici; 6. Werše k poswěcení nowého orğanu w chrámě města Pukance od Ondř. Žlebeka 1825; 7. der 7. und 8. Band von Bacmeisters russischer Bibliothek, Skt. Petersburg 1781; 8. Biblia to je zyľe sswjate Pissmo, w Budeschini 1820; — vom Ehrenmitgliede Hrn. Ritter de Carro: 1. seine Observations pratiques sur les fumigations sulfureuses, Vienne 1819; 2. Fragments sur l'histoire politique et littéraire de l'ancienne republique de Raguse et sur la langue slave, par le comte de Sorgo, Paris 1839, 3. Precatio viginti quinque linguis exarata, Viennae 1837; — vom Jungbunzlauer k. Kreisamte 1 Ex. der statistisch-topographischen Übersicht des bunzlauer Kreises, verfaßt im September 1841; — von der Calveschen Buchhandlung als wirkendem Mitgliede, 1 Ex. ihrer neuesten Verlagsartikel: 1. Johann Gottfr. Sommers Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse, Prag 1842; 2.

Die Krankheiten der Wöchnerinnen von Dr. F. A. Kiwisch Ritter von Rotterau, Prag 1840, 2 Bde.; 3. Die Ernährung der Pflanzen und die Statik des Landbaues, gekrönte Preisschrift des Dr. F. X. Hlubek, Prag 1841; 4. Homers Ilias, prosaisch übersetzt von J. St. Zauper, 2 Aufl. in 2 Bändchen, Prag 1841; 5. Ökonomische Neuigkeiten und Verhandlungen, herausgegeben von Emil André, 1. Bd. Prag 1841; — von Herrn Johann Kassian Rachlik, Lehrer der 4. Klasse an der Hauptschule zu Haida: 1. Žalmowé aneb zpěwowé sw. Dawida od Giřika Streyce 1614; 2. Jesus Syrach o dobrých mrawích a chwalitebném obcowání, w Pr. 1723; 3. Swolení na sgezdu obecném 1634, 9. ledna; 4. Wýborně dobrý způsob, gak se má dobře po česku psáti, w Praze 1781; 5. Vermischte Schriften des M. J. H. aus dem Lateinischen, Prag 1784; — von Herrn J. P. Jöndl, Architekten in Prag: Posvetne pesmi med slovinskim národem na Štajarskem v' Radgoni 1827; — von Hrn. Miloslaw Joseph Hurban, seine: Cesta Slowáka ku bratrům Slowenským na Morawě a w Čechách, w Pešti 1841, 2. Apologia t. g. obrana, kterau se odrodilci, jenž od swé národnosti Slowenské odstupují, brániti chtějí, w Budíně, 1841; 3. Pohřební počestnost Štěpánowi Clementisowi, w Pešti 1841; — von Hrn. J. Lhota, Aktuar bei dem Kriminalgerichte zu Königgrätz, seine Übersetzung: »Wyzwědač, weselohra we 3 jednáních, w Jičíně, 1842;« — von Hrn. Wenzel Teyčka, Posterpeditor zu Písek: »Práwa městská« in 12. (defekt); — von der Lesegesellschaft in Písek, die Fortsetzung der Wiener und der allgemeinen Zeitung vom 1. Januar bis 30. Juni 1841.

4. Für die Manuskripten-, Urkunden, Karten- und Lithographien-Sammlung.

Vom Ehrenmitgliede, Hrn. Adam Rosciszewski von Rosciszewo: Flora, wybór opiewów z towarzyszeniem fortepiana N. 9 — 26, Warszawa 1841, dann 10 Hefte, ferner N. 34 — 36 und ein Faksimile einer Urkunde von Boček von Pozořic und Drahotuš v. J. 1442; dann 3 Lithographien und Bukiet z ulubionych spiewów teatralných Michała Godzińskiego, Lwow 1841; — vom bereits verstorb. beitrag. Mitgliede, Hrn. Johann Ritter von Rittersberg, k. k. Hauptmann, ein handschriftl. Aufsatz zur vaterländischen Geschichte; — vom Hrn. Geschäftsleiter, nunmehrigen Präsidenten, Joseph Grafen von Nostitz: »Faunae insectorum Europae initia,« gemalt von Joh. Dan. Edw. Preysler, in sechs Centurien, opus ineditum; — von der Frau Karoline Dobeš, gebornen von Hessenthal, ein Brief des Johann Georg Sadowský von Slaupno, aus dem 30jähr. Kriege; — vom beitragenden Mitgliede Hrn. Wenzel Hágek, Canonicus senior und Pfarrer am Wyssehrad, 3 lithographirte Abbildungen; — vom verstorb. Hrn. Joseph Anton Seydl als Legat das von ihm verfaßte Werk: »Kronika, čili auplné a obšírné popsání wšech památností král. kraj. města Berauna;« — von Hrn. Franz Přihonský, Domherrn zu Budissin, eine böhmische Handschrift auf Pergament vom verhängnißvollen Jahre 1420, aus der v. Gersdorf'schen Bibliothek, zur Copirung; — von Hrn. Karl Zahrádka, prager Bürger, Holzhändler und Kalkofenbesitzer: »Písně a roramina adventní« v. J. 1645; — von Hrn. Wenzel Franz, fürsterzbischöfl. Notar und Pfarrer an der Metropolitankirche zu Sct. Veit in Prag, seine: »Reformowané náboženstwí w čtwerém rozmlauwání we 129 otázkách Heidelberského katechismu;«

— von Hrn. Koppelmann Isaak Kalmus: »Carte de Botanique par Lestiboudois«; — von Hrn. Joseph Kohaut, Wirthschaftsrevidenten in Prag, ein Brief des Erzherzogs Ferdinand an die Herren von Krayk v. J. 1556; — vom Fürsten Franz von Lobkowic, Komthur des hohen deutschen Ordens, eine Abschrift einer Urkunde, mit welcher K. Wenzel III. die Gruben des Sedlecer Klosters zu Kuttenberg von allen Abgaben befreit; — vom Ausschußmitgliede, Sr. Hochwürden Hrn. Canonikus Wenzel Pessina, eine Sammlung 53 nach der Natur gezeichneter Klöster, Stifter und Schlösser Böhmens von Alex. Pařjzek, nebst einer Landschaft von Ludwig Kohl v. J. 1786; — von Hrn. Joseph Dunder, geprüften Grundbuchsführer und Magistratskanzellisten zu Blowic, sein Werk: »Skumné a wýkonné nawedení k dokonalému wedení ğruntowních knih w městech a na panstwích,« dann Nawržení, jakby se mohl dobytek howězí w Čechách a w Morawě zwelebiti, a jak ho lze řádně chowati; — vom wirkenden Mitgliede Hrn. Joseph Hauser, Pfarrer zu Peruc, eine Verschreibung der Direktoren des Königr. Böhmen auf 10000 Schock meiß. Gr., Original mit 29 eigenhändigen Unterschriften und beigedruckten Sigillen; — vom beitrag. Mitgliede Hrn. Professor Smetana, 5 böhmische Urkunden auf Pergament mit Sigillen aus dem 15. Jahrhundert; — vom beitragenden Mitgliede Hrn. Johann Karl Rogek, Lokalisten zu Bohumilic, ein Faksimile der Glockeninschrift zu Slawonow.

5. Für die Sphragidothek.

Vom beitragenden Mitgliede Hrn. Ludwig Ritter von Adelshofen, eine Partie adeliger Siegelabdrücke; — von einem Ungenannten ein Gypsabdruck des Konventssiegels des ehemaligen Benediktinerklosters Porta Apostolorum.

6. Für die Münz- und Medaillen-Sammlung.

Von Hrn. Viktorin Kruch, Schloßkaplan zu Warwažow, 3 prager Groschen K. Wladislaw II; — vom hochwürd. Hrn. Franz de Paula Pöllner, Domprobst an der Metropolitankirche zu Prag, eine Silbermedaille auf K. Maximilian und Maria v. J. 1563; — von Hrn. Wenzel Kořjnek, Korrektor der prager Zeitung, 5 kleine Silbermünzen, 1 antike römische und 3 Jettons von Messing; — vom wirkenden Mitgliede Hrn. Joseph Hauser, 1 französ. Thaler v. J. 1680; — von Hrn. Joseph Rozsslapil, Kaplan zu Dobrusska, ein meißner Groschen; — vom verstorbenen Hrn. Joseph Wander Ritter von Grünwald, k. k. Staatsraths-Registraturs-Direktor in Wien, 82 ganz kleine auswärtige Silbermünzen; — von Hrn. Ignaz Ambrož, pensionirten Steuereinnehmer der Hft. Chocenic, 2 alte Thaler, 1 Fünffrankenstück, 2 alte Guldenstücke, 7 kleinere Silber- und 1 kleine Kupfermünze; — vom wirkenden Mitgliede Hrn. Anton Freiherrn von Levenehr, 1 Thaler K. Leopold I v. J. 1698; — von Hrn. Georg Karl Pessice, 8 römische Münzen in Bronze; von Hrn. Joseph Kauble, Seelsorger zu Laukow, 104 ganz kleine Kupfermünzen; — von Hrn. Wenzel Krolmus, Pfarrer zu Zwjkowec, 1 prager und 1 polnischer Silbergroschen, dann 3 Jettons von Kupfer; — von Hrn. Franz Reuter, Lokalist zu Korber, 1 prager Groschen K. Wenzels III, Karls, Georgs und Wladislaws II, dann 3 kleine Silbermünzen; — vom beitragenden Mitgliede Hrn. Veit Danjček, Präfekten des deutschbroder Gymnasiums, eine silberne Jubiläumsmedaille auf die Reformation v. J. 1617 nebst 6 kleinen auswärtigen Silbermünzen; — von Hrn. Adolph Hulákowský eine ganz kleine ungarische Silber- und 3 dergleichen Kupfermünzen; — von Hrn. Wenzel Masopust, Kassier zu Großskal, ein Gulden Fried-

richs des Winterkönigs v. J. 1620, 2 prager Groschen und ein: maley gross; — von Hrn. Dittrich, Domherrn zu Sct. Veit und fürsterzbischöfl. Consistorialrath, 2 Silbermedaillen, eine auf die Errichtung der Alexandersäule zu Sct. Petersburg im J. 1834, und die andere auf die Einweihung des Denkmals am Schlachtfelde zu Borodino 1839, dann eine türkische Silbermünze; — von der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, zwei bisher unbekannte, in Norwegen gefundene, angeblich böhmische Silbermünzen aus dem 10. Jahrhunderte; — vom wirkenden Mitgliede Hrn. Friedrich Kolenatý, Dr. der Medicin, die wolfenbüttler Medaille zur 19. Versammlung der Naturforscher 1841, 1 Ex. in Silber und eins von Bronze, dann eine Medaille von unedlem Metall auf die neue Eisenbahn zwischen Braunschweig und Harzburg 1838; — vom beitragenden Mitgliede Hrn. Joseph Schmidinger, Weltpriester zu Mlazow, eine Silbermedaille mit der Umschrift: »Leopoldus triumphator gent. barb. 1689«, ein prager Gr. K. Wenzels III, und 16 gute Groschen für das Königr. Hannover; — vom beitrag. und sammelnden Mitgliede Hrn. Franz Bezděka, Gymnasialkatecheten in Pisek, eine ganz kleine Silber-, 3 Kupfer- und 3 Messingmünzen; — vom wirkenden Mitgliede Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich, k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler, die auf ihn geprägte Medaille, Av. Brustbild mit der Umschrift: CLEMENS W. LOTH. FÜRST V. METTERNICH, unten Conrad Lange 1841; Rev. zwei Göttinnen mit der Umschrift: KRAFT IM RECHT, unten das fürstl. Wappen; — von Hrn. Spudil, k. k. Hauptschullehrer zu Pilsen, 4 kleine Silber- und 4 dergleichen Kupfermünzen; — von Hrn. Wenzel Krainer, absolv. Juristen und Auskultanten bei dem pilsner Kriminalgerichte, eine kleine Silbermünze.

7. Für die ethnographische Sammlung.

Von Hrn. Wenzel Kořinek, Korrektor der prager Zeitung, ein alter mit böhmischen Granaten ausgelegter Nadelknopf; — von Hrn. Ivan Lawante, Präziosenschätzer beim k. k. Pfand- und Leihamte in Prag, ein alterthümliches musikalisches Blasinstrument und 1 alterthüml. Leuchter von gebranntem Thon; — von Hrn. Baron Senftenberg, ein Messer von Rosso antico; — von Hrn. Thomas Dohnal, eine beim Dorfe Bukwice unweit von Gičjn gefundene Streitart aus Hornblendeschiefer; — von Hrn. Wenzel Staněk, Dr. der Medicin, einige Bruchstücke von heidnischen Aschenurnen von Panenská bei Prag; — von Hrn. Wenzel Nautwik, Hofjäger beim Grafen Eichelburg, ein alter Pfeil mit Widerhaken, gefunden im Riesengebirge; — von Hrn. Johann Nowotný, ein Laib Brod aus der zweiten Fechsung des Jahres 1841 am 5. Okt. im sluper Hof N. C. 457 — 2 in Prag, wo die erste Fechsung am 3. Juli Statt hatte; — von der Fr. Juliane Glaser, geb. Ebert, ein altes Wappen der Odřiwause in gebranntem Thon; — von Hrn. Joseph Gabriel, eine antike Marmorplatte mit griechischer Inschrift, gefunden in einem Keller des Dorfes Dolejssi Krussec, im prach. Kreise; — vom beitrag. Mitgliede Hrn. Prof. Smetana in Pilsen, eine Partie Aepfel, die als zweitenmalige dießjährige Frucht zu Potřekow bei Kleneč reif und zu Weihnachten abgenommen wurden.



IV.

Verzeichniß

der

Mitglieder der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

Präsident.

Joseph Graf von Nostitz-Rienek, k. k. wirklicher Kämmerer.

Verwaltungs-Ausschuß.

Graf Joseph Mathias Thun-Hohenstein, zugleich Kassier.

Se. Exc. Graf Friedrich von Schönborn.

Hr. Wenzel Pessina, Domherr an der Metropolitankirche in Prag.

Fürst Friedrich von Öttingen-Wallerstein.

Hr. Dr. Vinc. Jul. Edler von Krombholz, k. k. Gubernialrath und Professor.

Graf Franz Thun von Hohenstein (Sohn).

Ritter Johann von Neuberg, k. k. Landrath.

Hr. Franz Palacký, ständischer Historiogragh des Königreichs Böhmen, Geschäftsleiter.

Wirkende Mitglieder.

Hr. Georg Christoph Abele, Spiegelfabriksbesitzer zu Neuhurkenthal.
Freiherr Joseph von Badenthal.
Hr. Placidus Benesch, Abt zu Braunau und Břewniow.
Graf Kajetan Berchem-Heimhausen.
Hr. Johann Borschitzky, Prager Magistratsrath.
Graf Georg von Buquoy.
Mehrere Bewohner von Brennporitschen.
Hr. Hugo Bruner v. Brunberg, k. k. Schichtamts-kontrollor in Karlshütte.
Die kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.
Die kön. Stadt Budweis.
Die Calve'sche Buchhandlung in Prag.
Gräfin Rosina Cavriani, geb. Gräfin Hartmann.
Ritter Franz Cecinkar von Birnitz.
Graf Heinrich Chotek von Chotkow und Wognin.
Se. Exc. Graf Karl Chotek von Chotkow und Wognin, Oberstburggraf in Böhmen.
Se. Exc. Graf Joh. Rud. Černin v. Chudenic, k. k. Oberstkämmerer.
Hr. Joseph Dewoty, Ehrendomherr am Wyssehrad.
Graf Friedrich Deym, k. k. Rittmeister in der Armee.
Graf Joseph Dietrichstein-Proskau-Leslie.
Hr. Joseph Engel, Dr. und k. k. Prof. der Med.
Freiherr Christian von Feldegg, k. k. Oberst.
Hr. Adam Fialka, Dechant in Schüttenhofen.
Se. Durchl. Fürst Karl Egon von Fürstenberg, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen.
Hr. Zacharias Gradl, Gutsbesitzer.

Hr. Andreas Haase, Buchdruckerei-Besitzer in Prag.
Se. Exz. Hr. Karl Hanl, Bischof zu Königgrätz.
Se. Erlaucht Graf Franz Ernst Harrach.
Se. Exz. Graf Franz Hartig, k. k. Staats- und Konferenzrath.
Se. Exz. Graf Joh. Prokop Hartmann, Oberstlandmarschall in Böhmen.
Hr. Joseph Hauser, Dechant.
Ritter Johann Helbling v. Hirzenfeld, k. k. Prof. an der Universität.
Hr. Johann Theobald Held, Dr. der Med.
— Heinrich Eduard Herz, Großhändler.
— Joseph Heyde, k. k. Rath.
Freiherr Franz Hildtprandt.
Hr. Augustin Hille, Bischof zu Leitmeritz.
— Joseph Karl Hofer, Dr. der Medicin und k. k. Hofarzt in Wien.
— Leopold Jerusalem, Fabriksbesitzer.
— Joseph Jungmann, k. k. Präfekt des altstädter Gymnasiums.
Ritter Mathias Kalina v. Jäthenstein, Dr. ſ. R. und L. A.
Hr. Johann Kanka, Dr. ſ. R. und Landesadvocat.
Se. kaiſ. Hoheit, Erzherzog Karl.
Graf Joseph Kinsky, k. k. wirklicher Kämmerer und Rittmeister.
Se. Exz. Graf Franz Klebelsberg.
Hr. Wenzel Kohaut-Klabowsky, Kapitular des Prämonstratenserstiftes Jaszow in Ungarn.
— Fried. Rud. Kolenaty, Dr. der Med.
Se. Exz. Graf Franz Kolowrat-Liebsteinsky, k. k. Staats- und Konferenzminister.
Graf Johann Kolowrat-Krakowsky.

Freiherr Christian von Kotz, k. k. Gubernialsekretar.
Hr. Peter Kregčj, Domkapitular.
— Franz Salesius Krügner, Abt des Cisterzienserstiftes Osek.
Freiherr Leopold de Laing.
Hr. Leopold Edler von Lämmel, Großhändler.
— Moses Israel Landau, Inhaber einer Buchdruckerei.
Graf August Ledebour.
Freiherr Anton v. Levenehr.
Se. Durchl. Fürst Alois von und zu Liechtenstein.
Se. Exc. Graf Hieronymus Lützow.
Se. Exz. Graf Rudolph Lützow, k. k. Bothschafter in Rom.
Freiherr Franz v. Malowcz, Gutsbesitzer.
Hr. Anton Marek, Dechant in Libuň, zugl. sammelnd.
HH. Mayr's Neffen, Glasfabriksbesitzer zu Adolf.
Hr. Vincenz Meißner, k. k. Gubernialrath.
Se. Durchl. Fürst Klemens Metternich, k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler.
Se. fürstl. Gnaden Hr. Vincenz Milde, Fürsterzbischof in Wien.
Die gräflich Millesimo'sche Verlassenschaft.
Se. Exz. Graf Anton Mitrowsky, k. k. Präsident des Landrechts in Böhmen.
Graf Rudolph Morzin.
Hr. Joh. Bapt. Mühlbauer, k. k. österr. Consul zu Bahia in Brasilien.
— Peter Edler von Muth, k. k. Hofrath, Stadthauptmann und Polizeidirektor.
— Johann Edler von Nadherny.
Ritter Friedrich v. Neupauer.
Hr. Martin Neureutter, Buchhändler in Prag.
Se. Exc. Graf Joseph Nostitz.

Hr. Philipp Opitz, k. k. Kameralgefällen-Administrazions-Concipist.

Graf Karl Pachta.

Freiherr Johann Parish v. Senftenberg.

Hr. Franz Peschka, k. k. Bergoberamts-Sekretär in Přibram.

— Leopold Peters, fürstl. Lokowitzscher Hofrath.

Das pharmaceutische Gremium in Prag.

Die k. Stadt Pilsen.

Graf Adolph Pötting.

Hr. Wenzel Alex. Pohan, bischöfl. Notar und Pfarrer in Hlawatec.

— Johann Pospjšil, Buchdruckereibesitzer in Prag.

Die kön. Haupt- und Residenzstadt Prag.

Hr. Johann Swatopluk Presl, Dr. und Prof. der Medizin.

— Leopold Rabusky, Bürgermeister der k. freien Stadt Brür.

Ritter Wenzel Rombaldi von Hohenfels, k. k. Bergrath in Leoben.

Se. Exc. Hr. Ernst Ružička, Bischof zu Budweis.

Se. Exc. Franz Altgraf zu Salm-Reifferscheid.

Hr. Anton Schmidt, Dr. s. R., k. k. Hofsekretär in Wien.

— Johann Schmidt, k. k. Appellationsrath.

— Valentin Schopper, Abt des Cisterzienser-Stiftes Hohenfurth.

Se. Fürstl. Gnaden Hr. Alois Joseph Freiherr von Schrenk auf Notzing, Fürsterzbischof.

Hr. Ignaz Sekauschek, Abt des Prämonstratenser-Stiftes Seelau.

Graf Philipp Stadion.

— Zdenko Sternberg.

Hr. Joh. Nep. Stiepanek.
— Anton Stolz, Dr. d. Med., zugleich sammelnd, in Teplitz.
Die gräflich Sweerts'sche Vormundschaft.
Se. Durchl. Fürst Karl Anselm v. Thurn und Taxis.
Tepler Abt (Hr. Melchior Mahr) und Stift.
Graf Friedrich Thun v. Hohenstein, k. k. Legationssekretär in Turin.
— Johann Thun von Hohenstein, k. k. wirklicher Kämmerer.
— Leo Thun v. Hohenstein.
Hr. Franz Tippmann, prager Weihbischof.
Die k. k. Karl-Ferdinand'sche Universität in Prag.
Hr. Franz Wacek, Dechant in Kopidlno, zugl. sammelnd.
— Wenzel Wáclawjček, Domdechant in Prag.
— Franz Wagner.
— Martin Wagner, Gutsbesitzer.
Graf Friedrich Wallis, k. k. Rittmeister.
Hr. Joseph Weber, k. k. dirig. Provisor der Militär-Medikamentenregie zu Wien.
— Johann Weitlof, Gutsbesitzer.
— Jos. Anton Werner, Dom-Archidiakon.
Se. Durchl. Fürst Alfred Windischgrätz, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Commandirender in Böhmen.
Fürst Veriand Windischgrätz.
Hr. Anton Wolf v. Wolfsberg.
Se. Exc. Graf Eugen Wratislaw, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers.
Se. Exc. Graf Eugen Wrbna, k. k. Oberststallmeister.
Gräfl. Franz Wrtbische Stiftung.
Hr. Moritz Zdekauer, Großhändler.
— Hieronymus Jos. Zeidler, Abt des kön. Prämonstratenser-Stiftes Strahow.

Freiherr Vincenz v. Zesner.
Hr. Joseph Liboslaw Ziegler, Dr. d. Theol., Dechant in Chrudim, zugleich sammelnd.

Ehrenmitglieder.

Hr. Doktor Agardh, Bischof von Karlstadt in Schweden.
— Ludwig Agassiz, Prof. der Naturgeschichte zu Neuenburg in der Schweiz.
Freiherr v. Andrian-Werburg, k. bair. Präsident der Regierung zu Baireuth.
Hr. Plato von Athanackowič, Bischof in Ofen.
Graf Friedrich Berchthold.
Hr. Berendt, Doktor und ausübender Arzt in Danzig.
— L. Elie de Beaumont, Prof. und Mitglied der kön. Akademie zu Paris.
— Georg Bentham, Sekretär der Horticultur-Gesellschaft in London.
— Joseph Berres, Dr. u. k. k. Prof. der Anatomie an der Universität in Wien.
Freiherr v. Berzelius, Sekretär der Ges. der Wissenschaften in Stockholm.
Hr. Anton Boček, mähr. ständischer Archivar.
Graf August Breuner, k. k. Hofrath in Wien.
Hr. Alexander Brongniart in Paris.
— Robert Brown in London.
— Ami Boué, Sekretär der geolog. Gesellschaft in Paris.
Freiherr Leopold v. Buch in Berlin.
Hr. Doktor Bukland, Vicepräsident der geolog. Gesellschaft in Oxford.
Se. Exz. Carafa-Noja, kön. neapolit. Generallieutenant.
Ritter Johann de Carro, Med. Dr. und ausübender Arzt in Karlsbad.

Hr. Dr. Carus, k. sächs. Leibarzt in Dresden.
— von Cewkin, kais. russ. General.
Se. Majestät Christian VIII, König von Dänemark.
Hr. William o'Connybeare, Mitglied der geolog. Gesellschaft zu London.
— Karl Martin Cron, k. k. Gubernialrath.
— Andreas von Ettingshausen, k. k. Prof. der Physik an der Universität in Wien.
— F. Fischer, Intendant aller kaiserl. Gärten in St. Petersburg.
Se. Majestät Friedrich August II, König von Sachsen.
Hr. Ludwig Fried. v. Froriep, Ober-Medicinalrath in Weimar.
— Germar, Professor zu Halle.
— Heinrich Robert Göppert, Prof. in Breslau.
— Jos. Hackl, Prof. der Landwirthschaft in Leitmeritz.
— Wilhelm Haidinger, k. k. Bergrath in Wien.
Se. Exz. Hr. Joseph Edler v. Hauer, Vicepräsident der k. k. allgem. Hofkammer.
Hr. Franz Hocke, Weltpriester in Prag.
— Johann Nep. Hofmeister, Pfarrer zu St. Georg im Walde in Oesterreich.
Freiherr Joseph v. Hormayr zu Hortenburg.
— Karl v. Hügel, Präses der Horticultur-Gesellschaft in Wien.
— Alexander v. Humboldt in Berlin.
Hr. Georg Fried. Jäger, Dr. und Prof. in Stuttgart.
Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann.
Hr. Joseph Jüttner, k. k. Oberst im 3. Artillerie-Regiment.
— Kieser, geheimer Hofrath in Jena.
Hr. Dominik Kinsky, emerit. k. k. Prof., Gubernial-Translator in Brünn.

Hr. Karl Klaudy, Dr. ſ. R. u. Landesadvokat.

Ritter Peter v. Köppen, kaiſ. ruſſ. Hofrath in Petersburg.

Hr. Bartholom. Kopitar, Cuſtos der k. k. Hofbibliothek in Wien.

— Franz Kurz, reg. Chorherr und Pfarrer zu St. Florian in Ober-Oeſterreich.

— Michael Layer, k. k. Gubernialrath in Pribram.

Hr. Karl Cäſar v. Leonhardt, Prof. der Mineralogie in Heidelberg.

Fürſt Heinrich Lubomirſki, Curator des Oſſolinſkiſchen Inſtitutes zu Lemberg.

Ritter Karl Fried. v. Martius, Mitglied der kön. Akademie in München.

Hr. Mayer, k. hanövriſcher Oekonomierath in Göttingen.

— Johann Chriſtian Mikan, Dr. und emer. Prof. der Med. in Prag.

Graf Georg v. Münſter in Baireuth.

Se. Exz. Graf Anton v. Mitrowſky, k. k. oberſter Kanzler.

Hr. Hugo Mohl, Dr. und Prof. der Philoſophie in Tübingen.

— Cyrill Napp, Abt des Auguſtinerſtiftes in Altbrünn.

— Dr. Chriſt. Gottfr. Nees v. Eſenbeck, Präſident der kaiſ. Karl Leopold. Geſ. der Naturforſcher und Profeſſor zu Breslau.

Hr. Karl A. Neumann, wirkl. k. k. Gub. und Commerzrath in Böhmen.

— Nilſon, Profeſſor und Vorſteher der akad. Sammlungen in Lund.

— Otto, Medizinalrath in Breslau.

Hr. M. v. Paravey, Inspektor der polytechnischen Schule in Paris.
— Georg Heinrich Perz, kön. Ober-Bibliothekar in Berlin.
— Johann Purkynie, Dr. der Med., Prof. der Physiologie in Breslau.
— Dr. Karl Reichenbach, Herrschaften-Besitzer.
Freiherr Adam Rosciszewski in Lemberg.
Hr. Franz von Rosthorn, Besitzer einer Messingfabrik in Kärnthen.
— Eduard Rüppel, Dr. in Frankfurt a. M.
— Paul Joseph Šafařik, k. k. Biblotheks-Custos und Censor in Prag.
— Heinrich Schrader, Hofrath und Professor in Göttingen.
Ritter Karl v. Schreibers, k. k. Hofrath und Direktor des k. k. Naturalien-Kabinets in Wien.
Hr. Schubart, Dr. und Bibliothekar in Kassel.
— Phil. Fried. Siebold, Dr. in Holland.
— Johann Gottfried Sommer in Prag.
— Heinrich v. Struve, kais. russ. Staatsrath und General-Consul zu Hamburg.
— Tiedemann, großherzogl. Baden'scher Hofrath und Prof. zu Heidelberg.
Graf Vargas-Bedemar in Kopenhagen.
Hr. Joh. Voigt, Prof. zu Königsberg in Preußen.
— William Vénables Vernon, Erzbischof zu York in England und Protector der Yorkshirer Philosophical Society.
Hr. Wallich, Vorsteher des botan. Gartens zu Calcutta in Ostindien.
Freiherr v. Welden, k. k. Generalmajor in Mainz.
— v. Veltheim, k. pr. Oberberghauptmann zu Halle.

Hr. Gregor Wolny, Capitular des Benediktinerstifts Raygern und Prof. in Brünn.

Beitragende Mitglieder.

Ritter Ludwig Ferd. v. Adelshofen, jub. k.k. böhm. Landrath in Prag.

Hr. Elias Altschul, Dr. der Med. und ausübender Arzt in Prag.

— Franz Auge, Director in Ledeč, zugl. sammelnd.

— Jos. Bassa v. Scherersberg, fürstl. Lobkowitz'scher Sekretär.

— Franz Becher, Besitzer des Gutes Chanowic und Slatina.

— Franz Berthold, Dr. der Med. in Prag.

— Franz Bezděka, Katechet am Gymnasium zu Pisek, zugl. sammelnd.

— Cornel. Bielecký, Piaristenordens = Superior und Hauptschuldirektor in Beraun.

— Joseph Bielohaubek, Kandidat der Theologie und Personaldechant zu Kosmanos.

— Johann Breisky, saazer ständischer Kreiskassier, zugl. sammelnd.

— Joseph Bürgermeister, Pfarrer in Lusstienitz.

— Johann Büttner, inful. Probst bei Allerheiligen.

Graf Wilhelm Chotek, k.k. Regierungsrath in Linz.

Hr. Veit Daniček, k. k. Präfekt zu Deutschbrod, zugl. sammelnd.

— Vincenz Peter Erben, ständ. Registrator.

— Georg Fischer, jubilirter Gymnasial=Religionslehrer.

— J. A. Frankl, Dr. der Med. und Chir.

— Joseph Güntner, Amtsactuar der Hrft. Liboritz.

— Anton Gundinger, Weltpriester zu Heidenreichstein in Oesterreich.

Hr. Franz Haaß Edler v. Ehrenfeld, Districts-Commissär zu Leonfelden in Oesterr. ob der Ens.
— Wenzel Hágek, Canon. senior am Kollegiatstift zu Wyssehrad.
— Ritter Moritz von Henikstein, Gutsbesitzer.
— C. Hennig, Steindruckereibesitzer in Prag.
— Ludwig Hirschmann, Dr. s. R.
— Wenzel Horáček, fürsterzbisch. Notar und Pfarrer zu Ondřejow.
— Johann Jäger, fürsterzb. Vikär und Dechant in Radnic.
— Wenzel Jettel, fürstl. Dietrichstein'scher Berg- und Hüttenverwalter in Rausko, zugl. sammelnd.
— Cyrill Kampeljk in Wien.
— Franz Kafka, Canonicus am Collegiatstifte zu Wyssehrad.
— Wenzel Kara, Domdechant in Leitmeritz, zugleich sammelnd.
— Hugo Johann Karljk, Subprior im Prämonstratenserstifte Tepl.
— Johann Kaubek, k. k. Prof. der böhm. Sprache und Literatur an der prager Universität.
— Joseph Kinzl, Localist zu Koloděg.
— Friedrich Kittl, Oberamtmann in Worlik.
— David Knoll, Bürger zu Karlsbad.
— Johann Knoll, Bürger zu Karlsbad.
— Joseph Köhler, Dr. der Med. und k. k. Professor in Prag.
— Franz Kostka, Dr. der Theol. u. Stadtdechant in Přibram.
— Wenzel Krátký, Capitular des Prämonstr.-Stiftes zu Neureusch in Mähren.
— Johann Kraupa, Kaplan in Žebrak.
— Andreas Krčmař, k. k. Gubernialsekretär.
— Joseph Kreibich, zugleich sammelnd, in Wien.

Hr. Johann Křikawa, Dr. der Philos. und Theol. Spiritual in Königgrätz.
— Ant. Vinc. Lebeda, landesprivil. Gewehrfabrikant in Prag.
— Hermann Löwy, Dr. der Med. in Grulich.
— Karl Markuzy, Kaplan in Křakau, zugleich sammelnd.
— Joseph Justin Michl, Priester des Piaristenordens.
— Ignaz Mrás, Dechant b. Collegiatstift Allerheiligen.
— Joseph Müller, Dr. der Med. und kaurzimer Kreisphysikus.
— Dr. August Nowak, k. k. Prof. der Rechte an der Universität in Prag.
— J. U. D. Gustav Obst, Besitzer der Herrschaft Stralhostic.
— Karl Wenzel Ott Edler von Ottenkron.
— Joseph Calas. Paustka, Dr. der Philosophie, Administrator zu St. Johann auf der Skalka in Prag.
— Hieronymus Payer, Pfarrer in Liboritz.
Der Curatclerus des Pilsner Vicariats, prag. erzbischöfl. Dioces.
Hr. Joseph Wenzel Podlipský in Wien.
— Joseph Mirowit Pohořelý, Kaplan in Turnau.
— Franz Pöschl, jubil. k. Bergmeister in Mieß, zugl. sammelnd.
— Joseph Quadrat, Dr. und k. k. öffentl. außerord. Professor der. Med. in Prag.
Der Curatclerus des Rakonitzer Vikariats in der prag. erzbischöfl. Dioces.
Hr. Franz Reeschuh, gräfl. Thun'scher Buchhalter in Prag.
— Johann Karl Rogek, Kaplan in Neustadt an der Mettau.

Hr. Adalbert Schauf, bischöfl. Vicär und Pfarrer zu Wrcholtowic, zugl. sammelnd.
— Arnold Udalrich Schindelarz, Gymnasialkatechet zu Pilsen.
— Alois Schmidinger, k. k. Polizei-Oberkommissär.
— Joseph Schmiedinger, Weltpriester zu Mlazow, zugl. sammelnd.
— Michael Schönbeck, Dr. der Theol. in Budweis, zugl. sammelnd.
— Franz X. Scholle, Pfarrer zu Rožmital.
— Joseph Paulin Schuster, Prior des Cistercienser-Stifts Hohenfurt.
— Johann Carl Škoda, Kaplan am Thein in Prag.
— Johann Smetana, Dr. der Philos. und Prof. zu Pilsen, zugl. sammelnd.
— Franz Šoreyš, Kaplan zu Rozdialowic, zugleich sammelnd.
— Friedrich Carl Watterich v. Watterichsburg, k. k. pens. Capitänlieutenant.
— Carl Winařický, Pfarrer zu Kowáň.
— Joseph Hagislaw Windisch, Pfarrer zu Nechanic, zugleich sammelnd.
— Alexander Wotypka, Dr. der Med. und k. k. Regimentsarzt zu Udine.
— Stanislaus Joseph Zauper, Gymnasialpräfekt in Pilsen.

Redakteur der böhmischen Zeitschrift des Museums.

Hr. Paul Joseph Šafařik, Dr. der Philosophie, k. k. Bibliotheks-Custos und Censor.

Bibliothekar, Archivar und Custos der ethnographischen, wie auch der Münzsammlungen.

Hr. Wenzel Hanka, Ritter des kais. russ. Wladimir-Ordens.

Custoden.

Hr. Carl Bořiwog Presl, Dr. der Med. und k. k. Prof., Custos der botanischen Sammlungen.

— Franz X. Zippe, k. k. Professor, Custos der Mineralien- und Petrefacten-Sammlungen.

— Aug. Joseph Corda, Custos der zoologischen Sammlungen.

— Joseph Hellich, Custos der kunstarchäologischen Sammlungen.

Assistenten.

Hr. Joseph Ruda, Dr. der Med.

— Johann Pfund.

Museumspedell.

Hr. Jos. Alex. Dunder.



Beilage A. 1.

Araucaria Sternbergii.

Eine
neue fossile Conifere aus dem Kohlensandsteine zu Radnitz in Böhmen.

Von

August J. Corda.

(Hierzu Tafel I.)

Es ist in neuerer Zeit gelungen, in den älteren versteinerungsführenden Formationen unserer Erde eine immer größer werdende Zahl dikotyler Pflanzenreste aufzufinden, oder früher verkannte für dikotyle oder polykotyle zu erkennen. Allerdings hat hiedurch die früher gangbare Hypothese einer aufsteigenden Pflanzenschöpfung einen großen Theil ihrer früheren scheinbaren Glaubwürdigkeit verloren, aber unleugbare Fakta widerlegen jene Hypothese hinreichend, und so sehr man sich auch sträubt, die Lepidodendra, Sigillarien,

Aspidiarien, Sternbergien, Asterophylliten u. a. m. als Reste dikotyler Pflanzen anzuerkennen, so wenig aber ist es möglich, die Coniten, Diploxyléen, Diplotegien, Sigillarien in engerem Sinne, Knorria und Lomatofloyos, nebst den Cycaditen und Zamiten für monokotyl zu erklären. Ja selbst eine einfache logische Betrachtung des Gegenstandes würde eine solche stufenweise Schöpfung als unmöglich, ja selbst als zwecklos dargestellt haben, und nur die Lokalitäten, die schwere Verwesbarkeit der Farren und Monokotylen überhaupt, ist im Vereine mit ihrem Baue, Ursache, daß wir mehrere Reste derselben als von den anderen Familien gefunden haben. Ich werde diesen Gegenstand in meinem großen Werke über die Anatomie der Pflanzen der Vorwelt auf das Genaueste und Kleinlichste würdigen, da nur die mikroskopische Untersuchung des Gegenstandes es in zweifelhaften Fällen möglich macht, zu entscheiden, ob die Pflanze mono- oder dikotyl ist. Eine genaue organographische Betrachtung reicht oftmals auch aus, aber sie ist schwieriger, und nur in einzelnen Fällen ist sie entscheidend; in letzterem Falle reichen mikroskopische Untersuchungen ihr stets die Hand, und so wurde es z. B. möglich Sternbergia transversa und approximata für Markzylinder des Diploxylon und Lomatofloyos sicher zu erkennen.

Die so fleißigen Untersuchungen von Lindley, Hutton, Göppert u A. haben für die Steinkohlenformation eine nicht unbedeutende Zahl dikotyler und polykotyler Pflanzen nachgewiesen. Die Herren Schimper und Mougeot haben eine ähnliche reiche Untersuchung für den bunten Sandstein des Vosgéen gethan, und baldigst dürfte eine noch größere Arbeit zu erwarten sein. Wir haben hier nur von den Pflanzenresten gesprochen, welche gleichzeitig mit der Deponirung der Formationen des Rothetodtliegenden und des alten

Kohlensandsteines begraben worden sind, und nicht von den zahlreichen verkieselten Resten dikotyler Pflanzen, welche sich bereits als Gefährten der Psaronien im Zustande von Geschieben eingeschwemmt, in den Lagern jener beiden Formationen finden, und erst aus ihnen in unsere Flußgebiete und in das jüngst aufgeschwemmte Land übergehen. Diese gehören nothwendig einer viel früheren Vegetationsepoche an, und ihre Organe (nicht Elementartheile) sind so abweichend von jenen der Pflanzen der Gegenwart, daß es sehr schwer wird, dieselben richtig zu deuten.

Die Coniferen bilden die einzige streng begrenzte Pflanzengruppe, welche in allen Pflanzenreste führenden Formationen der Vorwelt und unter allen Zonen unserer Jetztwelt sich vorfinden, und nebst den Cycadéen sind ihre fossilen Reste den Pflanzen derselben Gruppe der Jetztwelt viel mehr verwandt, denn alle uns bekannten fossilen Reste der Vorwelt, mit Ausnahme der Blattfarren. Auch in Bezug ihrer mikroskopischen Structur und organographischen Bildung sind sie den jetztlebenden Coniferen höchst ähnlich, und oft schwer unterscheidbar, und sowohl unter den Geschieben verkieselter Pflanzenreste des Roth = Todtliegenden, der Kohlenformation, des Quadersandsteines und selbst der jüngsten Tertiärgruppen finden sich nebeneinander Coniferen-Reste, welche den tropischen sowohl wie auch den antarktischen Formen derselben Gruppe der Jetztwelt ähneln, und nur Albertia und Volzia haben in der Jetztwelt noch keine völlig ähnlichen Repräsentanten. In der Kohlenformation finden wir bis heute mehr tropische Formen bekannt, als nördliche, wie es auch gleichsam aus den übrigen in ihr vorhandenen Pflanzenresten zu vermuthen war; aber gleichzeitig finden wir Holzfragemente, welche kaum von dem Holze des jetztweltlichen Pinus sylvestris zu unterscheiden sind. Unter den verkieselten Hölzern findet man Holzformen,

welche denen der Jetztwelt sehr ähneln. In den Tertiarformationen findet man aber mehr tropische Formen, während ihre Fundortsgenossen, vorzüglich aber die gleichzeitig vorkommenden Dikotylen europäischen oder nordamerikanischen Habitus zeigen und gewöhnlich auch Gattungen und Familien dieser Regionen angehören. Eine der auffallendsten Erscheinungen aber sind wohl die von mir entdeckten Holzreste eines wahren, der Tanne sehr ähnlichen Pinus, welche mit Wurzeln einer parasitischen Orchidée bedeckt sind, und welcher Fall wohl hinreicht um aufmerksam zu machen, daß in der Pflanzenwelt Form und Klima nicht immer einander nothwendig bedingen. Wir werden an einem anderen Orte die gesammten in der böhmischen Steinkohlenformation gefundenen Pflanzenreste aufzählen und eine vergleichende statistische Übersicht der Coniferen der Vor- und Jetztwelt und der einzelnen Formationen und Gruppen untereinander geben. Hier sei uns erlaubt, eine Araucaria aus dem Kohlensandsteine von Radnic zu beschreiben, die einzige an jenem Orte aufgefundene Art jener Gattung, welche in Bezug auf Blattform große Ähnlichkeit mit Araucaria brasiliensis zeigt. Wir fanden sie im Jahre 1837 in dem Hängenden der Kohlen und bald darauf besser erhaltene Reste im Kohlensandsteine zu Chomle auf Radnic.

Unsere Exemplare bilden die Blätterbüschel, welche die Enden der jungen Zweige zeigen, und die einzelnen Blätter umgeben die mehr oder minder zerstörten Äste gedrängt. Der Blattbüschel ist gewöhnlich 6—10 Zoll lang und einige Zoll breit (s. Fig. 1). Die Holzsubstanz des Astes ist meistens zerstört und mit Versteinerungsmaterial erfüllt. Die Blätter (Fig. 2.) sind selten ganz erhalten, meistens ist die Spitze abgebrochen und die theilweise verkohlte Substanz derselben zerfallen. Einzelne gut erhaltene Blätter gleichen jenen der Araucaria brasiliensis sehr, und

sind nur selten größer. Ihr Rand ist glatt; die Spitzen verlängert; der einzelne mittelständige Nerv flach, oft nach unten gleichsam verschwindend (s. Fig. 3) und stumpf. Die Oberhaut ist jener der Araucarien ähnlich, nur die Stomatien sind bei unserer fossilen Art etwas kleiner als bei der Araucaria brasiliensis.

Wir haben diese Art nach unserem unvergeßlichen Wohlthäter Grafen Caspar Sternberg genannt, dem ersten wirklichen Schöpfer der höhern Naturkunde in unserem Vaterlande, für dessen unsterbliches Werk auch die hier gegebene Abbildung bestimmt war. Da aber den hohen edlen Forscher Erblindung zur Abschließung der Flora der Vorwelt zwang: so übergab der hochherzige edle Mann mir noch kurz vor seinem Tode die ganzen für einem dritten Band bestimmten Materialien mit dem Auftrage, selbe für meine Arbeiten zu benützen. Ich bin daher hier wohl nur dem Wunsche des edlen Todten nachgekommen, da Verhältnisse mich bisher hinderten, den ganzen wissenschaftlichen Nachlaß zu publiciren.

Erklärung der Abbildung.

Fig. 1. Natürliche Größe eines Blattbüschels; Fig. 2. Ein gut erhaltenes Blatt, natürl. Größe; Fig. 3. Ein Blatt schwach vergrößert.



Beilage B.

Die Mineralien Böhmens

nach ihren geognostischen Verhältnissen und ihrer Aufstellung in der Sammlung des vaterländischen Museums geordnet und beschrieben

von

F. X. M. Zippe.

(Fortsetzung von Seite 45 der Verhandlungen vom J. 1841, und Beschluß dieser Abhandlung).

X. Abtheilung.

Die Mineralien des Erzgebirges.

Das Erzgebirge, seines Reichthums an mancherlei Lagerstätten metallischer Mineralien wegen, auf welchen seit alten Zeiten ein ausgedehnter Bergbau getrieben wird, mit diesem Namen belegt, bildet den nordwestlichen Grenzwall Böhmens. Seine Erstreckung nehmen wir vom Thale der Elster bis zum Durchrisse der Elbe an. Die Landesgrenze zwischen Böhmen und Sachsen läuft so ziemlich über den

höchsten Kamm dieses 21 t. M. langen Gebirgsrückens. Der südöstliche steilere, daher schmälere Abfall desselben gehört mithin zu Böhmen, und die in diesem Striche des Gebirges vorkommenden Mineralien allein sind Gegenstand dieser Abtheilung. Die Felsarten gehören bekanntlich größtentheils zur Urformation, sind Granit, Porphyr, Gneus, Glimmerschiefer und Thonschiefer; im östlichen Theile, von Tissa bis zur Elbe, ist das Urgebirge durch aufgelagerten Quadersandstein bedeckt. Basaltkuppen finden sich vereinzelt auf dem ganzen Zuge des Gebirges, sie entfallen jedoch mit ihren Vorkommnissen der Betrachtung, da letztere bereits in der ersten Abtheilung dieses Aufsatzes (Jahrg. 1837) beschrieben wurden. Wichtiger sind die dem Schiefergebirge untergeordneten Lager von Kalkstein, Serpentin und Hornblendegesteinen. Die geognostischen Verhältnisse dieses Gebirges sind wohl genauer bekannt als von irgend einer Gegend der Welt, denn das Erzgebirge ist die Wiege der wissenschaftlichen Geognosie, die Forschungen so vieler ausgezeichneter Männer der Freyberger Schule haben sich nicht bloß auf den sächsischen Theil dieses Gebirges beschränkt. Diese höchst umfassenden Arbeiten der sächsischen Geognosten werden wir bei einer anderen Gelegenheit zu einer gedrängten Darstellung der geognostischen Verhältnisse dieses Theiles von Böhmen benützen. Ausgezeichnet ist der Reichthum an Mineralien in der ganzen Verbreitung des Gebirges, und der böhmische Antheil desselben ist bei der Vertheilung der Mineralgattungen ebenfalls von der Natur reichlich bedacht worden, obwohl sich hier eine solche Mannigfaltigkeit nicht zu finden scheint, wie im Nachbarlande Sachsen. Da die meisten Mineralgattungen auf Lagerstätten vorkommen, welche durch Bergbau aufgeschlossen sind, die meisten Grubenbaue aber im böhmischen Erzgebirge seit dem dreißigjährigen Kriege zum Erliegen gekommen sind, so wird die geringere Menge

von Mineralgattungen, welche von diesem Gebirgstheile bekannt sind, erklärlich; allein selbst das, was davon noch vorhanden ist und zur Kenntniß gebracht werden kann, ist hinreichend, um den geographischen Namen mit Recht auch auf unseren Gebirgsabhang anzuwenden. Wir betrachten auch hier die Mineralien, wie in den früheren Abtheilungen, nach ihren Lagerstätten.

A. Im Gebirgsgesteine eingewachsen finden sich:

1. Rhomboedrisches Fluß-Haloid.
(Apatit.)

Das Vorkommen des Apatit's im Gneuse bei Joachimsthal wird im v. Leonhards Handbuche der Oryktognosie erwähnt. Auch Herr Bergrath Haidinger theilte darüber Beobachtungen mit, zur näheren Kenntniß ist uns indeß nichts davon gekommen.

2. Dirhomboedrischer Smaragd.
(Beryll.)

Sehr kleine weiße Krystalle finden sich, jedoch sehr sparsam im Granite bei Neudeck im elbogner Kreise.

3. Rhomboedrischer Turmalin.
(Schörl.)

Krystalle, meistens von geringem Durchmesser, stark gestreift, schwarz, dann derbe Massen von stänglicher, zum Theil auch körniger Zusammensetzung finden sich im Granit bei Albertam, wahrscheinlich auch in anderen Gegenden und auch wohl hie und da im Schiefergebirge.

4. Dodekaedrischer Granat.
(Gemeiner Granat.)

a) Kleine Körner und undeutliche Krystalle von brauner

Farbe finden sich häufig im Glimmerschiefer bei Hartenberg im elbogner Kreise.

b) Krystalle, D. und C 1. dann Combinationen dieser Gestalten, bis zur Größe einer Haselnuß, braun, fast undurchsichtig, kommen im Gneuse bei Zaunhaus unweit Zinnwald und bei Telnitz im leitmeritzer Kreise vor; noch andere Fundorte werden von Reuß d. ä. angeführt.

B. Mineralien auf Gängen und gangartigen Lagerstätten;

als Bleiglanz, Silber- und Kobalterz, Eisen- und Manganerz führende Gänge und Zinnerz-Lagerstätten.

a. Die Gänge von Bleistadt.

Sie setzen in Glimmerschiefer auf und sind durch Bergbau aufgeschlossen; nur wenig Mineralspecies, aber zum Theil in ausgezeichneten Varietäten kommen hier vor, es sind:

1. Diprismatischer Blei-Baryt.
(Weißbleierz.)

Die Krystallform P. $(\breve{P} + \infty)^2$ in der Gestalt von sechsseitigen Pyramiden, die Individuen von verschiedener, zum Theil von ansehnlicher Größe, jedoch selten nett, sondern meist durch Streifung, Unebenheit und Verzerrung der Flächen entstellt, auch wohl in stängelähnliche Gestalten übergehend; lebhaft glänzend, rauchgrau, bald lichte, bald dunkler, ins Graulichweiße übergehend, durchscheinend. Die Krystalle finden sich gewöhnlich zu Drusen gehäuft auf dem Gebirgsgesteine unmittelbar aufgewachsen, dieses ist oft mit der erdigen Varietät der Species, der sogenannten Bleierde, durchdrungen, zuweilen auch in solche gänzlich umgeändert.

2. Rhomboedrischer Blei-Baryt.
(Braunbleierz.)

Die Krystallgestalten sind: R — ∞. P + ∞. und P. P + ∞. dann R — ∞. P. P + ∞. Die deutlichen, oft sehr netten Krystalle, 1 bis 3 Linien groß, sind theils einzeln, theils zu Drusen gehäuft auf dem Gebirgsgesteine, auf porösem Quarze, auf verhärteter Bleierde oder auf Bleiglanz aufgewachsen; oft sind die Krystalle nadelförmig, dann meistens büschelförmig gehäuft und zu Drusen verwachsen. Der Glanz ist ziemlich lebhaft, Demantglanz, bei einigen Varietäten in den Fettglanz geneigt; die Farbenabänderungen verlaufen aus dem Dunkelbraunen durch verschiedene Nuancen bis in das Weiße, die lichten Varietäten sind jedoch meist nadelförmige Krystalle.

3. Untheilbarer Retin-Allophan.
(Eisensinter.)

Diese neuere Bildung hat sich auf einem Stollen in ansehnlichen tropfsteinartigen Gestalten von krumschaliger Zusammensetzung gefunden.

4. Untheilbarer Quarz.
(Gemeiner Opal.)

Derb und eingesprengt, milchweiß; zum Theil frisch, zum Theil durch Zersetzung in sogenannten Hydrophan verwandelt, und dann schmutzig gelblichweiß und fast matt. Die Varietäten dieser, auf Gängen äußerst selten vorkommenden Species sind hier mit Massen von Bleiglanz auf eine Weise verwachsen, welche unzweifelhaft die gleichzeitige Bildung beider ausspricht; auch mit krystallisirten Abänderungen von Blende findet sich der Opal.

5. Hexaedrischer Blei-Glanz.
(Bleiglanz.)

Die Krystallgestalten sind H. und Combinationen von

H. O., bis zu einem Zoll groß, in Drusen gehäuft und mit derben Massen verwachsen, welche letztere auch für sich als Gangesfüllung vorkommen. Die Oberfläche der Krystalle ist uneben und wenig glänzend, auch die Theilungsflächen sind nicht spiegelflächig; es ist sogenannter silberarmer Bleiglanz.

6. Dodekaedrische Granat-Blende.
(Braune Blende, gelbe Blende.)

Die Krystallgestalten sind D. $\frac{C\ 2}{2}$., klein, zum Theil ziemlich nett, zum Theil undeutlich und in Körnerform übergehend; seltener sind die Combinationen $\frac{O}{2}.-\frac{O}{2}$. H. Die Farben sind gelblich braun, dunkel hyacinthroth, röthlich braun und schwärzlich braun, wenig glänzend, durchscheinend, die dunklen Abänderungen in geringem Grade. Die Krystalle sind einzeln oder in Drusen auf dem Gebirgsgesteine, auch auf Bleiglanz und Opal aufgewachsen; sie phosphoresciren, wenn sie geritzt werden.

b. Die Gänge von Joachimsthal.

Die ihres Reichthums an silberhaltigen Mineralien seit dem 16. Jahrhunderte berühmten Joachimsthaler Erzgänge liefern zwar gegenwärtig einen sehr geringen Beitrag zu dem Metall- und Mineralreichthume Böhmens; denn der Bergbau auf denselben ist im Verlaufe der Zeit durch verschiedene Ursachen sehr herabgekommen. Zum Glück haben sich in Mineraliensammlungen, welche in früheren Zeiten hauptsächlich durch höhere Bergbeamte angelegt wurden, werthvolle Exemplare von Joachimtsthaler Mineralien erhalten, vieles davon ist theils zu unserer Ansicht, theils auch in die Sammlungen des vaterländischen Museums gelangt.

In den letztern Zeiten, besonders seit dem Jahre 1820 haben sich auf den noch im Baue erhaltenen Gängen mitunter reiche Drusen aufgethan und herrliche Anbrüche von Silbererzen und anderen Mineralien geliefert, so daß wir hier im Stande sind, aus diesen und den erwähnten Resten älterer Vorkommnisse eine Beschreibung der Mineralien dieser Gänge zu entwerfen. Die geognostischen Verhältnisse dieser Lagerstätten sind entwickelt in einer Abhandlung von Herrn Aloys Maier, früher k. k. Bergrath, nunmehr k. k. Hofrath, im zweiten Bande der neuen Folge von Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, Prag 1830; wir geben daher hier bloß das Verzeichniß der Mineralgattungen und die Charakteristik ihrer Varietäten.

1. Oktaedrische Arsenik-Säure.
(Arsenikblüthe. Hausmann und von Leonhard.)

Kleine oktaedrische Krystalle, graulich weiß, zu Drusen gehäuft, finden sich bloß in älteren Sammlungen. Als mehlartiger Beschlag, als Ausblühung, ferner als rindenförmiger, zuweilen kleintraubiger Überzug zeigt sich dieses, aus der Oxydation des gediegenen Arseniks entstandene Mineral häufiger und scheint sich selbst auf, in Sammlungen aufbewahrten Exemplaren zu bilden.

2. Hemiprismatisches Euchlor-Salz.
(Johannit. Haidinger.)

Dieses schöne Mineral hat sich zur Zeit bloß in Joachimsthal, und selbst hier als große Seltenheit gefunden. Ein ausgezeichnetes Exemplar davon wird in der systematischen Sammlung des vaterländischen Museums aufbewahrt.

3. Hemiprismatisches Euklas-Haloid.
(Pharmakolith. Hausmann.)

Drusen von kleinen, meistens fast nadelförmigen und

durch Zurundung undeutlichen kurzspießigen Krystallen, graulich weiß und gelblich weiß, halbdurchsichtig. Diese Varietäten finden sich in Begleitung von weißen erdigen und leicht zerreiblichen, muthmaßlich also zerstörten Krystallen eines unbekannten Minerals; ihre Gestalten sind gestreifte vertikale Prismen, die Enden jedoch verbrochen oder so zerstört, daß sich das Krystallsystem nicht mit Sicherheit bestimmen läßt. Sie wurden für Pseudomorphosen nach hemiprismatischem Schwefel gehalten, mit dessen Krystallgestalten die hier erwähnten allerdings einige Ähnlichkeit haben; ihrer chemischen Zusammensetzung nach sind sie ebenfalls wasserhaltiger arseniksaurer Kalk, wie der Pharmakolith, wahrscheinlich aber sind die Verhältnisse der Bestandtheile etwas verschieden. Außer diesen krystallisirten Varietäten finden sich auch weiße, sehr zart haarförmige, meistens sternförmig und halbkuglich, zuweilen nierenförmig und tropfsteinartig, auch verworren gehäufte Krystalle eines Minerals, welches von den Mineralogen ebenfalls als Varietät dieser Species betrachtet wird.

4. Prismatisches Euklas-Haloid.
(Haidingerit. Turner.)

Der wahrscheinliche Fundort dieser höchst seltenen Mineralspecies, welche von Haidinger in einer Privatsammlung in Edinburg entdeckt wurde, ist Joachimsthal, die in Haidingers Abhandlung über diese Species mitgetheilte Beschreibung des Gesteines von einem unbekannten Fundorte, auf welchem die Krystalle aufgewachsen waren, dann die der begleitenden Mineralien (nämlich die vorher beschriebenen Krystalle von Pharmakolith und dem zerstörten Minerale) stimmt ganz mit den in den Museumssammlungen vorhandenn Exemplaren überein. Die erwähnten Varietäten sind auf röthlichen Braunspath, welcher auf schiefrigem Ganggesteine

aufsitzt, aufgewachsen. Herr Haidinger erkannte das Vorkommen für das nemliche, wie das, welches er in der Sammlung des Herrn Ferguson beobachtet hatte und zweifelte nicht, daß Joachimsthal der Fundort des prismatischen Euklas-Haloides sei.

5. Diatomes Euklas-Haloid.
(Rother Erdkobalt.)

Zarte haarförmige Krystalle, zu kuglichen und nierenförmigen sammtähnlichen Drusen gehäuft, meist aber als erdiger Anflug von dunkel und licht pfirsichblüthrother, ins Röthlichweiße übergehenden Farbe; findet sich meist mit Varietäten von Kobalt-Kies, aus dessen Zerstörung sich das Mineral gebildet hat.

6. Oktaedrisches Fluß-Haloid.
(Flußspath.)

Nur derbe Varietäten von körniger Zusammensetzung, die Zusammensetzungsstücke theils von berggrünen, theils von violblauen nicht sehr lebhaften Farben, sind von den Joachimsthaler Gängen bekannt.

7. Rhomboedrisches Kalk-Haloid.
(Kalkspath.)

Die hier vorkommenden Krystallformen sind:

1. R — 1. Kleine sehr nette Krystalle, graulichweiß, oft an den Rändern, oft auch durch und durch dunkel-oraniengelb gefärbt; diese Färbung scheint von Rothgiltigerz herzurühren, in dessen Begleitung diese Varietäten gewöhnlich vorkommen.

2. R — ∞. R + ∞, daran zuweilen auch noch schmale Flächen von P + ∞. Die Krystalle sind tafelförmig, oft sehr dünn, mitunter über einen Zoll breit, bilden Drusen;

ihre Farbe ist fast schneeweiß, sie haben in der Mitte eine dünne durchscheinende Zone von graulichweißer Farbe, die beiden an den Flächen R — ∞ liegenden Zonen sind nur schwach an den Kanten durchscheinend. Häufiger als diese meistens sehr nett ausgebildeten Krystalle erscheinen die sehr dünnen tafelartigen Individuen, an welchen die Flächen R — ∞ die allein bestimmbare Gestalt bilden; ihre Farbe ist theils fast schneeweiß, theils graulichweiß, auch durch Verunreinigung braun; sie sind theils durcheinandergewachsen, so daß sie zellige Drusen bilden, theils sind sie rosenförmig gehäuft (besonders auf dem Gange, welcher davon Rose von Jericho genannt wurde), theils finden sie sich auch in paralleler Stellung und dann zu derben theilbaren Massen verwachsen. Diese Varietäten sind unter dem Namen Papierspath bekannt.

8. Makrotypas Kalk-Haloid.
(Braunspath.)

Die Varietäten dieser Species erscheinen als Begleiter der metallischen Mineralien noch häufiger als die der vorhergehenden. Die herrschende Krystallform ist die Grundgestalt R. Die Krystalle sind meistens klein, mitunter auch bis $1/2$ Zoll groß, die Flächen theils drusig, theils glatt; besonders mannigfaltig aber sind die aus parasitischer Bildung dieses Minerales hervorgegangenen, meistentheils hohlen Drusen, nach Krystallen von Kalkspath gebildet, namentlich nach linsenförmigen Gestalten, in welchem Falle die Drusen eine Hahnenkamm-ähnliche Gestalt zeigen, dann nach Combinationen von R — 1. R + ∞. und R. R. + 2. Die Individuen des Braunspaths sind an diesen hohlen Gestalten fast stets in paralleler Stellung, die Oberfläche erhält dadurch ein eigenthümliches zart drusiges Ansehen, die Theilbarkeit geht ohne Unterbrechung durch, sie sind daher wesentlich von

anderen hohlen Pseudomorphosen verschieden und haben mit diesen nichts gemein, als daß sie hohl sind. Die Farbe ist meistens zwischen graulich- und gelblichweiß, selten perlgrau, mitunter bräunlichgelb; häufig sind sie mit einem bronzfarbigen zarten Anfluge überzogen, welcher mit der Zeit seinen Metallglanz verliert, braun wird und sich dann mit einer Bürste abreiben läßt.

9. Brachytyper Parachros-Baryt.
(Spatheisenstein.)

Drusen von kleinen Rhomboedern (Grundgestalt) von isabellgelber Farbe; selten.

10. Hexaedrisches Perl-Kerat.
(Hornerz.)

Varietäten dieser seltenen Mineralspecies sind sonst hier vorgekommen, sie werden in Abbee Estners Versuch einer Mineralogie erwähnt; gegenwärtig dürfte kaum eine Sammlung in Böhmen etwas davon aufzuweisen haben.

11. Pyramidaler Euchlor-Malachit.
(Uranglimmer.)

Angeflogene Blättchen von gelblichgrüner Farbe, selten deutliche Krystalle, auf Klüften von Hornstein; gehört unter die seltenen Vorkommnisse der Joachimsthaler Gänge. Hier schließen sich am schicklichsten drei noch nicht in das naturhistorische Mineralsystem eingereihte Mineralspecies an, welche bisher zum Theil ausschließlich hier vorgekommen sind.

12. Uranblüthe.

Die Varietäten dieser Species sind beschrieben im zweiten Hefte der Verhandlungen der Gesellschaft des vaterl. Museums, vom J. 1824, sie sind Seltenheit geblieben und

seitdem nicht mehr vorgekommen. Als Beweis dafür, daß dieses Mineral eine neue, aus der Zerstörung des Uranerzes hervorgegangene Bildung sei, mag angeführt werden, daß in der Sammlung des Museums ein Exemplar vorhanden ist, auf welchem sich die Flocken der Uranblüthe in der Höhlung eines Bohrloches gebildet haben.

13. Uranochalcit. (Breithaupt.)

Auch dieses Mineral ist ein Produkt der Zerstörung der Uranerzes, findet sich als kleinnierenförmiger, mitunter zart sammtartig drusiger Überzug von licht grasgrüner, ins Apfelgrüne übergehender Farbe; wurde früher Urangrün genannt. Die Varietäten dieser beiden Mineralspecies gestatten ihrer Zartheit und der geringen Menge wegen, der man davon habhaft werden kann, keine genaue Untersuchung einiger für die wissenschaftliche Bestimmung nöthigen Merkmale, doch scheint es, daß sie der Ordnung der Malachite beigezählt werden können.

14. Ganomatit. (Breithaupt.)

Dieses, schicklich der Ordnung der Allophane anzureihende Mineral findet sich als gelblichbrauner, ins Graue geneigter Überzug, mit rothem Erdkobalt gemengt, auf halbzerstörtem Gebirgsgestein.

14. Rhomboedrischer Quarz.
(Gemeiner Quarz, Hornstein.)

So häufig sonst auf Gängen Varietäten dieser Species erscheinen, so selten zeigen sich Drusen davon auf den Gängen von Joachimsthal. Einige Gänge haben zum eigentlichen Ganggestein einen röthlichgrauen splittrigen Hornstein, in diesem zeigen sich zuweilen Drusenräume mit sehr kleinen

Quarzkrystallen; sie finden sich als Begleiter einiger Kiese und des hexaedrischen Silbers u. s. w.

16. Untheilbares Uran-Erz.
(Uranpecherz.)

Nierenförmig und derb, oft zerklüftet und die Klüfte mit einem Gemenge von Kalkspath, Eisenkies und Kupferkies ausgefüllt, durch deren Vitriolescirung die Zerstörung des Erzes und die Bildung des Johannits, des Uranockers, der Uranblüthe und des Urangrüns eingeleitet wird. Dieses Erz findet sich in ansehnlicher Menge hauptsächlich auf dem Eliasgange. Der Uranocker, von allen Stadien der Ausbildung bis zur vollkommen erdigen und zerreiblichen, rein zitronengelben Substanz scheint sich vorzüglich in alten Bauen und auf Halden zu bilden; er kömmt unter den aus dem Uranerze durch Zerstörung entstandenen Mineralien am häufigsten vor.

17. Rhomboedrisches Arsenik.
(Gediegen Arsenik.)

Krystalle (sehr kleine, aber deutliche, etwas spitzige Rhomboeder) finden sich auf einem Exemplare in der systematischen Sammlung des Museums. Sonst erscheint das Metall in ansehnlichen Massen mit nierenförmigen Gestalten, meistens deutlich krummschalig zusammengesetzt, die schaligen Stücke leicht trennbar; ferner gestrickt, röhrenförmig, mit Eindrücken, zerfressen und derb. Die Varietäten sind gewöhnlich von lichtem Rothgiltigerze begleitet, die röhrenförmigen zum Theil mit Kalkspath verwachsen.

18. Oktaedrisches Wismuth.
(Gediegen Wismuth.)

Derb in kleinen Partien und eingesprengt, gewöhnlich

in Hornstein, seltener mit Speiskobalt gemengt, oft bunt angelaufen; ferner als regelmäßig dendritischen Anflug in Gestalt von Farrenkraut ähnlichen Blättchen, mit gediegen Arsenik verwachsen.

19. Hexaedrisches Silber.
(Gediegen Silber.)

Haarförmig und drathförmig, meistens verworren und oft in derbe Massen übergehend, an welchen jedoch die Bildung aus haarförmigen und drathförmigen, unter einander verwachsenen Gestalten zu erkennen ist. Seltener sind drathförmige Gestalten in Hornstein eingewachsen (sogenanntes Bürstensilber). Ferner gestrickte, dendritische und Farrenkraut ähnliche Gestalten, theils frei, theils in Kalkspath, Braunspath und Hornstein eingewachsen. Die Varietäten sind oft braun oder schwärzlich angelaufen, die Begleiter sind außer den genannten hauptsächlich gestrickter Speiskobalt und Glaserz.

20. Prismatischer Nickel-Kies.
(Kupfernickel.)

Nierenförmig (selten), derb und eingesprengt, gewöhnlich mit weißem oder grauem Speiskobalt, auch mit Hornstein, Braunspath verwachsen. Auf den, den Kobaltkiesen beigemengten Varietäten erscheint gewöhnlich der unter dem Namen Nickelocker bekannte apfelgrüne erdige Beschlag, welcher bisweilen noch die Gestaltung des gestrickten Kobaltkieses, auf welchem er sich gebildet hat, wahrnehmen läßt.

21. Oktaedrischer Kobalt-Kies.
(Weißer Speiskobalt.)

Die hier vorkommenden Krystallgestalten sind H., dann H. O., seltener H. O. D., am seltensten H. O. D. C 1. Stets ist das Hexaeder die vorherrschende Gestalt. Die

Krystalle sind oft nett ausgebildet, oft aber haben sie unebene, gekrümmte und verzerrte Flächen und gehen in rundliche und Körnerformen (sogenannte Graupen) über. Selten finden sich die Krystalle einzeln aufgewachsen, dann gewöhnlich auf gestrickten Gestalten, meistens sind sie zu Drusen verwachsen, welche auf derber körniger Masse aufsitzen; sie besitzen theils vollkommenen Metallglanz, theils sind sie durch Anlaufen matt geworden. Ferner finden sich hier gestrickte und röhrenförmige Gestalten, von vorzüglicher Schönheit, die Oberfläche derselben bisweilen drusig, bunt oder auch schwärzlich angelaufen und im letzten Falle matt. Die Begleiter sind Hornstein und Braunspath, welcher letztere oft in Drusen als krystallinischer Überzug bedeckt, ferner Kupfernickel, gediegen Silber, Glaserz und Rothgiltigerz. Der sogenannte graue Speiskobalt, welcher wahrscheinlich zu einer andern Mineralspecies gehört, findet sich hier derb, von fast verschwindend körniger Zusammensetzung und ebenem Bruche, er ist mit Kalkspath, Braunspath und Hornstein verwachsen.

22. Hexaedrischer Eisen-Kies.
(Schwefelkies.)

Drusen von sehr kleinen, deutlich hexaedrischen Krystallen dieses Kieses scheinen hier selten vorzukommen. Häufiger findet sich Varietäten der Species.

23. Prismatischer Eisenkies.
(Leberkies.)

Die Bestimmung dieser Species beruht auf den Drusen von sehr kleinen, kurz nadelförmigen Krystallen, an welchen, obwohl sie keine nähere Bezeichnung erlauben, doch das prismatische Krystallsystem sich erkennen läßt. Diese Drusen sind mit derben Massen von vollkommen verschwindender Zusammen-

setzung und ebenem Bruche verbunden. Ferner finden sich nierenförmige Gestalten mit glatter Oberfläche von denselben Verhältnissen der Zusammensetzung; endlich Pseudomorphosen, a) nach Krystallen von Rothgiltigerz gebildet, sie sind meistens klein und oft so nett, daß sie äußerlich das Ansehen von wesentlichen Krystallen besitzen, einige derselben aber sind hohl, zeigen mitunter noch Reste des zerstörten Rothgiltigerzes und deutlich die Verhältnisse der Zusammensetzung; b) nach tafelförmigen Krystallen von prismatischem Melan-Glanz. Die Varietäten dieses Eisenkieses sind fast stets Begleiter von lichtem Rothgiltigerz; oft sitzen die Krystalle dieses Minerales auf den Drusenhöhlungen der derben Massen des Kieses, die nierenförmigen Gestalten haben gewöhnlich einen Kern von Rothgiltigerz, über welchem sie sich gebildet haben. Die Pseudomorphosen bilden zuweilen Drusen von halbkuglicher oder nierenförmiger Gestalt, in welchen mitunter auch Krystalle von Rothgiltigerz, wie es scheint als gleichzeitige Bildung erscheinen, welche in ihrer Gestalt mit der des Eisenkieses übereinkommen; die Farbe dieser Pseudomorphosen ist dunkel speisgelb, mitunter sind sie lebhaft bunt angelaufen. Die Verwitterbarkeit oder Neigung zum Vitrioleszireu ist von diesem Eisenkiese bekannt, sie hängt jedoch von der Trockenheit des Ortes ab, an welchem die Exemplare in Sammlungen aufbewahrt werden. Gewöhnlich werden die schönsten Drusen des Rothgiltigerzes durch diesen gefährlichen Begleiter zerstört; an trockenen Orten aufbewahrt, haben sich jedoch Exemplare seit mehr als 60 Jahren erhalten.

24. Pyramidaler Kupfer-Kies.
(Kupferkies.)

Von dieser Species finden sich nur Spuren, hauptsächlich als Begleiter des Uranerzes.

25. Hexaedrischer Blei-Glanz.
(Bleiglanz.)

Das Vorkommen von Varietäten dieser Species scheint nur auf wenige Gänge beschränkt zu seyn, auf den in den letzten Zeiten in Abbau stehenden finden sie sich gar nicht; es sind gewöhnlich derbe und eingesprengte Partien, von Hornstein und Blende begleitet.

26. Hexaedrischer Silber-Glanz.
(Glaserz, Silberschwärze.)

Zahlreich sind die Abänderungen dieser Species, an welchen besonders die in früherer Zeit bebauten Gänge sehr reich waren. Die Krystallgestalten sind H. O. D., alle drei als einfache Gestalten vorkommend, als auch in vielen zwei- und dreifachen Combinationsvarietäten, mit welchen dann auch noch die Gestalt C 1., namentlich mit D. und H. in Verbindung tritt. Die Krystalle, besonders H. und D., sind oft ziemlich nett ausgebildet, klein, bis gegen 1 Zoll groß, bilden Drusen, oft von ansehnlicher Größe *); die Oktaeder sind entweder einzeln aufgewachsen, oder in der Richtung einer pyramidalen Axe thurmförmig auf einander gehäuft. Die Oktaeder haben gewöhnlich unebene Flächen, in den mehrfachen Combinationen sind Flächen und Kanten oft zugerundet, so daß sie in Graupen-ähnliche und geflossene Gestalten übergehen. Kleine Krystalle finden sich mitunter dendritisch gehäuft und gehen auch auf engen Klüften in dendritische Gestalten über. Auch finden sich zähnige, drath- und haarförmige Gestalten, denen des gediegenen Silbers ähnlich. Endlich findet sich das Mineral auch derb, mitunter in ansehnlichen Massen, in welchen bisweilen deutlich

*) In der Sammlung des Barons Hochberg zu Neu-Bistritz (nunmehr dem Hrn. Ritter von Riese gehörig) befand sich eine Druse von Glaserz von Joachimsthal von 14 Pfund im Gewichte.

körnige Zusammensetzung und Theilbarkeit wahrnehmbar ist; ferner eingesprengt und angeflogen. Die mulmige Varietät der Species, die sogenannte Silberschwärze, findet sich hauptsächlich als Begleiter von derben Massen. Sonst sind die Träger und Begleiter der Varietäten hauptsächlich Hornstein und Quarz; Kalkspath; gestrickter Speiskobalt, auf welchem bisweilen sehr nette Krystalle aufsitzen; Eisenkies; Rothgiltigerz.

27. Prismatischer Eutom-Glanz.
(Sternbergit. Haidinger.)

Dieses seltene Mineral wurde in alten Sammlungen, von welchen eine im Besitze des Herrn Gubernialrathes K. A. Neumann sich befindet, einige andere aber den Museumssammlungen einverleibt wurden, entdeckt. Nach der Abhandlung des Herrn Haidinger und den erwähnten Exemplaren wurde das physiographische Schema und die Zusätze in dem zweiten Theile der Anfangsgründe von Mohs entworfen. In neueren Zeiten haben sich davon blos unbedeutende Spuren gezeigt.

28. Prismatischer Wismuth-Glanz.
(Wismuthglanz.)

In dem mineralogischen Werke des Abbé Estner, so wie in den neueren Werken von Leonhards und Mohs wird Joachimsthal als Fundort dieser Species angeführt, wir haben keine Exemplare von dort in den Sammlungen des Museums aufzuweisen.

29. Rhomboedrischer Melan-Glanz.
(Polybasit. G. Rose.)

Sehr kleine, aber nette Krystalle dieser Species, in der Form von sechsseitigen Tafeln, finden sich in Begleitung von lichtem Rothgiltigerz, zuweilen auf die Krystalle dieser Species aufgewachsen.

30. Prismatischer Melan-Glanz.
(Sprödglanzerz.)

Häufiger und in mannigfaltigeren Varietäten als die vorhergehende erscheint diese Species. Die Krystalle haben die Gestalten $P\breve{r}$, $P\breve{r}+\infty$, $P\bar{r}+\infty$, und an diesen, welche theils tafelartig mit vorherrschendem $P\bar{r}+\infty$, theils säulenförmig durch die Verlängerung von $P\breve{r}$ und $P\breve{r}+\infty$ erscheinen, finden sich als untergeordnete Flächen P und $(\breve{P}+\infty)^2$. Sie sind sowohl einfach, als auch zusammengesetzt nach einer Fläche von $P\breve{r}$ mit Wiederhohlung der Zusammensetzung in der zweiten Fläche, so daß daraus Drillinge von sternförmiger Gestalt hervorgehen. Durch Zusammenhäufung und Verwachsung werden diese oft undeutlich, gehen auch wohl durch Zurundung der Flächen und Kanten in geflossene Gestalten über. Sie finden sich als Begleiter von Rothgiltigerz, Sternbergit, bisweilen, besonders die geflossenen Gestalten, auf Drusen von Kalkspath aufgewachsen.

31. Haarkies.

Von dieser seltenen, nicht hinreichend gekannten Mineralspecies finden sich hier nadelförmige, meist aber zart haarförmige Krystalle, aufgewachsen in Drusenhöhlen auf Hornstein mit eingesprengtem gediegenem Wismuth und grauem Speiskobalt.

32. Dodekaedrische Granat-Blende.
(Braune Blende.)

Die Varietäten dieser Species sind hier nicht häufig, sie mögen nur auf ein oder dem andern von den in früherer Zeit bebauten Gängen vorgekommen seyn. Sie finden sich

derb und eingesprengt, von kleinkörniger Zusammensetzung, mit Eisenkies, Bleiglanz, Glaserz und Quarz gemengt. In den Drusenräumen dieses Gemenges finden sich auch sehr kleine Krystalle und drusige Rinden, die Farbe ist schwärzlichbraun.

33. Rhomboedrische Rubin-Blende.
(Rothgiltigerz.)

Zahlreich sind die Varietäten dieser Species auf den Gängen von Joachimsthal; dabei häufig von vorzüglicher Schönheit, so daß sie als Zierden von Mineralsammlungen eifrig gesucht und nicht leicht von denen anderer Fundorte in Mannigfaltigkeit und Nettigkeit der Krystalle, in Farbe und Glanz übertroffen werden. Einige Gänge führen ausschließlich die dunklen, Antimon haltenden Abänderungen, andern und zwar der Mehrzahl sind die lichten, Arsenik haltenden Varietäten eigen. Die Krystallformen, welche bisher beobachtet wurden und von welchen die meisten sich in den Sammlungen des Museums finden, sind:

1. $R - \infty.\ P + \infty.$ und

2. $R - \infty.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$ Die Krystalle dieser beiden Combinationen sind von 1 bis 3 Linien groß und einzeln aufgewachsen.

3. $R - 2.\ P + \infty.$ Das Prisma bisweilen sehr kurz, sonst aber die Krystalle bis gegen 1 Zoll groß, einzeln und auch zu sehr ansehnlichen Drusen verwachsen.

4. $R - 1.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$

5. $R - 1.\ (P - 2)^3.\ R.\ P + \infty.$ und

6. $R - 1.\ (P - 2)^3.\ \frac{R + \infty}{2}.$ Die Flächen von $R - 1$ bei den letzten beiden Combinationen mitunter sehr schmal.

das Prisma $P + \infty$ die vorherrschende, den Habitus bestimmende Gestalt. Diese Combinationen sind ferner die Gestalten des dunklen Rothgiltigerzes, die folgenden gehören dem lichten Rothgiltigerze.

7. $R - 2.\ R - 1.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$

8. $R - 1.\ (P)^3.\ P + \infty.$

9. $R - 1.\ (P)^3.\ R + 1.\ P + \infty.$

10. $R - 2.\ R.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$ Die Krystalle zu Drusen verwachsen, gegen 1 Zoll groß.

11. $R.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$ Die Krystalle gegen 2 Zoll groß.

12. $R.\ (P)^3.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$

13. $R - 1.\ R.\ (P)^3.\ P + \infty.$

14. $R - 1.\ R.\ (P)^3.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$ Fig. 188 in Mohs Anfangsgr. 2. Theil. Die Krystalle 1 bis 2 Zoll groß.

15. $R - 2.\ R - 1.\ R.\ (P)^3.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$

16. $R - \infty.\ (P - 2)^3.\ R.\ (P)^3.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$

17. $R - 2.\ R - 1.\ (P - 2)^3.\ R.\ (P)^3.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$

18. $R - 2.\ (P - 2)^3.\ (\frac{5}{4} P - 1)^3.\ (P)^3.\ (P)^5.\ P + \infty.$

19. $(P - 1)^3.\ (\frac{5}{4} P - 1)^3.\ (P)^3.\ P + \infty.\ \frac{R + \infty}{2}.$

In allen diesen Combinationen ist $P + \infty$ die vorherrschende Gestalt, die Flächen von $R - \infty$, $R - 2.\ R - 1.$

$(P - 2)^3$ sind fast stets sehr schmal. In den folgenden Combinationen ist das Skalenoeder $(P)^3$ die vorherrschende Gestalt.

20. $(P.)^3. \; P + \infty . \frac{R + \infty}{2}.$

21. $R + 1. \; (P)^3. \; P + \infty . \; \frac{R + \infty}{2}.$

22. $R - 1. \; R + 1. \; (P)^3. \; P + \infty . \; \frac{R + \infty}{2}$

23. $R - 2. \; (P - 2)^3. \; (P)^3. \; P + \infty .$ (Mohs Anfangsgründe, 2. Theil Fig. 187.)

24. $R - 2. \; (P - 2)^3. \; R + 1. \; (P)^3. \; P + \infty . \; \frac{R + \infty}{2}.$

25. $R - \infty . \; R + 1. \; (P)^3.$ In dieser Combination sind die Flächen $R + 1$ und $R - \infty$ die vorherrschenden, die Krystalle sind über 1 Zoll groß und zu einer Druse verwachsen.

An beiden Enden ausgebildet wurde beobachtet die Comb.

$R - 1. \; (\frac{5}{4} P - 1)^3. \; (P + 3)^2. \; P + \infty . \; \frac{R + \infty}{2} \ldots R - 1.$

Der Krystall befindet sich in einer Privatsammlung.

Außer den hier angeführten, meistens sehr nett gebildeten Gestalten kommen auch undeutliche, spießige und nadelförmige vor. Zwillingsbildungen, die Zusammensetzungsfläche senkrecht auf einer Kante von $R - 1$, Umdrehungsaxe derselben parallel, finden sich besonders von den Combinationen 4 und 5. Manche Krystalle, besonders Combin. N. 4 sind innerlich hohl, die Wände der Höhlung mit sehr kleinen Krystallen der Species bedeckt; sie sind darin manchen Pseudomorphosen ähnlich, man kann sie indeß nicht wohl dafür ansehen, da die äußere Beschaffenheit und die Theilungsverhältnisse, so wie die Krystallform selbst sie als Individuen erkennen läßt, welche entweder schon bei ihrer Bildung oder durch nachfolgende Zerstörung diese ausgehöhlte Gestalt erhalten haben.

In manchen Drusen haben die Krystalle parallele Stellung, in anderen zeigen sie büschelförmige Gruppirung, welche mit der angegebenen Zwillingsbildung zusammenhängt; auch Anlage zu nierenförmiger Gestaltung zeigt sich in einigen Drusen. Außerdem findet sich das Rothgiltigerz auch derb, als Gangesfüllung, eingesprengt, hauptsächlich in gediegenem Arsenik, und angeflogen. Die lichten Varietäten sind mitunter stark durchscheinend, fast halbdurchsichtig, von sehr lebhaftem Glanze, zuweilen bronzfarbig angelaufen, was von einem sehr dünnen Überzuge eines Eisenkieses herzurühren scheint; seltener sind lebhaft bunt angelaufene Krystalle und Drusen. Die Begleiter dieses schönen Minerales sind hauptsächlich Eisenkies (der sogenannte Leberkies), gediegenes Arsenik, Braunspath und Kalkspath, seltener Glaserz und Speiskobalt.

34. Hemiprismatischer Schwefel.
(Rothes Rauschgelb.)

Kleine Krystalle, an welchen blos die Flächen der vertikalen Prismen bestimmbar ausgebildet sind, auf gediegenem Arsenik in Begleitung von Kalkspath.

c. Die übrigen Silber- und Kobalterze führenden Gänge.

Von den übrigen Gängen des böhmischen Erzgebirges, auf welchen in früheren Zeiten bedeutender Bergbau auf Silber getrieben wurde, haben sich keine Mineralien und auch keine Nachrichten über die Art der Erze erhalten; blos von den in neuerer Zeit wieder aufgenommenen Gruben von Weipert sind als Vorkommnisse bekannt geworden:

1. Oktaedrisches Fluß-Haloid.
(Flußspath und dichter Fluß.)

Selten krystallisirt in kleinen Hexaedern von bloß viol-

blauer und licht honiggelber Farbe; nierenförmige Gestalten, Oberfläche uneben, Zusammensetzung krummschalig, diese wieder körnig, die krummschaligen Zusammensetzungsstücke von abwechselnden violblauen, berggrünen und gelblichgrauen Farben; ferner derb, kleinkörnig zusammengesetzt, theils schwärzlich violblau, theils dunkel und licht violblau mit Grünlichgrau gemengt; endlich verschwindend körnig oder dicht, von blaß violblauer und gelblichgrauer Farbe. Mitunter zeigen sich mehrere dieser Varietäten an einer Masse, sie sind theils ohne Begleiter, theils mit Hornstein verwachsen.

2. Prismatischer Hal-Baryt.
(Schwerspath.)

Die Combination $\breve{Pr}$. $\bar{Pr}$. $(\breve{P}+\infty)^2$. $\breve{Pr}+\infty$, durch Vorherrschen der letztern Fläche tafelartig, in Drusen die Individuen gruppenweise parallel gestellt und zu geradschaliger Masse verwachsen, röthlichweiß, ins Fleischrothe geneigt.

3. Hexaedrisches Silber.
(Gediegen Silber.)

Haarförmige verworrene Gestalten, aufgewachsen auf schiefrigem halbzerstörtem Ganggestein, auch eingewachsene drathförmige Gestalten, in Hornstein.

4. Oktaedrischer Kobalt-Kies.
(Weißer Speiskobalt.)

Gestrickte und röhrenförmige Gestalten, schwärzlichgrau angelaufen, auf Schwerspath.

d. Die Eisenerz und Manganerze führenden Gänge.

Von diesen Lagerstätten ist die mächtigste und berühmteste der Irrgang bei Platten; andere von geringerer Mächtigkeit finden sich bei Oberhals, Pfaffengrün, am

Auspaner Gebirge bei Presnitz, am Kremsger, bei Kupferberg u. a. a. O.; auf allen brechen so ziemlich dieselben Mineralspecies und Varietäten ein, diese sind:

1. Makrotypes Kalk-Haloid.
(Braunspath.)

Drusen von sehr kleinen rhomboedrischen Krystallen von röthlichgrauer Farbe, als Überzug auf dichtem Rotheisenstein; am häufigsten bei Oberhals.

2. Untheilbarer Retin-Allophan.
(Eisensinter.)

Von dieser Species haben sich tropfsteinartige Gestalten beträchtlicher Größe am Grubenholze eines alten Baues am Irrgange gefunden.

3. Rhomboedrischer Quarz.

Drusen von kleinen graulichweißen, mitunter von violblauen Krystallen, nicht sehr häufig auf dem Irrgange und bei Oberhals; ferner dunkelrothbraune, theils krystallisirte, theils derbe feinkörnige Abänderungen des Eisenkiesels, die Krystalle sehr klein und zu Drusen gehäuft; endlich sogenannter Röhren- und Korallenachat, eine Varietät des Chalcedons von nierenförmiger Bildung, in krummschalig abwechselnden Lagen von blutrother und blaulichgrauer Farbe, in letztern sehr feine rothe Punkte. Die mitunter ziemlich ansehnlichen Massen dieses Achates sind im Zickzack von hellen Linien durchzogen, und die Oberfläche der nierenförmigen Gestalten ist mit grobkörnig zusammengesetztem, zum Theile krystallisirtem graulichweißem Quarze bedeckt; der Fundort ist Oberhals.

4. Rhomboedrisches Eisen-Erz.
(Eisenglanz, Eisenglimmer, Rotheisenstein.)

Die krystallisirten Varietäten, sehr flache, fast linsenförmige Rhomboeder, sind seltener; sie sind gewöhnlich mit Quarz verwachsen und zu nierenförmigen Drusen gehäuft, auf welchen sie in der etwas breitstrahligen Zusammensetzung in den sogenannten Eisenglimmer übergehen. Diese strahlig zusammengesetzten Gestalten haben dunkelstahlgraue Farbe; in einer weitern krummschaligen Zusammensetzung werden die breitstänglichen Zusammensetzungsstücke schmaler und gehen in dünnstängliche, dann in fasrige über, wobei der Glanz sich in unvollkommenen Metallglanz und die Farbe in die eisenschwarze abändert. Diese Varietäten, an welchen der Zusammenhang des scheinbar so verschiedenen Eisenglanzes und Rotheisensteines so deutlich nachzuweisen ist, scheinen übrigens nicht sehr häufig vorzukommen. Die gewöhnliche Abänderung dieser Species auf diesen Lagerstätten ist der sogenannte rothe Glaskopf oder Blutstein, welcher halbkuglich und glatzkopfähnlich, groß- und klein- nierenförmig, ins Traubige und mitunter ins Tropfsteinartige übergehend, dann derb in sehr ansehnlichen Massen vorkömmt. Die Glatzkopfgestalten haben mitunter gegen einen Fuß im Durchmesser und man erhält keilförmige Bruchstücke von sehr zart, mitunter etwas gebogen fasriger Zusammensetzung bis zu 1½ Fuß Länge, sie sehen in ihrer Gestaltung langsplittrigen Holzstücken nicht unähnlich. Die nachahmenden Gestalten sind in zweiter Zusammensetzung dick krummschalig, ihre Oberfläche ist meistens glatt, mitunter laufen die Zusammensetzungsstücke in sehr zarte kurze Fasern aus, wodurch die Gestalten äußerlich sammtähnlich drusig erscheinen. Die klein nierenförmigen Gestalten sind zuweilen von drusigem Quarz bedeckt und damit durchwachsen, sonst aber erscheint

das Mineral in großen Massen rein. Eine andere Varietät ist der feinkörnige und dichte Rotheisenstein, an welchem sich gleichfalls der Übergang aus den krystallisirten Abänderungen nachweisen läßt; er erscheint übrigens minder häufig auf diesen Gängen.

5. Untheilbares Habronem-Erz.
(Stilpnosiderit, Ullmann.)

Von dieser Species finden sich als Seltenheit nierenförmige Gestalten und kleine derbe Massen, von Quarz begleitet, zu Oberhals.

6. Untheilbares Mangan-Erz.
(Psilomelan. Haidinger.)

Traubenförmig, nierenförmig, zart tropfsteinartig und derb, von körnigem Quarz begleitet, am Irrgange.

7. Prismatisches Mangan-Erz.
(Pyrolusit. Haidinger.)

Die Krystallform $P - \infty . P + \infty$, die Krystalle nett, mit glatten Endflächen und längsgestreiften Seitenflächen, 1 bis 4 Linien groß, Drusen bildend; ferner dieselbe Krystallform, aber die Endflächen nadelförmig drusig; dann auch spießige und nadelförmige Krystalle zu Drusen gehäuft, die Drusen auf kleinkörnig zusammengesetzten, mitunter auf krystallisirtem Quarze aufgewachsen, auch wohl von einer zart drusigen Quarzrinde bedeckt. Häufiger findet sich das Mineral derb, mitunter in ansehnlichen Massen als Gangesfüllung, die Zusammensetzung groß- grob- und klein-eckigkörnig, bis zum Verschwinden der Zusammensetzungsstücke abnehmend, dann zum Theil von erdiger Beschaffenheit und abfärbend (sogenannter dichter und erdiger Braunstein). Die dichten Varietäten finden sich auch in traubenförmigen

Gestalten und als Überzug auf Krystallen; die erdigen sind stellenweise mit rothem oder mit gelbem Eisenocher gemengt. Die krystallisirten Varietäten finden sich hauptsächlich auf der Maria-Theresia-Zeche am Hirschberge bei Platten, die dichten und erdigen am Irrgange und auf der sogenannten Sudelzeche.

8. Graumangan-Erz. (Breithaupt.)

Von dieser neuen Species der Mangan-Erze finden sich auf der vorgenannten Maria-Theresia-Zeche Drusen von sehr kleinen prismatischen Krystallen, welche in paralleler Stellung verwachsen, größere Individuen mit drusigen Flächen bilden, die im Inneren gewöhnlich hohl sind. Mitunter finden sich diese kleinen Krystalle auch als Überzug auf Krystallen von Pyrolusit, aus dessen Umbildung sie entstanden zu seyn scheinen. Vom Pyrolusit und Manganit ist diese Species durch mehrere auffallende Merkmale verschieden, abgesehen von den Abmessungen der Krystalle, hauptsächlich von beiden durch die lichtere stahlgraue Farbe und größere Härte, vom Manganit auch durch den graulichschwarzen Strich. Sie erscheint meist in Begleitung von krystallisirtem Pyrolusit.

e. Die Zinnerz-Lagerstätten.

Die reichste und merkwürdigste ist die von Zinnwald, welche sich zum Theile über die Landesgränze nach Sachsen erstreckt. Ihre geognostischen Verhältnisse sind beschrieben von Klipstein in von Leonhard's und Bronn's Jahrbuche der Mineralogie und Petrefactenkunde. 2. Heft. 1830, und von Dr. Reuß (dem Sohne) in seinem Werke: »Die Umgebungen von Teplitz und Bilin in Beziehung auf ihre geognostischen Verhältnisse, Prag 1840.«

Die hier vorkommenden Mineralgattungen und Varietäten sind:

1. Oktaedrisches Fluß-Haloid.

Die Krystallvarietäten, welche hier vorkommen, gehören zum Theil zu den seltensten der Species, einige der hier angeführten sind noch nirgends beschrieben; es sind:

1. H. Die gewöhnlichste Gestalt, die Flächen theils glatt, theils drusig, die Krystalle klein bis über ½ Zoll groß, theils einzeln aufgewachsen, theils zu Drusen verbunden und in diesen mitunter treppenförmig gehäuft. Die Farben sind am häufigsten schwärzlich violblau, seltener licht violblau, berggün, lauchgrün, grünlichgrau und gelblichgrau; mitunter zweifärbig, als: grüne Heraeder mit violblauen Ecken oder mit violblauen Kerne; lichtviolblaue Krystalle mit dunkelviolblauem Kerne; oberflächlich (durch Verunreinigung) dunkel bräunlichroth, innerlich violblau. Größere treppenförmige Drusen verhalten sich hinsichtlich der Theilbarkeit wie einfache Massen und sind äußerlich schwärzlich violblau, welche Farbe nach dem Inneren der Masse sich ins Berggrüne verläuft.

2. H. O. Das Oktaeder fast stets vorherrschend; mitunter findet sich die Mittelgestalt von Heraeder und Oktaeder. Die Krystalle sind selten bis ½ Zoll groß, die Flächen stets drusig, die Farbe schwärzlich violblau; sie sind theils einzeln, theils zu Drusen gehäuft aufgewachsen.

3. H. C 2., das Heraeder vorherrschend, die Krystalle klein.

4. H. T 3., zum Theil das Heraeder die Hauptgestalt und dann die Krystalle bis über 3 Linien groß, zum Theil auch das Tetrakontaoktaeder vorherrschend und dann die Krystalle sehr klein, schwärzlich violblau, zu Drusen gehäuft, in diesen mitunter in paralleler Stellung so verwachsen, daß sie ein Oktaeder bilden, an dessen stark drusigen Flächen

hauptsächlich aber an dessen freien Ecken die angegebene Combination zu erkennen ist.

5. An. C 2. Cn.
6. An. C 2. T 3.
7. An. C 2. Cn. T 3.
8. A 2. An. C 2. Cn. T 3.
9. O. D. A 2. An. Cn. T 3.
10. O. D. A 2. An. C 2. Cn. T 3.

Die letzten sechs Combinationen wurden von Herrn Haidinger in Sammlungen in Freyberg beobachtet, und nach den uns gefälligst mitgetheilten Zeichnungen wurden Modelle für die Sammlung des Museums gefertigt. Die Flächen von T 3 liegen in der 10. Combin. mit parallelen Kanten zwischen D und C 2., die von A 2. stumpfen die Kanten von T 3 ab. Die Gestalt An, (ein hexaedrisches Trigonal-Ikositetraeder) erscheint in einer solchen Lage am Tetrakontaoktaeder T 3, daß die Combinationskanten beider Gestalten und die von den vierseitigen Ecken des Ikositetraeders auslaufenden Kanten parallel sind, es ist mithin nach Naumanns Bezeichnung ∞ O 4. Das Trapezoidalikositetraeder Cn stumpft die Kanten von An ab, das Naumann'sche Zeichen dafür ist 8 O 8. An dieser bisher nicht beobachteten Gestalt ist Cos A = 1. Cos B $= -\frac{32}{33}. = 165^{0}\ 52'$; Cos C. $= -\frac{17}{66} = 104^{0}\ 55'$. Die Krystalle sind klein, violblau, durchscheinend. Die Drusen und Krystalle des Flußspaths sind auf Drusen von Quarz und Glimmer aufgewachsen, zum Theil von Zinnerz und Schwerstein begleitet. Auch in dem körnigen Gebirgssteine (Greisen) findet sich Flußspath eingemengt.

2. Prismatischer Hal=Baryt.
(Schwerspath.)

Dieses Mineral ist auf den Zinnerz=Lagestätten eine Seltenheit, es erscheint auch hier nicht häufig. Die beobachteten Combinationen sind:

1. $P\breve{r}$. $P\bar{r} + \infty$. Die Krystalle sehr klein, tafelartig, licht honiggelb, ins Gelblichgraue geneigt, zu Drusen gehäuft, auf zerfressenem Quarz mit Zinnerz und Kupfergrün.

2. $P\breve{r}$. $Pr + 1$. $P\breve{r} + \infty$. Graulichgelb, halbdurchsichtig, klein, bis gegen $\frac{1}{2}$ Zoll groß, tafelartig; auf demselben Gestein wie die vorige Abänderung.

3. Pyramidaler Scheel=Baryt.
(Schwerstein.)

Die beobachteten Krystallgestalten sind:

1. P. Die Krystalle meistens klein, selten gegen 4 Linien groß, meistens gelblichbraun, ins Graue und Isabellgelbe geneigt.

2. $P - \infty$. P. Die Krystalle mitunter tafelartig und dann die Flächen $P - \infty$ drusig; zuweilen sind die Kanten und Flächen zugerundet, dann die Gestalten linsenförmig.

3. $P + 1$. Die Krystalle bis über drei Linien groß, drusig, gelbichgrau, gelblichbraun überzogen.

4. P. $P + 1$. Theils die erste Gestalt vorherrschend, isabellgelb; theils die zweite, dann die Flächen der letztern drusig; blaß gelblichgrau.

5. $P - \infty$. P. $P + 1$. Die Krystalle klein, dunkelrauchgrau und gelblichgrau.

6. P. $P + 1$. $\frac{1\ (P+1)^3}{1\quad 2}$. und

7. $P - \infty$. P. $P + 1$. $\frac{1\ (P+1)^3}{1\quad 2}$. Die Flächen

$P - \infty$ drusig; die Farben gelblich- und röthlichbraun, ins Graue fallend.

Die Krystalle aller Varietäten sind theils einzeln, theils in Drusen gehäuft aufgewachsen, meist auf Quarz oder auf Drusen von Quarz und Glimmer, bisweilen von Flußspath, seltener von Zinnerz begleitet.

4. Diprismatischer Blei-Baryt.
(Weißbleierz.)

Die Krystallform P. $(\breve{P} + \infty)^2$, in der Gestalt von sechsseitigen Pyramiden, von licht rauchgrauer Farbe, einzeln aufgewachsen, auf zerfressenem Quarz in Begleitung von Kupfergrün; häufiger als diese Krystallform sind unbestimmbare nadelförmige Krystalle, von derselben Farbe.

5. Dystomer Blei-Baryt.
(Scheelbleispath, Breithaupt.)

Da die Gruben von Zinnwald bisher der einzige bekannte Fundort dieser seltenen Mineralspecies sind; so verweisen wir hinsichtlich der Varietäten auf die Physiographie im 2. Theile der Anfangsgründe der Naturgeschichte des Mineralreiches von Mohs.

6. Hemiprismatischer Lasur-Malachit.
(Kupferlasur.)

(S. Die Krystallgestalten der Kupferlasur von F. X. M. Zippe in den Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, neuer Folge 3. Band.)

Die hier vorkommenden Krystallvarietäten der Species

$$1.\ -\frac{(\breve{P}-1)^2}{2}.\ \frac{(\breve{P}-1)^4}{2}.\ P\breve{r}.\ (\breve{P}+\infty)^2.\ \bar{P}r+\infty.$$

$\frac{\bar{Pr}}{2} \cdot \frac{\bar{Pr} - 1}{2} \cdot P - \infty$. (Fig. 67 a. a. O.)

2. $- \frac{(\breve{P} - 1)^2}{2} \cdot \frac{(\breve{P} - 1)^4}{3} \cdot \breve{Pr} . \breve{Pr} + \infty . (\breve{P} + \infty)^2 .$

$\breve{P} + \infty \frac{3}{2} . Pr + \infty . - \frac{\bar{Pr}}{2} P - \infty$. (Fig. 68 a. a. O.)

Größtentheils sind die Krystalle sehr klein und undeutlich, in Begleitung von erdigem Kupfergrün auf zerfressenem Quarz, oder zu kleinen Drusen gehäuft auf krystallisirtem Quarz aufgewachsen.

7. Euchromatischer Opalin-Allophan.
(Kupfergrün.)

Derb in kleinen Partien und eingesprengt, seltener in kleinen aufgewachsenen Halbkugeln; die Farbe lebhaft spangrün. Mitunter zeigt sich das Mineral von erdiger Beschaffenheit und scheint mit Thon gemengt. Der gewöhnliche Begleiter ist Quarz.

8. Pyramidaler Euchlor-Glimmer.
(Uranglimmer.)

Sehr kleine tafelartige Krystalle und krystallinische Blättchen, von lebhaft grasgrüner Farbe, theils auf Gneusen, theils auf einem eisenschüssigen Gesteine aufgewachsen.

9. Hemiprismatischer Talk-Glimmer.
(Zweiariger Glimmer. Lithionglimmer.)

Die gewöhnliche Combination $P - \infty . P + \infty . \breve{Pr} + \infty$ in Gestalt von dünnen Tafeln, mitunter über 1 Zoll im Durchmesser; die Flächen $P - \infty$ als Krystall- und Theilungsflächen lichtgrau ins Silberweiße geneigt, auch gelblichgrau und aschgrau von metallähnlichem Perlmutter-

glanz; die übrigen Flächen dunkel rauchgrau, von Glasglanz in den Demantglanz geneigt. Die Krystalle bilden Drusen, in welchen sie gruppenweise mit den Flächen $P - \infty$ verwachsen, oder auch rosenförmig gehäuft sind; gewöhnlich sind sie mit Krystallen von Quarz verwachsen, mitunter damit gleichsam bestreut. Diese oft sehr ansehnlichen Drusen, in welchen die Gemengtheile des Gebirgsgesteines (des Greisen) als Krystalle ausgebildet erscheinen, sind gewöhnlich die Träger der Krystalle des Flußspathes, Schwersteines, Scheelbleispathes und Zinnerzes, Wolframs. Außerdem findet sich der Glimmer auch derb in ansehnlichen Massen, von schaliger Zusammensetzung, theils von den angegebenen, theils von tombakbrauner Farbe, mit Quarz, auch mit Zinnerz oder Scheelerz verwachsen.

10. Prismatischer Topas.
(Pyknit.)

Derb, von dünn und büschelförmig auseinanderlaufend stänglicher Zusammensetzung, mit Quarz, mitunter auch mit Glimmer verwachsen; ferner plattenförmig, fast gleichlaufend stänglich zusammengesetzt. Die Farbe ist schmutzig gelblich und grünlichweiß, ins Olgrüne und stellenweise ins Röthlichbraune fallend. Außer der stänglichen Varietät führt Reuß auch (a. a. O.) eine von der Form $P. \breve{P}r + 1. P + \infty$ an.

11. Rhomboedrischer Quarz.
(Bergkrystall. Gemeiner Quarz.)

Die gewöhnliche Krystallform $P. P + \infty$, die Pyramide theils mit abwechselnd, theils mit gegenüberstehend größeren Flächen, auch sonst noch auf mancherlei Weise unsymmetrisch durch größere Ausdehnung einer, oder der anderen Flächen; selten kommen die Flächen $\frac{r\,((P)^{1\,1}_{1\,3})}{2}$ von rauher Beschaffenheit in der Combination vor. Die Flächen von $P + \infty$

sind theils auf die gewöhnliche Weise gestreift, theils drusig. Die Farben sind graulichweiß (selten und dann die Krystalle klein), lichtgrau, aschgrau, rauchgrau, schwärzlichbraun und graulich und bräunlichschwarz; mitunter äußerlich ziegelroth oder röthlich braun; selten durchsichtig, meistens halbdurchsichtig und durchscheinend. Häufig haben die Quarzkrystalle von rauchgrauer oder schwärzlicher Farbe äußerlich eine Rinde oder Schale von aschgrauer oder röthlichgrauer Farbe und geringerer Durchsichtigkeit. Sie finden sich von allen Graden der Größe, sind in Drusen selten nach unten zu stänglicher Masse vereinigt, sondern zum Theile einzeln, mitunter so aufgewachsen, daß beide Enden des Krystalles ausgebildet erscheinen; theils sind sie in Drusen unordentlich gleichsam durcheinandergeworfen, so daß diese oft ein Ruinen ähnliches Ansehen erhalten. Nicht selten sind die Quarzdrusen von Glimmer begleitet. Merkwürdig ist die Erscheinung von zerbrochenen Krystallen, von welchen die Bruchstücke in mehr oder weniger verrückter Lage durch Quarzmasse wieder zusammengekittet sind; zuweilen finden sich auch abgebrochene Krystalle, an welchen jedoch die Bruchflächen von krystallinischer Quarzmasse bedeckt und auch von Krystallen anderer Mineralien besetzt sind. Auch finden sich stellenweise auf der Lagerstätte ganze Drusen von scharfkantigen Trümmern von Quarzkrystallen, welche durch Quarzmasse wieder mit einander verbunden sind; auch an diesen Trümmern sind die Bruchflächen durch drusigen Quarz überzogen. Diese Erscheinungen, so wie auch die schalenartigen Überzüge vieler Krystalle scheinen merkwürdige Belege über periodische Fortbildungen der Mineralien auf ihren Lagerstätten. Außer den krystallisirten Varietäten des Quarzes finden sich hier auch Pseudomorphosen, nach Hexaedern und nach dem Rhomboeder R — 1 des Kalkspathes, sie sind klein, hohl, von ochergelber Farbe und sitzen auf Quarzkrystallen auf.

Pyramidales Zinn-Erz.
(Zinnstein.)

Die Gestalten sind stets Zwillinge und Drillinge der Combinationen $P+1.\ P+\infty.$ und $P+1\ \ P+\infty\ [P+\infty]$, nach dem bekannten Gesetz zusammengesetzt. Die. Größe der Krystalle erreicht selten einen Zoll, ihre Farbe ist bräunlich schwarz. Sie sitzen theils einzeln, theils in Drusen auf Quarz und Glimmer. Häufiger findet sich das Zinnerz derb und eingesprengt, von körniger Zusammensetzung.

13. Prismatisches Scheel-Erz.
(Wolfram.)

Dieses Mineral erscheint häufig und in ansehnlichen Massen auf der Lagerstätte von Zinnwald; die beobachteten Gestalten sind:

1. $\frac{P\bar{r}-1}{2}.\ P\breve{r}.\ P+\infty.\ P\bar{r}+\infty.$

2. $\frac{P\bar{r}-1}{2}.-\frac{P\bar{r}-1}{2}.\ P\breve{r}.\ P+\infty.\ P\bar{r}+\infty.$

3. $\frac{P\bar{r}-1}{2}.-\frac{P\bar{r}-1}{2}.P\breve{r}.\ \frac{(\breve{P})^2}{2}\ \ P+\infty.$
$(\bar{P}+\infty)^2.\ P\bar{r}+\infty.$

4. $\frac{P\bar{r}-1}{2}.-\frac{P\bar{r}-1}{2}.\ P\breve{r}.\ \frac{P}{2}.-\frac{P}{2}.\ \frac{(\breve{P})^2}{2}\ P+\infty.$
$(\bar{P}+\infty)^2\ \ P\bar{r}+\infty.$

Die Krystalle erreichen nicht selten eine Größe von 4 Zoll und darüber, sind theils einzeln, theils in Drusen vereinigt und häufig so aufgewachsen, daß die Flächen an beiden Enden der Hauptaxe wahrnehmbar sind. Mitunter finden sich auch Zwillinge, die Zusammensetzungsfläche $P\bar{r}+\infty$, die

Umdrehungsaxe auf derselben senkrecht. Häufig zeigen die Krystalle eine schalige Beschaffenheit, und mitunter gelingt es vermöge dieser Art der Zusammensetzung aus derben Massen durch Zerschlagen nette Krystalle zu erhalten. Häufig erscheint das Scheelerz derb, von dickschaliger und breitstänglicher, selten von großkörniger Zusammensetzung.

14. Rhomboedrisches Eisen-Erz.

(Eisenglanz. Rother Eisenrahm.)

Sehr kleine linsenförmige Krystalle auf Quarzdrusen aufgewachsen; ferner als dünner, rothbrauner, schuppiger Überzug auf Quarz.

15. Pyramidaler Kupfer-Kies.

(Kupferkies.)

Eingesprengt, etwas zerfressen, bunt angelaufen, mit Quarz verwachsen.

16. Dirhomboedrischer Eutom-Glanz.

(Molybdänglanz.)

Dieses Mineral findet sich hier selten, eingesprengt in Quarz. Reuß (a. a. O.) führt außer den genannten Mineralgattungen auch noch Apatit, Spatheisenstein, Talk, Grünbleierz, Fahlerz, Bleiglanz, Arsenikkies, Eisenkies, Blende und als ungewiß Vitriolbleierz auf.

Die Zinnerzgänge von Graupen sind hinsichtlich ihrer Vorkommnisse wenig bekannt; was davon zu unserer Ansicht gelangt ist, beschränkt sich auf einige Exemplare von Zinnerz, dessen Krystallformen Zwillinge, an welchen bloß die vertikalen Flächen $P + \infty$. $[P + \infty]$, an einigen auch $(P + \infty)^3$ erscheinen, die Krystalle sind klein, schwärzlich- und gelblichbraun, sind mit Speckstein verwachsen, zum Theile von Quarz begleitet, auf Gneus aufgewachsen.

Auf der Zinnerzlagerstätte bei Abertam erscheint das Zinnerz blos derb und eingesprengt, im Granit; im körnigen Gemenge zeigt sich als Begleiter Turmalin und Magneteisenstein.

C. Mineralien auf Lagern und Stöcken.

Wie es scheint, gehört auch die letztangeführte Lagerstätte des Zinnerzes von Abertam zu den Stöcken; andere hieher gehörige sind:

a. Lager und Stöcke von Magneteisenstein, Serpentin u. s. w.

Ein Stock von Magneteisenstein in Granit bei Hohofen unweit Neudeck; hier findet sich

1. Dodekaedrischer Granat.
(Gemeiner Granat.)

Sehr kleine Trapezoidal-Ikositetraeder, dunkelgelblichbraun und röthlich braun, durchscheinend; sie sind zu einem körnigen Aggregat zusammengehäuft, dessen Zwischenräume durch eine lichtgrünlich graue, dem Serpentin ähnliche Masse ausgefüllt sind; in dieser Zusammenhäufung geht die Krystallform größtentheils in Körnerform über.

2. Oktaedrisches Eisen-Erz.
(Magneteisenstein.)

Derb, von körniger Zusammensetzung, mitunter zeigt sich auch Granat in den Massen, so wie auch Körner von Magneteisenstein sich dem körnigen Granate beigemengt finden.

Magneteisenstein und Serpentinlager bei Presnitz und Orpus. Auf diesen, vielleicht unter einander zusammenhängenden Lagerstätten kommen vor:

1. Rhomboedrisches Kalk-Haloid.
(Kalkspath.)

Derb, in theilbaren Massen von einigen Zoll Größe, lichtaschgrau; auch von dünnstänglicher Zusammensetzung, licht gelblichgrau, beide Varietäten mit körnigem Granat bei Orpus.

2. Prismatischer Serpentin-Steatit.
(Edler Serpentin.)

Die Massen von Serpentin bei Presnitz sind mitunter sehr rein, von zeisiggrüner und ölgrüner Farbe, im Bruche splittrig, zum Theil erscheinen sie im körnigen Gemenge mit Magneteisenstein.

3. Prismatischer Pikrosmin-Steatit.
(Pikrosmin. Haidinger.)

Die Varietäten dieser Species wurden von Haidinger an der Engelsburg bei Presnitz entdeckt, und das physiographische Schema derselben im 2. Theile der Anfangsgründe u. s. w. von Mohs gibt ihre Übersicht.

4. Hemiprismatischer Augit-Spath.
(Hornblende.)

Derb, in theilbaren, zum Theil dickstänglich, zum Theil auch dünnstänglich und fast fasrig (asbestartiger Strahlstein) zusammengesetzten Massen von grünlich schwarzer und schwäzlich grüner Farbe; auch körnig zusammengesetzt, mit Magneteisenstein gemengt, bei Orpus.

5. Paratomer Augit-Spath.
(Gemeiner und körniger Strahlstein.)

Derb, auseinanderlaufend stänglich, die Zusammsetzungsstücke etwas breit, mitunter gekrümmt, schwärzlichgrün ins

Lauchgrüne fallend, undurchsichtig; ferner derb von kleinkörniger Zusammensetzung, zum Theil mit Granat gemengt, beide Varietäten bei Orpus.

6. Prismatoidischer Augit-Spath.
(Pistazit.)

Die Krystalle haben die Form der Combination $\frac{\breve{Pr}}{2} \cdot \frac{P}{2} \cdot - \frac{\breve{Pr}}{2} \cdot \breve{Pr} + \infty$; sie sind jedoch selten deutlich ausgebildet, meistens klein, in Drusen auf körnig zusammengesetzter Masse verwachsen, äußerlich schwärzlichgrün, im Inneren unrein pistaziengrün von letzter Farbe auch die körnige Masse, deren Zusammensetzungsstücke stark untereinander verwachsen sind. Etwas größere Krystalle, aber unvollständig und nur die Flächen horizontaler Prismen ausgebildet, finden sich mit Varietäten von Hornblende verwachsen; beide bei Orpus.

7. Rhomboedrischer Quarz.
(Chalcedon.)

Rindenförmige Überzüge, nierenförmige und tropfsteinartige Gestalten, die Oberfläche derselben stets drusig, in derselben häufig die Krystallform des Quarzes erkennbar; die Farbe graulichweiß ins Gelblichweiße geneigt, hie und da aus dem Graulichweißen ins Lavendelblaue sich ziehend. Die nachahmenden Gestalten haben zum Theil eine ansehnliche Größe und sind auf körnigem Granat aufgewachsen.

8. Dodekaedrischer Granat.
(Gemeiner Granat.)

Derb, feinkörnig und dicht, von dunkelgelblich- und röthlichbrauner Farbe, undurchsichtig, zum Theile mit Magneteisenstein und mit körnigem Augit gemengt.

9. Oktaedrisches Eisen-Erz.
(Magneteisenstein.)

Krystalle, und zwar O, dann Combinationen von O. und D. haben sich an der Engelsburg bei Presnitz gruppenweise in Serpentin eingewachsen gefunden; sie sind mitunter gegen 1 Zoll groß, die Flächen von D stark parallel den Combinationskanten mit O gestreift. Das gewöhnliche Vorkommen ist derb, von feinkörniger Zusammensetzung, die Zusammensetzungsstücke theils mit einander verschmolzen, theils in lockerer Verbindung, die Massen theils rein, theils mit Granat, Augit, Hornblende oder Serpentin gemengt. Seltener findet sich das Mineral von dünn und gleichlaufend stänglicher Zusammensetzung im Serpentin an der Engelsburg. Zu den hier angeführten Mineralgattungen sind noch zu zählen Magnetkies, Blende und Kupfergrün, welche mit Augitspat. und Granat im körnigen Gemenge in wenig ausgezeichneten Varietäten am Kupferhügel bei Kupferberg vorkommen.

b. Lager und Stöcke von körnigem Kalkstein.

Sie stehen vielleicht, wenigstens theilweise, mit den vorigen im Zusammenhange, finden sich bei Hohenstein, Kleinthal, Hassenstein, Orpus, Kalkofen unweit Zinnwald und bei Kallich. Außer der körnigen Varietät des rhomboedrischen Kalk-Haloides, welche die Hauptmasse bildet, kömmt bei Kallich auch die schalige, der sogenannte Schieferspath, von röthlichweißer, ins Fleischrothe geneigter Farbe, vor.

XI. Abtheilung.

Die Mineralien der Flötzgebirge.

Die Flötzgebirge Böhmens verbreiten sich hauptsächlich in den mehr ebenen Gegenden des Landes am Fuße der Ur- und Übergangsgebirge, nur in einigen Gegenden, im Norden

und Nordosten finden sie sich in größerer Höhe und an der Gebirgsbildung theilnehmend. Sie sind ihrer Verbreitung und Zusammensetzung nach beschrieben in »Übersicht der Gebirgsformationen in Böhmen« in den Abhandlungen der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, Prag 1831, ausführlicher in einer Abhandlung im 1. Hefte des fünften Bandes der neuen Schriften der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft, unter dem Titel: »Die Flötzgebirge Böhmens mit besonderer Hinsicht auf ihre Kohlenführung,« Prag 1837, dann in der encyklopädischen Zeitschrift des Vereines zur Ermunterung des Gewerbgeistes in Böhmen, Februar- und Märzheft 1842, in einem Aufsatze, betitelt: »Die Steinkohlen, ihr Werth, ihre Wichtigkeit im Allgemeinen und ihre Verbreitung in Böhmen.« Außer den zur Zusammensetzung der Felsarten gehörigen Mineralien kommen hier sehr wenig Gattungen des Mineralreiches vor. Wir betrachten sie nach der geologischen Aufeinanderfolge der Flötzformationen mit Übergehung der Varietäten des Geschlechtes Stein-Kohle, welche in der letzten der angezeigten Schriften bereits ausführlich beschrieben wurden.

a. Die Steinkohlenformation.

Hier finden sich:

1. Makrotypes Kalk-Haloid.
(Braunspath.)

Drusen von sehr kleinen, röthlichweißen, rhomboedrischen Krystallen, auf Klüften im Kohlenschiefer zu Nedwiesy im bidschower Kreise.

2. Brachytyper Parachras-Baryt.
(Sphärosiderit.)

Die unter dem Namen thoniger Sphärosiderit bekannte dichte, mehr und weniger mit Thon innig gemengte Varietät

dieser Species findet sich meistens in Gestalt von plattgedrückten rundlichen Klumpen von verschiedener Größe; sie sind gewöhnlich innerlich zerborsten und die Wände der Klüfte zuweilen mit sehr kleinen Krystallen der Species besetzt. Sie kommen in größerer oder geringerer Menge im Schieferthone fast allenthalben, besonders auf den zahlreichen Kohlengruben des rakonitzer und pilsner Kreises vor; durch Verwitterung gehen sie in Thoneisenstein über.

3. Prismatischer Hal-Baryt.

Eine weiße theilbare Varietät dieser Species findet sich als Ausfüllung der Höhlungen im thonigen Sphärosiderit bei Hiskow im berauner Kreise.

4. Rhomboedrischer Quarz.

a. Kleine Krystalle von schmutzig weißer Farbe kommen auf Klüften im härteren Kohlensandsteine (Arkose) an verschiedenen Orten, namentlich bei Budeč im rakonitzer Kreise vor.

b. Hornsteine von röthlichgrauer und röthlichbrauner Farbe, in Gestalt von Knollen, finden sich im dichten Kalksteine der Kohlenformation bei Jarpitz und Budienitz im rakonitzer Kreise; ferner als Versteinerungsmasse von Hölzern (Holzstein) in mannigfaltigen Varietäten ungemein häufig in verschiedenen Gegenden der Verbreitung der Steinkohlenformation und des sogenannten Rothen Todliegenden.

5. Rhomboedrisches Eisen-Erz, und

6. Prismatisches Habronem-Erz

Von diesen beiden Gattungen kommen die unreinen Abänderungen, die rothen und braunen Thoneisensteine, Röthel und ochriger Brauneisenstein, oft mit einander schichtenweise im Schieferthone, bei Schlan und in der Gegend von

Platz vor; an letzterm Fundorte zeigen sich interessante Abdrücke vorweltlicher Pflanzen auf den Thoneisensteinen.

7. Hexaedrischer Eisen-Kies.
(Gemeiner Schwefelkies.)

Selten zeigen sich kleine Drusen von deutlichen Krystallen, meistens erscheint der Kies angeflogen, besonders auf engen Klüften der Steinkohle.

8. Hexaedrischer Blei-Glanz.

Diese im Gebiete der Steinkohlenformation etwas seltene Mineralspecies findet sich in angeflogenen Blättchen auf Klüften der Steinkohle im Saugarten bei Kruschowitz.

b. Die Quadersandstein- und Plänerkalksteinformation. (Kreideformation.)

Noch ärmer als die Steinkohlenformation ist dieses jüngste unter den sekundären Flötzgebilden; von krystallinischen Gebilden sind nur bekannt:

1. Rhomboedrisches Kalk-Haloid.

Es findet sich in Drusen auf Klüften, theils in deutlichen, mitunter ansehnlichen Krystallen, meist das Rhomboeder $R - 1$, zuweilen mit den Flächen $R + \infty$ verbunden, mitunter sind die Krystalle linsenförmig; die Farbe ist graulich- und unrein gelblichweiß; sie sind durchscheinend; am häufigsten kommen sie in den Ablagerungen des Plänerkalksteines in der Umgegend von Bilin und Teplitz vor. Derbe, auseinanderlaufend stängliche Massen von gelblichweißer Farbe finden sich als Ausfüllung von Klüften im untern Pläner bei Senftenberg.

2. Prismatischer Hal-Baryt.
(Schwerspath.)

Tafelartige Krystalle, meistens von der Combination $P\breve{r}.\ (\breve{P} + \infty)^2\ P\breve{r} + \infty$, von unrein weingelber Farbe, auf Klüften im Quadersandsteine bei Tetschen und bei Janig unweit von Teplitz.

3. Rhomboedrischer Quarz.

Im Quadersandsteine erscheinen in einigen Gegenden, namentlich (nach Reuß) bei Königswald und am Schneeberge Klüfte, deren Wände mit sehr kleinen Quarzkrystallen überzogen sind; Knollen von grauem Hornstein finden sich im Plänerkalksteine am Schloßberge bei Teplitz.

Prismatischer Eisen-Kies.
(Strahlkies.)

Kugliche, nierenförmige und knollige Gestalten, zum Theil wahrscheinlich von Versteinerungen herrührend, in den kleinen Krystallen der drusigen Oberfläche die prismatischen Combinationen zum Theile erkennbar, die Zusammensetzung stänglich, meist vom Mittelpunkte auseinanderlaufend; sie sind mitunter ganz oder zum größten Theile in Brauneisenstein umgeändert; sie finden sich im Plänerkalksteine hie und da, am häufigsten in der Gegend von Patek und Perutz im rakonitzer Kreise und in der Gegend von Teplitz.

5. Prismatisches Habronem-Erz.
(Brauneisenstein.)

Dichter, zum Theil ochriger Brauneisenstein von ziemlicher Reinheit findet sich in halbkuglichen, nierenförmigen und tropfsteinartigen Gestalten in Höhlungen des Quadersandsteines innerhalb der Mauern Prags, am Lorenzberge im Garten des Stiftes Strahow und wahrscheinlich noch

an anderen Orten. Von geringerer Reinheit, als brauner Thoneisenstein, bildet er stellenweise das Bindemittel des Sandsteines; im Plänerkalke erscheint er als Ausfüllung senkrechter, sehr enger Klüfte fast überall und so häufig, daß man diese mit Brauneisenstein ausgefüllten Klüfte als ein charakteristisches Merkmal der Formation betrachten kann.

c. Die Tertiärformationen.

Die vorherrschende und reichste unter diesen ist die Braunkohlenformation, sie ist auch zugleich fruchtbarer für den Mineralogen als die übrigen Flötzgebirge. Die vorkommenden Mineralgattungen sind:

1. Hemiprismatisches Vitriol-Salz.
(Eisenvitriol.)

Dieses Salz findet sich hie und da als Ausblühung auf den Klüften der Braunkohle und ist ein Produkt der Vitriolescirung der Eisenkiese.

2. Oktaedrisches Alaun-Salz.
(Ammoniak-Alaun.)

Plattenförmige Gestalten und derb, Zusammensetzung gleichlaufend und etwas dickstänglich, graulichweiß, halbdurchsichtig; findet sich bei Tschernig im saazer Kreise in den Schichten der Braunkohle.

3. Prismatisches Bitter-Salz.
(Bittersalz.)

Rindenförmige und dünne plattenförmige Gestalten, ein Gemenge von Bittersalz, Glaubersalz, Gyps und schwefelsaurem Kali bildend, in Klüften der Bittersalz führenden Mergel bei Saidschütz und Püllna.

4. Keramohalit (Glocker.)

Dieses Salz wurde früher für Eisenvitriol gehalten, es findet sich in Drusen von nadelförmigen Gestalten, welche am freien Ende sich zu kleinen, spitzig zulaufenden Büscheln vereinigen, am andern Ende aber zu derber, gleichlaufend fasriger seidenartig glänzender Masse verbunden sind; die Farbe ist weiß, das Salz ist jedoch äußerlich gewöhnlich ochergelb überzogen. Die chemische Zusammensetzung ist schwefelsaures Thonerdehydrat. Es findet sich in Klüften der Braunkohle von Luschitz bei Bilin.

5. Prismatoidisches Euklas-Haloid.
(Fraueneis, Fasergyps.)

Dieses Mineral erscheint nicht selten und in mancherlei Varietäten in den Lagern der Braunkohle; die beobachteten Krystallgestalten sind:

1. Die Comb. $\frac{P}{2}$. $P + \infty$. $\breve{P}r + \infty$. Die Krystalle sind zum Theil aufgewachsen, oft auch um und um ausgebildet, mitunter von beträchtlicher Größe, bis zu 6 Zoll und darüber, große Krystalle tragen gewöhnlich auf den Flächen $\breve{P}r + \infty$ kleinere, welche büschelförmig gruppirt sind; die Farbe ist graulichweiß; sie sind theils durchsichtig, theils halbdurchsichtig; finden sich zu Tschernig.

2. $\frac{P}{2}$. $-\frac{P}{2}$. $P + \infty$. $\breve{P}r + \infty$. Die Krystalle sind säulenförmig, 1 bis über 2 Zoll lang, theils einzeln, theils mehrere verwachsen, um und um ausgebildet, die Flächen uneben, graulichweiß, halbdurchsichtig; Fundort Kolosoruk.

3. Linsenförmige Gestalten, von isabellgelber und gelblichgrauer Farbe, gewöhnlich kuglich gruppirt; bei Bilin und

Laun. Ferner findet sich das Mineral derb in ansehnlichen, einfachen, vollkommen theilbaren Massen (eigentlich sehr große Individuen, welche an der vollständigen Ausbildung zu Krystallen durch den engen Raum gehindert wurden), weiß, durchsichtig; sie kommen bei Tschermig vor; dann Massen von etwas unterbrochener Theilbarkeit, deren Oberfläche in unvollkommene, ganz unbestimmbare Krystalle auslauft, von rauchgrauer Farbe, wenig durchscheinend; sie finden sich bei Kolosoruk. Plattenförmige Gestalten von fasriger Zusammensetzung, bei Brür. Endlich angeflogen, mitunter in sternförmig gruppirten Blättchen, an verschiedenen Orten auf Klüften in der Braunkohle. Nach Reuß d. j. finden sich krystallisirte Varietäten von Gyps in bedeutender Menge in den Bittersalz führenden Mergeln von Saidschütz und Püllna.

6. Rhomboedrisches Kalk-Haloid.
(Kalkspath.)

Findet sich selten als Ausfüllung von Klüften in bituminösem Holze, wurde von Reuß d. j. in der Umgegend von Bilin beobachtet: Häufiger erscheint Kalkspath auf ähnliche Weise auf Klüften in den tertiären Kalksteinbildungen (Süßwasserkalk) im leitmeritzer und saazer Kreise; dann von plattenförmiger Gestalt und theils stänglicher, theils körniger Zusammensetzung, und krystallisirt von der Form $R+1$, im Opal führenden Tuffe des Luschitzer Thales; die Krystalle in Höhlungen dieses Gebildes.

7. Prismatisches Kalk-Haloid.
(Arragonit.)

Nadelförmige, zu Drusen verwachsene Krystalle, ungefärbt, in den Bittersalz führenden Mergeln von Saidschütz und Püllna.

8. Barchytyper Parachros-Baryt.
(Spatheisenstein, Sphärosiderit.)

Die dichten, zum Theile erdigen Varietäten des thonigen Sphärosiderites erscheinen theils in sphäroidischen Massen, theils in Putzen und Knollen, auch lagerartig so häufig in der Braunkohlenformation, daß man sie als Glieder dieser Gebirgsbildung zu betrachten hat. Auf den Klüften dieses Gesteines finden sich zuweilen kleine rhomboedrische und linsenförmige Krystalle dieser Species. Merkwürdig ist das Mineral als Versteinerungsmasse von Hölzern, als solche erscheint es sowohl dicht, als auch von krystallinisch körniger Zusammensetzung, besonders häufig in der Gegend von Postelberg.

9. Rhomboedrischer Quarz.
(Gemeiner Quarz. Chalzedon, Hornstein.)

Krystallisirte Varietäten von Quarz finden sich in der Braunkohlenformation in Klüften und Nestern, hauptsächlich im versteinerten Holze, so bei Kleinaugezd im leitmeritzer Kreise und in der Gegend von Karlsbad; die Krystalle sind meistens klein und sehr klein und zu rindenförmigen Drusen verwachsen, von verschiedentlich brauner, zum Theil von schwarzer Farbe, welche von beigemengter Kohle herrührt; ferner auf Klüften und Höhlungen von Halbopal als drusige weiße Rinde, dann (nach Reuß d. j.) in Höhlungen des sogenannten Brandschiefers bei Bilin. Chalcedon als nierenförmiger Überzug auf Höhlungen oder auch als Ausfüllung, kleiner Klüfte des Opales, bei Kolosoruk und Luschitz; er hat eine blaß blaulichgraue Farbe; auf ähnliche Art von weißer und bräunlicher Farbe im Hornstein bei Kostenblatt. Hornstein von grauen, braunen und schwarzen, zum Theil gemengten Farben findet sich in Gestalt von Knollen, Putzen, zum Theil selbst als Felsmasse hauptsächlich im tertiären

Kalksteine bei Kostenblatt, Meronitz, dann bei Kolosoruk und im elbogner Kreise in der Gegend von Altsattel, wo er auch versteinerte Süßwasserschnecken und Pflanzentheile enthält.

10. Untheilbarer Quarz.
(Gemeiner Opal. Halbopal, Menilit.)

Die verschiedenen hier angeführten Varietäten des Opales nehmen wichtigen Antheil an der Bildung der Tertiärformationen und finden sich zum Theile als Felsmasse im Opal führenden Tuffe. (S. Reuß d. j. Umgebungen von Teplitz und Bilin u. s. w.) Die Farbe ist milchweiß (selten), wachsgelb, ochergelb, verschiedentlich braun, dunkellauchgrün und schwarz, selten einfarbig, meistens von gefleckter, gewölkter, geaderter und gestreifter Farbenzeichnung; die Durchsichtigkeitsgrade meistens gering. Viele dieser Varietäten, hauptsächlich die braunen, als lagerartige Massen erscheinenden sind mehr oder weniger durch fremde Beimengungen verunreinigt und gehen durch das Vorherrschen dieser Theile in eigenthümliche Gesteine von meist erdigem Bruche über; sie zeigen zum Theile schiefrige Struktur und enthalten mancherlei Pflanzenabdrücke und Versteinerungen von Fischen und anderen Thieren. Die Fundorte dieser tertiären Opalbildungen sind das Schichhofer und Luschitzer Thal bei Bilin, die Gegend von Kolosoruk, bei Liebschitz, Luschitz, Horschenz, Kostenblatt u. A. Hieher gehört auch der bei Grottensee, unweit Königswart vorkommende Opal vom krummschaliger Zusammensetzung, welcher in dem zweiten Hefte dieser Verhandlungen, Jahr 1824, S. 85, beschrieben wurde.

11. Prismatisches Habronem-Erz.
(Brauneisenstein, Eisenniere, Thoneisenstein.)

Die Eisennieren, die ochrigen Eisensteine, dann die braunen und rothen Thoneisensteine gehören zu den ganz

gewöhnlichen Erscheinungen im Gebiete der Braunkohlenformation. Als krystallinisches Gebilde (fasriger Brauneisenstein) findet sich die Species seltener, zuweilen als innere Rinde der sogenannten Geoden oder Eisennieren, sie zeigt dann Anlage zur nierenförmigen und tropfsteinartigen Gestaltung; solche Varietäten finden sich in der Umgegend von Bilin und Teplitz. Von den mannigfaltigen, mehr und weniger unreinen, erdigen Abänderungen ist es kaum nöthig, Fundorte anzugeben. Auch in der Braunkohlenformation im Süden von Böhmen, im budweiser und einem Theile des taborer Kreises finden sich schwache Flötze der Thoneisensteine; sie haben, wie die im nördlichen Böhmen, theils gelblich braunen, theils röthlich braunen Strich. Die letztern werden bekanntlich der Species des rhomboedrischen Eisenerzes beigezählt; dabei zeigt sich der merkwürdige Umstand, daß sich diese im leitmeritzer, saazer und elbogner Kreise, meistens in den erloschenen Erdbränden finden, daß man daher eine Umbildung der braunen Thoneisensteine in rothe (zu welchen dann auch der bekannte stängliche Thoneisenstein gehört) durch Einwirkung von Hitze hier wohl zugeben muß; daß aber eine solche Umbildung im südlichen Böhmen nicht annehmbar ist.

12. Hexaedrischer Eisen-Kies.
(Gemeiner Schwefelkies.)

Die Gestalten sind H. und Combinationen von H. O. Die Krystalle sind stets zu Drusen, auch wohl zu kugelförmigen Gruppen verwachsen, aus welchen dann auch wohl mehr oder weniger vollkommene Kugeln, theils mit drusiger, theils mit glatter Oberfläche hervorgehen, welche eine vom Mittelpunkte auslaufende stängliche Zusammensetzung zeigen. Die Drusen haben mitunter eine stalaktitische Gestalt und werden entweder von Krystallen dieser Species allein oder in

Begleitung von prismatischem Eisenkies gebildet, in welchem Falle dann diese den Träger des hexaedrischen Eisen-Kieses bilden. Die angegebenen Varietäten finden sich meistes im Schieferthone der Braunkohlenformation; auf den Lagern der Braunkohle selbst erscheint Eisenkies öfters der Kohle beigemengt, auch auf den Klüften derselben in angeflogener oder drusiger Gestalt. Das bituminöse Holz insbesondere scheint zuweilen von Eisenkies gleichsam durchdrungen, welcher dann auch die eigenthümliche fibröse Struktur zeigt; auch der sogenannte fasrige Anthrazit besteht zuweilen aus einem Gemenge von Kies- und Kohlentheilchen.

13. Prismatischer Eisen-Kies.
(Speerkies, Strahlkies.)

Die Krystallvarietäten dieser Species sind die Combination $P\bar{r}$, $P + \infty$. $P\breve{r} + \infty$., sie erscheinen stets mehrfach zusammengesetzt in der Fläche $P\bar{r}$ und diese daher sehr selten in einspringenden Winkeln der Zwillinge, Drillinge u. s. w. ausgebildet; die Flächen $P\breve{r} + \infty$. sind entweder durch Streifung entstellt, noch häufiger aber durch die aufsitzenden Krystalle des hexaedrischen Eisen-Kieses bedeckt, so daß man also deutlich ausgebildet nur die Flächen $P + \infty$ wahrnimmt, welche sich nach der Anzahl der Individuen in der Zusammensetzung 3, 4, bis 5mal wiederhohlen. Die Krystalle, mitunter gegen 2 Zoll groß, sind stets zu Drusen, oft von beträchtlicher Größe verwachsen und fast immer von hexaedrischem Eisen-Kiese begleitet, welcher dann auf dem prismatischen aufsitzt. Die schönsten Drusen finden sich zu Littmitz im elbogner Kreise; auch in der Gegend von Teplitz kommen Varietäten vor, aber die Drusen und die Krystalle sind kleiner. Auch diese Species erscheint zuweilen in kuglichen Gestalten und in Stalaktitenformen, besonders

bei Littmitz; ihre Oberfläche ist stets deutlich drusig und daran das Krystallsystem der Species, so wie diese selbst an der mehr ins Grünlichgraue fallenden Farbe zu erkennen.

Prismatischer Schwefel.
(Natürlicher Schwefel.)

Diese sonst in Böhmen überhaupt nicht vorkommende Species erscheint auch in dem Gebiete der Braunkohlenformation als Seltenheit, sie hat sich in sehr kleinen Krystallen auf erdiger Braunkohle bei Kommotau gefunden, Reuß hat sie auch in derselben Gestalt, aber aus der Zersetzung der Kiese durch die in Brand gerathenen Löschhaufen durch Sublimation gebildet, bei Kutterschitz und Rudiai beobachtet.

15. Pyramidales Melichrom-Harz.
(Honigstein.)

Das Vorkommen dieses seltenen Minerales in Böhmen in der Gegend von Bilin wurde bereits in den Verhandlungen der Ges. des vat. Museums vom J. 1829 (S. Monatschrift der Gesellschaft des vaterländsichen Museums, dritter Jahrg., Aprilheft S. 310.) angezeigt. Reuß in seinem mehrmahls angeführten Werke nennt als Fundort desselben die Braunkohle von Luschitz.

16. Humboldtine.

Dieses seltene, zur Zeit blos aus Böhmen bekannte Mineral findet sich in dünnen Platten von citrongelber Farbe auf Klüften der Braunkohle bei Luschitz.

17. Basisch-schwefelsaures Eisentrioxyd. (Reuß.)

Dieses erdige, schmutzige ochergelbe Mineral findet sich ebenfalls in der Braunkohle von Luschitz in nierenförmigen

und plattenförmigen Gestalten, dann als staubartiger Anflug; ein ähnliches Mineral findet sich in größeren Partien in der Kohlenablagerung zu Kolosoruk.

XIII. Abtheilung.

Die Mineralien der Diluvialgebilde und die noch gegenwärtig dauernden Mineralbildungen.

Da die Ablagerungen dieser aus den Resten zerstörter älterer Felsgebilde bestehenden Bildungen in Böhmen ihrer Verbreitung und Mannigfaltigkeit wegen sowohl, als hinsichtlich der in ihnen vorkommenden Mineralien von hohem Interesse sind, so schien es schicklich, sie in eine eigene Abtheilung zusammen zu fassen. Ein Theil dieser Gebilde mit ihren Vorkommnissen ist jedoch in diesem Aufsatze bereits in der III und VI Abtheilung aufgeführt worden; es sind daher blos die noch nicht erwähnten hier anzuführen; diese sind:

a. Die Zinnerz führenden Ablagerungen bei Fribus.

Unter den Mineralien, welche auf dieser Lagerstätte vorkommen, ist blos Zinnerz und Topas bekannt. Die Körner und Geschiebe des Zinnerzes scheinen durch die in früheren Zeiten getriebene Ausbeutung durch Seifenwerke verschwunden; von Topas finden sich jedoch noch in den Seifenhalden, obwohl als Seltenheiten, abgerundete Krystalle und Geschiebe, von meergrüner Farbe, ziemlicher Reinheit, bis zur Größe einer Haselnuß.

b. Die Pyrop führenden Diluvialgebilde.

Diese räthselhaften und bisher bloß in Böhmen bekannten Ablagerungen finden sich bei Meronitz, Trziblitz und Dlaschkowitz am Mittelgebirge im leitmeritzer Kreise, dann bei Rowensko im bunzlauer Kreise, bei Gičjn und Neupakka, im bidschower Kreise. Nur die drei ersten sind durch bergmännische Arbeiten aufgeschlossen und hinsichtlich ihrer geognostischen Verhältnisse und der in ihnen enthaltenen Mineralien näher bekannt. Die Ablagerungen im bunzlauer und bidschower Kreise verrathen sich durch das Vorkommen des hexaedrischen Granates in der Dammerde und in den Bächen, sie sind vorzüglich deßhalb merkwürdig, weil in ihnen allein sich zur Zeit das Mineral in Krystallform gefunden hat. Die Ablagerungen im leitmeritzer Kreise sind in den Schriften des ältereren und jüngeren Reuß und in den mineralogischen Lehr- und Handbüchern beschrieben und die vorkommenden Mineralien in der Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums, erster Jahrg. (1827), 5. Heft, S. 86, dann vom jüngern Reuß in Karstens Archiv XI. Band angeführt worden.

c. Die Gold führenden Diluvialgebilde.

Diese im südlichen, südwestlichen und mittlern Theile, auch in anderen Gegenden Böhmens häufig vorkommenden Ablagerungen haben gegenwärtig blos noch historisches Interesse, da ihr Gehalt an edlem Metall längst ausgebeutet ist; mehr darüber findet sich in den Umrissen einer Geschichte der böhmischen Bergwerke von Grafen Kaspar Sternberg und in Sommers Topographie des klattauer, prachiner, budweiser und taborer Kreises.

d. Die Bildungen von Mineralien aus neuer Zeit.

Wir beschränken uns hier auf die Bildungen in den Alluvial-Ablagerungen, welche stets mit Zerstörung bereits vorhandener Mineralien verbunden sind. Die Zerstörungen und Umbildungen auf der Lagerstätte des Vorkommens gehören zwar ebenfalls hieher, mehrere derselben sind indeß bereits in anderen Abtheilungen angeführt worden, da sie sich auf einen bestimmten Fundort beschränken. Ferner gehören hieher die Ausscheidungen fester Substanzen aus ihrer Auflösung in Gewässern. Endlich sind hier angereiht die Meteormassen und Meteorsteine, welche von Zeit zu Zeit aus den höhern Regionen der Atmosphäre auf die Erde herabfallen. Es gehören somit hieher:

1. Hemiprismatisches Natron-Salz.
(Mineral-Alkali. Wr.)

Dieses Salz findet sich als Ausblühung in den Umgebungen des Biliner Sauerbrunnens, der Karlsbader Quelle, bei Franzensbad, bei Priesen und noch einigen Orten des Mittelgebirges.

2. Prismatisches Glauber-Salz.
(Glaubersalz.)

Es kömmt zum Theil in ziemlich ansehnlichen, aber stets unreinen, bräunlich gefärbten, unvollkommen ausgebildeten Krystallen im Moor bei Franzensbrunn vor; ferner mit Bittersalz gemengt (sogenannter Reussin), als Ausblühung bei Sedlitz.

3. Hemiprismatisches Vitriol-Salz.
(Eisenvitriol.)

Dieses Salz findet sich ziemlich häufig als Ausblühung auf dem sogenannten Alaunschiefer im Übergangsgebirge,

wo es durch die Verwitterung des eingemengten Eisenkieses entsteht; ansehnliche stalaktitische Gestalten haben sich in den Halden des Vitriolwerkes bei Hromitz gefunden. In vielen Gegenden des pilsner, rakonitzer und elbogner Kreises, dann im chrudimer Kreise ist es Gegenstand der Gewinnung im Großen. Ferner bildet es sich häufig in den Stein- und Braunkohlenlagern aus den der Kohle und dem Kohlenschiefer beigemengten Kiesen und ist fast auf allen Kohlengruben zu finden.

4. Prismatisches Bitter-Salz.
(Bittersalz, Reussin.)

In den Umgebungen der Bittersalzquellen von Saidschütz und Püllna als Ausblühung im unreinen Zustande; ferner ebenfalls unrein, mit Alaun gemengt, in der Bruska und den nächsten Umgebungen Prags auf Felsmassen des Übergangsgebirges nach anhaltend trockenem Wetter sich bildend, ist unter dem Namen Bruskasalz und Luftsalz bekannt. (S. Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums, 1827. Aprilheft. S. 66.)

5. Prismatoidisches Euklas-Haloid.
(Frauenéis.)

Krystalle dieses Minerales, zum Theil von ansehnlicher Größe, zu Drusen verwachsen, gewöhnlich verunreinigt, finden sich im aufgeschwemmten Lande bei Prag zwischen Mottol und Brzewniow, und wahrscheinlich unter ähnlichen Umständen noch in mehren Gegenden; sie scheinen ein Produkt der Zerstörung von Eisenkies im Contakt mit Kalkstein; am angegebenen Fundorte dürften sie durch die Verwitterung des unter dem aufgelagerten Plänerkalksteine streichenden Alaunschiefers entstanden seyn.

6. Dichromatisches Euklas-Haloid.
(Blaue Eisenerde.)

Die erdigen Abänderungen dieser Species finden sich im Lehmablagerungen bei Falkenau im elbogner Kreise, im Moorboden bei Franzensbrunn und im Torfe bei Ronsberg.

7. Rhomboedrisches Kalk-Haloid.
(Kalktuff. Kalksinter. Erbsenstein. Bergmilch.)

Die Bildungen von Kalktuff in mancherlei Gestalten, welchen größtentheils Formen des Pflanzenreiches zum Grunde liegen, ist eine nicht seltene Erscheinung. Bekannt sind die Tuffbildungen in der Region des Übergangskalkes bei Dworec, Skt. Prokop, Großkuchel, Skt. Jvan und anderen Orten, sie sind durch eine Menge von Abdrücken verschiedener Pflanzentheile, hauptsächlich von Blättern ausgezeichnet, zeigen auch häufig stalaktitische Formen. Auch in der Region des Plänerkalksteines findet sich Kalktuff häufig als noch gegenwärtig dauerndes Gebilde, welches hauptsächlich durch die der Formation entquellenden, fast stets Kalk enthaltenden Wässer entsteht. Auch hier überzieht der Tuff Gräser und andere Pflanzen und enthält ihre Abdrücke, so bei Lenneschitz, bei Bielowes und anderwärts. Häufiger aber erscheint er in erdiger Gestalt unter der Dammerde oder unter Torfmooren, er ist in der östlichen Gegend des königgrätzer Kreises unter dem Namen Sadra bekannt, findet sich in ziemlicher Verbreitung und Mächtigkeit, mit Thon gemengt bei Lieblitz. Endlich gehören zu diesen Tuffbildungen die unter dem Namen Sprudelschale bekannten Produkte der Karlsbader heißen Quelle, welche sehr häufig als nachahmende Gestalten nierenförmig, geflossen und wellenförmig mit rauher, gekörnter, auch glatter Oberfläche und verschiedenen braunen Farben erscheinen; sie stehen mit deutlich zart fasrig und krummschalig zusammengesetzten Varietäten des rhomboedri-

schen Kalkhaloides in genauem Zusammenhange und gehen in solche häufig über. Diese mit dem Namen Kalksinter bezeichnete Varietät zeichnet sich durch vielfachen Wechsel verschiedener brauner und weißer Farben, nach Maßgabe der krummschaligen Zusammensetzung und daraus hervorgehender mannigfaltiger Farbenzeichnung aus, welche zum Theile von der Richtung der Bruch- oder Schnittflächen bedingt werden, welche die Stücke bei der Bearbeitung erhalten. Ein Theil dieses Kalksinters ist prismatisches Kalk-Haloid, so auch der Erbsenstein, welcher seinen Namen von der rundkörnigen, erbsenähnlichen Gestalt der Zusammensetzungsstücke erhalten hat, welche wieder concentrisch sehr dünnschalig, so wie diese abermals zartfasrig zusammengesetzt sind; nebst den Massen dieses Erbsensteines, welche als ältere Bildungen der Karlsbader Quelle an verschiedenen Stellen, zum Theil in ansehnlicher Erhöhung über dem gegenwärtigen Ausbruche derselben vorkommen, finden sich diese kuglichen Gestalten auch lose, von verschiedener Größe bis zu der einer Wallnuß, und von verschiedenen, meistens braunen Farben. Die Kalkmilch erscheint als erdiger, fast schneeweißer Überzug hauptsächlich auf Klüften in den oberen, der Einwirkung der Atmosphäre ausgesetzten Schichten des Plänerkalksteines, auch hie und da auf Klüften im Quadersandsteine, wo sich Plänerkalkstein auf ihn aufgelagert findet; man sieht diese Bildung häufig am Lorenzberge und Weißen Berge bei Prag.

8. Schaumartiger Wad-Graphit.
(Manganschaum.)

Von diesen Species rühren die oft sehr zierlichen Dendriten her, welche sich auf sehr engen Klüften oder vielmehr Gesteinspalten und Bruchflächen zeigen, deren Stücke noch in genauer Flächenberührung und an den der Atmosphäre ausgesetzten Felsmassen sich finden. Man bemerkt sie auf sehr

verschiedenen Gebirgsgesteinen, als auf Urkalkstein bei Czimelitz und Winterberg, auf Grauwakke bei Rokitzan und Przibram, auf Klingstein am Schloßberge bei Teplitz u. s. w.

9. Prismatisches und untheilbares Habronem-Erz.

(Raseneisenstein.)

Dieses noch gegenwärtig andauernde Bildung, in deren Gemenge die erdigen Varietäten des Brauneisensteines und die des Stilprosiderites zu erkennen sind, erscheint in verschiedenen Gegenden Böhmens, namentlich im taborer Kreise und bei Sadska im bidschower Kreise; bei Plaß im pilsner Kreise, wo sehr nette Abdrücke von Blättern und Moosarten in ihr vorkommen.

10. Eisenkies.

Neue Bildungen von Eisenkies (unbekannt welcher Species angehörig) finden sich im Moor bei Franzensbrunn, sie zeigen sich als unter einander verflochtene, mehr und weniger gekrümmte hohle Röhren, welche sich als dünner Überzug auf Wurzeln und anderen Pflanzentheilen gebildet haben, die noch zum Theil darin vorhanden sind; die Röhren sind blau und bräunlich angelaufen.

Die Meteormassen und Meteorsteine Böhmens, welche am Schluß der Mineralbildungen des Landes betrachtet werden sollen, sind bereits im 3. Hefte dieser Verhandlungen vom J. 1825, dann in den Jahrbüchern des böhmischen Museums, 1830, Seite 230, beschrieben.

Am Schlusse dieser Beschreibung und Anordnung der Mineralien Böhmens nach ihren geognostischen Verhältnissen sei die Bemerkung erlaubt, daß es beim Beginnen dieses Aufsatzes in dem Jahreshefte dieser Verhandlungen von

1837 willkürlich schien, mit welcher Abtheilung der Anfang zu machen sei, daß dabei die Aufstellung der Sammlung welche zugleich die geographischen Verhältnisse des Landes berücksichtigt, zum Anhaltspunkte genommen wurde. Seit dem genannten Jahre sind wir in der geognostischen Kenntniß des Landes um einen großen Theil vorgerückt; das Wenige, was noch zur Erforschung der allgemeinen Verhältnisse, behufs einer übersichtlichen, von einer geognostischen Karte begleiteten Darstellung derselben fehlt, hoffen wir nunmehr binnen kurzer Zeit nachzuohlen und dann ungesäumt durch Zusammenstellung alles dessen, was über diesen Gegenstand von andern wackern Geognosten in verschiedenen Werken und Zeitschriften veröffentlicht wurde, und durch Anreihung und Ergänzung dessen, was darüber in Sommers Topographie und in einzelnen Abhandlungen und Notizen bekannt gemacht wurde, ein übersichtliches Werk über die geognostischen Verhältnisse Böhmens zu Stande zu bringen. In diesem Werke werden dann manche von den hier angenommenen Gebirgs- und Formationsabtheilungen, namentlich die erste, die fünfte und sechste eine andere Stellung erhalten. Es bleibt nunmehr noch übrig, die in diesen und den frühern Abtheilungen dieses Aufsatzes aufgeführten Mineralspecies in ein systematisch geordnetes Verzeichniß zu bringen, und auch in dieser Hinsicht eine Übersicht des vaterländischen Mineralreiches nach der Eintheilung des naturhistorischen Mineralsystemes zu gestalten. Neben den systematischen Benennungen mögen die gebräuchlichsten Namen anderer Autoren angeführt werden.



Anhang.

Systematische Uibersicht der Mineralien Böhmens.

Erste Klasse.

III. Ordnung. Säuren.

1. Oktaedrische Arsenik-Säure. (Arsenikblüthe.)

IV. Ordnung. Salze.

2. Hemiprismatisches Natron-Salz. (Soda.)
3. Prismatisches Glauber-Salz. (Glaubersalz.)
4. Hemiprismatisches Vitriol-Salz. (Eisenvitriol.)
5. Hemiprismatisches Euchlor-Salz. (Johannit.)
6. Prismatisches Bitter-Salz. (Bittersalz, Reussin.)
7. Oktaedrisches Alaun-Salz. (Ammoniakalaun.)

Zweite Klasse.

I. Ordnung. Haloide.

8. Prismatoidisches Euklas-Haloid. (Fraueneis. Gyps.)
9. Hemiprismatisches Euklas-Haloid. (Pharmakolith.)
10. Prismatisches Euklas-Haloid. (Haidingerit.)
11. Diatomes Euklas-Haloid. (Rother Erdkobalt.)
12. Dichromatisches Euklas-Haloid. (Blaue Eisenerde.)
13. Prismatisches Wawellin-Haloid. (Wawellit.)
14. Peritomes Fluß-Haloid. (Skorodit.)
15. Oktaedrisches Fluß-Haloid. (Flußspath. Dichter Fluß.)
16. Rhomboedrisches Fluß-Haloid. (Apatit. Phosphorit.)
17. Prismatisches Kalk-Haloid. (Arragonit. Eisenblüthe. Kalksinter. Erbsenstein.)
18. Rhomboedrisches Kalk-Haloid. (Kalkspath. Kalkstein. Kalktuff. Schieferspath. Stinkstein. Anthrakolith. Bergmilch. Mergel.)
19. Makrotypes Kalk-Haloid. (Braunspath. Miemit.)

II. Ordnung. Baryte.

20. Brachytyper Parachros-Baryt. (Spatheisenstein. Sphärosiderit.)
21. Prismatischer Hal-Baryt. (Schwerspath.)
22. Pyramidaler Scheel-Baryt. (Schwerstein.)
23. Diprismatischer Blei-Baryt. (Weißbleierz. Schwarzbleierz. Bleierde.)
24. Rhomboedrischer Blei-Baryt. (Grünbleierz. Braunbleierz.)
25. Prismatischer Bley-Baryt. (Vitriolbleierz.)
26. Prismatischer Antimon-Baryt. (Weißspießglanzerz.)

III. Ordnung. Kerate.

27. Hexaedrisches Perl-Kerat. (Hornerz.)

IV. Ordnung. Malachite.

28. Hemiprismatischer Lasur-Malachit. (Kupferlasur.)
29. Hemiprismatischer Habronem-Malachit. (Malachit.)
30. Pyramidaler Euchlor-Malachit. (Uranglimmer.)

V. Ordnung. Allophane.

31. Euchromatischer Opalin-Allophan. (Kupfergrün.)
32. Lamprochromatischer Opalin-Allophan. (Allophan.)
33. Untheilbarer Retin-Allophan. (Eisensinter.)
34. Untheilbarer Brithyn-Allophan. (Kupfermangan.)

VI. Ordnung. Graphite.

35. Rhomboedrischer Melan-Graphit. (Graphit.)
36. Schaumartiger Wad-Graphit. (Manganschaum.)

VII. Ordnung. Steatite.

37. Pseudomorpher Glyphin-Steatit. (Speckstein.)
38. Prismatischer Serpentin-Steatit. (Serpentin.)
39. Prismatischer Pikrosmin-Steatit. (Pikrosmin.)

VIII. Ordnung. Glimmer.

40. Prismatischer Talk-Glimmer. (Chlorit. Talk.)
41. Rhomboedrischer Talk-Glimmer. (Glimmer.)
42. Hemiprismatischer Talk-Glimmer. (Lithionglimmer.)
43. Rhomboedrischer Melan-Glimmer. (Cronstedtit.)

IX. Ordnung. Spathe.

44. Prismatischer Schiller-Spath. (Hypersthen.)
45. Hemiprismatischer Schiller-Spath. (Bronzit. *)
46. Diatomer Schiller-Spath. (Schillerstein. *)

---

*) Diese beiden Species sind von Dr. Reuß d. j. als Gemengtheile des Basaltes im Telnitzthale, der Bronzit auch bei Kosten u. Kröndorf und im Pyrop führenden Diluvialgebilde beobachtet worden.

47. Prismatischer Disthen=Spath. (Kyanit.)
48. Hexaedrischer Kuphon=Spath. (Analcim.)
49. Staurotyper Kuphon=Spath. (Phillipsit.)
50. Rhomboedrischer Kuphon=Spath. (Schabasit. Phakolith.)
51. Makrotyper Kuphon=Spath. (Levyn.)
52. Diatomer Kuphon=Spath. (Laumonit.)
53. Prismatischer Kuphon=Spath. (Mesotyp. Natrolith.)
54. Peritomer Kuphon=Spath. (Comptonit. Mesolith Mesole.)
55. Prismatoidischer Kuphon=Spath. (Stilbit.)
56. Hemiprismatischer Kuphon=Spath. (Heulandit.)
57. Pyramidaler Kuphon=Spath. (Albin.)
58. Orthotomer Feld=Spath. (Feldspath.)
59. Heterotomer Feld=Spath. (Periklin.)
60. Tetartoprismatischer Feld=Spath. (Albit.)
61. Polychromatischer Feld=Spath. (Labrador.)
62. Paratomer Augit=Spath. (Augit. Gemeiner Strahlstein. Sahlit.)
63. Hemisprismatischer Augit=Spath. (Hornblende. Asbest. Tremolit.
64. Prismatischer Augit=Spath. (Pistazit. Zoisit.)

X. Ordnung. Gemmen.

65. Prismatischer Andalusit. (Andalusit.)
66. Dodekaedrischer Korund. (Spinel. Zeilanit.)
67. Rhomboedrischer Korund (Saphir. Korund.)
68. Prismatischer Topas. (Topas. Pyknit.)
69. Dirhomboedrischer Smaragd. (Beryll.)
70. Rhomboedrischer Quarz (Bergkrystall. Amethyst. Quarz. Hornstein. Kieselschiefer. Chalcedon. Carneol. Heliotrop. Eisenkiesel. Jaspis.)
71. Untheilbarer Quarz. (Gemeiner Opal. Halbopal. Hyalith. Menilit. Opaljaspis.)

72. Empyrodoxer Quarz. (Obsidian.)
73. Prismatischer Chrysolith. (Olivin.)
74. Rhomboedrischer Turmalin. (Schörl.)
75. Pyramidaler Granat. (Egeran.)
76. Dodekaedrischer Granat. (Almandin. Gemeiner Granat. Essonit.)
77. Hexaedrischer Granat. (Pyrop.)
78. Pyramidaler Zirkon. (Zirkon. Hyacinth.)

XI. Ordnung. Erze.

79. Prismatisches Titan-Erz. (Titanit.)
80. Peritomes Titan-Erz. (Rutil. Nigrin.)
81. Pyramidales Zinn-Erz. (Zinnstein.)
82. Prismatisches Scheel-Erz. (Wolfram.)
83. Untheilbares Uran-Erz. (Uranpecherz. Uranocker.)
84. Oktaedrisches Chrom-Erz. (Chromeisenstein.)
85. Axotomes Eisen-Erz. (Nigrin.)
86. Hexaedrisches Eisen-Erz. (Iserin.)
87. Oktaedrisches Eisen-Erz. (Magneteisenstein.)
88. Rhomboedrisches Eisen-Erz. (Eisenglanz. Rotheisenstein. Thoneisenstein.)
89. Prismatisches Habronem-Erz. (Brauneisenstein. Thoneisenstein.)
90. Prismatoidisches Habronem-Erz. (Nadeleisenerz.)
91. Untheilbares Habronem-Erz. (Stilpnosiderit.)
92. Untheilbares Mangan-Erz. (Psilomelan.)
93. Prismatoidisches Mangan-Erz. (Manganit.)
94. Prismatisches Mangan-Erz. (Pyrolusit.)

XII. Ordnung. Metalle.

95. Rhomboedrisches Arsenik. (Gediegen Arsenik.)
96. Rhomboedrisches Antimon. (Gediegen Antimon.)
97. Oktaedrisches Wismuth. (Gediegen Wismuth.)

98. Hexaedrisches Silber. (Gediegen Silber.)
99. Hexaedrisches Gold. (Gediegen Gold.)
100. Oktaedrisches Eisen. (Meteoreisen.)
101. Oktaedrisches Kupfer. (Gediegen Kupfer.)

XIII. Ordnug. Kiese.

102. Prismatischer Nickel-Kies. (Kupfernickel. Nickelocker.)
103. Prismatischer Arsenik-Kies. (Arsenikkies.)
104. Oktaedrischer Kobalt-Kies. (Weißer Speiskobalt.)
105. Hexaedrischer Eisen-Kies. (Schwefelkies.)
106. Prismatischer Eisen-Kies. (Speerkies. Strahlkies. Leberkies.)
107. Rhomboedrischer Eisen-Kies. (Magnetkies.)
108. Oktaedrischer Kupfer-Kies. (Buntkupfererz.)
109. Pyramidaler Kupfer-Kies. (Kupferkies.)

XIV. Ordnung. Glanze.

110. Tetraedrischer Dystom-Glanz. (Fahlerz. Weisgiltigerz.)
111. Prismatischer Kupfer-Glanz. (Kupferglanz.)
112. Hexaedrischer Silber-Glanz. (Glaserz.)
113. Hexaedrischer Blei-Glanz. (Bleiglanz. Bleischweif.)
114. Oktaedrischer Blei-Glanz. (Steinmannit. *)
115. Dirhomboedrischer Eutom-Glanz. (Molybdänglanz.)
116. Prismatischer Eutom-Glanz. (Sternbergit.)
117. Prismatischer Wismuth-Glanz. (Wismuthglanz.)
118. Prismatischer Antimon-Glanz. (Antimonglanz.)

---

*) Daß diese Species nicht, wie Herr Breithaupt meint, mit seinem antimonischen Blei-Glanz identisch sey, geht aus der Differenz der specifischen Gewichte, hauptsächlich aber aus der monotomen Theilbarkeit dieses Minerales hervor, welche mit dem tessularen Krystallsysteme des Steinmannits im Widerspruche steht

119. Rhomboedrischer Melan-Glanz. (Polybasit. *)
120. Prismatischer Melan-Glanz. (Sprödglanzerz.)

XV. Ordnung. Blenden.

121. Dodekaedrische Granat-Blende. (Blende.)
122. Prismatische Purpur-Blende. (Rothspießglanzerz.)
123. Rhomboedrische Rubin-Blende. (Rothgiltigerz.)
124. Peritome Rubin-Blende. (Zinnober.)

XVI. Ordnung. Schwefel.

125. Hemiprismatischer Schwefel. Realgar.
126. Prismatischer Schwefel. (Schwefel.)

Dritte Klasse.

I. Ordnung. Harze.

127. Pyramidales Melichrom-Harz. (Honigstein.)
128. Schwarzes Erd-Harz. (Bergöl. **)

II. Ordnung. Kohlen.

129. Harzige Stein-Kohle. (Braunkohle. Schwarzkohle.)
130. Harzlose Stein-Kohle. (Anthrazit.)

Von nicht in das naturhistorische Mineralsystem eingereihten Mineralgattungen, deren vollständigere Kenntniß erst noch zu erwarten ist, finden sich in Böhmen:

---

*) Von dieser Species haben sich nun auch in Přibram Varietäten eingefunden; es ist die Combination $R - \infty . 2 (R) . R + \infty$, die Form ist dünn tafelartig, die Flächen $R + \infty$ parallel den Combinationskanten mit R sehr deutlich gestreift; der Glanz ist besonders lebhaft.

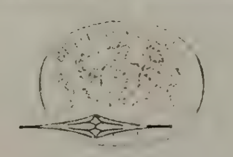
**) Findet sich von etwas dickflüssiger Consistenz, gelblichschwarzer Farbe in kleinen Drusenhöhlen des Stinksteines bei Kuchelbad.

131. Anauxit. (Breith.) Ein weißes talkähnliches Mineral im basaltischen Conglomerate am Hradisch bei Bilin.
132. Beraunit. (Breith.) Dunkelhyacintrothe nadelförmige Krystalle auf dichtem Brauneisenstein bei St. Benigna im berauner Kreise.
133. Basisch schwefelsaures Eisentritoxyd.
134. Ganomatit. (Gänseköthigerz.)
135. Grüneisenstein. Sehr kleine aufgewachsene Halbkugeln mit Beraunit und Kakoxen zu Hrbek bei St. Benigna.
136. Haarkies.
137. Hercinit.
138. Humboldtin.
139. Kakoxen.
140. Karpholit.
141. Keramohalit.
142. Uranblüthe.
143. Uranochalcit.



Inhalt.

Seite





Taf. I.

